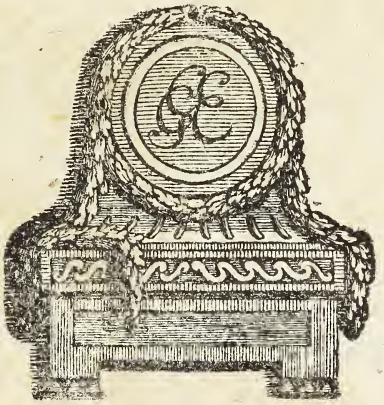
Geographisches
Statistisch-Topographisches
Lexikon von Obersachsen
und der
Ober- und Nieder-Lausiz,
oder
vollständige alphabetische Beschreibung
aller im
Obersächsischen Kreise und der Lausiz
befindlichen Städte, Schlösser, Dörfer, Fleken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w.
mit genauer Anzeige
von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Siebenter Band.

Ulm, 1805.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

Der

Durchlauchtigsten Herzogin und Frau

Frau

Franziska,

Herzogin zu Württemberg und Teck ꝛc.

Frau zu Ober-Bächingen und

Sindlingen ꝛc.

Meiner

gnädigsten Herzogin und Frau

überreicht dieses unterthänigst

in tiefster Ehrfurcht

der Verfasser

J. W. Melchinger.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/geographischesst07unse

R.

Raaben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, eine Meile von Belzig, an der Poststraße nach Wittenberg, nicht weit von dem Schlosse Rabenstein; heißt auf der Schenkischen Charte unrichtig Rallen und war ehedem ein Fleken, der nebst noch 14 Dörfern unter das Amt Rabenstein gehörte, auch einen jährlichen Markt hielt, der jezt nach Belzig verlegt worden ist.

Raade, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, zwischen Jessen und Prezsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Klöden.

Raago, s. Rago.

Raakow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Raakow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Raakow, s. Rago.

Raasdorf oder **Rotsdorf**, ein mit Gablenz amtsäßiges Rittergut ohne Unterthanen im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Annaburger Straße.

Raasdorf, auf Schenks Charte **Rußdorf**, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek und Oelsniz.

Raba, Rabe, churfächsisches Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsdorf, eine Stunde von Zeiz.

Rabdenhagen, s. Rappenhagen.

Rabenau, kleine churfächsische amtsäßige Stadt im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, unweit der Weisseriz an einem Berge, von Dippoldiswalda eine, von Tharand eine halbe, von Dresden anderthalb, von Pirna und Wilsdruff zwei, von Freiberg und Meissen drei Meilen; hat Siz und Stimme auf den Landtagen. Der Name Rabenau soll von Rabi und Rabau, ein Rechen oder Harken, wie die Lage der Stadt zeigt, herkommen. Das Städtchen hatte im Jahr 1785 37, nebst der Wassergemeine aber, welche ihren eigenen Richter hat, 62 Häuser, das ganze Kirchspiel der St. Aegidienkirche mit Obernaundorf von 24, nebst Kleinölsa von 12 Häusern, zusammen also 98 Häuser, da es im Jahr 1723 aus 89 Häusern bestand. Im Jahr 1779 zählte man hier 37 Familien mit 110 Menschen über 10 Jahren, und 70 Kühe. Die Einwohner verfertigen vorzüglich viele von Rohr und Wurzeln geflochtene Stühle, auch Stuhlgestelle u. a. dgl. womit sie nicht nur auf den hiesigen zween Jahrmärkten, sondern auch außer diesen ei-

nen beträchtlichen Handel treiben. Die Ober- und Untergerichte gehören ins Amt.

Seit dem Jahr 1300 gehörte es den Burggrafen von Dohna, ward aber 1402, nach der Vertreibung der von Dohna, durch den Markgrafen Wilhelm in das Amt Pirna einbezirkt. Im Jahr 1459 steht die Stadt mit unter den Meißnischen Städten Böhmischen Lehns. Um die Mitte des 15 Jahrhunderts scheint die burggräfliche Linie mit Jeßke von Donyn, dem der König von Böhmen, Sigismund, zu Ofen in Ungarn den Kopf abschlagen ließ, ausgestorben zu seyn, und die Landesherrschaft die Stadt den von Miltiz verliehen zu haben, von welchen Heinrich von Miltiz dieselbe im Jahr 1565 um 450,000 meißnische Gulden an den Churfürsten August, der es dem neu errichteten Amte Dippoldiswalda einverleibte, abtrat.

Im Jahr 1639 brannten die Schweden Rabenau ganz ab und 1607 hauseten sie ebenfalls hier sehr übel. Der Plaz, wo man noch jezt Rudera vom alten Rabenauschen Schlosse sieht, ist ein hoher, gegenwärtig mit Holz bewachsener Berg seitwärts der Stadt. Im Jahr 1697 hatte sie 47 bewohnte und 3 wüste Häuser mit 47 angesessenen Bürgern, und, die Kinder nicht mit gerechnet, 92 Einwohner, deren vornehmste Nahrung der Akerbau war. Es ist auch ein Vorwerk hier.

Rabenaußig, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Effelder; hatte im Jahr 1780 nur 5 Häuser mit 25 Einwohnern. Zwischen Rabenaußig und Meschenbach ist das Zinselloch.

Rabenberg, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, nicht weit ostwärts von Lunzenau, an der Ostseite der Chemnitz.

Rabenberg, ansehnlicher Berg im Erzgebirgschen Kreise und churfächsischen Amte Lauterstein, nicht weit von Zöbliz. Er ist ein Theil des Gebirgs, in dessen Thale die schwarze Boke fließt, und besteht aus Gneuß; s. Zöbliz.

Rabenmansfeld, sind zwei vor der churbrandenburgischen Stadt Mansfeld befindliche Häuser, welche von Taglöhnern bewohnt werden und unter das Amt Neuaßeburg gehören. Die dazu gehörigen Ländereien bestehen in 101 Morgen Aker und 18 3/4 Morgen Gärten, deren Besizer Mansfelder Bürger sind.

Rabenneßbusch, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und churfächsischen Amte Altenburg, an einem kleinen Thal, welches das Mühlenthal heißt, wovon der Rabenneßbusch der südliche Theil ist.

Rabenstein, altes und großes Schloß im sächsischen Churkreise, eine Meile von Belzig, unweit dem Dorfe Raaben, welches vormals nebst noch 14 Dörfern zu dem Amte Rabenstein, das hier seinen Siz hatte, nun aber mit dem Amte Belzig verbunden ist, gehörte. Das Schloß steht auf einer steilen und beträchtlichen Anhöhe und hat einen hohen runden Thurm und starke Mauern. Dabei befindet sich auch ein neuschriftsäßiges Rittergut, dessen Felder, ungeachtet sie auf dem Bergrüken und Abhange liegen, dennoch gut und tragbar sind.

Rabis, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Jena, nicht weit von Schlöben.

Rabiz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile von Budiſſin und gehört dieſer Stadt als ein ſtadtmitleidendes Dorf.

Rabnersberg, ſogenannter Berg im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Lauter, bei dem Dorfe Oberwohlsbach, dem Burgberge gegenüber. Auf dem Berge befindet ſich, auſſer einem Steinbruche, eine Quelle, der Rabnersbrunn genannt, welche von den umliegenden Dörfern als ein Geſundbrunnen gebraucht wird.

Rabuhn, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, drittehalb Stunden weſtſüdweſtwärts von Körlin; hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 16 Feuerſtellen.

Rabuz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, an der Magdeburger Gränze; hatte im Jahr 1790 in 17 Feuerſtätten 75 Einwohner.

Rachau, ſ. Rochau.

Rachenau, churſächſiſches Dörfchen in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe, bei Grunau; hat 4 Rauche und gehört ſtadtmitleidend dem Hoſpital zum heil. Geiſt in Görlitz.

Rachlau, Rachel, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, eine Meile von Budiſſin, an den Bergen, Pieliz gegenüber; gehört theils landmitleidend der Stadt Budiſſin, theils zur Landshauptmannſchaft.

Rachlo, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Hauptkreiſe, in einer ſehr guten Flur, 2 Stunden von Hoierswerda, unweit Wittichau; beſteht aus 10 Dienſtboten, 5 Häuslern und 1 Richter, der jährlich 18 Gr. 8 Pf. am Charfreitage wegen eines Käſes an die Herrſchaft entrichten muß.

Radach, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

Raddak, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordoſtwärts von Kamin, an der Oſtſee; gehört zu dem Gute Frizow und hat 35 Feuerſtellen. Es werden hier zur Herbſtzeit viele Krammetsvögel gefangen.

Raddaz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile weſtnordweſtwärts von Neuſtettin, auf der Straße nach Bärwalde; hat 5 Vorwerke (wovon vier, Bramſtätt, Neuendorf, Vor- und Hinterpankow auf der Feldmark liegen) und 27 Feuerſtellen.

Raddazer oder Wittenbergſcher Krug, ſogenanntes altes Vorwerk im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Barkenbrügge, wozu es gehört.

Raddevis, Reddeviz, Dorf in ſchwediſch Pommern, auf der Halbinſel Mönkguth im Rügianiſchen Diſtrikte und königlichen Amte Bergen.

Radduhn, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Oſtenſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde nordoſtwärts von Greiffenberg; hat ein Akerwerk, eine Schäferei, 7 Feuerſtellen und eine zur Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, in welche die Dörfer Lübſow und Schellin eingepfarrt ſind.

Raddusch, Radusch, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Lübbenau, im Kalauer Kreiſe,

eine Meile von Kalau, im Spreewalde.

Radebas, s. Redebas.

Radeberg, churfürstliches Amt im Meißnischen Kreise, hat einen Justizamtmann nebst einem Rentbeamten und erstrekt sich über eine Stadt (Radeberg), 2 alte Schriftsaßen mit 2 Dörfern, einen neuen mit einem Dorfe und 13 1/2 Amtsdörfer, in Allem 16 1/2 Dörfer. Mit diesem Amte ist vereinigt das Amt Laußnitz. Dieses hat einen Justitiarius und Oekonomus, und enthält 4 Amtsdörfer und 2 Amtsaßen, so daß sich also in beiden Aemtern 20 1/2 Dörfer befinden. Im Jahr 1754 lebten im Radeberger Amtsbezirke nach einem geschriebenen Verzeichnisse 260 Hüfner, 72 Halbhüfner, 62 Gärtner, 435 Häusler oder 829 Wirthe, welche 228 Spannhufen 1/2 Ruthe, 327 Magazinhufen 21/2, 335 Marschhufen 1 Ruthe, nebst 586 Stük Zugvieh besaßen. Im Jahr 1779 aber befanden sich in diesem Bezirke 1452 Familien mit 4825 Menschen über 10 Jahren, welche 2301 Kühe und 691 Schaafe hatten. Im Laußnizer Amtsbezirke hat man 1754 gezählt 48 Hüfner, 13 Halbhüfner, 13 Gärtner und 53 Häusler, oder in Allem 127 Wirthe; 1779 hingegen 208 Familien mit 723 Menschen über 10 Jahren, welche 380 Kühe und 600 Schaafe hatten. In dieen Amtsbezirken giebts beträchtliche Teichfischereien, und man treibt einen starken Fischhandel nach Dresden; auch wird sehr vieler und schöner Flachs gebaut, und viel Leinwand, meistens jährlich über 8000 Schok oder Weben, gewirkt. Ein anderer Nahrungszweig, vorzüglich in Radeberg, Pulsniz, Röhrsdorf ꝛc. ist die Manufaktur der leinenen, wollenen und seidenen Bänder, zu deren Verfertigung man sich der sogenannten Bandmühlen bedient. Im Jahr 1788 hat man 98,049 Stük verfertigt. Der Siz dieses Amts ist

Radeberg, eine schriftsäßige Stadt an der Röder und der großen Dresdner Haide, 2 Meilen von Dresden. Sie hat 260 Häuser mit 1200 Einwohnern, welche Band-, Leinen- und Wollmanufakturen treiben, auch viel Strümpfe striken. Bei der Stadt ist ein churfürstliches Schloß, in welchem sich das Amt befindet. Die 4 Jahrmärkte nebst den Viehmärkten verschaffen der Stadt ebenfalls einige Nahrung.

Im 30jährigen Kriege hatte Radeberg mit Stolpen und Königstein gleiches Schiksal. Im Jahr 1714 am 13 Julius ist die Stadt durch einen dreimaligen Wetterstrahl entzündet und bis auf 4 Häuser in die Asche gelegt worden. Im Jahr 1779 lebten hier 276 Familien mit 934 Menschen über 10 Jahren, welche 142 Kühe und 60 Schaafe hatten.

Eine halbe Stunde von der Stadt, in dem sogenannten Tannengrunde, ist das 1717 entdekte Gesundbad, der Augustusbrunnen genannt. Ungefähr 3 Stunden von hier erhebt sich der Keulenberg.

Radeberg, churſächsisches Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, an der Straße nach Landsberg, zwischen Landsberg und Leipzig; ist ein sogenanntes Pflügisches Dorf, weil es der Churfürst von einem Hrn. von Pflug erkauft hat. Das Dorf hat 44 Feuerstätte.

Radeberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise

Kreise in der Neumark, zu Riesenitz gehörig.

Radebeul, Radebeil, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, eine Meile von Dresden.

Radeburg, churſächsische kleine schriftsäßige Stadt im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, unter fürstlich Reußscher Gerichtsbarkeit. Sie liegt an der Röder, 2 Meilen von Dresden und eben so weit von Großenhayn; hat 228 Feuerstätte nebst einem altschriftsäßigen Rittergute, 39 1/4 Magazinhufen und 5245 1/2 Schok. Die Einwohner, ungefähr 1000 an der Zahl, nähren sich vorzüglich vom Akerbau, der Vieh- und Bienenzucht. Unter den Handwerkern zeichnen sich die hiesigen Töpfer mit ihren guten und schönen Waaren besonders aus, und die hiesigen Posamentirer arbeiten für die Dresdner und Radeberger Bandmanufakturen. Auſser den 4 frequenten Jahr- und Viehmärkten hat dieser Ort auch beträchtliche Vortheile von dem wöchentlichen Getreidemarkt, welcher Mittwochs gehalten wird. Auf demselben verhandelt und verfährt man von hier aus das Getreide in die Städte Radeberg, Stolpen, Neustadt, an die böhmische Gränze und die umherliegenden Orte. Das Postwesen besorgt ein Posterpediteur.

Radefeld, churbrandenburgisches Vorwerk im Daberschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Gliezig, wozu es gehört.

Radegast, Fleken oder Städtchen im Fürstenthum Anhalt-Dessau, eine Stunde von Zörbig und 3 von Köthen. Der Ort ist um einen großen viereckigten Plaz erbaut, auf welchem jährlich 4 frequente Jahrmärkte (der erste am Montag in der Fastnachtswoche, der zweite am Montag nach Philippi und Jakobi, der dritte am Donnerstag nach Kreuzes Erhöhung und der vierte am Montag nach dem zweiten Advent) gehalten werden. Es sind etwa 400 Einwohner hier. Die Kirche, worin ein reformirter Prediger den Gottesdienst besorgt, hat Fürst Leopold der Erste erbaut. Das hier befindliche Amt ist fürstlich und beträchtlich und besorgt die Justiz. Ehedem besaß es Fürst Georg Aribert und nach ihm sein Sohn Aribert, der sich daher Graf zu Bähringen und Herr zu Walderſee und Radegast geschrieben hat. Unter den hiesigen Einwohnern befinden sich auch einige Judenfamilien. Der hier gegen Zörbig zu von einem Merseburgschen Herzog mit großen Kosten erbaute Damm hat den vorherigen Beschwerlichkeiten bei dem Fuhrwesen abgeholfen, und das deswegen zu bezahlende Dammgeld, welches sächsischerseits erhoben wird, ist beträchtlich. Das Amt erstrekt sich auſser dem Städtchen über 3 Dörfer und 1 Vorwerk.

Radegast, churſächsisches Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Dahlen. Dieses Gut, welches seit dem 17 Jahrhundert mit dem Rittergute Börlen vereinigt ist, gehörte im 16 Jahrhundert unter die eigenthümlichen Güter des Amts, und war bis 1553 dem Dorf Deutschluppa als Laßgut überlassen. Unter dem 4 April 1605 ward es, wahrscheinlich auf Ansuchen des Besizers, Heinrich v. Schleinz, für ein neuschriftsäßiges Rittergut erklärt. Im Jahr 1620 kam es durch Kauf an Churfürst

Johann Georg den Ersten, der es am 28 September 1635 an D. David Döring verkaufte, welcher wegen seiner Verdienste von Kaiser Ferdinand dem Zweiten in den Adelstand erhoben ward. In der Folge mußte dessen Enkel, Ernst Friedrich von Döring, wegen des Vorwerks und der wüsten Mark Radegast 1644 Steuerschocke übernehmen. Es gehören zu diesem Rittergute das Dorf Radegast und die Dörfer Deutsch- und Wendischluppa.

Radekow, adeliches Dorf im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, eine Meile nordwärts von Garz; hat 18 Feuerstellen.

Radeland, churbrandenburgisches Vorwerk im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark; gehört zu Waltersdorf.

Radeland, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise, in der Herrschaft Baruth, ungefähr eine Stunde nordostwärts von der Stadt Baruth; gehört zum ersten Antheil der Herrschaft.

Radelow, Radlow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, mit einem Vorwerk und einer Schäferei, am Scharmützelsee.

Radelow, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, zwischen Wolgast und Gützkow; gehört zum Theil unter das akademische Amt Eldena.

Radem, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Daber; hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen. Nicht weit von der hiesigen Mühle liegt die hieher gehörige Kolonie Friedrichsgnade.

Rademeuschel, Rodemuschel, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg.

Rademischel, s. **Rodameuschel.**

Rademin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Raden, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Zabeltitz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Frauenhayn.

Raden, Roden, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, 3 Stunden von Forsta.

Radenikel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Kurtschow.

Radensdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, mitten in der Niederlausitz, unweit Lübben.

Radensdorf, churfächsisches adeliches Dorf und Rittergut in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise.

Radensdorf, Raddensdorf, Raddendorf, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise und Amte Neuenzauche, nicht weit von Lübben.

Radensleben, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Raderang, Rodrang, churbrandenburgisches neues Etablissement in der Uckermark, im Wittstockschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin; ist zwischen 1750 und 1775 angelegt worden.

Radewall, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; besteht aus 8 Hufen und gehört zu dem nahe gelegenen Rittergute Kötitz.

Radewege, churbrandenburgisches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört seit 1409 der Altstadt Brandenburg.

Radeweis, Radewiese, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise, eine Meile von Spremberg.

Radewiese, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz, nicht weit von Drewitz.

Radewisch, Radewitsch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Padligar.

Radewiz, churbrandenburgisches Vorwerk, Gut und gräfl. Hackesches Amt im Randowschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden westwärts von Penkun, an der Randow; hat ein herrschaftliches Wohnhaus, ein Amthaus und 8 Feuerstellen. Die nahe gelegenen Wiesen an der Randow, der herrschaftliche Garten und die schönen Alleen machen den Ort sehr angenehm.

Radewiz bei Nossen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen.

Radewiz bei Zeithayn, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Stunden davon; ist schriftsäßig zu dem Rittergute Glaubiz mit 19 1/8 Hufen, 382 1/2 Schoken und mit den Truchseſſischen Gabeln.

Radibor, Ratibor, churſächsisches Rittergut und Pfarrdorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Bauzen; hat 35 1/2 Rauche. Es gehören noch zum Rittergute das Dorf Quoos und das Vorwerk Borniz. Dem jedesmaligen hiesigen Pfarrer gehört das eine halbe Stunde von hier liegende Dorf Kamina mit Untergerichten. Ein Theil von Radibor gehört zum Rittergute Milkwiz.

Radinikendorf, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow.

Radis, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, an der Gränze des Amtes Gräfenhaynchen. Außer dem Dorfe Radis gehört auch das Dorf Uthausen, nebst den wüsten Marken Gommeln oder Gähmel, Görzig, Grabiz, Pannewiz oder Paaser, und das Pabstvorwerk hieher.

Radisleben, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Ballenstädt, zunächst dem Dorfe Badeborn.

Radmeriz, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, dritthalb Stunden von Görlitz gegen Zittau zu, am Zusammenfluß der Wittich und der Neisse. Hier ist ein vortreffliches Schloß von Quadern und andern Bruchsteinen im edeln Geschmak erbaut, in welchem sich das vom Hrn. Joachim Sigmund von Ziegler und Klipphausen im Jahr 1728 (nach Andern 1722) gestiftete adeliche evangelische freiweltliche Fräuleinstift Joachimstein befindet. Es besteht aus einer Oberhofmeisterin und 12 adelichen Fräulein. Sie erhalten freie Wohnung und Kost; zwei und zwei wohnen gewöhnlich beisammen und haben eine Kammerjungfer, und jedes Fräulein erhält jährlich gegen 150 Reichsthaler Taschengeld zu ihren übrigen Bedürfnissen. Es können nur altadeliche in dieses Stift aufgenommen werden, aus welchem

sie nach Belieben heurathen oder es sonst verlassen können. Wenn sie verreisen wollen, so müssen sie sich bei dem Stiftsverweser, der die Oekonomie des Stifts besorgt, und bei der Stiftshofmeisterin die Erlaubniß ausbitten. Das Stift besitzt ansehnliche Kapitalien, davon 32,900 Rthlr. bei der Steuerkasse des Görlizer Kreises und 16,600 bei der Budissiner sich befinden.

Außer dem Dorfe Radmeritz besitzt das Stift Joachimstein auch noch außer dem Markersdorfer Antheil das Pfarrkirchdorf und Rittergut Tauchritz, das Dorf, Rittergut und Vorwerk Riecha, nebst Niederlinde oder Antheil an Linde. Nach einer vom Waisenamte Görlitz im Jahr 1756 revidirten Rechnung der Stiftschen Besitzungen vom 1 Julius 1754 bis 30 Junius 1755 war die Oekonomieverfassung folgende: In Radmeritz war die Einnahme an baarem Gelde 3965 Rthlr. 18 Gr. 5 154/280 Pf., die Ausgabe eben so stark, nur waren davon an den Stiftsverweser zur Unterhaltung des Stifts 2341 Rthlr. 5 Gr. 5 1/5 Pf. baar abgeliefert, das Uebrige auf Steuern, Wirthschaftsausgaben angewendet worden. Tauchritz hatte Einnahme und Ausgabe 2321 Rthlr. 3 Gr. 2 11/30 Pf., wovon 1228 Rthlr. 2 1/15 Pf. an die Stiftskasse baar abgegeben ward. Riecha hatte Einnahme und Ausgabe 2684 Rthlr. 16 Gr. 11 7/10 Pf, wovon aber 1236 Rthlr. 9 Gr. 1 23/60 Pf. baar an die Stiftskasse kamen und 20 Gr. 3 Pf. an Kassabestand blieben. Von Markersdorf belief sich die Einnahme an Dienstgeld, Silberzinsen u. dgl. auf 397 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf., wovon baar an die Stiftskasse kamen 371 Rthlr. 3 Gr. 1 2/3 Pf., das Uebrige für Mundgut 22 Rthlr. 11 Gr. 7 Pf. und für die Gärtner Hoflohn 4 Rthlr. 3 Gr. 11 1/3 Pf. Von Niederlinde war Einnahme 2199 Rthlr. 3 Gr. 8 4/5 Pf., Ausgabe 420 Rthlr. 5 Gr. 7 1/5 Pf., so daß 1778 Rthlr. 22 Gr. 1 3/5 Pf. an die Stiftskasse kamen. Das gesammte Vermögen des Stifts brachte im Jahr 1755 bis 1756 ein 24,561 Rthlr. 14 Gr. 11 Pf. und die Ausgabe war 22,788 Rthlr. 4 Gr. 5 Pf. so daß 1773 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf. Ueberschuß blieb. Im eben gedachten Jahre hatte das Stift 156,300 Rthlr. ausstehende Kapitalien, welche bis auf ungefähr 13,000 Rthlr. zu 5 Prozent und die 13,000 Rthlr. zu 6 Prozent verzinset wurden; dagegen hatte es auch an Schulden und unbezahlten Kaufgeldern grösstentheils zu 6 Prozent 34,023 Rthlr. 4 Gr. 4 Pf. zu verzinsen.

Die hiesige Schulanstalt ist durch den thätigen Eifer des ehemaligen Stiftsverwesers Hrn. von Gersdorf und des Pastors M. Benad und des jezigen Predigers zu Linda, M. Frenzel, als damaligen Kantors zu Radmeritz, dergestalt verbessert worden, daß man nach dem Muster derselben die Meiningischen Schulen eingerichtet hat.

Raduhn, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, an einem See, nicht weit von der Stadt Arenswalde, der es gehört.

Raduhn, Radduhn, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Radüe, Raduje, ein kleiner Fluß in preußisch Pommern, welcher aus dem

dem Niedersee bei Sidow entspringt und sich bei Körlin mit der Persante vereinigt.

Radun, ein Fluß im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern.

Radung bei Vieze, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Rädel, nach Andern **Rädel**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rädel, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise und königlichen Amte Lehnin, mit einem Theerofen, einer Ziegelei, einem Forsthause (s. Lehnin.)

Rädel, s. Räbel.

Rädikkendorf, **Rodigkendorf**, **Rokendorf**, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise, in dem Kreisamte Wittenberg; wird von den Einwohnern des Dorfes Grabo benuzt.

Rädliz, gräflich Schönburgsches Dorf im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise; gehört zum Theil in die Herrschaft Stein.

Rädniz, **Rädeniz**, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen; gehört der Probstei zu Krossen.

Rägelin, s. Rögelin.

Rähmen, s. Rehmen.

Rähnis, **Rehnis**, **Rhänis**, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört zum Theil schriftsäßig zum Rittergute Döhlen, zum Theil unter das Amt Morizburg und liegt an der Dresdner Amtsgränze, eine Meile von Dresden bei Wilschdorf.

Rählsdorf, s. Reesdorf.

Räkelwiz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Marienſtern und Kroſtwiz; hat 95 Rauche. Zum Rittergute gehören noch die Dörfer Horka, Kopſchin, Neudörfel, Reiniz, Zerna und Antheile von Rukniz, Schmeckwiz und Wendiſchbaſeliz.

Räknitz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreiſe und Amte Dresden; iſt nach Dresden eingepfarrt und war ehedem ein getheiltes Rittergut. Auf Schenks Charte ſteht Räniz.

Räpiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, eine Stunde davon; hat 28 Häuſer (im Jahr 1790) 85 Einwohner über 10 Jahren.

Rätelviz, **Ratelviz**, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Räthern, churbrandenburgisches Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und adelichen Amte Seeburg, 3 Stunden nordwärts von Schraplau, nicht weit von Hönſtätt; hat 2 Waſſer- und Oelmühlen, 11 Feuerſtellen mit 60 Einwohnern.

Räzenhagen, **Rütſchenhagen**, churbrandenburgiſche Schäferei in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz, zu dem Vorwerke Hagen gehörig.

Ragewiz, **Ragwiz**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, zwiſchen den Städten Meiſſen und Oſchaz. Zu Anfang des 16 Jahrhunderts beſaßen es nebſt Grubniz die von Schleiniz, aus deren Geſchlechte, und beſonders von der Ragewizer Li-

nie, der Bischoff von Meissen, Johann der Siebente, abstammte. Von diesem rührt unstreitig auch die steinerne Säule her, auf welcher ein geharnischter Ritter vor dem gekreuzigten Heiland kniet, und welche im Ragewizer großen Garten mit folgender Aufschrift steht: „1510. Wer dieses Gartens Lust oder der Frucht wird geniessen, der wolt aus christlicher Liebe sich befleissen vor die Seele Gott treulich zu bitten George von Schleinitz, Rittern, dieses Gartens Anfänger und Pflanzer." Diese Schrift und Säule hat sein Vetter, Christoph Haubold von Schleinitz, Ritter zu Ragewitz, 1602 wieder erneuert. Die Dorfschaften des Ritterguts sind Ragewitz und Trogen. Das Dorf Ragewitz hat 59 Einwohner über 10 Jahren in 20 Feuerstätten.

Rago, Raago, Raako, churs ächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, nicht weit von Lübbenau.

Ragösen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, eine Meile von Belzig, an der Brandenburgschen Gränze. In der Gegend des Dorfes Zekeritz befindet sich auch eine wüste Mark dieses Namens, welche die Einwohner von Zekeritz zum Theil benuzen.

Ragösen, Dorf im Fürstenthum Anhalt Zerbst und Amte Roßlau, ostwärts von Zerbst.

Ragosna, s. **Rogoßna**.

Ragow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise.

Ragow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark; gehört dem Magistrat in Mittenwalde.

Ragun, kleine offene Stadt im Fürstenthum Anhalt-Dessau, an der Mulde, von Oranienbaum 3 und von Dessau dritthalb Stunden. Der wendische Name Ragun heißt ein Lustgarten, den der Ort wegen seiner angenehmen Lage in einer Aue, welche hie und da schöne Buschwerke hat, verdient. Die Stadt hatte schon im eilften Jahrhundert ihr Daseyn. Sie ist mit keinen Mauern, sondern auf beiden Seiten von der Mulde, über welche einige hölzerne Brüken geschlagen sind, umgeben; daher sie gleichsam eine hübsche Insel bildet. Sie hat ungefähr 150 Häuser und etwa 860 Einwohner, 2 Stadtthore und eine Kirche. Die Justiz verwaltet der Magistrat, welcher aus zwei Mitteln besteht und Civil- und Kriminalsachen besorgt, wobei der Stadtschreiber ein Rechtsgelehrter seyn muß. Das Rathhaus ist im Jahr 1617 neu erbaut und 1697 an der Seite mit einem neuen Thurm versehen worden. Das Stadtwappen erhielt der Magistrat von den beiden Fürsten Johann Georg und Joachim im Jahr 1545. Die Kirche hat zween Prediger, wovon der eine das Filial Klekewiz und der andere als Rektor mit einem Kantor die Schule zu versehen hat. Die Einwohner treiben einigen Akerbau; doch macht das Gewerbe der Tuchmacher, deren gegen 40 Meister mit eben so viel Gesellen hier sind, den vorzüglichsten Nahrungszweig aus. Diese besuchen mit ihren Tüchern die Leipziger, Braunschweiger und Naumburger Messen, versenden auch sonst viele Tücher, und geben nicht nur vielen hiesigen Einwohnern, sondern auch in Oranienbaum durch Wollspinnen vieles zu verdienen.

Aus-

Außer diesem werden hier viele Töpfe, Wagen, Kutschen, Schmiedearbeiten, Körbe u. dgl. verfertigt, ausgeführt und verkauft. Getreidehandel und Brauerei waren ehemals noch beträchtlicher, als gegenwärtig. Die hier befindliche Mahl-, Oel-, Walk- und Schneidemühle ist ein sehr ansehnliches Gebäude. Zu den Unglüksfällen der Stadt gehören insonderheit auch die großen Drangsale, welche sie im schmalkaldischen (1547) und dreißigjährigen Krieg zu leiden hatte. Im Jahr 1683 raffte die Pest viele der hiesigen Einwohner hinweg. Ragun ist den Ueberschwemmungen der Mulde sehr ausgesezt. Die heftigste ereignete sich am 15 August 1573, wovon eine steinerne Säule an der Kirchthüre noch ein Denkmal mit den Worten enthält:

Multae altitudo tanta.

†.

Die 15 August 1573.

Daraus ist zu schliessen, daß das Wasser damals eine Leipziger Elle und 2 Zoll hoch in der Kirche, mithin, da die Kirche am höchsten Orte steht, die ganze Stadt unter Wasser gestanden haben müsse. 1642 entstand durch einen frevelhaften Schuß eines Soldaten eine große Feuersbrunst, wodurch 65 Häuser in die Asche gelegt wurden; von welchem Unglük sich das Städtchen lange nicht erholen konnte.

Ragwiz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Stunde davon; hat 17 Häuser, (im J. 1790) 60 Einwohner über 10 Jahren.

Ragwiz bei Großböhsig, churſächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, eine Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Döben. Im Jahr 1789 waren hier 64 Einwohner über 10 Jahren.

Rahna, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, 1 Stunde davon; hat (im Jahr 1790) 64 Einwohner über 10 Jahren und 22 Häuser. Drei hiesige Häuser gehören mit Erbgerichten unter die Domprobstei zu Merseburg.

Rahnisdorf, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg, unweit Herzberg. Schriftsäßig gehört auch hieher das Dorf Bukau.

Rahnsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Köpenik, wo die Spree in den Müggelsee geht, wobei auch die Müggelsberge liegen. Es ist unter andern auch eine Wasser- und Schneidmühle hier.

Rahnsdorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Stunde von Wittenberg, an der Berliner Straße; hat 40 Hufen nebst der wüsten Mark Raksdorf.

Rahnwerder, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Rahranken, (die) zwei kleine Seen dieses Namens in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise, in der großen Schönebekschen Haide, nahe an der Prenzlower Straße, 60 Quadraten groß.

Raizen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Hof und hat 40 Einwohner über 10 Jahren in 13 Feuerstätten.

Raitzhain, Raizenhain, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von der Stadt Ronneburg.

Rakel, churfächsisches Dorf in der Oberlaufitz, im Budiffinfchen Kreife; hat 35 1/4 Rauche und gehört zum Rittergute Baruth.

Rakelalberte, churfächsisches Dorf in der Oberlaufitz, im Budiffinfchen Kreife; gehört unter die Landshauptmannfchaft.

Rakenberg adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Diftrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Rakith, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg an der Dresdner Straße, nicht weit von Remberg gegen die Elbe zu; hat 29 Hufen.

Rakitt, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, viertehalb Stunden von Wollin, drittehalb Stunden südwestwärts von Gülzow; hat 2 Vorwerke, wovon das eine Louisenhof heißt, und 21 Feuerstellen

Rakitt, churbrandenburgisches Dorf im Pirisschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde westsüdwestwärts von Piriz, auf der groffen Land- und Poststraße nach Stargard; besteht aus 3 Antheilen. Der erste Antheil gehört unter das königliche Amt Piriz mit 2 Vollbauern und 1 Halbbauer. Der zweite Antheil steht dem Magistrate der Stadt Piriz zu mit 3 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Büdner und 7 Feuerstellen. Der dritte Antheil ist adelich und enthält 1 Akerwerk, 5 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeister und 17 Feuerstellen Bei dem Dorfe ist auch ein See.

Rakow, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, eine Meile ostnordostwärts von Tempelburg, an dem See Rakow, auch der Kämmerer genannt; hat eine Wassermühle und 37 Feuerstellen.

Rakow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Rakow, s. **Groß- und Klein rakow.**

Raksdorf, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; wird von den Einwohnern des Dorfes Rahnsdorf benutzt.

Rakwiz, Ragwiz, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, drittehalb Stunden davon auf Leipzig zu, zwischen Lössen und Güntheritz; ist ein sogenanntes Pflügisches Dorf, welches der Churfürst von einem Hrn. von Pflug erkauft hat Es hatte im Jahr 1790 in 11 Feuerstätten 57 Einwohner über 10 Jahren.

Ralbiz, churfächsisches katholisches Pfarrkirchdorf in der Oberlaufitz, im Budiffinfchen Kreife; gehört dem Kloster Marienstern, wovon es eine Meile auf Spremberg zu entfernt liegt.

Ralow, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Ralswiek, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Rügen.

Ramberg, eine anschnliche Waldung im Stifte Quedlinburg; liegt südwestwärts von der Stadt Quedlinburg und wird durch einen Strich des Fürstenthums Anhalt von dem übrigen Stiftsgebiete getrennt.

trennt. Auf dem Steiger desselben steht ein Jägerhaus. Von dieser Waldung besitzt der Magistrat in Quedlinburg 5967 Quadratmorgen, 178 Quadratruthen und 40 Quadratschuh rheinl. Dezimalmaaß, welche größtentheils aus Laubholz bestehen.

Rambin, Pfarrdorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Nahe bei dem Dorfe liegt St. Jürgen vor Rambin, ein Hospital, von einem stralsundischen Bürger zum Besten armer Leute auf der Insel Rügen gestiftet. Diese Stiftung, über welche 2 Provisoren aus dem Rathe in Stralsund und ein Mitglied der dortigen Bürgerschaft die Aufsicht führen, besitzt jetzt die Akerwerke Dramendorf, Bantow, Großkubbelkow, Bresen, Grabiz, und die Dörfer Guleviz, Rothenkirchen und Giesendorf nebst einigen andern Einkünften.

Rambiszcz, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Redbestow, wozu es gehört.

Rambow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, bei Perleberg.

Rambow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 2 3/4 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Lupow; hat ein Vorwerk und 14 Feuerstellen.

Rambow, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin, drei Meilen von Stolpe, nicht weit von Schmolsin; hat 2 Feuerstellen nebst der Schule für die Dörfer Ziezen, Vietkow und Virchenzin.

Rambow bei Lenzen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz.

Ramelow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westsüdwestwärts von Körlin, an der Landstraße nach Stargard; hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereien, einen neuen Akerhof an der Poststraße nach Körlin und 22 Feuerstellen.

Ramelsreuth, s. Rammoldsreuth.

Ramin, adeliches Dorf im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, 3 Stunden nordwärts von Penkun; hat 1 Vorwerk, 1 Wasser, 1 Windmühle, 22 Feuerstellen und Fischerei in den 2 kleinen in der Gegend befindlichen Seen, wovon einer der Holzsee genannt wird. Der Ort ist das Stammhaus der adelichen Familie von Ramin.

Raminshagen, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern; hat 1 Wirthschaftshaus und 2 Insthäuser, und gehört dem Rittergute Stolzenburg.

Ramiz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Rammelburg, Amt und Schloß in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, am Harze und dem Flusse Wipper, 3 Stunden von Mansfeld; ist nach Absterben der Herren von Stammern im Jahr 1721 an die freiherrlich von Friesensche Familie in Rötha gekommen, gehört jetzt dem Herrn Grafen von Friesen, und besteht außer dem Schlosse Rammelburg mit einer Kirche aus den Ortschaften: Wipper, Aberode, Biesenrode, Braunschwende,

schwende, Friesdorf, Hermerode, Königerode, Nizgerode und Steinbrüken. Das Amt wollte ehedem von dem churfürstlichen Oberaufseheramte exemt seyn, unter der Landesregierung unmittelbar stehen und daselbst blos die Erbhuldigung leisten; allein man hat ihm dieses Anverlangen nie zugestanden.

Rammelsbach, ein Bach in der Grafschaft Wernigerode; fließt bei Drübek.

Rammenau, churſächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, eine Stunde von Bischofswerda bei Hauswalda unweit Pulsnitz; hat 31 Rauche und 2 Jahrmärkte.

Rammoldsreuth, Rammelsreuth, Rameisreuth, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Elster und anderthalb Stunden von Adorf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Wiedersberg, Heinersgrün, Pirk und Tirbel.

Rampitz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und Johanniterordensamte gleiches Namens, welches nur 2 Orte, Rampitz und Kloppitz, enthält. Beide Orte liegen an der Oder, von welcher sie öftere Ueberschwemmungen leiden, und sind in den Jahren 1437 und 1448 vom Herrenmeister Liborius von Schlieben zum Herrenmeisterthum erkauft worden. Das eine Stunde von Schidlo auf der Niederlausitzischen Gränze gelegene Dorf Rampitz hat eine zur Inspektion Sonnenburg gehörige Mutterkirche nebst dem Gute Kloppitz.

Rampitz, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, anderthalb Stunden davon, nicht weit von Kötschau und hat (im Jahr 1790) 37 Einwohner über 10 Jahren und 15 Häuser.

Ramsberg, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile ostnordostwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst und hat 8 Feuerstellen.

Ramsborn, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Ramsdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine Meile davon; hat (im Jahr 1789) 179 Einwohner über 10 Jahren. Zum Rittergute gehört auch noch Berendorf oder Berndorf.

Ramsdorf, auf Schenks Charte **Remsdorf**, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz.

Ramsien, amtsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nicht weit von Holzweißig und hat 6 3/4 Hufen. Hieher gehört das Vorwerk Hungersdorf.

Ramsla, Ramsel, sächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Weimar, eine Meile von der Stadt Weimar; hat mit Ettersburg einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Randek, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, 2 Meilen von Freiberg, unterhalb dem Dorfe Mulda, im Zusammenhange mit demselben, an der Helbigsdorferbach und hat 25 Häuser.

Randow, churbrandenburgisches neues Etablissement und in Erbpacht

pacht ausgethanes Vorwerk in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Wittstok; ist zwischen den Jahren 1747 — 1750 neu angelegt worden. Von der wüsten Mark Randow s. Wittstok.

Randow, Gut und Dorf in schwedisch Pommern, der preußisch pommerschen Stadt Demmin gehörig.

Randow, (die) ein mittelmäßiger Fluß in Pommern; geht in der Ukermark theils bei Exin oder Eggesin in die Ukersee, theils von Schmöllen aus unter dem Namen des Landgrabens bei Palsow in die Welse. Die Randow hieß ehedem Löknitz. Sie macht zwischen der Ukermark und Pommern größtentheils die Gränze. Von diesem Flusse hat der preußisch vorpommersche

Randowsche Kreis seinen Namen, welcher gegen Morgen an die Oder, gegen Mittag an den Welsefluß und die Ukermark, gegen Abend an den Randowfluß und gegen Norden an den anklamschen Kreis gränzt. Sein Flächeninhalt beträgt 40 1/2 Quadratmeilen. Er enthält außer den adelichen Orten 5 immediate und 2 mediate Städte (erstere sind Stettin, Pasewalk, Gollnow, Garz und Altdamm; leztere aber: Penkun und Pölitz), 3 königliche Aemter (Stettin, Jasenitz und Pinnow), mit 35 Dörfern und Antheilen an 2 Dörfern nebst 27 Vorwerken, auch 33 Wind- und Wassermühlen; 47 adeliche Dörfer, 9 Antheile an denselben nebst 1 dergleichen Pächterei oder Holländerei und 34 Wind- und Wassermühlen; 29 den Städten oder ihren Stiftungen zugehörige Dörfer, 3 Antheile an Dörfern, 23 Vorwerke, 48 Wind- und Wassermühlen.

Die gedachten adelichen Orte überhaupt enthalten 46 1/2 Lehn- und 23 1/2 Allodialgüter, 65 Vorwerke, 9 kleine Pächtereien, 14 Wasser-, 26 Wind-, 1 Schneide-, 5 Roßmühlen, 10 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 1 Glashütte, Theeröfen, 18 Prediger, 50 Küster, 1 Freischulzen, 489 Bauern, 11 Halbbauern, 45 Schmiede, 21 Mutter- 29 Tochterkirchen, 4 Vagauten, 1616 Feuerstellen und 1210 Landhufen, 28 Morgen 6 485 1/4880 Ruthen steuerbare Hufen.

Der Randowsche Kreis enthält also überhaupt 94 alte Dörfer, 14 Antheilsdörfer, 24 neue, seit 1740 angelegte Dörfer, 99 Vorwerke, 12 Holländereien oder kleine Pächtereien, 48 Wasser-, 56 Wind-, 6 Loh-, 2 Oel-, 1 Papier-, 10 Schneide-, 8 Roßmühlen, 13 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei, 1 Glashütte, 36 Mutter-, 51 Filial-, 5 Vagantkirchen, 32 Prediger, 99 Küster, 2 Freischulzen, 982 Bauern, 13 Halbbauern, 70 Schmiede, 7401 Feuerstellen, 1839 Landhufen, 17 Morgen 20 35/44 Ruthen steuerbare Landhufen. Ueber das platte Land führt ein Landrath und über die Städte ein Steuerrath die Aufsicht, der zu Stettin seinen Siz hat; die Stadt Stettin selbst aber steht unmittelbar unter der königl. Kriegs- und Domainenkammer.

Ranft, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Rangenhof, adelicher Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach; gehört nach Stedtfeld.

Rangsdorf, Rangensdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltow-

schen

schen Kreises in der Mittelmark. Hier ist der Rangsdorfer See, welcher durch einen Graben, auf dem ein kleiner Kahn nur im Frühjahr fahren kann, über Großmachenow nach Mittenwalde geleitet wird.

Ranieß, Ranis, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Gommern, nicht weit von Gommern, auf dem Werder oder der Insel, welche die alte und neue Elbe bildet. Ranieß war vormals ein Burgamt des Burggrafthums Magdeburg; s. Gommern. Zwischen diesem Orte und Elbenau liegt der Ködensee und nicht weit davon die alte Burgwart Gottau im Schutt.

Ranis, Rahnis, churfächsische altschriftsäßige kleine Vasallenstadt im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 3 Stunden von Neustadt an der Orla, zwischen Saalfeld und Pösenek, auf einem Berge, mit einem Schloß, welches Burg Rahnis heißt, und gehört zu dem altschriftsäßigen Rittergute Burgrahnis. Mit Burgrahnis ist noch kombinirt das gegenüber liegende Schloß und Rittergut Brandenstein, welches, wie die folgenden, auch unter die Kommungerichte zu Burgrahnis gehört, als: Gräfendorf, Rokendorf, Wöhlsdorf, ferner die Dörfer: Dobian, Großkamsdorf, Goswiz, Oelsen, Seißla, Tranrode, Wilhelmsdorf, Zella, ein Theil von Bodelwiz, von Dienstätt, von Gertewiz, von Oepiz und von Schmorda.

Im Jahr 1779 lebten im Städtchen Ranis in 104 Familien 290 Einwohner über 10 Jahren, welche 83 Kühe und 200 Schaafe hatten. In der Gegend um Ranis wird einiger Kupferbergbau getrieben.

Rankwiz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, eine Meile nordwestwärts von Usedom, an der Peene, worüber hier eine kleine Fähre ist.

Rannstätt, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Ekardtsberga, dicht an der Weimarschen Gränze.

Ramsbach, Ranspach, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; ist ein Filialkirchdorf von Thierbach und gehört mit demselben schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Mühltrof.

Ranzien, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nordostwärts von Güzkow.

Ranzig, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Beeskow, nicht weit von Stremmen; hat ein vererbpachtetes Vorwerk nebst Schäferei. Hier ist der tiefe See und der schiffbare Leisnizer See.

Ranzow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Laasow.

Rappbode, s. **Bode.**

Rappenberg, s. **Hohnstätt.**

Rappenhagen, Rabbenhagen, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nordwestwärts von Wolgast.

Rappin, adeliches Pfarrdorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Rapshagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Pirizschen Distrikte in der Prignitz; gehört dem Stifte zum heil. Grab.

Rarfin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdwestwärts von Körlin, am Krummenwasser; hat ein Schloß und Vorwerk, eine Schäferei und 23 Feuerstellen. Auf der Feldmark liegt das neue Vorwerk Friedrichswerk.

Rarvin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdostwärts von Kamin, auf der Poststraße dahin; hat 3 kleine Vorwerke, 2 Bauern, 1 Kossäten und 14 Feuerstellen.

Raschau, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, nicht weit von Schwarzenberg und Allerheiligen; hat 120 Häuser. Bei diesem Dorfe befindet sich ein Stük Gebirge, der Raschauer Knochen genannt, wo beträchtlicher Bergbau, besonders auf der Katharina, im Raschauer Gemeinwalde, betrieben wird. Die Gebirge dieser Gegend bestehen ausser dem Gneus aus Kalk, Marmor, Eisenstein, Braunstein, Thon und Jaspis. Der hier in Erzlagern oder Flözen brechende Schwefelkies hat Gelegenheit zur Entdekung der wichtigen Silbererze gegeben, welcher auf Gängen getrieben wird. Der reine Kies ist der bekannte bleichgelbe Schwefelkies, der in den unweit von hier, zu Allerheiligen, angelegten Vitriolhütten zu Schwefel und Vitriol versotten und benuzt wird. Das Silber bricht in den Gängen nur vorzüglich reichhaltig im Gneus, zuweilen in derben Massen, sonst aber in Nieren.

Raschau, Rasche, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin, zwischen Hainiz und Ebendörfel; gehört dieser Stadt als ein stadtmitleidendes Dorf.

Raschau bei Oelsniz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, auf der Poststraße nach Plauen. Es sind hier eigentlich 3 Rittergüter, Ober- und Untertheil, auch ein Theil der Kospothische genannt.

Raschüz, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, nicht weit davon. Dem Amte Koldiz, dem die Obergerichte über dieses Dorf zusteben, gehören davon nur 1 Pferdner und 1 Häusler mit den Erbgerichten; 3 Güter nebst einem Hause mit den Erbgerichten dem Amte Rochliz, und in gleicher Beschaffenheit amtsäßig zum Rittergute Kötterizsch 4 Pferdner und 3 Gärtner.

Raschwiz, Vorwerk in Churfachsen, im Leipziger Kreise, eine Stunde von Leipzig, unweit Gauzsch. Es gehört dem Rathe zu Leipzig, welcher es im Jahr 1553 von Johann von Maltiz erkaufte. Hier ist ein sehr schöner, angenehmer Garten, worin sich zur Sommerszeit viele Leipziger vergnügen.

Raschwiz, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, eine Meile davon; hat 16 Häuser.

Rasdorf, Rasmannsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, unweit Sauen.

Rasdorf, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Vogtlande, nahe bei Polis.

Rasdorf, s. Raasdorf.

Rasephas, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Rasnikbruch, s. Persanzig.

Rasselberg, s. Bloksberg und Schierke.

Rastenberg, Rastenburg, herzoglich sächsische kleine Stadt im Fürstenthum Weimar und Amte Hardisleben; liegt nordwärts von Buttstädt, an der Lossa, 2 Meilen von Weimar, am Fuße der Finnberge; hat 196 Häuser (im Jahr 1786), 878 Einwohner, unter denen sich 19 Leinwebermeister befinden, 1607 Schaafe, ein wüstes Bergschloß und 2 Rittergüter. Der Stadtrath hat nur die Erbgerichte, und die Einwohner treiben einige Brantweinbrennereien, spinnen viel Garn, weil in der Gegend starker Flachsbau ist, und jährlich werden einige Märkte gehalten. Eine halbe Stunde von der Stadt, im Mühlthal, entspringt der Gesundbrunnen, wovon bei dem Artikel Mühlthal das Weitere zu lesen ist. Wegen des hiesigen Vikareiguts s Jena. Die hiesige Kämmerei besitzt ein Rittergut nebst ziemlichen Waldungen. Hier sind auch 2 Freigüter ohne Gerichte.

Raßberg, auf Schenks Charte **Roßburg**, churs ächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine halbe Stunde von Zeiz. Hier werden besonders viele Kirschen erbaut, die vorzüglich in das Gebirge verfahren werden.

Raßlitz, churs ächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Schleiniz, zum Theil unmittelbar unter das Amt, und liegt eine Meile südwärts von Lommatzsch.

Raßnitz, churs ächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz; liegt an der Elster, 2 starke Stunden von Schkeuditz auf Halle zu; hat 63 Häuser.

Ratelvitz, s. Rätelvitz.

Ratgendorf, Radgendorf, churs ächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, eine Stunde von Zittau, nicht weit von Drausendorf; gehört stadtmitleidend nach Zittau.

Rathebur, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südostwärts von Anklam, auf der Land- und Poststraße nach Pasewalk; hat ein altes und ein seit 1776 angelegtes Vorwerk, wovon das leztere Marienthal heißt, und 34 Feuerstellen.

Rathen, auf Schenks Charte **Raden**, churs ächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Meile von Pirna, anderthalb Stunden von Königstein; liegt halb dies- und halb jenseits der Elbe und besteht aus 11 Bauergütern und 18 Gärtnern. Bei diesem Dorfe sieht man noch die Ueberbleibsel von 2 Bergschlössern, das Niedere- oder Altrathen und das Höhere- oder Neurathen, wovon jenes im Jahr 1468, dieses aber um viele Jahre früher zerstört worden ist.

Rathenau, Rathenow, churbrandenburgische Immediatstadt im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt an der Havel, aus welcher ein Kanal um die Altstadt bis wieder in die Havel geht, und wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Im Jahr 1779 waren hier 520 Häuser (deren Anzahl vor 1730 weit geringer war) und 3891 Einwohner vom Bürger- und 766 vom Soldatenstande, mit Einschluß der hier wohnenden 8 Judenfamilien. Zwischen der Alt- und Neustadt ist eine stei-

steinerne Brüke und Schleuße, durch welche alle Schiffe, die von Hamburg nach Berlin gehen, ihren Weg nehmen.

In der Neustadt ist dem Churfürsten Friedrich Wilhelm mit mehr als 16,000 Rthlr. Kosten von den Landständen zum Andenken an seinen hier im Jahr 1675 über die Schweden erfochtenen Sieg und an die im Jahr 1673 gemachte Eroberung von Stralsund u. a. O. ein steinernes Monument errichtet worden, welches ihn zu Fuß und 4 Gefangene zu seinen Füßen, alles in Riesengröße, vorstellt.

Die Einwohner treiben Fischerei und einigen Holzhandel. Eine Canefas- und Barchentfabrik unterhielt im Jahr 1780 46 Stühle, die Tuchmacher hatten 35 und die Leinenweber 34 Stühle, Lohgerber waren 7.

Rathenau ist auch der Siz einer lutherischen geistlichen Inspektion von 18 Mutter- und 16 andern Kirchen mit 21 Predigern. Die Stadt besizt eine Bürgerhaide von 7197 Morgen und 150 Quadratruthen.

Rathendorf, churſächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Meile davon auf Penig zu. Von diesem Dorfe kam zum alten Amtsantheile im Jahr 1590 mit Geringswalda ein neuer, so daß der jezige mit Erb- und Obergerichten dem Amte zustehende Theil aus 63 Feuerstellen besteht. Dem Rathe zu Rochliz gehören mit Erbgerichten 2 Anspänner, 2 Gärtner und 1 Häusler. Beide Theile haben 18 1/2 Hufen. Zum Rittergute Sihra gehören mit Erbgerichten 4 Gärtner nebst einer Hufe. Uebrigens zinsen, lehnen und frohnen 6 auf das Pfarrgericht eingebaute Häuser dem hiesigen Pfarrer und 6 Güter dem Pfarrer zu Sihra; auch die Kirche zu Koldiz erhebt von 8 Gütern wegen eines Lehns St. Sigismundi Zinse an Geld und Getreide.

Rathenowsee, s. **Boizenburg.**

Rathewalde, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, nicht weit von Hohnstein, jenseits der Elbe.

Rathewiz, Radewiz, Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Gröbiz und liegt eine Meile von Naumburg.

Rathmannsdorf, churſächsisches amtsäßiges Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Hohnstein; gehört der nahe gelegenen Stadt Schandau, welche es schon im Jahr 1467 von dem damaligen Besizer des Amts Hohnstein, Georg Birken, erkauft hat, und besteht aus 36 Häusern, worin im Jahr 1772 179 Einwohner lebten. Diese haben bei der Stadt die Handdienste zu verrichten und müssen den Bürgern in Schandau das Malz in die Mühle fahren.

Rathsdamniz, churbrandenburgisches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdostwärts von der Stadt Stolpe, der es gehört, zwischen Bergen und Wäldern, am deutschen Bach; hat 2 Vorwerke, eine vererbpachtete Papiermühle an der Schottow, eine dergleichen Wasser-, eine Schneidemühle und 26 Feuerstellen.

Rathsfeld, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Jagdschloß und Lusthaus im untern Fürstenthum Schwarzburg, unweit der Stadt Frankenhausen in einer angenehmen Holzung, nicht weit von den verfallenen

fallenen Bergschlössern Kishausen und Rothenburg.

Rathsleben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Rathstok, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Golzow; hat ein Vorwerk und ein adeliches Gut nebst einigen adelichen Unterthanen.

Rattek, Rattaik, Ratteike, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südostwärts von Zanow; hat 2 Vorwerke, wovon eins, Heinrichshof, auf der Feldmark liegt, 1 Schäferei, 3 Bauern und 8 Feuerstellen.

Rattmannsdorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, an der Saale, anderthalb Stunden von Merseburg; hat etliche 30 Häuser.

Rattmannsdorf, Rathmannsdorf, adeliches Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Plötzkau. Hier ist ein Gesundbrunnen, welcher im Jahr 1701 von einigen hundert Personen besucht, aber schon im folgenden Jahre wieder vergessen ward.

Rattorf, Dorf in der Herrschaft Blankenhain in Thüringen.

Rattwiz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin; hat 14 Rauche. Zum Rittergute gehört noch Oberförstgen und ein Theil von Temriz.

Raubarth, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Amtiz; gehört zu dem Rittergute Starzedel.

Rauben, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen.

Rauchhaus, s. Pechhütte.

Rauda, s. Rauta.

Rauden, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört dem Waisenhause in Züllichau.

Rauden, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, 2 Meilen von Budissin; ist mit dem Rittergute Manoa vereinigt.

Rauden, churbrandenburgisches Feldgut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Damen, wozu es gehört.

Raudeniz, Raudniz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Ronneburg gegen Schmöllen zu.

Raudiz, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von dem Dorfe Taura.

Rauen, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf; hat eine Kolonie von 14 Büdnerfamilien, die Rauensche Ziegelei genannt.

Rauenstein, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Schloß im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, eine Meile von Marienberg. Der Besizer desselben hat mit dem Dorfe Lengefeld eine vollständige Spezialverleihung auf Zinn, Eisen und andere Metalle. Mehreres s. Wolkenstein das Amt.

Rauenstein, herzoglich sächsisches Gericht im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils; ist mit dem Amte Schalkau vereinigt und besteht aus 6 Ortschaften, worin im Jahr 1780 81 Wohnhäuser und 440 Einwohner waren. Rauenstein ist ein herzogliches Kammergut, welches sonst das Gut der Burgvogtei zu Rauenstein war, und durch die beiden Kaufverhandlungen

lungen von 1729 und 1776 an das herzogliche Haus gekommen ist. Dieses alte Burgfriedgut mit einem sehr alten Bergschlosse gleiches Namens gab dem Gerichte seinen Namen.

Das Dorf Rauenstein liegt nahe bei Schalkau, nordostwärts, und hatte im gedachten Jahre 33 Häuser mit 176 Einwohnern. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Holzschlagen, Verkohlen und die Verfertigung verschiedener Holzwaaren nach Sonnenberg. Es ist auch eine Pech- und Potaschenbrennerei hier. Im Jahr 1783 ward eine Porzellanfabrik in dem neuen herzoglichen Schlosse angelegt, wodurch die Häuser- und Einwohnerzahl fast jährlich vermehrt wird.

Hart an dem Dorfe befindet sich auf einem Felsen das alte Schloß Rauenstein oder Ravenstein, welches ehemals sehr vest gewesen zu seyn scheint, indem es ringsherum mit in Felsen gehauenen Graben umgeben war. Jezt findet man auf demselben nichts weiter, als Reste von Grundmauern und einen alten runden Thurm, welcher in neuern Zeiten durch einen Wetterstrahl sehr beschädigt worden ist. Außen vor dem alten Schlosse, jedoch noch auf dem nämlichen Felsen, steht die Schloßkapelle oder Kirche, welche noch unterhalten wird, und worin der Schulmeister des Orts alle Sonntage Nachmittags eine Predigt abliest und einige Lieder singt.

Rauenthal, churbrandenburgischer adelicher Hof im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rauen, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Hartenstein, im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, eine Stunde von Hartenstein; hat 57 Feuerstellen. Eine Viertelstunde davon liegt die Scharfrichterei.

Raumersaue, churbrandenburgisches Koloniedorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, eine Meile nordwärts von Piriz; hat 15 Feuerstellen mit 15 Holländerfamilien.

Raun, Rauen, churfächsisches Dorf im Vogtländischen Kreise und Amte Vogtsberg, eine Meile von Adorf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Elster, Brambach und Mühlhausen. Der Raunerhammer mit einem Beigelote von Vogtsberg gehört ebenfalls unmittelbar unter das Amt.

Rauno, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg.

Raupenhain, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Zedlitz und hat (im Jahr 1789) 29 Einwohner über 10 Jahren.

Rauscha, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, bei Kramsdorf und Neuhammer gegen Halbau zu; hat 28 Rauche nebst einer Glashütte und gehört stadtmitleidend nach Görlitz.

Rauschelberg, ein Berg im sächsischen Churkreise, zwischen den beiden Städten Schweinitz und Jessen. An diesem Berge befinden sich churfürstliche Weinberge, welche zu Ende des 16 und Anfang des 17 Jahrhunderts mit Rheinweinstokfächsern verbessert worden sind.

Rauschendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark;

mark; hat ein Vorwerk nebst einer Wasser- und Windmühle.

Rauschengeseß, Rauschgesees, fürstlich Reußisches Dorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande.

Rauschenthal, auf Schenks Charte **Rauschentel,** churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Waldheim; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kriebenstein.

Rauschmühle, sogenannte Wassermühle in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Bernstein, anderthalb Stunden westwärts von Bernstein, nahe bei Siede, an der Plöne.

Rauschwalda, churſächsisches Landgut mit 1 1/3 Rauchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Görliz und gehört zu dieser Stadt Mitleidenheit und einem Privatbesizer.

Rauschwiz, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Elster.

Rauschwiz, Rauschiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Bürgel und Hainspiz; besteht aus 23 Häusern.

Rausdorf, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, 3 Stunden von Jena, nicht weit von Roda und Großbokedra.

Raußliz, neuschriftsäßiges churſächsisches Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Schriftsäßig gehören hieher Gallschiz, Kazenberg, Zettau und das Vorwerk Ottenbach.

Rauta, Raude, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, eine Stunde von Eisenberg, nicht weit von Ezdorf; hat 30 Häuser nebst einem kanzleischriftsäßigen adelichen von Ezdorfschen Rittergute.

Rautenbach, ein Bach im Fürstenthum Gotha, welcher im Kreisamte Eisenberg von Mittag nach Morgen durch die Waldung in die Elster fließt und auf diesem Wege 10 große Wassermühlen treibt.

Rautenberg, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Gera, auf der Poststraße nach Altenburg.

Rautenkranz, Ober- und Unterrautenkranz, churſächsisches amtsäßiges Hammerwerk im Vogtländischen Kreise und Amte Vogtsberg, 2 Meilen von Schönek; hat einen hohen Ofen, ein Frisch- und Stabfeuer, zwei Blechfeuer, ein Zinnhaus und einige Häuser im sogenannten Sachsengrunde, auch ein Beigleite von Vogtsberg.

Rauthal, ein Thal im Fürstenthum Weimar und Amte Jena, unweit Löbstätt und dem Jägerberg; s. Löbstätt.

Ravenhorst, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordwärts von Gülzow, an einem Bach; hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 17 Feuerstellen.

Ravensberg, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise, eine halbe Stunde von der Stadt Bubliz, der es gehört; hat 2 Feuerstellen; heißt auch die Bucht Ravensberg.

Ravensbrük, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Ravenshorst, ein adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Kreise

in ſchwediſch Pommern, weſtwärts von Franzburg.

Ravensluſt, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark bei Rittgarten.

Ravensmühle, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark, bei Wißmar.

Ravenſtein, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Sazig, eine Meile ſüdwärts von Jakobshagen, an einem See; hat 90 Feuerſtellen. Das hiezu gehörige ritterfreie Vorwerk Ravenſtein hat 1377 Morgen, 89 Ruthen Land und iſt der Siz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amtes Sazig.

Bei Ravenſtein liegt der Ravenſteinſche See, der beinahe eine Stunde lang, aber nicht ſehr breit iſt und eine kleine Inſel mit einem mit Obſtbäumen beſezten Weinberge einſchließt.

Razdorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Landsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Himmelſtädt.

Razdorf, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Schidlo; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Razebuhr, churbrandenburgiſche kleine offene Immediatſtadt im Neuſtettinſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt von Neuſtettin 2, von Tempelburg 4, von den weſtpreußiſchen Städten Landek und Jaſtrow eine Meile, in einem mit Bergen umgebenen Thale, an der Czarne, oder dem ſogenannten Zahnfluſſe, der mitten durch die Stadt fließt. Sie iſt ſeit 1754 eine Immediatſtadt, und hatte im 7jährigen Kriege ungemein vieles zu leiden, da ſie durch Koſaken und andere ruſſiſche Kriegsvölker drei und zwanzigmal ausgeplündert ward.

Im Jahr 1791 waren hier 140 Häuſer, 102 Scheunen und 1016 Einwohner mit Einſchluß von 15 Juden; im Jahr 1782 139 Feuerſtellen, von denen 117 Strohdächer hatten. Im Jahr 1740 hatte die Stadt nur 864 Civileinwohner, im Jahr 1782 bereits 974 nebſt 10 Juden und im Jahr 1786 961 Seelen. Im Jahr 1791 zählte man hier 3 Paar Getraute, 36 Geborne, worunter 2 Uneheliche, 56 Geſtorbene, und im Jahr 1790 8 Paar Getraute, 46 Geborne mit 5 Unehelichen und 47 Geſtorbene. Die Hauptnahrung der Einwohner beſteht in Akerbau und Viehzucht, wozu ſie 4443 Morgen, 150 Ruthen Land beſizen; außerdem aber auch im Tuchmachen, zu deſſen Behuf ein königliches Wollmagazin angelegt wurde. Im Jahr 1789 waren hier 79 Tuchmachermeiſter mit 9 Geſellen, welche 3668 Stein Wolle (jeden zu 11 Pfund) verarbeiteten und 2477 Stük Tuch lieferten. Im Jahr 1777 wurden auf 79 Stühlen 3472 Stüke für 22,813 Thaler verfertigt und nach Weſtpreußen debitirt. Noch in den neueſten Zeiten haben ſie jährlich durch den Verkauf ihrer Tücher, vornemlich in den Städten Königsberg und Danzig, im Durchſchnitt 48,000 Thaler in die Stadt gebracht. Die Wolle iſt hier von vorzüglicher Güte und wird für billige Preiſe ſowohl in der hieſigen Gegend, als auch in Weſtpreußen von den Fabrikanten gekauft, deren Verkehr hier deswegen ſo beträchtlich iſt, da die Nähe der Stadt Danzig den Abſaz ihrer Waare erleichtert, die Lebensmittel

hier wohlfeil sind und die Bürger ihr nothdürftiges Holz aus den der Stadt eigenthümlich zugehörigen, größtentheils in Fichten und Buchen bestehenden Holzungen unentgeldlich bekommen. Auch wird dieses Gewerbe durch die hiesigen 4 Kram- und Viehmärkte befördert.

An der zur Neustettinschen Synode gehörigen Kirche steht 1 Prediger, welcher auch den Gottesdienst in dem adelichen Dorfe Lümzow besorgt. In der Schule lehrt 1 Rektor, der zugleich Nachmittagsprediger ist.

Der Magistrat hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit und besteht aus 1 dirigenden Bürgermeister, 1 Kämmerer und 3 Senatoren. Als Eigenthum besitzt die Stadt 2 Wassermühlen, 1 Walkmühle und 1 Ziegelei.

Razen, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt bei Lohsa und 3 Meilen von Budissin, an der Spree auf Spremberg zu, in einer hübschen Ebene; hat 19 Rauche. Zum Rittergute gehört noch das weiter in der Haide liegende Geißliz nebst einem Theil von Kolpen.

Rebelow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Spantekow, vierthalb Stunden südwestwärts von Anklam, an der Meklenburgischen Gränze. Am Landgraben liegt ein hoher Berg, der Hauswall genannt, welcher ehemals befestigt war. Das Vorwerk Rebelow hat etwas über 1560 Morgen Land. Eine halbe Stunde ostwärts vom Dorfe in einem tiefen Thale am Landgraben liegt die sogenannte Bruchwassermühle.

Rebersreut, auf Schenks Charte **Ebersreuth**, churfächsisches Dorf im Vogtländischen Kreise und Amte Vogtsberg, nicht weit von Adorf, an der Elster; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu dem Rittergute Jugelsburg.

Regeogrün, churfächsisches Dorf im Vogtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Reichenbach; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Auerbach untern und obern Theils, Rüzengrün und Sorga.

Reblin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westsüdwestwärts von Stolpe; hat zwei Vorwerke, den sogenannten Dammkathen, eine Kolonie, Neureblin, die aus einer Schäferei und 6 Büdnern besteht, und 21 Feuerstellen.

Rechau, churfächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, bei dem Rittergute Zöschau, zu dem es gehört. Es ist auf einer Teichstätte erbaut worden und besteht aus 9 Feuerstätten.

Rechenberg, churfächsischer Marktflecken im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein; liegt eine Meile von Frauenstein an der Mulda in einem tiefen engen Thal, und war ehedem ein besonderes, zu Frauenstein nicht gehöriges, unter den Schönbergen aber zu Ende des 15 Jahrhunderts mit Frauenstein zugleich besessenes, mit einem Ritterpferde verdientes Rittergut an der Mulde unter dem Töpfer- und jenseits der Mulda unter dem Fischerwalde gelegen, zu welchem Nassau, der Flecken Rechenberg und das Dorf Holzhau, nebst gedachten beiden Waldungen, welche die größten im Amte sind, gehören. Rechenberg steht in der Egerschen Erbeinigung unter den Böhmischen Lehen in Meissen. Das alte Schloß, wo-

wovon nur noch ein verfallener Thurm zu sehen ist, stand auf einem Felsen, und war ganz wie Frauenstein gebaut, aber viel kleiner. Unter demselben liegt der Vorwerkshof. Die Nuzungen dieses Kammerguts bestehen im Brauwesen (Hermsdorf und Nassau sind zur Bierabnahme hieher gezwungen), Feldbau und der Viehzucht; dabei ist auch eine Hofmühle. Die Amtsdörfer müssen ihre Kinder hier und auf Grünschönberg dienen lassen, Nassau, Rechenberg und Holzhau aber thun die Frohndienste in Rechenberg. Der Fleken hat ein Beigleite von Frauenstein, 1 Erbgerichte, 3 Bauern, 33 Häusler, 3 Marschhufen, eine Tochterkirche von Nassau und 2 Jahrmärkte, welche aber von geringer Erheblichkeit sind. Mehrere hiesige Einwohner machen viele Bauer- und Rennschlitten. Hier vereinigen sich die obergebirgsche und eine über Holzhau aus Böhmen sich ziehende Straße. Uebrigens ist Rechenberg ein ziemlich nahrloser Ort.

Reddeber, Reddebehr, Rheber, churbrandenburgisches Pfarrkirchdorf in der gräflich stollbergschen Grafschaft Wernigerode; liegt nahe bei Wernigerode, nordwärts; gehört zum osterwiekschen Kreise des Fürstenthums Halberstadt und ist ein Eigenthum des halberstädtschen Domkapitels, dessen Amte Zilli es untergeordnet ist; die Einwohner stehen aber wegen ihrer Ländereien unter dem gräflichen Amte Wernigerode. Es ist auch ein gräflich stollbergsches schriftsäßiges Lehngut hier.

Reddenberg, Vorstadt der königl. preußischen Stadt Gollnow in Vorpommern.

Reddentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawenschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Stolpe und hat ein Vorwerk, 21 Feuerstellen und 4 Karpfenteiche.

Reddern, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Kalau.

Reddestow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostsüdostwärts von Lauenburg; hat drei Vorwerke, wovon zwei, Grünhof und Rambisz, auf der Feldmark liegen, eine Wassermühle an dem vorbei fliessenden Bache und 10 Feuerstellen.

Reddevis, s. **Raddevis.**

Reddichow, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlawenschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Quazow, wozu es gehört.

Reddigau, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Reddis, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südsüdostwärts von Stolpe, nicht weit von Altkolziglow; hat zwei Vorwerke, wovon das eine (Karlshof) nebst einer Schäferei auf der Feldmark liegt, und 37 Feuerstellen.

Redebas, Redebus, Radebas, Dorf im königlichen Amte Barth in schwedisch Pommern, südwärts von Kenz.

Redel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Polzin; hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 17 Feuerstellen.

Redemiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Döbeln, eine Stunde nordwärts davon. Re-

Redeniz, s. Reidniz.

Redershorst, churbrandenburgische Holzwärterei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, im Neukrugschen Forstrevier zwischen den beiden Theeröfen Riesebrük und Hohenholz.

Redesch, (die) ein Bach in Hinterpommern, bei den Dörfern Geriz, Giesekow und Mersin im Fürstenthumschen Kreise.

Redlien, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, nicht weit von Herzberg; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Osterroda, welches nicht weit davon liegt.

Redlin, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Körlin, eine halbe Stunde südostwärts von Körlin; hat 29 Feuerstellen.

Redliz, churbrandenburgische Kolonie im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, am See Redliz, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großpomeiske, wozu sie gehört; besteht aus 3 Bauerhöfen.

Redliz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Redwiz, ein Dorf in Thüringen, in der Herrschaft und bei Blankenhain.

Reehain, **Rehain**, s. Rehhain.

Rees, s. Reze.

Reesdorf, **Rähsdorf**, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund, nicht weit von Neuendorf.

Reez, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, 2 Meilen von Arenswalde, an der Ihne; hat ein Stadtvorwerk von ungefähr 14 Einwohneen und eine Zollstätte. Die Einwohner treiben Akerbau, Handwerke und besonders Tuchweberei.

Das ehemalige hiesige Zisterzienser Nonnenkloster ist sekularisirt und in ein Amt verwandelt worden, welches hier seinen Siz hat und aus 7 Dörfern, einem adelichen Gute und 2 Vorwerken besteht. Im Jahr 1782 lebten in dem Amte Reez 1959 Einwohner.

Reez, zwei Koloniedörfer in der Neumark, im Königsbergschen Kreise und königlichen Amte Wriezen; liegen im Oderbruche und heissen Neu-königlich-Reez und Neu-adelich-Reez.

Reez, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Reez, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg und heißt auf der Schenkischen Charte unrichtig Roizsch und auf der Vierenkleeschen Rozsch. Der Ort liegt an der Straße von Niemek nach Magdeburg.

Reeze, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Rega, (die) ein Fluß, welcher aus dem Riziger und Klanziger See in der Neumark im Schievelbeinschen Kreise entspringt, bei Labes (in Pommern), Regenwalde, Plate, Greifenberg und Treptow vorbeifließt und eine kleine Meile von Treptow in die Ostsee fällt. Von Labes an ist sie schiffbar, wo viele Kaufmannsgüter, als: Planken und anderes Holz bis an den Treptowschen Deep darauf geflößt und daselbst in Schiffe geladen werden.

Regeliz, **Regliz**, die große und kleine, sind zwei Arme der Oder; s. Garz, Oder und Stettin. Die große Rega heißt auch der Zollstrom.

Re-

Regelsdorf, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; ist seit 1755 erbaut, hat Taglöhner und einen Unterförster und hieß ehedem Grüngrund.

Regemantel, churbrandenburgisches Vorwerk im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, zu dem adelichen Gute Falkenhagen gehörig.

Regenthin, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Regenwalde, churbrandenburgische adeliche Mediatstadt im Regenwaldischen oder Borkischen Kreise in Hinterpommern; liegt von Stettin 18, von Köslin 8, von Labes 2 und von Plate eine Meile, etwas niedrig, nahe am rechten Ufer der Rega; erhielt schon im Jahr 1190 Stadtrecht und gehört seit 1447 ganz dem adelichen Geschlechte von Bork. Im J. 1791 hatte sie 183 Häuser, 75 Scheunen und 942 Civileinwohner mit Einschluß von 31 Juden, im Jahr 1740 aber nur 714, im Jahr 1782 bereits 862 und im Jahr 1786 schon 952. Im J. 1791 zählte man hier 5 Paar Getraute, 26 Geborne (worunter 1 Uneheliches) und 64 Gestorbene; im Jahr 1790 hingegen wurden 8 Paar getraut, 34 geboren (nebst 1 Unehelichen) und 25 begraben.

Nahe an der Stadt, südwärts, liegt das adeliche von Borkische Schloß Regenwalde, wobei sich 1 Vorwerk, 1 Schäferei, 1 Wasser-, 1 Schneide- und 1 Walkmühle, 1 Holzkathen, 4 Feuerstellen befinden und wozu auch Holzung und Fischerei gehören.

Die Einwohner sind größtentheils Akerleute, welche sich meistens mit der Viehzucht und dem Akerbau beschäftigen, wozu sie 900 Morgen besitzen; jedoch sind darunter auch Bierbrauer, Branntweinbrenner und Raschmacher; auch tragen zu ihrer Nahrung die 3 Kram- und 2 Viehmärkte, welche jährlich gehalten werden, einiges bei.

An der hiesigen Kirche steht ein Pastor und ein Diakon. Ersterer ist zugleich Präpositus der aus 9 Predigern bestehenden Regenwaldeschen Synode; und zu seiner Gemeinde gehören noch das Filialdorf Lowin nebst den dazu eingepfarrten Orten, das hiesige Schloß, das Dorf Gardin, 2 Vorwerke u. a. Der Diakon besorgt in dem ihm beigelegten Filialdorf Orushagen und in den daselbst eingepfarrten Orten alle gottesdienstlichen Handlungen. Die Schule wird von einem Rektor besorgt.

Außer dem Hospitale oder Armenhause verdient insonderheit die von Bork-Regenwaldsche Stiftung bemerkt zu werden, welche eine der beträchtlichsten in Pommern ist. Diese wurde zum Besten der Einwohner derjenigen Güter errichtet, welche ehemals der kaiserliche Kammergerichtsassessor zu Speier, Adrian von Bork, und seine Vettern besessen haben. Sie besteht aus 5 Stiftungen, so daß von diesem Adrian von Bork nach der ersten Stiftung vom J. 1604 1000 Gulden für Predigerwitwen, Predigersöhne und Predigertöchter; nach der andern vom Jahr 1613 600 Gulden zu Kriminalprozessen der Unterthanen des Stifters oder seiner Agnaten; nach der dritten vom Jahr 1614 400 Gulden für arme Unterthanen des Stifters oder auch seiner Agnaten, und zwar für arme Mädchen, wenn sie heurathen, für Knechte und Mägde, die 10 Jahr nach ein-

einander bei Einer Herrschaft treu gedient haben; nach der vierten vom Jahr 1615 500 Gulden zu Almosen für fremde durchreisende Arme; und nach der fünften von dem churſächsischen Oberhofmeister, Andreas Adrian von Bork, und seiner Gemalin vom Jahr 1689 errichteten Stiftung 200 Gulden für Predigerwitwen und Predigerkinder vermacht wurden. Nach den in den Stiftungsurkunden enthaltenen nähern Bestimmungen sollen die Zinse von den angeführten Kapitalien ausbezahlt werden. Das Vermögen dieses Instituts ist gegen 12,000 Thaler angewachsen.

Unter dem adelichen Burggerichte steht der Magistrat, welcher aus einem dirigirenden Polizeibürgermeister, einem Kämmerer und einem Sekretär besteht. Das sogenannte Köhr- oder Feldgericht, wozu jährlich 8 Personen aus der Bürgerschaft erwählt werden, muß alle Beschädigungen der Aecker, Wiesen und Gärten in Augenschein nehmen, sie taxiren, und die Streitigkeiten darüber nach der Köhr- oder Feldordnung schlichten. Zum Eigenthum der Stadt gehören das Vorwerk Stadthof, auch der Gramkathen oder Gramhof genannt, 2 Loh- und Walkmühlen nebst 1 Oel- und 1 Schneidemühle.

Regersnest, eine wüste Mark, gegenwärtig eine Feldmark bei Blumberg im Meißnischen Amte Mühlberg, welche von den Einwohnern der Dörfer Blumberg und Stehla benuzt wird.

Regezow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Useddomschen Kreise in Vorpmmern, an der Peene, anderthalb Stunden südwestwärts von Usedom; hat eine Ziegelei und 4 Feuerstellen.

Regis, churſächsischer Marktfleken im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 3 Viertelstunden von Borna an der Pleisse; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Breitingen.

Regliz, s. Rögliz.

Rehagen, Reehagen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, bei Kummersdorf.

Rehbach, churſächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Meile von Leipzig; gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute Knauthain. Der Ort hat 37 Häuser und (im Jahr 1790) 126 Einwohner über 10 Jahren.

Rehberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südwestwärts von Anklam, nahe am Landgraben; hat 19 Feuerstellen.

Rehberg, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, bei dem Dorfe Kodram, wozu es gehört.

Rehbok, churbrandenburgischer Theerofen in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz, dritthalb Stunden nordwestwärts von Gollnow.

Rehbrüke, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Potsdam.

Reheberg, ein Berg im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen und Amte Gehren, bei Goldsthal.

Rehedorf, Rehtorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Rehefeld, churſächsisches amtsäßiges Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Altenburg, an der

der Böhmischer Gränze, eine Meile von Altenburg. Auf Rittergutsgrund und Boden sind 15 Häuser eingebaut.

Rehfeld, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Rüdersdorf, eine Meile von Strausberg; hat 153 Einwohner.

Rehfeld, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz, bei Berlit.

Rehfeld, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit 19 Familien.

Rehfeld, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Meile von Torgau, unterhalb Kreischa, wohin es schriftsäßig gehört.

Rehfelde, churbrandenburgischer adelicher Siz, Gut und Pfarrdorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südwärts von Bernstein; hat ein Vorwerk und 20 Feuerstellen.

Rehhagen, churbrandenburgische Holländerei im Anklamschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde südwestwärts von der Stadt Ukermünde, der sie gehört, bei dem Vorwerke Vosberg. Die Unterförsterei Rehhagen bei dieser Holländerei gehört unter das königliche Amt Ukermünde.

Rehhagen, (der) sogenannte Pächterei im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, am Neuendorfschen See; gehört zu dem adelichen Gute Daber.

Rehhain, Reehain, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Drehna, im Lukauer Kreise, nicht weit von Sonnenwalde.

Rehhain, Rehhayn, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Stunde unter Jessen an der schwarzen Elster.

Rehhausen, Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Schulamte Pforta, im Thüringer Kreise, nicht weit von Pforta.

Rehhof, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum und Amte Eisenach.

Rehluch, ein Theerofen in der Ukermark, zu der Kolonie Kappe gehörig.

Rehmen, Rähmen, Röhmen, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, eine Meile von Neustadt an der Orla. Das Dorf Rehmen gehört auch zum Theil schriftsäßig nach Oppurg, Lausniz obern Theils, und Nimmriz; s. Kolba.

Rehmsdorf, Reimsdorf, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, eine Stunde ostwärts von Zeiz. Zum Rittergute gehört auch noch das Dorf Krimmizschen.

Rehnis, s. **Rähnis**.

Rehniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Soldinschen Kreise in der Neumark.

Rehnsdorf, Rhensdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Elstra; hat 17 Rauche.

Rehnsdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, nicht weit von Kalau.

Rehsehl, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise, eine halbe Stunde westnordwestwärts von Massow; besteht aus 2 Antheilen, wovon der erste unter das königliche Amt Massow gehört, und ein Vorwerk nebst 13 Feuerstellen hat. Der

andere

andere Antheil ist adelich und besteht aus einem Rittergute, 3 Kossäten und 10 Feuerstellen.

Rehsen, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, an der äußersten Gränze von Anhalt gegen Morgen; hat auch ein fürstliches Gut, welches Fürst Leopold der Erste von denen von Lochau im Jahr 1707 erkauft hat. Die Gegend ist den Ueberschwemmungen der Flöe sehr ausgesezt. Nahe bei diesem Dorfe ist in dem Elbwall eine große Schleuße. Rehsen ist auch der Siz eines fürstlichen Amtes, das sich aber nur über Rehsen und Gohrau erstrekt.

Rehstätt, Rehestedt, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha nnd Amte Ichtershausen, eine Stunde von Arnstedt und Ichtershausen, nicht weit von Thörei; hatte im Jahr 1780 30 Häuser und 85 Einwohner.

Rehungen, churbrandenburgisches adeliches Rittergut und Pfarrdorf in Thüringen, in der Herrschaft Lohra, nicht weit von Lohra; hat 2 Mühlen und 45 Feuerstellen.

Rehwinkel, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Marienfließ, eine Stunde südwärts von Freienwalde, 5 Stunden ostwärts von Stargard; hat 63 Feuerstellen.

Reibersdorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz und Standesherrschaft Seidenberg, im Görlizer Hauptkreise, anderthalb Stunden von Zittau. Es ist hier ein schönes gräfliches Schloß mit einem vortreflichen Garten, der mit amerikanischen Bäumen und andern ausländischen Gewächsen bepflanzt ist. Auf dem hiesigen Rittergute wird englisches Bier gebraut, womit ein starker Handel getrieben wird, und die hiesige Landwirthschaft gehört zu den besten in der Oberlausiz. Jährlich werden 2 Jahrmärkte gehalten. Zu dem Rittergute gehört der neu angebaute Ort Wald. Reibersdorf hängt mit Sommerau durch eine Lindenallee zusammen.

Reibiz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, am Leinebach, eine Meile von Delizsch auf Düben zu.

Reichardsdorf, herzoglich sachsengotaaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Rüdersdorf; hat ohne die dabei befindliche Mühle 14 Häuser.

Reichardtswerben, Reichertswerben, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhle Burgwerben, im Thüringischen Kreise, anderthalb Stunden von Weissenfels nordwärts; hat 102 Feuerstellen, 2 wüste Baustätte, (im J. 1789) 417 Einwohner und 69 Hufen. Hier baut man viele welsche Nüsse. Im obern Dorfe entspringt ein Bach, die Quelle genannt, welcher durch das Dorf fließt.

Reichbrodtsvorwerk, ein Vorwerk im Leipziger Kreise, zum Rittergut Auerswalde gehörig.

Reichen, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Reichenau, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, an der Bobrizschbach nahe oberhalb Frauenstein; hat 94 Häuser. In der Mitte des Orts liegt ein Berg, der Kulm genannt.

Am merkwürdigsten ist Reichenau wegen der auf den hiesi-

gen Fluren zwischen dem Dorfe und der Bobrizschbach und der an der Abendseite herabfliessenden Gimniz liegenden Frauensteinschen Berggebäude, weswegen das Städtchen Frauenstein Bergfreiheit genießt. In den Jahren 1548 bis 1555 hat eine Zeche, St. Christoph genannt, Ausbeute gegeben; jedoch ist dieser Bergbau weit älter, wie man aus dem Albino sehen und aus den sichtbaren Spuren des Lehnbaues der Alten erkennen kann. Die Schmelzhütte hat unter dem Hüttenberge auf der Frauensteinschen Stadtflur an der Gimniz gestanden, wo man noch Schlaken und Halden sieht, bei denen die neue Wäsche mit 2 Stoßheerden und dem Pochwerke erbaut ist. Jezt giebt der Erbstolln Friedrich August an der Böhmischen Landstraße gute Hofnung, nachdem man schon seit mehrern Jahren ununterbrochen Erz in die Freibergschen Hütten hat liefern können. Die hier gewonnenen Erze sind Arsenikalkies, weißgülden und angeflogenes gediegenes Silber. Die Gesteinart des Gebirges ist Granit und Gneusartig, die Gangart aber besteht mehrentheils aus Quarz, grauem Hornstein und hin und wieder Feldspat. Auf den Fluren dieses Dorfs und nicht bei Seida entspringt die Bobrizschbach. Unten durch das Dorf geht die Dresdner aus dem Gebirge über Rechenberg kommende Landstraße. Zwischen diesem Dorfe und Hermsdorf liegt der Kreuzwald, und neben und unter Reichenau das Vorwerk Neubau, und hinter Reichenau der Bellmannswald.

Reichenau, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budissinschen Kreise, an der Meißnischen Gränze, unweit Königsbrük an der Pulsniz; gehört zum Theil in das meißnische Amt Großenhain.

Reichenau, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreise, an der böhmischen Gränze, eine Meile von Zittau; gehört theils dem Stadtrathe daselbst, theils dem Kloster Marienthal. In diesem großen, schönen und volkreichen Dorfe wird sehr viel Leinwand u. a. m. gewebt und damit ein beträchtlicher Handel getrieben. In Ansehung der Dorfpolizei kann dieser Ort, wo auch eine Apotheke nebst einem Gränzzoll sich befinden, andern zum Muster dienen.

Reichenbach, churſächsische schriftsäßige Vasallenstadt im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, an der Pleisse, zwei Meilen von Plauen, auf der Poststraße nach Eger; gehört zu dem altschriftsäßigen Rittergute gleiches Namens. Sie hat gegen 700 Häuser und ungefähr 3800 Einwohner. Im Jahr 1779 lebten hier in 706 Familien 1991 Menschen über 10 Jahren, welche 193 Kühe hatten; und im Jahr 1788 waren 38 Paar Getraute, 148 Geborne, 138 Gestorbene und 6741 Kommunikanten. Auch ist eine Poststation hier und jährlich werden 4 Märkte gehalten. Der churſächsische Amtmann, durch welchen die bei diesem Kreise vorbehaltenen Rechte und Einkünfte verwaltet, auch alle Kommissionen, den voigtländischen schriftsäßigen Adel betreffend, expedirt werden, hat hier seinen Siz. Die Stadt hat zwei Kirchen und eine gute Schule. Sie litt in den Jahren 1681, 1720, 1773 großen Brandschaden.

Die Hauptgewerbe der Einwohner bestehen in Woll- und

Baumwollmanufakturen, in welchen außer dem gewöhnlichen Tuche sehr viele Flanelle, Serge, Rasche u. s. w. gewebt werden. Diese Manufakturen sind aber nicht mehr in ihrem vorigen blühenden Zustande; denn von 500 Tuchmachermeistern, die sonst hier waren, sind kaum noch 200 vorhanden. Eben dieses gilt auch von den hiesigen Färbereien, welche zuerst Tuche von der schönsten Scharlachfarbe geliefert haben.

Zu dem Rittergute Reichenbach gehört auch noch ein Theil von Oberheinsdorf. Eine Stunde von hier und bei Mihlau und Limbach findet man alaunartige Schiefergebirge.

An den zwo hiesigen Kirchen ist ein Oberpfarrer und 2 Diakone. Ersterer ist der jedesmalige Adjunkt des Superintendenten in Plauen und hat das Patronatrecht über die Kirchen in Plohn und Röthenbach.

Reichenbach, churſächsische landesmitleidende kleine Landstadt in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise; liegt von Görlitz dritthalb, von Muskau 3, von Budissin 4 und von Löbau eine Meile, an der großen Landstraße nach Budissin, mit zwei auf beiden Seiten des Städtchens liegenden, dazu gehörigen Rittergütern, Ober- und Niederdorf oder Ober- und Niederreichenbach genannt, und 98 1/4 Rauchen. Hier ist ein gut fundirtes Hospital, ein Postverwalter und jährlich werden 3 Märkte gehalten, auch hat der Ort einen schön gebauten herrschaftlichen Hof, Kirche und Rathhaus. Zum Rittergute thun die beiden Dörfer Oehlisch und Oberdorf mit 13 19/60 Rauchen die Dienste, auch gehört noch das Vorwerk Gehege nebst angebauten Häusern dazu.

Reichenbach, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hintervommern, eine Stunde südwärts von Zachan; hat 3 Akerwerke, 2 Wassermühlen und 36 Feuerstellen.

Reichenbach, churſächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, unweit Königsbrük an der Pulsnitz; gehört zum Theil ins Meißnische.

Reichenbach, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, eine Stunde von Guben; gehört dieser Stadt.

Reichenbach, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha, von Gotha 4, von Langensalza 2 Stunden, nicht weit von Oesterbehringen; gehört unter die adelichen von Wangenheimschen Gerichte zu Großenbehringen. Im J. 1780 waren hier 70 Häuser und 252 Einwohner.

Reichenbach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, zwischen Roda und Gera, nicht weit von Hermsdorf; hat 56 Häuser.

Reichenbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle, nicht weit von Rudolstadt.

Reichenbach, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Voigtlande; auf der Ostseite der Elster, nicht weit nordostwärts von der Stadt Reichenbach.

Reichenbach bei Hainichen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, eine Stunde von Rossen.

Reichenbach bei Kahlenberg, gräflich Schönburgsches Dorf im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise; gehört zum Theil ins Amt Penig,

zum

zum Theil ins Amt Waldenburg, und liegt nahe am Hohnsteiner Walde.

Reichenbach bei Langenschade, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, ungefähr 2 Stunden von Saalfeld, im Grunde oberhalb Langenschade, gegen Morgen; hat ein Schulhaus, ein herrschaftliches Forst- und Zeughaus, 19 Häuser und 104 Einwohner.

Reichenbach bei Meissen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zum Rittergute Bazdorf und liegt anderthalb Stunden von Meissen.

Reichenbach bei Waldheim, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ehrenberg und besteht aus 52 Feuerstätten.

Reichenbach, s. **Langen- Ober- und Unterreichenbach.**

Reichenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Reichenberg, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, gegen der Morizburger Amtsgränze zu, dritthalb Stunden von Dresden, nicht weit von Dippelsdorf.

Reichenbrand, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, eine Meile davon; besteht theils aus einem Amtstheils aus einem Rittergutsantheil. Es ist auch ein Theil von dem Dorfe Grüna mit diesem Rittergute verbunden. Der Amtsantheil von Reichenbrand, welches ein Lehngericht, 110 Feuerstellen mit Einschluß der geistlichen Gebäude und viele Strumpfwirker und Spinner hat; besteht aus 4 1/8 Magazinhufen, 53 Feuerstellen und 8 Bauern, und der Rittergutsantheil aus 4 1/2 Magazinhufen, 57 Feuerstellen und 3 Bauern. Zu dem hiesigen Dingstuhle gehören mehrere Ortschaften.

Reichenfelde, churbrandenburgisches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Reichenfels, gräflich Reußisches altes Bergschloß in der davon benannten Pflege im Vogtlande in der Herrschaft Schlaiz, anderthalb Stunden von Weida auf Graiz zu, der gräflich Köstrizschen Nebenlinie gehörig, welche zu Markthohenleuben ein Justizamt und in der Pfarrkirche daselbst ein Erbbegräbniß hat. Die Pflege Reichenfels besteht außer dem schon genannten Schloß und Marktfleken noch aus 2 Pfarrdörfern.

Reichenhain, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, nicht weit von Elsterwerda.

Reichenhain bei Chemnitz, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dittersbach.

Reichenow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Reichenwalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Greeden und Sandow.

Reichenwalde bei Storkow, churbrandenburgisches Pfarrdorf und Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf.

Reicherort, Reierort, churbrandenburgisches neues Koloniedorf in der Neumark, im Arenswaldeschen

Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Reichersdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise.

Reichersdorf, churfächsisches Amtsvorwerk in der Niederlausiz und Herrschaft Triebel, im Gubener Kreise.

Reichersdorf bei Lausig, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz; hat 26 Feuerstätte.

Reicherskreuz, Reicherkreuz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise, 3 Stunden von Lieberose auf Guben zu.

Reichmannsdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 186 Gebäuden im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt in einer Ebene, nicht weit von Schmiedefeld, und gehörte vormals zum Amte Saalfeld, kam aber bei Verwechslung der Dorfschaften an das Amt Gräfenthal. Im J. 1789 befanden sich hier 561 Einwohner, als: 24 Gutsbesizer, 16 Hintersäßler, 34 Kleinhäusler, 21 Hausgenossen, 1 Schulmeister, 1 Forstbedienter, 3 Hufschmiede, 2 Nagelschmiede, 1 Wagner, 2 Tischler, 1 Zimmermann, 2 Böttcher, 2 Schneider, 5 Schuhmacher, 4 Leinweber, 9 Handwerkspursche, 3 Fuhrleute, 10 Bergleute, 16 Holzmacher, 6 Köhler, 15 Laboranten, 9 Olitätenhändler, 1 Glashändler.

Dieses Dorf steuert nach Saalfeld, hat aber seinen eigenen Steueruntereinnehmer, zinset nach Gräfenthal und bezahlt seine Holzgelder nach Probstzelle, als wohin alle Holzungs- und Wildpretsrevenüen des Reichmannsdorfer Reviers entrichtet werden müssen, frohnt nach Saalfeld, hauptsächlich im dortigen herrschaftlichen Schloßgarten; ist aber übrigens dem Amte Gräfenthal mit Gerichtsbarkeit, Lehn (unter vorbemeldten Einschränkungen), Folge u. s. w. lediglich unterworfen. Hier sind 2 Innungen, nämlich der Schneider und die combinirte der Huf-, Waffen-, Nagelschmiede, Schlosser, Wagner, Tischler und Büttner, deren Lade beständig hier stehen bleiben muß, und in welche die übrigen Meister dieser Zünfte auf dem Lande im Amte Gräfenthal, auch fremde eingezünftet sind; die erstere Lade aber wird zuweilen nach Markgöliz gebracht. Alle übrigen zünftigen Handwerker dieses Orts aber sind theils in den Gräfenthaler Stadt-, theils in den Innungen des Amts Probstzelle eingezünftet. Zuweilen wird hier Berganschnitt (Bergamt) gehalten, weil der Geschworne da wohnt.

Hieher gehört auch die sogenannte Burg, welche in etlichen Häusern (die nebst der Einwohnerzahl unter der obigen mit begriffen sind) besteht, und etwas entfernt, nordwärts vom Dorfe, liegt. Durch Reichmannsdorf geht die Heerstraße von Nürnberg nach Leipzig.

Reicho, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; liegt oberhalb Schweiniz, zwischen dieser Stadt und Schönewalde, an der Elster; heißt auf der Vierenkleeschen Charte Rechau.

Reichstätt, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, eine Stunde davon. Das Dorf hat außer der Pfarr- oder Niederkirche noch eine am Ende des Dorfs, die Kahlhöher zu den 14 Nothhelfern genannt, wo nur im Sommer einigemal gepredigt wird.

Reichstätt, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, drei Stunden von Gera, auf der Poststraße nach Altenburg.

Reichstein, churfächsisches amtsäßiges Hammergut im Meißnischen Kreise und Amte Pirna.

Reichwalde, Reichwalda, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, 4 Meilen von Görliz, am Schöpsfluß in der Haide; hat 39 1/2 Rauche und jährlich werden einige Jahrmärkte gehalten. Zum Rittergute gehören auch noch Wunscha und Schadendorf, welches lezte jedoch mit den Dienften nach Eselsberg gewiesen ist.

Reichwalde, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, 3 Stunden von Lukau, wohin es gehört.

Reidervig, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate, auf der Halbinsel Wittow; ein Theil davon gehört dem Jungfernkloster in Stralsund.

Reidewiz, churbrandenburgisches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfelder Distrikte und königlichen Unteramte Friedeburg; liegt dicht bei Freist, eine Meile von Gerbstädt, in einem Thale am Fleischbach; hat 12 Feuerstellen und 69 Einwohner.

Reidniz, Reutniz, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Ostriz; gehört zu den Rittergütern Ostrichen, Wansha, Trattlau und Nieda.

Reidniz, Reudniz, Redeniz, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Johanniterordensamte Friedland, nicht weit von Friedland.

Reierort, s. Reicherort.

Reiersdorf, Regersdorf, churbrandenburgisches Unterförsterhaus in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Zehdenik, bei Vietmannsdorf.

Reifland, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, nicht weit von Lippersdorf.

Reik, Reika, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört der Stadt Dresden und unter das Amt Leibniz und liegt eine Meile von Dresden bei Leibniz.

Reimannshausen, sogenannte Wüstung im ganerbschaftlichen Gesamtamte Treffurt.

Reimsdorf, s. Rehmsdorf.

Reinbach, ein Bach im Fürstenthum Gotha, fällt bei der Stadt Luka in die Schnauder.

Reinbeek, ein Bach in der Altmark Brandenburg, welcher bei Isenschnippe in die Milde fällt.

Reinberg, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, eine Stunde westwärts von Treptow.

Reinberg, Pfarrdorf im Greifswaldischen Distrikte in schwedisch Pommern, zwischen Stralsund und Greifswalde; gehört der Stadt Greifswalde.

Reinershofen, s. Römershofen.

Reinfeld, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden westsüdwestwärts von Polzin, an der Rega und dem riziger und klanziger See; hat 2 Vorwerke, auf der Feldmark 9 Akerhöfe (Rotheriega, Rübenland, Schmizkenberg, Papenhof, Helenenhof, Kasimirshof, Kleistenhof, Ellerberg und die Ziegelscheune) und 31 Feuerstellen.

Reinfeld bei Barnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südostwärts von Stolpe, am Kamenzfluß, nicht weit von Altkolziglow; hat ein Vorwerk und 22 Feuerstellen. In eben diesem Kreise liegt auch das adeliche Dorf

Reinfeld bei Rummelsburg, eine Stunde südwärts von dieser Stadt, an 2 Seen; hat 2 Rittersize oder Vorwerke und 20 Feuerstellen.

Reinhardsberg, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Reinhardsbrunn und Altenberga.

Reinhardsbrunn, herzoglich sächsisches Landhaus oder fürstliches Lusthaus im Herzogthum Gotha, 2 Meilen von Gotha, eine halbe Stunde von Friedrichsroda; ist mit einer englischen Gartenanlage umgeben. Dieses fürstliche Haus wurde im Jahr 1601 an die Stelle des ehemaligen, vom Landgrafen Ludwig dem Springer 1085 gestifteten und erbauten Benediktiner Mönchsklosters errichtet. In der dabei befindlichen Kirche ist ein Altar und eine Kanzel von Thüringischem Marmor und Alabaster, dessen Brüche nicht mehr bekannt sind, wahrscheinlich aber außer den Gothaischen Landen gelegen waren; in der Mauer derselben sind 10 Grabmale der alten Landgrafen von Thüringen, deren Begräbnißort hier gewesen seyn soll; denn der eigentliche Ort hat sich nicht gefunden, weil die Gebäude nicht mehr auf der Stelle des alten Klosters stehen. Seit der Vereinigung des Amts Reinhardsbrunn (s. Tenneberg) mit dem Amte Tenneberg wohnen der herzogliche Kornschreiber, Verwalter und Gärtner hier, von welchen eine starke Obstbaumzucht betrieben wird. Die hiesigen Einwohner sind in der benachbarten Stadt Friedrichsroda eingepfarrt. Das geistliche Untergericht zu Reinhardsbrunn hat seinen Siz im Amthause zu Tenneberg. Beisizer desselben sind der Amtmann zu Reinhardsbrunn auf Tenneberg und der Adjunkt zu Friedrichroda. Hinter dem Kloster und am Kornberge sind Mühlsteinbrüche, Stein- und Sparkalkbrüche am Abtsberge, und im Amte entspringen die Leine und Hörsel.

Reinhardsdorf, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 3 Stunden von Königstein, an der Elbe.

Reinhardsgrimma, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Meile von Dippoldiswalda. Schriftsäßig gehört zum Rittergute das Dorf Schlottewiz und ein Theil von Kunnersdorf bei Glashütte.

Reinhardsgrün, Reinersgrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 3 Stunden von Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Thürnhof.

Reinhardsthal, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Rochliz; hat 18 Häusler mit 61 Menschen (im Jahr 1772) und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schweikartshain, dessen gegenwärtiger Hr. Besizer Georg Reinhard Reichsgraf von Wallwiz den Ort neu angebaut hat.

Reinhardswalde, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 3 Stunden von Plauen, nicht weit von Reichenbach; gehört theils schriftsäßig nach Reuth, theils amtsäßig nach Rößniz, theils nebst dem Plauenschen

schen Beigleite unmittelbar unter das Amt.

Reinhardz, Reinharts, Reinharz, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise, in dem Kreisamte Wittenberg; liegt unweit Schmiedeberg, zwei Meilen von Wittenberg und Düben, und gehört dem Hrn. Grafen von Löser. Hier wird in einem feuervesten Gewölbe das Privatarchiv des Erbmarschalls von den Akten der Landesversammlungen aufbewahrt. Die hiesige Kirche, welche Heinrich von Löser 1703 erbaut hat, ist wegen ihrer geschmakvollen Bauart und Verzierung eine der schönsten im Churkreise. Der Graf Hans v. Löser, churfürstlich sächsischer Conferenzminister und Erbmarschall, der 1763 hier starb, unterhielt als Selbstkenner der mechanischen Künste die geschiktesten Mechaniker auf hiesigem Schlosse, besonders den berühmten Mechanikus Rudolph, welche nach und nach die schäzbare Sammlung mechanischer, optischer und anderer Instrumente verfertigten, und welcher ganze Apparat 1748 für den churfürstlichen mathematischen Salon erkauft ward. Reinhardz hat 14 Hufen, und außer dem Dorfe Reinhardz gehören schriftsäßig hieher die Dörfer Greudniz oder Kreidniz und Meuro, nebst den wüsten Marken Kalizsch, Kolzsch oder Költsch und Stregniz oder Stränitz.

Reinholdsfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Franzen, wozu es gehört.

Reinholdshain, Ringelshain, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, eine Stunde davon am Wiesenbach.

Reinholdshain, gräflich Schönburgsches ansehnliches Dorf im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise und der Herrschaft Glauchau, an der Ostseite der Mulde auf einer Anhöhe, nicht weit von Glauchau und Jerisau.

Reinikendorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Stadtkämmerei zu Berlin und hat ein Vorwerk, eine Papiermühle u. s. w.

Reiniz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Räkelwiz.

Reinkendorf, s. Hohen- und Kleinreinkendorf.

Reinizmühle, eine holländische Mühle nebst Bäkerei und Brantweinbrennerei im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Nowawes auf dem Babelberge.

Reinkenhagen, adeliches Pfarrdorf im Greifswaldeschen Distrikte in schwedisch Pommern, ostwärts von Richtenberg.

Reinsberg, churfächsisches altschriftsäßiges Pfarrdorf, eine Meile von Nossen, mit zwei besondern Rittergütern, Ober- und Niederreinsberg, im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Das Rittergut Niederreinsberg hat eine von den Schönbergschen Stellen in der Fürstenschule zu Meissen zu vergeben, wovon jezt der Major und Kreiskommissair Hr. Alexander Christoph von Schönberg auf Neukirchen ꝛc. Kollator ist; von der vom Rittergute Oberreinsberg aber Hr. Ferdinand Ludwig Christian von Schönberg. Schriftsäßig gehören zu diesen Rittergütern die Dörfer: Dittmannsdorf, Oberkummersdorf, Wüsthezdorf,

ein Theil von Grumbach und Herzogswalda.

Reinsberg, s. Rheinsberg.

Reinsdorf, Pfarrdorf im churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig nach Zingſt und liegt an der Unſtrut, nicht weit von Nebra.

Reinsdorf, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, nicht weit von Wittenberg; beſitzt die wüſte Mark Kamin.

Reinsdorf, churſächſiſches amtſäſſiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, bei Landsberg, wozu auch das Rittergut Lohasdorf gehört. Zum Rittergute gehören noch die Dörfer Zſchiesdorf, Wölß, ein Antheil von Piltitz, von Petersdorf, von Siedersdorf, ein Unterthan zu Zſcherniz mit Ober- und Erbgerichten und eine Mühle zu Gollm.

Reinsdorf, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchſtädt, 3 Stunden von Merſeburg; hat 16 Häuſer, über welche das Amt die Obergerichte hat.

Reinsdorf, churſächſiſches ſchriftſäßiges Erblehngut und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; hat (im Jahr 1790) 60 Einwohner.

Reinsdorf, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf im Fürſtenthum Querfurt und Amte Helldrungen; wird in Ober- und Unterreinsdorf abgetheilt, wovon das leztere ehedem Bärnsdorf hieß. Reinsdorf beſizt 37 4/1 Hufen und enthält 3 amtſäßige Rittergüter, welche Dorfsantheile beſizen.

Reinsdorf, adeliches Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, zwei Stunden von Köthen gegen Mittag; hat 37 Häuſer und ein Rittergut. Unter die hieſigen Gerichte gehören mehrere Ortſchaften.

Reinsdorf, fürſtlich Reußiſches Pfarrdorf in der untern Herrſchaft Graiz, im Vogtlande, zwiſchen Graiz und Reichenbach.

Reinsdorf bei Gilsberg, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit von Waldheim; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kriebenſtein und hat mit Neuſchönberg 72 Feuerſtätte.

Reinsdorf bei Plauen, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen. Die dabei ſtehenden Häuſer ſind auf Rittergutsgrund und Boden erbaut.

Reinsdorf bei Zwikau, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; beſteht aus 114 Familien. Der Rath und das Amt Zwikau beſizen hier einige Unterthanen; das Uebrige gehört ſamt den ganzen Obergerichten zur Standesherrſchaft Wildenfels. Die Reinsdorfer Bach fällt bei Zwikau in die Mulde.

Reinsfeld, Reisfeld, fürſtl. Schwarzburg-Sondershauſenſches Pfarrdorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnſtadt, 1 Meile von Arnſtadt, unweit Plauen und (weſtwärts) von Stadtilm.

Reinshagen, churbrandenburgiſche königliche Waſſer- und Walkmühle in der Mittelmark im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin.

Reinſtätt, herzoglich ſachſengothaiſches Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Orlamünde und Geuniz.

Reinſtätt, Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Hoim, unweit der Getel.

Reinswalde, churſächſiſches Amts- und Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, eine Meile von Sorau auf Chriſtianſtadt zu.

Reinwaſſer, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, dritthalb Stunden oſtwärts von Rummelsburg, auf der Landſtraße nach Bütow; hat 4 Vorwerke, wovon 2, Dulzig und Salonke, auf der Feldmark liegen und 35 Feuerſtellen.

Reiptſch, Reiptzſch, Reipſch, churſächſiſches Dorf im Stifte und Amte Merſeburg, eine Meile von Merſeburg; hat 28 Häuſer, wovon 6 dem Rittergute Runſtätt, 5 dem Rittergute Frankleben, Ober- und 6 Unterhof mit Untergerichten, die übrigen aber nebſt Obergerichten über das ganze Dorf dem Amte zuſtehen.

Reipzig, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Frankfurt und hat eine Papier- und Walkmühle.

Reiſchevitz, ſ. Reſchevitz.

Reisdorf, ſ. Reusdorf.

Reiſſen, Reißen, auf Schenks Charte Reuſen, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delitzſch, nicht weit von Droiſig; gehört unter den Landsberger Heerwagen und hat 16 Feuerſtätte (1790) mit 66 Einwohnern über 10 Jahren.

Reiſſig, ſ. Reuſig.

Reiz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Ritterſiz im Stolpiſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde oſtwärts von Stolpe; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, Neiderzin, auf der Feldmark liegt, wo ſich auch die Kolonie Neureiz befindet, und 16 Feuerſtellen.

Reizendorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, zwiſchen Dresden und Stolpen, nicht weit von Schönfeld, wohin es ſchriftſäßig gehört.

Reizengeſchwenda, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Ziegenrük, 2 Stunden ſüdwärts von Ziegenrük; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtſäßig zu dem Rittergute Altenbeuthen.

Reizenhain, churſächſiſches amtſäſſiges Lehngut im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, an der Böhmiſchen Gränze, eine Meile von Marienberg. Hier geht ein Hauptpaß nach Böhmen auf Sebaſtiansberg und Kommothau zu. Es iſt daher ein Gränzzoll da.

Reizſchgen, Roitſchgen, Roizſchgen, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, an der Delizſcher Amtsgränze, zwiſchen Brehna und Landsberg; hat 10 1/2 Hufen.

Rekahn, Rekahne, ehemals auch **Rikane**, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark, an der Plane, eine Stunde von Brandenburg und gehört dem Domherrn Friedrich Eberhard von Rochow. Hier iſt eine von den vortreflichen Landſchulen, dergleichen Hr. von Rochow auch auf ſeinen andern Gütern Göttin, Rotſcherlinde und Brükermark auf ſeine Koſten hat errichten laſſen. Er iſt Erfinder der Lehrart, den Bauerkindern vernünftige Begriffe von den ihnen nöthigen Dingen beizubringen, und ſie zu verſtändigen Menſchen und brauchbaren Landleuten zu machen. Sie werden dabei zum Nachdenken und zur Aufmerkſamkeit gewöhnt und geübt, auch im Leſen,

Schreiben, Rechnen, Zeichnen und in der Religion unterrichtet. Diese Schulen werden oft von Schullehrern aus der Mark und andern Gegenden besucht, um sich hier zu geschikten Lehrern zu bilden.

Ein Arm der Plane, die neue Plane genannt, fließt durch das Dorf.

Die Güter Rekahn und Mesdunk sind von allen Kriegssteuern frei, wofür ihr Besizer jährlich 100 Thlr. an die Kreiskasse und einen Ueberschuß von 13 Thlr. 23 Gr. an die Obersteuerkasse zahlt.

Rekberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, nicht weit von Sonnenberg und Augustenthal. An dem Berge ist eine sehr alte Eisensteingrube, wovon der Eisenstein in den beiden genannten Orten verarbeitet wird.

Rekenz, (die) ein Fluß in Pommern, welcher im Meklenburgischen nahe bei Güstrow entspringt und unterhalb Pütniz in den ribnizer See fällt. Er ist für kleine Schiffsgefäße und Böte schiffbar; wiewohl die Fahrt wegen seiner vielen Krümmungen äußerst langweilig ist.

Rekenthin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Rekentin, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern, nordostwärts von Tribsees.

Rekenzin, churbrandenburgisches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prigniz; gehört theils ins königliche Amt Eldenburg, theils ist es adelich.

Reklingen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Reknitz s. **Röknitz**.

Rekow, churbrandenburgsches Dorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 2 Meilen westwärts von Stargard, an der Plöne; hat 27 Feuerstellen.

Rekow, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, eine Meile nordnordostwärts von Lauenburg, an einem kleinen See; hat 14 Feuerstellen.

Rekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Kamin, am Rekowschen Bach; hat 4 Akerwerke, 3 Schäfereien, 1 Wassermahl- und Schneidemühle und 41 Feuerstellen.

Rekow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, vier starke Stunden nordwärts von Bubliz, nicht weit von Karzin; hat 2 Vorwerke nebst der Kolonie Neusorge und 26 Feuerstellen.

Rekow, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Labes; hat 2 Vorwerke und 19 Feuerstellen, auch Fischerei in dem Zeitliszschen See und dem See Wotkamp.

Rekow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Wollinschen Kreise in Vorpommern, eine Meile nordwärts von Wollin, am großen See Koperow; hat 11 Feuerstellen.

Rekow, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Bütowschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdwestwärts von Bütow; hat 15 kleine Vorwerke, 27 Feuerstellen und einen See.

Reksee, s. **Boizenburg**.

Rekwiz, Rekewiz, Regkwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nordwärts von Poppiz, an

an der Muschener Amtsgränze. Die Erbgerichte stehen dem Rittergute Sornzig, die Obergerichte aber dem Amte zu.

Relzow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nicht weit von Anklam.

Rembsa, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Remda, Rembda, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Weimar, der Universität Jena gehörig. Es war ehedem eine eigene Herrschaft, welche durch den im Jahr 1631 erfolgten Abgang des lezten Grafen Hans Ludwigs zu Gleichen mit allen Pertinenzien den sämtlichen Herzogen zu Sachsen-Altenburg und Weimar anheim fiel, die sie darauf mit den Pertinenzien, der Jurisdiktion über die unmittelbar zur Herrschaft ohne Ober- und Erbgerichte gehörige von Adel, mit Ausschluß des Dorfs Böseleben, der Universität unter dem 15 Oktober 1633 eigenthümlich schenkten. Die Gerichtsbarkeit wird daher durch einen eigenen Justitiarius verwaltet, und das Amt enthielt im Jahr 1786 1285 Menschen, 28 Pferde, 447 Stük Rindvieh, 2433 Schaafe, 391 Schweine, 239 Häuser, 144 Scheunen und 91 Ställe. Es gehören dazu die Stadt Remda, die Dörfer Sundremda, Altremda, Kirchremda, Heilsberg und Antheile an Sienstätt und Kleinhettstätt.

Die Herrschaft liegt von den übrigen Theilen dieses Fürstenthums etwas getrennt, an der Schwarzburgschen Gränze, und enthält beträchtliche Waldungen. In den Ortschaften derselben befanden sich im Jahr 1788 außer andern Professionisten 28 Strumpfwirkermeister und 7 Leinewebermeister. Die kleine Stadt **Remda** liegt eine Meile von Rudolstadt und hat 104 Häuser nebst 604 Einwohnern, welche sich ausser den Jahrmärkten vorzüglich von der Strumpfstrikerei nähren. Hier ist auch eine Inspektion der Jenaer Superintendentur von 2 Pfarreien mit 2 Dörfern.

Remderoda, herzoglich sächsisches Gut im Fürstenthum Eisenach und Amte Jena; hatte im Jahr 1786 9 Einwohner.

Remerow, der große und kleine, 2 Seen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Diek.

Remissau, gräflich Schönburgsche Herrschaft in Churſachsen; liegt zwischen den Herrschaften Glauchau und Waldenburg und enthält ein Schloß und Fleken (Remissau), 14 theils ganze, theils gemengte Dörfer und einzelne Häuser, ein Vorwerk, und überhaupt 376 Feuerstätte.

Diese kleine Herrschaft gehörte vor der Reformation zum Gebiete eines Nonnenklosters St. Clarä, welches 22 Dörfer in sich faßte, davon aber ein Theil derselben jezt dem Fürstenthum Altenburg einverleibt ist. Nachdem schon im Jahr 1488 durch Vergleich 4 Dörfer von dem Gebiete dieses Klosters an die Herren von Schönburg gekommen waren, so wurde es nebst Zugehör nach der Reformation vom Churfürsten zu Sachsen sekularisirt und im Jahr 1543 an die Herren von Schönburg für 20098 meißn. fl. 9 Gr. 4 Pf. baare Kaufsumme überlassen. Die gegenwärtigen Besizer dieser Herrschaft sind Graf Albert Christian Ernst, k. k. wirklicher geheimer Rath, Graf Johann Ernst, churfürstlich Sächsischer Kammerherr und Oberforst- und Wildmeister der Grafschaft Mans-

feld, und ihres verstorbenen Hrn. Bruders, Graf Heinrich Ernsts, nachgelassene drei Herren Söhne, Grafen Ludwig Ernst, Heinrich Wilhelm Ernst u. Heinrich Ernst, welche 3 Herren Brüder auch die Herrschaft Rochsburg gemeinschaftlich besizen. Die Herrschaft Remissau hat guten Feldbau, Fischerei und Waldungen, auch vortrefliche Steinbrüche, deren Steine im Feuer und Wasser ausdauern und stark verfahren werden, desgleichen eine schöne Papiermühle jenseits der Mulde. Die übrigen Umstände von dieser Herrschaft s. bei den Artikeln Penig und Schönburg.

Remissau, Remse, Remissa, Remmissen, gräflich Schönburgsches Residenzschloß und Fleken in der Herrschaft gleiches Namens; liegt nicht weit von Waldenburg, an der Mulde und hat 90 Feuerstellen (sonst nur 10 Drescherhäuser) und ungefähr 400 Einwohner. Es ist der Siz eines Amts, und zwar eines churfürstlich Sächsischen Sequestrationsamts.

Rempesgrün, Remptengrün, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu den nahe gelegenen Rittergütern Auerbach obern und untern Theils.

Remptendorf, fürstlich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Burg im Vogtlande, nicht weit südwärts von Burg.

Remschüz, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt Saalfeld, an der Saale, bei der sogenannten Göritzmühle; hat 25 Häuser mit 129 Einwohnern.

Remse, Remsa, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, bei Kleinquerbizsch und nicht weit von Hubertsburg.

Remstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha, 3 Viertelstunden von Gotha an der Leine und hat 102 Häuser mit 326 Einwohnern. Es ist ein Küchendorf, welches Frucht, Spek, Hühner u. dgl. in die herzogliche Küche zu liefern hat. Hier sind auch 2 Oelmühlen, eine Mahlmühle, welche nebst 8 andern Häusern dem hiesigen, im Jahr 1700 errichteten Rittergute gehören.

Rengers, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Hausbreitenbach.

Rengerschlage, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rengersdorf, churfächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, eine Meile von Görliz, wird in Ober- und Niederrengersdorf abgetheilt und hat mit dem dazu gehörigen Torge 80 Rauche, bei dem Rittergute ein schönes Schloß, gut eingerichtete Wirthschaftsgebäude und Kalksteinbrüche von dichtem Kalkstein.

Renne, steinerne, s. Holzemme.

Rengersdorf, Ringersdorf bei Tzschochau, churfächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Queiskreise, eine Stunde von Markliffa und hat mit den dazu gehörigen Orten 83 4/1 Rauche.

Rennekenberg, ein Berg in der Grafschaft Wernigerode, am Bloksberg, wo die Holzemme entspringt; s. Ilsenburg und Schierke.

Rennertz, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, eine Meile von Bitterfeld, nicht weit von Ramsien.

Rennersdorf bei Bernstadt, churſächsisches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; wird in Ober- und Niederrennersdorf abgetheilt und hat 39 Rauche nebſt 2 Rittergütern.

Rennersdorf oder Reinersdorf bei Hayn, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreiſe und Amte Groſſenhayn, eine Meile davon.

Rennersdorf bei Stolpen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in der deutſchen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, an der Weſeniz; hat ein Lehngericht und ein churfürſtliches Vorwerk, welches im Jahr 1632 von Stolpen hieher verlegt ward, als die Kroaten das leztere abgebrannt hatten. Es befindet ſich gegenwärtig dabei eine churfürſtliche ſpaniſche Schäferei, und im Jahr 1764 brachte es 2410 Thaler ein. Ueber die kleine, aber leicht austretende Weſeniz hat man hier in den Jahren 1587 und 1588 eine 400 Schritte lange ſteinerne Brüke erbaut. Zur Rennersdorfer Gemeine wird auch das Dörfchen Kleinrennersdorf gerechnet, welches an der Dresdner Straße liegt.

Rennersdorf bei Wilsdruf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreiſe und Prokuraturamte Meiſſen.

Rennersdorf, ſ. Ober- und Niederrennersdorf.

Rennweg, Rennſteig, iſt ein langer und berühmter Weg, welcher durch den ganzen Thüringer Wald bis an den Böhmiſchen Wald, auf den höchſten Bergen, 40 Meilen lang fortgeht, ohne daß man auf ein Dorf oder Stadt zukommt. Er zieht ſich auch nach Heſſen, wo er bei dem Hildburghauſiſchen Dorfe Neuſtadt zwiſchen dem Schwarzburgſchen und Hildburghauſiſchen Territorium die Gränze macht. Er wird von den angränzenden Landesherrſchaften im baulichen Weſen erhalten. Zu beiden Seiten findet man hie und da friſche Quellen.

Renſekow, churbrandenburgiſches Pfarrdorf im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordweſtwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört; hat ein Vorwerk und 23 Feuerſtellen.

Renſin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde ſüdweſtwärts von Greiffenberg; hat ein Akerwerk, 7 Bauern und 13 Feuerſtellen.

Rentendorf, Renthendorf, churſächsisches altchriſtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, eine Meile von Neuſtadt an der Orla und nahe bei Schwarzbach. Zu dem Rittergute gehört auch noch das nahe gelegene Dorf Heiligenaue und ein Theil von Burkersdorf.

Rentſchmühle, (die) ſogenanntes Vorwerk im churſächsiſchen Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört nebſt 4 Häuslern ſchriftſäßig zu dem Rittergute Rupperts-grün.

Renz, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Kreiſe auf der Inſel Rügen.

Repau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Zörbig, 3 Stunden von Zörbig im Anhaltſchen.

Repe, ſogenannte alte Dorfſtelle eines eingegangenen Dorfes dieſes Namens im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, in der Gegend des Dorfes Droſa im Amte Wulfen.

Repenow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im adelichen Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordnordwestwärts von Piriz; gehört der St. Marienstiftskirche in Stettin und hat 21 Feuerstellen.

Repente, churbrandenburgisches Vorwerk in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin; ist im Jahr 1752 am Zechlinschen Forste erbaut worden und gehört zum Zechlinschen Kirchspiele.

Repiz, Röpiz, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei dem Dorfe Welsau; gehört zu den churfürstlichen Vorwerken Gradiz und Döhlen; s. Döhlen.

Repkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordwestwärts von Zanow; hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle und 18 Feuerstellen.

Reppen, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Sternbergischen Kreise in der Neumark, 13 Meilen von Berlin, 3 Meilen von Frankfurt, 2 Meilen von Drossen, an der Eilang; hat eine Zollstätte, eine zur Inspektion Drossen gehörige Pfarrkirche und mehrere Mühlen. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Handwerken, unter welchen die Hutmacher, Leinweber und Tuchmacher die zahlreichsten sind, welche leztere gegen 120 Stühle im Gange haben. Die Kämmerei besizt ein Vorwerk, wo im Jahr 1782 13 Einwohner lebten. Im Jahr 1759 haben die Oesterreicher und Russen diese Stadt sehr hart behandelt.

Reppen, Röppen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise, nicht weit von Oschaz und gehört theils in das Kreisamt Meissen, theils in das Amt Oschaz, theils schriftsäßig nach Zschochau, theils eben so nach Grubniz mit 51 Einwohnern über 10 Jahren in 12 Feuerstätten, endlich gehört auch ein Theil von diesem Dorfe schriftsäßig zu dem Rittergute Hof mit 69 Einwohnern über 10 Jahren in 19 Feuerstätten, welch lezterer Antheil die Hälfte des Dorfes Reppen ausmacht.

Reppichau, ein Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Scheuder.

Reppin, s. Alt- und Neuruppin.

Reppina, Rippen, churſächsisches Oertchen im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Es heißt auf Schenks Charte Reppien und besteht aus lauter angebauten Wohnungen für die Häusler bei dem Schlosse Scharfenberg, wohin es schriftsäßig gehört.

Reppinchen, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg und liegt 3 Stunden von Belzig gegen Magdeburg zu.

Reppis, churſächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, nicht weit von der Stadt.

Reppis, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile von Elsterwerda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saathayn und liegt auf einer von der Röder gebildeten Insel.

Repplin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Stargard und hat ein Vorwerk, eine Wassermühle und 57 Feuerstellen.

Repplinchen, churbrandenburgisches königliches Vorwerk und Hammelstall in der Herrschaft Wusterhausen.

hausen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; der zu Tornow gehörige See hat davon den Namen.

Repsen, s. **Röpsen.**

Repten, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſitz, im Kalauer Kreiſe, nicht weit von Vetſchau.

Repzin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark.

Resau, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark.

Reschen, Röschen, churſächsisches Vaſallendorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Pförten, im Gubenſchen Kreiſe, eine Stunde von Sommerfeld.

Reschevitz, Reischevitz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Reselkow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf in Hinterpommern, 4 Stunden oſtwärts von Greiffenberg; gehört theils in den Oſtenſchen Kreis mit 3 Akerwerken, 2 Kolonien (Hohenfier und Imhof) uud 20 Feuerſtellen, theils in den Greiffenbergſchen Kreis mit einem Vorwerk, 2 Bauern, 2 Koſſäten und überhaupt 7 Feuerſtellen. Man treibt hier gute Bienenzucht.

Resenitz, s. **Rößnitz.**

Ressen, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kottbuſſchen Kreiſe in der Neumark.

Ressen, churſächsisches Dorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Leuthen, im Lübbener Kreiſe.

Restow, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, dritthalb Stunden nordweſtwärts von Uſedom.

Retzkat, s. **Körtis.**

Retgensdorf, s. **Röttgensdorf.**

Rethausen, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Woltershagen.

Rethensee, ein ſtehender See im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, bei dem Dorfe Höhnow.

Retpfuhl, 2 Seen in Hinterpommern, in der Herrſchaft Wildenbruch im Greiffenhagiſchen Kreiſe, unweit dem Dorfe Uchtdorf, wovon der eine der klare und der andere der faule Retpfuhl genannt wird.

Retschiz, s. **Rotzsch.**

Retzbach, (die) ein Bach im Fürſtenthum Gotha, welcher ſich bei Kobſtätt mit der Roda vereinigt.

Rettelmisch, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Rettenweinerbach, s. **Oelsnitz.**

Rettersdorf, Röttersdorf, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande, eine Meile von Lobenſtein, an der ſächſiſch-ſaalfeld- und ſchwarzburgſchen Gränze.

Rettgenstätt, Retgenstädt, churſächſiſches Pfarrdorf im Thüringiſchen Kreiſe und Amte Ekartsberga, eine Meile oberhalb Kölleda; gehört ſchriftſäßig nach Frohndorf.

Rettkewitz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf und Wohnſitz im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile weſtnordweſtwärts von Lauenburg und hat 2 Vorwerke und 26 Feuerſtellen.

Reuden, amtſäßiges Pfarrdorf und Rittergut im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, 3 Stunden von Zeitz, zwiſchen dem Floßgraben und der weiſſen Elſter.

Reuden, Dorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Kreisamte Wittenberg, am Fließbach und an der Deſſauer Straße,

Straße, eine halbe Stunde von Kemberg; ist schriftsäßig, gehört der Universität Wittenberg und hat 22 Hufen.

Reuden, amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, eine Meile von Bitterfeld auf Dessau zu.

Reuden, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise.

Reuden, Reuthen, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise, zwischen Spremberg und Muska.

Reuden, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau. Der Reudensche Forst kam im Jahr 1798 an das fürstliche Haus Dessau.

Reuden, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nach Dommitzsch gehörig; stößt an die Kommenthurhaide Trogniz.

Reudin, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, dritthalb Stunden südostwärts vom Demmin, an der Tollensee und hat 1 Wasser-, 1 Oelmühle und 16 Feuerstellen.

Reudnisch, (der) churfürstlich sächsische Haide in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise. Hier ist im Jahr 1766 vom Kammerrath Helbig eine Glashütte angelegt worden, wo vortreffliches Glas gemacht wird.

Reudniz, Dorf im Churfürstenthum Sachsen, im Leipziger Kreise und Amtsbezirke des Kreisamtes Leipzig; gehört dem Rathe zu Leipzig; s. Kohlgärten.

Reudniz, eine wüste Mark im Meißnischen Amte Mühlberg, zwischen Lausa und Zeukriz. Sie ist eine Stunde lang und eine halbe Stunde breit. Es befindet sich darauf ausser der churfürstlichen Holzung ein Freigütchen mit Feldbau, Holzung, Wiesen und Teichen.

Reudniz, s. Reidniz.

Reukersdorf, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Pfafferoda.

Reumtengrün, Reumdengrün, Remdengrün, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach und gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Rüzengrün, Dorfstatt, Eßefeld, Falkenstein obern Theils, Mühlberg und Oberlauterbach.

Reupzig, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt Dessau; hat auch ein fürstliches Amt, worunter die drei Dörfer Reupzig, Storkau und Friedrichsdorf gehören.

Reurieth, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, oder eigentlich in der gefürsteten Grafschaft Henneberg; gehört theils dem Herzog von Sachsen-Gotha und ins Amt Themar, theils dem Herzog von Sachsen-Hildburghausen und ins Amt Hildburghausen. Es liegt an einer Anhöhe bei der Werra, wo sie in die Grafschaft Henneberg tritt, nicht weit nordwestwärts von Hildburghausen und hat 85 Häuser und ein Schloß. Das fürstliche Haus S. Hildburghausen besitzt die vogteiliche Gerichtsbarkeit, hingegen die Zent und andere Hoheitsgerechtsame üben S. Gotha und S. Koburg, wie auch das Patronatrecht, aus. Der Hildburghausische Antheil hatte im Jahr 1789 24 Häuser, eine Mühle, die Holzmühle genannt.

Reusdorf, Reisdorf, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla; gehört zur

zur Vogtei Gebstätt, wovon es eine Stunde liegt und hat (im Jahr 1786) 308 Einwohner. Von dem Orte gehören 13 Mann in das Amt Schulpforta.

Reusensee, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in preußisch Hinterpommern, bei Heinrichsdorf.

Reusig, Reissig, churſächsisches schriftsäßiges Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Stunde von Plauen und gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils dem Rathe zu Plauen.

Reussa Reussen, Reusa, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, ungefähr 2 Stunden von Plauen. Das Rittergut besizt auch noch Antheile von Großfrießen, Tauschwiz, Voigtsgrün und die vier Häuser, zur Sorge genannt.

Reussen, Grafen und Herren zu Plauen. Der Geschlechtsname Reuß ist nur ein zufälligerweise angenommener Beiname, welcher von jeher in der Verbindung mit dem uralten Stammsnamen von Plauen gebraucht wurde; daher dann auch nicht nur bei der Erneuerung des Grafenprädikats, sondern auch als im Jahr 1778 der ältern Linie des reußplauischen Geschlechts und nachher der lobensteinschen Linie die reichsfürstliche Würde und Titel beigelegt ward, auf jenen Umstand Rükſicht genommen worden ist. Nach dieser Vorausſezung stößt allerdings, genau genommen, die überall gebräuchliche Benennung eines Fürsten oder Grafen Reuß ohne weitern Zuſaz gegen die Regel; da es aber nur als eine Abkürzung der eigentlichen Titulatur Reuß von Plauen anzusehen ist, so hat man nicht Ursache, diesen Ausdruk anstößig zu finden. Allein unschiklich ist es, wenn öfters Schriftsteller die Partikel von oder zu noch vor den Namen Reuß sezen, da theils der Ausdruk Reuß von keiner Beſizung der Familie seinen Ursprung hat; theils auch weil er von diesem Hause selbst nicht hergebracht ist, sich der Benennung von oder zu Reuß zu bedienen; s. Lobensteinsches gemeinnüziges Intelligenzblatt, 3ten Jahrg. S. 190 f. auch 4ten Jahrg.

Die Abstammung dieses Hauses ist ungewiß, jedoch so viel historisch erwiesen, daß schon im zwölften Jahrhundert die Vorfahren der jezigen Fürsten und Grafen Reuſſen als Vögte des Reichs das von ihnen so benannte Voigtland beſeſſen haben und angesehene Stände des Reichs gewesen sind. Einige leiten sie von den Grafen von Osterroda in Niedersachsen her. Nach Andern kommen sie von den Grafen von Glizberg, die von Sigfried Grafen von Luxemburg oder Lüzelburg abstammen. Dem zu Folge ist das Reußische Haus mit dem großen Luxemburgschen Hauſe verwandt, welches im 14 und 15 Jahrhundert dem deutschen Reiche die Kaiser Heinrich den Siebenten, Karl den Vierten, Wenzel und Sigmund gab, und die Krone Böhmen erwarb.

Nach dieser Hypothese ist die Genealogie folgende: Heinrich der Erſte, Graf von Glizberg oder Gleitberg in Heſſen, hat um das Jahr 1084 gelebt und mit seiner Gemalin, einer Gräfin von Schwarzenberg, auſſer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Osterlande, und von Kaiser Heinrich dem Vierten vermuthlich eine Vogtei im Osterlande bekommen. Sein Sohn, Heinrich der Zweite, Henricus de Wida, war es wahrscheinlich, der vom

vom Jahr 1143 an in ächten Urkunden vorkommt, welcher zuerſt allen ſeinen Söhnen den Namen Heinrich beilegte, wobei es hernach bei ſeiner Nachkommenſchaft geblieben iſt. Dieſer Heinrich der Zweite hat die Stadt Weida an ihrem jezigen Orte erbaut und iſt von derſelben edler Voigt von Weyda benennet worden. Dieſes Heinrichs Sohn, Heinrich der Dritte oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlandes und theilte es unter ſeine 4 Söhne, worunter der älteſte Vogt und Herr zu Weida, der zweite Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greiz und der vierte Vogt und Herr zu Gera wurde. Die dritte Linie gieng ſchon im J. 1236 mit ihres Stifters Sohne aus, die erſte im Jahr 1535 und die vierte im Jahr 1550. Es iſt alſo nur die zweite oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilt hat. Jene erhielt im Jahr 1426 das Burggrafthum Meiſſen. Mit dieſer burggräflichen Würde war fürſtlicher Siz und Stimme auf Reichstägen verbunden. Die beiden leztern Burggrafen, Heinrich der Sechste und Heinrich der Siebente, haben die Reichstäge in den Jahren 1548—51—57—59—66 und 1570 theils perſönlich beſucht, theils durch Abgeſandte beſchikt und die Abſchiede zwiſchen Anhalt und Henneberg unterſchrieben oder unterſchreiben laſſen. Dieſe ältere Linie ſtarb im Jahr 1572 aus. Die andere eigentlich ſogenannte reußplauiſche noch blühende Linie kommt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe (Ruſe, Ruzzo u. ſ. w.), ſo wie ſein zweiter ohne Erben verſtorbener Bruder der Böhme genennt wurde. Von ihm wird der noch jezt gewöhnliche Name Reuß (Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufte im Jahr 1453 die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräußert ward; doch macht das gräfliche Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greiz und Kranichfeld, welcher im Jahr 1535 ſtarb, hinterließ drei Söhne, welche drei Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, wovon aber die mittlere ſchon im Jahr 1616 ausgieng; die beiden übrigen aber blühen noch. Die ältere Reußplauiſche Linie theilte ſich ehedeſſen wieder in die zu Obergreiz und Untergreiz; im Jahr 1768 aber erloſch die lezte in männlichen Erben und die erſte erhielt im Jahr 1778 die fürſtliche Würde. Das kaiſerliche Diplom bezieht ſich hiebei ausdrüklich auf die burggräfliche Fürſtenwürde und die mehrmalige kaiſerliche Beſtätigungen derſelben. Die jüngere reußplauiſche Linie theilt ſich gegenwärtig in 3 Hauptlinien, die Geraiſche, die Schleiziſche (wovon die zu Köſteriz eine Nebenlinie iſt) und die Lobenſteiniſche, welche nun gleichfalls die fürſtliche Würde beſizt, und von welcher der Aſt zu Selbiz und die Ebersdorfiſche Nebenlinie abſtammt. In Kaiſer Sigmunds Diplom vom Jahr 1426 iſt zwar die Extenſion des Fürſtenſtandes auf die Stammsvettern ausdrüklich enthalten; es erachteten aber die Herren Reuſſen von Plauen, nach Abgang der Burggrafen, ihrer Vettern, in den damaligen Umſtänden

ſtänden nicht für dienlich, von dem ihnen angefallenen burggräflichen Meißniſchen Fürſtenſtande Gebrauch zu machen. Eine Zeit lang nenneten ſich die Herren dieſes Hauſes ohne weitern Beiſaz Reuſſen, Herren von Plauen, bisſie in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den bereits in den älteſten Zeiten des Urſprungs dieſes Hauſes geführten gräflichen Namen wieder gebrauchten.

Es iſt merkwürdig oder ſonderbar, daß alle männlichen Perſonen dieſes Hauſes ſeit dem elften Jahrhundert den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern führen; wovon man keinen zuverläſſigen Grund angeben kann; denn der, daß ſolches zur Ehre und zum Andenken Kaiſer Heinrichs des vierten, ihres Vetters, eingeführt worden, iſt nicht ganz richtig erwieſen. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie nach den Jahren ihres Alters den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte; nachmals gebrauchte man noch andere Zunamen, z. B. der Reiche, der Rothe, der Dike, der Lange u. ſ. w. Endlich erwählte man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete im Jahr 1668, daß die ältere und jüngere Linie jede für ſich beſonders zählen ſolle. Daher trägt es ſich bisweilen zu, daß Herren von beiden Linien einerlei Zahlen führen. Von den zu den Hauptlinien gehörigen Nebenlinien zählt nicht jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabei auf alle Söhne in der Hauptlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählt, wie ſie in der ganzen Hauptlinie nach einander gebohren werden. Im Jahr 1700 iſt verabredet worden, daß man bis auf 100 zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern; ſ. Lobenſtein. Intelligenzbl. 1ſter Jahrg. S. 65. und 4ten Jahrg. S. 141.

Die Herrſchaften der Fürſten und Grafen Reuſſen (Terra Advocatorum) machen einen groſſen Theil des von ihren Vorfahren benannten, und denſelben ganz zuſtändig geweſenen Voigtlandes aus, welches ein Theil des Oſterlandes geweſen iſt, und beſtehen nun aus den Herrſchaften Greiz, Burgk, Schleiz, Lobenſtein und Gera. Die Gränzen der Herrſchaften Greiz, Burgk, Schleiz und Lobenſtein ſind der neuſtädtiſche, erzgebirgſche und vogtländiſche Kreis des Churfürſtenthums Sachſen, das Fürſtenthum Kulmbach, das Hochſtift Bamberg, das fürſtlichſächſiſche Amt Saalfeld, das fürſtlichſchwarzburgſche Amt Leutenberg, das Fürſtenthum Altenburg und Amt Zeiz. Die Herrſchaft Gera, welche an beiden Seiten der Elſter liegt, wird durch den neuſtädtiſchen Kreis von den 4 übrigen (welche zuſammenhängen) getrennt, und liegt nordwärts davon. Der Flächeninhalt von dieſen ſämtlichen Herrſchaften beträgt ungefähr 20 Quadratmeilen.

Dieſe Ländereien haben ſehr viele Berge und Waldungen; jene aber ſind meiſtens nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen oder angebaut; ſie enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Blei auch Silber, Alaun und andere Mineralien. Man baut Feld- und Gartenfrüchte, auch nothdürftig Obſt, und hat, wegen des guten Wieſenwachſes in

den Thälern gute Viehzucht, welche stark betrieben wird. Man hat einen Ueberfluß an Wildpret, besonders an Rothwildpret, und die Flüsse und Bäche enthalten vielerlei Fische. Getraide wird nicht in allen Gegenden hinlänglich gewonnen. Der Hopfenbau ist nicht bedeutend; wenn aber der Hopfen geräth, so ist er, wenigstens in der Herrschaft Greiz von sehr guter Beschaffenheit. Die Holzungen liefern hauptsächlich Fichten, Kiefern, Tannen; doch gibt es auch Laubholz, als: Birken, Buchen und Eichen.

Die vornehmsten Flüsse sind: die Saale, welche aus dem Baireuthschen in die Reussischen Lande trit, und durch die Herrschaften Lobenstein und Burg fließt, und dann zunächst in das churfächsische Amt Ziegenrük geht; die Elster, oder sogenannte weisse Elster, welche im vogtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen entsteht, durch die Herrschaft Greiz fließt, wo sie die Göltsch aufnimmt, von da ihren Lauf durch die Herrschaft Gera nimmt, und in das churfächsische Amt Zeiz trit.

Bei Klein-Reinsdorf in der Herrschaft Greiz ist roth und weiß gülden Erz, auch Kupfererz; s. Erläutertes Vogtland II Stük S. 144 bis 217. Ehemals wurde auch auf Silber, Kupfer und Blei gearbeitet; weil aber die Ausbeute mit dem Aufwande in keinem Verhältnisse stand, so hat man die Werke liegen lassen. Alaun- und Vitriolwerke sind in mehrern Orten. Gegenwärtig sind folgende Eisen- und Hammerwerke im Gang, als:

Der Würzbacher Hammer, zur Herrschaft Ebersdorf gehörig, ein Hoherofen, 1 Frischfeuer, 2 Blechhämmer; fertigt jährlich gewöhnlich 1800 Zentner Eisen.

Der Burghammer, zur Herrschaft Graiz gehörig, ein hoher Ofen, 3 Frischfeuer, 2 Blechhämmer und 2 Zähnhämmer, auch ein Zainhaus; liefert jährlich über 4500 Zentner.

Der Gorbitzhammer, ein hoher Ofen und Frischfeuer, dem Grafen von Schleiz gehörig, bringt jährlich 1600 Zentner.

Der Lemnitzhammer, ein Blau- und Frischfeuer, in der Herrschaft Lobenstein, so wie die zwei folgenden:

Der Spanischhammer, ein Blau- und Frischfeuer.

Der Neu- oder Neunhammer, ein Blau, und Frischfeuer.

Der Salzburgerhammer, auch das Glükthal genannt, ein Blau- und Frischfeuer und Zähnhammer, im Geraischen.

Die Heinrichshütte bei Würzbach, in der Herrschaft Ebersdorf, so wie der

Klettenhammer, ein Blau- und Frischfeuer, s. Journal von und für Deutschland, 1790, 2tes Stük.

In diesen Landen fehlt es auch nicht an Manufakturen und Fabriken. Man verfertigt vorzüglich viele wollene und baumwollene Waaren, womit ein starker Handel auf den Messen und sonst getrieben wird. Viele Einwohner haben von der Baumwollenspinnerei ihre gute Nahrung; in Gera ist auch eine blühende Porzellanfabrik. Diese, nebst den Tuch-, Zeug- und Strumpfmanufakturen und Eisenhämmer verursachen ein ziemlich lebhaftes Gewerbe.

Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 75000. Die Fürsten und Grafen Reussen sowohl

wohl als ihre Unterthanen bekennen ſich zur lutheriſchen Religion. In Ebersdorf iſt eine Kolonie der vereinigten Brüder. Es enthalten dieſe Herrſchaften 9 Städte, 3 Marktfleken, 231 Dörfer, 38 gräfliche Vorwerke und Kammergüter, und 75 adeliche Güter. In den fürſtlichen und gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen und lateiniſche Schulen, und zu Gera ein Gymnaſium illuſtre.

Die Herrſchaften dieſes Hauſes ſind ehedeſſen freie eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts theils der Krone Böhmen, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden; und zwar werden ſie jezt bloß von der Krone Böhmen zu Lehn empfangen. In Abſicht ihres Urſprungs ſind dieſe Reichsafterlehen verſchieden.

Lobenſtein iſt ſeit dem Jahr 1371 böhmiſches Lehn.

Im Jahr 1502 empfiengen Heinrich, Herr zu Gera, Schleiz und Lobenſtein, Burggraf Heinrich, Herr von Plauen, die Reuſſen von Greiz und Herren von Weida vom König Wladislaus in Böhmen zur geſammten Hand zu Lehn: Schloß und Stadt Lobenſtein, mit der Ritterſchaft, oberſten und niedrigſten Gerichten, Lehen, Lehnſchaften, Schäfereien, Pflug, Gebäuden, Mühlen, Hämmern, Waſſer, Waſſerläuften, Teichen, Teichſtätten, Bergwerken auf allerlei Metalle, Wäldern, Holzungen, Pürſchen, Streichen, Jagd- und Wildbahnen zu geſammten Lehn.

Bei der Belehnung vom Jahr 1527 von König Ferdinand dem erſten, wo die Burggrafen von Meiſſen und Herren von Reuſſen übergangen waren, befahl König Ferdinand der erſte dem Herrn von Gera, jene wieder in die Mitbelehnſchaft zu bringen, und im Jahr 1534 belehnte er ſowohl die Burggrafen, als die Herren Reuſſen irgends mit der geſammten Hand.

Die Herrſchaften Gera und Schleiz, auch die Pflege Salzburg, Reichenfels und Langenberg, desgleichen die Schloßburg und Löhma, welche nun ebenfalls böhmiſche Lehen ſind, waren ehemals ſächſiſche Lehen.

Im Jahr 1441 wurden die Herren von Gera von den Herzogen zu Sachſen mit Gera, Schloß und Stadt, Schlewiz (Schleiz) Schloß und Stadt, Saalburg der Stadt, dem Schloſſe, die Burg genannt, Reichenfels dem Schloſſe, dem Städtchen Langenberg, dem Vorwerke Tinz und allen Zubehörungen belehnt.

Im Jahr 1534 ertheilte Churfürſt Johann Fridrich zu Sachſen für ſich und ſeinen Bruder, den Herren von Gera, die Lehen von der Herrſchaft Schleiz, Burg, Chriſpendorf, und allen den Zubehörungen als mit einem Afterlehen, wobei die Herren Reuſſen in die Mitbelehnſchaft aufgenommen wurden.

Im Jahr 1537 belehnte der Churfürſt zu Sachſen auch die Burggrafen zu Meiſſen und Herren Reuſſen mit der Herrſchaft Gera, ſo wie im Jahr 1539 Churfürſt Johann Friedrich den Herrn von Gera wieder mit Gera und Schleiz, in welchem Lehnbriefe abermals die Reichs-

afterlehnsqualität deutlich zugeſtanden wird. In dieſem Zuſtande blieb es bis auf den ſchmalkaldiſchen Krieg und die damals erfolgte Achtserklärung des Churfürſten Johann Friedrichs zu Sachſen.

Im Jahr 1546 verglichen ſich der König Ferdinand, als König von Böhmen, und Churfürſt Moriz in Sachſen, daß die Herrſchaften Gera, Schleiz, Saalburg, auch Greiz mit Schlöſſern, Städten, Nuzungen, Einkünften, Mannſchaften, Lehnleuten, geiſtlichen und weltlichen, und allen Herrlichkeiten, nichts ausgeſchloſſen, wie ſolche die Herren zu Gera und die Reuſſen von Plauen, inne gehabt, künftig böhmiſche Lehen ſeyn ſollen; doch ſoll der König Ferdinand des Reichs Bewilligungen bewirken, auch ein Gleiches thun, wenn dieſe Herrſchaften und Aemter mit Reichslehn ausgewechſelt werden müſſen. Es bewilligte auch König Ferdinand: daß, wenn in kürzerer oder längerer Zeit das Geſchlecht der Burggrafen von Meiſſen nebſt den Herren Reuſſen von Plauen (ſo der König jemanden derſelben auch belehnen würde) alles abgehen, und von denſelben keine männliche Lehnserben mehr vorhanden ſeyn würden. alsdann die Könige von Böhmen, Churfürſt Morizen und deſſen männlichen Lehnserben die erwähnte geraiſche und reuſſiſche Lehngüter zu rechten Mannlehen verleihen laſſen wolle.

Im Jahr 1547 willigte der Kaiſer in dieſe Verſezung der Lehnſchaft von Sachſen und Böhmen ein.

Im Jahr 1549 belehnte König Ferdinand den Burggrafen zu Meiſſen wieder mit Greiz, Stein, Schleiz, Saalburg und Lobenſtein mit Ausſchlieſſung der Herren Reuſſen.

Nach dem im Jahr 1562 zwiſchen den burggräflichmeißniſchen und der reuſſiſchen Linie erfolgten oben erwähnten Vergleiche verliehe aber König Ferdinand in Böhmen den Burggrafen und ihren männlichen Leibeslehnserben die ganze Herrſchaft Lobenſtein, und die ganze Herrſchaft Schleiz und Saalburg mit allen zugehörigen und einverleibten Schlöſſern, Städten, Vorſtädten, Pflegen, Reichenfels, Burg, Thann und allen andern mit Vorwerken, Dörfern und Gütern, mit Gerichten oberſten und niedrigſten, geiſtlichen und weltlichen, Lehen und Ehrenſchaften, Ritter- und Mannſchaften, Unterſaßen, Jagden, Wildbahnen, Gehölzen, Wüſten, Pürſchen, Aekern, Wieſen, Stohnen, Weiden, Rinnen, Steinen, Waſſern, Waſſerläufen, Teichen, Teichſtätten, Fiſchweiden, Geſchoſſen, Remen, Gülten, Zinſen, Frohnen, Dienſten, Zöllen, Geleiten, Bächen, Einkünften, Schäfereien, Triften, Pflügen, Pinden, Mühlen, Hämmern, Brüken, Folgen, Steuern, Bergwerken, Münzen, Nuzungen und gemeiniglich mit allen Ehren, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Freiheiten, Nuzungen, Würden, Zu- und Eingehörungen, in und ob der Erden, benannt und unbenannt u. ſ. w.

Zugleich wurden auch die Herren Reuſſen und derſelben rechtmännliche Leibeslehnserben mit eben dieſem Lehn ſämtlich oder zur geſammten Hand belehnt, und hinwider die Burggrafen und ihre ächte männliche Leibeslehnserben zur geſammten Hand an

den

den Herren Reussen Herrschaften Graiz und Gera, auch dem Posterstein u. s. w.

Im Jahr 1567 wurden die Herren Reussen mit Greiz und Gera nebst dem Posterstein, auch der gesammten Hand an Lobenstein und Saalburg, die Burggrafen aber mit der gesammten Hand an Greiz und Gera belehnt. Gleich darauf wurden auch die Burggrafen mit Lobenstein, Schleiz, Saalburg und Pausa, der Reichenfelsischen Pflege, dem Markte Thann und allen denen Zubehörungen, die Herren Reussen aber mit der gesammten Hand daran belehnt.

Im Jahr 1615 erhielten die sämmtlichen Herren Reussen vom Kaiser Matthias die Lehen über Gera, Graiz, Schleiz, Lobenstein, Saalburg, Burg, nebst allen Zubehörungen und Regalien; so auch nachher mehrmals.

Hirschberg hingegen ist kein Reichsafterlehen, sondern ein bloßes böhmisches Lehn; es wird wird auch darüber ein eigener Lehnbrief ausgefertiget, worinn die Lehnstüke also benennet werden: Rittergut, Schloß und Mark Hirschberg, nebst seinen Mühlen, Marktrechten, obersten und niedersten Gerichten, und allen andern Zu- und Eingehörungen dieses Schlosses, mit aller Obrigkeit in nachgenannten Marken und Dörfern, zu Holze und Felde, mit Namen des Markes zum Gefell, mit dem Halsgerichte und aller Obrigkeit zu Allersreuth, Doberreuth, Mödlerreuth, Gebersreuth, Rothenaker, etlichen armen Männern zu Göttengrün, Blindendorf, Göriz, Mißlareuth, Töpen, Gerichten über Hals und Hand, zu Dorf, Hölzern, Fluren, Feldern und Wassern; ingleichen zwei Theile der Obergerichte auf der Gemeinde, der Pfarr- und Kirchengüter, desgleichen zu Hohen- und Tiefendorf, die Obergerichte unter den Straffen, auf ihren Gütern, im Dorfe, Flur und Feld, zu Spielmeß diesseits des Bachs, zu Venka mit allen andern desselben Schlosses Herrlichkeiten, der Mühlen, Pflüge, Zinsen, Dienste, Steuern, Folge, Frohn, Leuten, insonderheit mit allem Afterlehnsrechte, Regalien, Herheiten, Freiheiten, geist- und weltlichen Gerichtsbarkeiten u. s. w.

Im Jahr 1652 ertheilte Kaiser Ferdinand der dritte eine Kommission über die Afterlehen des Gutes Hirschberg, und im Jahr 1663 belehnte Kaiser Leopold der erste die sämtlichen Herren Reussen mit diesem Afterlehngute, welches auch im Jahr 1683 abermals geschah.

Die gesamten böhmischen Lehen werden der ältern und jüngern Linie zugleich in einem Gesamtbriefe verliehen, mit der Klausel: daß, wenn eine dieser Linien in männlichen Erben ganz ausstirbt, alsdann der abgegangenen Linie Antheil an gedachten Herrschaften und Gütern auf die andere fallen solle, und zwar nach Art und Weise, wie es bei dem Reussischen Stamme mit der Lehnssuccession Herkommens ist, s. Lünigs Reichsarchiv Pars spec. Contin. II. part. II. 237 — 247; auch J. J. Mosers deutsches Staatsrecht Th. XV. Wegen der Lehnspertinentien, die Heinrich Reuß von Plauen vom Bischof Heinrich zu Naumburg erhalten, als: Holstriz, Bodelwiz, und welche auch nachher die Herzoge von Sachsen daselbst erhielten; s. Mosers

deutſche Lehnsverfaſſung Seite 452.

Ehedeſſen gehörten zu dieſen Reuſſiſchen Ländereien noch mehrere Orte und Herrſchaften; es ſind aber davon gekommen im Vogtlande, Thüringen und im Erzgebirge die Herrſchaften Kranichfeld, Plauen, Voigtsberg, Weida und Ronneburg, die Aemter Schwarzenberg, Werda, Mühltrof, Pauſa, Schönek, Ziegenrük, die Städte und Schlöſſer Auma, Triptis, Lengefeld, Schmöllen, Krimmitzſchau, Mühlau, Gleisberg und Waldek in der Gegend von Jena, Auerbach, Reichenbach und mehrere Ortſchaften um Altenburg und Zwikau herum. Ferner in Franken und der Oberpfalz die dermalige Landeshauptmannſchaft Hof, die Herrſchaften Waldmünchen, Röz und Hartenſtein, Stadt München, die Schlöſſer Sparnek und Wildſtein. Endlich in Böhmen die Herrſchaften Ludiz, Greslos, Neudorf, Heiligenkreuz, Königswart, nebſt dem Schloß Würſchengrün, Schlakenwalde, Schönfeld, Engelsburg, Teiſing, Petſchau, Breitenſtein, Buchau, die Märkte Aſch und Selb. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt (über welche das Reuſſiſche Haus 2 Urkunden, die eine von Kaiſer Friedrich dem zweiten vom Jahr 1232, die andere von Kaiſer Ludwig aus Baiern vom Jahr 1329 beſizt) und die Landeshoheit hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

Die Fürſten und Grafen Reuß theilen ſich, wie ſchon oben bemerkt worden,

1) in die ältere Hauptlinie, die ſeit 1778 fürſtlich iſt;

2) in die jüngere Hauptlinie. Dieſe beſteht

a) aus der Geraiſchen Linie, welche, ſo wie die folgende, gräflich iſt,

b) der Schleiziſchen, von welcher die köſtriziſche eine Nebenlinie iſt,

c) der Lobenſteiniſchen, die ſeit 1790 auch fürſtlich, und von welcher die Selbiziſche eine Nebenlinie iſt.

Das fürſtliche und gräfliche Haus ſteht (auf dem Reichstage) in dem wetteraniſchen Grafenkollegium, und hat, vermöge des Acceſſionsrezeſſes vom Jahr 1656 darinn ſo viele Stimmen, als regierende Linien ſind, mithin gegenwärtig fünfe; es hat auch bei dem oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldſchen Anſchlags, zu einem Römermonat 88 fl. In Kriegszeiten ſtellt es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6 Kompagnien, welches gegen 1000 Mann ſtark iſt, und wozu es 2 Kompagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59 Rthlr. 54 1/3 Kr.

Es verdienen hier folgende Schriften angeführt zu werden:

Gründlicher Beweis, daß das gräfliche Haus der Reuſſen von Plauen ſchon von vielen Säkulis her unter die vornehmſten Häuſer ihres Standes iſt gerechnet worden.

Diploma Friderici, quo advocatis de Plauen jus monetandi ac metalli fodinarum conceditur, Greiz, 1731. 4.

Friedrich Carl von Moſers Sammlung der oberſächſiſchen Kreisabſchiede. S. 210 und 218. Desgleichen M. Joh. Tob. Köhlers Beitrag zur Beſtä-

Beſtätigung des uralten Münzrechts der Grafen Reuſſen, 4. 1756.

Diploma Ludovici, quo advocatis de Plauen Gera, ac Wida varii generis privilegia ac regalia confirmantur. Greiz, 1732, 4.

J. L. Q. Otto, diſſertatio de ſuperioritate territoriali domus Ruthenorum. Jena 1791, 4.

Der Titel, welcher dem ganzen fürſtlichen und gräflichen Hauſe gemein iſt, iſt folgender: Heinrich (XXX. oder wie die Zahl eines jeden iſt) (älterer oder jüngerer) Reuß, Fürſt (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenſtein. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stamms Aelteſter genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Hauptlinie iſt ſein Adjunkt. Der älteſte dieſes fürſtlichen und gräflichen Hauſes iſt gegenwärtig Heinrich XI. älterer Linie Reuß, des heil. R. Reichs Fürſt, Graf und Herr von Plauen, regierender Fürſt zu Ober- und Unter-Greiz, des k. k. St. Stephansordens Großkreuz, und Sr. k. k. apoſtoliſchen Majeſtät wirklicher geheimer Rath.

Das Wappenſchild iſt in 4 Felder getheilt; im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen; im zweiten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich.

Der Fürſt von der ältern Hauptlinie hat ſeine eigene Regierung, nebſt Rentamt und Konſiſtorium; die jüngere Hauptlinie aber hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt, in Abſicht gewiſſer Einkünfte, desgleichen ihr gemeinſchaftliches Konſiſtorium.

Vermög einer von den ſämtlichen Herren Reuſſen jüngerer Linie im Jahr 1651 ausgefertigten und 1653 gedrukten Inſtruktion iſt das Jus epiſcopale bei der jüngern Linie in unzertheilter Gemeinſchaft, welcher Vertrag auch im Jahr 1699 erneuert worden iſt; daher noch jezt jeder ordinirte und in ein Amt eingeſezte Geiſtliche neben ſeiner Vokation von dem jedesmaligen Kirchenpatron eine Beſtätigung aus dem Geraiſchen Konſiſtorium im Namen der ſämtlichen regierenden Herren Grafen Reuſſen jüngerer Linie erhält. Vor dieſem Konſiſtorium müſſen ſich alle hohe und niedere herrſchaftlichen Räthe und Diener, Vaſallen, Unterthanen und Einwohner, weß Standes und Ranges ſie auch ſeyn, ſtellen, ſobald ſie des Glaubens- und Lebenswandels wegen verklagt werden; desgleichen auch in Eheſachen; ſ. Lobenſteinſches Intelligenzblatt 1789 S. 37. Alle Kirchen- und Schuldiener ſtehen in ſolchen Sachen, die ihre Perſon, Beſtallung und Amtsverrichtungen betreffen, wenn das Inſtructionsamt an ihrem Orte ſolche nicht entſcheiden oder vergleichen kann und will, oder wenn ſie von Wichtigkeit ſind, unter dem genannten Konſiſtorium. In Anſehung weltlicher und eigener Güter aber ſtehen ſie unter den Gerichten, worunter die Güter liegen, oder wohin die Perſonen gehören, die ſie belangen wollen. Alle Examina und Ordinationen der Geiſt-

lichen in den Landen der jüngern Linie werden in Gera, die ersten von beiden geistlichen Konsistorialen nebst andern dazu erforderten des Ministeriums daselbst, die lezten aber vom Konsistorialsuperintendenten vorgenommen, und das Konsistorium hat die General- oder Oberinspektion über Kirchen, Schulen und deren Diener nebst der Generalvisitation. Unter ihm stehen die Superintendenten einzelner Inspektionen.

In den reussischen Landen sind auch Landstände. Diese bestehen hier 1) aus der Ritterschaft, d. i. aus den Besizern von allen Rittergütern, welche Ober- und Erbgerichte und steuerbare Unterthanen haben, und schriftsäßig sind; 2) aus Städten und Pflegen, welche von Zeit zu Zeit einen gemeinschaftlichen Landtag halten. Vermöge der Landesverfassung dürfen keine Steuern ohne der Landstände Bewilligung ausgeschrieben werden; die Steueranschläge werden auch von jedes Orts Gerichtsherrn selbst gefertigt, erhoben, und an die gemeinschaftliche Landsteuereinnahme eingesendet, die Rechnungen aber nicht anders, als mit Concurrenz der Landstände abgenommen und justifizirt. Die jährlichen Einkünfte von allen diesen Landen sollen gegen 300,000 Gülden betragen. Ihre Hauptquellen sind Steuern, Erbzinsen, Frohnzinsen, Triftzinsen, Zinsgetraide, Trankzehenten, Lehngelder, Viehaccise, Jagdgelder, Schuzgelder.

Die ältere Hauptlinie dieses Hauses besizt die Herrschaft Obergreiz nebst dem Burg-Dölauischen Antheil, die Herrschaft Untergreiz und die Herrschaft Burg oder Burgk. Diese 3 Herrschaften zusammen genommen enthalten ohne die Städte (Greiz und Zeulenroda) und Marktflecken 75 Dörfer. Die geraische Linie besizt die Herrschaft Gera und das Amt Saalburg. Die schleizsche Linie besizt die Herrschaft Schleiz und die Pflege Reichenfels. Die lobensteinsche Linie besizt die eigentliche Herrschaft Lobenstein und die Herrschaft Ebersdorf.

Büchner in seinem erläuterten Vogtland P. III. S. 256 macht folgende 100 alte und neue Lehnleute der Grafen Reuß und ihrer Voraltern vom 12ten Jahrhundert an aus glaubwürdigen Urkunden nahmhaft: von Bünau, v. Beulwiz, v. Berbisdorf, v. Bukwiz, v. Breitenbach, v. Creuz, v. Drachsdorf, v. Dobenek, v. Döhlau, v. Döhlen, v. Ende, v. Ezdorf, v. Eichicht, v. Ezelsdorf, v. Forchen, v. Frissau, v. Feilitsch, Görz, Grisen, v. Günderode, v. Geilsdorf, v. Heyde, v. Hünefeld, v. Hayn, v. Hermannsgrün, v. Haubelwiz, v. Heuble, v. Ilten, v. Ingersleben, v. Kospot, v. Kaufung, v. Karstedt, v. Kommerstädt, v. Koppy, v. Lübschiz, v. Lohma, Limme, v. Lichtenhahn, Mustel, Meerettige, v. Magwiz, v. Maldiz, v. Meußbach, Müsling, v. Nauendorf, v. Nischwiz, v. Ottenhofen, v. Oberweima, Oberländer, Obernitz, Olsnitz, v. Osterhausen, Pflug, Pölnitz, Poseken, Posern, Pustern, v. Quingenberg, Rahn, v. Raschau, v. Raitenbach, v. Reitzenstein, Römer, Röhrscheid, Rosiz, v. Rudeniz, Röder, v. Rabe, v. Rokhausen, v. Schauroth, Spiegel, Schüz, Selbiz, Schönfels, v. Spiznaß, v. Stein, v. Seltmiz, Sak, v. Tettau, v. Trüttschler, v. Tümpling, v. Techwiz, Theß,

Uffel,

Uffel, v. Volgſtedt, Vogler, v. Wolframsdorf, Weinkeller, v. Wolfersdorf, Weißbach, Winkler, v. Würzburg, v. dem Werder, v. Waldsberg, v. Wittinghof, Weiß, v. Watsdorf, v. Wizdorf, v. Zedwiz, Zehn.

Die gräflich Obergreizſche Linie hat folgende Lehngüter: Vernogrün, Bröckla, Koſſengrün, Friebersgrün, Geſchwiz, Hermannsgrün, Ober-Lunzig, Nieder-Lunzig, Moſchwiz, Hohen-Oelſen, Poſterſtein, Settendorf, Sorge, Unter-Zoppelen, einige Cenſiten zu Erbengrün, Zoghauß, Alt-Gemla, Pohnſtangen und Naitſcha. Graf Reuß zu Köſtriz wegen einiger Cenſiten zu Mechlau, Brüklau, Lauen und Hayn. Der Pfarrer zu Hohen-Leuben wegen einiger Unterthanen zu Mechle.

Die gräflich Untergreizſche Linie hat folgende Lehngüter: Ober- und Unter-Reudniz, Ober- und Unter-Schönfeld. Zur Herrſchaft Burg gehören: Dörflas, Erkmannsdorf, Zoppeln. Ferner ſind Vaſallen wegen gewiſſer Cenſiten im Burgſchen: das deutſche Haus zu Schleiz, die von Kospoth, der Kaſten zu Saalburg.

Im Jahr 1651 gehörten zur Herrſchaft Lobenſtein folgende Vaſallen: von Beulwiz zu Hirſchberg, Benzau, Unter-Sachſen-Forberg, Dobereuth und Blankenſtein, von Watzdorf zu Wurzbach, v. Reizenſtein zu Harra, Potticha, Pirk, v. Drazdorf zu Barrn, v. Dobenecki zu Göriz, Freſſen, v. Machwiz zu Ebersdorf, Oberländer in der Lemniz.

Auch ſind einige Güter und Lehnſtüke in der Brandenburgſchen Landeshauptmannſchaft Hof, welche noch jezt von dem geſamten jüngern Reuſſiſch-Plauenſchen Hauſe zu Lehn gehen. Dieſe beſtehen hauptſächlich in folgenden theils ganzen Rittergütern, theils dazu gehörigen Theilen, auch andern einzelnen Lehnſtüken und Gütern: Berg, Bruk, Buch, Eiſenbühl, Feilitſch, Fletterreuth, Godiz oder Jodiz, Hadermannsgrün, Hohendorf, Iſſiga, Klingenſporn, Köditz, Koblbühl, Unter-Kozau, Launiz, Markgrün, Münchenreuth, Mochen, Rudolfſtein, Sachſenvorwerk, Salenſtein, Schallenreut, Schmarkenreut, Tepen, Tiefengrün, Tiefendorf, Trogen, Zettwiz. S. Longolii Diſſertationem de prisca terra Regnitiana, ſecern. Clientes Ruthenicos in provincia Curiana adhuc reſiduos. 1750, 4. und Lobenſteiniſch. Intelligenzblatt 1787. S. 46.

Reuſſen, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, nicht weit von Strehla; gehört zu den Rittergütern Bornz und Merzdorf; und zwar zu dem erſtern mit 35 Einwohnern über 10 Jahren, in 9 Feuerſtellen. Dem Amte ſtehen nur die Dienſte und Hufengelder zu. Der Merzdorfer Antheil enthält 13 Menſchen (über 10 Jahren) in 5 Feuerſtätten.

Reuſſen im Grunde, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe, zwiſchen dem Weidaer Hügel und dem Wachhügel; gehört ſchriftſäßig nach Teuchern, mit 6 und 5/12 Hufen; einige Hufen gehören als Amtsantheil unter den Gerichtsſtuhl Stöſſen.

Reußen, Reuſſen, amtſäßiges Dorf und Rittergut in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe, worüber dieſes Amt die Ober- und Erbgerichte hat. Der Ort liegt bei

Theißen und hat 10 1/2 Hufen.

Reußerlehn, s. Sageritz.

Reuſt, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit südostwärts von Ronneburg.

Reuter, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Reuth, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Meile von Plauen. Zu dem Rittergute gehören ausser dem Dorfe auch noch Antheile an den Dörfern Dehles, Reinhardswalde, Schönlind und Rodau.

Reuth, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, dritthalb Stunden davon, bei Neumark. Zu dem Rittergut gehört auch noch das Dorf Ruhdorf, und Antheile von Ober-Neumark und Schönbach.

Reuthen s. Reuden.

Reutnitz s. Reidnitz.

Reutwen, Reitwein, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von der Oder. Unweit dem Dorfe geht durch die Lebusischen Wiesen der Bullergraben; s. Wuden.

Revahl, churbrandenburgisches Fischerdorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen nordwestwärts von Treptow, nahe an der Ostsee; gehört dem Domkapitel Kamin bis auf einige Häuser, welche nach Hoff gehören, und hat 17 Feuerstellen.

Revekohl, ein hoher Berg im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Dorfe Scholsin, worauf noch ein Theil des Dorfes angebaut ist. Hieher wurde in den alten Zeiten gewallfahrtet.

Revenow, churbrandenburgisches Dorf im Kaminschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde südostwärts von Kamin, auf dem Wege nach Gülzow, gehört dem Domkapitel Kamin, und hat 21 Feuerstellen.

Rexin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden westwärts von Lauenburg, und hat 3 Vorwerke und 22 Feuerstellen.

Rexinhof, churbrandenburgsches Vorwerk im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adeliches Guts Wödtke, wozu es gehört.

Rezau, kleines Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, unweit Klekewiz; ist der Siz eines fürstlichen Amts, welches sich über drei Dörfer und ein Vorwerk erstrekt.

Reze, Rees, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Rezin, churbrandenburgisches Pfarrdorf, theils zu Pommern in dem Randowschen Kreis, theils zur Ukermark gehörig; liegt an der Randow, 3 Stunden nordwärts von Penkun. Nicht weit von hier liegt an der Salzowschen Gränze, dicht an der Randow und dem Leichensee ein langer und hoher Berg, Burgwall genannt, der jezt mit Gebüschen bewachsen ist. Man erzählt, daß auf demselben ehmals ein Raubschloß gestanden habe, dessen Bewohner die beraubten und erschlagenen Körper in den See ge-

geworfen hätten, daher er den Namen Leichensee bekommen haben soll.

Rezin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt drittehalb Stunden nordnordwestwärts von Polzin, nicht weit von Arnhausen, und hat 3 Vorwerke, 1 Schäferei, 20 Feuerstellen und auf der Feldmark das ritterfreie Vorwerk Granzin.

Rezin, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, bei Seddin.

Rezin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Rezow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, am Gotmersee, vierthalb Stunden nordwestwärts von Usedom.

Rezow, Rizow, churbrandenburgisches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, dem Hospital zu Lichen gehörig.

Rezow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark mit 4 adelichen Gütern.

Rezowsfelde, churbrandenburgisches Erbzinsgut in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt 1 Meile nordostwärts von Greifenhagen, an der Regliz, und hat 29 Feuerstellen. Mehreres davon s. Ferdinandstein.

Rezow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; liegt 1 Meile westsüdwestwärts von Naugard, und hat 20 Feuerstellen.

Rhabarbarhof, Rhabarbarvorwerk, vor dem Jahr 1777 Martiniken genannt, ein Vorwerk und Landhaus unweit der Stadt Berlin, wohin die Berliner häufige Promenaden machen.

Rheber, s. Reddeber.

Rheinbach, ein Bach in Churfachsen, fließt durch die Stadt Brehna, und in der Gegend um Delitzsch.

Rheinsberg, Rhinsberg, Reinsberg, churbrandenburgische kleine hübsche Stadt in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und Amte gleiches Namens; liegt 2 Meilen von Neu-Ruppin, 11 Meilen von Berlin, am Rhinfluße, und gehörte dem Prinzen Heinrich von Preussen, dessen gewöhnlicher Aufenthalt hier war. Im Jahr 1740 brannte die Stadt völlig ab, worauf sie wieder ganz regelmäßig aufgebauet wurde, und rechtwinklichte Strassen, auch zwischen denselben 3 grosse freie Plätze erhielt; allein die rechte Verschönerung erfolgte erst im Jahr 1765.

Im Jahr 1776 waren hier 185 Häuser 1262 Einwohnern; im Jahr 1737 nur 109 Häuser mit 709 Einwohnern, deren man im 1779 1374 zählte. Ausserdem ist hier eine zur Inspektion Neu-Ruppin gehörige Pfarrkirche, eine Wassermühle nebst 45 Scheunen.

Der Marktplaz ist mit 3 Reihen Bäumen bepflanzt. In der Mitte ist ein schöner Brunnen mit Basreliefs geziert, und in einiger Entfernung mit einem Geländer eingeschlossen. Der Plaz innerhalb des Geländers ist mit Bäumen und Taxuspyramiden bepflanzt, zwischen welchen auf Postamenten antike Vasen stehen. Ein anderer Plaz, welcher dreieckigt ist, ist mit einer Ballustrade nach seiner Figur eingeschlossen und bepflanzt. In

der Mitte dieses Dreiecks erhebt sich ein hohes Gemäuer, das Postament, auf dem eine 5 Fuß hohe Vase von Fajence steht, und an der Seite der Strasse ist ein hoher Obelisk aufgeführt, woran die Entfernung der vornehmsten Städte von Rheinsberg nach deutschen Meilen angemerkt ist. Eine besondere Zierde dieses Plazes ist ein 140 Fuß langes Gebäude, worin die Reitbahn ist. Die Hauptstrassen nach dem schönen Schlosse vom Glashütten- und Schemmenthore sind ebenfalls mit Bäumen bepflanzt. Bei dem Schlosse befindet sich ein angenehmer Garten nebst andern sehenswürdigen Anlagen.

Die hiesigen Bürger besizen 28 Braustellen und 44 Branntweinblasen, worauf im Jahr 1779 erstere 85 Wispel, 16 Scheffel Malz, und leztere 92 Wispel, 13 Scheffel Branntweinschroot verbrauchten. Die Einsaat aller Art Getreide betrug 73 Wispel 22 Scheffel und die Viehzucht bestand 1727 Stük Vieh.

Die Nahrung der Stadt befördert vornehmlich eine Fajencefabrik, bei welcher viele Maler, Dreher, Former und andere Personen erhalten werden. Die Erde dazu wird in dem Boberowalde gegraben. Man verfertigt Tassen, Krüge, ganze Tischservice und alle Waaren, wie aus ächtem Porzellan, auch Figuren, besonders Vasen, 4 bis 5 rhein. Fuß hoch, dergleichen auch ohne Glasur mit Oelfarbe angemalt, welche sehr dauerhaft in freier Luft sind, und vorzüglich zu Auszierung der Gärten gut zu gebrauchen sind. Im Jahr 1784 beschäftigte diese Fabrik 14 Arbeiter, welche für 5000 Rthlr. Waare lieferten.

Im Jahr 1780 webte man hier auf 10 Stühlen Leinwand.

Der hiesige Magistrat beschäftigt sich blos mit der Polizei, die Jurisdiktion wird durch Amtleute des Prinzen verwaltet.

Nicht weit von Rheinsberg ist eine beträchtliche Glashütte, eine der blühendsten Anstalten dieser Art, welche viele Familien und Künstler, als: Glasmacher, Maler, Schleifer und Glasschneider ernährt. Man verfertigt hier vorzüglich weisses Kreideglas, Kristallglas u. dgl. auch farbigtes Glas. Von rubinrothen, grünen, blauen und anderm Glase macht man Flacons, Vasen und andere schöne Gläser, welche durch das Schleifen und die geschmakvollen Vergoldungen ein vortrefliches Ansehen erhalten. Besonders liefert man auch undurchsichtiges weisses Glas, welches man Milchweiß nennt, und das dem ächten Porzellane gleichkommt. Der Absaz von dieser Waare ist auch ausser Landes nach Holland sehr beträchtlich.

Bei der Stadt bekommt der grosse Rhin seinen Namen, und erhält sein Wasser aus dem Haußsee beym Amte Zechlin, welcher in den Zechlinschen grossen See und den Kajarsee, Dolgensee, Schlabornsee, in den Rheinsbergischen grossen See, und endlich in den Grinerikfsee seinen Abfluß hat.

Um Rheinsberg findet man bisweilen auf den Feldern Achate, auch jaspisartige Steine, Topase, Chalcedonier u. dgl. wovon öfters Ringe, Uhrgehäuse, Schnupftabaksdosen u. a. m. von ausnehmender Schönheit verfertigt worden sind; auch viele mar-

mor-

morartige Steine von mancherlei Farben, in welchen meistens allerhand versteinerte Muscheln, Schnecken und Seegewächse zu sehen sind. Von Versteinerungen hat man überhaupt beinahe alle deutsche Arten gefunden, welche in den Kabinetern und Naturaliensammlungen gezeigt werden. Vornehmlich reich ist diese Gegend an versteinerten Seegewächsen.

Eine ausführlichere Nachricht findet man in Hennerts Beschreibung des Lustschlosses und Gartens Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs zu Rheinsberg, wie auch der Stadt und der Gegend um dieselbe, Berlin 1778 8. mit Grundrissen und Prospekten.

Das prinzliche Amt

Rheinsberg enthält ausser der gleichnamigen Stadt noch 8 Dörfer und Vorwerke. Die vormaligen Besitzer waren die Herren von Beville, welchen es König Friedrich Wilhelm im Jahr 1736 abkaufte, und dem König Friedrich dem zweiten, als damaligem Kronprinzen gab, der das oben gedachte Schloß schön ausbaute. Im Jahr 1744 schenkte es der König (Friedrich der zweite) seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich Heinrich Ludwig von Preussen.

Rheinsbergische Glienike, Dorf oder Vorwerk mit einem Theerofen in eben diesem Amte.

Rheinsbergische See (der), grosser flößbarer See in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin; er erhält aus dem Bramminer See Zufluß.

Rhensdorf, s. **Rehnsdorf**.

Rhin, Rhyn, ein kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher auf der Meklenburgstrelitzischen Gränze seinen Ursprung hat, Ruppin und Fehrbellin vorbeigeht, und bei Rhinow in die Havel fällt. Er ist nicht weit vom Städtchen Rhinow zur Bequemlichkeit des Flössens mit der Dosse vereinigt worden. Aus dem Drezsee geht der faule Rhin in den eigentlichen Rhinfluß oder grossen Rhin, welcher (grosse Rhin) sein Wasser aus dem Haußsee, bei dem Amte Zechlin, und bei Rheinsberg seinen Namen erhält. Den kleinen Rhin s. Rechlin. Zwei Arme des Rhins fliessen aus dem Ruppinschen See nach Fehrbellin, wo sie sich vereinigen.

Rhinow, Rhynow, churbrandenburgische kleine Mediat- oder Vasallenstadt (oder Marktfleken) im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; liegt am Rhin, welcher nicht weit davon zur Bequemlichkeit des Flössens durch den sogenannten Bultgraben mit der Dosse vereinigt ist. Die Stadtgerechtigkeit dieses Orts haftet bloß auf 36 alten katastrirten Bürgerhäusern. Das Städtchen hat einen adelichen Hof, eine zur Inspektion Rathenau gehörige Mutterkirche, eine Windmühle (im Jahr 1779), überhaupt nur 62 Häuser mit 422 Einwohnern. Im Jahr 1780 waren hier 13 Leinweber, die eben so viele Stühle im Gange hatten.

Rhinow steht unter der Gerichtsbarkeit des adelichen Besizers, derer von Jagen, welche die Ober- und Niedergerichte durch einen Richter verwalten lassen, auch den Bürgermeister und Rath bestätigen; Injuriensachen aber entscheidet der adeliche Lehnrichter nebst dem Stadtrathe

rathe entweder allein oder zusammen, wobei die Prävention statt findet.

Von diesem Städtchen und dem Rhin hat das Ländchen **Rhinow**, den Namen erhalten, welches aus den Orten Rhinow, Hohennauen, Gülpe, Parei, Priezen, Semlin, Spaaz, Stöllen, Strodehne, Wasserfuppe, Wizke, Wolsier, Elslake, Scheunstelle, und Schönholz besteht. Es wird von der Havel, dem Rhin, der Dosse, auch von Seen und Morästen dergestalt eingeschlossen, daß man in dasselbe nur durch 3 Wege, nämlich durch den Damm bei Hohen-Nauen, durch den sogenannten neuen Damm bei Rhinow, und durch den Damm bei dem Vorwerke Schönholz kommen kann. Die Länge beträgt 2, und die Breite 1 1/2 Meilen. Im J. 1782 wurden auf königliche Kosten in diesem Ländchen namhafte Verbesserungen vorgenommen; denn im genannten Jahre fing man an, 23,443 Morgen 120 Quadratruthen urbar zu machen. Man setzte 25 Familien in der neuen Kolonie Werden an, erbaute 5 neue Majereien u. a. m. Hiezu waren 25,000 Thaler angewiesen, welche noch im Jahr 1783 mit einem Zuschuß von 33,784 Rthlr. 3 Gr. 9 Pf. vermehrt wurden.

Die nahe bei Rhinow gelegene **Mühlenburg**, wovon man noch Ueberbleibsel sieht, ist ehemals ein vestes Schloß derer von Hagen gewesen.

Rhinow, Rhienow, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise und Ländchen Beerwalde, nicht weit von Meinsdorf.

Rhinsee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg bei der Stadt Neu-Ruppin; wird vom Rhinflusse gebildet, und hat wenige, aber vortreffliche Karpfen, sehr gute Bleien, am häufigsten Hechte, Barsche und Güsten, zuweilen auch Schleien und Karauschen.

Rhinsmühle, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Rhönberge, oder die Rhön, Rhöne, sogenanntes grosses Gebirge theils im Henneberg- theils im Wirzburgschen; ist eine von den höchsten Gegenden Deutschlands. Mehreres davon s. Eisenach.

Rhunenberg, ein hoher Berg in Preußisch Hinterpommern, im Greiffenbergschen Kreise, bei dem Dorfe Medewiz.

Ribbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, mit 2 adelichen Gütern und 2 Schäfereien.

Ribbek bei Zabelsdorf, dergleichen königliches Dorf im Ruppinschen Kreise und Amte Badingen, mit einer Tochterkirche von Zabelsdorf, einem Vorwerk und einer Windmühle.

Ribbekart, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde nordwestwärts von Greiffenberg, und hat ein Vorwerk und 33 Feuerstellen.

Ribbertow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordostwärts von Wollin, und hat ein Vorwerk und 17 Feuerstellen.

Ribienke, Rybienke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen in Hinterpommern; liegt 7 Stunden nordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Sau-

lin,

lin, und hat 2 Vorwerke und 10 Feuerstellen.

Richnow, Richenow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig.

Richsdorf, s. **Riksdorf**.

Richte, adeliches Dorf im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern.

Richtenberg, königlich Schwedische kleine Stadt in Schw. Vorpommern; liegt zwischen Stralsund und Tribsees, am nördlichen Ufer des richtenberger Sees; gehört zum königlichen Amte Franzburg, und hatte im Jahr 1783 nur 561 Einwohner. Ehemals war hier eine Salzwerk.

Richzenhain, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, nicht weit von Waldheim; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kriebenstein, und besteht aus 40 Feuerstätten.

Riebau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Rieben, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise und königlichen Amte Saarmund; hat ein mit Kolonisten besetztes Vorwerk. Von diesem Dorfe hat der aus sich selbst entspringende Riebensche See den Namen, der in den kleinen See bei Hennikendorf, die Möhlen genannt, durch einen Graben Abfluß hat, und nachher bei dem sächsischen Dorfe Stangenhagen vorbei durch den Krossinschen See in die Nuthe fließt.

Riebiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden nordostwärts von Kamin, 1 halbe Stunde von der Ostsee, und besteht aus 2 Vorwerken und 8 Feuerstellen.

Riechberg, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen; liegt im Gegengebirge von Bräunsdorf und Saida, und bauet in der Grube Sieafried auf stehenden Gängen von gleicher Beschoffenheit wie die in der neuen Hoffnung Gottes zu Bräunsdorf.

Riechheim, herzoglichsächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld; liegt anderthalb Stunden von Kranichfeld, 2 Stunden von der Stadt Ilm, nicht weit von Gügeleben, und bestand im Jahr 1780 aus 20 Häusern mit 150 Einwohnern.

Ried, Rieth (das), sogenannte Gegend in der Grafschaft Mansfeld in dem kurfürstlichen Amte Artern. Eine andere Gegend dieses Namens ist bei dem Weimarischen Dorfe Mittelhausen, wovon bei dem Artikel Weissensee etwas vorkommt.

Rieda, churfächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, nicht weit von Schrenz und Stummsdorf; hat ein amtsäßiges Rittergut.

Riedebegk, Riedebek, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise; liegt 1 Meile von Lukau, und gehört zu dem Rittergute Bornsdorf.

Riedeburg, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch; liegt an der Magdeburgschen Gränze, und gehört theils unter das Amt, theils amtsäßig zu dem nicht weit davon entlegenen Rittergute Burg.

Riedeburg, Ritteburg, Riethe-burg, Pfarrdorf mit 65 Häusern, in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, in dem churf. Amte Artern, auf einer Insel der Unstrut.

Rieder, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Ballenstädt.

Riednordhausen, Rieth-Nordhausen, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Großen-Rudstätt; liegt an der schmalen Gera, 1 Meile von Sangerhausen auf Frankenhausen zu, und hat 108 Häuser. Hier wird Gips gebrochen, und zum Kalkbrennen benuzt. Auch giebts Raschmacher hier, welche für Verleger in Erfurt arbeiten, und vor einigen Jahren 4 Stühle im Gange hatten.

Riegel, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Züllichauischen Kreise und königlichen Amte Züllichau.

Riegel, s. **Rügel**.

Rieggen, churbrandenburgisches Vorwerk oder Feldgut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Feldgute Bolkow, wozu es gehört.

Riemsdorf, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, bei Naustatt; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenberg, welches 1 Stunde davon entlegen ist.

Rienow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile ostwärts von Labes, an der Below, und hat ein herrschaftliches Akerwerk und 10 Feuerstellen.

Riepitzsche See, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, in der Kehrikschen Haide; heißt auch der lange See und stößt an den krummen See.

Rieplos, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, unweit Storkow.

Riesbach, ein Bach bei Korbetha im Thüringischen Kreise.

Riesdorf, fürstliches Amts-Gerichts-Dorf im Fürstenthum Anhalt-Köthen, 3 kleine Stunden von Köthen, gegen Morgen; hat über 300 Einwohner, und gehört unter das Gnetscher Gericht.

Riesdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark.

Riesdorf auf dem Berg, und **Riesdorf im Grund**, s. **Ober-** und **Unter-Riesdorf**.

Riesebrük, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern; liegt in der Haide unweit Koblenz, wohin es gehört, und hat 2 Familien.

Riesebrük, churbrandenburgischer Theerofen in Vorpommern im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow; liegt 3 Meilen südwärts von Pasewalk im Neukrugschen Forstrevier, und hat 49 Morgen 65 Ruthen Land.

Riesenberg, ansehnlicher Berg im churfächsischen Obererzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg, in der Gegend des Bergflekens Sosa. Darauf entspringt der Bach Sosa.

Riesenitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, mit dem Vorwerke Radeberg.

Riesigk, Riesik, Rüssik, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Wörlitz, an dem Elbwall, bei einem fischreichen See, die Riesiker See genannt, von welcher auch die Wörlizer See einen Zufluß erhält.

Riessa, Rießa, churfächs. altschriftsäßiges Rittergut nebst dazu gehörigem Vasallenstädtchen im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, an der Elbe, wo sie den Jahnafluß aufnimmt; liegt nicht weit von Strehla, und 5 Stunden von Meissen. Hier war vor diesem

sem ein reiches Benediktinerkloster. Es werden in dem Städtchen, wo auch eine Poststation ist, jährlich zwei Märkte gehalten. Die Einwohner treiben einen starken Handel auf der Elbe mit Getraide und Baumaterialien, wovon hier eine Niederlage ist. Im Jahr 1784 verlohr Riessa nach der eingegebenen Schäzung durch den Eisgang 11,703 Thaler 20 Groschen. In dem herrschaftlichen Erbbegräbnisse verfaulen die Leichen nicht, sondern sie vertrofnen nur, so, daß sich alle Theile erhalten. Im Jahr 1760 ward hier von den Oesterreichern das meiste zur Dresdner Belagerung bestimmte Pulver, gegen 200 Zentner, in die Luft gesprengt. Zum Rittergute gehören schriftsäßig die Dörfer Heida, Leutewiz, Mergendorf, Mohriz, Poppiz und Weida.

Riessen, churſächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise; liegt zwischen Fürstenberg und Mühlrosa, und gehört dem Stifte Neuenzelle.

Riestädt, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise; 1 Stunde von der Amtsstadt; bei dem Dorfe findet man Braunkohlenlager; auch ist hier ein Freigut.

Rieth, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt am Neuwarpschen See, 1 Stunde zu Wasser, und 1 Meile zu Lande von Neuwarp, südwestwärts, und hat 1 Vorwerk, 3 in der Haide gelegene Käthen; der Riethsche Steig genannt, 1 im Neuwarpschen See gelegene Insel, der Riethsche Werder genannt, mit einer herrschaftlichen Kuhpächterei, und überhaupt 36 Feuerstellen, Winter- und Sommerfischerei auf dem Riethschen See.

Rieth, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg; liegt 1 Meile südwestwärts von Heldburg, und hat ein herrschaftliches Kammergut, ein Gemeindehaus, 76 Wohnhäuser, 60 Familien mit 307 Seelen.

Riethdorf, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme.

Riethgen, Rietgen, Dorf in dem churſächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, eine halbe Stunde von Griesstädt, wohin es schriftsäßig gehört.

Riethnordhausen, Ried-Nordhausen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Sangerhausen, im Thüringischen Kreise; an der Helme, 2 Stunden von Sangerhausen auf Frankenhausen zu.

Rietschen, Ritschen, churſächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt an der Muskauer Haide, 4 Meilen von Görliz, hat 21 1/2 Rauche und besizt auch noch Prauske und Tränke.

Rierschewerder, eine kleine Insel auf dem Neuwarpschen See im Anklamschen Kreise in Pr. Pommern.

Riewend, s. **Riwend**.

Riewisch, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise.

Riez, amtsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Trauenbriezen an der Strasse nach Wittenberg.

Riez, Rhiez, s. **Zaucheſcher Kreis.**

Riezen, churbrandenburgiſches Dorf im Arendſeeſchen Kreiſe in der Altmark; liegt innerhalb des Kalbiſchen Werders; gehört theils zum Amte Salzwedel, theils zum Alvenslebenſchen Geſamtgericht in Kalbe.

Riezer Mühlenfließ, zwei Fließe dieſes Namens im Bees- und Storkowſchen Kreiſe. Eins heißt das große Riezer-Mühlenfließ, welches aus Quellen entſpringt, und unterhalb der Stadt Breskow in die Spree fällt; und das andere heißt das Wendiſch-Riezer-Mühlenfließ, kommt aus dem Scharmützelſee, und geht in den Dolgenſee bei Storkow.

Riezig, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Arenswaldeſchen Kreiſe und königlichen Amte Reez.

Riezig, churbrandenburgiſches adeliches Gut im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark.

Riezike, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Dramburgiſchen Kreiſe in der Neumark.

Riezmek, Dorf im Fürſtenthum Anhalt-Zerbſt und Amte Zerbſt, ſüdwärts von Zerbſt nahe an der Elbe. Dieſes Dorf mag vielleicht, wie einige wollen, ſeinen Namen von dem vormals in dieſer Gegend befindlichen Schloß Reine erhalten haben; denn Riezmük heißt: rede leiſe; weil die Reiſenden, um in keine Gefahr zu kommen, wegen des voralters in der Gegend ſich aufgehaltenen Diebsgeſindels ſich ſtille verhalten und leiſe reden mußten, um nicht entdekt und angegriffen zu werden.

Rik, Ryk (der), ein Fluß in Pommern; iſt ein Arm des Swineſtroms. Von der ſchwediſch-pommerſchen Stadt Greifswalde an wird er ſchiffbar, trägt aber nur Schiffe, die nicht über 7 Fuß Waſſer gebrauchen. Gröſſere Schiffe müſſen daher zu Wiek (1 halbe Meile unterhalb der Stadt) bleiben, wo der Fluß in den greifswaldiſchen Bodden fällt, und einen guten und ſichern Hafen bildet.

Riksdorf, Ryksdorf, Richsdorf, churbrandenburgiſches Dorf im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, liegt anderthalb Stunden von der Stadt Berlin, deren Kämmerei es gehört, an der Landſtraſſe nach Sachſen, und beſteht ſeit 1737 (wo 18 böhmiſche Familien hier angeſezt wurden) aus 2 Dörfern, nemlich aus Deutſch- und Böhmiſch-Riksdorf. Es hat 5 Windmühlen, 2 Kirchen, und die hier befindliche Herrnhuter-Gemeine einen beſondern Kirchenſaal und Prediger. Der Berliner Magiſtrat hat dieſes Dorf nebſt Marienfelde, Mariendorf und Tempelhof im Jahr 1435 vom Johanniterorden für 2429 Schok 40 Groſchen böhmiſchen Geldes erkauft, und das Amt Mühlenhof hat die Gerichtsbarkeit darüber.

Ringelshain, ſ. **Reinholdshain.**

Ringenhain, churſächſiſches Dorf und Rittergut in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe, 1 Meile von Biſchofswerda. Das Dorf gehört mit 7 1/2 Rauchen zum hieſigen, der übrige Theil aber ſchriftſäßig zu dem meißniſchen Ritteraute Steinigt-Wolmsdorf.

Ringenwalde, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Königsbergiſchen Kreiſe in der Neumark.

Ringenwalde, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mit-

Mittelmark, bei Friedland. Hieher gehört auch die Lapenowsche Wassermühle.

Ringenwalde, churbrandenburgisches adeliches Majoratgut u. Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, mit einer Windmühle und dem Vorwerke Poraz.

Ringersdorf, s. Rengersdorf.

Ringethal, Ringenthal, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; liegt an der Zschopau, entfernt vom Amtsbezirke, nicht weit von Mitweida. Zum Rittergute gehören noch schriftsäßig die Dörfer: Erlebach, Falkenhain und Hermsdorf.

Ringleben, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach; liegt an der wilden Gera, 3 Stunden von Erfurt, und hat ein fürstliches Kammergut, 92 Häuser und ein Amt, welches aber mit dem Amte Grossen-Rudstätt vereiniget ist.

Ringleben, Rinkleben, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Frankenhausen; liegt nicht weit, ostwärts, von Frankenhausen, und hat 177 Häuser mit 800 Einwohnern.

Rinkendorf, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise; 3 Stunden von Sorau.

Rinkersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Woltersdorf.

Rinne (die), ein kleiner Fluß, welcher bei der Stadt Blankenburg in der Grafschaft Schwarzburg in die Schwarza fällt.

Rintorf, Rüntorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rintsch, ein grosser See in Pr. Hinterpommern.

Rippach, ehedem Hilperiz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau; liegt entfernt vom Amtsbezirke zwischen dem Stifte Merseburg und dem Amte Weissenfels, an der Poststrasse nach Leipzig, 3 Meilen von Leipzig, und 1 M. von Weissenfels; hat 19 3/4 Hufen und eine Poststation. Die Rippach nimmt bei Jaucha im Thüringischen Kreise die Aupizbach auf, und fällt bei Dehliz im Merseburgschen in die Saale.

Rippersroda, herzoglichsächsisches Dorf im Herzogthum Gotha; liegt im Schwarzburgschen, nicht weit von Plauen und Liebenstein; gehört unter die adelichen von Röderschen Gerichte zu Liebenstein, und hatte im Jahr 1780 36 Häuser mit 104 Einwohnern.

Rippgen, Rüppgen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Lokwiz, zum Theil amtsäßig zum Rittergute Bärenklause, und liegt 3 Stunden von Dresden auf Dippoldiswalde zu.

Rippicha, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und und Amte Zeiz, 1 Stunde von Zeiz; gehört mit Erb- und Obergerichten zum hiesigen schriftsäßigen Rittergut.

Rischen, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt zwischen Weissig und Darenz, und gehört der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Rischmühle, oder die grosse Herrenmühle, sogenaante Mühle

mit 12 Gängen nebst einer Oel- und Schneidemühle an der Saale bei der Stadt Merseburg.

Risnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile südsüdostwärts von Wollin und hat 2 Akerwerke, 2 Schäfereien, 1 Wassermahl- und Schneidemühle, 2 Holzwärter in der großen Haide und 34 Feuerstellen. Der Ort besteht aus 3 Antheilen. Auf der Preiang bei Risnow steht eine Windmühle, welche zu dem adelichen Gute Kopplin gehört.

Rissina, Ryßeine, Rüsseina, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Stiftsamte Meissen, nicht weit von Kohren.

Ristädt, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Ristow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden westwärts von Schlawe, und hat mit der Kolonie Neuristow 4 Vorwerke, wovon eins auf der Feldmark liegt, und 35 Feuerstellen.

Ristow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt drittehalb Stunden südwärts von Belgard, an der Persante, auf der Poststraße nach Polzin und hat ein Vorwerk und 13 Feuerstellen.

Ristow, churbrandenburgische Schäferei im Schlawschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Krangen, wozu sie gehört.

Ritschen, s. **Rietschen.**

Rittelberg, s. **Burgtonna.**

Ritterholz, sogenannte Waldung in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise, nicht weit von Körlin. Es liegt darinn die königliche Försterei Holzmühle.

Ritterland, s. **Lassehne.**

Ritterode, Dörfchen in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, in dem Amte Wallbek; hat mit dem nahe liegenden Dörfchen Eisberg 29 Häuser.

Rittersberg, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, nicht weit südwärts vom Schloß Lauterstein und von Zöbliz.

Rittersdorf, ein Dorf in der Herrschaft Niederkranichfeld, in Thüringen.

Rittersdorf, s. **Ruttersdorf.**

Rittersgrün, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, eine Meile davon; liegt ganz nahe an der böhmischen Gränze, so daß einige der äußersten Häuser schon auf böhmischem Grund und Boden stehen sollen. Der Ort hat über 200 Häuser und 2 Hammerwerke, welche aus einem hohen Ofen, zwei Blechfeuern und einem Zinnhause bestehen. Es werden hier viele schwarze und weisse Bleche gemacht.

Ritterthal, adeliches Vorwerk in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein; liegt nicht weit von Kelbra, gehört nach Bösenrode.

Rittgarten, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Rittleben, churbrandenburgisches adeliches Dorf, Schloß und Gut im Arendseeschen Kreise in der Altmark, bei Großapenburg; gehört zum Theil in den Salzwedelschen Kreis.

Rittwitz, Rittmiz, Rithmiz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine

Meile

Meile von Döbeln, nicht weit von Döschüz. Schriftsäßig gehören dazu die Dörfer: Oberzschörnewiz, Oberrannschüz, Ober- oder Dürrgoseln, und ein Theil von Niedergoseln.

Riwend, Riewend, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, an einem beträchtlichen See, welcher mit dem Bänizsee und durch den zwischen den Pfarrdörfern Bagow und Pewesin hinfliessenden Streng mit dem bei Brandenburg in die Havel abfliessenden See Gemeinschaft hat. Er ist bei hohem Wasser schiffbar.

Rixleben, s. **Rüxleben**.

Rizenhausen, eine Wüstung im Herzogthum Gotha, bei dem Dorfe Hastrungsfeld.

Rizerow, churbrandenburgisches adeliches Gut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Rega, vierthalb Stunden südwestwärts von Polzin, nicht weit von Reinfeld, und hat 8 Akerhöfe und 9 Feuerstellen.

Rizgerode, Rizkerode, Rizigerode, Ritterode, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, in dem gräflich Friesenschen Amte Rammelburg; hat 26 Häuser und liegt bei Königerode, nicht weit vom Marktfleken Wipper.

Rizleben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Rizneundorf, Neuendorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von Golsen.

Rizow, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe; liegt eine kleine halbe Stunde nordwärts von Stolpe, und hat 14 Feuerstellen.

Rizow, s. **Rezow**.

Rizschke, (die) ein Flüßchen im Leipziger Kreise; entspringt aus 3 Teichen bei Roizsch und fällt hinter dem Domberge bei Wurzen in die Mulde.

Robe, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Greifsenbergschen Kreise und königlichen Amte Treptow; liegt eine Meile nordostwärts von Treptow, eine halbe Stunde von der Ostsee, an einem Arm der Rega, und hat 47 Feuerstellen. Hieher gehört das kleine ritterfreie Vorwerk Heidenhof.

Roben, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande; liegt auf der Ostseite der Elster, nicht weit von Langenberg und Reichenbach, zunächst Rosiz.

Robschüz, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut nebst dazu gehörigem Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, ungefähr anderthalb Stunden von Meissen auf Nossen zu, im Trübischthal. Linkerhand an der Straße bricht man einen weißgrau und gelblichen, mehr erd- als steinartigen Toph- oder Tuffstein, der insgemein Robschüzerstein genannt wird. Er ist eine Gattung Bimstein und wird von den Einwohnern zur Erbauung ihrer Garten- und anderer trokenen Mauern verbraucht. Manchmal findet man auch undurchsichtiges Erdglas, und unterhalb Robschüz Schnekensteine. Auf den Feldern giebt es, so wie in der ganzen Meißnischen Pflege, schöne blaue Kiesel theils mit Linien von verschiedenen Farben, theils wie Hundeköpfe gestaltet, und daher cynocephali genannt. Schriftsäßig gehört hieher Schinnewiz.

Rochau, Rachau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalischen Kreise in der Altmark.

Rochliz, churfürstl. sächsisches Amt im Leipziger Kreise; gränzt gegen Morgen an die Aemter Leißnig und Rossen, gegen Mittag an das Amt Freiberg mit Ringenthal; Meissen mit Kokisch und Rößgen an der Zschopau; Sachsenburg mit Frankenberg, Augustusburg und das gräflich Schönburgsche Amt Wechselburg, und auch Rochsburg; gegen Abend an das Amt Borna und gegen Mitternacht an die Aemter Koldiz und Leißnig. Von der Gränze bei Reichenbach über Waldheim und Geithain bis an die Amtsgränze bei Niedergräfenhain sind 7980 achtellige Ruthen, oder 4 Meilen, weniger 20 Ruthen; und von Nendörfgen bei Mitweida über Rochliz sind bis an die Gränze bei Ebersbach 6250 Ruthen oder 3 1/8 Meile. Von Rochliz bis Koldiz 2620 Ruthen, bis Penig 3755 Ruthen, bis Leißnig 4820 Ruthen, bis Waldheim 4183 Ruthen, bis Geringswalda 2245 Ruthen, bis Mitweida 3470 Ruthen und bis Chemniz 6638 Ruthen.

Die Zwikauer Mulde und die Zschopau theilen das Amt gleichsam in 3 Theile; und da die Gegend anfängt gebirgig zu werden, so sind die Bäche häufiger als im flachen Lande. Unter leztern sind die Erlebach, welche oberhalb Rochliz, und die Krossener- oder Döhlnerbach, die unterhalb Rochliz in die Zwikauer Mulde fallen, nebst der Mordelsbach bei Waldheim die gröften und vorzüglichsten, ausser welchen aber noch mehr als 14 kleinere Bäche im Amtsbezirke sind, deren jeder 1, 2 bis 3 Mühlen treibt. Teichfischereien giebts besonders bei den Rittergütern Schweikartshain, Königsfeld, Ossa, Geringswalda u. a.

Ungeachtet die meisten Aecker kalt und naß sind, so ist doch der Akerbau von ziemlichem Belang und noch mehr die Viehzucht. Die Einwohner haben daher meistentheils ihr gutes Auskommen, wozu besonders viel beiträgt, daß alle Ländereien in kleine Güter vertheilt sind; denn im Amtsbezirke findet man wenig Güter, die 2 Hufen und drüber besizen. Obst wird, besonders seit 40 Jahren, viel erbaut, obgleich nicht so viel, als bei Leißnig und Koldiz. Die Waldungen sind beträchtlich.

Auf dem Rochlizer Walde und Berge wird in sieben Brüchen ein porphyrartiges Gestein gleich dem Pirnaischen geschroten, das aber zur Bildhauerei nicht ganz brauchbar ist. Die Berge ziehen sich von Rochliz gegen Südwest ins ebene Land und verlieren sich daselbst. Dieses Gebirge besteht aus einer ganzen zusammenhängenden Masse, die 80 bis 100 Fuß tief gefunden wird, als so tief man jezt niedergekommen ist, ohne durch horizontale Klüfte in Lager, Bänke oder Schichten getrennet zu seyn. Senkrechte Klüfte hingegen trennen es oft 6 und mehrere Zolle von einander. Das Gemenge des Quarzes und Thons, der am stärksten ist, macht ein verhärtetes und löcheriges, mit weichem, weissen, bläulichen, ziegelrothen, eisenartigen Thon ausgefülltes zusammenhängendes Ganze aus. Der fleischfarbige Thon, den man in der Mitte des Bruchs findet, ist hier unter dem Namen des Rochlizer Steinmarks (Lithomarga) bekannt. Ausserdem giebts auch im Amtsbezirke Schiefer- und Kalksteinbrüche, Serpentinstein, Amethysten, Krystalle, Chalcedon

eedon und Agathe; endlich auch gute Lehm- und Thonlagen.

Das Amt Rochlitz war vormals eine Grafschaft, welche der Markgraf von Meissen, Konrad der Große, zuerst vom deutschen Könige, Konrad von Schwaben, im Jahr 1143 erblich erhielt. In der Theilung von 1156 bekam sie Dedo, Konrads Sohn. Seit der Zeit ist sie immer bei dem markgräflich Meißnischen Hause geblieben, ja Friedrich der Strenge und sein Bruder wurden im Jahr 1350 damit von Kaiser Karl dem Vierten von neuem belehnt.

Dieser Amtsbezirk begreift 140 benannte Orte in sich, von welchen aber 20 zum Theil in den angränzenden Aemtern bald halb, bald weniger oder mehr einbezirkt sind; überdieß stehen auch noch vier Orte ausser dem Amtsbezirke theils ganz, theils mit Antheilen dem Amte Rochlitz mit den Erbgerichten zu. Unter allen diesen Orten befinden sich 6 Städte (Rochlitz, Geithain, Geringswalda, Hartha, Waldheim und Mitweida), 6 alte Schriftsaßen mit 36 ganzen Dörfern und Antheilen, 4 neue Schriftsaßen mit 20 ganzen Dörfern und Antheilen, 10 Amtsaßen mit 37 ganzen Dörfern und Antheilen, 47 Amtsdörfer nebst Antheilen. Sie bestehen aus 5191 Feuerstätten, als: 1006 Pferdnern, 555 Gärtnern, 3384 Häuslern, 69 Mühlen, worunter 23 Mühlen mit Gütern, welche bei den Feuerstätten nicht mit gezählt worden sind, und 100 geistliche Gebäude. Sie haben 1170 1/4 Magazinhufen mit 116,362 vollen, 86,401 gangbaren, 29,961 moderirten, dekrementen und caduken Schoken, nebst 561 Thlr. 7 Gr. auf einen Quatember. Im Jahr 1772 lebten in diesem Amte, das ungefähr 6 Quadratmeilen enthält, 24,320 Seelen, so daß über 4000 auf eine Quadratmeile kommen. Sie bestanden aus 3683 männlichen und 3757 weiblichen bis mit 14 Jahren; aus 7047 männlichen und 8175 weiblichen von 15 bis 60 Jahren; und aus 773 männlichen und 885 weiblichen über 60 Jahren. Im Jahr 1779 zählte man im Amte 6411 Familien mit 19,129 Menschen über 10 Jahren, nebst 8907 Kühen und 2529 Schaafen.

Eine besondere Eigenheit dieses Amts sind auch die 16 Landschöppen, nämlich 3 in Grobliz, 2 in Groß- und Kleinstetten, 3 in Roßwiz, 5 in Stöbnig und 2 in Wikershain, deren jeder 1 Hufe, die leztern beide aber jeder eine halbe Hufe Land besizen. Man nennet ihre Güter auch Landsaupengüter. Ungeachtet sie in den Dörfern, wo sie wohnen, alle Gerechtsame als Nachbarn haben, so machen sie doch eine besondere Gesellschaft aus, und haben einen eignen vom Amte bestätigten Saupenrichter, rechnen auch ihre Steuern besonders ein. Schon vor 1475 hatten sie einen besondern Freiheitsbrief, der ihnen zulezt am 8ten Oktober 1769 erneuert worden ist. Nach diesem Freiheitsbriefe sind sie dienst- und zinsfrei, müssen aber doch, wenn der Landesfürst in Rochlitz wohnt und in ein ander Lager zieht, der Gemalin Kammerwagen mit 6 Pferden fahren und jährlich 8 Stük goltsche, d. i. rohe schmale Leinwand liefern, welche jezt mit 32 Meißnischen Gülden bezahlt wird. Ausserdem haben einige noch besondere Getreidezinse zu entrichten,

alle aber haben 1015 1/2 volle, 984 1/6 gangbare, 31 1/3 decremente und moderirte Schoke nebst 5 Thlr. 14 Gr. Quatemberbeitrag zu versteuern.

Bei diesem Amte sind ein Justizamtmann und ein Rentbeamter angestellt. Aller in Kriminalunterſuchungen und peinlichen Fällen bei dem Justizamte zu verwendender baarer Verlag wird mit den übrigen Kosten von der Amtslandschaft und dazu geschlagenen Rittergütern aufgebracht. Die Amtseinkünfte bestehen größtentheils, wie bei andern Aemtern, aus Geld- und Naturalzinsen, weil es nur wenig eigenthümliche Güter besizt. Lezlere bestehen aus dem Schloß zu Rochliz, einer Mühle unter dem Schlosse mit 8 Mahlgängen, Oel-Schneide- und Walkmühle, die aber, nachdem sie am 26 Julius 1767 auf Erbpacht ausgethan worden ist, gewissermaßen aufgehört hat, churfürstliches Eigenthum zu seyn; (zu Abhelfung aller Beschwerden ward am 10ten Junius 1767 hier eine aus 91 Paragraphen bestehende Mühlenordnung ertheilt) aus einem ober- und unterhalb der Muldenbrüke und zwischen derselben und der Stadt Weichbilde liegenden Pläne, wo bis 1564 eine Bleiche stand, welche dem Rathe zur Weide für das Vieh eingeräumt worden ist, wofür er aus der Kämmerei bis auf Widerruf jährlich 7 Thaler bezahlt; aus einem Stük Feld von 10 Scheffeln, der Weinberg, und einem von 2 Scheffeln, der hohe Garten genannt, mit einem Garten an der Mulde, nebst vier Gartenflekchen; seit dem Jahr 1783 die Muldenbrüke; aus einer Ziegelbrennerei hinter dem Schlosse; aus 13 Stük Fischwasser auf der Mulde und 7 Stük auf der Zschopau, nebst etlichen kleinen Bächen; aus einem Forsthause bei Waldheim mit 3 Scheffel zum Dienste geschlagenen Felds, und endlich aus Waldungen. Diese sind 1) der Rochlizer Wald an der Mulde zwischen Rochliz und Wechselburg. Er hat 812 Aker, 17 1/2 Ruthe und besteht aus Tannen, Fichten, einigen Eichen und Buchen. Die Aufsicht darüber führt ein reutender Förster und Fußknecht. 2) Die Geringswalder Gehölze, als: die Fröhne hält 293 Aker, 14 Ruthen, der Schönburger 257 Aker, 9 Ruthen, der Hermsdorfer 59 Aker, 2 Ruthen, der Böhme 6 Aker, 121 Ruthen, und der Kornochse 14 Aker, 58 Ruthen, über welche mit Einschluß einiger Hölzer im Koldizer und Leißniger Amte ein reutender Förster und 2 Fußknechte zu Hermsdorf und Langenau die Aufsicht haben. Es stehen aber diese Hölzer insgesammt unter der Oberforstmeisterei zu Koldiz, die Wildmeisterei hingegen geht nur bis an die Zschopau; denn über derselben ist die Wildmeisterei Siebenlehn; und Mitweida mit Erlau gehört unter die Wildmeisterei zu Zschopau, unter welcher auch der Förster zu Mitweida steht.

Rochliz, churſächsische alte schriftsäßige Stadt und Hauptort des eben beschriebenen Amts. Sie liegt 2 Meilen von Waldheim, Koldiz und Leisnig, 5 von Leipzig, und 8 von Dresden, nach des Hrn. von Charpentier Berechnung 342 Pariser Fuß über Wittenberg an der Zwikauer Mulde, über welche hier eine Brüke geht, die seit 1783 aus den Händen der Geistlichkeit vom Landesherrn übernommen und erbaut worden ist. Sie hat mit Einschluß der beiden

Ufer-

Uferpfeiler 7 steinerne Pfeiler mit 4 gewölbten Bogen und 2 hölzernen überbauten Hängewerken, davon jedes 52 Ellen lang ist. Vor der Reformation stand eine dem heil. Nikolaus geweihte Kapelle auf der Brüke und der dabei stehende Altarist hatte 1 Thlr. 9 Gr. 1/2 Pf. Geld, 68 Schfl. 3 Vrtl. Korn, 9 Schfl. 3 Vrtl. Hafer und 1 1/8 Vrtl. Dresdner Maas Erbsen an Zinsen zu erheben, die nunmehr nebst dem Brükenzoll zur Unterhaltung der Brüke angewendet werden. Für ein Frachtpferd wird jezt ein Groschen, für jedes andere Pferd, Ochse oder Kuh 6 Pf., für ein kleines Vieh und einen Schiebkarren 3 Pf. beim Uebergang Brükenzoll bezahlt; hingegen sind die Stadt, die Rittergüter und Orte, welche zur Brüke Zinse entrichten, vom Brükenzoll frei.

Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt in den Jahren 1632 und 1648 fast ganz abgebrannt.

Im Jahr 1772 hatte die Stadt mit Einschluß 7 geistlicher Gebäude 377 Feuerstätte und 1706 Einwohner. Sie besizen 24 Magazinhufen und sind belegt mit 19833 1/2 vollen, 10842 3/4 gangbaren, 8990 3/4 moderirten Schoken, und 69 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemberbeitrag. Im Jahr 1779 lebten zu Rochliz in 444 Familien 1243 Menschen über 10 Jahren mit 110 Kühen und 571 Schaafen, und waren hier 5 Paar Getraute, 68 Geborne, als 39 Knaben, 29 Töchter, mit Einschluß 5 Unehelicher, 93 Gestorbene mit Einschluß 3 Todtgeborner, und 3382 Kommunikanten. Die Einwohner nähren sich theils von Wollen-, Baumwollen- und Leinwandmanufakturen, theils von der Bierbrauerei, theils von den 3 Jahrmärkten. Von erstern Waaren lieferten die verschiedenen Stühle im Jahr

	1787		1788	
Tuche	113	Stük	92	Stük
Flanelle	561	—	673	—
wollene Zeuge	32	—	—	—
Hüte	372	—	228	—
rohe Kattune	1770	—	1612	—
Barchente	793	—	395	—
baumw. Tücher	579 1/2	Duzend	60 1/4	Duzend
Leinwand	351 1/2	Schok	365 1/2	Schok

Von den Steinbrüchen s. oben bei der Beschreibung des Amts. Uebrigens handelt man hier stark mit auswärts verfertigten Waaren. Ungeachtet die Stadt den Biermeilenzwang hat, welcher ihr am 8 März 1749 aufs neue bestätigt wird, wofür sie einen jährlichen Zins von 2 Thalern übernahm, so ist doch der Brauurbar ungemein gegen die vorigen Zeiten gesunken. Denn da vor 200 Jahren, 1597, jährlich 198 ganze Biere von 60 Schfl. gebraut wurden, so werden jezt kaum 18 bis 20 im Jahre abgebraut. Auf 111 Häusern haften 273 1/2 ganze Gebräude.

An den beiden Pfarrkirchen zu St. Petri am Schloß vor der Stadt und zu St. Kunigunden in der Stadt ist der Superintendent

Pastor, dem ein Archidiakon und 2 Diakone an die Seite gesezt sind. Im Sprengel der Superintendentur befinden sich 3 Städte, 9 Landparochien ohne Wikershain, 3 Filiale, 17 Prediger, 10 Schullehrer in Städten und 10 Schulmeister auf dem Lande. An der lateinischen Stadtschule bei der St. Kunigundenkirche stehen, ausser dem Rektor, 3 Lehrer, und an der deutschen Schule zu St. Petri ein Lehrer. Bei dem Kirchhofe steht die Begräbnißkirche, heil. Geistkirche, nebst dem Hospitale, das sein besonderes Aerarium, 3 Schfl. Feld nebst 2 Stüken Holz, und von Elisabeth, Landgräfin von Hessen, Herzogin zu Sachsen, ein Legat von 1300 Gülden hat, wovon aber vom Landgrafen von Hessen nur die Hälfte ausbezahlt wurde.

Der aus 9 Personen bestehende Rath hat die Erb- und Obergerichte in dem Weichbilde gegen 105 Thaler jährliches Pachtgeld auszuüben; ausser dem Weichbilde hingegen hat er die Erbgerichte erblich und dem Amte stehen daselbst die Obergerichte zu. Da der Rath keine weitläuftigen Besizungen hat, so müssen die Kämmereiausgaben durch Anlagen ergänzt werden. Der Rath hat folgende Besizungen:

1) Die Vorwerke Weischiz, Koszeliz und Czaszniz, welche der Rath im Jahr 1520 nebst einigen Zinsen in der Vorstadt vom Herzog Georg gegen das Dorf Bedeln eintauschte.

2) Die geistliche Vorsteherei oder Pfarrverwaltung zu Rochliz. Vor der Reformation hatte der Pfarrer allhier durch milde Stiftungen und auf andere Art verschiedene Zinse, Gefälle, Felder und Unterthanen mit Erbgerichten an sich gebracht, welche auch nach der Reformation zu dessen Unterhalte dabei blieben. Diese bestanden a) bei der Stadt in 28 Häusern in der Obervorstadt und breiten Gasse; 2 Stüken Holz am Röhrgrunde und am Köttwizscher Stege, welche die Land- und Markgrafen Friedrich und Wilhelm im Jahr 1408 geeignet hatten; der Fischbach bei Poppiz; einige Zinse von Häusern und Gütern; die noch jezt unter dem Namen Pfarrfelder begriffenen Aeker und 28 1/2 Tag Sichelfrohne. b) An Dörfern und einzelnen Gütern mit Erbgerichten, Lehn und Zinsen: das Dorf Poppiz, Karsdorf, welches dem Pfarrer in Breitenbrunn zinset; 3 Hufen in Penna; 3 Hufen in Gröbliz; eine Hufe in Zetliz; eine Hufe in Zschauiz; 2 Hufen in Kleinstetten; 6 1/2 Hufen in Zöllniz; 4 in Arnsdorf nebst einigen einzelnen Stüken in Erlau und Döhlen; auch endlich die Lehn und Zinse von 7 Mann in Roßwiz. Nach der Reformation übernahm auf den Antrag des M. Martin Solanus am 11 Mai 1571 der Rath alle diese Einkünfte erblich, und versprach dem Pfarrer und Superintendenten dafür jährliche Besoldung zu zahlen 280 Meißnische Gülden, den beiden Geistlichen in der Stadt 60 Meißnische Gülden, dem Diakon zu St. Petri 60 M. fl. u. s. w.; welche Vererbung auch unterm 16 Junius 1612 bestätigt worden ist. Seitdem ist der regierende Bürgermeister Gerichtsherr darüber, und der regierende Stadtrichter seit 1646 Pfarrverwalter, oder mit andern Worten, hat die Einnahme und Ausgabe, Unterhaltung der Gebäude u. s. w. zu besorgen. Die Steuerschoke dieser Unterthanen

nen sind 2004 volle, 1858 gangbare, 125 3/8 moderirte und 20 dekremente; der Quatemberbeitrag ist oben bei den Rathsunterthanen mit angegeben.

3) Theils erkaufte, theils dem Rathe 1548 bei der jezigen Einrichtung der kirchlichen Verfassung zu Besoldung der Kirchen- und Schuldiener überlassene Unterthanen und Orte, nämlich: 3 Hufen in Breitenborn; 3 in Kleinstetten; 1 in Doberenz; 5 1/2 in Erlau; 5 in Fischheim; 1 in Gröbliz; 6 in Gröbschiz; das Dorf Köttern mit 7 1/2 Hufen; 8 Mann in Marsdorf; 1 Hufe in Oberpikenhain; 3 in Obergräfenhain; 4 in Pürsten; 7 in Penna; 3 in Rathendorf; 1 in Stöbnig; 5 in Seeliz; 8 in Spernsdorf; 3 in Wikershain und 1 in Zschauiz. Einen Theil dieser Güter kaufte der Rath von Hansen von Steittau, dessen Söhne im Jahr 1519 auch Verzicht leisteten. Der Rath hat über alle diese Unterthanen, welche 4137 volle, 3966 gangbare, 119 moderirte und 52 dekremente Schoke, nebst 36 Thlr. 12 Gr. auf einen Quatember versteuern, die Erbgerichte, Lehn und Zinse, das Amt aber die Obergerichte, Dienste und Folge.

Ausser dem bereits oben erwähnten Brükenzolle ist in der Stadt noch ein Hauptgleite mit 6 Beigleiten, auch ein Postmeister. Bei der Stadt befindet sich auch ein churfürstliches Schloß, welches aber nicht mehr das erste alte Schloß ist. Dieses war am 27 September 1632 mit der Stadt abgebrannt, nachher auf churfürstlichen Befehl 1717 ganz abgetragen und der Plaz in einen Garten verwandelt worden. Das gegenwärtige Gebäude wird von den Beamten bewohnt. Bis zum J. 1558 gehörte auch dem Amte noch das dabei liegende Schloßvorwerk; allein im gedachten Jahre wurden anfänglich die Gebäude desselben mit 120 Schfl. Feld, 3 Wiesen und der Stelwiese nebst andern Stüken wiederkäuflich ausgethan, am 12 November 1692 und 24 Junius 1701 endlich den Innhabern erblich überlassen.

Die Obervorstadt Rochliz, welche gleichsam ein unmittelbares Amtsdorf ist, hat 63 Häusler, 1 Mühle mit 8 Gängen, 4 geistlichen Gebäuden und 378 Einwohnern nebst 914 vollen, 715 1/2 gangbaren, 198 1/2 dekrementen Schoken und 6 Thlr. 18 Gr. 2 Pf. Quatemberbeitrag. Die geistliche Vorsteherei oder die Pfarrgerichte zu Rochliz gehören wegen ihren Besizungen unter die Amtsaßen. Eingepf. t sind hier: das Schloß, die Obervorstadt, der Baderberg, die breite Gasse, die Burggasse, nebst den 8 Dorfschaften: Roßwiz, Poppiz, Sörnzig, Karsdorf, Stolzdorf, Köttwisch, Doberenz und Weidisch.

Rochliz, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Strellen, dessen Einwohner sie benuzen.

Rochow, churbrandenburgisches adeliches Dorf in Hinterpommern; liegt eine Stunde ostnordostwärts von Pollnow und gehört theils in den Rummelsburgschen, theils in den Schlawischen Kreis.

Rochsburg, gräflich Schönburgsche Herrschaft in Churſachsen. Sie enthält 2 kleine Städte (Burgstädt und Lunzenau), ein Schloß (Rochsburg), 10 ganze und 3 gemengte Dörfer, zusammen 880 Feuerstätte. Diese Herrschaft, nebst dem Schlosse an der Mulde, unterhalb Penig gelegen, war in alten

ten Zeiten den Burggrafen von Altenburg zuständig, kam hierauf durch Heurath an die Burggrafen von Leißnig, von diesen pfandweise, ohne wieder eingelöset zu werden, an den Markgrafen Albert zu Meissen, welcher die Herren von Ende damit beliehe, von welchen sie Wolf der Erste, Herr von Schönburg, für 60,000 und etliche 100 meißnische Gülden kaufte. Jezt gehört sie drei Herren Brüdern, Grafen von Schönburg, gemeinschaftlich. Mehrere Umstände kommen bei den Artikeln Penig und Schönburg vor. Die gegenwärtigen Besizer dieser Herrschaft s. Remissau.

Rochsburg, gräflich Schönburgsches Residenzschloß und Dorf in der Herrschaft dieses Namens; liegt eine Stunde von Penig und drei Stunden von Rochliz, an der Mulde. Das Schloß steht auf einem gegen die Mulde zu hohen Felsen, und war, nach alter Art, mit Recht eine Veste zu nennen. Es hat noch 3 Höfe, Wall und Zugbrüken, auch eine Kapelle, in welcher der Pastor des Dorfs in gewissen Fällen als Hofprediger Amtsverrichtungen hält. Dieser hat, da die Pfarrei vordem ein schönes Rittergut gewesen, die Untergerichte über viele Pfarrdotalen, und deswegen einen Gerichtshalter. Das hiesige Amt hat die Obergerichtsbarkeit über die Rittergüter Thierbach und Berthelsdorf, die Pfarrdotalen von Rochsburg und Kleinschlaisdorf, welches leztere auch, wie Berthelsdorf, hier zu Lehn geht.

Rochzahn, Rochtshayn, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Stauchiz, an der Jahna; weswegen es unter die 3 sogenannte Jähnischen Dörfer gerechnet wird. Die Obergerichte stehen dem Kreisamte Meissen zu; übrigens aber gehört der Ort schriftsäßig zu dem Rittergute Zöschau, und hat 7 Feuerstätte.

Roda, herzoglich sachsengothaisches Amt im Fürstenthum Altenburg; steht unter einem Oberlandshauptmann, 1 Amtmann, 1 Landrichter, 1 Amtsvoigt, 1 Hauptgleitseinnehmer zu Roda und 1 Trankfteuereinnehmer. Den Namen hat dieses Amt von der gleichnamigen kleinen Stadt

Roda, welche 3 Stunden von Jena auf Weida zu, am kleinen Flusse Roda liegt, ein herzogliches Schloß, Amt und eine Adjunktur von 13 Pfarreien und 15 Filialen, 3 Jahr- und 2 Viehmärkte hat, welche stark besucht werden. Akerbau, Viehzucht, Zeug- und Strumpfmannfakturen sind die Hauptnahrungszweige der meisten hiesigen Einwohner. Am 11 Mai 1754 litt der Ort durch einen sogenannten Wolkenbruch großen Schaden. Ehedem residirten hier etliche apanagirte Prinzessinnen von Gotha. Im Schloßgarten befindet sich auf einer in einem Teiche angelegten Insel ein Labyrinth. Ueberhaupt hat die hiesige Gegend viel Angenehmes und Romantisches; man sieht auch verschiedene Trümmer von einem ehemaligen hiesigen Kloster u. a. m. Nicht weit von hier liegt Kleinroda.

Roda, Dorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, eine Meile von Osterfeld, nicht weit von Kleinhelmsdorf; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Haardorf.

Roda, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt bei Kaina und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wildenborn.

Roda, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Amte Wachsenburg; liegt 3 Stunden von Ichtershausen, an der Gera, nicht weit von Bischleben und hatte im Jahr 1780 27 Häuser mit 108 Einwohnern.

Roda, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Sandersleben. Hier ließ Fürst Leopold der Erste im Jahr 1740 eine große und schöne Kirche auf eigene Kosten erbauen und schenkte sie den im Amte Sandersleben wohnenden Lutheranern.

Roda, Rohda, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise; gehört zum Theil unter das Prokuraturamt Meissen, zum Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Walda im Amte Großenhayn, und liegt eine Meile von dieser Stadt. In dem Amte Großenhayn befindet sich auch ein altschriftsäßiges Rittergut dieses Namens mit 3 1/2 Hufen.

Roda, Rotha, Rotta, Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem churfürstlichen Amte Großleinungen-Morungen; hat 64 Häuser.

Roda, Rotha, Rutha, herzoglich sächsisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum Weimar und Amte Jena; hat (im J. 1786) 77 Einwohner und liegt nicht weit vom Einflusse der Roda in die Saale.

Roda bei Frohburg, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine kleine Stunde von Frohburg; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Gnandstein und hat 19 Hufen, (im J. 1789) 266 Einwohner über 10 Jahren.

Roda, Schwarzroda, bei Muzschen, churſächsisches schriftsäßiges Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Muzschen; gehört zu dem Rittergute Muzschen und hatte im Jahr 1790 131 Einwohner über 10 Jahren.

Roda, s. **Klein- und Klosterroda.**

Rodach, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils; steht unter dem fürstlichen Amte Koburg und hat auf 1 72022/10000 (nach Hrn. Leonhardi 1 7739/10000) Quadratmeilen Flächeninhalt 1033 Häuser, 15 Kirchen und 4830 Einwohner in 27 Dörfern, nebst einigen Wüstungen und 4 Mühlen.

Rodach, herzoglich sächsische Stadt im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte gleiches Namens; liegt eine Meile von Hildburghausen, in einer abhangenden Ebene, am Fluß Rodach oder Rotha, und hat 273 Häuser, 1290 Einwohner, ein schönes massives Lust- und Jagdschloß, das Herzog Franz Josias erbaut hat, eine Superintendentur, ein Kastenamt, eine Poststation, 4 Mühlen und eine adeliche Vogtei. Hier wird jährlich das Landgericht gehalten. Die hiesige Stutterei ist wegen der Güte und Dauerhaftigkeit der Pferde bekannt, und steht unter der Aufsicht eines Stuttereiverwalters. Zu derselben gehören die beiden Fohlenhäuser zu Saarbach und Mährenhausen. Die Einwohner treiben vorzüglich die Bierbrauerei, den Feldbau und die Viehzucht, und ihre einheimische Handlung wird durch 3 Jahr- und 2 Viehmärkte erleichtert. Nicht weit von der Stadt liegt der St. Jörgen- oder Georgenberg nebst der daran liegenden Rosen- und Saarbacher Leiter, wo die reinsten Gipsadern, auch Kalkbrüche, gefunden werden; s. J. H. Schelers Nachricht von den Frucht-

und Nutzbarkeiten auch Seltenheiten bei der Stadt und im Gerichte Rodach, in J. G. Gruners hist. statist. Beschreibung des Fürstenthums Koburg, Sachsen-Saalfeldschen Antheils, Koburg 1783, S. 460. Unter dem St. Georgenberge ist die Wüstung Michelsdorf.

Der gedachte Fluß entspringt bei Stressenhausen, und fällt in die Itsch.

Rodacherbrunn, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande; liegt eine Meile von Lobenstein, nicht weit von der bambergischen Gränze; gehört zum Theil auch in die Herrschaft Ebersdorf.

Rodahn, s. **Königswusterhausen**.

Rodameuschel, auf Zollmanns Charte Rademischel, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg; liegt an der Saale, nicht weit von Kamburg und Wichmar, mit welch lezterm es 284 Einwohner hat.

Rodan, Rodahn, Roddan bei Lohm, churbrandenburgisches adeliches Gut im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz, mit einer Tochterkirche von Lohm, und

Rodan, Rodahn, Roddan bei Quizöbel, ein adeliches Dorf in eben diesem Distrikte mit einer Tochterkirche von Quizöbel.

Rodau, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört theils nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu den Rittergütern Leubniz, Reuth und Schnekengrün, theils amtsäßig zu dem hiesigen Rittergute und nach Rößniz. Das Rittergut besizt auch noch Antheile von Schönberg, Kornbach und Tobertiz.

Rodde, adeliches Dorf im Distrikte Tribsees in schwedisch Pommern.

Rodden, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen; liegt nicht weit von Markranstädt, und hat (im Jahr 1790) 44 Einwohner über 10 Jahren und 17 Häuser.

Rode, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Vorwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, auf dem rothen Berge bei dem Städtchen Leutenberg.

Rodeberg, churhannöverisches Vorwerk in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt, nicht weit von Urbach.

Rodegast, s. **Rodigast**.

Roderbek, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Greifenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch; liegt 3 Stunden westwärts von Bahn und hat ein Vorwerk nebst Schäferei und 30 Feuerstellen.

Rodersdorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt eine Stunde von Plauen und wird in Ober- und Unterrodersdorf eingetheilt. Es gehört theils zu dem hier befindlichen neuschriftsäßigen Rittergute (dem auch noch ein Theil von Thoßen zusteht), theils zum hiesigen amtsäßigen Rittergute Obern Theils (dem auch ein Theil von Schönlind gehört), theils amtsäßig nach Schwand, theils schriftsäßig nach Schnekengrün, theils nebst dem Beigleite von Plauen unmittelbar unter das Amt.

Rodersdorf, Rottersdorf, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma; gehört schriftsäßig zu dem nahe dabei liegenden Rittergute Trebsen, und hatte 1789 35 Einwohner über 10 Jahren.

Rodewisch, s. Gölzsch.

Rodewiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, an der Elbe.

Rodewiz, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz im Budiſſinſchen Kreise; liegt an der Spree, nicht weit von Pomriz und Schirgiswalda, hat 10 1/4 Rauche und gehört zum Rittergute Krosta.

Rodigast, **Rodegast**, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena; liegt eine Meile von Jena, nicht weit südwestwärts von Bürgel und Taupadel, und hat (im J. 1786) 81 Einwohner.

Rodigast, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Großkrebiz.

Rodigkau, s. **Rödigkau**.

Rodis, **Rodias**, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Kahla.

Rodishain, Pfarrdorf in der Grafschaft Stollberg, in dem Stollberg-Stollbergschen Amte Nottleberoda; heißt auf Schenks Charte **Rodishagen**, und liegt eine Stunde südwestwärts von Stollberg, am Ronnenthal. Nahe dabei, südwärts, ist das Dorf Stempeda.

Rodisleben, s. **Rudisleben**.

Rodleben, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, unweit der Elbe. Im J. 1626 wurde der Ort bei einer in dieser Gegend mit dem Grafen von Mansfeld vorgefallenen Schlacht gänzlich zerstört, nachgehends aber wieder aufgebaut.

Rodlera, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Pöhl obern und untern Theils.

Rodrang, s. **Raderang**.

Rodstok, **Rotstok**, churſächsisches Amts- und Kirchdorf in der Niederlauſiz und Herrschaft Sorau, im Gubener Kreise, nicht weit von Gassen, 3 Stunden von Sorau.

Röblingen, **Marktröblingen**, s. **Ober-**, **Nieder-** und **Unterröblingen**.

Röbliz, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; liegt eine Stunde von Saalfeld, an der Straße nach Pösnek, zwischen Gorndorf und Unterwellenborn, und hat 24 Häuser, worunter eine Oelmühle ist, und 106 Einwohner.

Röbsen, s. **Rübsen**.

Röda, **Röhda**, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit von Gorschmiz und Leisnig; gehört theils amtsäßig zu dem Rittergute Kroptewiz, theils schriftsäßig nach Sitten.

Röda, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg auf Zeiz zu, nicht weit von Monstab.

Röda, s. **Groß-** und **Kleinröda**.

Röddelin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der **Ukermark**, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen; s. Badingen.

Rödelwiz, herzoglich sächsisches Dorf im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld; liegt nicht weit von Orlamünde und Engerda, und hatte im Jahr 1780 18 Häuser mit 87 Einwohnern.

Röden, churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt nicht weit davon auf Gera zu und gehört theils unter das Amt,

Amt, theils unter die Probsteigerichte zu Zeiz. Hier sind gute Steinbrüche.

Rödeniz, Rötenitz, Rottenitz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg auf Ronneburg zu.

Röder, ein mittelmäßiger Fluß in Meissen, welcher bei Bischofswerda entspringt, bei Zeithain in die Elbe fällt, und in die alte und neue, auch große und kleine Röder unterschieden wird. Die Dörfer Koßliz und Tiefenau liegen am Röderlandgraben. Die kleine Röder fällt in der Uibigauer Haide in den Neugraben.

Röderau, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, unweit der Elbe, Nieſſa gegenüber, bei Zeithayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Tiefenau.

Rödergüter, s. **Blothen.**

Rödern, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Stunde von Radeburg. Das Dorf wird in Ober- und Niederrödern abgetheilt. Schriftsäßig gehören Freitelsdorf und Niederebersbach hieher.

Rödern, Rädern, gräflich Reußisches Vorwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, 1 Meile von Saalburg.

Rödern, s. **Ober- und Niederrödern.**

Rödersdorf, Rodersdorf, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Schlaiz im Vogtlande, nahe bei Porniz, eine Stunde von Schlaiz auf Gera zu.

Rödgen, Dorf in dem churſächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Zwäzen und liegt 2 Stunden von Jena.

Rödgen, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit davon; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Schenkenberg.

Rödgen, Rötgen, churbrandenburgisches Vorwerk nebst einer Schäferei in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Amte Großörner; liegt eine Stunde von Mansfeld, auf einer ziemlichen Anhöhe dicht bei der Stadt Leimbach, und hat 2 Feuerstellen.

Rödichen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn; liegt nicht weit von Waltershausen und 3 Viertelstunden nordwärts von Friedrichsröda, und hatte im Jahr 1780 46 Häuser mit 177 Einwohnern.

Rödichen bei Kleinheeringen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte und Amte Naumburg, zwischen Pforta und Sulza.

Rödigen, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, eine Stunde davon; gehört schriftsäßig nach Zscheplin.

Rödigen, Rödgen churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig; gehört amtsäßig nach Löberiz.

Rödigen, Röthgen, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 3 Stunden davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Störmthal.

Rödigen, Rödgen herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Rödigkau, Rodigkau, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, eine Stunde von Zörbig und nicht weit von Löberiz.

Rödigke, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig. Auf der Vierenkleeschen Charte steht unrichtig Rodiche, und auf der Schenkischen Rodigke.

Rödigsdorf, herzoglich sächsisches Dorf mit Gerichten in dem Fürstenthum und Amte Weimar; liegt nicht weit südwestwärts von Apolda und gehört zum Rittergute Denstädt. Der Ort hat (im J. 1786) 120 Einwohner und kommt schon in einigen Urkunden des zwölften Jahrhunderts vor; s. Ludwigs Reliqq. Mscr. T. X. S. 134 ff.

Rödlitz, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Lichtenstein im churSächsischen Erzgebirgschen Kreise.

Rödtwitz, ein Dorf in der Herrschaft Niederkranichfeld in Thüringen.

Rögelin, Rägelin, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin; die Rögelinsche Waldung s. Altruppin, das Amt.

Rögen, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt; liegt zwischen Bergen nicht weit von Einberg, und ist nach Lützelburg lehnbar, und dem Erbherrn steht auch die niedere Gerichtsbarkeit zu. Der Ort besteht aus 14 Häusern mit 72 Einwohnern. Man findet in dieser Gegend viel Achat, der aber blos zu Feuersteinen zu gebrauchen ist.

Rögliz, Regliz, churSächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeuditz; liegt eine Meile von Schkeuditz auf den hier sich anfangenden Höhen, welche sich nach nordwest weiter fortziehen. Der Ort hat etliche 40 Häuser, wovon etliche nach Oberthau und Ermliz gehören. An der Mittagsseite der Anhöhen sind die churfürstl. Weinberge, desgleichen auch 2 Privatweinberge, welche zu den Rittergütern Wesmar und Oberthau gehören.

Rögnersberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg-Saalfeld; geht um die Festung Koburg.

Röhersdorf, Röhrsdorf, churSächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz, anderthalb Stunden westwärts davon; hat 1 Lehngericht, 2 Mühlen und 126 Feuerstellen.

Röhlksee, ein kleiner See in preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, bei Woltersbach.

Röhrbach, ein Bach bei Unterschöblingen in der Grafschaft Schwarzburg.

Röhrdorf, s. **Groß- und Klein-röhrsdorf**.

Röhr-Graben, ein Fluß oder Kanal im churSächsischen Erzgebirgschen Kreise, welcher durch Kunst nach Ehrenfriedersdorf geleitet ist, durch die Stadt fließt, einige kleine Bäche aufnimmt, nachher die Wilsch oder Wilzsch genannt wird und bei Griesbach in die Zschopau fällt.

Röhrigshof, der obere und untere, oder der große und kleine, herzoglich sächsische Höfe im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen; liegen nicht weit von Salzungen, in der Gegend des Dorfes Wizelrode. Im Jahr 1789 hatte der obere 2 Häuser mit 4 Erwachsenen, der untere aber 5 Häuser mit 15 Erwachsenen und 11 Kindern.

Röhrsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum

und Amte Altenburg, eine Stunde von Waldenburg gegen Altenburg zu.

Röhrsdorf bei Borthen, oder bei Berggießhübel, auf Schenks Charte **Reinröhrsdorf**, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna. Schriftſäßig gehören zum Rittergute: Gorkniz, Troniz und Wittgendorf.

Röhrsdorf bei Dittersbach, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Niederamte Lohmen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Dittersbach, an welches es angebaut iſt. 1772 waren hier 46 Häuſer mit 254 Einwohnern. Hier ſind anſehnliche Garnbleichen.

Röhrsdorf bei Königsbrük, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Meile von Königsbrük, und nicht weit von Krakau. Schriftſäßig gehört hieher das Dorf Lüttichau.

Röken, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen; liegt eine Stunde von Lüzen auf der Leipziger Poſtſtraße nach Rippach zu, und hat (im Jahr 1790) 95 Einwohner über 10 Jahren und 28 Häuſer. Die hieſige Schenke gehört unter das Amt Pegau.

Rökmarsdorf, ſ. **Rükmarsdorf**.

Rökniz, Rekniz, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, unweit Kollm, anderthalb Stunden von Schilda auf Eilenburg zu. Es iſt mit den Schoken zum Leipziger Kreiſe geſchlagen und zum Theil ſchriftſäßig ins Stift Wurzen. Amtſäßig gehört noch zum Rittergute das dabei liegende Pfarrkirchdorf Treben. Bei dem Dorfe liegen die wüſten Marken Zochaw und Behlaw.

Rölika, ſ. **Rolika**.

Rölligshain, Röllingshain, gräflich Schönburgſches Dorf in der Herrſchaft Wechſelburg, nicht weit oſtwärts von Burgſtädt.

Römersgrün, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; hat 18 Häuſer und gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Neumark.

Römershofen, Reinershofen, ganerbſchaftliches evangeliſches Dorf in Franken, im Fürſtenthum Koburg; gehört theils dem Hochſtifte Würzburg und den Klöſtern Theres und Marienburghauſen, theils dem Herzog von Sachſenhildburghauſen; liegt an der Naſſach, eine ſtarke Stunde von Königsberg gegen Königshofen zu. Im Jahr 1789 waren hier 40 Häuſer.

Rönkendorf, Runkendorf, adeliches Dorf im Diſtrikte Tribſees in ſchwediſch Pommern.

Rönnebek, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin.

Rönnebek, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Fleſſau.

Rönnebek, ſ. **Meſeberg**.

Rönnewerder Mühle, churbrandenburgiſche Waſſermühle in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Jaſeniz, 2 Meilen nordwärts von Stettin.

Rönz, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine Stunde ſüdweſtwärts von Gülzow und hat eine Schäferei und 6 Feuerſtellen.

Röpersdorf, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Röpke, churbrandenburgisches Vorwerk im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine halbe Stunde von der Stadt Lauenburg, der es gehört, und hat 3 Feuerstellen.

Röpnak, churbrandenburgische Holzwärterei in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Treptow, nebst einem Paß an der mecklenburg strelizischen Gränze, am Ende der Bollentinschen Haide.

Röppen, s. Reppen.

Röppisch, Roppisch, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz (nach Andern soll es zur Herrschaft Burg gehören und bei Burg liegen) im Vogtlande. Der Ort gehörte einst zur Herrschaft Burg, ward aber bei einer gewissen Theilung zu der damaligen besondern Herrschaft Dölau geschlagen.

Röppisch, s. Ober- und Unterröpisch.

Röpsen, Röbsen, Repsen, herzoglich sachsengothaisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, eine Stunde von Gera.

Röpzig, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt; liegt eine Meile davon und hat nur 5 Häuser.

Rörchen, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Friedrichswalde; liegt 2 Meilen von Gollnow, auf der Land- und Poststraße nach Stettin; gehört zum lübzinschen Kirchspiele, und besteht aus 12 Feuerstellen.

Rörichen, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch; liegt am kleinen Flöß Rörike, 3 Meilen südwärts von Greiffenhagen, 3 Stunden südwestwärts von Bahn, auf der Land- und Poststraße nach Stargard; und hat ein Vorwerk mit einer Schäferei, 1 Försterhaus, welches eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt liegt, und 39 Feuerstellen. Die Feldmark, auf der man auch viel Hopfen baut, ist mit vielen Alleen von Linden-, Obst- und Kastanienbäumen bepflanzt. S. Wildenbruch.

Rösa, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, an der Mulde; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sköhna.

Röschen, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine Meile von Budissin und gehört unter die Landeshauptmannschaft.

Röschen, s. Reschen.

Röscher Vorwerk, s. Röhlau.

Röse, (die) ein See im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, unweit der Stadt Bernburg.

Rösekendorf, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, nahe bei Puttliz.

Rösen, Rössen, churfächsisches Dorf im Stifte und Amte Merseburg; liegt eine Stunde davon, gehört dem Domkapitel daselbst und hat 24 Häuser.

Rösleben, s. Rüxleben.

Rössuln, Rösseln, amtsäßigs Rittergut und Dorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, am Klettenbach, eine Stunde von Mölsen.

Röstenberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Röstershagen, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Rößgen, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Mitweida.

Rößniz Reseniz, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt eine Meile davon und hat ein Beigleite von Plauen, welches nebst einem Theil des Dorfes unmittelbar unter das Amt gehört; der andere Theil steht dem hiesigen Rittergute zu, welches auch noch Antheile an den Dörfern Ruderiz, Kloschwiz, Rodau und Reinhardswalde besizt.

Rötenitz, s. **Rödeniz**.

Rötha, churſächsische kleine Vasallenstadt, Schloß und altschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, 2 Meilen von Leipzig auf Borna zu. Im Jahr 1779 lebten hier 150 Familien mit 367 Menschen über 10 Jahren. Die Einwohner sind gröstentheils Zeugmacher, und die übrigen nähren sich vom Akerbau, von Wollengarnspinnen, von den 3 Jahr- und 1 Viehmarkte. Die Stadt gehört zum hier befindlichen Rittergute, welches auch noch folgende schriftsäßige Dörfer besizt: Thekau, das eigentlich die Vorstadt von Rötha ausmacht, Espenhain, Kreudniz, Großpezschau, Gaulis, Geschwiz und das Vorwerk Podschüz.

Röthenbach, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt eine Meile von Lengefeld, gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Plohn obern und untern Theils.

Röthenbach, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, 3 Stunden von Dippoldiswalda, an der wilden Weisseriz.

Röthgen, Rödgen bei Deuzen, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Großhermsdorf und hat (im J. 1789) 74 Einwohner über 10 Jahren.

Röthgen, churſächsisches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Borna; liegt an dem Wege nach Zeiz und gehört schriftsäßig zu dem eine Viertelstunde davon entfernten Rittergute Frohburg.

Röthgen, Rödgen, ist mit Leißling ein unmittelbares Amtsdorf im churſächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Stössen im Thüringischen Kreise, an der Frankfurter Poststraße.

Röthschüz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Röthsee, ein See im Greiffenhagenschen Kreise in preußisch Hinterpommern, bei Heinrichsdorf. Auch Hökendorf im Pirizschen Kreise liegt an einem See dieses Namens.

Röthsee, kleiner See in preußisch Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, bei Woltersdorf.

Röttersdorf, s. **Rettersdorf**.

Röttgensdorf, Retgensdorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Kalauer Kreise.

Röttingen, Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; gehört zu dem Rittergute Trieftewiz.

Röttis, s. **Rottis**.

Rövenhagen, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Zudar.

Röpe, churbrandenburgisches Dorf im Tangermündischen Kreise in der Altmark; liegt nicht weit von Stendal und gehört der Universität zu Frankfurt an der Oder.

Röxförde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Rözenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawischen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile westwärts von Schlawe; ist eine Stunde lang, hat 3 Vorwerke und 30 Feuerstellen.

Rogäser Schleifmühle, churbrandenburgischer Ort in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Chorin, wird von einigen 20 Familien von Messerschmieden bewohnt. (Rogäsen und Wüstenrogäsen sind Rittergüter im Jerichowschen Kreise im Herzogthum Magdeburg, einige Stunden von Brandenburg).

Roggaz, Rogatsch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile ostnordostwärts von Stolpe und hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen.

Roggelin, churbrandenburgisches Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Altschlage, wozu es gehört.

Roggow, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Belgardschen Kreise und königlichen Amte Belgard; liegt an der Persante, eine Stunde südwärts von Belgard, und hat ein Vorwerk und 21 Feuerstellen.

Roggow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Roggow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordnordwestwärts von Stargard, an der Ihna; hat ein Vorwerk und 8 Feuerstellen und besteht aus 2 Antheilen.

Roggow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ostwärts von Wangerin, nahe am Hünenberg, und hat 2 Vorwerke (wovon eines Spring heißt und eine Stunde von hier liegt) und 13 Feuerstellen.

Roggow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Daberschen Kreise in Hinterpommern; liegt anderthalb Stunden nordostwärts von Daber, an der Uikelei, und hat 35 Feuerstellen.

Rogoßna, Roggoßna, Ragosna, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Madlow.

Rogzow, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin; liegt eine halbe Stunde ostwärts von Köslin, nahe am Gollenberg, und hat ein ritterfreies Vorwerk und 22 Feuerstellen.

Rogzow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen südwestwärts von Körlin und hat 4 Vorwerke, wovon eines im Dorfe, und 3 (Schleps, die große und kleine Maierei genannt) auf der Feldmark liegen, und 35 Feuerstellen. Zu diesem Gute gehört auch der auf der Poststraße nach Körlin gelegene Postgasthof für die Postillions, bei welchem seit 1773 noch ein Vorwerk mit 6 Bäudnern, überhaupt 9 Feuerstellen erbaut worden.

Rohlsdorf bei Perleberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Rohlsdorf bei Prizwalk, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Rohn, Ober- und Unterrohn, herzoglich sächsische Höfe im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Salzungen; liegen nicht weit von Salzungen.

Rohna, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, eine Meile davon, an der Aumabach.

Rohnau, Ronaw, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt an der Neisse, 3 Stunden von Zittau, und gehört dem Rathe zu Zittau. Hier sind noch Ueberbleibsel von einem alten Schlosse zu sehen.

Rohndorf, adeliches Dorf im Fürstenthum Anhalt Köthen, drittehalb Stunden von Köthen gegen Mittag; hat 29 Häuser und steht unter den Reinsdorfer Gerichten.

Rohne, Rohna, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise, eine Meile von Königsbrük, nicht weit von Ortrand.

Rohof, Rohhof, herzoglich sächsisches adeliches Vorwerk im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg; geht dem Bambergischen Kloster Banz zu Lehn und gehört zu dem Rittergute Niederlind.

Rohr, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Stunde von Pollnow, zwei Stunden nordostwärts von Rummelsburg, an einem fischreichen See, und hat 4 Vorwerke, wovon 3 auf der Feldmark liegen, und Friederikenfelde, Klewstein und Georgendorf heissen, und eigentlich Kolonien sind, und 53 Feuerstellen.

Rohrbach, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, drittehalb Stunden davon auf Nöthа zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Belgershain, und hat (im Jahr 1789) 88 Menschen über 10 Jahren.

Rohrbach, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine Meile von Kamenz, unterhalb Neukirch, und gehört zum Rittergute Brauna.

Rohrbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt westwärts von Sonnenfeld, nicht weit von Großengarnstatt, und hatte im Jahr 1789 16 Häuser.

Rohrbach, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Weimar; liegt eine Stunde von Buttelstädt und hat (im Jahr 1786) 144 Einwohner.

Rohrbach, Freigut und Schäferei in dem churfächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise; wo gewöhnlich 1500 Stük Schaafe gehalten werden.

Rohrbach, ein See bei dem Dorfe Neudorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Rohrbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Rohrbek, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Rohrbek, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; liegt an der Ahe, eine Stunde von Jüterbogk, und ist Flämingschen Ursprungs. Der Ort hat (im Jahr 1790) überhaupt 100 Einwohner. Im Jahr 1753 hat man auf der Flur des Orts Mergelerde gefunden, deren man sich bis jezt mit dem besten und glüklichsten Erfolge zur Düngung der Aker bedient.

Rohrbek, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau.

Rohrbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rohrbek, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; hat 15 1/2 Hufen, welche von den Einwohnern der Dörfer Globik, Trebiz und Böseweiz benuzt werden. Das ehemalige Dorf ward von den Niederländern angelegt.

Rohrberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Vogtei im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, an der Jeeze. Diese Vogtei kam nebst den 10 dazu gehörigen Orten im Jahr 1742 an das gräfl. Schulenburgsche Haus.

Rohrberg, (der) churbrandenburgisches Feldgut oder Vorwerk im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Bramstätt, wozu es gehört.

Rohrbruch, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt; liegt bei Zanzhausen und hat eine Glashütte.

Rohrhammer, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Eisen- und Hammerwerk im Fürstenthum Schwarzburg, ein Blau- und Frischfeuer.

Rohrlak, **Rohrlaak**, **Roorlak**, churbrandenburg. adeliches Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Altmark; gehört zum Theil dem Magistrate zu Wusterhausen.

Rohrpfuhl, zwei adeliche Vorwerke im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Rohrsdorf, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, theils im Greiffenhagenschen Kreise und Amte Wildenbruch, theils im Pirizschen Kreise; liegt eine Stunde ostwärts von Bahn, auf der Poststraße nach Piriz. Der zur Herrschaft Wildenbruch gehörige Antheil enthält 22 Feuerstellen, der adeliche Antheil im Pirizschen Kreise hingegen besteht aus 11 Feuerstellen.

Rohrsdorf bei Friedeberg, churbrandenburgisches altes Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Friedeberg, und das Dorf

Rohrsdorf bei Woldenberg in eben diesem Kreise liegt nicht weit von der Stadt Woldenberg, der es gehört, und hatte nebst noch einigen, eben dahin gehörigen Entriesen im Jahr 1782 154 Einwohner.

Rohrsee, ein See in der Mittelmark Brandenburg, bei der Stadt Oderberg.

Rohrsee, ein See im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei der Stadt Tempelburg, welche das Recht der Fischerei darauf hat.

Roihne, **Rowne**, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise; liegt ungefähr zwei Stunden von Muskau, nicht weit von Schleiffe.

Roiski, **Rojski**, ein großer Bach im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; fällt nicht weit von Giesebiz in den Lebaschen See.

Roitsch, **Roizsch**, großes ansehnliches und amtsäßiges Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, 3 Viertelstunden von Holzweißig und Brehna, mit 192 Häusern und 25 Hufen. Es sind hier zwei churfürstliche Kammergüter und 4 adeliche Rittergüter, deren jedes seine besondern Gerichte und Unterthanen hat, ein Pfarr-

gut, unter dessen Gerichtsbarkeit ungefähr 20 Bauern stehen, 6 Schenk- oder Wirthshäuser, und fast alle Arten von Handwerkern, besonders aber viele Kramer, welche zum Theil starken Handel treiben. Der Ort ist sehr volkreich, und im Jahr 1772 sollen hier 4000 Einwohner gezählt worden seyn. Sie erbauen auf ihren sehr fruchtbaren Feldern alle Arten von Getraide, und besonders, wie um Delitzsch und Brehna, guten Waizen. Die ärmern Einwohner nähren sich vom Strumpfstriken, wozu sie schon Kinder von fünf Jahren anhalten. Durch das Dorf fließt der kleine Fluß Streng, der sich oft ergießt und 1785 bei der Ueberschwemmung viele Häuser beschädigte. Der hier befindliche Mergel wird wenig benützt.

Roitsch oder **Reezsch**, ein Vorwerk im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zu dem Rittergute Dabrun.

Roitschen, Roizschen, s. **Reizschgen**.

Roitz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Spremberger Kreise, eine Stunde von Spremberg.

Roizsch oder **Große Sorge**, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, bei Löbniz; gehört zu dem Rittergute Löbniz Schloßtheil.

Roizsch, Rötzsch, Retschitz, churfächsisches schriftfäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, eine Viertelstunde davon, an der Rietzschge, welche aus den 3 hier befindlichen, vom Bischoff Johann von Sahlhausen angelegten Teichen entspringt. Der Ort hat 12 Hufen; die Dienste stehen dem Amte zu, die Ober- und Erbgerichte, Hufengelder u. s. w. seit dem Jahr 1618 dem Rittergute.

Roizsch bei Seerhausen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, eine Stunde von Lommatzsch; gehört schriftfäßig zu dem Rittergute Seerhausen und hat 106 Einwohner über 10 Jahren in 22 Feuerstätten.

Roizsch bei Steinbach, auf Schenks Charte **Rözsch**, churfächsisches schriftfäßiges Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; liegt eine Meile von Dresden und gehört zum Rittergute Scharfenberg. Im Amte Oschaz liegt auch eine wüste Mark mit dem Namen **Roizsch**, welche eigentlich **Rothschüz** genannt werden sollte, vor dem Hospitalthore zu Oschaz, zwischen dem Kirchhofe und dem Hochgerichte, und gehört zu dem Thalgut bei Oschaz.

Roizsch bei Trossin, churfächsisches neuschriftfäßiges Dorf und Rittergut in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau.

Roizschen bei Miltitz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Bis hinter dieses Dorf sezen in der Schlucht des Trübischthals die Granitfelsen des Gebirges in diesem Amte auf beiden Seiten fort. Hinter dem Dorfe fängt sich bereis das erzgebirgsche Gneusgebirge an, welches hier als ein graues, derbes, glimmerich gneusartiges Schiefergebirge zum Vorschein kommt.

Rokau, Amtsdorf im churfächsischen Amte Tautenburg im Thüringischen Kreise; hat ein churfürstliches Vorwerk und liegt nicht weit von Tautenburg.

Rokau bei Helfenberg, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört zu dem Rittergute Helfenberg

und liegt eine Meile von Dresden.

Rokendorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merſeburg und Amte Lauchſtädt; liegt eine Meile von Merſeburg, an der Saale, und hat etliche 40 Häuſer.

Rokendorf, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; liegt nicht weit von Pöſeneck und Ranis, iſt mit dem Rittergute Burgranis vereinigt und gehört unter die daſigen Kommungerichte.

Rokenthin, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Rolanz, ein einzelnes Haus in Pr. Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla; gehört zu dem Dorfe Kaſeburg und liegt in der Haide, nahe am Haff, bei Kaſeburg.

Roldisleben, Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Weimarſchen Gränze; gehört ſchriftſäßig nach Oſtramondra.

Rolika, Rölika, Rolak, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg.

Rolle, churbrandenburgiſches Vorwerk im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Grünenwalde, wozu es gehört

Rollkrug, ein ſogenanntes Wirthshaus bei Berlin, am Ende des Ryksdorfer Dammes und den dabei liegenden Rollbergen.

Rollkrug, ein ſogenannter Krug im Hauptkreiſe des Teltowſchen Kreiſes in der Mittelmark.

Rollsdorf, Rolsdorf, churbrandenburgiſches Dorf in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und adelichen Amte Seeburg; liegt eine Meile von Schraplau, nicht weit von Seeburg und hat 20 Feuerſtellen mit 103 Einwohnern.

Rollwiz, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Rolofshagen, adeliches Pfarrdorf im Diſtrikte Grimm in ſchwediſch Pommern; liegt nordweſtwärts von Grimm.

Romahn, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt 2 Meilen oſtwärts von Greiffenberg und hat 3 Vorwerke, wovon eines Buchwald heißt, eine Schäferei (Starsberg), die Hälfte der Waſſermühle bei Leſtin und 23 Feuerſtellen. An der weſtlichen Seite des Dorfs liegt der hohe Fierberg.

Romſchüz, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf und Rittergut im Fürſtenthum und Amte Altenburg; liegt eine Meile von Altenburg auf Gera zu, nicht weit von Gödern.

Ronneburg, herzoglich ſachſengothaiſches Amt im Fürſtenthum Altenburg (ſ. Altenburg, das Amt) iſt ein Theil des Voigtlandes und hat 1 Amtmann, 1 Amtskommiſſär, 1 Landrichter, 1 Acceſſiſten, 1 Amtsvoigt, 1 Gleitskommiſſär, 1 Gleitsinſpektor, 1 Gleitsverwalter (zu Pöppeln) und 1 Trankſteuereinnehmer. Der Hauptort des Amts iſt die gleichnamige ſchriftſäßige kleine Stadt

Ronneburg, im Diſtrikte des alten Oſterlandes, eine Meile von Gera, 2 Meilen von der Stadt Altenburg. Sie gehörte ſonſt zu der Eiſenbergſchen Landesportion aus dem Fürſtenthum Altenburg,

kam aber im Jahr 1707 nach Herzogs Christian zu Eisenberg Tode an das Haus Gotha. Hier ist ein herzogliches Schloß, der Siz des Amts, eine Superintendentur von 16 Pfarreien und 12 Filialen, eine lateinische Schule und eine Poststation. Die Einwohner nähren sich vorzüglich durch Verfertigung wollener Zeuge und guter Töpferwaaren, welche ausser den hiesigen 4 Jahrmärkten auch auswärts stark versendet werden; auch sind gute Färbereien hier. Nahe bei der Stadt hat sich im Jahr 1666 ein Gesundbrunnen eröffnet, welcher 1765 wieder aufs neue in Aufnahme gekommen ist. Ein Brunnenmedikus und ein Brunneninspektor haben die Aufsicht darüber. Seit einiger Zeit wird er stark besucht, welches seinen Heilkräften sowohl, als auch den Bequemlichkeiten zuzuschreiben ist, welche die Brunnengäste hier antreffen. Mehreres davon s. J. F. C. Grimms Abhandlung von dem Mineralwasser zu Ronneburg. Altenburg 1770, 8.

Roorlak, s. Rohrlak.

Roos, eine Insel im Greifswalder Distrikte und akademischen Amte Eldena in schwedisch Pommern; ist mit dem Gute Wampen verbunden. Im Jahr 1786 wohnten hier nur 2 Familien. Das Wasser des greifswaldischen Boddens thut hier fast alljährlich Schaden, dem man aber Einhalt zu thun immer bemüht ist.

Roppitsch, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, nicht weit südwestwärts von Gera.

Roschiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen nordwärts von Lauenburg, am See gleiches Namens, und hat ein herrschaftliches massives Schloß, 2 Vorwerke, wovon eins, Achtersee genannt, auf der Feldmark liegt, 1 Plebanei (d. i. ein dem Probste zu Lauenburg gehöriges Vorwerk) und 22 Feuerstellen.

Roschow, Roskow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Roschüz, Roschschüz, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit von Langenberg.

Roschwiz, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Bernburg.

Rose, s. Jäze.

Rosefeld, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Scheuder.

Rosemarsow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Klempenow; liegt ungefähr eine Stunde nordwärts von Treptow, an der Tollensee und der Poststraße nach Demmin. Das rittersreie Vorwerk Rosemarsow enthält an 700 magdeb. Morgen Aker, und Wiesen an der Tollensee.

Rosenau, herzoglich sächsisches Rittergut und Schloß im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; liegt an der Itsch in einer angenehmen Gegend und hat eine Voigtei, 4 Häuser und 17 Einwohner. Bei der Stadt Koburg ist ein Wirthshaus, welches auch den Namen (die) Rosenau führt. Hier ist eine herrschaftliche Gipsbrennerei.

Rosenau, Goldene Aue, sogenannte Gegend im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, an der Elster,

ster, zwischen den Städten Pegau und Zeiz Es liegen mehrere Ortschaften darin, z. B. Prosen, Auligk u. a. s. Goldene Aue.

Rosenberg, churfächsisches Dörfchen im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt eine Meile davon, gehört amtsäßig zu den Rittergütern Weischlitz, und besteht aus einem Viertelshüfner und 6 auf Ritterguts Grund und Boden erbauten Häuser.

Rosenburg, Rosengarten, churbrandenburgisches Erbzinsgut der Stadt Altdamm im Randowschen Kreise in Vorpommern; liegt eine halbe Stunde südwärts von Altdamm, an der Poststraße nach Pyritz und Stargard.

Rosenberg, s. Hennigsleben.

Rosenbusch, ein Berg im sächsischen Erzgebirge und Amte Grünhain, bei der Bergstadt Schlettau. Von dem hier befindlichen Bergbau s. Schlettau.

Rosendorf, Rosensdorf, Rostorf, Rostorph, churbrandenburgisches adeliches Dorf in der Lenzer Wische.

Rosendorf, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk; liegt nicht weit von Neustadt an der Orla und ist ein Filial von Dreizsch, wohin es auch schriftsäßig gehört.

Rosendorf, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Krossen.

Rosendorf, churfächsisches Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, 1 Stunde davon.

Rosendorf, s. Rusendorf.

Rosenfeld, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg, nicht weit von Torgau gegen Herzberg zu.

Rosenfeld, churfächsisches Dörfchen in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt eine Stunde von Görliz und ist auf den Feldern des Ritterguts und Dorfs Girbisdorf angebaut worden.

Rosenfeld bei Hohenthurm, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delisch, eine Stunde von Landsberg. Das Dorf gleiches Namens gehört mit Erb- und Obergerichten zu dem Rittergute.

Rosenfelde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen ostsüdostwärts von Piriz und hat 28 Feuerstellen.

Rosenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile nordwärts von Bahn und hat 24 Feuerstellen.

Rosenfelde, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile ostsüdostwärts von Wangerin, auf einem Berge, an dessen Fuße sich ein See bis an das Dorf Bernsdorf erstrekt, und hat ein Vorwerk, eine Schäferei und 33 Feuerstellen.

Rosengarten, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt nicht weit von Frankfurt und hat ein Vorwerk.

Rosengarten, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen; ist in Zirkow eingepfarrt. Ein anderes adeliches Gut dieses Namens in eben diesem Distrikte ist in Schaprode eingepfarrt.

Rosengarten, Ort in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Rosenhagen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Per-

Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Rosenhagen, churbrandenburgisches Bauerndorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile ostwärts von der Stadt Anklam, der es gehört, und hat 10 Bauern, 1 Kossäten, 1 Schulmeister, 1 Ziegelei, 1 Torfgräberhaus auf dem hiesigen Torfmoore und 1 Holzwärterhaus, die Förde genannt.

Rosenhain, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; liegt eine Meile von Löbau auf der Straße nach Görliz und hat 5 1/2 Rauche.

Rosenhain Schlenkrichs, churfächsisches kleines Oertchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, dessen Einwohner als Freileute unter der Landshauptmannschaft stehen.

Rosenhof, churbrandenburgisches adeliches Gut im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Rosenitz, s. Roßnitz.

Rosenleiter, s. Rodach.

Rosenmühle, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mihlau.

Rosenow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow; liegt eine Stunde westwärts von Massow und hat 33 Feuerstellen.

Rosenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt eine Meile südostwärts von Labes und hat 2 Vorwerke (wovon eines auf der Feldmark liegt und Oberaalkist heißt) und 19 Feuerstellen.

Rosenow churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Rosenthal, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Schönhausen; liegt eine halbe Stunde hinter dem Gesundbrunnen (Wedding) und hat ein Vorwerk, wo König Friedrich der Erste ehedem ein Lustschloß anlegte.

Rosenthal, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Neudamm, bei Rostin.

Rosenthal, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört mit Obergerichten zum Amte, mit Erbgerichten aber zu dem nahe gelegenen Rittergute Altoschaz, und besteht aus 24 Feuerstätten.

Rosenthal, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört dem Kloster Marienstern und liegt eine Meile davon auf Wittichenau zu. Es war ehedem das Filial von Krostwiz, seit 1754 aber steht es unmittelbar unter dem Kloster, das an Sonn- und Feiertagen durch seine 2 Geistlichen hier den Gottesdienst verwalten läßt. Im Jahr 1778 erhielt es statt der alten Marienkapelle eine schöne neue Kirche, in welche auch das Gnadenbild versezt ward, zu welchem an den Festen Mariä Geburt und Mariä Heimsuchung große Wallfahrten geschehen.

Rosenthal, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme; liegt nicht weit von Dahme und Schwebendorf, und hat ein churfürstliches Vorwerk gleiches Namens; s. Zagelsdorf.

Rosenthal, churfächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsbur-

burg, nicht weit von Krossen, wohin es schriftsäßig gehört.

Rosenthal, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, eine Meile von Gottleube.

Rosenthal, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört dem Rathe zu Zwikau und amtsäßig zu dem Rittergute Vielau, auf dessen Grund und Boden es steht und 14 Häusler hat.

Rosenthal, churſächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, ganz nahe an dieser Stadt, und macht mit Thamm und Grünstraße die sogenannte Amtsvorstadt aus; s. Grünstraße.

Rosenthal, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Großlukau.

Rosenthal, churſächsisches amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Rosenthal, churſächsisches Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, bei dem Dorfe Marbach.

Rosenthal, sogenannter Wald im Churfürstenthum Sachsen, nahe bei der Stadt Leipzig. Er ist mit vielen Alleen, Spaziergängen und großen Grasepläzen, die auch als Wiesen benuzt werden, versehen. Hier trift man im Sommer die meiste Gesellschaft vom vornehmsten bis zum geringsten Einwohner von Leipzig an. Die Gegenden desselben sind so verschieden und so mannigfaltig reizend schön, daß jeder Erdensohn und jede Söhne einen ihren Gemüthsstimmungen angemessenen Ruheplaz finden können. Der Wald besteht größtentheils auch Eichen, Buchen, Rüstern und anderm Laubholze, und ist eine, obschon unterbrochene, Fortsezung des Rathsholzes oberhalb Leipzig, und erstrekt sich, ebenfalls mit einigen Unterbrechungen, längs der Elster hin bis in die Gegend von Merseburg.

Rosenthal heißt eine Gegend in der Nähe der schwedisch-pommerschen Stadt Greifswalde, an der Nordseite des Rikflusses. Es befindet sich da eine Salzquelle.

Rosenthal bei Hirschfeld, in der Volkssprache **Ruhstel**, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreise; liegt drittehalb Stunden von Zittau und gehört dem Rathe dieser Stadt.

Rosenthal, s. Rothenthal.

Rosentiz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Meile von Dresden, nicht weit von Nöttniz, wohin es schriftsäßig gehört.

Rosenwinkel, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Kirizer Distrikte in der Prigniz.

Rosgars, Rosgors, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordwestwärts von Lauenburg; hat ein Vorwerk und 13 Feuerstellen.

Rosiensee, ein See in der Ukermark; liegt zwischen der Brodewinschen Feldmark und dem Liepschen Forstrevier im Stolpischen Kreise und gehört zum Joachimsthalschen Schulamte Neuendorf.

Rosiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg.

Rosiz, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande; liegt auf der Ostseite der Elster, zunächst Roben, südwärts.

Rosow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen

Amte

stern steht ein Pastor und an der leztern unterrichtet ein Rektor nebst einem Cantor die Jugend. Der Rektor ist zugleich ordinirt und hilft das Predigtamt versehen. Der Magistrat besteht aus zween Bürgermeistern, 2 Kämmerern, 2 Rathsmännern und einem Stadtschreiber; ist aber nicht schriftsäßig, sondern besorgt nur die Polizei. Als im Jahr 1626 die Mansfelder in dieser Gegend eine starke Niederlage erlitten, hatte Roßlau vieles Ungemach zu leiden, und trägt überhaupt noch Merkmale vieler erlittener Kriegsdrangsale an sich, wovon sich die Einwohner noch nicht ganz erholt haben. Hier starb am 6 Februar 1566 ein junger Graf von Mansfeld, Albrecht, Grafen Hansen Sohn.

In das Amt Roßlau gehören ausser der Stadt selbst 18 Amts- und 3 adeliche Dörfer, 6 fürstliche Vorwerker und 1 fürstliches Gut. Das Amt Roßlau kam im Jahr 1798 an die beiden fürstlichen Häuser Köthen und Bernburg.

Das Flüßchen

Roßlau entspringt im Amte Koswigk unweit Köseliz, fließt von Morgen erst im Bogen gegen Mitternacht auf Krakau, bis es hier von der Elbe verschlungen wird.

Roßleben, Amts und Pfarrdorf in dem churfächsischen Amte Wendelstein im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, 3 Stunden von Querfurt, unweit Wiehe; s. Klosterroßleben.

Roßniz, Rosenitz, churfächsisches Dorf in der Oberlauß und Standesherrschaft Muskau, im Görlizer Hauptkreise; gehört unmittelbar der Standesherrschaft.

Roßnow, Rosnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Stunden südsüdostwärts von Köslin, an der Radüe, nicht weit von Seeger, und hat 2 Vorwerke, ein freies Rittergut, Grünhof genannt, auf der Feldmark, und 20 Feuerstellen.

Roßperwenda, Pfarrdorf in der Grafschaft Stollberg, im Amte Roßla; heißt auf Schenks Charte Rospelwede und liegt eine Stunde nordwestwärts von Roßla.

Roßthal, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; liegt eine Stunde von Dresden, nicht weit von Plauen. Es wird hier guter Trippelthon gegraben.

Roßtrapp, sogenanntes Gebürg auf dem Harze bei der Grafschaft Wernigerode, an dessen Fuße die große Bude ins Quedlinburgsche fließt, und dieser reissende Strom sich hier zwischen fürchterlichen, mancherlei Gestalten bildenden Felsenmassen hindurch zwingt, indem er nur mit Mühe über die herabgestürzten Felsenstüke sich schäumend hinzuwälzen scheint. Auf den 2 höchsten auf einander gethürmten Felsen sieht man ganz oben die Zeichen von einem Roßtrapp oder Hufeisen; s. Ilsenburg.

Roßwein, Rüspen, Ruspen, churfächsische amtsäßige Stadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Rossen, an der Freiberger Mulde, 3 Stunden von Döbeln auf Freiberg zu. Es wohnen hier viele Tuchmacher, welche für die Armee und das Soldatenknabeninstitut Tuch liefern, Schönfärber und Walker, denen die hiesige Walkererde gut zu statten kommt. Im Jahr 1779 lebten hier in 677 Familien 1869 Einwohner über 10 Jahren mit 172 Kühen und 300 Schaafen, und 1788 waren 24 Paar Getraute,

traute, 137 Geborne nebst 5 Todtgebornen und 3 Unehelichen, 165 Gestorbene, und 4774 Kommunikanten. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürstenschule zu Meissen, eine Posterpedition, und 3 Jahrmärkte.

Diese Stadt klagte im 30jährigen Kriege sehr über Jagddienstgelder, Wildschaden, Bei- und Malzmeze. Im Jahr 1639 wurde sie von den Marzinischen Völkern ganz ausgeplündert, wobei sie noch über 600 Reichsthaler nach Freiberg kontribuiren, und den Defensioneroffizieren Besoldung geben mußte. Dabei kamen die Bürger in solche Armuth, daß die Häuser wüste stehen blieben und sie Niemand umsonst annehmen mochte. Im J. 1697 hatte sie wieder 421 bewohnte Häuser, 2 unbewohnte Stellen, 416 angesessene und 81 unangesessene Bürger, in allem ohne Kinder 1806 Einwohner.

Im Julius 1746 litte der Ort Brandschaden. Das Amt hat hier die Erb- und Obergerichte, der Rath aber bekommt den dritten Theil von den Strafen.

Roßwiese, churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark; liegt auf dem Grund und Boden der Stadt Landsberg; ward zuerst von dem verstorbenen geheimen Finanzrath Hrn. von Breukenhof angelegt, und vor wenigen Jahren zu einem adelichen Gute erhoben.

Roth, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Hildburghausen; liegt südwestwärts von Hildburghausen, in einem Thal, nicht weit von Bedheim. Im Jahr 1789 waren hier mit Einschluß einer etwas entfernt gelegenen Mühle 50 Häuser.

Roth, herzoglich sächsisches Amtsdörfchen im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt nicht weit von Schalkau und hatte im Jahr 1780 nur 5 Häuser mit 33 Einwohnern.

Roth am Forst, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils und Amte Sonnenberg; liegt nicht weit von Grub, und hatte im Jahr 1789 13 Häuser.

Rothgiebel, Giebelroth, der rothe Giebel, churs. sächsisches Oertchen im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt an der Strasse nach Gera, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Heukewalde und besteht aus einem Gasthofe und etlichen Häusern.

Rotheul, Rotheyl, Rotheal, herzoglich sächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Gestungshausen; liegt in schlechter Flur, überall mit Waldung umgeben, und hat 13 Häuser mit 69 Einwohnern.

Rothhauß, churbrandenburgisches altes Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark, der Stadt Friedeberg gehörig.

Rothkretscham, sogenannter Gasthof in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Tetta, an der Görlitzer Strasse. Es ist dabei ein Postgut nebst der Poststation zwischen Budissin und Görlitz.

Rothmannshagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; liegt 4 Meilen südsüdwestwärts von Demmin, und hat 16 Feuerstellen.

Kelbra zu liegt ein Stück Lands, einige Morgen Aker groß, die man den Haingarten, und den Weg davon bis nach Kellbra den Hainweg nennt. Vom Püstrich kommt ein Mehreres bei dem Artikel Sondershausen vor. Daß er hier verehrt worden sey, ist ganz unwahrscheinlich, indem dieses Schloß von christlichen Grafen erbauet und beständig bewohnt worden ist. Die ehemaligen davon benannten Grafen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Grafen von Beichlingen einerlei Stammvater gehabt, haben diese Burg schon im J. 1103 besessen, und vermuthlich im eilften Jahrhundert erbauet. Der lezte Graf von Rothenburg hieß Friedrich, und starb im Anfange des 13ten Jahrhunderts. Nach seinem Tode kam das Schloß mit der zugehörigen Grafschaft an seine Vetter, die Grafen von Beichlingen, von welchen hier eine besondere Linie wohnte, die mit dem Grafen Gerhard dem dritten ausstarb. Dieser verkaufte das Schloß nebst dem Reste der Grafschaft an die Grafen von Schwarzburg, welche daſselbe schon im Jahr 1378 inne hatten, und es 1405 denen von Tüchterode pfandweise überliessen, sie aber im Jahr 1434 unter gewissen Bedingungen damit belehnten. Nach ihrem Abgang fiel die Burg im Jahr 1576 an das Haus Schwarzburg als ein eröffnetes Lehn zurück.

Rothenburg, Rottenburg, churbrandenburgische kleine adeliche Mediatstadt im Krossenschen Kreise in der Neumark; liegt 6 Meilen von Krossen, gegen die Schlesische Gränze zu, und hat eine zur Inspektion Krossen gehörige Pfarrkirche, 2 Vorwerke, Schäferei und 2 Mühlen. Unter den Einwohnern sind viele Tuchmacher, welche einige 40 Stühle im Gange haben.

Rothenburg, churſächsische kleine Stadt in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt an der Neisse von Görliz 2, und von Halbau 3 Meilen.

Rothenburg, churbrandenburgische Koloniedorf im Randowsche: Kreise in Vorpommern; liegt 1 Meile nordostwärts von der Stadt Pasewalk, deren es gehört, und hat 4 Kolonisten und 2 Büdner. Die Kolonie wurde im J. 1750 angelegt.

Rothendorf, eine Wüstung in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen.

Rothenfier, churbrandenburgisches Dorf in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard; liegt 1 Meile nordnordwestwärts von Naugard, und hat 22 Feuerstellen, und 2 kleine Seen in der Haide.

Rothenfließ, s. Bärwalde.

Rothenfurt, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreißamte Meissen, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Bieberstein.

Rothenfurt, churſächsisches Oertchen mit einer Mühle im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt nicht weit von Meuselwiz, und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kaina.

Rothenhauß, königliches Oertchen im Distrikte Barth auf der Insel Zingst in Schw. Pommern.

Rothenhof, vormals Rothove, herzoglichsächsisches Rittergut und Dörfchen im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt; liegt nicht weit von Einberg, und hat nur 5 Häuser mit 36 Einwohnern.

Der

Der Hof Thierich ist ein Pertinenzstük davon.

Rothenhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gut Lassehne, wozu es gehört.

Rothenkirchen, Rodenkirchen, Dorf in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen; gehört dem Hospital St. Jürgen vor Rambin.

Rothenkirchen churfächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 3 Stunden von Auerbach; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Rüdengrün.

Rothen Klewpenow, adeliches Dorf und Rittersiz im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern; liegt 3 Meilen westwärts von Stettin, an der Randow; hat 1 sehr beträchtliche Schäferei, 1 Kuhpächterei, 1 Ziegelei, 1 Theerofen mit einem kleinen Akerwerke, ein neu angelegtes Vorwerk (Grünhof) mit 6 Häusern, jedes von 2 Feuerstellen, und ausser dem herrschaftlichen Hofe noch 27 mit Ziegeln gedekte Feuerstellen, gute Fischerei in 2 grossen Seen (wovon einer 130, und der andere 100 pommersche Morgen enthält) und an der Randow vortrefliche Holzung.

Der Ort war ehemals ein Schloß und eine Burg, wovon noch Ueberbleibsel und der Wartthurm vorhanden sind; daher auch die Hrn. v. **Eickstedt**, deren Stammhaus es ist, Schloß- und Burggesessene sind, denen noch ausser dem das vorpommersche Erbkämmereramt gehört.

Rothen Schirmbach, churfächsisches Dorf im Thüringischen Kreise und Amte Sittichenbach, nicht weit von Sittichenbach.

Rothenstein, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Jena; liegt an der Saale 1 Meile von Jena, nicht weit nordwärts von Kahla, und hat (im J. 1786) 372 Einwohner und 84 Häuser.

Rothenthal, Rosenthal, churfächsisches amtsäßiges Dorf und Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, an der böhmischen Gränze, nicht weit von Katharinenberg. Hier befindet sich ein Hammerwerk, wo seit 1645 verzinntes Blech gemacht ward; ist aber jezt eingegangen.

Rothenthal, fürstlich Reußisches Dorf in der untern Herrschaft Graiz im Vogtlande; liegt an der Elster, nicht weit von Graiz und Elsterberg, und hat ein adeliches Gut.

Rothe Pfüze, s. Pfüze.

Rothe Ranke (die), ein See im im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Hohen-Schönhausen.

Rothe Riega, s. Reinfeld.

Rothe See, s. Rikhausen.

Rothe Sitte, gräflich Stollbergsches Pfarrdorf in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Sophienhof; gehört den Grafen von Stollberg-Wernigerode, hat 12 schazpflichtige Feuerstellen und liegt auf der Landstrasse nach Nordhausen in dem davon benannten Rothesitter Forstrevier.

Rothe Vorwerk (das), ein Vorwerk in der Niederlausiz, bei der Stadt Spremberg.

Rothe Vorwerk (das), gräflich Schönburgisches Vorwerk im churfächsischen Erzgebirge in der Herr-

schaft Glauchau, bei der Stadt Hohnstein.

Rothe Welle (die), sogenanntes Zechenhaus in der Grafschaft Mannsfeld, preußischen Antheils; liegt bei der Stadt Gerbstädt, hat 7 Feuerstellen und gehört zum königlichen Bergamte Rothenburg an der Saale.

Rotluf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgischen Kreise und Amte Chemnitz, 1 Stunde westwärts davon; hat 45 Feuerstellen, einen Steinbruch, wo auch Achat bricht, und einen Kalksteinbruch.

Rotschau, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Mihlau und Neuschkau, und liegt nicht weit von Reichenbach.

Rotta, Rotha, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, 1 Stunde von Kemberg; hat nebst einer wüsten Mark 39 Hufen.

Rottelsdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und adelichen Amte Helmsdorf; liegt anderthalb Stunden von Helmsdorf auf Halle zu, eben so weit südwärts von Gerbstädt, und hat mit Einschluß eines Kolonistenhauses 25 Feuerstellen mit 127 Einwohnern.

Rotten, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden nordnordostwärts von Stolpe, an dem gardeschen See, und hat 2 Vorwerke und 13 Feuerstellen.

Rottenbach, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt anderthalb Stunden von Rodach, am Fuße des langen Berges, und hat 30 Häuser in 2 langen auseinander gebauten Reihen, 129 Einwohner und 2 Vogteien.

Rottenbach, Rottenward, herzoglichsächsisches ehmaliges Blaufarbenwerk im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Amte Sonnenberg. Es ward im Jahr 1757 zu einem Blaufarbenwerk angelegt, darauf i. J. 1772 in eine Spiegelfabrik verwandelt. Beide Werke werden jezt nicht mehr betrieben. Im Jahr 1788 wohnten in den zwei hier befindlichen Häusern 6 Personen, welche in dem jenseits dem Wasser liegenden Blaufarbenwerke zu Steinach arbeiten.

Rottenberg, ein hoher Berg im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal. Im Pisauer Grunde, unweit den Dörfern Pisau und Mittelberg laufen die 3 Berge, der Hirschstein, Mittelberg und Rottenberg zusammen.

Rottenow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Greiffenbergischen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Stunde ostsüdostwärts von Greiffenberg, und hat ein Vorwerk und 17 Feuerstellen.

Rottersdorf, s. **Rodersdorf**.

Rottewiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, 1 Stunde von Meissen.

Rottis, Röttis, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 1 Stunde von Gefell. Das Rittergut besizt auch Lochhaus, die Bartmühle und einen Theil von Jösniz.

Rottleben, Rotleben, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Frankenhausen;

hau'en; liegt 1 Stunde westwärts von Frankenhausen, und hat 103 Häuser mit 430 Einwohnern.

Rottleberoda Rotleberode, gräfliches Amt in der Grafschaft Stollberg im Thüringischen Kreise, der Stollberg-Stollbergschen Linie gehörig; es besteht ausser Rottleberoda, einem ansehnlichen Pfarrkirchdorf mit dem Amte, einem gräflichen Lustschloß und schönem Garten, noch aus den 2 Dörfern Stempeda und Rodishain. Der Ort liegt eine Meile südwärts von Stollberg, am Wildbach.

Rottmannsdorf, eine wüste Mark im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Burgwerben im Thüringischen Kreise, an der Stift Merseburgschen Gränze; hat 9 Hufen.

Rottmannsdorf, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon; hat 28 Häuser, wovon einige schriftsäßig dem Rittergute Neuschönfels zustehen, der übrige Theil aber nach Planiz gehört.

Rottmannsgrün, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Ruppersgrün.

Rottmar, Rotmar, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Neuenhaus; liegt eine Stunde nordwestwärts von Neuenhaus, nicht weit von Oberlind, und hat 13 Häuser mit (im Jahr 1780) 63 Einwohnern.

Rottow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern; liegt zwei Meilen ostsüdostwärts von Belgard, nicht weit von Neubukow, und hat ein Vorwerk und 10 Feuerstellen.

Rottstok, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig. Auf der Vierenkleeschen Charte steht unrichtig Rostok. Der Ort liegt unweit Brük auf Belzig zu.

Rowe, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Schmolsin; liegt 3 Meilen nordnordostwärts von Stolpe, an der Lupow, welche sich hier in die Ostsee ergießt, und ist grösstentheils eine Insel. Es hat 38 Feuerstellen. Der adeliche Antheil besteht aus 18 Fischerkathen. Die Einwohner nähren sich grösstentheils von der Fischerei, besonders vom Neunaugenfange.

Rowen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern; liegt an einem kleinen Bach, 5 Stunden nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz, und hat ein Vorwerk und 23 Feuerstellen.

Rowne, s. **Rotyne**.

Rozis, churbrandenburgisches königliches Amt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; enthält zwei Dörfer und 2 Vorwerke. Das Dorf

Rozis liegt eine Stunde von Wusterhausen und hat eine Tochterkirche von Kiekebusch, eine Windmühle und 2 Vorwerke.

Rozog, churbrandenburgisches adeliches Bauerndorf im Schlawischen Kreise in Hinterpommern; liegt auf einem Berge, eine Stunde westsüdwestwärts von Pollnow und hat 1 Schulmeister und 15 Bauern.

Rozschberg, churfächsisches schriftsäßiges Gut mit einem beträchtlichen Weinberge im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Rittergute Oberau im Großenhainer Amtsbezirk.

Rubelow, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Rubelschüz, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt nicht weit von Pieliz und gehört dem Kollegiatſtifte zu St. Peter in Budiſſin.

Ruben, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Kotbusſchen Kreiſe in der Neumark, bei Werben.

Rubenow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Anklamſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt 2 Meilen ſüdweſtwärts von Anklam, an der Meklenburgiſchen Gränze; hat 15 Feuerſtellen und iſt ſeit dem Jahr 1725 wieder aufgebaut, da es ſeit dem 30jährigen Kriege verfallen war.

Rubiz, Dorf im königlichen Amte Barth in ſchwediſch Pommern, ſüdweſtwärts von Barth.

Rubkow, adeliches Pfarrdorf im Diſtrikte Wolgaſt in ſchwediſch Pommern, weſtwärts von Laſſahn.

Rudelsburg oder **Kreipizſch**, altſchrifſäßiges Rittergut und adeliches Schloß in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe; dazu gehört das Dorf Lengefeld.

Rudelsdorf, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt nicht weit weſtwärts von Rodach und hat 18 Häuſer mit 81 Einwohnern, eine Voigtei und ein Schloß, das eine Zugbrüke hat.

Rudelsdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Noſſen, nicht weit von Roßwein.

Rudelsdorf, Dorf in dem churſächſiſchen Amte Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe; gehört ſchriftſäßig nach Großhelmsdorf, liegt nicht weit von Linda, eine Meile von Droißig, und hat 7 1/2 Hufen.

Rudelsdorf, ſ. Ober- und Niederrudelsdorf.

Rudelswalda, churſächſiſches Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, nicht weit von Krimmizſchau, an der Sahne.

Ruden Rüden, kleine Inſel im königlichen Amte Wolgaſt in Vorpommern, bei dem Einfluß der Peene in die Oſtſee, nicht weit von Kröslin, wo ſie eingepfarrt iſt. Sie iſt von allen Seiten mit Sandbänken umgeben, woraus man muthmaßen kann, daß ſie ehemals gröſſer geweſen ſei, welches daher gewiß iſt, weil ſich im Jahr 1264 noch 2 Kirchdörfer, Namens Ruden und Karven, darauf befanden. Jezt iſt auf dieſer Inſel eine Schanze, welche den Zugang zum ſogenannten neuen Tief ſperrt. Auf dieſer Inſel findet man guten Eiſenſand, woraus das ſchönſte Eiſen gemacht werden könnte, welcher aber blos zum Streuſande gebraucht wird.

Rudertz, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt drei Stunden von Plauen und gehört theils ſchriftſäßig nach Geilsdorf, theils amtſäßig nach Schwand und Röhniz.

Rudersdorf, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, eine Stunde von Buttſtädt, nicht weit von Kölleda.

Rudevitz, Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte und Stralſundiſchen Kommiſſariate auf der Inſel Rügen; gehört der Stadt Stralſund.

Rudisleben, Rudersleben, Rodisleben, fürſtlich Schwarzburg-Sondershauſenſches Dorf im obern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Arnſtadt, an der Gera, nicht weit nordwärts von Arnſtadt.

Rudolfsburg, eine wüſte Dorfſtelle im Fürſtenthum Anhalt-Bernburg und Amte Ballenſtädt, zwiſchen

schen Ballenstädt und Rieder; s. Gegensteine.

Rudolphsdorf, kleines churſächsisches Oertchen im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; sind neu angebaute Häuser bei dem Dorfe Fürstenwalda, mit dem sie schriftsäßig zu dem Rittergute Lauenstein gehören.

Rudolstadt Rudelstadt, fürstlich Schwarzburgsche Stadt in Thüringen, im obern Fürstenthum Schwarzenburg und Amte gleiches Namens; liegt an der Vogtländischen Gränze und der Saale, eine Meile von Saalfeld, 4 Meilen von Jena, und ist die Residenz der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, der Siz der Regierung, des Konsistoriums, der Rentkammer, des Amtes und einer Superintendentur.

Sie hatte im Jahr 1786 511 Häuser mit 4100 Einwohnern und 2 Schlösser, wovon das eine bei der Stadt auf einem Berge steht. Es brannte in den Jahren 1573 und 1735 ab, ward aber jedesmal wieder schön hergestellt. In der Stadtkirche sind die gräf- und fürstlichen Begräbnisse. Bei den hiesigen Kirchen sind mit Einschluß eines Garnisonspredigers 6 Prediger. Die hiesige lateinische Schule ist im Jahr 1764 zu einem Gymnasium erhoben und mit 5 Lehrern versehen worden. Es ist dabei ein Konviktorium für einige Stipendiaten. Ausserdem befindet sich hier ein von dem vorigen Fürsten Johann Friedrich gestiftetes theologisches Seminarium, Fridericianum genannt, und seit dem Jahr 1772 die berühmte Kaltschmidsche Naturaliensammlung aus Jena; s. die Beschreibung, insonderheit den Nachtrag zu den Conchylien im fürstlichen Kabinete zu Rudolstadt, 1791. Auch findet man hier ein adeliches Stift, Berhardinerstift genannt, in welchem 6 Stiftsdamen sind; und ein beträchtliches fürstliches Vorwerk.

Die hiesige Porzellanfabrik hat einen sehr starken Abſaz, auch ins Ausland, und eben so die seit 1754 angelegte Fabrik von Flanell, Rasch und andern Zeugen.

Der Stadtrath besteht aus 3 Oberbürgermeistern, 2 Unterbürgermeistern und 2 Kämmerern.

Das Amt Rudolstadt ist im Jahr 1361 der Krone Böhmen zu Lehn aufgetragen worden, und also Böhmisches Lehn. Es hat 1 Amtshauptmann, 1 Amtmann, 1 Amtskommissär, 1 Kommissionssekretär und 1 Amtskopisten, und begreift 2 Städte (Rudolstadt und Teichel, nebst 10 Dörfern und 2 Vorwerken. In dieses Amt müssen auch aus verschiedenen auswärtigen Dörfern Zinse entrichtet werden; z. B. aus Ammelstädt, Pflanzwirbach, Hüllsberg, Mulda und Möria. Mit diesem Amte ist auch das Amt Blankenburg verbunden.

Rudow churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik; hat ein Vorwerk, 2 Schäfereien u. a. m.

Rudow, s. **Rüdow**.

Rudowsche S. s. **Lenzen**.

Ruffenhagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Drambur-gischen Kreise in der Neumark.

Rugiswalda, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Hohnstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Burkersdorf. 1772 lebten hier in 45 Häusern 210 Einwohner. Es ist auch ein eigener Hof und eine Ziegelscheune hier.

Ruhdorf, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Reuth.

Ruheleben, churbrandenburgiſches kleines Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Neujugelow, wozu es gehört.

Ruhhäuſer, ſogenanntes Oertchen im Voigtländiſchen Kreiſe und churſächſiſchen Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Schwand.

Ruhla, die Ruhl, Ruhlaha, großer, anſehnlicher Fleken (nach Andern: Stadt oder Dorf) in Thüringen; ſteht theils unter herzoglich ſächſiſch-eiſenachiſcher, theils unter Sachſengothaiſcher Herrſchaft, und liegt 2 Stunden von Eiſenach, 4 Stunden von Gotha, an dem Flüßchen Ruhla, in der Nachbarſchaft des Heſſiſchen Amtes Schmalkalden, in einem ſchmalen Grunde zwiſchen 7 Bergen, welche mit Eichen, Buchen, Ahornen, Maßholdern, Aſchen, Birken und andern dergleichen Holzarten bewachſen ſind und eine reiche Vorrathskammer an Heidelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Mehl- oder Preißelbeeren abgeben, auch viele Arzneikräuter liefern. Durch den Ort fließt ein Forellenbach, welcher ſeinen Urſprung aus dem Schwarzenberge hat und durch die Quellen aus den übrigen Bergen verſtärkt wird. Er macht die Gränze zwiſchen der Gothaiſchen und Eiſenachiſchen Seite und heißt deswegen der Erbgraben. Jeder Theil hat ſeine eigene Kirche und ſeinen eigenen Prediger. In beiden Theilen waren im Jahr 1780 564 Häuſer und 2048 Einwohner, davon ſich im Eiſenachiſchen Antheil 244 Häuſer und 856 Einwohner, im Gothaiſchen aber 320 Häuſer und 1078 Einwohner befanden. Der erſtere Antheil gehört unter das Amt Eiſenach und von dem leztern ein Drittel ins Amt Tenneberg, zwei Drittel aber in die Utterodtiſchen Gerichte im Thal. Um die Mitte des jezigen Jahrhunderts zählte man hier 700 Wohnhäuſer.

Die Hauptnahrung und Beſchäftigung der meiſten Einwohner beſteht in der Verfertigung allerlei Eiſenwaaren und dem Handel mit denſelben, und der Ort iſt beſonders durch die viele hier befindliche Meſſerſchmiede berühmt. Ehemals verfertigte man jährlich für mehr als 120,000 Thaler Meſſer, welche in Polen, Preuſſen und Schleſien Abſaz fanden; überdies ſezten auch die hieſigen Kaufleute an Ringen, Geſchirrſchnallen, Feilen, Vorlegſchlöſſern, die hier gemacht wurden, ſehr viel ab. Als aber König Friedrich der Zweite von Preuſſen die Meſſerfabrik in Neuſtadteberswalde (ſ. Neuſtadteberswalde) in der Mark Brandenburg anlegte, ſo zog er gegen 200 Fabrikanten dahin und verbot auch den Abſaz der Ruhlaer Waaren in ſeinen Landen. Hiedurch wurde das hieſige Gewerbe ſehr geſchwächt, und die Meſſerfabrikanten ſahen ſich genöthigt, zum Theil auf die Verfertigung anderer Waaren bedacht zu ſeyn. Seit dieſem beträgt der ganze Meſſerdebit jährlich kaum 30,000 Thaler. Doch ſind die Ruhlaer Meſſer noch immer, wegen ihrer Dauerhaftigkeit und innern Güte, allgemein in gutem Ruf, und man zählte im Jahr 1788 noch gegen 200 Meſſerſchmiede und 7 Feilenhauer. Man verfertigt auch Vorlegſchlöſſer und Feilen, jedoch werden die meiſten Vorlegſchlöſſer aus dem Meinin-

giſchen

gischen Dorfe Steinbach, so wie hingegen Zangen, Orte und Ringe aus Schmalkalden und Broterode gezogen.

Gegenwärtig beschäftigen sich die meisten Fabrikanten mit Verfertigung der messingenen und elfenbeinernen Haarkämme, desgleichen der Haarkämme und Tabakspfeifenköpfe von Holz, Papiermaschee und Meerschaum, nebst den dazu erforderlichen Beschlägen, hölzernen gedrehten Tabaksröhren u. dgl. Auch von den Spänen des Meerschaums versteht man hier eine Masse zuzubereiten, aus der man meerschaumene Pfeifenköpfe verfertigt. Im Jahr 1790 waren im Eisenachischen Theile 11 Tabakspfeifenkopfmacher. Die rohen Türkischen Tabakspfeifenköpfe fieng man zwischen den Jahren 1759 und 1760 hier zuerst an zu schneiden und zuzurichten. Zwischen den Jahren 1777 wurden die ersten Pfeifenköpfe aus dem Abgange vom Meerschaum verfertigt. Unter diesem Abgange versteht man die gesprungenen und schadhaften meerschaumenen Köpfe, die sich unter den rohen befinden, welche aus der Türkei gebracht und von deutschen Fabrikanten ausgeschnizt und zugerichtet werden. Da aber der hiesige Abgang nicht hinreichend seyn würde, um so viel tausend Stüke neu zu verfertigen, so wird dieser Abgang von Leipzig, Nürnberg und Lemgo herbeigeschafft, wo man zwar die Türkischen Pfeifenköpfe zu schneiden, nicht aber aus dem Abgange neu zuzubereiten versteht. Mit dem Formen, Brennen und Zurichten der meerschaumenen Tabakspfeifenköpfe beschäftigen sich 90 bis 100 Personen.

Fast zu eben der Zeit, als man anfieng, die meerschaumenen Köpfe hier zu machen, so fabrizirte man hier auch die ersten Pfeifenköpfe aus Papiermaschee. Hölzerne Tabakspfeifenköpfe werden in Ruhla, theils auch in den Fuldaischen Dörfern Unterau, Dörnberg und Fischbach aus gemaserten Wurzeln, d. i. aus Maßholder-, Birken- und Erlenwurzeln, aus welchen junge Schößlinge ausgeschlagen haben, geschnitten, theils auch neu hier ausgeputzt und in Firniß gebraten, auch viele mit Meerschaum anstatt mit Blech gefüttert. Von den Tabakspfeifenbeschlägen, welche von Messing und übersilbert sind, werden hier ebenfalls viele hundert Duzend, doch auch viele in der Stadt Eisenach verfertigt. Die hölzernen Tabakspfeifenröhre, welche in den hiesigen Handel kommen, macht man theils hier, theils in den Dörfern Schmeerbach und Schwarzhausen (. Handlungszeitung von Hildt 1788, S. 251).

Weiber und Kinder in Ruhla striken wollene Strümpfe und Handschuhe, welche nebst den übrigen hier verfertigten Waaren sowohl von einheimischen, als auch auswärtigen Kaufleuten nach Leipzig, Braunschweig, Naumburg, Frankfurt am Main und der Oder, nach Danzig, Stralsund und Riga verführt, theils auf Kommission versendet werden. Ausser diesen eigenen Fabrikatartikeln werden auch Geschäfte mit allerhand fremden Eisen- und Stahlwaaren gemacht, die in Schusterwerkzeugen, Ambosen, Kutsch- und Pferdegeschirrschnallen, Bohrern, Feilen, Zellaer Gewehren u. dgl. bestehen. Hiedurch ist Ruhla im Stande, für mehr als 60,000 Thaler Bedürfnisse mit baarem Gelde zu bestreiten.

Vor etlichen 30 Jahren zählte man zu Ruhla 10 Mahlmühlen, 10 Schleifmühlen, 1 Walkmühle, 2 Oelmühlen, 2 Zainhämmer, 1 Eisenhammer. Im Jahr 1788 waren nur 6 Schleifmühlen im Gange. Von der Ruhl bis nach Obersteinach sind fast an allen Orten Eisenfabriken, nebst Drath-, Zain-, Stahl- und Eisenhämmern. Die oben gedachten 7 Berge um Ruhla sind der Nesselberg, Kirchberg, Häsel, Wasserberg, Mühlrain, Dornseberg und Breitenberg. Ruhla hat nicht nur auf der sogenannten Kirchwiese einen Jahrmarkt, sondern auch einen Wochenmarkt. Lezterer wird wechselsweise im Gothaischen und Eisenachischen gehalten.

Im Jahr 1737 ward hier eine mineralische Quelle entdekt, deren sich viele in verschiedenen Krankheiten mit Nuzen mehrere Jahre hindurch bedient haben. Seit dem Jahr 1789 sind für die nöthigen Bequemlichkeiten der Brunnen- und Badegäste neue Veranstaltungen getroffen worden. Die Quelle führt ein helles, klares und leichtes Wasser, einen flüchtigen mineralischen Geist, eine eisenvitriolische und subtile Schwefelsäure, so mit einem alkalischen Salze genau verbunden ist. Genauere Nachricht von seinem Gehalte liefert D. A. F. Bertram 1751 und D. C. F. Kühn in den Actis naturae curiosorum, auch Zuckert in seiner Beschreibung der Gesundbrunnen.

Nicht weit von Ruhla ist die eherne Kammer, wo in ältern und neuern Zeiten vom Jahr 1742 bis 1780 gebauet wurde. Jezt aber sind starke Wasser hier. S. Voigts mineralogische Reise, 2r Th. S. 29.

Ruhland, Rukland, churfächsische kleine Stadt in der Oberlausiz, im Budissinschen Hauptkreise; liegt 3 Stunden von Ortrand, an der Meißnischen Gränze und der schwarzen Elster, welche hier den Siegraben und das sogenannte Schwarzwasser aufnimmt. Der Ruhländische Kreis hat von diesem nahrhaften Städtchen seinen Namen. Der Ort gehört dem Hrn. Grafen von Hoym und besteht aus 260 Häusern, und hat eine Haupt- und eine Begräbnißkirche. Die hiesige Geistlichkeit zieht beträchtliche Zinse von den Einwohnern zu Arnsdorf, und ein hiesiger Geistlicher muß alle Sonn- und Festtage in der Kapelle zu Guteborn predigen. Die Herrschaft hat hier Ober- und Untergerichte, welche sie durch einen im Orte wohnenden Amtmann verwalten läßt. Der sogenannte Rath besteht aus einem Bürgermeister, Stadtrichter und drei Gerichts- und Rathsmännern, welche bei den Gerichten die Schöppen sind, ausserdem aber blos einige Polizeisachen und das Steuer- und Stadtrechnungswesen, in Auftrag von der Herrschaft, zu besorgen haben, und jährlich von neuem bestätigt werden.

Die Nahrung der Einwohner besteht gröstentheils im Akerbau; doch sind auch viele Handwerksleute, besonders Schuhmacher, hier, die auf die Märkte ziehen. Der Aal- und Fischhandel wird hier stark betrieben; die Händler haben eine ordentliche Zunft und holen die Aale in Berlin und Wriezen, verfahren sie alsdann in ganz Sachsen, auch nach Regensburg, Prag u. s. f. Ueber die Elster muß die Herrschaft auf Meißnischem Grund und Boden Brüken und einen Damm unterhalten, wofür sie einen Zoll erhebt. Von 99 1/2 Rauchen werden auf eine

Steuer

Steuer 35 Rthlr. 5 Gr. 10 Pf. Rauch- und 24 Rthlr. 4 Gr. 11 1/2 Pf. Mundgutsteuer entrichtet.

Im Jahr 1768 ist die Stadt fast ganz abgebrannt. Als in ältern Zeiten die von Gersdorf Ruhland besaßen, waren 3 herrschaftliche Höfe hier, jezt aber nur der Rittergutshof mit dem Amthause und Wirthschaftsgebäuden, der andere ist jezt das Brükenzollhaus, und heißt die Kaupe; der dritte ist nunmehr ein Bürgerhaus. Bei dem Rittergute ist eine vortrefliche spanische Schäferei und viel Feldbau. Rittergutsgrund und Boden genießt die Accisfreiheit, auch ist die Grundsteuer hier nicht eingeführt, und überträgt die Generalaccise sie en Steuern. Ruhland ist wieder gut bebaut und hat gepflasterte Gassen und 5 Jahrmärkte, die häufig besucht werden. Zum Rittergute gehören auch noch mehrere Dorfschaften.

Ruhleben, churbrandenburgisches Vorwerk im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; liegt nebst dem dabei befindlichen Försterhause eine kleine Viertelmeile von Spandau und gehört unter das königliche Amt Spandau.

Ruhleben, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Ruhleben, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark.

Ruhlsdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, bei Teltow.

Ruhlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Liebenwalde.

Ruhlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Altenlandsberg, eine Meile von Straußberg.

Ruhnow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Ruhrsdorf, s. Roßdorf.

Ruhstel, s. Rosenthal.

Rübehorst, churbrandenburgisches sogenanntes altes Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; ist von König Friedrich dem Zweiten auf der Feldmark des Dorfes Sieversdorf angelegt worden. Nicht weit von hier fällt die Jägeliz oder das Schwarzwasser in die Dosse.

Rüben, amtsäßiges Rittergut und Dorf in Chursachsen, im Kreisamte Leipzig; liegt 3 Stunden von Leipzig, an der Poststraße nach Borna und an der Pleisse.

Rübenau, chursächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, an der Böhmischen Gränze, 3 Stunden von Marienberg und nicht weit von Kühnheide. Hier sind 77 Häuser und die Einwohner verfertigen viele Nägel.

Rübenland, s. Reinfeld.

Rübsen, Röbsen, Röpsen, chursächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; liegt eine Stunde davon und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ermliz.

Rüden, s. Ruden.

Rüdenitz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal. Unweit dem Dorfe entspringt das Rüdenitzsche Fließ, das bei dem benach

nachbarten Biesenthal, nachdem es durch einige Flieſſe oder Bäche verstärkt worden iſt, den Namen Finow erhält.

Rüdeniz, churbrandenburgſches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehden.

Rüdersdorf, churbrandenburgiſches königliches Amt im Oberbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark; beſteht aus 2 in Zeitpacht ausgethanen Vorwerken und 10 Dörfern, nebſt 7 in den Jahren 1764 und 1778 angelegten Etabliſſements, und einem neuen auf königlichen Feldmarken angelegten Ort (Erkner), wo ſich die Löknitz mit der Spree vereinigt, desgleichen 75 Hufen 20 Morgen. Im Jahr 1774 betrug der Amtsüberſchuß 6565 Rthlr. 4 Gr., der Forſtüberſchuß 831 Rthlr. und der Maſtüberſchuß 236 Rthlr., welche an die churmärkiſche Domainenkaſſe abgeliefert wurden.

Der Rüdersdorfiſche Amtsforſt hält 25,523 Morgen 23 Quadratruthen, wird mit 1158 Stük Vieh, 150 Pferden und 5115 Schaafen behütet und ſteht unter dem Förſter zu Rüdersdorf und 3 Unterförſtern. Er iſt in 3 Reviere getheilt, welche ſind: 1) die Vorheide von 8167 Morgen 69 Quadratruthen mit der Unterförſterei Buchhorſt, wo noch ein Holzſchläger und 9 Familien wohnen; 2) die Mittelheide von 3637 Morgen 74 Quadratruthen unter eben dem Unterförſter, und 3) die Hinterheide von 13,718 Morgen 60 Quadratruthen unter den Unterförſtern zu Hohenbinde und Steinfurt. Sie ſind mit Kienen, Birken und wenig Eichen beſtanden, und müſſen an die Porzellanfabrik in Berlin und an die Kalköfen zu Rüdersdorf viel Holz liefern. Die Ablagen ſind an der Spree und an den im Forſte befindlichen Seen, dem Möllen-, Werl-, Pez-, Flaken- und Kalkſee. Zu Münchewinkel, Sieverslake und Grünheide ſind 3 Theeröfen; am erſtern Orte auſſer dem Theerſchweler noch ein Holzſchläger, 4 Büdner und die Amtsſchäferei, im zweiten noch 1 Koloniſt nebſt 1 Büdner, und zu Grünheide zwiſchen dem Pez- und Werlſee noch 8 Familien, am Kalkſee iſt eine Ziegelſcheune nebſt mehrern Koloniſten. Der Siz dieſes königlichen Domainenamts iſt das Pfarrdorf

Rüdersdorf, welches eine Stunde von Tasdorf liegt und in allem 63 Familien mit 331 Seelen hat.

Eine Viertelmeile von Rüdersdorf, 3 Meilen von Berlin, 7 Meilen von Potsdam, 11 Meilen von Brandenburg, 7 Meilen von Frankfurt an der Oder, 3 Meilen von Wriezen und 6 Meilen von Neuſtadteberswalde liegen die bekannten und ſehr ergiebigen Rüdersdorfer Kalkſteinbrüche zwiſchen der Spree und der Straße nach Frankfurt. Dieſe Kalkgebirge ſind ſüd- und weſtwärts gröſtentheils mit Eichen, Kiefern und Birkenwaldungen eingeſchloſſen, nord- und oſtwärts aber entweder ganz frei, oder mit Feldfrüchten beſtellt, und erſtreken ſich auf der ſüdweſtlichen Seite etwas in den Wald hinein. Das Flöz dieſer Brüche nimmt ſein Streichen von Weſten gegen Oſten, ſein Fallen aber gegen Norden. Von Friedrichsfelde an, eine Meile von Berlin, bis an das Dorf Schöneiche, eine halbe Meile von den Kalkbergen, erhebt ſich der Boden allmählich; hinter dem leztern Dorfe aber iſt die Erhebung weit merklicher als vorher, und unmittelbar vor

vor den Kalkbergen kommt man in das angenehme grüne Thal, durch welches der Elsterwerder fließt. Am Fuße des Berges liegt eine Kolonie, die Kalkberge genannt, eine Reihe Häuser von 20 Feuerstellen (s. Kalkberge), wo unter andern auch das Bergamtshaus, die Rendantenwohnung, die Bergamtsregistratur und Kasse, desgleichen die 4 Kalköfen und das Kalkmagazin sich befinden. Steigt man hier den steilen, mit einigen Kienen, Birken und vielen Erdbeersträuchern bewachsenen Berg bis auf den höchsten Gipfel, so hat man da die schönste Aussicht in eine sehr angenehme Gegend und übersieht von dieser Höhe, die vorwärts fast senkrecht über 80 Fuß heruntergeht, unten ein geräumiges Thal, in welchem sich das von den Bergen gesammelte Wasser in einen Kanal ergießt. Dieses seit 1770 mit Kolonisten besezte Thal ist die Kolonie Grund (s. Grund), welche den alten Kalkbrüchen südwärts liegt, und ausser den Kolonisten noch von dem Bergkontrolleur, Steinsezer und Bergsteiger bewohnt wird. Die übrigen Einwohner ernähren sich von der Bergarbeit und Schiffahrt; denn hier ist die Steinablage oder der Ort, wo zu 400 Prahm Kalksteine angefahren und prahmweise aufgesezt werden können, um sie einzuschiffen. Das Wasser, wo sich die Schiffe lagern und einkarren, ist ein sehr großer ausgegrabener Teich, der Kessel oder Kesselsee genannt, woraus ein Kanal in den Kalksee geht, und dann in die Spree fällt. Hier sieht man im Sommer fast täglich 40 bis 50 Wagen Kalksteine zufahren und 30 bis 40 Schiffe und Kähne Steine laden, ab- und zufahren. Diesem eben gedachten Berge gegenüber liegen die übrigen Kalkberge hinter- und nebeneinander, und sind nicht von sehr großem Umfange, aber ungemein steil.

Das Kalkgebirge erstrekt sich von Rüdersdorf und Tasdorf bis an die Löknitz, so daß die ganze Rüdersdorfer Feldmark nebst einem Theil der königlichen Haide, eine starke Meile im Durchschnitt, auf lauter Kalksteinen ruht. Einige 100 Schritte von Tasdorf liegen die alten großen Kalkbrüche, wovon sonst 9 bearbeitet wurden, und der gröste und stärkste derselben ist gegen 300 Fuß abgebaut. Allein seit 1775 sind von den alten nur noch 6 gangbar, weil zu Ersparung der Anfahrungskosten, welche von den alten 1 Rthlr. 7 Gr. für den Prahm und bei den neuen nur 1 Rthlr. betragen, auf der andern Seitr westwärts des Weges nach dem Grunde zu 3 neue Brüche angelegt worden sind.

Die mit Sand vermischte lehmigte Dammerde ist 1 1/2 bis 2 Fuß hoch und unter derselben ein 6, 8 bis 10 Fuß mächtiges zerschüttetes Kalksteingebirge, auf welches ein grünlich-gelbes Thonlager folgt, dessen Thon nach Berlin zur Fayencefabrik verkauft wird; und das Bergamt zahlt für diesen Thon jährlich an das Oekonomieamt einen Canon von 90 Rthlr. In den Klüften zeigt sich bisweilen eine feine gelbe Erde, oder feiner mit zartem Leim vermischter Okersand, der zum Anstreichen der Häuser gebraucht wird. Unter dem Thonlager fängt der Kalkstein an, der schichtweise 2, 3 und mehr Fuß mächtig ist, und auf den obersten Schichten trift man Mondmilch an. In einer Tiefe von 12 bis

16 Fuß findet man eine besondere 3 Zoll bis 1 Fuß mächtige, auf den Seiten gemeiniglich mit einem Saalbande von Kalkstein eingefaßte Schicht von versteinerten Muscheln und Schneken, worunter die Chamiten und Turbiniten die häufigsten sind. Auch giebt es hier in vielen Klüften und Höhlen des bloßen Kalksteins häufig große weiße Spath- und Quarzdrusen angeschossen, die zuweilen alle Farben spielen.

Die Kalksteinschichten sind gemeiniglich mehr oder weniger weiß, und zuweilen gelblich; doch findet man in einer Teufe von 180 Fuß ganz bläulichen und vesten Kalkstein, der vorzüglich zum Eisenschmelzen gebraucht wird und sehr feinen haltbaren Kalk liefert, wovon aber wenig gebrannt wird, weil er beim Brennen sehr springt. Auser den 9 königlichen Brüchen sind noch 6 dem Adel und den Städten gehörige Brüche, wovon aber nur einer im Gange ist. In dem großen sind gegen 40, in den kleinern aber nur 20 Arbeiter, welche die Kalksteine jezt schichtenweise und nicht mehr nesterweise brechen.

Die gebrochenen Steine werden bei der oben erwähnten Ablage in Prahmen oder Landprahmen aufgesezt. Ein solcher Prahm (als das von langen Jahren her eingeführte Kalkmaaß) hält hält 412 bis 427 Kubikfuß und wiegt 250 Zentner. Gewöhnlich wird ein Prahm 22 1/2 Fuß lang, 7 1/2 Fuß breit und 2 1/2 Fuß hoch aufgesezt; allein das neue zur Ersparung des Raums angenommene Maaß ist 17 3/4 Fuß lang, 2 3/4 Fuß breit und enthält einige 50 Kubikfuß weniger als das alte.

Im Durchschnitt werden jährlich 3400 Prahm Kalksteine gebrochen und gegen 48 Tonnen Porzellanerde für die Berliner Fabrik gesammelt, und für jede 4 Berliner Scheffel haltende Tonne 4 Gr. Einsammlungsgeld bezahlt. Die 3 Amtsdörfer Rüdersdorf, Herzfelde und Hennikendorf sind besonders zur Ausfuhr des Kalks verbunden.

Bei den alten Brüchen sind 4 Kalköfen, wovon die beiden alten jeder 26 Fuß lang, 14 Fuß breit und mit dem Gewölbe 13 Fuß hoch sind, 11 Prahm Steine zu einem Brande fassen, der in 7 bis 9 Tagen mit 22 bis 25 Haufen Kienenholz gebrannt wird. Von den beiden neuen Oefen ist der ungewölbte 12 Fuß lang, breit und hoch, und der gewölbte 9 Fuß lang, breit und hoch. Ueberhaupt braucht man zu den vier Kalköfen jährlich 7 bis 800 Haufen Holz.

Der gebrannte Kalk wird in Tonnen gepakt, deren jede 4 Berliner Scheffel oder 6 3/4 Kubikfuß hält und 3 1/2 bis 3 3/4 Zentner wiegt. Bei großem Wasser ladet ein gewöhnlich mit drei Mann besezter Oderkahn 90 bis 120, bei kleinem Wasser aber nur 70 bis 90 Tonnen.

Seit 1773 haben die sämtlichen Kalkbrüche ein eigenes Bergamt erhalten, und werden unter dessen Aufsicht auf königliche Rechnung nach den Anordnungen der königlichen Bergwerks- und Hüttenadministration, an welche die bergamtlichen Berichte gehen, betrieben. Das Bergamt besteht aus dem Bergamtsrathe, einem Faktor, der zugleich Rendant der Kassen ist, und aus 2 Kontrolleurs. Unter den unmittelbaren Befehlen des Bergamts stehen 10 Steiger oder Bergmeister, deren jeder

jeder einen Kalkbruch zu besorgen und zu bearbeiten hat, 1 Steinsezer, 2 Kalkbrenner, 2 Böttchermeister, 1 Kalkpaker und 60 Bergleute. Die Anzahl der Personen, welche sich von den Kalkbrüchen nähren, belauft sich auf 250, die 75 Fuhrleute, welche beständig ab- und zufahren, mitgerechnet. Die Kosten des Brech- und Fuhrlohns betragen im Durchschnitt jährlich 15,000 Rthlr.

Weitläuftigere Nachrichten von diesen und einigen andern Kalkbrennereien liefert Holsche in seinen Grundsäzen zu Anfertigung richtiger Bauanschläge 1777; und besonders Freiherr v. d. Hagen in seiner Beschreibung der Kalkbrüche bei Rüdersdorf, Berlin 1785 in 4. mit Kupfern.

Von 1764 bis 1765 wurden bei den hiesigen Kalkbergen 52 Familien in 29 Häusern angesezt, welche 2 Etablissements, nämlich dies- und jenseits der Kalkbrüche, ausmachen.

Rüdersdorf, Rüttersdorf, herzoglich sachsengothaisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Kreisamte Eisenberg; hat ausser den gräflich Reuß-Plauenschen nach Gera gehörigen Häusern und dem Reußschen Filialdorfe Porsdorf und halben Hartmannsdorf, auch mit Einschluß derjenigen, so in die hiesigen Gothaischen Pfarrgerichte gehören, 43 Häuser, und mit dem Filialdorfe Reichardsdorf 330 Einwohner.

Rüdersdorf, gräflich Reußisches Pfarrkirchdorf in der Herrschaft Gera, im Vogtlande; liegt auf der Westseite der Elster, dritthalb Stunden von Gera.

Rüdigsdorf, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; hat (im Jahr 1789) 91 Einwohner über 10 Jahren. Mit diesem Rittergute ist auch das Rittergut Neuhof verbunden; dazu gehört auch das Vorwerk der goldene Pflug.

Rüdigsdorf, Rüdingsdorf, churhannöverisches Dorf in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt; liegt nicht weit von Neustadt, Petersdorf und Grimderode, und hat 20 Feuerstellen.

Rüdingsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; liegt entfernt vom Amtsbezirke, nordwärts, mitten in der niedern Lausiz, unweit Lukau an der Straße nach Baruth.

Rüdow, Rudow, churbrandenburgisches Vorwerk und Mühle in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg.

Rüffen, Ruwen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, zwischen Pommern und dem Soldinschen Kreise.

Rügel, Riegel, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Hoierswerda; liegt eine Meile von Hoierswerda an der Spree und besteht aus 1 Richtergut, 2 Gärtnern, 4 Häuslern und 1 Mahlmühle, welche einen Gang nebst einer Stampfe hat, 1 Oel- und Walkmühle, auch einer Schäferei.

Rügen, große Insel in schwedisch Pommern, auf der Ostsee, nahe an der vorpommerschen Küste, gegen Stralsund über, wo zwischen dieser Stadt und der Insel das Wasser kaum eine halbe Stunde breit ist. Sie hat den Titel eines Fürstenthums, einen Flächeninhalt von 16 Quadratmeilen, ist 7 Meilen lang und 7 Meilen breit,

breit, und hat einen fruchtbaren Boden.

Sie enthält 2 Städte (Bergen und Garz), 2 Fleken (Sagard und Gingst) und gegen 500 Dörfer, Güter und Höfe, welche theils zum königlichen Amte Bergen, theils zum Stralsundischen Kommissariate auf Rügen gehören, theils adelich sind. Von dem Landvogteigerichte auf Rügen s. den Artikel Pommern.

Vorzeiten ist diese Insel viel größer und vielleicht gar keine Insel, sondern mit dem Lande Pommern vereinigt gewesen, durch die Ueberschwemmungen aber davon abgesondert und zur Insel gemacht worden; daher sind auf ihr so viele kleine Inseln und Halbinseln, als: Wittow, Jasmund, Monkguth oder Mönchgut, Hiddensee, Rüden, Zudar, Ummanz, Fresen, Urkeviz, Lieps oder Lips, Vilm (leztere dem Hrn. Grafen von Putbus gehörig) u. a. Im westphälischen Frieden 1648 ist diese Insel der Krone Schweden überlassen, im Jahr 1715 aber von den nordischen Alliirten erobert, hernach an den König von Dänemark übergeben und endlich im Frieden 1720 der Krone Schweden restituirt worden.

Die Insel liegt zwischen 30°, 55′ und 31, 35′ der Länge und 54°, 12′ und 54°, 30′ der Breite, nahe am pommerschen Strande, und wird durch eine Meerenge von Pommern getrennt, die zwischen Stresow und Galkow ungefähr 3 Meilen, zwischen Sissow und Neuhof ungefähr 1/4 Meile beträgt. Sie enthält nach der Landesvermessung 140/548 Morgen 219 Ruthen, und hat in der Mitte verschiedene bergigte Gegenden, unter denen das nordöstliche Vorgebirge, Stubbenkammer genannt, die höchste ist. Flüsse sind auf der Insel keine.

Rügen, ein neues Bad und Gesundbrunnen zu Sagard, seit 1794 von dem Hrn. Pfarrer Willich und seinem Hrn. Bruder, dem Landphysikus, gehörig eingerichtet. Am 1 Julius 1795 wurde das Badehaus geöffnet und denselben Sommer von mehr als 800 Personen besucht. Die Einrichtung ist gut, bequem und wohlfeil.

Rügenhof, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Rügenwalde, churbrandenburgische Immediatstadt im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt in der Nähe des Dalower Berges, von Stolpe 5, von Köslin 3, von Schlawe 2, von Bukow eine Meile, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, an der Ostseite der Wipper, welche sich eine kleine Viertelmeile von hier in die Ostsee ergießt, nachdem sie kurz vorher an der Abendseite die Grabow aufgenommen und bei ihrem Ausflusse einen durch hölzerne Bollwerke und Kasten eingeschränkten 58 Fuß breiten und 7 Fuß tiefen mittelmäßigen Hafen gemacht hat, worin die Schiffe sicher liegen, kleine Fahrzeuge befrachtet, größere Schiffe aber mit halber Last ein- und ausgehen können.

Die Stadt ist abhängig angelegt, indem die Gegend nach der Wipper zu viel niedriger ist, als die andere. Ehemals war die Stadt an der Landseite ausserhalb der von Bakstcinen erbauten Ringmauer mit Wall und Graben umgeben, wovon aber ein Theil planirt und zu Gärten und Maulbeerplantagen eingerichtet ist; auf der andern Seite aber ist der Wall mit großen Eschenbäumen besezt,

besezt, und dient im Sommer zu einem angenehmen Spaziergang. Die Maulbeerplantage ist mit einem Graben umzogen und mit einer Heke von Hagebuchen, Haselbüschen und Dornen umgeben.

Durch den dreißigjährigen Krieg und durch verschiedene Feuersbrünste, besonders durch die im Jahr 1722, hat die Stadt viel gelitten.

Die Stadt hat 4 Thore nebst 3 Pforten. Vor dem Wipperthore ist eine kleine Vorstadt. Die Häuser vor dem Schloßthore gehören zum königlichen Amte. Vor dem Steinthore sind nur wenige Häuser nebst verschiedenen Baum- und Küchengärten. Die Straßen der Stadt sind gerade und von ziemlicher Breite In der Stadt und den Vorstädten zählte man im Jahr 1782 mit Ausschluß 21 wüster Stellen 391 Häuser. Im Jahr 1791 waren hier 473 Häuser, 162 Scheunen, 2331 Civileinwohner mit 29 Juden, 16 Paar Getraute, 99 Geborne, worunter 4 Uneheliche, 139 Gestorbene; im Jahr 1790 aber 25 Paar Getraute, 84 Geborne nebst 8 Unehelichen, 72 Gestorbene. Im Jahr 1740 waren hier 1973 Civileinwohner; im Jahr 1782 bereits 2255 mit 21 Juden, und im Jahr 1786 2257.

Bei der Stadt ist ein königliches Schloß, welches mit einem alten Walle umgeben ist und von der Stadt durch den Mühlengraben abgesondert wird, an welchem sich die königliche große Amtsmühle nebst einem ansehnlichen Lachsfange befindet. In diesem Schlosse, welches in 4 von Steinen aufgeführten, an einander hängenden Gebäuden besteht, die einen geräumigen Hof einschliessen, hat der Beamte des königlichen Amts Rügenwalde seinen Siz. Im Schloß ist die königliche Schloßkirche zu St. Elisabeth mit einem Schloßprediger, in welcher auch seit 1707 die hiesigen Deutschreformirten zu gewissen Zeiten ihren Gottesdienst halten, welchen der reformirte Hofprediger zu Stolpe besorgt. Die Kirche ist wegen ihrer innern Schönheiten sehenswerth. Der Altar ist mit seinen Säulen von schwarzem Ebenholze erbaut; inwendig aber mit ächten silbernen Platten von getriebener Arbeit und verschiedener Größe geziert. Die oben in der Spize, in der Länge und Breite eines halben Bogens angebrachte stellt den David mit der Harfe vor. Die in der Mitte mit den heil. 3 (fälschlich sogenannten) Königen ist 1) mit einem silbernen aufwärts gehenden Rande, wobei einige ausgetriebenen Bilder und 6 goldene Cherubim sind; auch 2) mit 12 Tafeln in der Größe eines Quartblatts umgeben, auf welchen die Geschichte Jesu von der Einsezung des heil. Abendmahls bis zu seiner Auferstehung abgebildet ist. Unten ist ebenfalls in der Mitte eine Tafel mit der Vorstellung der Taufe Christi, die von 12 kleinern umgeben ist, auf welchen die 12 Apostel in getriebenem Silber vorkommen. Ausser diesen sind viele kleine sowohl silberne, als goldene Engelsköpfe, Blätter, Rosen und anderes Blumenwerk. Die Kanzel fällt theils wegen der saubern Bildhauerarbeit, theils auch wegen der Malerei und reichen Vergoldung gut in die Augen. Die Deke der Kirche ist schön auf Leinwand gemalt. Unter mehrern Sehenswürdigkeiten verdienen die von Lukas Cranach verfertigten Gemälde Luthers und Melanchtons betrachtet zu werden.

Innerhalb der Ringmauer der Stadt ist nur Eine Kirche, nämlich

lich die Pfarrkirche zu St. Marien, worin die Gebeine des Königs Erich von Dänemark, Norwegen und Schweden, auch Herzogs von Pommern, welcher vom Jahr 1439 bis 1459 hier residirte, beigesezt sind. Ausserdem befinden sich noch darin die Leichname der Prinzessin Elisabeth, der Witwe des lezten Herzogs von Pommern und der Prinzessin Hedwig, Herzogs Ulrich von Pommern Witwe. Der Pastor an dieser Kirche ist zugleich Präpositus der Rügenwaldischen Synode, zu welcher, mit Einschluß desselben und des hiesigen Hilfspredigers, 24 Prediger gehören. Vor dem Wipperthore ist die zum heiligen Geisthospitale gehörige St. Georgenkirche oder Kapelle, worin der Archidiakon der Marienkirche bisweilen predigt. Ueberdieß ist noch vor dem Steinthore die St. Gertrudkirche, worin alle Sonntage von dem Diakon oder Hilfsprediger Gottesdienst gehalten wird. Der Diakon ist zugleich Rektor an der lateinischen großen Schule, woran noch ein Kantor und ein Küster lehren. Für die Schüler sind 5 Stipendien vorhanden. Das Hospital zum heil. Geist besteht aus 31 Wohnbuden, die eben so viele Stuben nebst den nöthigen Kammern enthalten.

Jährlich werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Auch ist ein königliches Postamt nebst einem Hafenzoll in der Stadt.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden, 1 Justizbürgermeister, 1 Kämmerer und 2 Senatoren. Er hat das Recht, die Stellen der abgehenden Glieder durch freie Wahl nach erfolgter landesherrlicher Bestätigung wieder zu besezen, und hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit in der Stadt und den Vorstädten. Die Stadt ist mit dem lübischen Rechte bewidmet. Sie hat auch, wie Kolbaz und Kamin, die Zollfreiheit im Sund, und besizt nebst verschiedenen Gütern und Grundstüken einen Wald, welcher aus gutem Mastholze besteht. In ältern Zeiten übte sie auch die Münzgerechtigkeit aus. Mit Fischen wird sie reichlich sowohl aus der Ostsee, als auch aus dem bukowschen und kopahnschen See versorgt. Zu ihrem Eigenthum gehören die Dörfer: Grupenhagen, die Münde, Rushagen, Schöningswalde, Sellen, Sukow, Zizow, welche 175 Feuerstellen, 2 Mutterkirchen, 25 Halbbauern, 63 Vollbauern, 4 Küster, 2 Prediger, 1 Ziegelei, 1 Lohmühle, 1 Windmühle, 1 Wassermühle enthalten.

Die meisten Einwohner der Stadt beschäftigen sich mit Akerbau und Viehzucht, die übrigen mit Handwerken und Handlung. Im Jahr 1778 wurde hier eine Segeltuch- und Leinenmanufaktur von allerlei modellirten Leinen und Leinendamast errichtet, wozu König Friedrich der Zweite 9433 Thaler schenkte. In dieser Manufaktur werden sehr gute Segeltücher verfertigt, die den rußischen an Güte nichts nachgeben; auch finden die Leinenwaaren guten Absaz. Seit dem Jahr 1780 ist hier auch eine Lohgerberei, welche bei ihrer Errichtung 500 Thaler königlichen Vorschuß erhielt. Ausserdem verfertigt man hier etwas Tuch und Leinwand, wozu eine gute Bleiche vorhanden ist.

Die Stadt treibt Seehandel und war ehemals ein Mitglied des hanseatischen Bundes. Einige Kaufleute und Schiffer haben eigene Schiffe, und auf den hiesigen Schiffswersten werden ansehnliche

Schiffe

Schiffe von 60, 100, 200 bis 300 Lasten erbaut. Im Jahr 1781 bis 1782 sind hier 12 große Seeschiffe vom Stapel gelassen worden. Der durch Stürme und Mangel an Unterhaltungsmitteln zu Grund gerichtete Seehafen wurde im Jahr 1772 auf königliche Kosten mit 14,000 Thalern wieder hergestellt; große Schiffe aber müssen eine halbe Stunde davon in der See auf der Rhede vor Anker liegen bleiben. Die Ausfuhr besteht aus Leinen und Holz, auch einigen Viktualien, wofür Eisen, Wein, Gewürze und andere Materialien wieder eingebracht werden. Im Jahr 1772 wurden für 6990 Thlr. 10 Gr. Waaren seewärts eingeführt; im Jahr 1773 für 9927 Thlr., im Jahr 1774 für 11,290 Thlr. 11 Gr., im Jahr 1779 für 19,365 Thlr. und im Jahr 1781 für 13,307 Thlr. Dagegen wurden im Jahr 1772 für 8972 Thlr. Waaren seewärts ausgeführt; im Jahr 1775 für 24,576 Thlr., im Jahr 1776 für 16,936 Thlr., im Jahr 1777 für 32,196 Thlr., im Jahr 1778 für 23,156 Thlr., im Jahr 1781 für 27,678 Thlr.

		Im Jahr 1772 kamen an beladene Hauptschiffe		mit Ballast beladene Hauptschiffe
		9	—	19
im Jahr	1773	11	—	35
—	1777	7	—	63
—	1781	18	—	28
im Jahr	1772 giengen aus	49	—	5
—	1773	44	—	3
—	1775	70	—	5
—	1777	64	—	18
—	1779	71	—	—
—	1781	40	—	9

Das Amtsvorwerk Schloßhof liegt neben dem Schloß und den Amtsgebäuden, und hat 15 Feuerstellen, 489 Morgen 30 Ruthen Land. Die rügenwaldesche Schloßmühle gehört ebenfalls unter das Amt.

Rügenwalde, königliches Amt in eben diesem Kreise. Es ist nächst dem Amte Kolbaz das wichtigste in Pommern und bringt jährlich an Domainengefällen 24,360 Rthlr. 17 Gr. 6 7/8 Pfennig, an Kriegsgefällen 13,225 Rthlr. 12 Gr., an Forstgefällen 3297 Rthlr. 22 Gr. 3 Pf., zusammen also 40,884 Rthlr. 3 Gr. 9 7/8 Pf., worunter allein der Lachsfang mit 202 Rthlr. 21 Gr. 2 Pf. angeschlagen ist. Der hiesige königliche Beamte muß jährlich zu gewissen Zeiten Brat- und Spikgänse, Gänsebrüste, frische und geräucherte Lachse und Dorsche für bestimmte Preise an die königliche und prinzliche Küchen liefern.

Zu diesem Amte gehören 52 Dörfer, 14 Vorwerke, 17 Wassermühlen, 2 Schneidemühlen, 1 Windmühle, 13 Prediger, 26 Küster, 14 Freischulzen, 563 Bauern, 17 Halbbauern, 14 Schmiede, 13 Mutterkirchen, 4 Tochterkirchen und (im Jahr 1782) 1270 Feuerstellen. Die in 7 Reviere eingetheilten königlichen Waldungen sind meistens mit Eichen und Buchen bewachsen und enthalten

ungefähr 36,000 Morgen. Die Dörfer werden in die Dörfer des Amts Rügenwalde und in die Dörfer der Abtei Bukow eingetheilt. Leztere liegen diesseits der Stadt Rügenwalde.

Rügenwaldisches Tief, s. Neuwasser.

Rüggen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Berkenbrügge.

Rügheim Rugheim, ganerbschaftliches ansehnliches evangelisches Pfarrkirchdorf und Schloß in Franken, im Fürstenthum Koburg; gehört theils dem Hochstifte Würzburg, theils dem Kloster Bildhausen, theils dem Herzog von Sachsenhildburghausen und ins Amt Königsberg. Der Ort liegt eine Stunde von Hofheim gegen Haßfurt zu, eben so weit von Königsberg, an der Nassach. Im Jahr 1789 waren hier 103 Häuser, wovon 8 unter sächsischer Hoheit stehen. Das hier befindliche Schloß nebst Zugehörung erkaufte vor ungefähr 50 Jahren der Ritterort Baunach zu Haltung seiner Ritterversammlungen von Sachsenhildburghausen. Der Ort kommt schon in Urkunden des neunten Jahrhunderts vor.

Rügow, s. Rüjow.

Rühestätt, Rüstätt, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz.

Rühlsdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Rühlsdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz; gehört samt dem Vorwerke schriftsäßig zu dem Rittergute Hemmsendorf.

Rükenhain, kleines chursächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Pirna; macht mit Dittersdorf und Neudörfel Eine Gemeine und gehört mit ihnen schriftsäßig zu dem Rittergute Lauenstein; s. Dittersdorf.

Rükersdorf, zwei Dörfer dieses Namens im Fürstenthum Altenburg, Gothaischen Antheils. Das eine liegt im Amte Orlamünde, und gehört zum Rittergute Uhlstätt; das andere aber im Amte Ronneburg, eine Stunde von der Stadt Ronneburg, und hat ein Rittergut und eine Pfarrkirche.

Rükersdorf, chursächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, eine Meile ostwärts davon, nicht weit von Bischofswerda. König Ottokar von Böhmen gab es im Jahr 1228 dem Bischof Bruno wieder zurük, da es vorher widerrechtlich vom Bisthum abgekommen war.

Rükersdorf, chursächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Dobrilugk und Friedersdorf.

Rükersdorf bei Loizsch, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, am Neustädtschen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Lübschwiz und hat (im Jahr 1789) 52 Einwohner über 10 Jahren.

Rükerswalde, Fernrükerswalde, chursächsisches unmittelbares Pfarr- und Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Marienberg. In eben diesem Amte ist auch ein amtsäßiges Rittergut dieses Namens, womit das Dorf Kühnheide verbunden ist.

Rükerswind, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg,

burg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau; liegt eine Meile von Schalkau, nicht weit von Esfelder, und hatte im Jahr 1780 14 Häuser und 115 Einwohner.

Rükmannsdorf, Rüd-Rüt- und **Rüzmannsdorf**, herzoglich sächsisches kleines Bergdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter; hat 8 Häuser und 44 Einwohner. In der hiesigen Gegend ist ein Schleifsteinbruch, welcher bergmännisch behandelt wird und sehr gute Schleifsteine liefert, mit welchen ein starker Handel getrieben wird.

Rükmarsdorf, Rökmarsdorf, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; liegt anderthalb Stunden von Schkeudiz, 4 Stunden von Merseburg, 2 Stunden von Leipzig, an dem kleinen Bach Zschambert und hat 37 Häuser. Hier wird jährlich eine Spende gehalten, welche ein Fräulein von Brandenstein aus dem Hause Dölkau im Jahr 1508 oder 1509 gestiftet hat. Sie ward auf einer Reise nach Leipzig zur Michaelismesse unterwegs krank und ließ sich in dieses Dorf zu einigen hier auf Bauergütern wohnenden alten adelichen Fräulein und Kasparn von Weisbach bringen, welche sie sehr liebreich verpflegten. Aus Dankbarkeit vermachte sie der Gemeine ein Stük Wald von 72 Aker, wovon der Pfarrer für seine Predigt jährlich ein Kabel, d. i. Loos, Holz erhält, und auf einmal werden 30 Arme, sie mögen seyn, wer sie wollen, im Gemeinhause gespeiset: mit 3 Schüsseln voll Rindfleischsuppe, 3 Schüsseln gekochten Erbsen mit brauner Butter, und jede Person mit einem Stük Brod; dann erhält jede Person ein gekochtes Stük Rindfleisch nebst einem Stük Brod und endlich die Mannspersonen eine Kanne, die Weibspersonen und Kinder ein Nössel Bier. Sind diese gesättiget, so werden wieder andere 30 eingelassen, und so damit fortgefahren, bis alle Arme bewirthet sind. Zum Beschluß speiset man auch den Pfarrer, Schulmeister und die Dorfgerichte. Zu dieser Mahlzeit giebt jeder Nachbar (wegen der Benuzung des Holzes) ein altes Leipziger Maas Korn zu Brod, welches der Schulze mahlen und baken muß; ferner kauft die Gemeine eine Kuh für 9, 10 bis 11 Meißnische Gulden; jedes Haus giebt 2 Eier, 2 Käse, für 1 Groschen Butter, 1 Mandel Scheite Holz, 3 lange Bunde Reißigholz; endlich wird auch noch 1 Leipziger Viertel Erbsen, 1 Viertel Bier, Semmel u. a. dgl. Kleinigkeiten gekauft. Das Uebriggebliebene wird von dem Richter verkauft und zu Bezahlung der Unkosten verwendet, zu deren Bestreitung das Haus 6 bis 7 Gr. jährlich bezahlen muß.

Rükwerder, churbrandenburgisches Vorwerk im Saziger Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Vehlingsdorf, zu dem es gehört.

Rümpte, gräflich Schönburgsches Vorwerk in der Herrschaft Lichtenstein im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise.

Rüntorf, s. **Rintorf.**

Rüspen, s. **Roßwein.**

Rüsseine, s. **Risseina.**

Rüssen, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, eine Stunde davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiederau und hat 24 Feuerstätte nebst 20 3/4 Hufen.

Rüßdorf, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von Auma. Das Dorf gehört ſchriftſäßig theils zum hieſigen, theils zum Rittergute Endſchütz

Rüßdorf, ſ. **Rußdorf**.

Rüthenik, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Oranienburg.

Rüthenik, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Oranienburg. Der Rüthenikſche Forſt iſt bei Altruppin bemerkt.

Rützchenhagen, ſ. **Rützenhagen**.

Rüttersdorf, ſ. **Rüdersdorf**.

Rüx, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig, unweit Laſtau, mitten im Amtsbezirke Kolditz, 1 Meile davon.

Rürleben, Rüscleben, Rixleben, churbrandenburg. adeliches Kirchdorf in Thüringen, in der Herrſchaft Lohra, eine Stunde von Sondershauſen, auf der Oſtſeite der Wipper, nicht weit von Kleinfurra. Hier ſind zwei Rittergüter, zwei Schäfereien, eine Schenke u. a. m.

Rützenfelde, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern; liegt 4 Meilen ſüdſüdweſtwärts von Demmin an der Peene und hat 12 Feuerſtellen.

Rützengrün, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach. Das Rittergut beſitzt Rothenkirchen, einen Theil von Reumtengrün, Schnarrtanne, und von dem Dorfe Rützengrün, wovon das Uebrige zu den Rittergütern Auerbach obern Theils und Sorga gehört.

Rützenhagen, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Schlaweſchen Kreiſe und königlichen Amte Rügenwalde; liegt 3 Stunden von Rügenwalde, eine Viertelſtunde von der Oſtſee und hat 40 Feuerſtellen.

Rützenhagen, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark.

Rützenow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern; liegt eine halbe Stunde nordwärts von Greiffenberg, und hat ein Vorwerk und 36 Feuerſtellen.

Rüzow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Fürſtenthumſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen oſtwärts von Kolberg; auf der Landſtraße nach Köslin, und hat 4 Akerhöfe und 30 Feuerſtellen.

Rüzow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinſchen Kreiſe in der Neumark.

Rullenburg, ſ. **Zigniz**.

Rummelsborn, churbrandenburgiſches Vorwerk im Zaucheſchen Kreiſe in der Mittelmark, ungefähr eine Stunde von der Stadt Belzig, der es gehört.

Rummelsburg, churbrandenburgiſche adeliche offene Mediatſtadt in Hinterpommern, die Kreisſtadt in dem von ihr benannten Kreiſe; gehört den Herren von Maſſow aus den Häuſern Rohr, Bartin, Woblanſe und Seliz, und liegt von Köslin 6, von Neuſtettin 5, von Bubliz 3 und von Polnow 2 Meilen, mitten in Bergen, an der Stiedniz, welche nicht weit von hier entſpringt und durch die Stadt fließt.

Im Jahr 1791 waren hier 194 Häuſer, 94 Scheunen und

1297 Civileinwohner mit Einschluß von 24 Juden; im Jahr 1740 nur 968; im Jahr 1782 bereits 1232 mit 25 Juden und im Jahr 1786 1243 Seelen. Im Jahr 1791 wurden hier getraut 6 Paar, geboren 57 (worunter 3 Uneheliche) und 42 begraben; im Jahr 1790 zählte man 17 Paar Getraute, 49 Geborne nebst 3 Unehelichen und 42 Gestorbene Die Garnison besteht in einem Eskadron Husaren. Die Nahrung der Einwohner ist größtentheils Tuchweberei, Akerbau, Viehzucht, Bierbrauerei nebst den Vortheilen der 4 Kram- und Viehmärkte. Im Jahr 1782 waren hier 96 Tuchmachermeister; im Jahr 1789 85 mit 14 Gesellen; überdies 2 Zeugmachergesellen, welche mit Inbegriff eines Hutmachers 1556 Stein Wolle verarbeiteten. Die Tuchmacher lieferten 1100 Stük Wollenwaaren. Im Jahr 1777 verfertigte das Gewerk der Tuchmacher auf 65 Stühlen für 12,033 Thaler, welche Waaren in Westpreußen abgesezt. Die Tuchmacher liefern insonderheit gute Friese, Boye und Pferdedeken; denn die Tücher kommen wegen der groben Wolle, die man in dieser Gegend hat, eben nicht in Betrachtung Die Brauerzunft hat das Recht, mit allem zu handeln; der Handel ist aber von geringer Bedeutung und wird nur im Kleinen getrieben. Im Jahr 1782 waren 27 Brantweinblasen hier.

An der hiesigen zur Schlawe'schen Synode gehörigen Kirche, in welche das Dorf Hammer eingepfarrt und deren Filial das Dorf Großvolz ist, stehen ein Pastor und ein Diakon, welch lezterer zugleich Rektor der Schule ist und einen Baccalaureus neben sich hat. Hier befindet sich auch ein königlicher Zoll und ein königliches Postwärteramt.

Der Magistrat besteht aus 1 Polizei-, 1 Justizbürgermeister, 1 Kämmerer nebst 2 Senatoren, und das hiesige damit verbundene adeliche Schloß- und Stadtgericht wird von einem Justitiarius und einem Aktuarius verwaltet. Der Magistrat und die Bürgerschaft haben das Recht, die Magistratsglieder, mit Ausschluß des Richters, zu wählen, und die Bestätigung derselben bei den höhern Landeskollegien zu suchen. Die Wahl und Bestallung des adelichen Richters aber hängt von den adelichen Patronen ab. Die obere und peinliche Gerichtsbarkeit steht denen von Massow zu. Hier ist das lübische Recht eingeführt. Die Apellationen von den Urtheilen des Magistrats gehen an die von Massow, die Revision aber an das königliche Hofgericht zu Köslin.

Im Jahr 1719 brannte Rummelsburg größtentheils ab.

Rummelsburg, ein See in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise, bei dem Dorfe Stralau.

Rummelsburgsche Kreis, (der) in Hinterpommern, gränzt gegen Norden an den Schlaweschen, gegen Osten an den Stolpeschen Kreis, gegen Süden an Westpreußen, gegen Westen an das Fürstenthum Kamin. Er hat einen Flächeninhalt von 20 1/8 Quadratmeilen und enthält eine adeliche Mediatstadt (Rummelsburg), 84 adeliche Dörfer und Antheile an Dörfern, 120 Vorwerke, 40 Wassermühlen, 4 Schneidemühlen, 9 Ziegeleien, 2 Theeröfen, 10 Prediger, 47 Küster, 394 Bauern, 110 Halbbauern, 34 Schmiede, 10 Mutterkirchen, 5 Tochterkirchen und 1475 Feuerstellen.

Rummelspring, s. Stresow.

Rumpin churbrandenburgisches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, preussischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und prinzlichen Amte Gerbstädt, welches hier die Untergerichte, das Unteramt Friedeburg aber die Obergerichte hat. Der Ort liegt gröstentheils auf einem Berge, unweit der Saale, 3 Stunden nordostwärts von Mansfeld und hat 23 Feuerstellen und 150 Einwohner.

Rumsdorf, Runsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, 3 Stunden von Altenburg auf Glauchau zu.

Rumske, Rumbske, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern; liegt 5 Stunden nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Gowiz, und hat ein Vorwerk und 16 Feuerstellen.

Rundiz, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von dem Dorfe Taura.

Runiberge, (die) heißt die ganze Reihe von Bergen um Leubingen und Weissensee im Thüringischen Kreise; s. Leubingen und Weissensee.

Runkendorf, s. Rönkendorf.

Runloch, s. Bloksberg.

Runow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf, theils zur Neumark, theils zum Saziger Kreis in Hinterpommern gehörig. Es liegt eine Stunde westwärts von Wangerin, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, an dem Bach Hammerbeke, der hier die Gränze zwischen Pommern und der Neumark macht. Zu Pommern gehören 21 Feuerstellen.

Runow oder Kleinrunow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen westwärts von Schlawe, eine Meile von Stolpe, nicht weit von Schlönwiz, und hat 2 Vorwerke, wovon eines (Annenburg oder Waldhof) auf der Feldmark liegt, und 13 Feuerstellen. Von hier gehören anderthalb steuerbare Landhufen zum Stolpeschen Kreis.

Runstätt, chursächsisches schriftsäßiges Rittergut und Dorf im Stifte und Amte Merseburg; liegt 1 Meile von Merseburg auf Freiburg zu, wird in Ober- und Unterrunstätt eingetheilt, hat 21 Häuser, welche mit Ober- und Untergerichten dem Rittergute zustehen. Das Rittergut hat auch noch die Untergerichte über ein Haus in Oberbeuna, über ein Haus in Azendorf, die Obergerichte über 6 Häuser in Reipizsch und einen Theil von Mörizsch.

Ruppelta, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; liegt nicht weit von Reichenbach und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mihlau.

Ruppendorf, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda; hat ein Vorwerk und liegt eine Meile von Dippoldiswalda.

Ruppersdorf, auf Schenks Charte **Ruppendorf**, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna; liegt entfernt vom Amtsbezirke im Altenburgschen, nicht weit von Luka und hat (im Jahr 1789) 107 Einwohner über 10 Jahren.

Ruppersdorf, Ruppertsdorf, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrschaft Lobenstein im Voigtlande; liegt eine Meile nordwestwärts von Lobenstein.

Ruppersdorf, churſächſiſches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; liegt nicht weit von Herrnhut und hat mit dem dazu gehörigen Oberoderwitz 39 3/10 Rauche nebſt zwei Rittergütern.

Ruppersgrün, Ruppertsgrün, churſächſiſches amtſäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, eine Meile davon. Zu dem Rittergute gehören noch Rottmannsdorf und Antheile von Beiersdorf, Oberneumark, Schönbach, Stenn und Unterneumark.

Ruppertsgrün - Ruppersgrün, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; liegt eine Stunde von Elſterberg und anderthalb Meilen von Plauen, an der Elſter. Das Dorf gehört ſchriftſäßig theils nach Liebau, theils zu dem hieſigen Rittergute, welches auſſerdem noch Antheile beſizt an den Dörfern Möſchwiz, Neundörfel, Lohſa und Scholas, auch das Vorwerk Rentſchmühle.

Ruppin, ſ. Alt- und Neuruppin.

Ruppinſche Kreis, (der) landräthlicher Kreis in der Mittelmark Brandenburg; gränzt gegen Mitternacht mit der Prigniz und Mekklenburg Strelizz, gegen Morgen mit der Ukermark und dem Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe, gegen Mittag mit dem Havelländiſchen Kreiſe und gegen Abend mit der Prigniz. Er beſteht aus der ehemaligen Grafſchaft Ruppin, welche im Jahr 1524 durch das Abſterben Wichmanns, lezten Grafen von Lindau und Herrn zu Ruppin, an den Churfürſten von Brandenburg, Joachim den Erſten, als Lehnsherrn anheim gefallen iſt.

Dieſer Kreis iſt gröſtentheils, und hauptſächlich auf der Seite von Wuſterhauſen an der Doſſe, flach, und hat guten Boden; ſodann von Ruppin nach Rheinsberg mehr bergig und ſandig, von Rheinsberg bis Zehdenik hoch und von hier bis Lindow und Ruppin mittelmäßig und troken. Es giebt Waizenland der zweiten Klaſſe, Gerſte-, Haber- und dreijährig Roggenland. Die Einſaat beim Waizen iſt 1 Scheffel, 4 bis 5 Mezen, beim Roggen 10 Mezen bis 1 Schſl. und 4 M., Gerſte 1 Schſl. und bis 1 Schſl. 6 M., Haber 12 M. bis 1 Schſl. 4 M. Der Waizen giebt Ertrag 5 1/2 bis 6 Korn, Roggen 3 bis 6 K., Gerſte 4 bis 6 1/2, Haber 3 1/2 bis 5 1/2 K. Der Boden des Akerlands iſt zwar leicht, aber gut, und wird meiſtens mit dem Ochſenhaken umgearbeitet. Man baut bei weitem mehr Roggen und Gerſte als Waizen, und die neuen Kolonien auch viel Haſer. Die Städte dieſes Kreiſes beſizen 3131 Morgen 42 Quadratruthen dreijähriges, 1570 M. 6 Q. R. ſechsjähriges, 1054 M. 30 Q. R. neunjähriges und 30 Morgen zwölfjähriges Akerland, in allem 5785 Morgen 78 Quadratruthen. Die königlichen Dörfer haben 4983 M. 5 Q. R. dreijähriges, 642 M. fünfjähriges, 4113 M. 24 Q. R. ſechsjähriges, 2067 M. 8 Q. R. neunjähriges und 3422 M. zwölfjähriges, im Ganzen 15,229 M. 37 Q. R. und die adelichen Dörfer 9389 M. 62 Q. R. dreijähriges, 20 M. fünfjähriges, 5393 M. 21 Q. R. ſechsjähriges, 3145 M. 144 Q. R. neunjähriges und 1213 M. 22 Q. R. zwölfjähriges, zuſammen 19,161 M. 69 Q. R. Das geſamte Akerland beträgt alſo 40,174 M. 4 Q. R.

Die Wiesen sind gut und daher die Viehzucht und die Schaafheerden beträchtlich. Die hiesige Wolle wird für eben so gut, als die Havelländische, und für besser, als die Prignitzsche gehalten. In den Luch- oder Bruchdörfern werden Ochsen und Hämmel auf die Fettwaide getrieben und dann an die Berliner oder Potsdamer Fleischer verkauft, und ein gleiches geschieht auch mit den in hiesiger Gegend gezogenen sehr starken Kälbern, denen man hier so viel Milch giebt, als sie verdauen können, und damit 6, 8 und mehr Wochen fortfährt, worauf dann das Kalb mit 8, 10 und mehr Thalern bezahlt wird. Zur Viehzucht selbst ziehen die Bewohner dieser Gegend wenig Kälber auf, sondern sie kaufen die nöthigen Zuchtkühe aus den magern Gegenden der Prigniz, und bezahlen sie oft nicht theurer, als die Kälber ihnen bezahlt werden.

Man erbaut hier auch viel langen Kohl, der in gutem Lande 6 bis 7 Fuß hoch wächst. Im Sommer blattet oder bricht man die Blätter ab und verfüttert sie entweder frisch oder troknet sie zu Winterfutter an der Luft.

Die königlichen Waldungen dieses Kreises betragen 31,342 Morgen 110 3/4 Quadratruthen, die städtischen Waldungen aber 11,001 M. 84 Q. R.

Der ganze Flächeninhalt des Kreises beträgt (nach Borgstede) 32 3/4 Quadratmeilen und hatte im Jahr 1786 Immediatstädte 3 (Neuruppin, Wusterhausen an der Dosse und Gransee), Mediatstädte 4 (Altruppin, Lindow, Neustadt an der Dosse und Rheinsberg), Dörfer 124, Ziegeleien 5, Theeröfen 18, Feuerstellen 5906, als: 2023 in Städten und 3883 auf dem Lande; Menschen mit Einschluß des Militairs 43,511, als 15,247 in Städten, nämlich 11,580 Civil- und 3667 Militairpersonen, und 28,264 auf dem Lande mit Einbegriff des beurlaubten Militairs.

Nach Hrn. Büschings Topographie von 1775 hatte dieser Kreis im Jahr 1773 3 Immediatstädte, 4 Mediatstädte, 2 königliche Aemter (Neustadt an der Dosse und Altruppin) und ein prinzliches Amt (Rheinsberg), 6 königliche und 29 adeliche Vorwerke, 62 königliche, 56 adeliche und 4 Kämmereidörfer, 34 königliche, 17 adeliche, 6 städtische und 8 gewissen Eigenthümern gehörige Mühlen. Hingegen nach seiner Reise von Berlin nach Kiriz vom Jahr 1780, S. 218 hatte der Kreis 3 immediate, 3 mediate Städte, in den beiden königlichen Aemtern 9 Vorwerke, 26 alte Dörfer, 11 alte Kolonieddörfer, 23 neue Kolonieorte und 15 andere benamte Orte, ferner 1 prinzliches Amt mit 9 Oertern und endlich 69 adeliche Dörfer, Vorwerke, Maiereien u. dgl.

An Vieh waren im J. 1786 vorhanden 98,653 Stük, als: Pferde 9094, Ochsen 6278, Kühe 12,173, Jungvieh 6144 St., Schaafe 51,822 und Schweine 13,192.

Die Einsaat betrug 5128 Wispel, nämlich an Waizen 87 Wispel, an Roggen 2472 W., an Gerste 1441 W., an Haber 1128 Wispel.

Zur Konsumtion brauchte man an Vieh 1377 Ochsen und Kühe, 2867 Schaafe und Hämmel, 1977 Kälber, 7902 Schweine, in allem 14,123 Stük, so daß 84,530 Ueberschuß blieben. An Ge-

Getraide waren (mit Einschluß des Saatkorns) zur Konsumtion nöthig an Waizen 580 Wispel, an Roggen 13,620 W., an Gerste 5393 W., an Haber 2927, in allem 22,520 Wispel.

Die Einwohner waren im Jahr 1779: 25 Beisizer und Bewohner adelicher Güter, 3 Generalpächter oder Beamte (im Jahr 1774 12), 76 Verwalter und Unterpächter, 39 Forst- und Jagdbediente, 46 Prediger (im J. 1775 52), 114 Küster und Schulmeister, 40 Frei- und Lehnschulzen, 1319 ganze, 164 halbe Bauern, 365 Kossäten, 715 Büdner, 1221 Hausleute oder Einlieger, 8 Krüger, 99 Hopfen- und Kreisgärten, 9 Gärtner, 1 Böttcher, 26 Fischer, 143 Glasmacher, 261 Hirten, 124 Leinweber, 40 Müller, 1 Maurer, (im Jahr 1777 8), 30 Radmacher, 47 Schneider, 65 Schmiede, 4 Schmiede, 117 Schäfer, 12 Tischler, 18 Theerbrenner, 3 Kalkbrenner, 4 Ziegelstreicher, 25 Zimmerleute, 5949 Weiber, 22 Witwen, welche Höfen vorstehen, 22 (im Jahr 1777 106), 2470 große Söhne, 2260 große Töchter, 3360 Söhne unter 10 Jahren, 3497 dergleichen Töchter, 1362 Knechte, 668 Dienstjungen, 1812 Dienstmägde, in allem 26,559 Menschen auf dem Lande. Darunter waren Angesessene wirklich in Soldatendienst befindliche Unterthanen 10 (im Jahr 1776 248), Söhne, die wirklich als Soldaten dienen, 398 (im Jahr 1776 162), enrollirte Söhne und Knechte 6276.

Im Jahr 1779 waren vorhanden: 121 Dörfer, 4249 Feuerstellen, 4 Ziegeleien, 18 Theeröfen, 1320 Pferde auf den Domainen- und Rittergütern, 6431 Pferde der kontribuirenden Stände, 6143 Bullen und Ochsen, 10,601 Kühe, 5504 Stük Jungvieh, 22,600 Melkschaafe, 64,115 Hämmel und güste Vieh, 7265 Schweine.

Die Einsaat war: 73 Wispel 2 Scheffel an Waizen, 2134 W. 10 1/2 Sch. an Korn, eben so viel an Gerste, 1048 W. 18 Sch. an Hafer und eben so viel an Hülsenfrüchten.

Freie Ritterhufen waren 711 1/2 und kontribuirende Hufen 2673. Die jährliche Kontribution beträgt 14,413 Rthlr. 13 Gr., das Kavalleriegeld 6299 Rthlr. 22 Gr. und das Mezkorngeld 526 Rthlr. 20 Gr. Die Kontribution wird hier nach den in vier verschiedene Klassen getheilten Hufen gegeben, und die Anlage für das Jahr 1749 bis 1750 (wo 13 Monate aufgebracht wurden) war 15,942 Rthlr. 19 Gr. 3 Pf. und der Beitrag zum Kavalleriegelde betrug monatlich 561 Rthlr. 7 Gr. 3 Pf.

In den sechs Städten (mit Ausschluß der Stadt Rheinsberg) befanden sich nach Hrn. Büsching im ang. Orte S. 269 im Jahr 1779: 9254 Menschen (ohne das Militair in den Städten Neuruppin und Wusterhausen), 728 Pferde, 289 Bullen und Ochsen, 1100 Kühe, 443 St. Jungvieh, 2157 Melkschaafe, 2696 Hämmel und güste Vieh, 1531 Schweine. Die Einsaat (in den Städten) 6 Wispel 21 Sch. an Waizen, 181 W. 2 12/16 Sch. an Roggen, 124 W. 15 Sch. an Gerste, 78 W. 6 1/2 Sch. an Hafer und 37 W. 20 4/16 Sch. an Hülsenfrüchten.

Ruschevitz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Ru-

Ruschiz, Rusche, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; liegt 3 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz; hat ein Vorwerk und 31 Feuerstellen.

Rusendorf, auf Schenks Charte **Rosendorf,** churſächsisches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz; liegt nicht weit von Falkenhain, wohin es schriftsäßig gehört.

Rusewase, Russewasse, Ort in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Jasmund im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Russische Haus, (das) sogenanntes einzeln stehendes Haus im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, zwischen den Städten Günthersberg, Gernrode und Harzgerode. Es wird von einem Jäger bewohnt.

Rustenbek, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Rustow, adeliches Dorf im Distrikte Loiz im schwedisch Pommern, nahe, südwestwärts, bei Loiz.

Rußdorf, churbrandenburgsches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, der Stadt Krossen gehörig.

Rußdorf, Rüßdorf, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Blankenhain, und hat 32 Häuser.

Rußdorf, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; gehört zu dem nicht weit davon entlegenen Kloster Marienthal jenseits der Neisse.

Rußdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg; liegt 2 Stunden von Chemniz, bei Hohnstein, 3 Viertelstunden von Kaufungen.

Rußdorf, Rüßdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Stein im Erzgebirgschen Kreise; liegt in einem Thal an der Lungwizbach, 1 Stunde von Lichtenstein, und hat 30 Häuser. Hier befindet sich auch das gräfliche Vorwerk Bernstein.

Rußhagen, churbrandenburgisches Dorf im Schlawschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 halbe Stunde südwärts von der Stadt Rügenwalde, der es gehört, und hat 20 Feuerstellen.

Rutha, s. **Roda.**

Ruthenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Ukermark, im Ukermärkischen Kreise und königlichen Amte Badingen.

Ruttersdorf, Rittersdorf, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, nicht weit nordostwärts von Roda.

Ruwen, Ruhven, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Ruwen, s. **Rüffen.**

Ruzke, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Finsterwalda. Der Ort gehört in Ansehung der Gerichtsbarkeit theils zum Kammergute Göllniz, theils dem Pfarrer zu Dollänchen; s. **Göllniz.**

S.

Saadenbek, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte

strikte in der Prigniz; gehört dem Stifte zum heil. Grab und hat 2 Wassermühlen.

Saado, s. Sado.

Saalau, Salo, churſächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budissinschen Kreiſe, eine halbe Stunde von Wittichenau; gehört dem Kloſter Marienſtern. Die Saalauer Mühle liegt gegen Kotten zu.

Saalbach, churſächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, 1 Meile von Waldheim.

Saalbach, gräflich Reußisches Pfarrdorf in der Herrſchaft Ebersdorf im Vogtlande; nicht weit ſüdweſtwärts von Hirſchberg, an der Saale.

Saalborn, herzoglichſächsisch. Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Berka; liegt an der Oſtſeite der Ilm, nicht weit von Berka, und gehört hälftig zur Herrſchaft Blankenhain.

Saalburg, kleine Stadt im Bezirk des Hochſtifts Würzburg und Amte gleiches Namens; liegt oberhalb Neuſtadt auf einem Berg an der fränkiſchen Saale, 1 Meile von Schleiz, gehört der gräflich Reuß-Plauenſchen Geraiſchen Linie, und wird öfters unrecht Salzburg genennet. Anderthalb Viertelſtunden von hier liegt das adeliche Jungfernkloſter zum heiligen Kreuz. Das gräflich Reußiſche Amt Saalburg begreift auſſer dem Städtchen noch 7 Dorfſchaften.

Saaldorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, an der Saale, 1 Stunde von Lobenſtein. Hier iſt ein Vitriolwerk.

Saale, *Sala*, oder zum Unterſchied der fränkiſchen und ſalzburgiſchen, die Thüringiſche, Fichtelbergiſche oder Voigtländiſche Saale genannt, ein Fluß, welcher in Franken an der böhmiſchen Gränze auf dem Fichtelberge aus dem Saalbrunnen im Zellerwalde bei dem Fleken Zelle entſpringt, Thüringen vom Vogt- und Oſterlande ſcheidet, von da auf Jena, die Stifter Naumburg und Merſeburg, und dann nach Halle geht. Bei ihrem Eintritt ins Magdeburgiſche hält ſie die Gränze zwiſchen dem Saalkreiſe und dem churſächsiſchen Stifte Merſeburg, fließt Halle vorbei durch den Saalkreis und das Mansfeldiſche. Hierauf fängt ſie bei Alsleben an, Anhalt von Mittag gegen Mitternacht zu durchfliſſen, nimmt im Bernburgiſchen die von Abend kommende Wipper, bei Dröbel die Fuhne nebſt der Ziethe, bei Nienburg die Bode, und bei Klein-Roſenburg die Taube auf. Oberhalb Kalbe kehrt ſie wieder ins Herzogthum Magdeburg zurük, und hält von nun an unverändert die Gränze mit der churſächsiſchen Grafſchaft Barby, bis ſie bei Saalhorn unterhalb Werklediz in die Elbe fällt. Im Anhaltſchen hatte ſie einſt einen andern Lauf. Das Waſſer, welches davon übrig iſt, heißt die alte oder ſtille Saale. Sie wird erſt bei Halle ſchiffbar, und hat von da bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe ſieben Schleußen.

Saalek, churſächsiſcher Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, an der Saale, 3 Stunden von Naumburg; gehört ſchriftſäßig zu dem nahe dabei liegenden Rittergute Steindorf.

Saalfeld, Altenburg-Saalfeld, ein Theil des Fürſtenthums Altenburg, welchen Sachſen-Koburg

burg unter dem Namen des Fürstenthums Saalfeld besitzt. Es enthält 10 Quadratmeilen Flächeninhalt, auf welchem sich 4 Städte (Saalfeld, Pösneck, Gräfenthal und Lehesten) und 106 Dörfer befinden, die in 3 Aemter (Saalfeld, Gräfenthal und Probstzelle) vertheilt sind.

Die Landeshoheit über das Fürstenthum Saalfeld hat zwar eigentlich der Herzog zu Sachsen Koburg Saalfeld; allein durch den fürstbrüderlichen Erbvergleichungsrezeß vom Jahr 1680 ist vi commissionis perpetuæ, und vermög ertheilter Vollmacht durch §. 3 und 4. die Verführung und Direktion der öffentlichen Angelegenheiten an Sachsen-Gotha dergestalt überlassen worden, daß die Herzoge zu Sachsen-Koburg-Saalfeld nach §. 7 gedachten Rezesses dieses Fürstenthum mit allen Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgeschlossen, eigenthümlich und erblich behalten, und nach §. 8. den Herzogen zu S. Koburg-Saalfeld die völlige Jurisdiktion in geistlichen und weltlichen, sowohl in Criminal- als Civilsachen allenthalben zustehen sollte. Es werden daher auch alle Rescripte, Abschiede, Dekrete, Konfirmationen und sämtliche Expeditionen, welche das Fürstenthum Saalfeld betreffen, in ihrem Namen ausgefertiget, mit ihrem Namen unterschrieben, mit ihrem Siegel besiegelt und vollzogen. Es leidet dieß auch in dem Fall keine Einschränkung, wenn gleich die Appellation von den Aemtern, Städten und Gerichten an die Regierung und an das Konsistorium zu Altenburg gehen; denn auch diese beiden Kollegien sind beständig in Ansehung dieser Landesportion einem jedesmaligen Herzoge zu S. Koburg-Saalfeld mit verpflichtet, welcher auch einen eigenen Rath in beiden Kollegien hat. Alle in der Appellationsinstanz zu erlassende Reskripte, Dekrete und Verordnungen werden ebenfalls im Namen des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Saalfeld abgefaßt, expedirt, und von ihme selbst unterzeichnet. Es wird auch von ihme an die Regierung reskribirt, und nicht selten werden nach §. 9. besagten Rezesses die Akten associrt Die öffentlichen Angelegenheiten, welche Sachsen-Gotha im gemeinschaftlichen Namen, und prævia communicatione zu expediren hat, sind §. 16. nebst der Art und Weise, wie es geschehen muß, umständlich angezeigt. Man vergleiche damit den Sachsen Saalfeldschen Rezeß vom Jahr 1695.

Saalfeld, herzoglichsachsen-Koburg-Saalfeldisches Amt im Fürstenthum Saalfeld. Es gehören dazu 2 Städte, 32 Dörfer, wovon 14 Amts- und 18 sogenannte Stiftsdörfer sind, die ihren Namen daher erhalten haben, weil sie vormals ein Eigenthum des bei der Stadt Saalfeld auf dem Petersberge, wo jezt das herzogliche Residenzschloß steht, gelegenen Stifts- oder Benediktinerklosters waren, welches im J. 1530 nach Abdankung des lezten Abts Georg von Thüna säkularisirt, diese Dörfer aber 2 Jahre darauf zu den Amtsdörfern geschlagen, und ein Corpus daraus gemacht wurde. Ferner gehören zu diesem Amte auch noch 14 Rittergüter mit 31 Dörfern, in Allem 63 Dörfer. Die 2 Städte dieses Amts sind Saal-

feld und Pösnek. Im J. 1789 hatte der ganze Amtsbezirk 3450 Einwohner ohne die Städte.

Saalfeld, herzoglichsächsische wohlgebaute Kreis- Münz- und Bergstadt; ist nicht nur die Hauptstadt im Fürstenthum Saalfeld, und zugleich die herzogliche Residenz, sondern auch eine der ältesten Städte in Thüringen und dem Osterlande. Sie liegt in einer anmuthigen ebenen Gegend, zwischen Anhöhen und Bergen, und den daran stoßenden fruchtbaren Auen und Feldern an dem Saalstrom, 1 Meile von Rudolstadt 5 M. von Jena, 7 M. von Koburg, 9 M. von Altenburg, und hat mit Inbegrif der 2 Vorstädte 546 Häuser, und mehr als 3100 Einwohner, ohne diejenigen Häuser und Einwohner zu rechnen, die sich auf der herzoglichen Amtsseite, der alten Freiheit, des Alten-Markts und Grünhains befinden.

Unter den hiesigen Gebäuden ist vornehmlich zu bemerken das neue eben so bequem als modern gebaute Schloß, welches wegen der unten vorbei fliessenden Saale und der abwechselnden Felder und Wiesen an den beiderseitigen Ufern eine sehr angenehme Aussicht hat. In dem alten Schloß ist jezt die herzogliche Münze. Ehemals stand auf dem Berge, wo sich nun das fürstliche Schsoß befindet, eine Abtei St. Peter, auch das Stift Saalfeld genannt, dessen Abt ein Reichsfürst war, Siz und Stimme auf dem Reichstag, und die Münzgerechtigkeit hatte. Ausser der vortreflichen Schloßkirche sind hier noch 3 Kirchen vorhanden, nemlich die Johannis- Klosser- und Nikolaikirche; es wird aber nur in der Johanniskirche der öffentliche Gottesdienst gehalten, welche ein großes massives Gebäude ist, und fast mitten in der Stadt steht.

Das Rathhaus ist von Steinen aufgeführt, hat einen ziemlichen Umfang, viele und ansehnliche Zimmer. Es ist darinn der öffentliche Wein- und Bierkeller, die Garküche und der Tuchboden. Auch hat das Bergamt daselbst seine Sessionsstube. In der Stadt befinden sich 3 schriftsäßige Höfe, nemlich der hohe Schwarm, wo man noch von dem alten Schlosse gleiches Namens Ueberbleibsel findet, der Kizerstein und Amthof; ferner eine Superintendentur, unter welche 3 Adjunkturen gehören, 2 Diakonatswohnungen, eine lateinische Schule, worin eine ziemliche Anzahl der Scholaren unter der Aufsicht ihrer Lehrer wohnen kann, eine dazu gehörige Bibliothek, eine Mägdchen- und eine Armenschule, ein Armenhaus, der Siechhof genannt, worinn sich eine kleine Kirche befindet, eine Poststation und Buchdrukerei.

Es wird nicht weit von der Stadt Alaun, Vitriol, blaue Farbe, Potasche und Pulver (lezteres im Grünhain) bereitet, auch viele Tücher, Leder, Zeuge und andere bürgerliche Manufakturarbeit verfertigt, und ein gesundes wohlschmekendes Bier gebrauet. Es soll auch eine Gold- und Silberfabrik hier seyn. Das Bergwesen ist in guter Aufnahme und der Feldbau wird fleissig betrieben. Es werden hier 7 Jahr- und 8 Viehmärkte gehalten. Alles dieses, und daß in der Stadt mehrere Haupt- und Poststraßen zusammentreffen, gereicht zur Beförderung des Nahrungsstandes.

Der Stadtmagistrat ist schriftsäßig, mit Ober- und Niederge-

richten beliehen, ein Landstand, und hat die zweite Stelle bei dem städtischen Ausschuß des gesammten Fürstenthums Altenburg.

Ein Saalfelder, Namens Erasmus Reinhold, ist der erste gewesen, der sich im Jahr 1540 des verfinsterten Zimmers (camera obscura) zu der Projektion der Sonnenfinsternisse bedient hat.

Saalfelde, churbrandenburgisches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark; gehört theils zum Amte Salzwedel, theils ist es adelich.

Saalgast, s. Sallgast.

Saalgrün, gräflich Reußisches Oertchen in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande.

Saalhausen, Salhausen, churs sächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, nicht weit von Oschaz.

Saalhausen, Salhausen, Sahlhausen, churs sächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, 1 Meile von Senftenberg, nicht weit von Kletewiz.

Saalig, churs sächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Adorf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig dem Rathe der Stadt Adorf, theils zu dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergute.

Saalkow, Salekow, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen; ist in Güstow eingepfarrt.

Saalthal, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld, gehört zu dem Rittergute Langen-Orla.

Saar (die), ein Fluß im Zauchischen Kreise in der Mittelmark; fällt bei Saarmund in die Nuthe.

Saara, Sara, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Pleisse, 2 Stunden von Altenburg.

Saarbacher Leiter, s. Rodach.

Saargrund, herzoglich sächsisches kleines Amtsdorf von 10 Häusern im Fürstenthum Koburg, burg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, im Saargrunde unweit Schirmroda und Schwarzenbrunn. In diesem Grunde entspringt die Werra (s. Werra oder Schwarzenbrunn.)

Saarhäuser (die), herzoglich sächsisches kleines Oertchen von 3 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Sonnenberg.

Saarmund, Sarmund, churbrandenburgisches königliches Domainenamt im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; gehört zum Justizamte Zossen, und erstrekt sich über 1 Stadt (Saarmund) 26 alte Dörfer, 2 Kolonistendörfer, 1 Spinnerdorf, 11 Vorwerke und benamte Mühlen. Auch gehört dazu der Kunersdorfer Forst 15,508 Morgen 33 Quadratruthen, welche mit 3377 Stük Rindvieh, 1153 Pferden, 6762 Schaafen behütet, und der Ahrensdorfer Forst von 3663 Morgen 94 Q. Ruthen, welche mit 1571 St. Rindvieh, 484 Pferden und 950 Schaafen betrieben werden. Die kleine Stadt

Saarmund liegt an der Saare, 3 Stunden von Potsdam, in einer angenehmen Gegend, und hatte im Jahr 1778 ausser der Wasser- und Windmühle nebst 10 Kolonistenhäusern, 55 Häuser mit 400 Einwohnern. Hier ist ein Hauptlandzoll, eine königliche Poststation, und auf dem Vorwerke

der

der Siz des gleichnamigen Amts, wovon bei der Beschreibung des Zaucheschen Kreises noch mehreres vorkommt. In dieser Gegend hat ein See, Blankensee genannt, seinen Ausfluß, welcher der Studoßfluß genennt wird.

Saarno, churbrandenburg. Theerofen in der Mittelmark, im Glien- und Löwenbergischen Kreise und königlichen Amte Oranienburg.

Saarnow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz.

Saarow, churbrandenburg. adeliches Gut und Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, am Scharmüzelsee.

Saasa, herzoglichsachsengothaisches Dorf von 35 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, bei der Stadt Eisenberg.

Saasdorf, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Löbniz.

Saasleben, s. **Saßleben**.

Saaten, s. **Hohen- und Nieder-Saaten**.

Saathayn, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut nebst dazu gehörigem Pfarrkirchdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, an der Pulsniz, bei Elsterwerda.

Saaz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen; ist in Trent eingepfarrt.

Saazke, s. **Zazke**.

Sabbe (die), ein See in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, zwischen Pribbernow und Sabesow.

Saben, churbrandenburgisches Bauerdorf mit 25 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordostwärts von Rummelsburg, auf der Strasse nach Stolpe; gehört zu den adelichen Gütern Ponikel und Grünenwalde.

Sabes, churbrandenburgisches Dorf mit 40 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 3 Stunden von Piriz, unweit der Plöne, welche hier durch einen Landsee fließt.

Sabesow, churbrandenburgisches Dorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Gülzow, dritthalb Stunden südostwärts von Wollin, an einem See.

Sabin, churbrandenburgisches königliches Amt in der Neumark, im Dramburgischen Kreise; besteht aus 8 Dörfern, 2 Kolniedörfern und 3 Vorwerken, in welchen im Jahr 1782 2510 Einwohner waren.

Sabissa, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, bei Zipsendorf, 1 Meile von Zeiz auf Meuselwiz zu.

Sabiz, ein See im Borrischen Kreise in Pr. Hinterpommern, bei Rosenfelde.

Sabiz, s. **Rankelwiz** und **Sapiz**.

Sablath, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise, 1 Stunde von Christianstadt. Zum Amte Christianstadt gehört die anderthalb Meilen lange und eine Meile breite Waldung, die von diesem Dorfe der **Sabblather Wald** genennt wird.

Sabow, churbrandenburgischer adelicher Wohnsiz und Dorf im Pirizschen Kreise, in Hinterpommern; liegt 1 Stunde nordnordwestwärts, auf der Land- und Poststrasse

nach Stettin, und hat auſſer andern zwei Vorwerke, wovon eins Tangerhof heiſt, und das andere kleinere auf der Feldmark angelegt iſt, und 1 Windmühle.

Sabrodt, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Trebatſch, nicht weit von Sawel und Trebatſch.

Sabrodt, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Hoierswerda, im Budiſſinſchen Hauptkreiſe, an der Niederlauſizſchen Gränze, 1 Meile von Spremberg.

Sachau, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Prezſch, zwiſchen Deichen und einem langen See, nicht weit von Prieſiz und Prezſch.

Sachow, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Sachſa, churbrandenburgiſche kleine Immediatſtadt in der Herrſchaft Klettenberg, in Thüringen, am Fuße des Herzes anderthalb Stunden weſtwärts von Elrich zwiſchen Nordhauſen und Oſterode, bei Klettenberg. Sie hatte im Jahr 1770 nur 195 Häuſer (im J. 1789 aber 210 Häuſer mit 1000 Einwohnern). Im Feuerkataſter war die Stadt (in welcher nur Eine Kirche iſt) mit 47,050 Rthlr. verſichert. Sie beſizt an Grundſtüken 54 Hufen 29 Morgen 140 Ruthen ſteuerbare, und 6 Hufen freie Aeker und Wieſen. In und bei der Stadt befinden ſich 4 Waſſermahl- und 2 Oelmühlen, beträchtliche Eiſengruben und Marmorbrüche, wo grüner, brauner und rother Marmor, auch Achat gefunden wird. In der Nähe iſt auch eine Glashütte. Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich von Viehzucht, Akerbau, Fuhrweſen und einigem Handel mit Früchten nach dem Harz.

Sachsdorf, churſächſiſches Dorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Klipphauſen.

Sachsdorf, Saxdorf, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem Meißniſchen Kreiſe und Amte Mühlberg, eine Meile davon, zwiſchen Möglenz und Kaurdorf.

Sachsdorf, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Amtiz, im Gubenſchen Kreiſe, 2 Meilen von Guben.

Sachſen, ein groſſer Theil von Deutſchland, der ſich von Polen und Böhmen bis an das deutſche Meer und an Dänemark erſtrekt, und welcher in 2 Kreiſe abgeſondert wird, nämlich in den oberſächſiſchen und niederſächſiſchen Kreis. Jener begreift die bei dem Artikel — Oberſächſiſcher Kreis — genannten Länder, Provinzen und Herrſchaften.

Das eigentliche Sachſen beſteht aus den churfürſtlich- und herzoglich ſächſiſchen Landen, welche gegen Norden oder Mitternacht an das Magdeburgſche, Anhaltſche und die Mark Brandenburg, gegen Oſten oder Morgen an Schleſien, gegen Süden oder Mittag an Böhmen und Franken, und gegen Weſten oder Abend an Heſſen und Braunſchweig gränzen.

Der Flächeninhalt aller in dieſen Gränzen eingeſchloſſenen Lande beträgt 900 geographiſche Quadratmeilen.

Nach den neueſten Zählungen (1786) leben in denſelben über 2 Millionen Einwohner, welche ziemlich ungleich auf dieſer Fläche vertheilt ſind. So leben in manchen Ge-

Gegenden, z. B. im Henneberg-schen (welches aber zum fränki-schen Kreise gerechnet wird), im Erzgebirge, in der Gegend um Oschaz, im südlichen Theile der Oberlausiz und vorzüglich im Queis-kreise derselben 3, 4 bis 6000 Menschen auf einer Quadratmei-le zusammengedrängt, da hingegen auf dem platten Lande an man-chen Orten nur 1000 auf einer gleich großen Fläche anzutreffen sind. Der Hauptzug des sächsi-schen Volkscharakters ist ein ungemein thätiger Geist der In-dustrie, Mäßigkeit, eine natürliche Lebhaftigkeit, die jedes Gewerbe mit Leichtigkeit in Gang sezt, Art-igkeit und eine unbegränzte Liebe für ihre Fürsten und ihr Vater-land, wodurch sie sich so sehr zu ihrem Vortheile auszeichnen, und wovon sie so oft schon Beweise gegeben haben.

Alle Einkünfte dieser Lande übersteigen nach einer genauen Be-rechnung selten die Summe von 8 1/2 Millionen Thaler, unter welcher Summe noch dazu alle Einkünfte begriffen sind, die durch den Handel der In- und Ausländ-er an Zoll, Geleite u. dgl. ein-kommen. Vergleicht man die Ab-gaben anderer Länder mit den Ab-gaben dieser Lande, so erhellet, daß sie nichts weniger, als hoch sind, obschon von unkundigen Reisenden öfters das Gegentheil behauptet wird. Denn es kommen nach Ab-zug aller Einkünfte des Handels im Durchschnitt nur etwas weni-ges über 3 Reichsthaler jährlich auf jeden Gewerbe treibenden Kopf.

Diese Lande bestehen aus dem Herzogthum Sachsen (Churkreis), aus der Landgrafschaft Thüringen, aus den Markgrafschaften Meis-sen und Lausiz, aus den Graf-schaften Henneberg, Mansfeld und Barby.

Die evangelische Reli-gion ist die herrschende. Zu der-selben bekennen sich die sämtlichen Herzoge zu Sachsen; das Chur-haus aber bekennt sich seit dem 2 Junius 1697 zur römischkatholi-schen Religion. Die leztere, wie auch die Reformirten, geniessen je-doch in diesen Landen freie Religi-onsübung an verschiedenen Or-ten, so wie überhaupt ein hoher Grad von Religionsduldung in denselben herrscht.

Die Sprache ist durchge-hends deutsch, einen kleinen Strich in den Lausizen ausgenommen, wo noch die sorbenwendische Sprache von dem Ueberreste jenes berühmten Volks gesprochen wird.

Die größern und kleinern Flüsse dieser Lande machen ver-schiedene Hauptthäler, welche Ge-legenheit zu der schiklichsten natür-lichen Abtheilung gegeben haben. Unten diesen ist das Elbthal das gröste; daher auch die gröste Anzahl der übrigen Flüsse und Bäche des Landes nach diesem Thale sich ziehen, und endlich al-le, nachdem sie in ihrem Laufe mehrere Bäche und Wasser auf-genommen haben, in die Elbe fal-len. Die leztere bildet dieses Thal durch ihren aus Südost nach Nord-west gerichteten Lauf, und die Ge-gend um Wittenberg ist der nie-drigste Punkt desselben, welchen man auch bei den Höhenberech-nungen der sächsischen Ortschaften zur Grundlage angenommen hat, ungeachtet das Oderthal an der niederlausizschen Gränze in Nord-ost niedriger noch als das Elb-thal ist.

Das östliche Ufer der El-be gegen Nord, Nordost und Ost begreift den gröstn Theil des Chur-kreises, einen Theil der Markgraf-schaft Meissen nebst der ganzen

Nieder- und Oberlausiz. Dieser Theil des Churkreises, die ganze Niederlausiz und der an den Churkreis angränzende Theil des meißnischen Kreises bis in die Gegend von Großenhain und Krakau an der Pulsniz hin ist eine weit ausgedehnte Ebene, einige unbeträchtliche Anhöhen ausgenommen, und fast ganz mit laufendem Flußsande, oder Thon, oder Leimlagern bedekt, worin Grundgebirgsarten, z. B. Granit, Gneus, porphyrartiges Gestein und Hornschiefer nur selten als vestes Gestein hervorragen, hingegen als Geschiebe mit dem Flußsande vermengt sehr häufig angetroffen werden. Weiter über die vorhin genannten Oerter hinan finden sich schon mehr Anhöhen, Schluchten, Hügel und einzeln freistehende Berge, von welchen der Keulenberg zwischen Königsbrük und Pulsniz, oder überhaupt im Meißnischen auf der Ostseite der Elbe nebst einigen Bergen bei Bischofswerda und zwischen Sebniz und Schandau die höchsten Spizen sind, unter welchen wieder der Hochwald und der Winterberg den ersten Rang behaupten.

Eine gleiche Ebene befindet sich in dem nördlichen Theile der Oberlausiz, deren Gränze in Ost der Queis macht. Diese Ebene geht am linken Ufer des Queisflusses herauf bis Lauban. Von hier zieht sie sich gegen West nach Oberludwigsdorf unter Görliz und dem großen Teiche bei Niederrengersdorf weg; dann erstrekt sie sich weiter unter der Dubrau, einem Berge bei Großradisch, bis in die Gegend unter Kamenz, wo sie endlich an der oberlausizschen Gränze bei Krakau am Pulsnizflusse mit den Ebenen des Meißnischen Kreises zusammenhängt. In dieser ebenfalls mit Flußsand, Leim und Thonlagern bedekten Streke trift man nur einzeln stehende Hügel von Granit, Basalt, Sandstein und Kalkstein an; da hingegen der südliche Theil der Oberlausiz immer südwärts gerichtet zu großen Höhen steil ansteigt. Die Ebene selbst dieses südlichen Landstrichs geht unvermerkt in Anhöhen über, die aber insgesamt bis an die äußerste Gränze der Oberlausiz in Süden kein zusammenhängendes Gebirge, oder einen sich weit fortziehenden Bergrüken ausmachen. Die Berge erreichen an der böhmischen Gränze eine noch größere Höhe. Man kommt nunmehr an der südlichen Gränze auf eine vom Ende des schlesischen Riesengebiraes bei Meffersdorf an bis zum Erzgebirge fortlaufende zusammenhängende, aus Granit, Basalt, Sandstein und Hornschiefer bestehende Gebirgkette, welche unweit Meffersdorf und Wigandsthal durch die Tafelfichte, den Fichtelberg bei Wiesenthal ausgenommen, den höchsten Punkt in ganz Sachsen bildet, und blos durch einige dazwischen heraustretende Flüsse, als die Wittiche, die Neisse und besonders die Elbe durchschnitten wird. Von hier zieht sie sich anfangs gegen Westen durch einen Theil von Böhmen, nämlich durch die Herrschaft Friedland, hin, geht hinter Zittau weg und kommt abermals durch Böhmen nach Sachsen bis in die Gegend, wo sie die Elbe durchschneidet, und von da an begreift dieses Gebirge die an der Elbe bei Königstein und Pirna nebst den umliegenden Gegenden sich weiter gegen Süden und Norden hinziehenden berühmten Sandsteingebirge. Alle diese Berge steigen sehr steil an und haben eine kegelförmige Gestalt.

Das

Das westliche Ufer der Elbe, welches sich sowohl nach Westen als Südwesten fortzieht, enthält den übrigen Theil des Churkreises, der Markgrafschaft Meissen, das Voigtland, die Grafschaft Henneberg und die Landgrafschaft Thüringen. Von Wittenberg aus zieht sich die Ebene über die Elbe in den grösten Theil des Leipziger Kreises ohne Anhöhen, einige wenige z. B. bei Mügeln und Muzschen ausgenommen, bis in das Erzgebirge fort. Der übrige Theil des meißnischen Kreises am westlichen Ufer der Elbe ist meistens eben, und nur hinter Schilda nach Dahlen und Oschaz zu trift man mehr Anhöhen an, unter welchen die Oschazer die höchsten sind.

In dem theils zusammenhängenden, theils stükweise fortsezenden, mit vielen Thälern durchschnittenen Gebirge um Meissen, welches sich aber von seiner Höhe sanft verbreitet und mit dem weiter gegen Südwesten ansteigenden Gebirge sich verbindet, ist das Hauptgestein, jedoch hie und da mit einigen Abänderungen, Granit, der aus gleichem Gemenge von weissem Quarz, röthlichen rhomboidalischen Feldspat und schwarzbraunen Glimmer besteht, an manchen Orten aus kleinern, an andern aus größern Theilen fest in einander verbunden ist und dem bekannten ägyptischen Granit sehr nahe kommt. Der Granit sezt von Meissen bis eine halbe Meile über Scharfenberg fort, wo ihn hernach an den meisten Orten eine Art Mergel oder vielmehr Kalksteinflöze, in dasiger Gegend unter dem Namen Pläner bekannt, bedeken, die allenthalben auf den Anhöhen bis an das Thal von Dresden angetroffen werden. Die Klüfte sind meistentheils mit einem graugrünlichen spekstein artigen Gestein angefüllt, und an mehrern Orten kommt zugleich mit dem Granit porphyrartiges Gestein und Pechstein vor. Die Dammerde besteht aus Leimlagern, die bei der Meißnischen Ziegelscheune anfangen, sich bis über Scharfenberg erstreken und an manchen Orten zwei Lachter mächtig sind.

Von Meissen nach Süden, das Elbufer hinan, gegen das Erzgebirge zu, bestehen die Elbufer an manchen Orten bereits aus steil ansteigenden Gebirgen, von welchen es scheint, als hätten sie ehedem zusammengehört und wären nur durch einen Erdbruch oder eine andere ähnliche Erdveränderung von einander abgerissen worden. Eine gleiche Veränderung scheinen auch die Kalk- und Sandberge auf beiden Seiten der Saale erlitten zu haben.

Bei Königstein und Pirna erscheint nun wieder das unter der Elbe weggehende vorhin genannte Oberlauzitzer Gebirge und schließt sich bei Gießhübel an das daselbst aufsteigende Erzgebirge an. Dieses zieht sich ununterbrochen in der Hauptrichtung gegen Südwesten durch den ganzen Erzgebirgschen Kreis bis ins Voigtland fort. Hingegen von Königstein gegen Pirna und Kotta zu findet man keine dergleichen Felsen mehr. Das Land wird ebener, die Thäler sind breiter, mit Akerland, Wiesen und Holz bedekt; jedoch ist überall noch das Sandsteingebirge darunter, von welchem in der Gegend des Dorfes Koschüz ein mächtiger Sandsteinflöz sich findet, der noch weit über den Plauenschen Grund sich hinüber zieht und in der Gegend von Tharand seitwärts bei Kleinopiz wieder zu Tage ausseszt. Im Ganzen betrachtet erhebt sich

das Erzgebirge, welches sich bis in die Gegend von Döbeln im Leipziger Kreise erstrekt, viel sanfter, als das Oberlausizer, und die Berge desselben haben ein kugelähnliches Ansehen. Die höchsten Punkte dieses Bergrükens, auf welchem die Gränze zwischen Sachsen und Böhmen fortgeht, trift man bei Wiesenthal und Eibenstok an. Diese Grundgebirge der sächsischen Lande haben einen weit ältern Ursprung, als die übrigen, welche ihre Entstehung dem Wasser zu verdanken haben, von dem sie bei irgend einer oder mehrern Revolutionen, die unsere Erde betroffen haben, abgesezt, und hernach aufs neue ausgebildet worden sind. In jenen Grundgebirgen machen Granit und Gneus mit seinen schieferartigen Abänderungen den grösten Theil aus; porphyrartiges Gestein hingegen nebst Hornschiefer kommen mehr in einzelnen Theilen desselben vor, und einzelne Basaltberge machen von der sonst durchgängig befindlichen Gesteinart gleichsam eine Ausnahme. Waldungen, Wiesen und Akerland bedeken das sächsische Erzgebirge überall, und vermittelst der leztern werden auch die höchsten Gegenden bewohnbar.

In Nordost zieht sich ein Theil dieses Gebirges von gleichem äusserlichen Ansehen in das Voigtland hinüber. Das Gebirge bei Irfersgrün und von da weiter gegen Süden in den Gegenden über Pechtelsgrün, Plohn, Wernesgrün, Schnarrtanne, Voigtsgrün, Rempesgrün, Lochhaus, Gannsgrün, Wiedersberg und Sachsengrün, und die meisten Gebirge, so zwischen diesen genannten Orten bis an die Gränze des Erzgebirgischen Kreises reichen, bestehen fast durchgängig aus Granit von ähnlicher Beschaffenheit. Alle übrigen Gebirge des voigtländischen Kreises hingegen bestehen theils aus gneusigem, theils aus mehr thonartigem Schiefer, und nur bey der Gegend Unterbrambach, Hohdorf und Schreiersgrün unweit Treuen findet sich noch hervorragendes Granitgebirge. Zunächst am Erzgebirge, von Rothenkirchen an über Wernesgrün und Rüzengrün bis ins Thal von Auerbach, an beiden Seiten der Zwikauer Mulde bei Schönek, St. Peter und Kottenheide gegen Südosten bis nach Landsgemein hin ist die Gegend rauh und mit hohen Bergen und Wäldern besezt, und heißt daher das Waldrevier. Der höchste Punkt desselben ist unweit Schönek gegen St. Peter und Kottenheide zu, wo der Gesichtskreis eine weite Aussicht ins Voigtland, in einige Theile des sächsischen und böhmischen Gebirges und gegen Südwesten bis an den Baireuther Fichtelberg nebst den dortigen Gebirgen verstattet. Von Schönek nach Schillbach zu gegen Westen fällt das Gebirge, wie fast durch das ganze Waldrevier, steil ab. Der übrige Theil des Voigtlandes, oder das Landrevier, liegt viel tiefer, und hat auch ein weniger gebirgigtes Ansehen. Die Gebirge steigen hier zu beiden Seiten der weissen Elster, welche das Hauptthal in dieser Streke Landes bildet, sanft an. Selten findet man steile Ufer, meistens nur weit ausgedehnte Anhöhen, die sich in Ebenen verbreiten und mit unmerklichem Abfall hie und da in Schluchten verziehen, in welchen die kleinern Bäche, die Triebe, Geigenbach u. a. m. der Elster zufliessen. Ein gleich gestaltetes Ansehen hat das ganze übrige Landrevier, besonders aber gegen Westen

und

und Norden zu. Ueberall Anhöhen und Schluchten von verschiedenen Richtungen, Gebirge von gleicher Höhe, so daß man sie alle gesehen hat, wenn man eins sieht. Akerland, Wiesen und einzeln zerstreutes Gehölz bedeken das ganze Landrevier, und nur selten kommt entblößtes Gestein zum Vorschein.

Dieses Ansehen behält die ganze Streke Landes auch noch durch die Reußischen Lande bis in den Neustädtschen Kreis, der gegen Osten mit dem Erzgebirge zusammenhängt, und wo man bis an die Ufer der Orla ein unmerklich abfallendes Gebirge, wie im ganzen südlichen Theile dieses Kreises, findet. Ueber der Orla steigen alsdann Bergrüken zu größerer Höhe auf und machen den übrigen Theil desselben aus. Am westlichen Ende dieses Kreises, in der Gegend von Groß- und Kleinkamsdorf und Goßwiz, ist das äußerliche Ansehen und die Gesteinart der Gebirge und Gegenden eine Fortsezung des Voigtländischen Schiefergebirges, und man kann er für die hiesige Streke Landes als Grundgebirge annehmen. Aus dem Elsterthale gegen Osten zu steigt es ziemlich jählings an, so daß man auf der Höhe über Wünschendorf eine freie Aussicht in das gegen Südosten gelegene Erzgebirge hat. Dieses Schiefergebirge findet sich auch in dem südlichen und einem großen Stük des südwestlichen Theils. Bei Ziegenrük wird ein Theil desselben aus Osten nach Westen von der Saale durchschnitten; und an den Ufern der Saale werden wieder steile und wegen der vielen in die Saale einfliessenden Bäche auch zerstükelte Gegenden oder Theile des Gebirges gefunden, da ausserdem meistens nur Schluchten und aus diesen sanft ansteigende Anhöhen, die auf beiden Seiten mit allmähligem Abfall in ausgebreitete Ebenen sich ziehen und selten mit einzeln freistehenden Bergen besezt sind, mit einander abwechseln. Die Ebenen, besonders an den Gränzen des südlichen Theils, sind meistens sumpfigt, mit einzelnen Wäldern besezt, und vielen Teichen, so wie man auch überall Spuren großer Torflager antrifft. Der nördliche und nordwestliche Theil ist durchaus mit Sandstein bedekt, nirgends kommt der Schiefer wieder zum Vorschein, und auf dem Sandgebirge stehen die beträchtlichsten Waldungen des neustädtischen Kreises. Ausser diesem auf den Schiefer aufgesezten Sandsteingebirge findet sich in der äussersten nördlichen Gränze ein zweites aufgesezstes sogenanntes Flözgebirge bei Alsmannsdorf, das aus über einander liegenden Lagern und Schichten Kalkstein besteht, und sich von hier aus gegen Südwest und West mit dem Sandgebirge bis an die Ufer der Saale erstrekt, sich hier gegen Süden hinzieht, dann über Goßwiz meistens gegen Nordosten wieder in Norden übergeht und sich bei Alsmannsdorf endigt. Gegen Nordosten ist es vom Sandgebirge und gegen Südosten vom Schiefergebirge eingeschlossen. Die ganze Länge von Alsmannsdorf bis an die Saale beträgt ungefähr 4 und die Breite von einer halben bis eine Meile. Dem äusserlichen Ansehn nach unterscheidet es sich wenig vom Schiefergebirge; daher auch die Dammerde überall aus Thon, Leim und Mergel besteht.

Die Landgrafschaft Thüringen ist nebst dem churfächsischen Theile der Grafschaft Mansfeld

und der Grafschaft Stollberg in Rükſicht auf natürliche Beſchaffenheit ein eigenes Ganzes, deſſen aus Kalk und kalkartigen Schichten beſtehendes Flözgebirge nicht nur von dem im Neuſtädtiſchen Kreiſe abweicht, ſondern auch weder mit dieſem gränzet, noch mit dem Erzgebirgſchen Grundgebirge in einer Verbindung ſteht. Das äußerliche Anſehen des Landes iſt gröſtentheils eben, und wechſelt nur an wenig Orten mit dem zuſammenhängenden und ſich weit fortziehenden Bergrüken, die Finne und Hainlaite genannt, ab, der Thüringen in nordweſtlicher Richtung durchſchneidet, aber zu keiner beträchtlichen Höhe anſteigt. Die einzelnen Berge ſind durch zuſammenhängende Schluchten mit einander verbunden, und ziehen ſich in einer wellenförmigen Linie in ihrer faſt durchaus gleichen Höhe nach einander fort, und verlieren ſich auf beiden Seiten mit einem ganz ſanften Abfall in das ebene Land. Das Hauptthal bildet die Saale von Süden nach Norden und nimmt die meiſten thüringiſchen Flüſſe auf. Die Ebenen ſind mit Akererde oder Thon, Lehm und Flußſand bedekt, worin man vorzüglich kleine Quarzgeſchiebe in Menge antrifft, und bei Weiſſenfels längs den beiden Seiten der Saale unter dem Flußſande wirkliches Sandſteingebirge.

Von Naumburg aus ziehen ſich auf beiden Seiten der Saale ziemlich ſteil anſteigende Sand- noch mehr aber Kalkgebirge, die ſich jenſeits der Saale in Nordweſten bis an die Unſtrut in ausgebreiteten, zuſammenhängenden, mit fettem ſchwarzen Akerlande bedekten Ebenen verlieren.

Von Kösen nach Weſten, bei Ekartsberge, machen die Kalk- und Sandgebirge den Anfang von den ſogenannten Finnbergen. Dieſe ziehen ſich in zween beſondern und gleich laufenden Bergrüken aus Südoſten nach Nordweſten fort, und ſchlieſſen ſich über der Unſtrut an die ſogenannte Hainleite an. Die Fortſezung dieſer Kalk- und Sandberge iſt ungefähr ſechs Meilen lang und ihr Anſteigen ſanft. Sie zieht ſich mit den Finnbergen in gleicher Richtung fort, und iſt faſt wie die leztern durchaus auf dem Rüken mit Laubholz beſezt.

Drei Stunden von Artern gegen Nordweſten erhebt ſich aus der Ebene eine 3 Meilen lange, mit der Hainleite parallel laufende höhere Bergkette, der Kiffhäuſer genannt, die ſich bis Nordhauſen hinzieht und bei Tilleda nordweſts ſehr ſteil anſteigt. Hier wird ſie durch ein tiefes enges Thal, die Wollweda, in zwei Bergrüken getheilt, davon der eine Kiffhäuſer, der andere aber der Brandberg genannt wird, und welche bei den Ueberbleibſeln des alten Schloſſes Rothenburg unweit Kelbra wieder zuſammenlaufen und gemeinſchaftlich weiter fortziehen. Der gegen Süden liegende Bergrüken iſt über und über mit Holz bewachſen, und beſteht aus einem grobkörnigen röthlichen Granit, mit häufigem godlfarbenen und weißlichgrauen Glimmer vermengt. Der nördliche Bergrüken beſteht aus Sandſtein, der mit Erde bedekt und mit Holz bewachſen iſt und die höchſte Kuppe in der Gegend hat, wo man noch die Ueberreſte des verwüſteten Schloſſes Kiffhauſen findet. Von hier aus gegen Nordoſten trifft man wieder meiſtens ebene, mit abwechſelnden unbeträchtlichen Anhöhen, und nur

in

in der angränzenden Grafschaft Mansfeld, um Eisleben, mit wenig einzelnen ziemlich steil ansteigenden Gipsbergen besezte Gegenden und stükliches Gebirge an, das sich alsdann in der Grafschaft Stollberg an das einfache Schiefergebirge von dunkelgrauer, braunrother und eisenschüssiger Farbe anschließt. Gegen Nordwesten hingegen erheben sich nach und nach die Gebirge der Grafschaft Stollberg, die sich endlich an die hohen Harzgebirge anschliessen.

Eine andere, ungefähr 8 Meilen lange merkwürdige Bergkette, das Thüringer Waldgebirge genannt, zieht sich von ihrem höchsten Punkte, dem baireuthischen Fichtelberge, durch das Saalfeldsche, Schwarzburgsondershausische und Hildburghausische Gebiet in den churfächsischen Antheil der Grafschaft Henneberg herüber. Der Rüken dieses Gebirgs ist mit Moos und Nadelholz bewachsen. Die Berge sind meistens steil, hoch und von kugelförmigem Ansehen. Die Ilm theilt ein Stük dieser Gebirgskette von Süden nach Norden in zween Theile. Auf der Ostseite ist der Kikelhahn und auf der Westseite der Schneekopf der höchste Punkt. Gegen Norden nach Ilmenau zu macht die Sturmhaide seinen Fuß, und bildet auch zugleich ein Stük des nordöstlichen Fußes vom ganzen Gebirge. Es besteht gröstentheils aus Granit, der am meisten dem meißnischen gleicht; auf demselben ruht eine ungeheure Thonmasse, die theils reiner Jaspis, gröstentheils aber mit Quarz und Feldspatkörnern durchsprengt und wirklich Porphyr ist; jedoch finden sich beide nicht in regelmäßigen Lagen; Thonschiefer oder einfacher Schieferflöz, Basalt, Sandkalkstein, Gips, Letten- und Mergelschichten. Ausser den schon genannten Bergen sind noch folgende anzuführen: der Fichtelberg, die Tafelfichte, der Auersberg, die Lausche oder der Spizberg, der Drechslerberg, der Hochwald, das Huthhaus, der Kottmar, der Oybin, der Schellenberg, der Schneekenstein, die Landeskrone, der Keulenberg, der Hochstein, der St. Bernhards- oder Hutberg, der Kollm- oder Kullmberg und der Inselberg.

In den churfächsischen Landen trift man viele fischreiche Weiher und Seen an, von welchen die beträchtlichsten in der Niederlausiz angetroffen werden. Angelegte Teiche giebts in Menge in der Landgrafschaft Thüringen und in den Markgrafschaften Meissen, Ober- und Niederlausiz, deren nähere Beschreibung an den gehörigen Orten zu lesen ist.

Alle Flüsse, Bäche, Seen und andere Gewässer gehören entweder dem Landesherrn oder Privateigenthümern, welche leztere aber ihr Eigenthumsrecht beweisen müssen. Auf den öffentlichen Flüssen hat sich der Churfürst blos die Floß- und Fährgerechtigkeit nebst seinen Mühlen vorbehalten, übrigens aber jedem In- und Ausländer gegen die Erlegung der Wasserzölle zur Schiffahrt frei gegeben, so daß sie sich derselben zum Reisen, Handel und Gewerbe bedienen können. Die Freiheit zu fischen ist gröstentheils an die Einwohner strichweise verliehen oder verpachtet. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Elbe, die Saale, die Mulde, die Elster, die Unstrut, die Ilm, die Spree, die Neisse, der Queis, Ilm, Wipper, Helbe, u. a. m. theils größere, theils kleinere, nebst sehr vielen Bächen.

Da diese Lande von so viel Flüssen durchschnitten werden, mehr erhaben als niedrig liegen, und, wenig morastige Gegenden ausgenommen, mit so vielen Gebirgen besezt, sehr stark angebaut sind, so ist die Luft, ausser jenen wenigen Gegenden, nicht nur gemäßigt, sondern auch sehr gesund, welches man vorzüglich von den gebirgigen Gegenden sagen muß. Alles das zusammen verschafft diesen Landen eine große Fruchtbarkeit, die durch den thätigen Fleiß der Einwohner noch um vieles vergrößert wird. Ueberall, auch in den rauhesten Gegenden, trift man Spuren davon an. Wo das Land nicht als Akerfeld zu benuzen ist, da braucht man es als Wiesen. Die Eingeweide der Gebirge liefern Erze aller Art, so wie man auch in und auf denselben Edelsteine findet. Der Rüken derselben ist mit den vorzüglichsten Holzarten bewachsen, welche die gröstten Wälder bilden.

Die gesamten Lande der Herzoge zu Sachsen gränzen gegen Norden an das churfächsische Thüringen, gegen Osten an das Stift Naumburg und den Leipziger Kreis, gegen Süden an den Neustädtischen Kreis, an die Bisthümer Bamberg und Würzburg, und gegen Westen an die Abtei Fulda und die Landgrafschaft Hessen.

Diese herzoglichen Lande bestehen aus dem südlichen Theile der Landgrafschaft Thüringen, aus einem Stük der Markgrafschaft Meissen, nämlich dem Osterlande, aus der Koburger Pflege und den sieben Zwölftheilen der gefürsteten Grafschaft Henneberg; oder 1) aus dem Fürstenthum Weimar, 2) dem Fürstenthum Eisenach, welche beide die Sachsenweimarsche Linie besizt, 3) dem Fürstenthum Gotha, 4) dem Fürstenthum Altenburg, und 5) dem Fürstenthum Koburg. Diese 3 leztern Fürstenthümer besizt die gothaische Linie nebst ihren 3 Nebenlinien, der Meiningischen, Hildburghausischen und Koburgsaalfeldischen.

Nach der (bei dem Artikel Churſachsen erwähnten) Ländertheilung zwischen dem Churfürsten Ernst und dem Herzog Albrecht, den Stiftern der beiden Hauptlinien des Hauses Sachsen, erhielt die ernestinische beinahe ganz Nordthüringen, und besaß dasselbe nebst der Churwürde bis 1547. In diesem Jahre mußte Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige am 18 Mai als Gefangener Kaiser Karls des Fünften (im Schmalkaldischen Kriege s. Hummelshain) in der Wittenberger Kapitulation, als in welche das am 10 Mai über ihn gesprochene Todesurtheil verwandelt ward, nicht nur der Churwürde und aller seiner Lande entsagen, sondern auch die Wittenberger Kapitulation blos unter dem Namen Johann Friedrich der Aeltere unterschreiben. Der Kaiser gab hierauf dessen Lande nebst der Churwürde an den Herzog Moriz aus der albertinischen Linie, bei welcher sie bis jezt sich gröstentheils noch befinden. Von diesen Landen nun mußte der Churfürst Moriz an Johann Friedrich des Aeltern 3 Prinzen, Johann Friedrich den Mittlern oder Zweiten, Johann Wilhelm und Johann Friedrich den Jüngern oder Dritten 50,000 meißn. Gulden jährlicher Einkünfte, und folgende Aemter, Schlösser, Städte, Fleken und Güter einräumen, nämlich: das Amt Gerstungen, das Amt Breitenbach,

bach, Johann Friedrichs Antheil an Berka, wie er solches bisher besessen, die Stadt Eisenach, Schloß und Amt Wartburg, den sechsten Theil an Treffurt und den Antheil an Salzungen, wie solche Theile der Gefangene Johann Friedrich besessen, Amt und Schloß Kreuzburg, Amt, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg, Stadt Waltershausen, Stadt und Schloß Kahla, Amt Leuchtenberg, Schloß und Amt Roda, Stadt Orlamünde, Amt, Stadt und Schloß Jena, Schloß, Amt und Fleken Kappelndorf, Schloß, Amt und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachsenburg, das Geleit zu Wiegendorf, Amt, Schloß und Städtchen Dornburg und das Amt Kamburg, welche 2 Aemter Herzog Moriz bis jezt besessen hatte; Stadt Buttstädt, Buttelstädt und das Amt daselbst, den vorher besessenen Antheil am Schuzgelde zu Erfurt nebst dem dortigen Geleite, wie es bisher dem Hause Sachsen gehört; die Jagdhäuser und Dörfer Friedebach, Hummelshain und Trunkenborn, die Aemter Arnshaugk, Weida und Ziegenrük, die Klöster Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershausen, Bürgel, Lausnik und Wallich. Auserdem bekam der gefangene Churfürst auch das Schloß, Amt und Stadt Gotha zurük, und der Kaiser erklärte sich, daß er dessen Kinder im ruhigen Besiz der Lehnschaft Saalfeld lassen wolle, ungeachtet sie ihm als ein böhmisches Lehn rechtmäßig anheim gefallen wäre.

Nach dem Tode des Churfürsten Moriz bemühte sich zwar Johann Friedrich, die Chur wieder zu erlangen, aber es war alles vergebens; denn Morizens Bruder, der Herzog August, hatte bereits die Mitbelehnschaft an der Chur erhalten und folgte also seinem Bruder in derselben. Diese Bemühung hatte jedoch für Johann Friedrich die gute Folge, daß durch dänische Vermittlung zwischen ihm und dem Churfürsten August am 24 Febr. 1554 der Naumburger Vertrag geschlossen ward. In demselben versprach August, dem Johann Friedrich künftig den Titel — geborner Churfürst — zu geben, dessen Söhne hingegen sollten sich dieses Titels sowohl, als auch des Titels eines Burggrafen zu Magdeburg enthalten, so lange des Churfürsten August männliche Leibes- und Lehnserben am Leben seyn würden, denen sie diesen Titel ohne Weigerung geben sollten. Ferner ward die Erbverbrüderung und Erbvereinigung zwischen beiden Linien erneuert, und Churfürst August trat endlich an den gebornen Churfürsten und seine Söhne noch folgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, als: Schloß, Amt und Stadt Altenburg mit dem Fleken Lukau und Schmöllen und denen von Adel, die ins Amt gehören und Amtsaßen sind; die Aemter Sachsenburg, Herbisleben, die Stadt Tennstädt ausgenommen, und das Amt Eisenberg, die der Schule zu Pforta zugehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz und die Landstraße von Weissenfels und Naumburg bis Ekartsberga ausgenommen. Ferner trat August auch die Gerechtigkeit zur Einlösung des Amts Königsberg in Franken, samt der Lehnsherrlichkeit, Oberbotmäßigkeit und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem

Amte

Amte Altstädt oder Allstädt hatte, ab. Endlich wurden auch alle Reichsanschläge, welche auf den sächsischen Landen hafteten, getheilt, und überdies vom Churfürsten August an Johann Friedrich 100,000 Gulden ausbezahlt.

Churfürst Johann Friedrich starb bald nach der Unterzeichnung dieses Vertrags, und seine beiden Söhne, Johann Friedrich der Mittlere und Johann Wilhelm (denn Johann Friedrich der Jüngere starb im Jahr 1565 ohne Erben unvermuthet) theilten sowohl die Lande, als auch die ernestinische Hauptlinie in die alte Gothaische und in die alte Weimarische. Aus jener entstand die Koburgsche (erloschen im Jahr 1653) und die Eisenachsche (erloschen im Jahr 1596), aus dieser die Altenburgsche (welche im Jahr 1672 erloschen) und die noch blühende neue Weimarsche, aus welcher Johann der Stammvater aller Herzoge der jezt noch blühenden ernestinischen Hauptlinie geworden ist. Vor des Herzogs Johann Söhnen sezte Wilhelm die Weimarsche und Ernst die neue Gothaische mit ihren Nebenlinien fort.

Die beiden oben genannten Prinzen Johann Friedrichs regierten nach dem Testamente ihres Hrn. Vaters die Lande bis zum Jahr 1566 gemeinschaftlich; allein da Johann Friedrich der Mittlere an den Grumbachschen Händeln Theil nahm, den unruhigen Edelmann aus Franken, Wilhelm Grumbach, in Schuz nahm, und darüber in die Reichsacht gerieth, so drang sein Bruder, Herzog Johann Wilhelm, auf eine Theilung, welche auch im Jahr 1566 erfolgte. Bei dieser auf 3 Jahre festgesezten Theilung oder Mutschierung machten sie aus den oben genannten Landen zwei Theile, nämlich den Weimarschen, welchen Johann Friedrich der Mittlere erhielt und zu Gotha residirte, und den Koburgschen, welchen Johann Wilhelm bekam und Koburg zu seiner Residenz wählte. Nach Verlauf der 3 Jahre sollte mit den Landen umgewechselt werden, welches aber wegen der Achtserklärung und der darauf erfolgten Gefangennehmung Johann Friedrich des Mittlern nicht in Erfüllung gieng.

Johann Wilhelm erhielt nunmehr die ganzen Lande zusammen in Lehn und ließ sich huldigen, mußte aber bald ansehnliche Stüke an das Churhaus (s. Neustädtischer Kreis) und an seines Bruders Prinzen, Johann Kasimir und Johann Ernst, nachdem sie im Jahr 1572 wieder restituirt worden waren, abtreten. Diese Lande sind jedoch in den oben angegebenen Jahren an die beiden ernestinischen Hauptlinien wieder zurük gefallen. Im Jahr 1583 und der darauf 1660 erfolgten Theilung erhielten die ernestinischen Lande auch einen beträchtlichen Zuwachs durch den Anfall der sieben Zwölftheile an der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Von diesen 7/12 bekam damals der Herzog von Altenburg Friedrich Wilhelm der Zweite zu seinem Antheil 7/24, als: Amt und Stadt Themar, Meiningen, Maßfeld, das Kammergut Henneberg, die Kellereien Bähringen und den Hof Milz, die übrigen 7/24 aber der Herzog von Weimar, Wilhelm, und der Herzog von Gotha, Ernst, nämlich die Aemter Ilmenau, Wasungen, Kaltennordheim, Sand

und

und Frauenbreitungen mit den Dörfern Steppershausen und Herff, welche sie insgesamt sogleich wieder unter sich vertheilten. Alle diese Besitzungen, welche gegen 23 Quadratmeilen betragen, sind jezt folgendergestalt vertheilt: Es besizt von denselben 1) der Herzog von Sachsen-Weimar die 3 Aemter Ilmenau, Ostheim und Kaltennordheim; 2) der Herzog von Sachsen-Meiningen 6 2/3 Aemter: Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen, Salzungen und 2/3 am Römhild; 3) der Herzog von Sachsen-Gotha 7/12 am Amte Themar; 4) der Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld 1/3 an Römhild und 5/12 am Amte Themar; 5) der Herzog von Sachsen Hildburghausen das Amt Bährungen.

Die Ernestinischen Häuser haben gemeinschaftlich: 1) die kaiserlichen und Reichs- nebst andern hohen Gesammtbelehnungen; 2) die sämmtliche Mitbelehnung mit dem churfürstlichen Hause Sachsen, doch mit Ausnahme der Markgrafthümer Ober- und Niederlausiz; 3) die Erbverbrüderung und Erbvereinigung mit Hessen und Brandenburg; 4) die von Kaiser Rudolph dem Zweiten im Jahr 1596 erhaltene Anwartschaft auf die Grafschaften Isenburg und Büdingen; 5) des fürstlichen Hauses Gesammtarchiv zu Wittenberg, Weimar und Meiningen, so viel bei diesen an Dokumenten und Urkunden, welche das ganze Haus betreffen, vorhanden ist; 6) die Universität Jena, nebst dem dortigen Konviktorium und der Bibliothek, die Unterhaltung derselben, Bestellung, Konfirmation, Visitation u. s. w., jedoch alles dieses mit Ausnahme der landesherrlichen Hoheitsrechte, welche dem Landesherrn vom Fürstenthum Weimar allein zukommen; 7) das Hofgericht und den Schöppenstuhl zu Jena; 8) die Gold- und Silber-, auch Kupfer- und Zinnbergwerke, welche etwa in Gang kommen können u. s. w. Die gesammten ernestinischen Häuser haben auch in der gefürsteten Grafschaft Henneberg mit dem Churhause Sachsen die Schiffahrt auf der Werra gemeinschaftlich. 9) Die Belehnung der Grafen und Herren, nebst einigen andern Dingen.

Die Herzoge von Sachsen, Ernestinischer Linie, werden vom Kaiser und Reich belehnt mit der Landgrafschaft Thüringen, mit dem Amte Gerstungen, Hause Breitenbach, dem Theil an Berka, Stadt Eisenach mit ihren Zubehörungen, dem sechsten Theil an Treffurt, dem Theile und Gerechtigkeit zu Salzungen, dem Amte, Schloß und Stadt Weimar, Amt und Schloß Tenneberg nebst seinen Zubehörungen, dem Amte Schwarzwald, Stadt Waltershausen, Stadt Kahla samt dem Schloß und Amte Leuchtenburg, Amt und Schloß Arnshaugk, Stadt Neustadt, Stadt Pösneck, Triptis und Fleken Auma, Stadt Orlamünde, Amt, Schloß und Stadt Jena, Schloß und Dorf Roßla, Schloß und Amt Wachsenburg, dem Geleite zu Wiegendorf, Amte, Schloß und Fleken Dornburg, dem Amte Kamburg, Stadt Buttstädt, Stadt Buttelstädt nebst dem Amte daselbst, dem Theil an dem Schuzgeld, desgleichen dem Geleite zu Erfurt, wie es bisher zum Hause gehört, ausser dem Leibgeleite zu St. Johannis- und Andreasthore, welches der Churlinie allein verbleibt; Friedbach mit dem Jagdhause und dem Dorfe daran; Trunkenborn

mit

mit dem Jagdhause und dem Dorfe daran, so verschiedenemal abgebrannt, wogegen ein anderes Jagdhaus Wolfersdorf erbaut worden; Weida und Ziegenrük nebst ihren Aemtern, Schlössern und Städten und bekreisten Zubehörungen, desgleichen dem Schlosse, Amt und Flecken Kapellendorf, und dann bei jedem Amte, Siz, Stadt und Gute, seinen Zubehörungen jenseits und diesseits der Saale, mit allen Prälaten, Grafen, Herren, auch derselben Prälaturen und Klöstern weltlicher Obrigkeit, Schuzrecht und Advokatie, wie ihre Vorfahren solche gehabt und gebraucht haben, Grafschaften und Herrschaften, denen von der Ritterschaft auf Kanzlei- oder Amtschriften; desgleichen mit dem Schlössern und Städten in Franken, Koburg Schloß und Stadt, Strausheim, Schaumberg, Neuenhaus, Hildburghausen, Sonnenberg, Neustadt, Eisfeld und Rodach; desgleichen mit nachfolgenden Städten, Schlössern von Adel, Gütern, Gerechtigkeiten und Herrschaften, nämlich Schloß, Amt und Stadt Altenburg mit den Flekken Luka und Schmölln, und denen vom Adel, die ins Amt gehören und Amtsaßen sind, desgleichen auch etlichen Kanzleischriften, so im Naumburger Vertrag im Jahr 1554 (s. Glafeys Geschichte des Hauses Sachsen S. 1035) namhaft gemacht sind, dem Amte Sachsenburg, dem Amte Herbstleben (ausgenommen die Stadt Tennstädt), dem Amte Eisenberg (mit Vorbehalt einiger Dörfer und der Landstraßen) und sonst auch nach Inhalt des gedachten Vertrags; ferner mit den Gütern Ollersleben und Volkenroda, mit allen fürstlichen regalischen Obrigkeiten, auch allen Gütern, so in die erwähnten Aemter und Güter gehören, nichts ausgenommen, auch der Folge, Steuern, Bergwerken und allen andern, wie solches die Churlinie inne gehabt; darüber auch die Fürsten von Schwarzburg, nebst den arnstädtischen Lehen, ferner mit der Gerechtigkeit zur Lösung am Amte Königsberg in Franken, nebst der Herrschaft, Oberbotmäßigkeit und Gerechtigkeit, Folgen, Steuern u. s. w. am Schloß und Amt Allstädt, nach Inhalt des Naumburgischen Vertrags, desgleichen an Gütern, Renten, Gefällen, Nuzungen, Straßen, Herrschaften, Leuten, Lehen, Lehnschaften, Gerichten, obersten und niedersten, Wassern, Fischereien, Nuzungen, Bergwerken, Salzwerken, Wäldern, Wildbahnen, Zöllen, Geleiten, und gemeinschaftlich mit allen und jeden ihrer fürstlichen Regalien, Herrlichkeiten, Obrigkeiten, Ehren, Würden, Freiheiten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Zu- und Eingehörungen, benannt und unbenannt, auch allem andern, so zu gedachtem Lande zu Thüringen, Meissen und Franken, auch in den angezeigten Aemtern gelegen, gesessen, dahin bekreiset, begriffen und dazu begriffen sind, endlich auch mit der gesammten Hand an der Churlinie Reichslehnen. So hat auch das ganze Haus Sachsen die gesammte Hand an dem Fürstenthum Querfurt, wie auch an den Stiftern Merseburg und Naumburg. Hingegen in Absicht der Lehnstüke, die das fürstlich und gräflich Reußische Haus vom Stifte Naumburg, und nachher von den Herzogen zu Sachsen erhalten, hat sich die ältere fürstlich sächsische Linie ihres Rechts der gesammten Hand gänzlich begeben. S. Lünigs Reichsarchiv Part. spec. Cont. II. S. 365, auch

auch J. J. Moser vom deutschen Reichslehnwesen, S. 64 ff. und S. 453.

Die herzoglich sächsischen Häuser haben vermög der goldenen Bulle Kaiser Karls des Vierten das privilegium illimitatum de non appellando et de non evocandis subditis in allen ihren Landen.

Das Haupt des sächsischen Hauses ist der Churfürst, welcher deswegen bei gemeinschaftlichen Angelegenheiten beider Linien das Direktorium führt. Wegen der Erbeinigungen und Erbverbrüderungen haben beide Linien ein gemeinschaftliches Interesse, welches um desto stärker ist, da sie in Absicht ihrer Lande die Mitbelehnschaft zur gesammten Hand, und fast gleiche Anwartschaftsrechte erlangt haben. Das politische Einverständniß ist demnach die wichtigste Stüze ihrer Größe.

Zur Erhaltung einer beständigen Einigkeit ist in diesem Hause die Austragsinstanz in allen Fällen, wo Mißverständnisse vorfallen, so wie bei andern deutschen Reichsständen, eingeführt und festgesezt worden, von welcher aber Lehnssachen nebst einigen andern Gegenständen ausgenommen sind. Man findet davon bei Gelegenheit der Theilung zwischen Ernst und Albert die ersten Spuren. Sie hat in dem oft erwähnten Naumburger Vertrage ihre eigentliche Bestimmung erhalten. Die Austräge in dem churfürstlichen und in den herzoglichen Häusern Sachsen haben, mit Ausschluß der hennebergschen Angelegenheiten, folgende Ordnung: Ehe zur Austragsinstanz geschritten wird, so sind die dabei interessirten Theile verbunden, theils schriftlich, theils mündlich zu versuchen, die Sache gütlich beizulegen. Ist dieses nicht möglich, so werden alsdann zwölf Schiedsrichter, und zwar von jedem Theile 6 Räthe, als: 4 adeliche und 2 gelehrte (oder mit den Worten des Naumburger Vertrags: 4 weltliche und zwene gelertte Rethe) zur Untersuchung der Streitigkeiten niedergesezt, welche in diesem Fall aller Lehn- und anderer Eidespflichten entlassen werden. Wenn nun diese 12 Räthe an dem dazu verabredeten Orte sich eingefunden haben, und die Austragsinstanz formirt werden soll, so sind sie alsdann in Gegenwart der beiderseitigen Anwälde zur richtigen Erörterung und Entscheidung der Sache zur verpflichten, worauf man dann nochmals versucht, die Streitigkeit durch gütliche Verhandlung beizulegen. Kommt auch hiebei keine Uebereinkunft zu Stande, so wird die fernere Verhandlung von Mund aus in die Feder fortgesezt, wobei jeder Theil 3 Säze hat. Zugleich sind auch diese 12 Räthe bevollmächtigt, die übrigen wesentlichen Stüke des Prozesses, als Abhörung der Zeugen, und alle diejenigen Handlungen, welche zur endlichen Entscheidung erforderlich sind, vorzunehmen. Im Fall die Schiedsrichter bei Abfassung der Sentenz sich nicht vereinigen können, so sind sie angewiesen, von dem Reichskammergericht ein Urtheil einzuholen. Der Prozeß soll binnen Jahresfrist geendigt seyn. Von diesen Urtheilen findet keine weitere Appellation nach dem oben genannten Vertrage statt, welcher in diesem Punkte besonders noch in dem zu Zeiz am 23 Julius 1567 errichteten Vertrage wegen vorfallender Gränzstreitigkeiten wiederholt worden ist.

In Absicht der Differenzien, welche über die hennebergschen Lande zwischen dem Churhause Sachsen und den ernestinischen Häusern entstehen, verfährt man folgendermaßen: Hier nimmt ein dritter, bei der Irrung nicht interessirter, Theil die Vermittlung über sich, und im Fall, wenn diese keine gütliche Auskunft bewirken kann, wählt der Kläger 3 aus des Beklagten Leuten, und dieser wieder 3 aus des Klägers Leuten, welchen sodann, und zwar einem jeden von seinem Herrn, in Absicht der vorhandenen Streitsache, seine geleistete Pflicht erlassen wird. Beide Theile bringen alsdann ihre Nothdurft und Gerechtsame in 2 abgewechselten Sätzen gegen einander ein, jedoch nicht von Mund aus in die Feder, sondern produktsweise von 4 Wochen zu 4 Wochen, worauf alsdann zum Ausspruche fortgeschritten wird, wobei es den Richtern freigestellt ist, ob sie in den streitigen Punkten einander selbst sprechen, oder darüber an einem unpartheiischen Orte rechtliche Erkenntniß einholen wollen. Wider den eröffneten Rechtsspruch ist dem beschwerten Theile zwar eine Läuterung nachgelassen, bei deren erfolgtem Urtheile es aber verbleiben muß, so daß weiter keine Appellation statt finden darf. Mit dem hennebergschen Theilungsrezeß sind indessen einige Abänderungen hierin getroffen worden (s. von Römers Staatsrecht und Statistik des Churfürstenthums Sachsen, ersten Theil S. 502.)

In allen sächsischen Landen ist das Sachsenrecht, der Regel nach, eingeführt, so daß die vom Jahr 1423—1485 gegebenen Verordnungen (wozu besonders die im Jahr 1482 publicirte Landesordnung gehört), in so fern sie nicht Abänderungen erlitten haben, noch jezt gesezliche Kraft in allen sächsischen Chur- und Erblanden albertinischer und ernestinischer Linie haben. Von diesem gemeinschaftlichen Rechte ist das gemeine sächsische Recht der ernestinischen Lande verschieden, welches die Vorschriften, die für die sämtlichen Lande der ernestinischen Linie publicirt worden sind, in sich begreift; doch haben beide Hauptlinien des sächsischen Hauses sich vereinigt, daß sie auch bei ihrer verschiedenen Gesezgebung die möglichste Gleichheit beobachten wollen.

In Rükſicht der Verbindung, womit, wie schon oben bemerkt worden, das churfürstliche Haus Sachsen mit den herzoglich sächsischen Häusern vereinigt ist, schreiben die sächsischen Herzoge an alle chur- und fürstlichen Minister und Räthe: Liebe, besondere und Getreue! In der Aufschrift: Unsern Lieben, besondern und Getreuen u. s. w.

Auf den Reichs- und Kreistagen haben die Herzoge von Sachsen wegen ihrer Lande Siz und Stimme, und die wegen des Vorrangs entstandenen Streitigkeiten sind durch den Alternationsreceß dahin verglichen worden, daß die Stimmen von einem Tage zum andern umwechseln sollen. Am ersten Tage folgen sie also auf einander: Sachsen-Weimar, Sachsen-Eisenach, Sachsen-Koburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg; am zweiten Tage aber also: Sachsen-Koburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Eisenach; s. Joh. Ulr. Röder von den herzoglich sächsischen Reichstagsstimmen, Hildburghausen 1779, 4. Wegen Henneberg wird auf dem Reichs-

Reichstage im Reichsfürstenrathe auch eine Stimme geführt, und zwar von Churſachsen vier Jahre nacheinander, die folgenden 4 Jahre von Sachsen-Hildburghauſen, nachher 2 Jahre von Sachsen-Weimar und Eiſenach, und endlich wieder 2 Jahre von Sachsen-Hildburghauſen; in welcher Ordnung ferner fortgefahren wird.

Zu den Reichsoblaſten trägt zu einem Römermonat bei: Sachsen-Altenburg 228 Gulden, und wegen der koburgſchen Pflege 105 fl. 20 kr.; Sachsen-Weimar 219 fl. 20 kr., wegen Ilmenau im Hennebergſchen 10 fl. 17 kr. und wegen Kaltennordheim 10 fl. 17 kr. Sachsen-Gotha 219 fl. 20 kr., wegen Themar 13 fl. 55 1/2 kr. und wegen Melis 45 kr. Sachsen-Koburg zieht jedoch die mit 76 fl. angeſchlagene ehemalige Abtei Saalfeld aus. Wegen Henneberg giebt noch Sachsen-Meiningen 55 fl. 16 1/4 kr. Römhild 33 fl. und Sachsen-Hildburghauſen wegen Bährungen 2 fl. 29 3/4 kr. Zu einem Kammerziele giebt Sachsen-Weimar 58 Rthlr. 16 7/8 kr. Sachsen-Eiſenach eben ſo viel, für Henneberg zweimal 13 Rthlr. 81 3/4 kr. Sachsen-Hildburghauſen wegen Koburg und einiger gothaiſchen Aemter 25 Rthlr. 17 kr. und wegen Henneberg 2 Rthlr. 78 kr. Sachsen-Meiningen wegen des Amtes Salzungen 9 Rthlr. 76 3/61 kr. und wegen Henneberg 63 Rthlr. 39 kr. und wegen Römhild 31 Rthlr. 14 1/2 kr. Sachsen-Koburg-Saalfeld 18 Rthlr. 70 15/16 kr. Sachsen-Gotha 62 Rthlr. 64 kr. und wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 kr. und wegen Henneberg 16 Rthlr. 77 kr.

Der Flächeninhalt aller Beſitzungen der Herzoge zu Sachſen aus der erneſtiniſchen Linie beträgt (nach Hrn. Leonhardi) gegen 164, (nach Hrn. Fabri 130) Quadratmeilen, auf welchen ungefähr 400,000 Menſchen (auf eine Quadratmeile 2804 ohne die Bruchzahlen) leben. Die ſämtlichen Einkünfte von denſelben können jezt über 2 Millionen betragen.

Die Herzoge zu Sachſen, erneſtiniſcher Hauptlinie, theilen ſich zur Zeit in die Weimariſche und in die Gothaiſche, welche leztere 3 Nebenlinien, nämlich die Meiningiſche, Hildburghauſiſche und die Koburg-Saalfeldſche hat. Die regierenden Herzoge derſelben ſind: 1) Karl Auguſt, Herzog zu Sachſen Weimar und Eiſenach; 2) Ernſt der Zweite, Herzog zu Sachſen-Gotha und Altenburg; 3) Georg Friedrich Karl, Herzog zu Sachſen-Meiningen; 4) Friedrich, Herzog zu Sachſen-Hildburghauſen; 5) Ernſt Friedrich, Herzog zu Sachſen-Koburg-Saalfeld.

Alle Herzoge von Sachſen (erneſtiniſcher Linie) führen, ohne Rükſicht auf die eigenen Erwerbungen eines jeden Hauſes, folgenden Titel: Von Gottes Gnaden, Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meiſſen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein; zu welchem im Titel der gothaiſchen Linie nur noch hinzukommt: Herren zu Tonna.

Wenn man in der ältern deutſchen Geſchichte von Sachſen ſpricht, ſo verſteht man darunter die Einwohner derjenigen Länder, welche jezt Niederſachſen und Weſtphalen genannt werden. Daſelbſt machten ſich die Sachſen

sen (oder Saßen, die von Sachs oder Sahs, welches Wort ein Messer in ihrer Sprache bedeutete, genannt worden waren) schon seit dem zweiten christlichen Jahrhundert, hauptsächlich aber seit dem fünften, durch ihre Tapferkeit bekannt, verwüsteten und überwältigten römische Länder, stifteten in Britannien (Sachsen, Angeln und Jüten giengen im Jahr 449 dahin) ein englisch-sächsisches Königreich, zerstörten in Verbindung mit den Franken das thüringische Reich, wurden aber selbst gegen den Anfang des neunten Jahrhunderts von Karln dem Großen bezwungen, und mit den Franken in eine Gemeinschaft von Rechten und Freiheiten aufgenommen. Nachdem sie unter die Botmäßigkeit der deutschen Könige gerathen waren, wurden sie von Herzogen regiert, welche schon im zehenten Jahrhundert die ansehnlichsten unter den Ständen des deutschen Reichs waren, demselben Kaiser gaben, und bis gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts, während welcher Zeit das Herzogthum Sachsen nach und nach in verschiedene Geschlechter, besonders in das billungische und welfisch-baierische kam, ihren Siz in jenem alten Sachsenlande hatten. Dieß gehört in die alte sächsische Geschichte, die neuere fängt mit dem Ende des zwölften Jahrhunderts an, da das Herzogthum Sachsen zuerst in das jezige Obersachsen versezt wurde, über zweihundert Jahre nach einander in dem Hause Anhalt blieb, endlich aber seit dem fünfzehenten Jahrhundert den Markgrafen von Meissen, die auch Landgrafen von Thüringen waren, zu Theil ward, die es auch bis auf unsere Zeiten besizen. Und diese sächsische Geschichte, oder die Geschichte des churfürstlichen und fürstlichen Hauses Sachsen, und der demselben unterworfenen Länder ist es, wovon hier ein allgemeiner Grundriß gegeben wird.

Meissen und Thüringen sind also die ältesten Länderbesizungen desjenigen Geschlechts, aus welchem die jezigen Churfürsten und Herzoge von Sachsen abstammen. Im Meißnischen kennt man keine frühern Einwohner, als die Hermenduren, von den ersten Zeiten des Christenthums an. Als aber dieses deutsche Volk sich näher gegen die Donau herabzog, besezten die Sorben, eine slavische oder wendische Nation, vermuthlich schon im fünften Jahrhundert, diese Gegenden baueten sie fleissig an, und errichteten insonderheit viele Städte darinn, wie unter andern Leipzig (das in ihrer Sprache Lipzk oder die Lindenstadt hieß) und wahrscheinlich auch Dresden. Gegen die Mitte des zehenten Jahrhunderts (zwischen 920 und und 930) aber besiegte der deutsche König Heinrich der erste diese Sorben, legte zur Behauptung seiner Herrschaft die Stadt Meissen an der Elbe an, und übergab dieselbe mit einigen Kriegsvölkern einem Markgrafen, um diese neu erweiterte Gränze des deutschen Reichs gegen die benachbarten Slaven in der Lausiz zu beschüzen. Mit der Regierung der Deutschen kam auch das Christenthum und die deutsche Sprache zuerst in diese Gegenden, welche eben von der daselbst gestifteten Stadt und Markgraf-

grafschaft den Namen Meissen erhielten. Die Markgrafen selbst, welche anfänglich nur Befehlshaber im Namen der deutschen Könige und Kaiser waren, wurden gar bald deutsche Reichsstände, schon im eilften Jahrhundert auch ansehnlich genug, um nach der Kaiserwürde zu streben, und nicht lange darauf auch erblich im Besiz ihrer Markgrafschaft. Diese kam nach und nach an verschiedene Häuser; aber ungefähr seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts ist sie stets bei dem Hause der Grafen von Wettin geblieben. Insonderheit brachte der Markgraf Konrad der Große (welcher im Jahr 1157 starb) sein Land theils durch fremde Abkömmlinge, theils durch Handlung in mehrere Aufnahme, besaß auch die jezige Markgrafschaft Niederlausiz, und verstärkte seine Macht auch noch durch andere Erwerbungen. Sein Sohn Otto der Reiche verdiente diesen Beinamen durch die einträglichen Freiberger Bergwerke, welche unter seiner Regierung entdekt wurden. Der Enkel desselben aber, Markgraf Heinrich der Erlauchte oder Berühmte, vereinigte auch die Markgrafschaft Thüringen mit der Mark Meissen.

In Thüringen, welches, so weit man in der Geschichte zurüksehen kann, von Katten und andern deutschen Völkern bewohnt wurde, stifteten seit dem dritten christlichen Jahrhunderte die Thüringer, eine Nation von gothischer Herkunft, ein Reich, das ausser dem heutigen Thüringen auch grosse Stüke vom jezigen Niedersachsen, Hessen und Franken in sich begrief. Im fünften Jahrhundert machten die Franken und Sachsen diesem Reich ein Ende. Der gröste Theil davon fiel an die Franken, wurde im achten Jahrhundert ganz christlich, und im neunten eine Provinz des deutschen Reichs. Herzoge und Markgrafen regierten und beschüzten es eine zeitlang unter der Hoheit dieses Reichs; aber im zwölften Jahrhundert (1130) ward Ludwig der erste von dem Kaiser zum ersten Landgrafen von Thüringen ernannt. Seine männliche Nachkommenschaft hörte ungefähr 100 Jahre nach ihm auf, und der mit diesem Hause verwandte Markgraf von Meissen, Heinrich der Erlauchte, bekam daher denjenigen Theil von Thüringen, welcher noch unter diesem Namen bekannt ist. Die nunmehrigen Landgrafen von Thüringen gehörten seit diesem Zuwachs unter die ansehnlichsten Fürsten von Deutschland. Sie thaten sich auch durch tapfere Thaten und kluge Regierungsanstalten hervor, wie besonders die beiden heldenmüthigen Brüder, Friedrich mit dem gebissenen Baken (Wange) und Diezmann, die ihre väterlichen Länder (1370) mit kühnem Muthe und glüklichem Erfolg gegen den Kaiser, dem sie ihr Vater aus unnatürlicher Abneigung gegen sie zuzuwenden suchte, vertheidigten. Fridrich hatte seinen Zunamen von einem Biß im Baken, durch welchen seine unglükliche Mutter, verfolgt von ihrem Gemahl, und genöthigt ihre Söhne zu verlassen, in der Heftigkeit ihres Schmerzens von ihm Abschied nahm. Er vermehrte auch sein Gebiet mit den Reichsstädten Altenburg, Zwikau und Chemniz. Aber ein neuer Glanz für dieses meißnische

Haus war die Erlangung des Herzogthums Sachsen und der damit verbundenen Churwürde in den ersten Zeiten des fünfzehenten Jahrhunderts (1422). Eine Reihe Anhaltscher Fürsten, unter welchen Herzog Bernhard der erste war, hatte diese Würde, nebst vielen davon abhängigen Rechten, Vorzügen und Ländereien, seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts besessen. Ein Strich Landes auf beiden Seiten der Elbe war nunmehr der Siz des Herzogthums Sachsen geworden, und hat davon den Namen des sächsischen Churkreises bekommen, weil auf den Besiz desselben auch die Churwürde von Sachsen gegründet ist. Hier hatten diese Fürsten Wittenberg zu ihrer Hauptstadt gewählt, und regierten, obschon minder mächtig, doch mit Klugheit und Ansehen. Als endlich ihr männlicher Stamm untergieng, folgte ihnen Friedrich der Streitbare, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meissen, in ihren Würden und damit verknüpften Besizungen.

Obgleich dieser erste Churfürst von Sachsen aus dem meißnischen Hause vornehmlich als Krieger sich berühmt gemacht hat, so sind ihm doch auch die Wissenschaften wegen der von ihm angelegten Universität Leipzig, Handelschaft und Wohlstand seines Landes nicht wenig schuldig. Sein Sohn, Churfürst Friedrich der Sanftmüthige, wurde von einem seiner Unterthanen auf eine unerhörte Art beleidiget; woraus man zugleich die Tollkühnheit des Faustrechts in jenen Zeiten beurtheilen kann. Der Churfürst war durch seinen Bruder Wilhelm, dem er Thüringen und andere Ländereien überlassen hatte, in die traurige Nothwendigkeit gesezt worden, mit demselben Krieg zu führen, den er auf alle Weise zu endigen bemüht war. Während desselben erbot sich einst ein Schüze gegen den Churfürsten, seinen Bruder zu erschiessen, der aber zur Antwort erhielt: Schieß wen du willst, triff nur meinen Bruder nicht. In diesem Kriege hatte ihm Kunz (Konrad) von Kaufungen, ein tapferer Edelmann, für Sold gedient, glaubte aber dafür schlecht belohnt worden zu seyn. Nachdem er deswegen öfters, aber vergebens, um eine Schadloshaltung angehalten hatte, sagte er dem Churfürsten ins Gesicht, er wolle sich darum nicht an Land und Leuten, sondern an seinem eigenen Leib und Blut erholen. Der sanftmüthige Fürst antwortete bloß darauf: Mein Kunz, siehe, daß du mir die Fische im Teiche nicht verbrennest! Allein Kunz erfüllte seine Drohung (1455). Als der Churfürst abwesend war, erstieg er mit vielen andern Gehilfen des Nachts das Schloß zu Altenburg, und entführte daraus die beiden Prinzen des Churfürsten, Ernst und Albrecht, davon jener vierzehen, dieser zwölf Jahre alt war. Er eilte mit denselben nach Böhmen zu, wo er hoffte, dem Churfürsten ein ansehnliches Lösegeld für sie abdringen zu können. Doch beide wurden noch eher gerettet, als er dahin kommen konnte. Albrecht, mit welchem er besonders fortritt, klagte über Hunger und Durst; Kaufungen stieg im Walde bei Wiesenthal ab, um einige Erdbeeren zu pflüken;

ken; und diese Gelegenheit nüzte der junge Prinz, sich einem Köhler, der sich eben daselbst befand, zu entdeken. Der Eifer des Köhlers, den Sohn seines Fürsten zu befreien, wurde bald durch andere Köhler unterstüzt, und man nahm sowohl Kaufungen, als die andere Rotte, welche Ernsten fortführte, gefangen. Auch bei der Bestrafung der Räuber zeigte sich noch die sanftmüthige Güte des Churfürsten, indem er, da Kunz bereits zum Tode verurtheilt war, einen Befehl zu seiner Begnadigung abschikte, der aber zu spät ankam. Als er den Köhler fragte, wie er ihn belohnen könnte, bat sich dieser nur frei Holz zum Kohlenbrennen aus. Allein der Churfürst nahm ihn an seinen Hof; seine Familie bekam ein Freigut; und noch jezt erhält der älteste seines Geschlechts jährlich ein Geschenk von vier Scheffel Korn. (s. Ebersdorf, Fürstenberg, Prinzenhöhle, Altenburg.) Von diesen beiden geraubten Prinzen stammen die noch blühenden Linien des sächsischen Hauses, die ernestinische und die albertinische, her. Ernst (welcher 1486 starb) der Stifter der erstern wurde Churfürst; und da er sich nach einer langen gemeinschaftlichen Regierung mit seinem Bruder in ihre Länder theilte, fiel ihm ausser dem Churkreise das meiste von Thüringen, Albrechten aber das meiste von Meissen zu.

Unter Ernsts Sohn, Friedrich dem Weisen, erschien die Zeit einer glüklichen Aufklärung seiner Länder. Dieser Churfürst hätte nach Maximilians Tode Kaiser werden können; allein er schlug die ihm angebotene Würde großmüthig aus, beförderte vielmehr die Wahl Karls des fünften, und verwarf nicht allein selbst bei dieser Gelegenheit alle Geschenke, die von den Kronbewerbern ausgetheilt wurden, sondern erlaubte auch nicht einmal seinen Hofbedienten, eines anzunehmen. In einer fast vierzigjährigen Regierung vermied er durch seine Friedfertigkeit und Klugheit alle Kriege. Er stiftete die Universität Wittenberg, welche gleich nach ihrem Ursprung so gemeinnüzige Dienste durch Luthern und Melanchton leistete. Sachsen wurde überhaupt damals die Lehrerin von Europa in der Religion, und gewissermaßen auch in den den Wissenschaften. Für beide hatte Friedrich einen großen Eifer, nicht ohne bessere Einsichten. Und ob er gleich die Kirchenverbesserung, welche von seinen beiden gedachten Unterthanen angefangen ward, weder völlig annahm, noch in seinen Ländern einführte, weil ihm diese Unternehmung gegen die fürchterliche päbstliche Macht gehalten zu bedenklich vorkam, so that er ihr doch ungemeinen Vorschub. Es hinderte ihren Lauf in seinem Gebiete nicht, schüzte Luthern vor einer gänzlichen Unterdrükung; brachte es aber zugleich durch sein behutsames Betragen dahin, daß alle deutsche Reichsfürsten in ihrem Verlangen nach der Abstellung so vieler kirchlichen Beschwerden einig blieben, wenn sie gleich großentheils mit der von einem geringen Mönche gewagten Religionsverbesserung nicht zufrieden waren. Desto freier und muthiger wurde diese von seinem Bruder, dem Churfürsten Johann, bekannt, und in seinem Lande ausgebreitet; wovon er auch den Beinamen

namen des Standhaften erlangt hat. Er (starb 1532) war der Anführer aller übrigen Reichsstände, welche sich für die evangelische Religion erklärten, und dem Kaiser ihr Glaubensbekenntniß zu Augsburg übergaben. Er wurde auch das Oberhaupt des schmalkaldischen Bundes, den sie zur Vertheidigung ihrer Gewissensfreiheit schliessen mußten. In allem, was nüzliche Landeseinrichtungen betraf, war er, wie sein Bruder, sehr geschäftig. Seine Gesinnungen leuchten unter andern aus folgenden Worten hervor, die er zur Belehrung für manche unwissende Edelleute, die nichts, als reiten, fechten und jagen konnten, sagte: Es lernt sich wohl von selber, wie man zwei Beine über ein Pferd hängen, des Feindes und wilder Thiere sich erwehren, oder einen Haasen fangen soll; darum können solches auch meine Reiterjungen; aber wie man gottselig leben, christlich regieren, auch Land und Leuten löblich vorstehen soll, dazu bedürfen ich und meine Söhne gelehrte Leute und gute Bücher nächst Gottes Geist und Gnade.

Gleich eifrig für seine Religion, und bereit, alles um derselben willen zu erdulden, war sein Sohn Johann Friedrich, der daher mit so vielem Rechte der Großmüthige heißt; er wurde aber auch auf eine der härtesten Proben gesezt. Da er sich nebst andern evangelischen Fürsten der Kräfte des schmalkaldischen Bündnisses bediente, um seine Glaubensgenossen zu schüzen, und ihre Gegner zu bekriegen; so beschloß endlich Karl der fünfte, ihre nach seinen Absichten zu sehr anwachsende Macht zu stürzen. Der Churfürst sezte sich ihm uebst seinen Bundsgenossen mit einem sehr zahlreichen und gut gerüsteten Kriegsheere entgegen; allein er besaß mehr eine ausnehmende Tapferkeit, als die höhern Eigenschaften eines Feldherrn, und vereinigte sich mit dem Landgrafen von Hessen, der abwechselnd mit ihm die Befehlshaberstelle führte. Er begieng auch Fehler in der Vertheidigung seines Landes, in welches er sich hätte zurükziehen müssen, wurde von dem Kaiser (1547) überfallen, sein Heer geschlagen, und er selbst gefangen, nachdem er überaus herzhaft gefochten, auch darüber eine Wunde bekommen hatte. Der Ueberwinder führte ihn mit in das Lager, welches er vor Wittenberg, des gefangenen Churfürsten aufschlug. Hier sprach er ihm das Todesurtheil, und ließ ihm dasselbe vorlesen, als er eben in seinem Zelte mit einem gleichfalls gefangenen Herzoge von Lüneburg im Schach spielte. Johann Friedrich hörte dieses Urtheil so gelassen an, daß er nach geendigter Vorlesung sogleich zu dem Herzog sagte: Weiter im Spiel! Der Kaiser erreichte also seine Absicht nicht, ihn durch diese Drohung in Furcht zu jagen, und als er dem Churfürsten einen sehr harten Vergleich vorlegte, kraft dessen er der Churwürde entsagen, einen Theil seiner Länder verlieren, und des Kaisers Gefangener bleiben sollte, unterschrieb er zwar denselben, nahm aber einen darin enthaltenen Punkt, der seinem Gewissen zuwider war, schlechterdings nicht an (s. Hummelshain). Nun ward die sächsische

fische Churwürde mit allen dazu gehörigen Rechten und Besitzungen an den Herzog Moriz von Sachsen, das Haupt der Albertinischen Linie (1548) übertragen. Diese Linie hatte, wie die ältere oder Ernestinische, lauter merkwürdige Fürsten hervorgebracht. Albrecht, ihr Stifter, wurde der Beherzte genannt, weil er im Kriege die rühmlichste Fertigkeit bewieß. Sein Sohn, Georg der Bärtige, auch der Reiche genannt, ahmte ihn zwar an kriegerischem Muthe nach, besaß aber auch einige Gelehrsamkeit, und erkannte die Nothwendigkeit einer Kirchenverfassung. Nur wollte er diese nicht von einzelnen Gelehrten, sondern durch die höchste Gewalt in der Kirche selbst vorgenommen wissen, und verfolgte daher die Evangelischen in seinem Lande sehr heftig. Nachdem er zwanzig Jahre daran gearbeitet hatte, die Reformation daselbst zu unterdrüken, hatte sie doch während dieser Zeit solchen Fortgang gewonnen, daß es seinem Bruder, Herzog Heinrich dem Frommen, gar leicht fiel, ihr nach dem Wunsche seiner meisten Unterthanen die Oberhand zu ertheilen. Moriz, der die Churwürde gedachtermaßen erhielt, war Heinrichs Sohn, ein kriegerischer Held, von grossen Gaben und Entwürfen, um seine Länder und um die evangelische Religion wohl verdient. Ob er gleich in der Blüte seiner Jahre das Leben verlohr, so legte er doch (1555) den Grund zu dem Religionsfrieden, den sein Bruder, Churfürst August, für die Sicherheit der evangelischen Religionsübung in Deutschland schloß.

Mit der Regierung des Churfürsten August kamen erst ruhigere Zeiten für Sachsen, deren er sich mit vieler Weisheit bediente. Er wurde in einem vorzüglichen Verstande der Gesezgeber seiner Länder; indem er sie anstatt der bisherigen verworrenen und aus verschiedener Staatsverfassungen gemischten Rechte mit hinlänglichen einheimischen, auf die sächsische Verfassung gegründeten Gesezе versorgte. Den Zustand der Religion und Gelehrsamkeit befestigte er durch mancherlei heilsame oder doch sehr wohlgemeinte Anstalten, und wenn er dabei zuweilen mit Strenge oder Härte verfahren hat, so muß man es der damaligen Denkungsart zuschreiben. Er war ein Kenner von mancherlei Künsten; zum Beweise davon dient die von ihm angelegte Kunstkammer, die nach und nach eine der schönsten und reichsten in Europa geworden ist. Einer der vortreflichsten Grundsäze seiner Regierung war dieser: man solle die Aemter mit Leuten, nicht die Leute mit Aemtern versehen. Aber seine Klugheit in Staatsgeschäften gab ihm auch in und ausserhalb Deutschland ein ausnehmendes Ansehen. Bei einem kostbaren gemeinnüzigen Aufwand hinterließ er doch einen sehr beträchtlichen Schaz, und vergrößerte sein Gebiet durch einen Theil der gräflich hennebergschen Lande, auch schon durch die Verwaltung der Bißthümer Meissen, Merseburg und Naumburg. (Er regierte von 1553 bis 1586.) Aber einige Zeit nach ihm ward Sachsen unter der Regierung seines Enkels, Churfürsten Johann Georg des ersten, in seinem fernern Fortgang zur Voll-

kommenheit durch den dreißigjährigen Krieg unbeschreiblich gehindert. Zwar lehnte dieser Churfürst (welcher 1656 starb) die ihm von den Böhmen angetragene Krone von sich ab, und half dem Kaiser verschiedene seiner Erbländer, welche sich empört hatten, wider unter seinen Gehorsam bringen. Zur Vergütung der dabei angewandten Kosten trat ihm auch der Kaiser die Ober- und Niederlausiz, als ein böhmisches Lehn zum erblichen Besize ab. Allein da er eine zeitlang sich durch die Bedrükungen, welche ihm im Namen des Kaisers wiederfuhren, genöthiget sah, die Waffen wider denselben zu kehren, nachher, mit ihm ausgesöhnt, die Schweden bekriegte, endlich sich der Partheilosigkeit befleißigte, so wurde Sachsen fast ohne Aufhören verwüstet, und nur durch einen Stillstand mit den Schweden von seinem Untergange gerettet.

Vier Linien theilten nunmehr das churfürstliche Haus Sachsen vermöge des lezten Willens, den Johann Georg der erste aufsezte. Die eigentliche Churlinie führte sein ältester Sohn, Churfürst Johann Georg der zweite, fort; er bekam zu seinem Antheil den Meißnischen, Leipziger und erzgebirgschen Kreis, die Oberlausiz und andere Ländereien. Doch die drei Nebenlinien, die Weissenfelsische, Merseburgsche und Zeizsche, welche von diesen Stiftern und andern Besizungen genannt wurden, starben nach und nach, zum Theil vor noch nicht 50 Jahren, aus, so daß ihr Landesantheil an die Churlinie zurükfiel. Johann Georg der zweite arbeitete mit Hülfe des Friedens glüklich an der Aufnahme seiner Länder, baute, befestigte und schmükte viele Schlösser und Städte aus, beförderte die Handelschaft, nahm die Wollen- Seiden- und andere Manufakturen recht in sein Land auf, verbesserte das Münzwesen, anderer solcher Bemühungen und Anstalten nicht zu gedenken.

Nicht lange darauf regierte Friedrich August der erste mit vorzüglichen Gaben des Geistes und Leibes (von 1694 bis 1733). Er wurde noch in den lezten Jahren des siebenzehenten Jahrhunderts zum König von Polen gewählt, nachdem er vorher die römischkatholische Religion angenommen hatte, und hieß seitdem August der Zweite. Seine Religionsveränderung wurde seinen Unterthanen keineswegs nachtheilig, indem er alle ihre Gewissensrechte und Freiheiten beschüzte. Zwar gerieth er als König von Polen in einen unglüklichen Krieg mit dem König von Schweden, so daß ihm mehrere Jahre ausser dem königlichen Titel von seinem Reiche nichts übrig blieb, auch Sachsen von den Kriegsvölkern seines Feindes überschwemmt und gedrükt wurde. Allein nach den ersten Zeiten des achtzehenten Jahrhunderts, da die Ruhe in sein sächsisches Land zurükgekehrt war, brachte er es desto mehr in Aufnahme. Der blühendere Zustand desselben in Künsten, Wissenschaften, Handelschaft und andern Theilen der öffentlichen Verfassung schreibt sich gröstentheils von seinen Anstalten und Verordnungen her. Er munterte die schon rühmlich bekannte Arbeitsamkeit der Sachsen noch kräftiger auf, viele Manufakturen kamen damals zuerst unter ihnen empor; die Ge-

lin-

lindigkeit der Regierung und eigne Aufmerksamkeit des Fürsten belebte alles von neuem, auch liessen sich immer mehr Fremde unter den Sachsen nieder, die ihren erfindsamen Fleiß mit dem herrschenden der Nation vereinigten. In die Sitten der Sachsen kam dadurch eine gewisse Höflichkeit und Artigkeit, aber auch viel Ausländisches, hauptsächlich vom Rhein herüber. Das Meißner Porzellan, welches zu dieser Zeit erfunden wurde, ist seitdem zu einer noch größern Vollkommenheit gebracht worden und behält den Preis vor andern Waaren dieser Art. Die Prachtliebe Friedrich Augusts beförderte ebenfalls die Künste und Verschönerungen von jeder Gattung. Er sezte das sächsische Kriegswesen auf einen weit bessern Fuß, als es jemals gewesen war, und von einem so geübten Feldherrn, als er sich öfters gezeigt hatte, konnte dieses erwartet werden. Er war auch voll edler Entwürfe, deren Ausführung mehr von deutschen Fürsten nachgeahmt zu werden verdiente. So schikte er einige sächsische Gelehrte nach Afrika, um über die Natur und die merkwürdigen Alterthümer dieses Landes Untersuchungen anzustellen, auch ließ er seine Länder mit aller Genauigkeit ausmessen, und die Landstraßen für Handlung und Reisende bequemer einrichten. Seine große Geschäftigkeit hatte eine gleiche Klugheit zur Begleiterin; überhaupt aber zeigte es sich, daß sein Ansehen in Europa mehr von seinen persönlichen Eigenschaften und von der innern Stärke seiner Erbländer, als von seiner königlichen Würde herrührte.

Dreißig andere Jahre wurden die churſächsischen Länder von seinem Sohne, Friedrich August dem Zweiten, beherrscht, der auch unter dem Namen Augusts des Dritten König von Polen wurde. Ihr Flor erhielt sich nicht allein, sondern nahm auch merklich zu, da eine würdige Freiheit zu denken und zu leben in denselben immer höher stieg. Dazu kam die gütige Gemüthsart dieses Fürsten und sein feiner Geschmak an den liebenswürdigsten Künsten. Die herrlichen Werke der Kunst, die er mit vielem Aufwand aus fremden Ländern nach Sachsen bringen ließ; andere, die daselbst auf seinen Befehl errichtet wurden; die unvergleichliche Bildergallerie insonderheit zu Dresden, deren Stifter er ward, haben einen bleibenden Einfluß gehabt; so wie auch die ungemeine Pracht seines Hofs damit in Verbindung stand. Ob er gleich sehr friedliebend war, so konnte er doch zween Kriege nicht vermeiden. Der erste war der österreichische Erbfolgekrieg (1741), worin er anfänglich seine Ansprüche zu behaupten suchte, bald aber sich mit dem Hause Oesterreich selbst verband, und durch den Dresdner Frieden seine Länder wieder beruhigte. Ungleich mehr litten seine Länder in dem zweiten, nämlich im siebenjährigen Kriege, den er (von 1756 an) mit dem König von Preußen führte; desto trauriger für ihn, da er während dieser Zeit aus seinen Erbländern abwesend seyn mußte. Und wenn gleich keiner dieser Kriege einen glüklichen Ausgang hatte, so erwarben sich doch die Sachsen darin wenigstens vielen Ruhm durch ihre Tapferkeit; selbst in dem lezten, da ein Theil der Nation aus ihrem von Feinden und Freunden überwältigten Vaterlande auszog, um daſſelbe mit den Waffen

in

in der Hand wieder zu erobern. Der Friede von Hubertsburg befreite zwar Sachsen von den Beängstigungen der Waffen, allein das Jahr (1763) desselben ward durch einen doppelten Verlust überaus empfindlich. Friedrich August kam gleichsam nur in sein Vaterland zurük, um darin ruhig zu sterben, und sein Sohn, Churfürst Friedrich Christian, folgte ihm dritthalb Monate darauf im Tode nach. Sehr selten ist ein Fürst mit so freudigen und auch mit so gerechten Erwartungen seiner Unterthanen auf den Thron gekommen, als Friedrich Christian. Er hatte nicht nur jene leutselige und menschenfreundliche Gesinnungen, welche im Wohlthun ihr Vergnügen suchen, sondern auch zu viele Einsichten, als daß er, wie es gutherzigen Menschen oft wiederfährt, sich blos von Andern hätte regieren lassen dürfen. Dabei war er, ungeachtet seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit, so geschäftig, daß man wohl sah, wie sehr sein Geist sich über den Körper empor zu schwingen wisse. In seiner sehr kurzen Regierung arbeitete er doch kräftig an der Wiederaufnahme seines durch den Krieg geschwächten Landes; er ermunterte alle Stände und nüzliche Lebensarten mit einerlei Eifer. Die Akademie der zeichnenden und bildenden Künste, welche er stiftete, hat nicht allein die Bearbeitung dieser Künste in Sachsen ungemein befördert und richtiger geleitet, sondern auch auf den allgemeinen Geschmak und auf das Gewerbe der Nation einen vortheilhaften Einfluß gezeigt. Er starb, von seinen Unterthanen ausserordentlich geliebt und zugleich mit dem Nachruhm des gelehrtesten unter allen sächsischen Fürsten. Fünf Jahre nach seinem Tode trat sein Sohn Friedrich August (1768) die Regierung an, nachdem solche unterdessen von seinem Vatersbruder und Vormunde, dem Prinzen Xaver, sehr gemeinnüzlich geführt worden war. Unter diesem Churfürsten, der die Güte, Gerechtigkeitsliebe und Klugheit seiner Vorfahren in sich zu vereinigen sucht, haben die churfächsischen Länder den Schaden des nächstvorhergehenden Kriegs vollkommen ersezt, und mancherlei neuen Fortgang durch die heilsamen Früchte seiner Gesezgebung gewonnen. Da er überdies eine aus Kenntniß entstandene Liebe zu den Wissenschaften und feinern Künsten besizt, ohne welche kein Fürst hoffen darf, recht aufgeklärte und zu allen Geschäften des Verstandes und Wizes in Menge geschikte Unterthanen zu haben, so sind auch daraus die besten Folgen entsprungen. Ein kurzer Krieg, den er wegen der Ansprüche seiner Mutter Maria Antonia, einer wizigen und wohlthätigen Fürstin, auf die Verlassenschaft ihres Bruders, des leztern Churfürsten von Baiern (Maximilian Joseph) verbunden mit dem König von Preußen, gegen die Kaiserin Königin (Maria Theresia) zu führen genöthiget wurde (1778), war selbst mit Beweisen seiner Friedensliebe begleitet, und endigte sich günstig für seine Rechte. Er genießt der Liebe und treuen Ergebenheit seiner Unterthanen in hohem Grade.

Mittlerweile solchergestalt das albertinische Haus Sachsen seit der erlangten Churwürde seine Länder und seine Macht vergrößerte, erhielt sich auch die ernestinische Linie dieses Hauses, wiewohl in verschiedene Zweige oder Nebenlinien getheilt. Der

lezte

lezte Churfürst aus derselben, Johann Friedrich der Großmüthige, bekam nach dem Verlust seiner Churwürde doch einen ansehnlichen Theil von Thüringen und vom Osterlande, oder von dem an der Ostseite der Saale gelegenen Lande wieder. Er starb im Jahr 1548. Seine Söhne errichteten (1558) die Universität Jena. Allein der älteste unter ihnen, Johann Friedrich der Zweite, war noch unglüklicher, als sein Vater. Denn da er einem unruhigen fränkischen Edelmann, Wilhelm von Grumbach, der die schlimmsten Gewaltthätigkeiten verübt hatte, wider den Kaiser und das gesammte deutsche Reich schüzte, verfiel er in die Reichsacht, wurde durch die Eroberung von Gotha (1567), wo er seinen Hof hielt, ein Gefangener des Kaisers, und blieb es die übrigen 28 Jahre seines Lebens hindurch. Von seinem jüngern Bruder, dem Herzog Johann Wilhelm, stammt eigentlich das noch blühende ernestinische Haus ab, nämlich von dessen einem Enkel, Wilhelm, das noch regierende Haus Sachsenweimar, und von dem andern, Ernst dem Frommen, das jüngere Haus Sachsengotha, das noch in verschiedenen Linien übrig ist. In dem weimarschen Hause that sich Wilhelms Bruder, der Herzog Bernhard, als einer der grösten Feldherrn in schwedischen Kriegsdiensten hervor. Ungemeine Tapferkeit, kühne Unternehmungen, List und Geschwindigkeit in ihrer Ausführung, alles hatte sich dazu bei ihm vereinigt; und er war beinahe schon im Stande, sich am Rhein ein unabhängiges Fürstenthum aus seinen Eroberungen zu verschaffen, als ihn seine Bundsgenossen selbst, die auf sein Glük und seinen freien Sinn eifersüchtig geworden waren, in der Blüthe seiner Jahre (1639) mit Gift aus dem Wege räumten. Es sind zwar auch verschiedene Linien in dem weimarischen Hause entstanden, aber nach und nach alle ausgestorben. Jezt ist der Herzog Karl August (seit 1775) das Oberhaupt dieses Hauses, nachdem er ehemals viele Jahre unter der Vormundschaft seiner Mutter, Anna Amalia, einer braunschweigischen Prinzessin, gestanden hatte. Der andere Enkel des Herzogs Wilhelm, Ernst der Fromme, Stifter der jüngern gothaischen Linie, ist der ruhmwürdigste Fürst, den das ernestinische Haus seit dem Verlust der Churwürde in der Regierungskunst hervorgebracht hat. Er heißt der Fromme, weil er in der That die Religion sehr liebte und eifrig ausübte; aber er hatte auch von derselben die richtigsten Kenntnisse, und versäumte nicht aus vermeinter Andacht die mannigfaltigen und schweren Pflichten seines fürstlichen Standes. Ausser einiger Gelehrsamkeit war er insonderheit mit der Verfassung seines Landes so wohl bekannt, als es alle Fürsten seyn sollten. Anfänglich zeigte er vielen Muth im dreißigjährigen Kriege als Befehlshaber unter dem schwedischen Heere. Nach einiger Zeit aber ergab er sich blos friedlichen Beschäftigungen; und zu einer Zeit, da die meisten deutschen Länder durch den gedachten Krieg auf das Aeußerste gebracht wurden, da selbst das seinige noch immer von den durchziehenden Kriegsvölkern verwüstet ward, legte er doch den Grund zum Wohlstande desselben. Er gab ein treffliches

Mu-

Muster der Staatswirthschaft, fieng seine Regierung beinahe ohne Einkünfte an, vermehrte sie auf die geschikteste und billigste Art, verwendete sehr viel zu edeln Absichten und hinterließ noch einen beträchtlichen Schaz. In Rechts- und Polizeisachen untersuchte er vieles selbst auf das genaueste; wählte aber auch die tüchtigsten Männer zur Besezung der Aemter. Eine vorzügliche Sorge trug er für den Unterricht der Kinder und des gemeinen Hausens, ordnete eigene Aufseher über Lehrer und Gemeinen, stellte auch selbst öfters Nachforschungen unter ihnen an. Seine Bauernkinder verstanden so vielerlei Künste, daß man zu sagen pflegte: Herzog Ernsts Bauern wären gelehrter, als anderswo die Edelleute. Er ließ auch Bücher von allgemeiner Brauchbarkeit schreiben, und beförderte den Fortgang der Gelehrsamkeit, besonders aber in und auffer seinem Lande das Beste der evangelischen Religion durch eine an Entwürfen und Anstalten stets fruchtbare Thätigkeit. Er starb im Jahr 1675. Seine sieben Söhne stifteten zwar wider seinen Willen durch die Theilung der von ihm geerbten Länder eben so viele Linien. Allein von diesen haben sich nur vier bis auf unsere Zeiten erhalten. Diese sind: die eigentlich Gothaische, in der jezt Ernst Ludwig regiert; die Meiningische, worin die beiden Brüder und Herzoge, August Friedrich Karl Wilhelm und Georg Friedrich Karl eine gemeinschaftliche Regierung führen; die Linie von Hildburghausen, deren Haupt 1780 der Herzog Friedrich geworden ist; und die Koburgsaalfeldsche, in der jezt Ernst Friedrich herrscht. Obgleich das Ernestinische Haus Sachsen durch alle diese Theilungen seine Macht ziemlich verringert hat, so haben doch die zwischen fünf Fürsten getrennten Länder desselben an ihrem kleinern Umfange bisher kein Hinderniß gefunden, andern weit größern an gesezmäßiger Ordnung, lebhaftem Fleiß der Einwohner, auch glüklicher Bearbeitung der Wissenschaften und Künste, ingleichem der Handelschaft, gleich oder zuvor zu kommen.

Die Ballei Sachsen begreift die Kommenthurien Lukkum (im Fürstenthum Wolfenbüttel), Langeln (in der Grafschaft Wernigerode), Dommitsch (im Meißnischen Kreise), Bürow (im Anhalt Zerbstschen), Weddingen (im Hochstift Hildesheim), Göttingen (im Fürstenthum Kalenberg). Ehemals war auch in der Stadt Acken im Herzogthum Magdeburg eine Kommende, welche aber an Churbrandenburg verkauft worden.

Die Pfalz Sachsen war ehemals ein Landesstrich zwischen dem Weimarschen Städtchen Allstädt, Eisleben und Querfurt, kam sukzessiv an die Landgrafen von Thüringen, Markgrafen von Meissen und Churfürsten von Sachsen.

Sachsenberg, ein Berg im Thüringischen Kreise, zunächst der Stadt Ekardtsberga, wo er mit dem gegenüber liegenden Schloßberge ein enges Thal macht. In diesem Kalkberge wird natürliches Berliner Blau (Calx martialis phlogisto juncta et alcali praecipitata) gefunden. In einer Tiefe von 112 Fuß kommt man durch den Kalkstein auf ein 4 und mehrere Fuß starkes Lager von graublauem, zähen und wilden Letten, in welchem auch Schwefelkies gefunden wird. In der obersten Lage dieses Lettens, wo er sich von dem

dem Kalksteine absondert, liegt die blaue Erde nierenweise in einzelnen Theilen. Sie ist durchgängig so fein wie Staub. Der Bergbau ist aber in einem schlechten Umtrieb, und die blaue Farbe, welche man jezt gewinnt, steht nicht in der Luft, weil sie nach der Meinung der Bergleute und anderer Chemisten nicht tief genug heraus geholt werden kann, wozu aber den Bergbauern die Kosten fehlen.

Sachsenburg, churfürstliches Amt in dem Thüringischen Kreise. Der Herzog von Sachsen-Gotha, Johann Friedrich der Zweite, mußte dieses Amt wegen der aufgewandten Exekutionskosten, nebst Arnshaugk, Weida und Ziegenrük, welche die vier assekurirten Aemter heissen, an den Churfürsten August im Jahr 1571 abtreten. Sachsenburg war nicht höher als 191,795 Gulden 18 Groschen 4 Pfenninge angeschlagen. Es besteht aus einem alten Schriftsaßen mit 1 Dorf, 3 neuen Schriftsaßen, 7 Amtsaßen und 6 Amtsdörfern. Das Amt hat seinen Siz in dem unmittelbaren Amtsdorfe.

Sachsenburg, eine Meile von Frankenhausen und anderthalb Meilen von Weissensee, an der Unstrut, über welche hier eine Brüke geschlagen ist; hat eine Pfarrkirche und ein Schloß, welches auf eben demselben Plaze erbaut worden, wo ehedem die Hachenburg, eine Kemnate, stand, über welcher die Sachsen im Jahr 524 das berühmte Bergschloß, die Sachsenburg, erbaut haben sollen, die der deutsche König, Herzog Rudolph von Schwaben, im Kriege mit Kaiser Heinrich IV zwischen den Jahren 1078 und 1080 zerstören ließ. Bei Sachsenburg hören die Finnberge auf und schliessen sich über der Unstrut an die Haynleite an. Auf derselben befinden sich viele röthliche Sand-, Mühl- und Kalksteinbrüche. Vor der Haynleite unweit Sondershausen stand das veste Schloß Spatenberg, welches K. Heinrich erbauen ließ und das von den vereinigten Thüringern im Jahr 1074 belagert und erobert ward.

Sachsenburg, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 52 Häusern im Erzgebirgischen Kreise und Amte gleiches Namens, nicht weit von Frankenberg und der Zschopau. Eine Viertelstunde davon mitternachtwärts liegt das Schloß

Sachsenburg, der Siz des gleichnamigen Amts, welches mit dem Amte Frankenberg verbunden und bei dem Artikel Frankenberg beschrieben ist, auf einem ziemlich vesten schieferartigen Felsen. Unten am Berge steht das Fischer- und Schenkhaus, die Schloßmühle mit 5 Gängen, eine Oel- und Schneidemühle, welche den Mahlzwang über die Stadt Frankenberg und die Dorfschaften hat. Dem Schlosse gegenüber ist der sogenannte Treppenhauer, ein hoher Berg, worauf vormals die berühmte Burgwarte Gozne gestanden haben soll. Ehedem ist hier ein berühmtes Silber- und Kupferbergwerk im Umtrieb gewesen. Derzeit wird noch in dem gegenüber stehenden Gebirge Erz, auf der reichen Seegen Gottes Fundgrube, gebrochen.

Sachsendorf, churbrandenburgisches königliches Amt im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; enthält eine Stadt (Seelow), 2 Dörfer, 2 Vorwerke; steht unter dem Justizamte Seelow und hat seinen Siz in dem Pfarrdorfe

Sachsendorf.

Sachsendorf, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und altſchriftſäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreiſe, bei Wäldgen, an der Stift Wurzener Gränze, 3 Stunden von Wurzen; gehört theils unter das Erbamt Grimma, theils ſchriftſäßig unter das Amt Wurzen.

Sachsendorf, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 100 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld, eine Stunde nordwärts von Eisfeld, an der Werra. Nicht weit davon, auf dem Berge, liegen die Glashütte Friedrichshöhe, das Blaufarbenwerk Sophienau und das Vitriolwerk Trokenwerra.

Sachsendorf bei Rochlitz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 20 Feuerſtellen in dem Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz, eine Stunde davon auf Waldheim zu.

Sachsenfeld, ſ. **Ober- und Unterſachsenfeld.**

Sachsengrün. Sachsgrün Saksgrün, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, 3 Stunden von Oelsnitz auf Hof zu.

Sachsengrund, eine Gegend im churſächſiſchen Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg. Es befindet ſich hier das Hammerwerk Rautenkranz.

Sachsenhausen, churbrandenburgiſches Kolonierdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Oranienburg, auf der Oſtſeite der Havel.

Sachsenhausen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in dem churſächſiſchen Amte Ekardtsberga im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Buttelſtätt, mitten im Weimarſchen.

Sachsen-Hildburghausen, iſt eine beſondere Linie der Herzoge von Sachſen-Gotha. Die Lande des Herzogs von Sachſen-Hildburghauſen beſtehen aus dem Antheil an dem Fürſtenthum Koburg und aus dem einzigen Amte Behrungen in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. Der erſtere Antheil hat 10 2222/10000 Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf ſich 5 Städte (Hildburghauſen, die Reſidenzſtadt, Heldburg, Ummerſtadt, Eisfeld und Königsberg), 2 Marktfleken (Hellingen und Sonnenfeld) befinden, welche in Anſehung der Juſtiz in die 6 Aemter Hildburghauſen, Veilsdorf, Eisfeld, Heldburg, Königsberg und Sonnenfeld eingetheilt ſind, und zuſammen auch ein beſonderes Fürſtenthum genennt werden. Die Regierung derſelben beſorgen das geheime Rathskollegium, die Regierung, das Konſiſtorium und das Kammerkollegium. Die Oberaufſicht über Kirchen und Schulen hat ein Generalſuperintendent, unter welchem die Superintendentur in Eisfeld und die Adjunkten in Ummerſtadt und Sonnenfeld ſtehen. Die Landeseinkünfte ſollen jährlich gegen 80,000 Rthlr. betragen.

Die ſämtlichen Lande des Herzogs zu Sachſen-Hildburghauſen enthalten 140 Orte, in welchen ſich 4760 Häuſer, 228 Pferde, 2374 Ochſen und 1224 Stiere befinden. Die Amtsortſchaften zahlen terminlich an Steuern 1599 Gulden 14 Gr. 5 1/2 Pf. mit Ausſchluß des Amtes Heldburg. Dieſe Angaben ſind vom Jahr 1789 und alle Rittergüter nebſt den Städten davon ausgeſchloſſen. Zu den Häuſern gehören in allem 1013 1/2 Güter.

Sach-

Sachsen-Meiningen, Meinungen, Fürstenthum im Obersächsischen Kreise, dem Herzoge von Sachsen Meiningen gehörig. Diese Lande bestehen in 11 Aemtern (das mit Sachsen-Koburg-Saalfeld gemeinschaftliche Amt Römhild mit eingeschlossen), welche 20 Quadratmeilen Flächeninhalt betragen. Auf diesem befinden sich 6 Städte, 6 Marktfleken, 250 Dörfer und Höfe, mit 8876 Wohnhäusern und 45,974 Einwohnern, als: 30,199 Erwachsene und 15,775 Kinder, so daß 2300 auf eine Quadratmeile kommen. Von den 11 Aemtern gehören 5, nämlich Sonnenberg, Neuhaus und Schalkau mit dem Gerichte Rauenstein nebst 2 an der Eisenach- und Gothaischen Gränze, Salzungen und Altenstein, zum Obersächsischen Kreise (Salzungen wird sonst auch zum Fränkischen Kreise gerechnet), 6 Aemter aber, Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand (im Sand), Frauenbreitungen und Römhild zum Fränkischen Kreise.

Die Landeskollegien der herzoglich Sachsen-Meiningischen Lande sind: 1) das geheime Conseil oder Rathskollegium, welches aus 3 wirklichen geheimen Räthen und aus einem geheimen Regierungsrathe besteht. Zur geheimen Kanzlei desselben gehören ein geheimer Sekretär, ein geheimer Archivar, ein Registrator, ein geheimer Kanzlist und ein Accessist.

2) Das Regierungskollegium oder die Landesregierung besteht aus einem geheimen Rath und Kanzler, 3 geheimen Regierungs- und 2 Regierungsräthen. Zur geheimen Kanzlei gehören 2 Regierungssekretäre, 1 Lehnsekretär und Archivar, 1 Kanzleisekretär und Botenmeister, 1 Registrator, 4 Kanzlisten und 1 Kanzleidiener. Unter diesem Kollegium stehen 10 Aemter, davon 3 zum Fürstenthum Koburg und 7 zur gefürsteten Grafschaft Henneberg gehören.

3) Das seit 1680 bestehende Kammerkollegium und die Renterei. Die Geschäfte derselben werden besorgt durch 1 geheimen Rath und Präsidenten, 1 geheimen Rath und Oberjägermeister und 2 geheime Kammerräthe, 1 Kammer- und Jagdsekretär, 1 Kammerobereinnehmer, 1 Oberrechnungsexaminator, 5 Rechnungsrevisoren und 3 Kanzlisten.

4) Das Konsistorium besteht aus 1 geheimen Rath und Vicepräsidenten, 2 Konsistorialräthen und 1 oder 2 Assessoren. Zur weltlichen Bank gehören der Vicepräsident und ein Konsistorialrath, und zur geistlichen gehört der Oberhofprediger als Konsiorialrath und die beiden Assessoren, nämlich der Superintendent in der Residenz Meiningen und der Hofprediger. Die Expeditionen werden durch einen Sekretär, den Botenmeister und einen Kanzlisten besorgt.

Unter dem Konsistorium stehen (ausser denen, welche die Superintendenten mit einem Ausschuß der Stadträthe formiren) 9 geistliche Untergerichte und 6 geistliche Inspektoren, nämlich die Superintendenten zu Meiningen, Wasungen und Schalkau, und die beiden Adjunkten zu Frauenbreitungen und Sonnenberg, welche jedes Jahr die Kirchen und Schulen einmal visitiren und ihre Visitationsberichte an das Konsistorium einschiken. Die Dioces des Superintendenten zu Meiningen erstrekt sich über die beiden Aemter Meiningen und Maßfeld. Ausser

den beiden Diakonen der Stadtkirche, deren einer zugleich auch Pfarrer zu Helba und zu Welkershausen ist, stehen 16 Landgeistliche (mit Inbegriff des churfächsischen Pfarrers zu Kühndorf wegen Utendorf) und ausser den 7 Lehrern des Lycäums und der Stadtschulen 26 Landschullehrer unter ihm. Der Hofprediger und Waisenpfarrer sind dem Oberhofprediger untergeordnet. Der Superintendent zu Wasungen hat die Inspektion über die Kirchen und Schulen der beiden Aemter Wasungen und Sand, und ausser dem Kaplan zu Wasungen und den 4 dortigen Schullehrern sind in seiner Diöces 8 Landgeistliche und 18 Schullehrer. (Bei dieser Art, die Landgeistlichen zu zählen, sind nämlich der Pfarrer zu Dreißigacker in der Diöces Meiningen, wegen des im Amte Wasungen liegenden Filials Melkers, und der Pfarrer zu Solz, ebenfalls in der Diöces Meiningen, wegen des Filials Mehmels mitgerechnet). Der Superintendent zu Salzungen zählt in seinem Sprengel, der sich über die Aemter Salzungen und Altenstein, so wie über das adeliche Dorf Oberellen im Eisenachschen erstrekt, 2 Diakone (die zugleich Pfarrer zu Langenfelde und Wildprechtrode sind) und 6 Schullehrer in der Stadt, 7 Landgeistliche, 11 Schullehrer und 1 Präzeptor, nämlich zu Glüksbrunn. Unter dem Superintendenten zu Schalkau stehen ein Kaplan, der zugleich Pfarrer zu Bachfeld ist, 2 Landgeistliche, 3 Lehrer der Stadtschule, 5 Schullehrer und einige sogenannte Präzeptores oder Landschullehrer auf entlegenen Dörfern, die keine Kirchen haben, und die von den Aeltern verköstet und salarirt werden. Die Inspektion des Adjunkts zu Sonnenberg geht über die beiden Aemter Sonnenberg und Neuhaus. Er zählt in derselben ausser seinem Kaplan, der zugleich Rektor der Schule ist, 8 Landgeistliche, 4 Schullehrer in der Stadtschule (mit Inbegriff des Rektors), 9 Landschullehrer und viele Präzeptores von der eben gedachten Art. Jedoch ist zu merken, daß unter den 8 Landgeistlichen der Pfarrer zu Mengersgereut in der Diöces Schalkau wegen der Kirche zu Hämmern im Amte Sonnenberg, und der ritterschaftliche Pfarrer zu Mupperg wegen Gefell, ebenfalls im Amte Sonnenberg, mit begriffen sind. Zur Adjunktur Frauenbreitungen gehören ausser dem Adjunkt zwei Landgeistliche und 5 Landschullehrer. Die 2 Landgeistlichen sind der Pfarrer zu Wernshausen und der Pfarrer zu Rosa im Amte Sand wegen Hellmers im Amte Frauenbreitungen. Es stehen also unter dem Konsistorium 15 Stadtgeistliche und 40 Landgeistliche (zu den leztern ist auch der Adjunkt zu Frauenbreitungen gerechnet; auch sind die Pfarrer zu Oberellen, zu Kühndorf wegen Utendorf und zu Mupperg wegen Gefell mit darunter begriffen). Die Zahl der Schullehrer in den Städten (mit Inbegriff des Kaplans zu Sonnenberg, der auch unter den Stadtgeistlichen mitgezählt ist) ist 24, und die der Landschullehrer (wovon einige den Kantortitel haben) 74. Der Präzeptor zu Glüksbrunn wird von dem Besizer des Bergwerks und die übrigen Präzeptoren werden vom Superintendenten zu Schalkau und dem Adjunkt zu Sonnenberg gewählt und angestellt. In den gesammten Sprengeln der Superintendenturen, Adjunkturen und In-

spek-

spektionen waren im Jahr 1789 Geborne 1310, Getraute 367 Paar, Gestorbene 978, mit Ausschluß des Amtes Römhild.

Da das Haus Sachsen-Meiningen 2 Drittheile von der Stadt und dem Amte Römhild besizt; so besezt es auch mit Sachsen-Koburg-Saalfeldscher Konformität binnen 3 Jahren jedesmal 2 Jahre nacheinander die vakant gewordenen Stellen überhaupt, und insonderheit auch die geistlichen. Der Superintendent, der wechselsweise einmal von Sachsen-Meiningen und das anderemal von Sachsen-Saalfeld gesezt wird, hat unter sich 2 Diakone, und ausser denselben unter seiner Inspektion noch 10 Landpfarrer (mit Inbegriff des Sachsen-Hildburghausischen Pfarrers zu Betheim wegen Zeilfeld, und des Hildburghausischen, Wirzburgischen und freiherrlich Steinischen Pfarrers zu Berkach wegen Schwikershausen), 5 Stadtschullehrer und 14 Landschullehrer. Das Sachsen-Meiningische Konsistorium vergiebt auch 9 Stellen in der Kommunität oder im Konvikt bei dem Gymnasium zu Schleusingen, und besezt ausser dem Kantorat alle vakante Stellen der Lehrer am Gymnasium vom Rektor bis zum Septimus und den Inspektor der Kommunität, führt auch alle Lehrer, so wie den Superintendenten als Ephorum gymnasii, ein, wenn die Stellen während des Sachsen-Meiningischen turni eröffnet werden. Der turnus ist nämlich binnen 6 Jahren also: 1) Churfachsen, 2) Sachsen-Meiningen, 3) Sachsen-Weimar, 4) Churfachsen, 5) Sachsen-Meiningen, 6) Sachsen-Meiningen.

Ausser den Landeskollegien giebt es in Meiningen noch ein Hofmarschall-, ein Hof-, ein Bauamt, eine Armen-, eine Schul-, eine Kriegs-, eine Flöß-, eine Chaussee- und eine Polizeikommission, leztere nur für die Residenz.

Der Hofstaat des Herzogs besteht aus dem Obermarschall (gegenwärtig der Herr geheime Rath von Türk) und dem Hofmarschall (Freiherr von Zigesar). Unter diesem steht das Hofmarschallamt mit der Expedition, den Pagen, ihrem Hofmeister, die Hoftrompeter, der Pauker, die Hoflivree, die Hofküche, Kellerei, Konditorei, Silberkammer, Bettmeisterei und Hofkapelle; aus 6 Kammerjunkern, 8 Hofjunkern, 2 Leib- und Hofmedicis, 1 Leibchirurgus, 1 Kammerdiener, 2 Bibliothekaren, wovon der erstere das Naturalien- und Münzkabinet, so wie eine vortrefliche Kupferstichsammlung unter seiner Aufsicht hat. Aus dem Oberstallmeister, unter welchem das Stallamt, Marstall nebst der Livree und Landstutterei steht. Aus dem Oberjägermeister und dem Oberforstmeister, welchem das Forstwesen und die Jägerei untergeordnet ist, welche mit Ausschluß der Jägerpursche im Ober- und Unterlande ungefähr 50 Mann stark ist.

Der Kriegsstaat besteht 1) aus den Reichskontingenten, wovon die Offiziers des Obersächsischen Infanteriekontingents und der Fränkischen Kreiskavalleriekontingente nur unterhalten werden, hingegen das Fränkische Kreisinfanteriekontingent ist die Grenadiergarde des Herzogs, 78 Mann stark; 2) aus zwei Landbataillons und der Römhilder Ausschußkompagnie, welche gut montirt und exerzirt sind und gegen 700 Mann betragen. Sämtliche Truppen (ungefähr 1140 Mann) werden aus den Landschaftskassen bezahlt und

stehen übrigens unter der herzoglichen Kriegskommission zu Meiningen.

Die Einkünfte der sämtlichen herzoglichen Lande betragen jährlich gegen 150,000 Rthlr. Reichsgeld, welches in diesen Lansen eingeführt ist.

In Ansehung ihrer Lage werden die Sachsen-Meiningischen Lande eingetheilt 1) in den Antheil an dem Fürstenthum Koburg, und diesen nennt man die Meiningischen Oberlande (wovon bei dem Artikel Koburg-Meiningen das Weitere vorkommt); 2) in den grösten Theil der gefürsteten Grafschaft Henneberg, den man die Meiningischen Unterlande nennt, und aus 3 Städten, 5 Marktflecken und überhaupt aus 150 Ortschaften besteht.

Sachsenroda, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, zwischen Altenburg und Langenberg.

Sachsenhausen, churbrandenburgisches Etablissement im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, im Oranienburgischen Forste.

Sachswitz, **Saxwitz**, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Elsterberg.

Sachswitz, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, bei Elsterberg.

Sadelberg, **Sattelberg**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark, unweit Zeinike.

Sadenbek, s. **Saadenbek**.

Sadersdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Johanniterordensamte Schenkendorf in der Niederlausitz, im Gubener Kreise.

Sado, **Saado**, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Finsterwalde.

Säculahora, s. **Falkenberg**.

Sährchen, **Sährigen**, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise; liegt anderthalb Meilen von Budissin, an der Spree, und gehört zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Großleichnam.

Sährichen, **Kleinsohra**, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, und Standesherrschaft Hoiersswerda, im Budissinschen Hauptkreise, eine Meile von Hoiersswerda nach Budissin zu. Wegen des hier befindlichen großen Teichs s. Hoiersswerda.

Sährichen, **Särichen**, **Sährigen bei Horka**, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf von 21 Rauchen in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, zwischen Kodersdorf und Horka.

Sährigen, **Sährchen**, **Särgen**, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Meile davon; (siehe Skadow).

Sährigen, s. **Sora**.

Säniz, in der Volkssprache Sense, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, eine Meile unterhalb Rothenburg, an der Neisse.

Säriz, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise und Amte Lübben.

Särka, **Serka**, churfächsisches Dorf und Rittergut mit 12 Rauchen in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, 2 Meilen von Budissin, nicht weit von Kotitz.

Sättelstätt, **Sattelstätt**, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 83 Häusern im Herzogthum Gotha; liegt 3 Stunden

von

von Gotha, in einer angenehmen Lage, am Einfluß der Emse in die Hörsel; gehört unter die Utterodtschen Gerichte im Thal.

Sagar, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, an der Neisse.

Sagard, königlich Schwedischer Flecken in Vorpommern, auf der Insel Rügen, im königl. Amte Bergen. In die hiesige Kirche sind 50 Orte eingepfarrt.

Sagast, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Puttlitz.

Sagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südostwärts von Labes; hat zwei Vorwerke und 12 Feuerstellen.

Sager, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südwärts von Körlin, am Krummenwasser; hat 1 Vorwerk und 12 Feuerstellen.

Sager, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 25 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde südwärts von Wollin, an dem großen Haff.

Sageriz, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 17 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 3 Stunden ostwärts von Stolpe.

Sageriz, Sagriz, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise, eine Stunde von Golsen; gehört theils der Stadt Lukau, theils zum hiesigen Rittergute.

Sageriz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, eine Meile davon, und nahe bei Glaubiz, wohin es schriftsäßig gehört.

Sagerke, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdwestwärts von Stolpe.

Sagersberg, churbrandenburgische Oberförsterei in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, unweit Döringshagen.

Sahl, Saal, Pfarrdorf im königlichen Amte Barth in schwedisch Pommern, nahe, südwärts, bei Barth.

Sahlasan, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen.

Sahlhausen, Salhausen, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wilsdruff und liegt 3 Stunden von Dresden, bei Wilsdruf.

Sahne oder Sühne heißt auch das in der Niederlausitz entspringende Nottefließ

Saida, Sayda, ehedem Seydowe und Saydow, churſächsische altschriftsäßige kleine Stadt und Rittergut im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, 2 Meilen südwärts von Freiberg und eine Meile von der böhmischen Gränze, zwischen der Mulde und Flöhe. Das Ritterant ist mit dem Rittergute Purschenstein verbunden. Saida kommt schon im Jahr 1289 in Urkunden als eine Stadt vor, wenn es gleich erst 1442 von Heinze von Schönberg und seinen Söhnen, Bernhard und Kaspar, den sogenannten Stadtbrief erhielt, der von den beiden leztern 1463 erneuert und vermehrt ward. Von dem Schlosse steht besonders noch ein runder hoher Thurm, dessen Mauer 6 Ellen dik ist. Die Stadt ist mit einer Mauer und einem tiefen un-

gefütterten Graben umgeben, und war im Mittelalter ein wichtiger befestigter Gränzort, der wegen einer hier sich befindenden Waarenniederlage für Böhmen eine blühende Nahrung hatte. In einem mit dem Graben zugleich umschlossenen Theile der Stadt wohnten ehedem Juden; jezt liegt er nebst mehrern andern Häusern wüste, und die Nahrung der Einwohner, deren im Jahr 1779 in 116 Familien 335 Menschen über 10 Jahren mit 81 Kühen und 22 Schaafen lebten, besteht hauptsächlich in der Bierbrauerei und dem Akerbau, ungeachtet auch einiger Bergbau auf Kupfer, und Handlung, ausser den 3 Jahrmärkten, mit Materialwaaren getrieben wird. Saida liegt auf dem höchsten Punkt des hiesigen Gebirges, wo von man auf den Kuppen der einzelnen Berge einen großen Theil übersieht; Saida zeigt sich aus allen Punkten, und die Aussichten sind überall malerisch schön. Die aus Böhmen von Brixen nach Freiberg gehende Straße zieht sich hier durch.

Saigerhütte, s. **Grünthal.**

Saiser, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Sak, s. **Goldbek.**

Saka, Sacca, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Krakau und Tauscha.

Sakasin, Sakasne, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Sakro, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise und Amte Neuenzauche, 2 Meilen von Lübben.

Sakro, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, 1 Stunde von Forsta, an der Neisse; gehört zu den beiden Herrschaften Forsta und Pförten.

Sakrow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf, Gut und Schäferei im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Sakwiz, Dorf im sächsischen Churkreise zwischen Schmiedeberg und Kemberg. Ein Theil davon gehört unter das Kreisamt Wittenberg, und der andere zu dem Rittergute Trebiz.

Salbiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 1 Meile von Oschaz.

Salchow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, nicht weit nordwärts von Anklam.

Salchow, churbrandenburgisches Vorwerk in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf; ist mit Kolonistenhäusern bebaut.

Saldowscher See, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg; hat einen Abfluß in den Baumgartenschen See.

Salekow, s. **Saalkow.**

Salga, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 10 3/4 Rauche, und gehört zu Kliz.

Salgast, Salegast, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau, nicht weit von Jeßniz, an der Mulde, wo sie in das Anhalt-Dessauische eintritt.

Salis, Sahlis, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Kohren; hat (im J. 1789) 84 Einwohner über 10 Jahren, und das Vorwerk Mühlwiese.

Sallentin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudagla, am Gotmersee, 2 Meilen nordwärts von Usedom.

Sallentin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden von Stargard, 2 Meilen nordostwärts von Piriz, hat 4 Vorwerke und 66 Feuerstellen. Der Prediger in Werben ist Präpositus der Sallentinschen Synode, und besteht aus 3 Antheilen. Eine Viertelmeile nordwärts von hier liegt der Lindenberg.

Sallentin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark. Auf dem Wege von hier nach Salzwedel findet man ein Steinbette oder sogenanntes Hünengrab, wovon ein Theil die Sechswöchnerin oder das Sechswöchnerbette genannt wird.

Salleske, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordwestwärts von Stolpe, an der Ostsee; hat 2 Vorwerke oder Rittersize und mit Einschluß des hieher gehörigen Salleskerstrandes, der im Jahr 1786 aus 8 Fischerkathen bestand, 73 Feuerstellen.

Sallgast, Saalgast, chursächsisches Vasallen- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, anderthalb Meilen von Finsterwalda auf Spremberg zu.

Sallmannshausen, Salmshausen, herzoglichsächsisches Dorf von 35 Häusern, im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Werra, nicht weit von Gerstungen und Lauchröden.

Salmow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 15 Feuerstellen, im Daberschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordostwärts von Daber.

Salonke, churbrandenburg. Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Reinwasser, wozu es gehört.

Salow, Saalow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, nicht weit von Zossen.

Salsiz, chursächsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg; liegt 1 Stunde von Zeiz, und gehört theils in das Amt Zeiz, theils unter das Amt Hainsburg, und zum hiesigen schriftsäßigen Rittergute.

Salwei, ein Fluß in Preußisch Vorpommern und der Ukermark. An diesem Flusse stehen zwischen der Stadt Garz und dem Ukermärkischen Dorfe Tantow die 4 sogenannte Salweienmühlen, welche seit dem 7 Dezember 1565 dem Hospital St. Petri zu Altstettin gehören.

Salza, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 85 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, unweit Nordhausen.

Salza, s. Alt- und Neu-Salza, auch Langensalza.

Salzberg, s. Bloksberg und Schierke.

Salzbrunn, Salzborn, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund; liegt im Kunersdorfer Forste, und ward im Jahr 1748 auf der Feldmark des ehemaligen Vorwerks Alt-Salzborn angelegt, und mit 12 reformirten Pfälzerfamilien besezt. Nicht weit davon liegen die Klausdorfer und Buchholzer Mühle.

Salzburgerhammer, auch Glüksthal genennt, gräflich Reußisches Hammerwerk in der Herrschaft Gera im Vogtlande, mit einem Blau- und Frischfeuer und Zähnhammer.

Salze, ein kleiner Fluß am Harze in der Grafschaft Hohnstein, fließt durch das Gebiet der Reichsstadt Nordhausen, und geht bei der Werderbrüke in die Helme.

Salze, Salzke, ein kleiner Fluß in der Grafschaft Mansfeld, welcher sich bei Salzmünde, im Schraplauer Distrikte, in die Saale ergießt. Er kommt aus dem salzigen See.

Salzförstchen, Salzenforst, churfächsisches Dorf in der Oberlauſiz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt 1 Stunde von Budiſſin nach Kamenz zu, und gehört dem Kollegiatſtifte zu St. Peter in Budiſſin.

Salzfurt, altſchriftſäßiges Rittergut und ein Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Bitterfeld, 1 Meile von Bitterfeld an der Straſſe von Zörbig nach Deſſau.

Salzig, adeliches Gut in Schwediſch-Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Halbinſel Jasmund, unweit Bobbin.

Salzige See, ſ. **Mansfeld**.

Salzkoppel, churbrandenburgiſches Koloniſtendorf in der Ukermark, im Ukermärkiſchen Kreiſe und königlichen Amte Zehdenik.

Salzkoſſäten, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Friedebergiſchen Kreiſe und königlichen Amte Drieſen.

Salzmünde, churbrandenburgiſches Dorf mit 12 Feuerſtellen in der Grafſchaft Mansfeld, preußiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und königlichen Oberamte Friedeburg, an der Saale, wo ſie die Salze aufnimmt, 3 Stunden von Halle, 3 Meilen ſüdoſtwärts von Mansfeld, nicht weit von Fienſtätt.

Salzow, ritterfreies Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, 1 3/4 Meilen nordwärts von Penkun, an der Ukermark, nahe an der Landſtraſſe nach Garz, nicht weit von Schmagerow.

Salzungen, herzogl. Sachſen Meiningiſches Amt an den Hennebergiſchen Gränzen; liegt noch auf Thüringiſchem Boden, und wird von einigen zum Fürſtenthum Koburg und zu Oberſachſen, von andern aber zur Grafſchaft Henneberg gerechnet. Es beſteht aus der Stadt gleiches Namens, 26 Dörfern und Höfen, in welchen im Jahr 1789 1079 Wohnhäuſer mit 4896 Einwohnern, nämlich 2985 Erwachſenen und 1911 Kindern ſich befanden.

Salzungen, herzoglichſächſiſche Stadt in dem davon benannten Amte; iſt die beſte Landſtadt der S. Meiningiſchen Lande, der Siz des Amts und einer Superintendentur, und hatte im Jahr 1790 1347 erwachſene Einwohner und 791 Kinder. Sie liegt in einer der ſchönſten Gegenden im Werragrunde, 2 Meilen von Eiſenach, und hat ihren Namen von den hieſigen Salzquellen.

Der hieſige Stadtrath beſteht aus 12 Gliedern, und hat anſehnliche Privilegien; unter andern auch das Patronatrecht in Anſehung der Kirchen- und Schullehrer. An der Kirche ſind 3 Geiſtliche. An der Raths- oder Knabenſchule arbeiten auſſer dem Rektor und Conrektor noch 3 Kollegen. Die Mädchenſchule wird in einem beſondern Gebäude von einem eigenen Lehrer verſehen

sehen. Das Hospital St. Johannis steht in der Stadt, und hat einen ansehnlichen Fond. Die Stadt hat 4 Thore, und 3 Vorstädte, und wird durch die Armbach in zwei Hälften getheilt. Vor dem obern Thor, zwischen Salzungen und Leimbach liegt St. Husen, eine Gottesakerkirche mit dem gewöhnlichen Begräbnißort, wo alle Einwohner der Stadt beerdiget werden, und eine andere St. Wendel genannt, vor dem neuen Thor nach Allendorf zu, ebenfalls mit einem Begräbnißplaze für einige eingepfarrte Dorfschaften. In der Stadt ist auch eine Posterpedition, und an der Stadt ein Siech- und Armenhaus; auch steht nahe bei der Stadt die sogenannte Burg, jezt die Wohnung eines herzoglichen Oberamtmanns.

Nicht weit, südwärts von Salzungen, ist ein großer, ehedem fischreicher See, worinn Salzquellen sind, und dessen Wasser eine grünliche Farbe hat. Am ersten November 1755 am Tage des Erdbebens zu Lissabon bemerkte man in diesem See eine heftige Bewegung des Wassers. Etwa 20 Schritte davon ist noch ein anderer, mit Felsen umgebener, kleiner, aber sehr tiefer See, die Grube, oder Teufelskutte genannt, von der man wegen ihrer Tiefe allerhand Fabeln erzählt. Sie hat einen im Jahr 1768 gemachten Abfluß in den See, und dieser einen Abfluß durch einen Theil der Stadt. Man nennt diesen Bach die Silge; er wird mit der Armbach vereinigt, und von Gerbern, auch zur Bewegung eines Mühlrades und zweier Räder zum Auspumpen der Salzquellen benuzt. Bei dem eine halbe Stunde von hier entlegenen sogenannten Grundhof ist eine mineralische Quelle oder ein Saurbrunnen, und in den dabei befindlichen Teichen wächst viel Kalmus.

Am 5. November 1786 wurde der gröste und beste Theil der Stadt, so wie eine Vorstadt, unter andern auch das herrschaftliche Schloß, die Schnepfenburg genannt, die Amtsvoigtei, der auf einen Felsen von Steinen erbaute Getraidboden, alle zu den hiesigen herzoglichen Kammergütern gehörenden Gebäude, die Kirche, die Knabenschule, die 3 Pfarrwohnungen, das Rathhaus, die adelichen Höfe, wovon jezt der von Miltizsche der Landesherrschaft anheim gefallen ist, durch eine Feuersbrunst zerstört; jezt aber sind diese sämtlichen Gebäude gröstentheils schöner wieder hergestellt worden.

Man verfertigt hier Plüsche und andere Zeuge; hauptsächlich aber ist Salzungen wegen des guten, und durch den ehemaligen königl. Dänischen geheimen Rath von Beust zu Eisenach seit 1740 verbesserten Salzwerks merkwürdig, das der sogenannten Pfännerei als Ganerben gehört. Im dreißigjährigen Kriege waren Brunnen und Siedehäuser eingegangen, wurden aber im Jahr 1717 wieder hergestellt. Das ganze hiesige Salzwesen wird in das alte und neue Werk, und das alte wieder in 12 gleiche Theile oder Siedehäuser, die man hier Nappen heißt, zu deren jedem 96 kleinere Antheile oder Körbe gehören, eingetheilt. Eine dieser 12 Nappen, welche, weil sie vor Luthers Reformation dem Probst zu Kloster Allendorf gehörte, die Probstei- oder Her-

rennappe genannt wird, ist nach der Säkularisation dem Landesherrn zugefallen; und wegen dieser Nappe bekommt die Landesherrschaft den 12 Theil des ungradirten Salzwassers aus den beiden Brunnen, die zum alten Werke benuzt werden; auch erhält sie ausser den Steuern einen Drittheil Salzwasser von einem Zwölftheile des Ganzen, und besizt noch den vierten Theil von der sogenannten Steinnappe. Da das Salzwasser aller hiesigen Quellen den erforderlichen Grad der Salzigkeit nicht hat, so wird es erst auf mehrern sogenannten Gradierhäusern vor dem Nappenthor und auf dem sogenannten Haar oder Haar, jenseits der Werra, gradirt oder zur Soole gemacht. Es sind eigentlich 3 Brunnen vorhanden, deren Wasser man zum Gradieren und Sieden gebraucht. Der (mitten) in der Stadt hält 8 oder 8 1/2, der vor dem Nappenthor nach Beschaffenheit des Wetters 5 bis 7, und der auf dem Haar nur 4 Grade; der leztere ist erst seit dem Jahr 1740 gefaßt und zum Gradieren und Sieden benuzt worden. Der oben gedachte Herr von Beust hat das Verdienst dieser Erweiterung und Vergrößerung des Salzwerks. Man nennt es das neue Werk. Es gehören 2 sehr ansehnliche Gradier- und mehrere Sudhäuser dazu. Es steht ebenfalls der Pfännerei zu, und die Winnungen aus denselben werden nach den Antheilen (Körben) vertheilt, welche die einzelnen Glieder der Pfännerei am alten Werke haben. Antheile am Salzwerke, oder Salzkörbe kann nur derjenige kaufen, der Pfänner ist, und das Pfännerrecht kann nur derjenige erlangen, welcher innerhalb der Ringmauer der Stadt wohnt. Das Regiment über dieses Salzwerk führen 2 Salzgrafen, die jedes Jahr zu Michaelis von der Pfännerei erwählt werden. Einige Reisende glauben, es wäre vermittelst Ablassung oder Ableitung des obengedachten großen Sees möglich, auch die darinn vorhandene, vermuthlich starke, Salzquelle zu fassen, und dadurch das hiesige Salzwerk ansehnlich zu vergrössern. S. Allendorf.

Salzwedel, churbrandenburgische Immediatstadt in der Altmark und dem von ihr benannten Kreise; liegt 23 Meilen von Berlin, und 7 Meilen von Stendal, in einer niedrigen morastigen Gegend, an der Jeeze, welche sie in die Alt- und Neustadt abtheilt, und heißt in den ältesten Urkunden Saltwedele, Saltwidele, Saltwedel, im 13 Jahrhundert Soltwedel. Von ihr wurde die Altmark vormals die Mark-Soltwedel genannt.

Sowohl die Altstadt, als auch die Neustadt hat ihren besondern Umfang, ihre Thore, Straßen und Kirchen, so wie auch ihre besondern geistlichen Inspektionen, wovon die Superintendentur der Altstadt 34 Mutter- und 59 andere Kirchen mit 35 Predigern, und die Inspektion der Neustadt 1 Mutter, und 1 andere Kirche mit 2 Predigern in sich begreift; aber beide haben nunmehr einen gemeinschaftlichen Magistrat.

Die St. Marienkirche ist in der Altstadt die Hauptkirche, bei welcher ehemals eine Probstei war, die im Jahr 1545 dem Levin von der Schulenburg dem jüngern lebenslang, nachher aber ihm und seinem Vetter,

Vetter, dem ältern gleiches Namens zu Lehn gegeben worden, und bei den Nachkommen des leztern geblieben ist. Die Mönchskirche bei dem ehemaligen Franziskanerkloster ist ein Filial von der Marienkirche. Ausser diesen sind noch die Kirche des St. Annenklosters zu St. Niklas und die St. Gertrudenkapelle in der Vorstadt Bokhorn. Die lateinischen Schulen der Alt- und Neustadt sind im Jahr 1744 zu Einer Schule umgeschaffen worden.

Die alte Burg in der Altstadt gehört den von Röel erb- und eigenthümlich zu, und besteht aus einem starken Thurme, der eine 12 Fuß dike feste Mauer hat. In der Altstadt sind noch 3 Wassermühlen, und bei jeder eine Windmühle.

Die Vorstadt Bokhorn liegt der Stadt gegen Westen. Auch liegt das Dorf Perwer so nahe bei der Stadt, daß es eine Vorstadt vorstellt.

In der Neustadt, welcher die Markgrafen Johann und Otto im Jahr 1247 gleich der Altstadt die Stadtgerechtigkeiten samt andern Privilegien in Verbindung mit den Herren von Urakow ertheilt haben, befinden sich die St. Katharinenkirche mit ihrem Filial, die St. Elisabethhospitalkirche, und 2 Wassermühlen mit 2 Windmühlen.

Salzwedel gehörte ehedem unter die Hauptstädte, und die alten Markgrafen zu Soltwedel hatten hier eine Münzstätte, und vielleicht auch ihren Siz, den man aber auch eine Meile von hier, bei Alt-Salzwedel sucht. Daß hier jemals Salz gesotten worden wäre, kann durch keine gewisse historische Zeugnisse bewiesen werden. Gegenwärtig ist hier der Siz eines königlichen Justiz- und Domainenamtes, auch eines Zollamts.

Im Jahr 1790 zälte man hier 865 Häuser (i. J. 1778 871), 4180 Einwohner (im J. 1778 3866), 706 Militärpersonen. In den Jahren 1535, 1595, 1630 und 1705 hat die Stadt große Feuersbrünste erlitten. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind: Kaufmannschaft, Braunahrung, Tuch- Fries- und Serche-Weberei, Leinwandhandel, Bandweberei und Pfeifenfabriken. Im Jahr 1780 waren hier 79 Tuchmacher mit eben so viel Stühlen, 6 Zeug- und Raschmacher mit 6 Stühlen, 71 Leinwebersthle, 2 Leinendamastweber, 7 Lohgerber u. a. Die Gewandschneider der Alt- und Neustadt haben das Recht, alle Jahrmärkte in der Altmark zu besuchen.

Das zur Stadt gehörige Bürgerholz besteht aus einem mittelmäßig bestandenen Elsenbruche, und enthält 10,428 Morgen 15 Quadratruthen Flächenraum.

Das königliche Amt Salzwedel, enthält ausser einem Vorwerk und dem Perwer noch 16 Dörfer, worin auch adeliche Einwohner sind. Das Amt selbst hat eine zur hiesigen Inspektion gehörige Mutterkirche, 1 Windmühle und 6 Kolonistenhäuser. Der Salzwedelsche Forst enthält in den beiden Revieren, dem Holze bei Mechow und dem Holze bei Bohldamm, und dem sogenannten Chain bei Seeben 5546 Morgen 73 Quadratruthen Eichen, Büchen, Elsen und Kiefern. Der Salzwedelsche Kreis, hat einen Flächenraum von 25 7/8 Quadrat-

dratmeilen, und darauf 2 Immediatstädte (Salzwedel und Gardelegen) 2 königliche Domänenämter (Salzwedel und Diesdorf) welche nebst Arendsee zum Justizamte Salzwedel gehören, mit 4 auf Zeitpacht ausgethanen Vorwerken und 56 Dörfern, so wie auch mit Einschluß eines Fleckens (Bezendorf) und des Schulamts Dambek, 122 adeliche Orte.

Salzwedel, s. Alt- und Langen-Salzwedel.

Samborst, s. Zamborst.

Sammenthin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Reez.

Samten, Samtens, adeliches Pfarrdorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Samuske, s. Niemzke.

St. Aegidien, Egidien, Tilgen, gräflich Schönburgsches Pfarrkirchdorf oder Marktflecken im Churfächsischen Erzgebirge und der Herrschaft Glaucha, 1 Stunde von Glaucha auf Lichtenstein zu, zunächst dem Dorfe Vogellaide; hat 150 Feuerstellen, 2 Kirchen und 3 Jahr- und 2 Viehmärkte. In dieser Gegend bricht rother und gelber Jaspis.

St. Bernhardsberg, ein hoher Berg in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise; liegt bei Schönau, und besteht unten aus Granit, oben aber aus Basalt.

St. Brandis, herzoglichsächsisches Vorwerk und Kirche im Fürstenthum Saalfeld und Amte Grafenthal, nicht weit südöstlich von den Schlagethaler Mühlen.

St. Ganglof, herzoglichsachsengothaisches Dorf mit 53 Häusern, im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg.

St. George, churbrandenburgisches Vorwerk im Demmin- und Treptowschen Kreise, in Vorpommern; liegt vor dem Demminschen Thore der Stadt Treptow, hat 14 Feuerstellen, und gehört dem St. Georgenhospital in Treptow.

St. Georgenberg, ein Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg.

St. Georgenberg, Jörgenberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils; liegt zwischen Rodach und Roßfeld; s. Rodach.

St. Görgen, St. Gürgen, churbrandenburgisches Akerwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, vor dem Stolpeschen Thore der Stadt Anklam gegen Süden, deren es gehört.

St. Gotthardsteich, sogenannter Teich bei der Stadt Merseburg; s. Merseburg.

St Jakobsthal, s. Robenthal.

St. Johannishütte, churbrandenburgisches Hüttenwerk mit 4 Feuerstellen in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Stiftsamte Ilefeld

St Jürgen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Kolonie im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

St. Jürgen, Gürgen, churbrandenburgisches Akerwerk im Randowschen Kreise in Vorpommern, bei der Stadt Stettin auf dem Tornei; gehört dem Johannisklo-ster in Stettin.

St. Jürgen, s. Rambin.

St. Jürgensee, churbrandenburgischer Landsee im Usedomschen Kreise in Vorpommern, worinn die Stadt Usedom die Fischerei hat.

St. Julian, s. Waldstätt.

St. Katharinenberg, s. Buchholz.

St.

St. Katharinenteich, s. Helmsdorf.

St. Lorenz, s. Wannigoroda.

St Michael, in der Volkssprache Michelz oder Michels, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, nicht weit von Brand. Wegen der hiesigen Bergwerke s. Freiberg.

St. Micheln, s. Micheln.

St. Thekla, s. Kleuden.

St. Ulrich, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem churſächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, nahe bei Mücheln.

Sand (der), churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Eilenburg; gehört unter die acht Gemeinen von der Stadt Eilenburg, welche ihre Vorstädte ausmachen.

Sand, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Kai.

Sand, churbrandenburgisches Feldgut im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Damen, wozu es gehört.

Sand-Beiersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Burgstall.

Sandberg, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von dieser Stadt.

Sandberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg; liegt nicht weit von der Stadt Koburg und dem Dorfe Ahorn.

Sandbrink (der), sogenannter Berg in der Grafschaft Wernigerode, am Brokengebirge, an dessen Fuße die warme Bode aus dem schwarzen Sumpfe entspringt.

Sandersdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, eine halbe Stunde davon.

Sandershagen, s. Landershagen.

Sandersleben, eine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Dessau, vierthalb Stunden von Aschersleben, und 4 von Eisleben, an der Wipper, welche zwischen der Stadt und dem Schloß, und von hier fast durch alle Amtsdörfer fließt. Dieser nahrhafte und zur Handlung sehr bequem gelegene Ort erhielt im Jahr 1414 Stadtrecht, und hat seine eigenen Gerichte, welche derzeit von einem Bürgermeister, der zugleich Syndikus ist, verwaltet werden.

Die einträgliche fürstliche Acciseinnahme befindet sich in einem eigenen herrschaftlichen dazu bestimmten Hause, worinn der jedesmalige Obereinnehmer freie Wohnung hat.

Die Einwohner der Stadt nähren sich von ihren Professionen, vom Akerbau und einer beträchtlichen Brauerei. Die Gose, welche hier gebrauet wird, ist vorzüglich schön, und wird nicht nur häufig nach Dessau, sondern auch ins Ausland verkauft.

Die Stadt hat einen schönen regulären Marktplatz, worauf die reformirte Stadtkirche und das Rathhaus stehen. Die 4 Thore der Stadt sind das Eisleber, Alsleber, Aschersleber und Schloßthor. Das Rathhaus ist ein massives, grosses und ansehnliches Gebäude, in den Jahren von 1556 bis 1559 erbaut, mit einem Thurm versehen und mit Schiefer gedekt. Darunter befindet sich der dem Magistrat zugehörige und einträgliche Rathskeller. An der Kirche, welche 1559 erbaut worden, und die 1597

den

den ersten reformirten Prediger erhielt, verrichtet ein Pfarrer und ein Kaplan den Gottesdienst; letzterer ist zugleich Rektor. In dem vor dem Eisleber Thore befindlichen Hospital, worüber ein Bürger die Aufsicht hat, erhalten verarmte Bürger und Bürgerinnen freie Wohnung und nothdürftigen Unterhalt.

Am Ende der Stadt befindet sich das fürstliche Amt- und Oekonomiehaus nebst dem sogenannten Schloß. Gedachtes fürstliche Amt hat die Gerichte über die Vorstädte von Sandersleben, Frekleben, Drohndorf, Mehringen, einige Häuser bei Schakenthal, Rode, Schakstätt, Klein-Schierstätt und Unter-Wiederstätt. Seit dem April 1782 ist hier eine königl. preußische Posthalterei angelegt.

Am 25 März 1636 am Mariä Verkündigungstage, als die meisten Einwohner in der Kirche waren, ließ der General Bannier den Ort ausplündern. Im Jahr 1681 starben an der Pest 666 Personen. Im Jahr 1687 wurden 56, und 1702 30 Gebäude durch Feuersbrünste in die Asche gelegt. Man findet in der Geschichte einen gewissen Adolf, der sich Herrn zu Sandersleben und Schakensleben nennete, welcher 1033 die Schauenburg unweit der Weser zwischen Hameln und Minden, erbauet hat, und 1055 gestorben ist. Adolfs Nachkommen wurden Grafen von Schaumburg, Pinneberg und Sternberg, wie auch Grafen von Holstein und Herzoge zu Schleswig genannt, welche 1533 ausgestorben sind. Dieser Adolf war ein Bruder des ebenfalls im Jahr 1055 verstorbenen Bischofs Bruno zu Minden, dem nebst seiner Mutter Uta Eisleben gehörte. Ein anderer Bruder, welcher Pfalzgraf in Sachsen war, hieß Sigfried, starb 1038 zu Widmideburg (jezt Wimmelburg) bei Eisleben, wo er auch begraben liegt. Gebhard (in seinen historisch genealogischen Abhandlungen) schließt daraus, daß, da dieser Sigfried zu Wimmelburg begraben worden, und die damaligen vornehmen Herren gewöhnlich in ihren Herrschaften am liebsten begraben seyn wollten, Eisleben aber dem Bischoff Bruno oder Brunnen gehört habe, des dritten Bruders Adolph sein Sandersleben sei, das nicht weit von den Mansfeldschen Gränzen gelegene Anhalt-Dessauische Sandersleben an der Wipper, gewesen. Allein dieses hat unstreitig zur Diöces des Bischoffs zu Halberstadt gehört. Lerbek hingegen sagt in seinem Chronic. Episcopor. Mindens. in Leibnizii scriptorib. rerum Brunsuicens. Tom. II., daß das dem Grafen Adolf gehörige Sandersleben in der Diöces des Erzstifts Magdeburg gelegen hätte. Hier sind also wahrscheinlich Groß- und Kleinsandersleben und Schakensleben im magdeburgschen Holzkreise gemeint, und Gebhard hat, um seine ungegründete Meinung zu unterstüzen, dem nicht weit von diesem anhaltschen Sandersleben gelegenen Amte Schakenthal den unrichtigen Namen Schakensleben beigelegt. In der Gegend sind Schieferbrüche und eine Alaungrube. Oberhalb Sandersleben ist das Brettspiel, ein sogenanntes Zoll- und Wirthshaus.

Sandförde, churbrandenburgische Kolonie oder Wollspinnerei mit 13 Familien in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Stunde nordwärts von Pasewalk.

Sandförstgen, Kleinförstgen, churſächsisches Dorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe; liegt 3 Stunden von Weiſſenberg und gehört zu dem Rittergute Obergebelzig.

Sandhof, churbrandenburgiſches Vorwerk im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Dimkuhlen, wozu es gehört.

Sandhof, churbrandenburgiſche Holländerei in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe und königlichen Amte Stepeniz, 2 Meilen nordweſtwärts von Gollnow.

Sandkrug, churbrandenburgiſche kleine Pächterei in Vorpommern, im Anklamſchen Kreiſe und königlichen Amte Torgelow, anderthalb Stunden nordweſtwärts von Paſewalk, auf der Landſtraße nach der meklenburgiſchen Stadt Friedland.

Sandkrug, churbrandenburgiſcher Krug in Hinterpommern, im Fürſtenthumſchen Kreiſe und königlichen Amte Bublitz, eine Stunde von Kurow.

Sandow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Sternbergiſchen Kreiſe in der Neumark, an der Pleiske. Hier iſt ein Eiſenhammer.

Sandow, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Pirizſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile nordnordoſtwärts von Bernſtein; hat 2 Vorwerke und 48 Feuerſtellen.

Sandow, ſ. **Kottbus.**

Sandſchelle, ſ. **Wittſtok.**

Sandſchönen, ſ. **Schönen.**

Sandſee, ein See in Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe, bei dem adelichen Dorfe Bök.

Sandvort, ſ. **Schweinart.**

Sangerhauſen, churfürſtliches Amt im Thüringiſchen Kreiſe. Es war ſonſt eine eigene Herrſchaft, welche Graf Ludwig der Erſte oder mit dem Barte bei ſeiner Verheurathung mit der Enkelin Kaiſers Konrad des Zweiten, Cäcilie, einer Tochter des Herzogs von Braunſchweig, Bruno des Zweiten, zur Mitgift erhielt. Es gehörten damals (im Jahr 1041) gegen 100 Hufen Landes und viele Leibeigene dazu. Das heutige Amt hat einen Juſtizamtmann und einen Rentbeamten, unter dem Titel: Amtsverwalter. Es beſteht aus 3 Städten, 9 alten Schriftſaßen mit 14 1/2 Dörfern, 1 neuen Schriftſaßen, 3 Amtſaßen mit 2 Dörfern, 8 1/2 Amtsdörfern, in allem 24 Dörfern und 20 amtſäßigen Gütern. Das Amt iſt übrigens mit 39,640 gangbaren Schoken belegt, und die Amtsdörfer bezahlen für 336 Hufen. Die Einkünfte davon, 44,9?8 1/6 Thaler, ſind ſeit 1750 an Churbraunſchweig-Lüneburg wegen eines von Friedrich Auguſt des Zweiten gemachten Darlehns von 3 Millionen und 500,000 Thalern zu Bezahlung des Kapitals nebſt den Intereſſen zu 3 1/2 Prozent angewieſen. Ein gleiches geſchahe mit 41079 1/2 Thlr. von Eisleben, 32295 Thlr. von Schleuſingen und 8930 5/6 Thlr. von Heldrungen, von den gewiſſen Einkünften dieſer Aemter.

Sangerhauſen, *Sangerhuſa,* alte ſchriftſäßige churſächſiſche Stadt im Thüringiſchen Kreiſe und Amte gleiches Namens, deſſen Siz ſie iſt. Sie liegt nahe am Harze und an der Mansfelder Gränze, 2 Meilen von Eisleben, 3 M. von Querfurt, 9 M. von Leipzig und hat ungefähr 700 Häuſer mit etwa 5000 Einwohnern, die ſich theils mit dem Akerbau, Bergbau, auch mit Manufaktur- und Fa-

Fabrikarbeiten beschäftigen; auch tragen die drei Jahrmärkte zu ihrer Nahrung einiges bei. Ausser dem Amte befindet sich hier auch ein churfürstliches Schloß, eine Superintendentur von 4 Städten, 28 Landparochien, 10 Filialkirchen und 37 Predigern, ein Bergvoigt und Zehntner mit Einschluß von Bottendorf, und ein Postmeister. Der hiesige Eisenhammer liefert vorzüglich gutes Boll- oder Balleisen. In der Gegend um Sangerhausen ist ein Kupferbergwerk im Umtrieb, das sonst 8 Schmelzhütten beschäftigt hat, und eine gute Salpetersiederei.

Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt im Oktober 1632 ganz geplündert; 1635 mußte sie 4000 Thaler an das Landvolk vorschiessen, und hatte wegen des hier befindlichen Passes vieles auszustehen. Sie sollte noch 30,000 Thaler Brandschazung erlegen; konnte aber nicht; doch gab sie im Jahr 1635 an Kontribution 24,000 Gulden und im Jahr darauf wieder 5400 Thaler, um neue Plünderung zu verhüten. Dem Rathe gehört das Dorf Wettelroda.

Das gedachte Kupferbergwerk soll über 600 Jahre im Gange seyn. Vormals baueten es die Landesherren; als aber das Amt Sangerhausen mit andern in die Weissenfelsische Erbportion fiel, so wurde es an Gewerke überlassen; und seitdem ist es beständig von solchen gebaut worden. Nach dem churfürstlichen Bergkalender (auf das Jahr 1784, Marienberg, 8.) sind die Besizer dieses Bergwerks 1) die Stadt und Kommun Sangerhausen zur Hälfte; 2) die Gebrüder Bethmann (bekannte Bankiers zu Frankfurt am Main) zu einem Drittel; 3) ein Kaufmann in gedachtem Frankfurt zu einem Sechstheil. Den Antheil der Stadt haben erwähnte Gebrüder Bethmann schon seit etlichen 40 Jahren in Pacht und verbauen ihn auf ihr Risiko. Die Gewerke selbst haben kein zugemessenes Feld, sondern sind mit dem ganzen sangerhäuser Amtsbezirke, und zwar auf alle Metalle, auch auf Steinkohlen, beliehen; Gold und Salz aber sind als ein landesherrliches Regale vorbehalten worden. Sie sind übrigens dergestalt damit beliehen, daß sie ein eigenes Bergamt unterhalten, welches in Berghüttensachen und bei Vorfällen auf Hütten- und Pochstätten, Kauen und Schachthalden Ober- und Erbgerichte administriren. Von den gewonnenen Metallen wird an das churfürstliche Zehntamt der Zwanzigste, wenn das Werk in Verlag oder Rezeß steht, und der Zehnte, wenn es sich frei verbaut, oder Ausbeute giebt, entrichtet. Die Quatembergelder sind ganz erlassen.

Auf diesen Werken wird allein auf Kupfer gebaut. Die Reviere, deren eine große Anzahl ist, laufen über 3 Stunden Wegs aneinanderhängend fort und enthalten ein Flöz, wo Schiefer und Sanderze brechen, welche auf der bei der Stadt befindlichen Hütte verschmelzt werden. Die davon fallenden Kupfer enthalten wenig Silber und tragen die Saigerkosten nicht.

Sanitz, churbrandenburgisches Koloniedorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, eine Stunde südwärts von Anklam; wurde im Jahr 1764 auf der wüsten Feldmark Sanitz von 14 ausländischen Wollspinnerfamilien angebaut, und jeder Kolonist besizt drei Morgen Aker und drei Morgen Wiesen.

Sanne,

Sanne, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Sannen, Sannem, Sannumb, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee.

Sanort, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südsüdostwärts von Bärwalde, an dem großen See Piela, nicht weit von Dummerfiz; hat ausser dem adelichen Wohnsitze Eulenburg 3 Vorwerke, wovon eines im Dorfe und zwei (Neuhof und Jägerswald) auf der Feldmark liegen, und 9 Feuerstellen.

Sandsebuhr, s. Zansebuhr.

Sanskow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 17 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwärts von Stolpe, an der Stolpe.

Sans Souci, s. Potsdam.

Sanz, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte in schwedisch Pommern, südostwärts von der Stadt Greifswalde, der es gehört.

Sanzkow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 38 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Demmin, längs der Tollensee; hat ein Vorwerk und eine Wassemühle an der Tollensee.

Sapiz, Sabiz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Sappen, s. Suppen.

Sara, Sahra, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; ist neuschriftsäßig und gehört dem Stadtrathe zu Freiberg.

Sara, s. Groß- und Kleinsara, und Saara.

Sarbske, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 20 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordwärts von Lauenburg, an dem Sarbsker See und der Straße nach Danzig.

Sareben, ein See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise, bei dem Schlosse Draheim und dem Dorfe Schneidemühle.

Sarenberg, ein Berg im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, an dessen Fuße das Dorf Kolochau liegt.

Sargeliz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Sargleben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lenzer Distrikte in der Prignitz.

Saringen, churbrandenburgisches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Sarizsch, churfächsisches Rittergut und Dorf von 11 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, dritthalb Stunden von Budissin, unweit Loga und Marienstern.

Sarko, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lübbener Kreise.

Sarkow, Sarke, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise und königlichen Amte Krossen, nicht weit von Bobersberg.

Sarmund, s. Saarmund.

Sarniz, Serniz, kleiner Fluß in der Ukermark; entspringt bei Steinhöfel im Stolpischen Kreise und fällt bei Verkehrtgrünow in die Wese.

Sarnow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Hinterpommern, im Flem-

Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepenitz, 3 Stunden südwärts von Wollin, auf der Landstraße nach Gollnow. Hiezu gehört auch noch die Papiermühle zu Köferitz mit 2 Feuerstellen, die Glienker Wasser- oder Malz- und Grützmühle, die neue Schneidemühle und die seit 1777 angelegte Holländerei Neusarnow.

Das ebenfalls unter dieses Amt gehörige Vorwerk Sarnow von 3 141/160 Landhufen hat 10 Bauern.

Sarnow, ehemals **Zarnow**, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 28 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südwestwärts von Anklam, auf der Land- und Poststraße nach der meklenburgischen Stadt Friedland.

Sarnow, s. **Saarnow**.

Sarow, churbrandenburgisches Dorf von 46 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, an der Ihna, eine Stunde nordwärts von der Stadt Stargard, der es gehört.

Sarow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Vorwerk mit 29 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südwärts von Demmin.

Sarranzig, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreise in der Neumark.

Sarrendorf, adeliches Dorf im Greifswaldischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Sarrentin, s. **Großendorf** und **Zarrentin**.

Sasnitz, **Sassitz**, **Sasvitz**, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Jasmund, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Saspo, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Kottbus, unweit Kottbus.

Sassen, Pfarrdorf im Lotzer Distrikte und königlichen Amte Loitz in schwedisch Pommern, zwischen Grimm und Loitz.

Sassenburg, churbrandenburgisches theils königliches, theils adeliches Dorf mit 30 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden südwärts von Bublitz, nicht weit vom See Virchow.

Sassenburg, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 22 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, am Krampehlflusse, anderthalb Stunden westwärts von Freienwalde.

Sassendorf, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; gehört zu Hohenbuka.

Sassenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 38 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Freienwalde, am Krampehlflusse, auf der Landstraße nach Regenwalde.

Sassin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken; hat ein Vorwerk, **Grünhof**, und 19 Feuerstellen.

Sassitz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Saßleben, **Saasleben**, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Kalau.

Satisdorf, churfächsisches Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Raundorf, und liegt eine Meile von Dippoldiswalda.

Sattelberg, s. Sadelberg.

Sattelpaß, Paß auf dem Sattel, Koburger Paß, sogenannter Paß im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt nicht weit von Steinach und hat 6 Häuser mit (im Jahr 1780) 48 Einwohnern, und war ehedem eine Gränzfestung der alten Thüringer. Es wird hier noch immer ein Kommando von einigen Mann Soldaten gehalten, welche das Thor und den Schlagbaum bewachen. Ungefähr 800 Schritte davon, gegen Saalfeld zu, steht ein Gränzstein, welcher die Sachsenmeiningschen, Koburgsaalfeldschen und Baireutschen Landesgränzen, die hier zusammenstoßen, bezeichnet.

Sattelstätt, s. Sättelstätt.

Saubach, Pfarrdorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise; gehört zum Theil zu dem Rittergute Steinburg, zum Theil unmittelbar unter das Amt Wendelstein und liegt nicht weit von Nebra.

Bei der kleinen Stadt Bibra in eben diesem Kreise fließt der Saubach vorbei.

Sauberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise, bei der churfächsischen Bergstadt Ehrenfriedersdorf im Amte Wolkenstein. Er ist auf seiner Oberfläche so fruchtbar, daß sein Boden 7 oder 8 Jahre nach einander Korn trägt, ohne von neuem gedüngt zu werden. Aber leichteres Getraide als Hafer und dgl. verwelkt, wenn er bald schossen will; s. Oelsfelds erzgebirgschen Zuschauer I Th. S. 47. Von dem hier befindlichen Bergwerk s. Ehrenfriedersdorf.

Sauberg, ein Berg im Herzogthum Gotha, nicht weit von der Stadt Gotha. Hier ward unter der jezigen Regierung auf herzogliche Kosten ein Observatorium erbaut.

Saude, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Amtiz, im Gubenschen Kreise.

Sauen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise.

Sauerberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und churfächsischen Amte Frauenstein, unweit dem Dorfe Dittersbach.

Sauerbrunn, s. Liebenstein.

Sauerkrug, churbrandenburgische Oberförsterei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, eine Stunde nordwärts von Pasewalk, an der Poststraße dahin. Das Sauerkrugsche Forstrevier enthält 418 Hufen 1 Morgen 130 Quadratruthen Waldung unter einem Oberförster, nebst dem Theerofen am Brande, auch der Sauerkrugsche oder der Eichhoffsche Theerofen genannt, welcher 2 Meilen ostwärts von Pasewalk liegt und 49 Morgen 126 Quadratruthen Land hat.

Sauersak, churbrandenburgische sogenannte Wassermühle in Vorpommern, im Randowschen Kreise und königlichen Amte Stettin, anderthalb Stunden nordwestwärts von Stettin, nahe an der Brunnschen Haide; ist eine von den sogenannten 7 Bachmühlen an der Klinge.

Sauersdorf, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Westseite der Elster, nordwestwärts von Langenberg, nicht weit von Köstriz.

Saulfeld, s. Tangelstätt.

Saulin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 15 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, an einem See, der zwei mit Eichen bewachsene Inseln einschließt. Nicht

weit davon liegt das hier eingepfarrte adeliche Dorf

Saulinke, 2 1/4 Meilen nordostwärts von Lauenburg, an einem Bache; hat ein Vorwerk und 12 Feuerstellen.

Saulitz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Stiftsamte Meiſſen, nicht weit von Noſſen.

Saus, Saue, Savo, churſächſiſches Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, nahe bei der Stadt.

Saupersdorf, Sauppersdorf, churſächſiſches Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe, nicht weit von Kirchberg; gehört theils in das Amt Wieſenburg, theils unter das Amt Zwikau.

Saupsdorf, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von 87 Häuſern im Meißniſchen Kreiſe und Hinteramte Hohnſtein, eine Meile von Sebniz.

Sauſedliz, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Eilenburg; liegt im Delizſcher Amtsbezirke.

Sauwieſen, eine wüſte Mark in der gräflich Schönburgſchen Herrſchaft Hartenſtein, bei dem Städtchen Hartenſtein und hieß ehedem Schottendorf.

Sauzin, churbrandenburgſches Dorf in Vorpommern, im Uſedomſchen Kreiſe und königlichen Amte Pudagla, nicht weit von der Peene, 5 Meilen nordweſtwärts von Uſedom, unweit Krummin.

Sauzſchen, churſächſiſches Amtsdorf und Vorwerk im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg, nicht weit von Hainsburg.

Saveniz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Zudar.

Saviat, churbrandenburgiſches freies Rittergut von 5 Feuerſtellen im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern, am See Lupowske, neun Stunden ſüdoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Großnoſſin.

Sawel, Sawal, Sauel, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Trebatſch, nicht weit von Trebatſch, an dem meiſtens zur Niederlauſiz gehörigen großen Schwieluchſee.

Sazdorf, ſ. Sachsdorf.

Sazig, Saazig, königliches Amt in preußiſch Hinterpommern, im Saziger Kreiſe; enthält eine Mediatſtadt (Jakobshagen), 16 Dörfer, 4 Vorwerke, 6 Waſſermühlen, 2 Schneidemühlen, 5 Prediger, 16 Küſter, 8 Freiſchulzen, 204 Bauern, 7 Halbbauern, 13 Schmiede, 5 Mutterkirchen, 3 Tochterkirchen und 620 Feuerſtellen. Die königlichen Waldungen enthalten in 6 Revieren 14,424 Morgen 179 Ruthen. Dieſes Amt hat ſeinen Siz in Ravenſtein und ſeinen Namen von dem königlichen Dorfe

Sazig, in alten Urkunden **Sazigk**, welches eine halbe Stunde weſtwärts von Jakobshagen, an einem großen See gleiches Namens liegt und 42 Feuerſtellen hat. Das hiezu gehörige Vorwerk Sazig hat 1056 Morgen 127 Ruthen Land.

Dieſes Sazig, wovon auch der Saziger Kreis den Namen führt, wurde ehemals das fürſtliche Haus, Amt und Burggericht Sazig genannt, auf welchem ein Amtshauptmann und Burgrichter ſeinen Siz hatte. Das hieſige maſſiv erbaute, mit einem runden Thurme gezierte und mit einem Wall und tiefen Graben umgebene Schloß iſt von anſehnlicher Größe und ſchließt mit ſeinen 4 Seiten einen vier-

viereckigten Platz ein; ist jezt aber so verfallen, daß es nicht mehr bewohnt werden kann. In den fischreichen Saziger See fällt die halve, gestohlene oder getheilte Ihna.

Saziger (Freienwalde- Wedell- und Pansin-Borkiche) Kreis, (der) churbrandenburgischer landräthlicher Kreis in Hinterpommern; gränzt gegen Süden und Westen an den Pirizschen, gegen Norden an den Flemmingschen und Dewitzschen und gegen Osten an den Dewitzschen Kreis und die Neumark. Er hat einen Flächeninhalt von 27 Quadratmeilen und begreift eine Immediatstadt (Stargard), 4 Mediatstädte (Massow, Jakobshagen, Zachau und Freienwalde), 5 königliche Aemter (Friedrichswalde, Döliz, Massow, Marienfließ und Sazig) mit 138 Dörfern und Antheilen an Dörfern, 119 Vorwerke, 3 Erbzinsgüter, 49 Wassermühlen, 15 Windmühlen, 7 Lohmühlen, 11 Schneidemühlen, 2 Ziegeleien, 4 Theeröfen, 42 Prediger, 108 Küster, 35 Freischulzen, 1419 Bauern, 143 Halbbauern, 82 Schmiede, 40 Mutterkirchen, 62 Tochterkirchen, 3 Vagantenkirchen und 3938 Feuerstellen.

Die adelichen Güter dieses Kreises bestehen in einer Mediatstadt, 66 Dörfern, 88 Vorwerken, 17 Wasser-, 4 Wind-, 2 Loh- und 3 Schneidemühlen, 18 Predigern, 42 Küstern, 5 Freischulzen, 501 Bauern, 84 Halbbauern, 39 Schmieden, 16 Mutter-, 31 Filial-, 2 Vagantenkirchen und 1322 Feuerstellen.

Sazkorn, s. **Sozker**.

Sazung, Sazungen, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, an der böhmischen Gränze, 2 Meilen von Marienberg.

Schaafberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Sonnenfeld; liegt unweit dem Marktfleken Sonnenfeld. An dem Berge stehen 5 dahin gehörige Tropfhäuser.

Schaafberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, bei dem churfächsischen Bergstädtchen Thum; er enthält gute Kalksteinbrüche.

Schaafhausen, herzoglich sächsischer herrschaftlicher Hof im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt.

Schaafsdorf Schafsdorf, herzoglich sächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum Weimar und Amte Allstädt; liegt nicht weit südwärts von Allstädt und hat (im Jahr 1786) 153 Einwohner, und mit Heigendorf, wohin es gehört, einen Pfarrer.

Schaafsfelde, churbrandenburgisches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, zu dem adelichen Gut Berkenbrügge gehörig.

Schaafstädt, Schafstädt, churfächsische kleine schriftsäßige Stadt im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt; liegt 2 Meilen von Merseburg, eine Meile von Lauchstädt und hat ungefähr 220 Häuser und etwa 700 Einwohner, welche vom Akerbau, Viehzucht, Bierbrauen und den hiesigen 2 Jahrmärkten leben. Hier ist eine Beisalzlicenteinnahme, eine Posterpedition, ein schriftsäßiges Rittergut, welches die Ober- und Erbgerichte über 52 Häuser in der Stadt, ein Zwangbakhaus für dieselben, und zwei Windmühlen vor der Stadt besizt; und ein Freigut oder Sattelhof. Der hiesige Rath hat nur die Untergerichte.

Schabe, Schabow, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Jasmund.

Schadebach, eine wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg bei dem Dorfe Krippehna, dessen Einwohner sie benuzen. Sie besteht aus den Feldern des ehemals hier gestandenen und im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfes Schadebach.

Schadebeuster, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz.

Schadeförde, churbrandenburgische kleine Insel in der Peene mit einer gleichnamigen Holländerei im Anklamschen Kreise in Vorpommern; liegt eine Meile ostwärts von der Stadt Anklam, der sie gehört, und hat unter andern auch einen Krug.

Schadel, Schaddel, churfächsisches Dorf mit 18 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Schulamte Grimma, eine Stunde davon, an der Mulde.

Schadendek, Schadenbek, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; gehört der Stadt Adorf.

Schadendorf, churfächsisches schriftsäßiges Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt; liegt anderthalb Meilen von Merseburg, hat 38 Häuser und gehört mit Ober- und Untergerichten zum Rittergute Kriegstätt.

Schadendorf, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise; gehört zu dem Rittergute Reichwalde.

Schadendorf, ist ein einziges Schenkhaus im fächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, nahe bei Görderiz, wohin es gehört.

Schaderthal, Schadenthal, herzoglich fächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle, nicht weit nordwestwärts von Leutenberg.

Schadewalda, unmittelbares Amtsdorf im fächsischen Churkreise und Amte Seida, nicht weit von Seida.

Schadewalde, churfächsisches Dorf von 30 Rauchen in der Oberlausiz, im Queiskreise; liegt nicht weit vom Queisfluß und gehört zu dem nicht weit davon entfernten Rittergute Marklissa.

Schadewiz, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise; gehört zu dem Rittergute Mallenchen.

Schadewiz, Schadiz, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Dobrilugk.

Schadewohle, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Schado, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise.

Schado, s. Schkado.

Schadow, s. Alt- und Neuschadow.

Schadstätt, s. Schorstätt.

Schäksdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise.

Schäniz bei Boriz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, nicht weit von Riessa und Boriz, an der Elbe.

Schäniz bei Krögis, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Graupzig.

Schäpe, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise

Kreise und königlichen Amte Saarmund.

Schäpliz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Schären, Scheeren, churbrandenburgisches Vorwerk im Arneburgischen Kreise in der Altmark, bei dem adelichen Dorfe Grieben, an der Elbe.

Schafbrük, churbrandenburgische Unterförsterei in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, nicht weit von Trechel.

Schafbrük, churbrandenburgischer Holzkaten in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, 3 Stunden nordwärts von Pasewalk, an der Uker; ist ein einzelnes Haus.

Schaffau, Dorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Herrengosserstätt und Burgholzhausen und liegt nicht weit von Kölleda.

Schafspreskeln, churfürstlich sächsisches Vorwerk im Neustädtischen Kreise und Amte Weida.

Schafsdorf, s. Schaafsdorf.

Schafsee, churbrandenburgisches Vorwerk und Schäferei in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise; liegt eine halbe Stunde südwestwärts von Schraplau und gehört dem Prinzen Ferdinand von Preußen.

Schake, ein kleiner Bach in der Niederlausiz. Er entspringt bei dem davon benannten Dorfe Schaksdorf und fällt bei Finsterwalda in den sogenannten Landgraben.

Schakendorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen; liegt nordwärts von Rodach, nicht weit von Eisfeld und Veilsdorf, auf einer Anhöhe bei dem Einfluß der Brünn in die Werra, und hatte im Jahr 1789 32 Häuser.

Schakenthal, Schakenmalz, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Sandersleben. Der Ort soll einst ein Fleken gewesen, im 30jährigen Kriege aber verwüstet worden seyn.

Schaksdorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise; liegt eine Meile von Dobrilugk und hat ein Vorwerk, welches mit dem churfürstlichen Vorwerke Großvorwerk verbunden ist. Schaksdorf und Lieska kamen durch Johann Georg den Ersten am 5 April 1625 käuflich an Churfachsen. Mehr davon s. Finsterwalda, Dobrilugk und Lieska. Schaksdorf entstand unter den von Dieskau aus wüste gelegenen Bauergütern und erhielt seinen Namen von dem kleinen hier entspringenden Bache, die Schake genannt.

Schakstätt, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Sandersleben.

Schala, Schaala, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Rudolstadt, nahe, westwärts bei Rudolstadt, nicht weit von Eichfeld.

Schaldau, eine wüste Mark im Meißnischen Amte Oschaz, zwischen Wellerswalda und der Kolmnizmühle an der Bach hin.

Schalensee, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern, nahe bei Wolgast.

Schaliz, eine wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Wurzen; gehört zu dem Dorfe Körliz.

Schalkau, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils; hat mit dem damit verbundenen Gerichte Rauenstein 5270/10000 Quadratmeilen Flächeninhalt. Im Amte Schalkau sind 36 Orte mit 536 Wohnhäusern und (im Jahr 1780) 3203 Einwohnern, im Gerichte Rauenstein aber nur 6 Orte von 81 Wohnhäusern und 440 Menschen. Dieses Amt kam im Jahr 1723 von Sachsen-Hildburghausen an Sachsen Meiningen. Denn da Sachsen-Meiningen vermöge der Uebermaße wegen des Amtes Sonnenfeld von Sachsen-Hildburghausen heraus bekommen sollte, so verglichen sich die beiden herzoglichen Häuser endlich dahin, daß Sachsen-Meiningen ausser einer ansehnlichen Summe Geldes auch die vier schöne Dörfer: Schwikertshausen, Queienfeld, Berkach und Rentwertshausen an Sachsen-Hildburghausen gab und dagegen dieses Amt erhielt. Allein wegen dieses Umtausches ist noch ein unentschiedener Prozeß beim Reichshofrath anhängig, wovon man das Weitere aus folgender Schrift ersehen kann: Gründlicher und zu mehrerer Deutlichkeit mit einigen Documenten bestärkter Beweis, dass nach vorliegender Beschaffenheit der Acten es in der von dem fürstlichen Hause Sachsen-Meinungen contra das fürstliche Haus Sachsen-Hildburghausen pro adimplendi contractus super cessione praefecturae sonnefeldensis Anno 1733 ausgezettelten Sache, das Schalkauische Umtauschnegotium betreffend, bei dem am 21sten April 1734 erkannten kaiserlichen Rescripte so wenig, als bei der am 9ten Jul. vollzogenen Tauschpunctation und hinc inde unternommenen Uiberweisung verbleiben könne etc. 1755.

Schalkau, herzoglich sächsische kleine Stadt und der Hauptort des davon benannten Amts; liegt an der Itsch, 2 Meilen nordwärts von Koburg und hatte im Jahr 1780 117 Häuser mit 638 Einwohnern. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist der Akerbau und eine fabrikmäßige Spinnerei der schönsten schaafwollenen Garne, wo aus einem Pfund Wolle auf Verlangen 60 bis 70 große Strähnen gesponnen werden können. Jährlich werden hier 4 Jahr- und Viehmärkte gehalten. Bei der hiesigen Mühle fließt ein Bach in die Itsch, welcher sich in dem Thal um den großen Mittelberg unter die Erde verliert und bei Trukenthal wieder aus Felsen hervorquillt.

Der hiesige Magistrat besteht aus 12 Gliedern, welche, wie die Bürgerschaft, getheilt, und halb sächsisch, halb rauensteinisch sind. Die ersten 6 werden von den hier befindlichen 36 sächsischen Gütern und die leztern 6 aus den rauensteinschen Bürgern gewählt, so wie auch alle andere in das Stadtwesen einschlagende Bedienungen halb mit sächsischen, halb mit rauensteinschen besezt werden. Vom sächsischen Stadtrathe gehen die gedachten 36 Güter zu Lehn, so daß derselbe die Lehngelder davon erhebt und die Vogteilichkeit hat. Der rauensteinsche hat keine Lehnschaften und daher auch keine Vogteilichkeit. Doch sind ihm in neuern Zeiten zur Bestreitung der gemeinen Stadtabgaben die Erbzinse und das Abzugsgeld von den im Weichbilde gelegenen rauensteinschen Lehnschaften bis auf Widerruf zur Nuzung eingeräumt worden.

Eine

Eine Viertelstunde von der Stadt Schalkau, welche ehedem Salkovoie, auch Salzkowie hieß, liegen die Ruinen des alten Schlosses Schaumberg.

Schalkendorf, Rittersiz und schriftsäßiges Gut im churſächsischen Amte Freiburg im Thüringischen Kreise, eine Meile von Freiburg.

Schallhausen, s. Zschallhausen.

Schallun, churbrandenburgischer adelicher Freihof im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Schalm, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark, zu Hammer gehörig.

Schalow, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Halbinsel Jasmund.

Schampsee, s. Lehnin.

Schanchow, ein adelicher Ort im Flemmingschen Kreise in preußisch Hinterpommern, an einem See, welcher mit dem Kamminschen Bodden verbunden ist.

Schandau, churſächsische kleine amtsäßige Stadt im Meißnischen Kreise und Amte Hohnstein, 1 Meile oberhalb Königstein, hart an der Elbe, unter einer Kette von Bergen und Steinwänden in einer Aue; hat 148 Häuser. Im dreißigjährigen Kriege mußte die Stadt besonders viel von den Schweden während der Belagerung des Sonnensteins leiden, von welchem Verlust sie nur durch die aus Böhmen vertriebenen Evangelischen sich einigermaßen wieder erholte. Die Elbe verschaft zwar dieser Stadt durch die Schiffahrt mit Holz, Steinen, Getreide, Obst, Garten- und Küchengewächsen sehr gute Nahrung, wozu noch die Zwirnspinnerei, die leinen und halbseiden Zeugweberei kommt, deren Absaz ausser den Messen durch die vier Jahrmärkte gar sehr erleichtert wird; allein sie vermindert diesen vielfältigen Nuzen auch wieder und verursacht der Stadt oft durch die großen Ueberschwemmungen sehr beträchtlichen Schaden, der im Jahr 1784 allein 17,523 Rthlr. betrug. Der Stadt gehört das nahe gelegene Dorf Rathmannsdorf schon seit 1467. Die Einwohner desselben haben bei der Stadt die Handdienste zu verrichten und müssen den Bürgern zu Schandau das Malz in die Mühle fahren.

Das hiesige churfürstliche Floßwerk, ungefähr um das Jahr 1568 errichtet, ist eins der beträchtlichsten. In den churfürstlichen benachbarten Waldungen werden jährlich über 1000 Schragen Holz geschlagen, die theils über die hohen Felsenwände und steilen Berge auf besonders dazu eingerichteten Fahrten, Huschen oder Plosse genannt, bis an die Kirnitzschbach gebracht, theils aber auch dahin gefahren werden. Hier sezt man es in Klaftern auf, flößt es im Frühjahr bis Schandau an den Ausfluß des Bachs, wo es alsdann bei dem Bindehause in Flöße gebunden und auf der Elbe theils zu den Holzhöfen, theils zu der Porzellanfabrik geflößt wird. Endlich befindet sich hier auch noch eine churfürstliche Salzniederlage, der erste Elbzoll für alle aus Böhmen ankommende Schiffe und ein Hauptgleite.

Schanzmühle, eine Mühle bei dem churſächsischen Dorfe Seifersdorf im Amte Leisnig im Leipziger Kreise.

Schapow, Schaapow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen oder Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schappach, eine Wüstung im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, bei Ummerstadt, wohin sie gehört.

Scharchow, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, an dem Scharchowsee, eine Stunde südwestwärts von Kamin; gehört dem Kapitel daselbst.

Scharfeloh, ein Oertchen im ganerbschaftlichen Gesammtamte Treffurt; ist ein Treffurter Kirchenlehn.

Scharfenberg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 2 Meilen von Dresden und eine von Meissen; hat ein altes, von Kaiser Heinrich dem Ersten im Jahr 938 erbautes Bergschloß, welches nach einer Urkunde des Markgrafen Friedrichs von Meissen im Jahr 1289 die Markgrafen von Meissen besaßen. Von diesen kam es an die Vitzthumbe, welche Friedrich der Streitbare 1415 mit gewaffneter Hand herausjagte, worauf es die von Schkirnitz und gegen das Ende des 15 Jahrhunderts endlich die von Miltitz erhielten. Die Aussicht von dem Schlosse ist eine der schönsten in Sachsen, indem man von hier aus 6 Städte und gegen 20 Dörfer übersehen kann.

Der Bergbau zu Scharfenberg ist einer der ältesten des Landes. Denn schon im Jahr 1232 gab Kaiser Friedrich der Zweite die hiesigen, so wie alle übrigen Bergwerke im Bisthum, durch einen Schenkungsbrief dem Bischoff Heinrich zu Meissen zu eigen. Der Bergbau steht unter dem Freiberger Bergamte und wurde am 21 Julius 1769 durch ein mit heftigem Regen begleitetes Donnerwetter fast ganz zu Grunde gerichtet, so daß er sich seit der Zeit noch nicht davon erholen konnte. In den zwo jezt noch gangbaren Gruben, Güte Gottes und König David Erbstolln und Glükseelig Neujahr samt Johannes Erbstolln arbeiten gegenwärtig unter des zu Freiberg wohnenden Schichtmeisters und des hier befindlichen Steigers Aufsicht ungefähr 60 Bergleute. Das hiesige Gebirge ist eine Fortsezung der Granitgebirge des Plauenschen Grundes, welche durch porphyrartige Gebirge und Pechsteinberge bisweilen getrennt, theils in zusammenhängenden, theils in durch Thäler durchschnittenen Bergreihen bis unter Zehren fortsezen. Der Granit bei Scharfenberg ist ebenfalls röthlich von ziemlich gleichem feinen Korne und sehr vest. Die Flözklüfte haben ihn in Lager und Bänke von 3 bis 5 und mehrere Fuß getrennt. Es ist das einzige Gebirge in seiner Art in dem ganzen sächsischen Erzgebirge (denn dahin wird es wegen des Bergbaues gerechnet), wo Silbererze durchgängig mit Granit gefunden werden. Diesen durchschneiden eine große Anzahl Gänge nach allen Richtungen in Ansehung ihres Streichens; jedoch sind vorzüglich die Morgengänge von 1 Zoll bis mehrere Fuß die Hauptgänge, auf welchen die vorhin gedachten Gruben ihren Bergbau führen. An Erzen brechen grob- und klarspeisiger Bleiglanz, Silberfahl und Weißgüldenerz, Schwefelkies, zuweilen gediegen Silber, Glaserz und Rothgültigerz, schwarze, rothe und gelbe Blende (cincum calciforme cum ferro sulphuratum), welche wegen ihrer phosphoresceirenden Eigenschaft von den Mineralogen vorzüglich geschäzt

schäzt wird. Sie zeigt sich besonders bei der rothen Blende schon dann, wenn sie nur mit der Spize einer Feder bestrichen wird; allein seit geraumer Zeit hat man keine mehr gefunden. Man hat schon über 1200 Lachter mit verschiedenen Stollen und Schachten getrieben, und in die Teufe auf Gängen über 3, 5 bis 700 Fuß. Mehrere Nachrichten von diesem Bergwerke kann man in Klotzsch Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemniz 1764; in Charpentier miner. Geogr. von Sachsen, Leipzig 1778, und in Pötzschens miner. Beschr. der Gegend um Meissen, Dresden 1779 finden. Uebrigens hat das hiesige Gebirge wegen seiner vortreflichen Lage an der Elbe, wegen des fruchtbaren Bodens und des darin getriebenen Feld-, Garten- und Weinbaues Vorzüge, welche in dem übrigen Erzgebirge nirgends wieder beisammen angetroffen werden.

Scharfenberg, ein Berg im Herzogthum Gotha, bei dem Dorfe Thal. Es ist darauf noch ein Thurm von dem ehemaligen Schlosse gleiches Namens zu sehen, in dessen Nähe vormals auch ein Mönchskloster war.

Scharfenbrük, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Scharfenstein, churbrandenburgische Kolonie mit 14 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, vierthalb Stunden westnordwestwärts von Stolpe.

Scharfenstein, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Schloß im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, eine Meile von Marienberg, an der Zschopau.

Scharfstein, ein gräflicher Fohlenhof in der Grafschaft Wernigerode, auf der Fohlenwaide in der Gegend um Ilsenburg.

Scharmüzelsee, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Saarow, Diensdorf u. a. O. Er ist anderthalb Meilen lang, seit 1747 flößbar und theilt sein Wasser vermittelst des Wendisch-Rietzer Mühlenfließes dem Dolgensee mit. Bei Lukow fällt das Prözelfließ in diesen See.

Scharniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden ostnordostwärts von Rummelsburg; hat mitten im Dorfe einen See und 7 Feuerstellen.

Scharpenhufe, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehausenschen Kreise in der Altmark, bei Pollitz; zunächst dabei liegt auch die Maierei Gänseburg.

Scharpenlohe, Scharpelone, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Kleinbeuster.

Scharpenort, churbrandenburgisches sogenanntes Starostei- und katholisches Pfarrdorf von 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, eine Meile ostwärts von Tempelburg.

Scharptz, Scharptiz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Scharre, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, nicht weit von Rohnau und gehört dem Stadtrathe in Zittau.

Scharschow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 10 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, vierthalb Stunden

den nordnordwestwärts von Lauenburg, auf der Landstraße nach Leba.

Scharsow, Scharschow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 10 Feuerstellen im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südsüdostwärts von Stolpe, an der Schottow, welche nicht weit von hier in die Stolpe fällt.

Schartau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Schartowswalde, churbrandenburgisches neues Koloniedorf von 10 Familien in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Scharwek, eine wüste Dorfstätte im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Nienburg, eine halbe Stunde von Kleinpaschleben.

Schatenhagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk mit drei Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg; gehört nach Großenwerther

Schauenburg altes zerstörtes Schloß und vormals berühmte Burg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, nicht weit westwärts von Altenberga auf einem Berge.

Schaumberg, herzoglich sächsisches Kammergut im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, eine Viertelstunde von Schalkau, zwischen dieser Stadt und den Orten Ehnes und Kazberg. Auf dem Berge stand vormals das alte Schloß Schaumberg, wovon aber nichts mehr übrig ist, als ein tiefer gemauerter Graben nebst den Grundmauern von dem Schlosse, dem Stammhaus der alten adelichen Familie von Schaumberg.

Schaunburg, Schaumburg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Quartschen.

Schazenstein, sogenannte erhabene Felsenwake von Bruchsteinen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, welche westnordwest über der Bergstadt Elterlein im Walde auf der höchsten Höhe hervorragt, mit einigem Fichtengebüsche bewachsen ist und mit dem bekannten Greifenstein bei Geier viele Aehnlichkeit hat.

Schechwitz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Scheddin, churbrandenburgisches Dorf von 16 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, vierthalb Stunden nordwärts von Schlawe, nicht weit von Lanzig.

Schedewitz, churfächsisches Amtsdorf mit 29 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon an der Mulde, über welche hier eine steinerne Brüke gebaut ist. Von dem hiesigen Steinkohlenwerk s. Zwikau.

Scheeren, s. Schären.

Scherenberg, s. Scherenberg.

Scheerendorf, Scherendorf, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, nicht weit von Weissensee; gehört schriftsäßig nach Griefstätt.

Scheergrund, churfächsisches Oertchen im Leipziger Kreise und Amte Leisnig; gehört schriftsäßig zu Klosterbuch.

Scheibe, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise; gehört zum Rittergute Wilka.

Scheibe an der Spree, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und

Stan-

Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, eine Meile von Hoierswerda.

Scheibe, s. Herwigsdorf, auch Ober- und Unterscheibe.

Scheibenberg, churfächsische kleine amtsäßige Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg; liegt an dem Berge gleiches Namens, eine Meile von Annaberg und eben so weit von Schwarzenberg. Sie hat ihre Entstehung dem von Kaspar Klinger im Jahr 1515 erfundenen Bergwerk zu verdanken und ward in dem hundert Jahre darauf erfolgten dreißigjährigen Kriege von vielen Durchmärschen, Brandschazungen und Plünderungen fast ganz zu Grunde gerichtet.

Gegenwärtig hat Scheibenberg 134 meistens seit dem Brande 1710 neu erbaute steinerne, theils mit Schiefer, theils mit Ziegeln bedekte Häuser, worin im Jahr 1779 in 260 Familien 704 Einwohner über 10 Jahren lebten, welche 140 Kühe hatten. Die Einwohner treiben den Bergbau, einen starken Handel mit Spizen, verfertigen viel Nägel, viel seidene, wollene und zwirnene Bänd, und haben 2 Jahrmärkte. Hier ist auch ein Unterbergamt, zu welchem Oberwiesenthal und Hohnstein gehören, und ein Posterpediteur.

Im Scheibenberger Revier mit Hohnstein arbeiteten im Jahr 1788, mit Einschluß 11 Schichtmeister, 95 Bergleute, in Oberwiesenthal allein 6 Schichtmeister, 130 Mann, und 1787 hatte Scheibenberg mit Oberwiesenthal 220 Bergleute in Arbeit. Nicht weit von der Stadt findet man ein mächtiges Torflager, und Kobold bricht auf St. Lorenz und U. L. Frauen Empfängniß, der reich an Silbergehalt ist. Im Jahr 1782 lieferte der Scheibenberger Distrikt 669 Mark 6 Loth 2 Gran Silber, 10 Zentner Kobold, 330 1/2 Zentner Vitriol, 1150 Zentner Arsenikalkies, 557 Fuder Eisenstein, 248 Fuder Flöze und 82 Zentner Braunstein.

Scheidebach, Scheidenbach, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Schirgiswalda und gehört zum Rittergute Sohland.

Scheidens, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 12 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Zwenkau.

Scheina, s. Scheuna.

Scheipliz, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Gröbiz. Auf Schenks Charte steht Zscheipliz.

Scheipliz, s. Zscheipliz.

Schekwiz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei Blöso und Kupschiz; gehört der Stadt Budissin als ein stadtmitleidendes Dorf.

Schelchwiz, herzoglich sachsengothaisches Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, bei der Stadt Altenburg; gehört dem Magdalenenstifte daselbst.

Scheldiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Schelis, s. Scholiz.

Schelkau, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, am Schelkbach, eine Stunde oberhalb Teuchern, wohin es schriftsäßig gehört.

Schelldorf, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arnsburgischen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Schellenberg, churſächſiſche kleine amtſäßige Stadt im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Auguſtusburg, unter dem Schloß Auguſtusburg, am Fuß des hohen und ſteilen Schellenberges, der aus Gneus und porphyrartigem Geſtein beſteht und 1438 Pariſer Fuß hoch iſt. Die Stadt hat 104 Braun- und Pfahlbürgerhäuſer. Im Jahr 1779 lebten hier in 189 Familien 538 Einwohner über 10 Jahren, worunter 120 Zeug-, Lein- und Wollweber waren, welche 88 Kühe und 15 Schaafe hatten. Die Einwohner arbeiten theils auf eigene Rechnung, theils für die Kaufleute zu Chemniz, Zſchopau und Oederan. Sie lieferten im Jahr 1788

7783 Stük Kattun zu 2 Thlr. Fabrikationskoſten
12 — —— — 4 —
220 — Kannef. — 1 — 16 Gr. ——
59 — —— — 1 —
120 Duzend Tücher von Baumwolle u. ſ. w.

und haben dadurch 16,165 Thlr. 16 Gr. in den Ort gebracht. Dieſer ergiebigen Nahrungsquelle und Arbeitſamkeit ungeachtet haben ſie ſich noch nicht von den Drangſalen des ſiebenjährigen Krieges erholen können, welcher dieſer kleinen Stadt 31,000 Thlr. gekoſtet hat. Die Weibsleute ſpinnen Wolle, Baumwolle und Flachs, wie faſt in allen Gebirgsſtädten, wenn keine Spizenmanufakturen vorhanden ſind. Die Stadt hat eine Freiſtelle in der Fürſtenſchule zu Pforta, und hält zween Jahrmärkte, wöchentlich aber Wochen- und Garnmarkt. Auch befindet ſich hier ein Beigleite vom Hauptgleite Auguſtusburg und ein neuſchriftſäßiges Gut, der Jägerhof genannt, wo vor einigen Jahren eine Manufaktur von Werg, Wolle und Baumwolle errichtet worden und mit 30 Stühlen betrieben wird.

Oben auf dem Schellenberge ſteht das churfürſtliche Schloß Auguſtusburg (unter welchem Namen auch die Stadt ſelbſt manchmal vorkommt), welches auf Churfürſt Auguſts Befehl vom 3 März 1568 bis 1572 von Grund aus neu erbaut wurde. Vorher ſtand auf dieſer Stelle das veſte Schloß Schellenberg, das Karl der Große unſtreitig um das Jahr 790 wider die Sorbenwenden erbaut hatte. Es liegt nach von Charpentier 855 Pariſer Fuß ſenkrecht über Wittenberg, ward am 27 April 1547 durch einen Bliſtrahl angezündet und brannte faſt gänzlich weg. In dem neuen ganz von Quadern und Bruchſteinen erbauten Schloſſe, das mit Mauern und Brüken verſehen iſt, befindet ſich eine Kirche, der Fürſtenſaal, wo 35 fürſtliche Gemälde und Bruſtbilder aus dem Hauſe Sachſen aufgehängt ſind, unter welchen jedesmal einige deutſche Verſe ſtehen. In dem Schloſſe iſt die Amtsexpedition, ein Hauptgleite, wo auch zugleich das Gleite über die Brüke bei Erdmannsdorf entrichtet wird, die der Landesherr bauen und erhalten muß, und im Stallhofe ein ſchöner in Fels gehauener 85 Lachter oder 298 Ellen tiefer Brunnen. Auſſer dem Schloſſe liegt der ſogenannte Bärengarten, wo vor etwa 30 Jahren noch Bären aufbewahrt wurden. Er iſt mit einer 12 Ellen hohen

hohen Mauer umgeben, wovon die untere Seitenlänge am Walde zu 133 Ellen hält. Eine Stunde von Augustusburg gegen Morgen an der Flöhe steht das von Christian dem Zweiten in den Jahren 1608 bis 1610 angelegte Lustfischhaus mit 5 Fischbehältern oder Teichen mit Ständern und Gerinnen. Im großen Kreuzbehälter standen im Jahr 1770 noch Nörflinge oder Orfe, Goldforellen (Sparus aurata Linn.), die zwischen den Augen eine goldgelbe gebogene Linie haben, und deren rothe auf der schwärzlichen Haut zerstreuten Punkte unter dem Wasser feuerroth aussehen. Sie hatten in den 70 Jahren, als sie hier aufbewahrt wurden, nur zweimal, nämlich 1716 und 1766, gelaichet.

Von dem gedachten Schlosse hat man wegen seiner Höhe eine vortrefliche Aussicht nicht allein in die Gegend von Hubertsburg und bis an den Kulmberg, sondern auch bis an die böhmischen Gebirge, und selbst den Petersberg unweit Halle kann man ziemlich genau erkennen. Das Schloß selbst ist in 4 Häuser abgetheilt; 1) das Lindenhaus, 2) das Sommerhaus, 3) das Hasenhaus und 4) das Küchenhaus. Jedes davon hat 4 Stokwerke, unter welchen die schönsten Keller sind. In den Gebäuden, welche durch Gallerien zusammenhängen, findet man 850 Fenster. Die Kirche ist um und um mit dreifachen Emporkirchen umgeben und der Altar von Lukas Cranach vortreflich gemalt. Aussen am Schlosse ist eine sehr große Linde, deren Stamm 16 Ellen im Umfange hat; die Aeste liegen auf 224 Ellen in der Runde umher. Im Jahr 1664 wurden solche mit 110 Eichen unterzogen und mit mehr als 80 Säulen untergefaßt, so daß unter dieser Linde füglich 120 Tische Plaz finden können.

Schellenberg, s. Dorfschellenberg.

Schellerhau, Schellerau, auf Schenks Charte Schöllerhau, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Altenburg, eine Stunde davon.

Schellin, churbrandenburgisches Dorf mit 11 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, an der Rega, eine Stunde nordostwärts von der Stadt Greiffenberg, der es gehört.

Schellin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 46 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden westwärts von Stargard.

Schellniz, s. Schöllniz.

Schellsiz, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, unter dessen Jurisdiktion es steht.

Schenkenberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schenkenberg am Löberbach, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit davon.

Schenkendöbern, Schenkendöbra, Schendöber, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Ordensamte Schenkendorf, in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Guben.

Schenkendorf, churfächsisches Dorf, Herrschaft und Johanniterordensamt in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Guben, an der Neisse; gehört dem

Herr-

Herrmeisterthum des Johanniterordens zu Sonneburg. Das Amt besizt 8 unmittelbare, 1 Vasallendorf nebst dem halben Dorfe Atterwasch und ist mit 15,000 Gulden 3 Gr. 6 Pf. Schazung belegt. Man erbaut in diesem Bezirke Wein, viel Getraide und Hülsenfrüchte.

Schenkendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Saarmund, bei Philippsthal.

Schenkendorf, churſächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreise, eine Meile von Golsen.

Schenkendorf bei Krummensee, churbrandenburgisches königliches Pfarrdorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Schenkenhorst, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; liegt ausserhalb des Kalbeschen Werders und gehört unter das Alvenslebensche Gesamtgericht in Kalbe.

Schepkau, s. Zschepkau.

Schepstätt, eine wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, bei dem Dorfe Krippehna, dessen Einwohner sie benuzen.

Scherau, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Lommazsch. Ein Theil davon gehört nach Bazdorf.

Scherbda, Scherbe, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg, nicht weit von Kreuzburg.

Scherbe, gräflich Schönburgsches Vorwerk in der Herrschaft Penig im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise.

Scherbek, s. Schernebek.

Scherben, s. Zscherben.

Scherbersdorf, s. Skerbersdorf.

Scherbiz, s. Alt- und Neuscherbiz.

Scherenberg Scheerenberg, fürstlich Schwarzburg-Sondershausenscher Fleken im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte gleiches Namens, 2 Stunden von Sondershausen, 7 Meilen von Arnstadt, an der Hainleite. Das Amt Scherenberg enthält ausser diesem Fleken noch 4 Dörfer.

Scherfling, sogenannte Wüstung im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört dem Stadtrathe in Bischofswerda und zum Rittergute Pikau.

Schernebek, Scherbek, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark.

Schernek, Scherneiche, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 47 Häusern im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, 3 Stunden südwärts von Koburg, an einem Berge und der Itsch.

Schernikau, Schernikow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Stendal.

Schernikau bei Arendsee, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Scheuder, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau; ist der Siz eines fürstlichen Amts, unter welches 6 Dörfer gehören.

Scheuerfeld, ehedem **Scurinfeld**, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, nicht weit südwestwärts von Koburg; hat 47 Häuser mit 230 Einwohnern und besteht eigentlich

gentlich aus 2 Dörfern, Ober- und Unterscheuerfeld. Das obere Dorf bis an die Pfarrkirche Oberhergmannsdorf und das untere Scurinfeld.

Scheune, Schüne, Schöne, churbrandenburgisches Pfarrkirchdorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine Stunde westwärts von Stettin; gehört der Stadt Stettin.

Scheune, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise, nicht weit von Forsta.

Scheunen (die) s. Neudorf.

Scheunstelle, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Schias, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund, bei Fresdorf.

Schibbe, kleiner See im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, aus welchem ein Bach entspringt, der bei Großschwirsen fließt und bei Kaßig in die Stiedniz fällt.

Schichtshöhn, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Effelder; hatte im Jahr 1780 11 Häuser mit 56 Einwohnern, die größtentheils von Handarbeit sowohl in den Eisensteingruben, als auch in den Wäldern, leben; viele verfertigen auch unterschiedliche Holzwaaren nach Sonnenberg. Wegen dem hier befindlichen Marmor s. Effelder.

Schidliz, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Darsow, wozu es gehört. Auch auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großnossin liegt ein Vorwerk dieses Namens.

Schidlo, Schiedlo, churfächsisches Vasallendorf in der Niederlausitz, im Gubener Kreise, 3 Stunden von Guben, nicht weit von Fürstenberg, jenseits der Oder, in welche hier die Neisse fällt; gehört dem Stifte Neuenzelle. Im Hubertsburger Frieden wurde dieses Dorf nebst dem ganzen jenseitigen Ufer der Oder an Churbrandenburg überlassen, welcher Vergleich aber bis jezt noch nicht vollzogen worden ist.

Schiebelau, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Jena, nicht weit von Lobeda und Großbokedra.

Schieben, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Schulamt Dambek.

Schieben, herzoglich sachsengothaisches adeliches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit nordwärts von Kamburg.

Schiebsdorf, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise; gehört der Stadt Lukau.

Schiedel, churfächsisches amtsäßiges Rittergut ohne Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau.

Schiedel, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, an der schwarzen Elster, nicht weit von Kamenz und Milstrich; gehört dem Kloster Marienstern.

Schiedungen, churbrandenburgisches Dorf mit 35 Feuerstellen in Thüringen, in der Herrschaft und Amte Klettenberg, nicht weit von Ezelsrode. Hier ist ein königliches Vorwerk, der Siz eines königlichen Beamten.

Schiefelsee, ein See bei dem Dorfe Glien im Pirizschen Kreise in Pr. Hinterpommern.

Schieferhof, herzoglich sächsischer Hof im Fürstenthum und Amte Saalfeld, in oder bei dem Dorfe Graba.

Schieferhof, s. Neuroda.

Schiele, Schilo, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Harzgerode.

Schiera, Schierau, amtsäßiges Rittergut und Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; liegt nicht weit von Raguhn, an der Leipziger Poststraße nach Dessau.

Schieriz, altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, anderthalb Stunden von Lommatzsch.

Schierke, gräflich stollbergsches Pfarr- und ansehnliches Eisenhüttendorf in der Grafschaft und Amte Wernigerode; liegt 2 Meilen von Wernigerode, im finstern Thal der Bode, ganz von Bergen und Tannenwäldern eingeschlossen; hat 50 Häuser mit 500 Einwohnern und ist die einzige Dorfschaft im Brokengebirge. Es zieht sich mit seinen hölzernen, zum Theil am Abhang der Berge errichteten Häusern bis zum Schuppenthale hinauf, und unterscheidet sich auch durch die Sprache der (größtentheils mit Kröpfen behafteten) Einwohnern von den benachbarten Harzdörfern. Es ist hier ein Forsthaus, eine Kirche, eine Schenke, wo die Brokensteiger übernachten oder ihr Fuhrwerk stehen lassen können, eine Eisenfaktorei, 2 Hammerwerke und ganz am obern Ende des Orts ein hoher Ofen (s. Ilsenburg), eine große Schneidemühle mit mehrern Sägen, nebst einer Mahlmühle, und noch weiter das Thal hinauf, wo die schwarze Schluft am Fuße des Königsberges sich mit der Bode vereinigt, der gräfliche Viehhof, die Schluft, und das ehemalige Wernigerodische Torfwerk, Zanthiersbruch (s. Ilsenburg) genannt.

Von Schierke aus laufen auf den Broken zwei Wege, nämlich ein Fahrweg und ein Fußweg. Der Fahrweg oder die Schierkische Brokenstraße führt gleich vor dem Westerthor der Stadt Wernigerode durch einen kleinen vom Salzbach durchströmten Grund, den steilen Thouschieferberg, der Salzberg genannt, hinan, dessen Spize oder den Rasselberg man kaum in einer Stunde erreicht. Vom Abhange desselben hat man durch einige Holzblößen die überraschendsten Aussichten nach Wernigerode, nach der Holzemme, dem Broken und durch das zweiarmige kalte Thal in den wilden, vom Zillicherbach durchströmten Schiefergrund. Auf dem Gipfel des Salzberges wird die Brokenstraße ebener, fahrbarer und weniger beschwerlich, und lauft eine starke Stunde weit durch das ziemlich ebene Bürgerholz vor dem Ochsenpfuhle und Hilmarsberge vorbei nach der sogenannten Meile, wo man in einer kleinen Vertiefung am Zillerbache anzuhalten und das Zugvieh aus einigen starken Quellen zu tränken pflegt.

Weiterhin geht es immer noch in dem 2 Stunden langen Wernigeroder Stadtforste eine beträchtliche Streke bergaufwärts, bis man auf einer sanften Höhe unweit des gräflichen Stuttereihofs, die Hohne, den Wormgraben erreicht. Dieser ist eine vor mehrern Jahrhunderten angelegte Wasserleitung, welche einen Theil der nach der kalten Bode herabrinnenden Wormke durch einen in Granit gesprengten stun-

stundenlangen Kanal um die Hohneklippen herum auf die anmuthigen Bergwiesen der Hohne führt, durch welche das Wasser sich in den Wernigeroder Stadtforst, weiterhin unter dem Namen des Zillicher- oder Zillerbachs in den Schiefergrund und endlich durch viele Bäche verstärkt bei Wernigerode sich in die Holzemme ergießt. Alle Mühlen am Zillerbach und der Holzemme tragen zur Unterhaltung des Wormgraben bei, dessen Ursprung man bereits im 15 Jahrhundert nicht mehr anzugeben wußte.

Vom Wormgraben kommt man eine Stunde hinter der Meile entweder auf dem geraden, aber sehr rauhen und steinigten Wege, oder auf einem anmuthigen Abwege über die von der Straße durch einen diken Nadelholzwald getrennte Hohne in das enge Thal der Wormke, wo die Brokenstraße sich nordwestlich dreht und die Heerstraße nach Elend, Braunlage und Andreasberg von dem bisherigen Wege sich trennt.

Hier fängt die zweite Stuffe der Brokenstraße an, die sich in einem hohlen in jaspisartigen Thonschiefer tief eingeschnittenen Wege ziemlich steil den weiterhin aus Granit bestehenden Feuerstein hinanwindet. Am Abhange desselben fällt die Elbingeroder Brokenstraße in diesen Weg ein, und auf der Höhe desselben, 2 Meilen von Wernigerode, trennt sich von der eigentlichen Brokenstraße der Weg nach Schierke. Der Feuerstein bildet den südlichen Abfall des langgedehnten Rennekenberges, auf dessen Rüken die Brokenstraße vom Schierkerwege ab unter beständigem Ansteigen zwischen Bruch, Klippen, junger Holzung und aus fichtreichen Holzblößen bei dem hohen Altbeerenkopfe, dem Jakobsbruch und der Kapelle vorbei nach dem flachen Brokenbette hinauf führt, wo sie sich bei einer ehemaligen Torfstecherei mit der Ilsenburger Fahrstraße und dem Wernigeroder Fußsteige vereinigt.

Der etwas unbequeme Fußsteig führt vom Mitternachtende des Dorfs Schierke den Abhang der Heinrichshöhe oder den Quitschenhei hinauf, fällt oben in den beschwerlichen, durch Bretter gangbar gemachten Bruch der Torfstecherei zum Quitschenhei, und erfordert zum Hinaufsteigen zwei, zum Herabsteigen aber nur eine Stunde.

Oestlich von Schierke wird das Thal der Bode von dem langen Rennekenberg, westlich vom Bährenberg und dem großen und kleinen Wintersberge begränzt, lauter Granitberge, an deren südlichem Fuße sich zum Theil jaspisartiger Thonschiefer anlehnt, und die sich durch eine Menge malerischer wild über einander gethürmter Felsenkegel, in welchen der Granit in regelmäßiger ziemlich horizontaler Schichtung erscheint, auszeichnen.

Die ansehnlichsten dieser Felsen sind die Faupelsklippe in Schierke, die Elendsburg unter dem Dorfe Elend, die Arendskint- und Feuersteinklippen östlich und die Schnarcher mit dem Sösthore westlich über Schierke.

In Rükficht der Masse, Höhe und des grotesken Ansehens übertrift alle umliegende Klippen die den Trümmern eines kolossalischen Pallasits nicht ungleiche große Feuersteinklippe zwischen Elend und Schierke, deren Granit nach des Hrn. Berghauptmanns von Trebra Angabe sehr reine regelmäßige Quarzkristalle, rothen, weissen und gelblichen Feldspat und langstra-

lige schwarze Schörlkristalle nebst grünem feinnadligen Schörl enthält, welches sich auch so befindet.

Die merkwürdigsten Felsen aber sind die auf der Höhe des Bährenberges südwestlich über Schierke, da, wo das Granitgebirge von dem Schiefergebirge sich abschneidet, gelegenen Schnarcher, zwei dem Anscheine nach ziemlich regelmäßig horizontal geschichtete Felsen, deren Granit nach Schröders Angabe sich vom gewöhnlichen Brokenkranit in nichts unterscheidet, nach Hrn. v. Trebra aber dem Granit der grossen Feuersteinklippe gleicht. Beide Schnarcher stehen in einem alten Fichtenwalde, ringsum mit Thonschiefer umgeben. Sie sind 26 Fuß in nordöstlicher Richtung von einander entfernt, und gleichen den Trümmern eines eingestürzten hochgewölbten Bogens, indem der südwestliche 80 Fuß hohe Felsen mit seiner Spize nach dem einige Fuß niedrigen nordwestl. Schnarcher überhängt. An einem einzelnen Granitbloke dieses leztern entdekte Hr. v. Trebra zuerst eine merkwürdige Umkehr der Magnetnadel nach dem entgegengesezten Pole, und Schröder, dessen Beobachtung Hr. v. Zach bestätigt, fand nicht nur an diesem, sondern auch am südwestlichen Schnarcher bei hervorstehenden Granitstüken, oder wo ein röthlicher Granit den grauen rindenartig dekt, eine große Menge von Punkten und Linien, welche eine gänzliche Umkehrung der Nadel bewirkten, und bezeichnete die merkwürdigsten derselben mit Zeichen und Farben.

Von den Schnarchern eine halbe Stunde entfernt steht auf dem ebenen Rüken des kleinen Winterbergs nach dem höchsten Kopfe der ganzen Bergmasse zu der Wormberg, das sogenannte Sösthor oder Sörsthor, ein leicht zu ersteigender, durch einige sehr breite Klüfte gespaltener Granitfelsen, von dessen 80 Fuß hohem Gipfel sich eine so weite Aussicht nach dem Unterharze und dem Broken öffnet, daß der Berghauptmann von dem Busche ihn mit einer hölzernen Treppe versehen ließ, welche aber nicht mehr vorhanden ist. Die höchsten Köpfe des Wormberggebirges sind der zu Blankenburg gehörige große Wormberg über Braunlage, der kleine Wormberg, der kleine und große Winterberg und der Bährberg.

Schierschwenda, kleines Dorf mit 11 Häusern in dem ganerbschaftlichen Gesammtamte Treffurt, mit einem Rittergute.

Schießgasse, s. **Mühlgasse**.

Schievelbein, Schiffelbein, churbrandenburgische Immediat- und Kreisstadt in dem von ihr benannten Kreise in der Neumark; liegt 30 Meilen von Berlin, an der Rega und der äußersten nördlichen Spize der Neumark; ist der Siz einer lutherischen geistlichen Inspektion über 11 Pfarrkirchen, eines Ritterguts und des Klosterguts Wachholzhausen. In der Stadt ist auch ein zur Johanniterkommende gehöriges Schloß, und die Stadt besizt das Dorf Remmin und die Hospitalkirche das Koloniedorf Brunow.

Der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen verkaufte im J. 1454 den Distrikt von Schievelbein zuerst an Churfürst Friedrich den Zweiten zu Brandenburg, welcher im folgenden Jahre der Stadt ihre Privilegien bestätigte.

Die Johanniterkommende oder das Kommenthureiamt Schievelbein bei Boltenhagen hat jährlich gegen 2000 Thaler Einkünfte und

besizt

besizt 12 ganze Dörfer, 2 Antheile an Dörfern, 3 Vorwerke und die Klanziger Kathen.

Als die sieben ursprünglichen Kreise der Neumark dem deutschen Orden zugehörten, hatte ein Landdrost (Landshauptmann) des Ordens seinen Siz zu Schievelbein und regierte dieselben. Markgraf Johann, der zu Küstrin wohnte und Komthur des Ordens war, vertauschte diese Kommenthurei im Jahr 1546 gegen des Johanniteritterordenskommenthurei Quartschen, die jezt ein beträchtliches königliches Amt ist.

Der Komthur zu Schievelbein war ehedem in der Regel zugleich auch churfürstlicher Landvogt über den Schievelbeinschen, Dramburgschen und Arenswaldeschen Kreis, (obschon es in Ansehung des lezten streitig war) wo er die erste Instanz hatte und die Edelleute dieser Kreise in erster Instanz vor ihm stehen, auch die Appellationen von den Untergerichten an ihn gehen mußten; allein jezt ist diese Stelle als eine churfürstliche Gnade anzusehen. Wenn daher ein Komthur, welcher die erste Anwartschaft hat, zu Schievelbein installirt werden soll, muß er vorher bei dem Churfürsten von Brandenburg um die Uebertragung der Landvogtei ansuchen, welches bisher auch nie versagt worden ist. Und nunmehr wird er erst durch die Ordensregierung als Komthur, und hernach von einem churfürstlichen Kommissär als Landvogt eingeführt. Als Landvogt hält er sich einen adelichen gelehrten Landvogteiverwalter (bis zum Jahr 1784 auch einen Burggerichtsverwalter) und die Appellation geht dann an die Neumärkische Regierung, welcher seit 1784 die hiesige Rechtspflege vom Orden übergeben ward, und die daher an die Stelle des Burggerichtsverwalters wegen der Entfernung von Küstrin zur Justizpflege einen Justizrath oder sogenannten Commissarius perpetuus gesezt hat.

Schievelbeinsche Kreis, (der) in der Neumark, gränzt gegen Abend, Mitternacht und Morgen an Pommern und gegen Mittag an den Dramburgischen Kreis, mit welchem er fast gleichen, nämlich meistens schlechten Boden, große Wälder, beträchtliche Fischerei und Schaafzucht, aber nur 555 1/2 steuerbare Hufen hat. Man zählt in diesem Kreise eine Immediatstadt (Schievelbein), eine Johanniterordenskommenthurei und 41 Dörfer nebst 5 Vorwerken.

In den adelichen und andern Orten dieses Kreises, deren Werth 162,400 Rthlr. war, lebten im Jahr 1782 4825 Einwohner.

Schievelsee, s. **Klorin**.

Schikemühle, eine Mühle im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, an der Lossa, zwischen Hohburg und Müglenz; gehört zu dem Rittergute Künizsch.

Schilda, Schilde, Schildau, churfächsische schriftsäßige Stadt im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, eine Meile davon gegen Oschaz zu, in einer fruchtbaren Gegend. Sie hat ungefähr im Jahr 1170 vom Markgrafen Dietrich, Konrad des Großen Sohn, das Stadtrecht erhalten, und enthält 131 Häuser, und im Jahr 1789 500 Einwohner über 10 Jahren. Die Einwohner nähren sich vom Brauwesen, Akerbau, Holzhandel, Handwerken und den 3 Jahrmärkten, nebst einem beträchtlichen Viehmarkt und Beigleite. Die Stadt benuzt auch die wüste Mark Altenhayn bei Schilderhayn; nicht weit von hier

liegt auch die wüste Mark Langerswalda.

Zur Ehrenrettung der Einwohner gegen die ungebührliche Verleumdungen derselben hat Langner eine Vertheidigung dieser Stadt geschrieben, Leipzig 1747, 8.

Schilda, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſitz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Dobrilugk.

Schilda, ſ. Zerra.

Schildbach Schilbach Schillbach, gräflich Reußisches Rittergut im Amte Saalburg; liegt westwärts von Tanna, im Bezirke des Hochſtifts Würzburg und gehört zur Herrschaft Gera.

Schildberg churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Königsbergischen Kreiſe, in der Neumark.

Schilde churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Diſtrikte in der Prignitz, bei Bendwisch.

Schilde churbrandenburgisches adeliches Dorf im Dramburgischen Kreiſe in der Neumark.

Schilderhayn churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreiſe und Amte Torgau, bei Stzeroda und nicht weit von Schilda.

Schildow, Schilde, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimſchen Kreiſe und königlichen Amte Schönhauſen.

Schilfbach, ein Bach im Fürſtenthum Gotha, bei Roda im Thüringer Walde.

Schilffa, Schilfa Dorf im churſächsischen Amte Weiſſenſee im Thüringischen Kreiſe.

Schillau ſ. Zſcheila.

Schillbach churſächsisches neuschriftſäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Schönek.

Schillersdorf, adeliches Pfarrdorf von 24 Feuerſtellen im Randowschen Kreiſe in preußisch Vorpommern, an der Oder, 3 Stunden ſüdwärts von Stettin. Die Schillersdorfſche Fahrt iſt ein Ausfluß der Oder.

Schillingſtätt, Schillſtätt, Pfarrdorf in der Grafſchaft Beichlingen, im Thüringischen Kreiſe, eine Stunde von Beichlingen, nicht weit von Kolleda, 3 Stunden von Weiſſenſee.

Schimmel, unmittelbares Amtsdorf im churſächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreiſe, nicht weit von Ekardtsberga und Pleiſſern.

Schimmerwald, ſ. Ilſenburg.

Schimmerwiz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 7 Vorwerken und 23 Feuerſtellen im Lauenburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 3 Stunden ſüdwärts von Lauenburg, am Bukowinfluſſe.

Schinchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 21 Feuerſtellen im Flemmingſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Stunde ſüdoſtwärts von Wollin. Hier iſt ein See, welcher mit dem Kamminſchen Bodden verbunden iſt.

Schindelhöfe, churbrandenburgisches adeliches Gut im Seehauſenſchen Kreiſe in der Altmark, bei Schöneberg.

Schindis, Schindiz, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf im Fürſtenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Kamburg, auf der Poſtſtraße nach Naumburg.

Schinna, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark; gehört zum Theil auch unter die königlichen Aemter Tangermünde und Burgſtall.

Schinnewiz, Schönnewiz, Schönewiz, churſächsiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Robſchüz und liegt dritthalb Stunden von Oſchaz.

Schinz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 12 Feuerſtellen im Belgardſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile ſüdweſtwärts von Belgard.

Schippach, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Oſtſeite der Elſter, bei Schwara, eine Meile von Gera.

Schipperhof, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Ukermärkiſchen Kreiſe in der Ukermark.

Schirmbach, Dorf in der Grafſchaft Beichlingen, im Thüringiſchen Kreiſe.

Schirmbach, ſ. **Rothen- und Weiſſenſchirmbach.**

Schirmeniz, Schirmiz, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Stiftsamte Meiſſen.

Schirmroda, Schirnroda, Schirnroth, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Eisfeld; liegt eine Meile nordoſtwärts von Eisfeld, im Siargrunde, wo die Werra entſpringt, (ſ. Schwarzenbrunn) und hatte im Jahr 1789 24 Häuſer.

Schmnsdorf, ſ. **Ulrichshalben.**

Schirſchniz, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 18 Häuſern im Fürſenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Neuenhaus, nahe bei Neuenhaus.

Schkado, Schado, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Kottbusſchen Kreiſe und königlichen Amte Kottbus.

Schkaidiz, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Hainsburg; liegt eine Stunde von Zeiz auf Eiſenberg zu, und gehört zum Theil unter den Gerichtsſtuhl Stöſſen des Amts Weiſſenfels im Thüringiſchen Kreiſe.

Schkeitbar, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf mit 34 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lüzen, drei Stunden von Leipzig.

Schkeudiz, churſächſiſches Stiftmerſeburgſches Amt im Stifte Merſeburg, beſteht aus 1 Stadt (Schkeudiz), 26 Schriftſaßen mit 27 Dörfern und 10 ganzen und 12 vermengten Amtsdörfern, in allem aus 49 Dörfern. In dieſem Amte iſt an der Elſter und Luppe eine vortrefliche Aue, worin ſich außer einem großen Walde auch mehrere Ortſchaften befinden. Im Jahr 1779 lebten in dieſem Amtsbezirke in 1938 Familien 5788 Einwohner über 10 Jahren, welche 2991 Küze und 820 Schaafe hatten.

Schkeudiz, Scheudiz, Skeudiz, churſächſiſche kleine ſehr alte ſchriftſäßige Stadt im Stifte Merſeburg und Amte gleiches Namens, nicht weit von der Elſter, zwei Meilen von Leipzig. Sie hat ungefähr 323 Häuſer und etwa 700 Einwohner, welche ſich vorzüglich vom Akerbau, Obſtbau, der Viehzucht und den 2 Jahrmärkten nähren. Hier iſt der Siz des Amts, ein Gleite, eine Poſtſtation und ein ſchriftſäßiges Rittergut. Der Rath nebſt dem Rittergute haben nur Untergerichte, das Amt aber Obergerichte. Mehrere hieſige Poſamentirer arbeiten für Leipziger Kaufleute; auch einige Schuhmacher und Beutler beziehen die Leipziger Meſſen und die benachbarten Jahrmärkte.

Schkölen, Schköhlen, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf von

40 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit davon, bei dem großen Walde, der Schkölzig genannt (s. Keuschberg).

Schkopa, Schkopau, Skopa, churfächsisches Dorf mit 36 Häusern und einem Rittergute im Stifte und Amte Merseburg, zwischen Merseburg und Halle, eine Stunde nordwärts von Merseburg, an der Saale.

Schkortitz, churfächsisches Dorf mit 22 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Schulamte Grimma, eine Stunde davon.

Schlabbrendorf, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland, drei Meilen südostwärts von Anklam.

Schlaben, churfächsisches katholisches Kirchdorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise; gehört dem nicht weit davon liegenden Stifte Neuenzelle.

Schlabendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Schlabendorf, churfächsisches Kirchdorf mit 2 Rittergütern in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise, eine Meile von Lukau.

Schlabornsee, ein See im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark Brandenburg.

Schlachtbank, sogenannte Holzmark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, welche dem Stadtrathe daselbst gehört und aus 40 Äkern besteht. Sie liegt zwischen Oschaz und dem Kulmberg, nicht weit von dem Wege nach Grimma, mitten inne, und hat ihren Namen von einem im Jahre 1430 im Hussitenkriege zwischen dem Churfürsten Friedrich von Brandenburg, Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachsen und 8000 Taboriten hier zum Nachtheile der erstern gelieferten Treffen erhalten.

Schlachtberg, ein Berg im Fürstenthum Schwarzburg, unweit Frankenhausen im Rudolstädtischen.

Schlachtensee, ein sogenanntes Fischerhaus im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, unweit dem See Schlachtensee, welcher in der Gegend des Jagdschlosses Grünewald liegt und nach Zehlendorf gehört.

Schladebach, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Amte Merseburg, eine Meile von Merseburg an dem Floßgraben.

Schladiz, Kleinschladiz, churfürstliches Kammergut im Leipziger Kreise und Amte Mügeln.

Schladiz bei Römliz, churfächsisches Amtsdorf mit 17 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, am Löberbach zwischen Delitzsch und Leipzig.

Schladiz bei Zwochau, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 8 Häusern im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, im Zwochauer Heerwagen.

Schläben, Schleben, Schlöben, in Urkunden Schlaun, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Mügeln, an der Oschazer Amtsgränze.

Schländerberge, (die) heißen 2 Berge in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, welche sonst auch der Georgenberg und Rothstein genannt werden, und unten aus Granit, oben aber aus Basalt bestehen.

Schlage, Schlagethal, herzoglich sächsisches Dörfchen im Fürstenthum Saalfeld und Amt Gräfenthal, nicht weit von den Vorwerke St. Brandis und der Glashütte Sophienthal, im Schlagthaler Grunde.

Schlageborn, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und prinzlichen Amte Rheinsberg.

Schlagenthin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, an der Pommerschen Gränze, bei Stolzenfelde.

Schlagentin, Schlagenthin, churbrandenburgisches Vorwerk im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt an einem See, bei Dahmsdorf, und gehört der Stadt Müncheberg.

Schlageort, churbrandenburgisches altes Koloniedorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Schlagetow, Schlagtow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Hinterpommern.

Schlagewiz, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Mügeln, nicht weit davon.

Schlagsdorf, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Johanniterordensamte Schenkendorf in der Niederlauſiz, im Gubener Kreise, eine Stunde von Guben.

Schlagwiz bei Wolkenburg, churfächsisches Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Penig; gehört schriftfäßig zu dem Rittergute Wolkenburg.

Schlaikow, s. **Slaikow**.

Schlaisdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Rochsburg, nicht weit von Lunzenau, westwärts an der Mulde.

Schlaiz, Schleiz, gräflich Reußische Residenzstadt im Vogtlande, in der Herrschaft gleiches Namens, der davon benannten Reuß Plauenschen Linie gehörig; liegt 3 Meilen von Auma, auf der Poststraße nach Hof und eben so weit von Graiz und Plauen, an der Wiesenthal, welche die Stadt in die alte, neue und Heinrichsstadt theilt, wozu noch eine Vorstadt kommt. Sie hat 3000 Einwohner, 3 Kirchen und ein gräfliches Residenzschloß, welches auf einem Berge steht; an der Wiesenthal steht noch ein gräfliches Haus, Luisenburg genannt. Uebrigens ist hier der Siz einer Superintendentur, eine lateinische Schule und ein churfächsisches Poſtamt. Im Jahr 1773 litte die Stadt Brandschaden.

Die Herrschaft Schlaiz hatte im Jahr 1790 592 Gebohrne und 349 Gestorbene; folglich eine Volksvermehrung von 243. Die Herrschaft begreift außer den Städten Schlaiz und Tanna noch 24 Dörfer nebst einem Vorwerk in sich. Ein mehreres davon kommt bei dem Artikel Reuſſen vor.

Schlaiz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, mitten in einer Haide, eine Meile von Bitterfeld, an der Straße nach Wittenberg, zwischen Bitterfeld und Gräfenhainichen.

Schlakow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, viertehalb Stunden nordnordostwärts von Schlawe, nicht weit von Marsow.

Schlalach, Schlanlach, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Saarmund. Der hiesige Prediger, M. Germershauſen, hat sich um die theoretische und ausübende Landwirthschaft sehr verdient gemacht.

Schlamau, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört zu dem Rittergute Schmer-

wiz und liegt eine Meile von Belzig.

Schlangenhorst, s. Luchsloch.

Schlangensee, ein See bei Binow im Pirizschen Kreise in Pr. Hinterpommern.

Schlanow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen, nicht weit von Lauchstätt.

Schlanzschwiz, churſächsisches Dorf im Meßnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Schweta und liegt bei Mügeln.

Schlatkow, adeliches Pfarrdorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, ostwärts von Gützkow.

Schlaube, s. Müllrose.

Schlaudenberg, s. Altbukow.

Schlaudiz, s. Schlauz.

Schlauroth, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, an der Landeskrone; hat 6 Rauche und gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem Privatbesizer.

Schlauz, Schlaudiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Schlaven, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz, im Sprembergер Kreise und Amte Spremberg.

Schlawe, Schlage, ehedem **Slawina, Slawena, Slaw, Slawe**, churbrandenburgische kleine Immediatstadt in dem von ihr benannten Kreise in Hinterpommern; liegt von Köslin 5, von Stolpe 3, von Rügenwalde 2 Meilen, unweit der Wipper und Moze, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, und hat ein königliches Postamt. Im Jahr 1791 waren hier 271 Häuser, 124 Scheunen, 1682 Civileinwohner mit 13 Juden, 7 Paar Getraute, 48 Geborne (worunter 6 Uneheliche), 39 Gestorbene. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner besteht im Akerbau und der Viehzucht. Die Stadt hat einen großen, ansehnlichen viereckigten Marktplaz, wo jährlich ein Saatmarkt, 2 Wollmärkte und 4 Krammärkte gehalten werden, von welchen leztern besonders der Johannismarkt wegen des starken Leinwandhandels berühmt ist, indem jährlich für 40 bis 70,000 Thlr. Leinwand verkauft wird. Auch treiben die Einwohner einigen Handel mit Holz und Asche. Seit 1782 werden hier jährlich außer den genannten Märkten noch 2 Märkte gehalten, auf welchen allerlei fettes Vieh verkauft wird. Ehemals wurden von der Stadt 3 Prahmen auf der Wipper gehalten, womit man Getreide und andere Waaren nach Rügenwalde brachte, woselbst sie Hafenfreiheit hat. Auch hat sie noch jezt die Stapelfreiheit, so daß das auf der Wipper geflößte Holz angehalten und hier erst zum Verkauf angeboten werden muß.

Die Garnison besteht aus einer Eskadron Husaren.

An der St. Marien- oder Pfarrkirche stehen 1 Pastor und 1 Diakon. Erstерer ist zugleich Präpositus der Schlawischen Synode. Vor dem Köslinschen Thore ist das St. Georgenhospital mit einer Kirche. An der Schule lehren 1 Rektor, 1 Kantor und 1 Baccalaureus.

Der Magistrat besteht aus 1 dirigirenden, 1 Justizbürgermeister, 1 Kämmerer, 2 Senatoren und 1 Stadtsekretär. Er hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit, auch das Recht, seine Glieder selbst zu wäh-

wählen. Außer dem lübischen Rechte hat sie noch besondere Statuten, wovon man in Brüggemanns Topographie II Th. 2 Bd. S. 834 ff. einen Auszug findet. Die Stadt hat die Fischerei in der Wipper und Moze, der Magistrat aber einen Lachsfang. Zum Eigenthum der Stadt gehören außer einem großen Walde, welcher im Durchmesser eine Stunde beträgt, 3 Dörfer, 3 Vorwerke (wovon das Vorwerk, der Stadthof genannt, nicht weit von der Stadt liegt), 1 kleine Pächterei, 1 Wasser-, 1 Walk-, 1 Schneidemühle, 1 Ziegelei, 1 Försterei, 3 Schulmeister, 17 Bauern, 36 Halbbauern, eine Schmiede und 76 Feuerstellen.

Schlawe, s. **Altenschlawe**.

Schlawe- und Pollnowsche Kreis, (der) in Hinterpommern, gränzt gegen Mitternacht an die Ostsee, gegen Morgen an den Stolpeschen, gegen Mittag an den Rummelsburgschen Kreis und gegen Abend an das Fürstenthum Kamin. Er hat einen Flächeninhalt von 14 5/8 Quadratmeilen, und enthält 3 Immediatstädte (Rügenwalde, Schlawe und Zanow), 1 Mediatstadt (Pollnow), 1 königliches Amt (Rügenwalde), 154 Dörfer, 127 Vorwerke, eine kleine Pächterei, 42 Wassermühlen, 4 Windmühlen, 2 Loh- und Walkmühlen, 11 Schneidemühlen, 1 Oelmühle, 1 Theerofen, 9 Ziegeleien, 4 Kalkbrennereien, 31 Prediger, 89 Küster und Schulmeister, 14 Freischulzen, 195 Bauern, 119 Halbbauern, 51 Schmiede, 31 Mutterkirchen, 17 Tochterkirchen, 1 Kirche vagans, 3027 Feuerstellen (im Jahr 1782).

Hievon sind adelich: 1 Mediatstadt, 92 Dörfer, 110 Vorwerke, 28 Wasser-, 2 Wind-, 8 Schneidemühlen, 7 Ziegeleien, 4 Kalkbrennereien, 1 Theerofen, 16 Prediger, 56 Küster, 552 Bauern, 41 Halbbauern, 36 Schmiede, 16 Mutter-, 13 Tochterkirchen, 1 Vaganten und 1606 Feuerstellen.

Schlawin, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 43 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, eine Meile südsüdostwärts von Rügenwalde.

Schlawitz, ein Ort in schwedisch Pommern, auf der Insel Rügen.

Schleben, s. **Schläben**.

Schleberoda, Dorf im churs ächsischen Amte Freiburg, im Thüringschen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kirchscheidungen und liegt nicht weit von Freiburg.

Schlechtewitz, churs ächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 15 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Lützen. In der hiesigen Gegend findet man Bergkohlen.

Schlechtsart, herzoglich s ächsisches Amtsdorf von 28 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, westwärts von Heldburg, nicht weit von Westhausen.

Schleenhain, churs ächsisches amtsäßiges Dorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, nicht weit von Luka; gehört zu dem Rittergute Kleinhermsdorf.

Schleesee, unmittelbares Amtsdorf im s ächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; liegt zwischen Wittenberg und Gräfenhainichen, an der anhaltischen Gränze.

Schleffin, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern; liegt auf der Straße nach

Trp-

Treptow, 2 Meilen ostnordostwärts von Kamin und gehört dem Domkapitel daselbst.

Schlegel, Schlegeln, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgischen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Hainichen.

Schlegel, churſächsisches evangelisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise; liegt nicht weit von Hirschfeld und Burkersdorf, und gehört dem Kloster Marienthal.

Schlegel, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande, südwärts von Lobenstein, bei Lichtenberg.

Schlegeln, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark; liegt an der Niederlausitzschen Gränze und der Straße nach Pförtchen.

Schleiffe, churſächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, eine Meile von Muskau, an der Niederlausitzschen Gränze, nicht weit von Trebendorf.

Schleifreisen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, 2 Stunden von Eisenberg.

Schleinitz, churſächsisches Rittergut nebst dazu gehörigem Pfarrkirchdorfe im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine Stunde von Lommatzsch.

Schleiniz, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im churſächsischen Amt Weissenfels im Thüringischen Kreise, nahe bei Osterfeld.

Schleisee, Schleysee, ein See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, bei dem Dorfe Prössin.

Schleißbach, Gleinerbach, ein Bach, welcher bei Kossa im Leipziger Kreise entspringt und unterhalb Düben in die Mulde fällt.

Schleiz, s. Schlaiz.

Schlekweh, Dorf im churſächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, zwischen Zeiz und Krossen und dem Floßgraben und der weissen Elster; gehört schriftsäßig zur Herrschaft Droissig.

Schlennewiz, s. Schlönwiz.

Schlennin, churbrandenburgisches adeliches Gut von 9 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden ostwärts von Belgard.

Schlenze, (die) ein Flüßchen in der Grafschaft Mansfeld; entspringt aus dem gegen die Stadt Mansfeld sich hinziehenden Gebirge, bei Polleben, fließt auf Helmsdorf, Heiligenthal, Lochwiz und Athendorf zu, nimmt bei der neuen Mühle den alten Schlenzbach auf und geht unweit Friedeburg in die Saale.

Schlenzer, Hohenschlenzer, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Schlenzig, Schlenzke, churbrandenburgisches adeliches Dorf nebst dem Vorwerke Schwarzsee im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Schlepig, Schlöpig, Schlopiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Stunde von Altenburg auf Gera zu.

Schlepke, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßwik, nicht weit nordwestwärts von Zerbst. Der Ort kam im Jahr 1798 an das fürstliche Haus Bernburg.

Schlepkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schleps, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Rogzow, wozu es gehört.

Schlepzig, churſächsisches Kirchdorf in der Niederlauſitz, im Lübbener Kreise; gehört als ein landvogteiliches Dorf unter das Amt Lübben. Hier ist ein Vorwerk nebst einer Schäferei.

Schletta, Schlettau, churſächsisches Dorf und altschriftsäßiges Rittergut im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine starke halbe Stunde von Meissen. Bei dem Orte befindet sich eine Anhöhe, welche ganz aus Pechstein besteht, woraus die Mauern und Häuser des Dorfs größtentheils erbaut sind. Der Pechstein (lapis piceus) findet sich bei und zwischen dem porphyrartigen Felsengestein, und erstrekt sich in einer gegen 1000 Schritte langen Felsenreihe fort. Er ist von Farbe grünlich, glänzend, graulich, schwärzlich, ganz schwarz, grau- und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell- und dunkelroth, wie z. B. bei Korbiz auch braunroth, theils einfärbig, theils vielfärbig, von Adern durchlaufen, und giebt wegen der darin befindlichen weissen Quarzkörner am Stahl Feuer.

Schlettach, Schledach, herzoglich sächsisches kleines centbares Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach; liegt westwärts von Koburg und hat nur 8 Häuser mit 38 Einwohnern. In der Gegend findet man versteinertes Holz, wovon ein Mehreres bei Großenwalbur vorkommt.

Schlettau, *Schlettavia*, ehedem Slete, Sletein und Schlöte, churſächsische kleine amtsäßige Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise, mit einem alten noch bewohnbaren Schloß und Amt, welches aber mit dem Amte Grünhain verbunden ist. Sie liegt in einem angenehmen Thale von Abend gegen Morgen an der Zschopa, eine Stunde von Annaberg, 3 Viertelstunden von Scheibenberg und 3 Stunden von Schwarzenberg, und ist ringsum mit Waldung umgeben. Der Ort ist sehr alt und besteht aus 112 Feuerstellen. Die Einwohner, deren Anzahl auf 850 sich belauft, leben meistens vom Akerbau und Viehzucht. Es werden hier auch Spizen und Bänder gefertigt und meistens nach Annaberg zum Verkauf gebracht.

Schlettau kam im Jahr 1413 am Tage Fabian Sebastian nebst den Dörfern Waltersdorf, Sehma, Kranzahl, Konradsdorf (jezt Kunnersdorf) und dem halben Dorfe Königswalde von Friz von Schönburg an den Abt und das Kloster Grünhain gegen die Dörfer Rezig, und so viel als dem Kloster in den Dörfern zu der Sassu und zu Raschuc in Böhmen gehörig gewesen, nebst einer Zugabe von 480 Schok guter böhmischer Groschen.

Ein Theil der hiesigen Einwohner beschäftigt sich auch mit dem Bergbau, der aber nicht mehr so ergiebig ist, wie in ältern Zeiten. Doch wird immer noch etwas Silber und Zinn gewonnen, zu welchem Ende ein Pochwerk und eine Wäsche angelegt ist. Die hiesigen Gebirge führen Silbergänge, und auf der Grube, der grüne Zweig- und Gnade Gottes Stolln auf dem Lausenberge haben die schönsten Silbererze, gediegen Silber, rothgültig und sehr schön krystallisirtes Glaserz, und in dem Gebirge gegen Südwest am Scheiben-

benberger Hügel, auf dem Rosenbusch, gleich unter der Dammerde Silber, Glaserz und Kobold gebrochen; jezt aber stehen diese Gruben ziemlich schlecht.

Die hier vorbei fliessenden Bäche sind die Zschopenbach und die rothe Pfüze; in welch beiden Forellen gefangen werden. Der Schletterbach fließt auch hier vorbei. Der Rath, welcher aus Bürgermeister, Stadtschreiber und 4 Rathsbeisizern besteht, übt blos die Unter- und Erbgerichte; und die Stadt hat eine Stelle in der Landschule zu Meissen. Ehedem war hier das erzgebirgsche Oberzehenden- und Oberforstamt. Ersteres ist schon vor mehrern Jahren nach Annaberg, lezteres aber im Jahr 1787 nach Schneeberg verlegt worden.

Schlettau, churſächsisches Pfarrkirchdorf von 29 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, dritthalb Stunden davon auf Halle zu; gehört schriftsäßig zum Rittergute Beuchliz.

Schlettwein, Schlottwein, eine Wüstung im Fürstenthum Weimar und Amte Kapellendorf, bei Sulzbach; auch bei Schwabhausen ist eine Wüstung dieses Namens.

Schlettwein, s. **Schlottwein**.

Schleuen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, bei Sommerfeld.

Schleusse, Schleuz, Schluz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark; ist ein Eigenthum der Universität zu Frankfurt an der Oder. Vermöge einer alten Stiftung müssen dem hiesigen Prediger jährlich aus der Schmiede allhier am ersten Weihnachtsfeiertage drei rothe Aepfel zugeschikt werden.

Schleußenberg, ein Berg im Herzogthum Gotha, bei der Stadt Kranichfeld, an der Ilm. Am Fuße dieses Berges ist die Höhle, das Holloch genannt, aus welcher zuweilen Wasser hervorkommt.

Schleußig, amtsäßiges Gut in Churſachsen; gehört unmittelbar unter das Kreisamt Leipzig und liegt 3 Viertelstunden von Leipzig.

Schleußkau, Schlieske, auf Zollmanns Charte Schlischke, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit von Kamburg und Siegliz.

Schlichow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Heinrichsbrük.

Schlichtmühle, Schlichtenmühle, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Kreise in schwedisch-Pommern.

Schlieben, churfürstliches Amt im sächsischen Churkreise. Es hat einen Justizamtmann, einen Amtsverweser, Pachter und Rentbeamten, und besteht aus einer Stadt, 6 alten Schriftsaßen mit 9 1/2 Dörfern, 3 neuen Schriftsaßen mit 3 Dörfern, 10 Amtsaßen mit 11 1/2 Dörfern, 13 Amtsdörfern, in allem 37 Dörfern mit 4 wüsten Marken. Das Amt ist gegenwärtig mit 18,300 gangbaren Schoken belegt. In diesen Amtsbezirk ist auch die Erbherrschaft Baruth nebst der Herrschaft Sonnewalda einbezirkt worden. Die natürliche Beschaffenheit dieses Amts ist wie die des Amtes Prezsch; ja man hat darin noch mehrere Teiche, Seen und Moräste, viele Schaafe, etwas Hopfen- und Weinbau, und einen so starken Flachsbau, daß die sämtlichen Amtsunterthanen ihre vorzüglichste Nahrung davon haben,

haben, und sie dürfen nicht nur mit Flachs und Garn handeln, sondern haben auch durch eine besondere landesherrliche Begnadigung im Jahr 1783 die Freiheit erlangt, mit der daraus verfertigten Leinwand Handlung zu treiben.

Schlieben, kleine schriftsäßige Stadt im sächsischen Churkreise, und der Siz des eben gedachten Amtes; liegt eine Meile von Herzberg, an der Landstraße von Leipzig nach Frankfurt an der Oder und Königsberg und am Flüßchen Schliebe, von dem sie wahrscheinlich ihren Namen erhalten hat. Sie ist sehr alt und von den Sorben erbaut worden, hat ungefähr 160 Häuser und etwa 1000 Einwohner, Siz und Stimme auf den Landtagen und eine Probstei, worüber die Universität Wittenberg das Patronatrecht hat. Die Einwohner treiben guten Akerbau, Viehzucht, Hopfenbau und die Bierbrauerei neben ihren Handwerken. Auch wird hier jährlich Markt gehalten. Im Mittelalter gehörte die Stadt den Grafen von Brene, von welchen sie im Jahr 1290 an die ascanischen Herzoge und von diesen an das meißnische Haus kam. Im Jahr 1788 waren hier Geborne 75, Gestorbene 44, Getraute 12 Paar und 3279 Kommunikanten. Bei der Stadt liegt auch das amtsäßige Rittergut Schlieben.

Schlieske, s. Schleußkau.

Schlikendorf, Schliksdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Schlikothal, ein Thal in der Grafschaft Wernigerode. Hier wurden Kupfererze gewonnen, deren Anbau aber nicht sehr vortheilhaft befunden; daher das Werk eingestellt ward.

Schlingenmühle, sogenannte churfächsische Mühle im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, am Schlingenbach: hat mit der dabei befindlichen Oelmühle die Qualität eines Vorwerks.

Schlippe, s. Seelübbe.

Schlischke, s. Schleußkau.

Schlochow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 13 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 8 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken.

Schlochow, churbrandenburgisches Dörfchen von 5 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpischen Kreise und königl. Amte Schmolsin, 3 1/4 Meilen nordnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Großgarde, an den großen Sanddünen, wo der Beinbruch um Johannis sehr häufig gegraben wird.

Schlodiz, churfächsisches Dorf und neuschriftsäßiges Rittergut im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, 3 Stunden von Adorf, bei Landwüst.

Schlöben, Schleben, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Mügeln, nicht weit von Mügeln.

Schlöben, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Roda, eine Meile von Jena, nicht weit von Mennewiz und Rabis.

Schlönwiz, Schlönewiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Schlönwiz, Schlennewiz, churbrandenburgisches adeliches Bauer- und Pfarrdorf im Schlawescheu Kreise in Hinterpommern, eine Meile von Stolpe, anderthalb Meilen von Schlawe; hat eine aus 4 Halbbauern bestehende Kolonie (Neuschlönwiz) und 20 Feuerstellen.

Schlöpiz, s. Schlepiz.

Schlößgen, s. Porschendorf.

Schlötenitz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 3 Vorwerken und 2 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Stargard, eine Stunde von der Madüe, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

Schlöttwein, s. Schlottwein.

Schloissin, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 8 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Daber, an einem kleinen See.

Schloon, ein See in preußisch Vorpommern, im Usedomschen Kreise, unweit der Ostsee und dem adelichen Gute Neuhof. Es wächst darin Rohr von vorzüglicher Güte, woraus Weberkämme gemacht werden.

Schlosserhammer, s. Unterwiesenthal.

Schlossig, Schlosek, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmöllen, an der Sprotta.

Schloßbeichlingen, s. Beichlingen.

Schloßberga, s. Berga.

Schloßgaß, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen von 5 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemnitz.

Schloßkämpen, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Bubliz, 3 Stunden nordnordwestwärts von Bubliz, zwischen der Radüe und Gozel, welche sich hier vereinigen.

Schloßkulm, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf von 14 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld, eine Stunde von Saalfeld, nicht weit oberhalb Dorfkulm an der Haide.

Schlotheim, Marktfleken, Schloß und Rittergut in der Grafschaft Schwarzburg, unweit Ebeleben südwestwärts, 2 Meilen von Langensalza, anderthalb Meilen von Mühlhausen; hat 195 Häuser und war ehemals eine Festung. Der Ort ist Schwarzburgrudolstädtisches Lehn und gehört den Herren von Hopfgarten, welche hier die Gerichte, das Patronatrecht und andere Gerechtigkeiten haben. Der hiesige Rath steht unter der Regierung zu Frankenhausen.

Schlotterhartha, s. Hartha.

Schlottewiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, unweit der Müglitz, in einem Thale südwärts von Maren; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Reinhardsgrimma. Im Grunde des Dorfs befindet sich der sogenannte Schlottwizer oder auch Kunnersdorfer Achatbruch. Auf beiden Seiten dieses Thals sind steil ansteigende Gneusgebirge, die fast ganz mit Dammerde belegt und mit Holz bewachsen sind. An der westlichen Seite desselben ragen hie und da Felsen hervor, die aus dem Grunde bis zur Oberfläche 80 bis 100 Fuß hoch sind, aus lauter Achat bestehen und ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, dessen Streichen westwärts geht, und endlich bei der neuen Mühle durch die Müglitz in das gegenseitige Gebirge gegen Norden übersezt. Westwärts hinter diesen Felsen trift man wieder Gneus an. Die Breite dieser Achatfelsen hält 20 bis 30 Fuß, ihre Länge aber an der westlichen Seite von der neuen Mühle an gegen Süden einige 1000 Schritte. Die ganze Masse besteht aus Quarz, Kalcedon,

don, Amethyst und Jaspis. Der Calcedon ist aus mehr oder weniger durchsichtigen, manchmal 1 Pariser Linie starken, Lagen zusammengesezt, die entweder concentrisch um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, oder wellenförmig über einer gemeinschaftlichen Fläche liegen. Durch die sehr feinen beigemischten Jaspistheile sind sie roth und gelb gefärbt, welches leztere manchmal ins Bräunliche übergeht. Die Lagen von weissem Calcedon und Jaspis wechseln mit einander ab. Es finden sich Quarzstüke dazwischen, in welchen schöner Amethyst liegt. Jaspis liegt zuweilen in grossen fast ganz reinen Stüken darinn, manchmal aber ist er zerreiblich, und geht in einen rothen Eisenstein oder Eisenthon (Bolus) über. Die ganze Masse hat die Härte des Quarzes, ist auf dem Bruche uneben und splitterig, und springt selten nach concentrischen Lagen, nimmt aber übrigens eine sehr schöne Politur an.

Schlottwein, Schlöttwein, Schlettwein, Schleitwein, herzoglichsächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf mit 38 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld, nicht weit von Pösnek. Nicht weit vom Dorfe wird Wasch- oder Walkererde gegraben, welche die Tuchmacher zu Pösnek zum Walken benuzen.

Schlubbe, s. Schlaube.

Schluft (die), sogenannter gräflicher Viehhof in der Grafschaft Wernigerode, unweit Schierke, wo sich die schwarze Schluft mit der Bode vereinigt.

Schlunkendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zauchescheu Kreise und königlichen Amte Saarmund.

Schlunkwiz, auf Schenks Charte Schlungwiz, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, unweit Doberschau an der Spree, und der oberlausizschen Gränze, gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Arnsdorf.

Schlunzig, gräflich Schönburgsches Pfarrdorf von 36 Häusern, in der Herrschaft Glauchau im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise; liegt an der Strasse zwischen Glauchau und Meerane auf der Westseite der Mulde.

Schluschow, Schluszow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 20 Feuerstellen und 7 Vorwerken im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 7 Stunden nordostwärts von Lauenburg, an einem Bache, nicht weit von Saulin.

Schluz, s. Schleusse.

Schma (die), ein Flüßchen im Erzgebirgschen Kreise, an der böhmischen Gränze. Im Jahr 1571 bewilligte Churfürst August, eine Flöße auf der Schma anzulegen, und schoß dazu 500 Gulden auf 3 Jahre aus seiner Kammer vor. Sie war vornemlich für die Stadt Buchholz bestimmt. Das Holz wurde vom Fichtelberge bei Wiesenthal eingeworfen; sie hörte aber im Jahre 1688 auf, weil die nahe gelegenen Hölzer abnahmen.

Schmaaz, churbrandenburgisches Dorf im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde nordostwärts von Stolpe; gehört theils der Stadt Stolpe, theils zu dem adelichen Dorfe Nipnow.

Schmacht, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt auf der Insel Rügen.

Schmachtesee, ein stehender See im Niederbarnimschen Kreise in der

der Mittelmark bei dem Dorfe Höhnow.

Schmachtgrund, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königl. Amte Torgelow, an der Uker, dritthalb Stunden südostwärts von Ukermünde.

Schmachtenhagen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schmachtenhagen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark, jenseits der Oder, zwischen 2 Seen, bei Schönfeld.

Schmachtenhagen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Friedrichsthal, unweit Oranienburg.

Schmagerow, adeliches Bauerndorf von 15 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern; 1 3/4 Meilen nordwärts von Penkun, nicht weit von Sonnenberg.

Schmagorei, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Schmalbach, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, nicht weit von Roßwein.

Schmale Heide (die), sogenannter schmaler Landstrich in Schwedisch-Pommern im Rügianischen Distrikte, wodurch die Halbinsel Wittow mit der Halbinsel Jasmund zusammen hängt.

Schmalentin, Schmalenthin, churbrandenburgisches Dorf von 19 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwärts von der Stadt Greiffenberg, deren es gehört, an der Rega.

Schmalwasser, Schmale Wasser, ein Flüßchen im Fürstenthum Gotha, welches nicht weit von Dietharz in die Apfelstedt fällt. Im Schmalwassergrunde befinden sich der Falkenstein und Waldenfels, steile hohe Felsen.

Schmalweg, herzoglichsächsisches adeliches Dorf im Fürstenthum und Amte Eisenach; liegt nicht weit von Gerstungen.

Schmalwei, Schwalwey oder **Schmalweil.**

Schmalz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Dorfe Darsow.

Schmälzenthin, churbrandenburgische Kolonie von 10 Feuerstellen in Hinterpommern im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, 3 Stunden westnordwestwärts von Tempelburg, nicht weit von Bramstätt.

Schmalzerode, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, in dem churf. Amte Bornstätt; hat 26 Häuser und liegt nahe bei Bornstätt.

Schmalzgrube, churfächsf. Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein; hat einen Eisenhammer, auch gute Kalksteinbrüche, wovon bei Lengefeld etwas mehreres vorkommt.

Schmannewiz, churfächsf. Pfarrdorf von 50 Feuerstellen in dem Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Dahlen, und ist wendischen Ursprungs, und unstreitig nach dem Götzen **Schwantewit** benennt worden, welchen die Sorbenwenden in hiesiger Gegend verehrt haben.

Schmanteviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen

anischen Distrikte auf der Halbinsel Wittow.

Schmargendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Chorin.

Schmargendorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark. Hieher gehört der Junkersee oder die Hundekehle in der Grünewalder Haide.

Schmarsendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Schmarso, churfächsisches Freidorf in der Niederlausiz und Herrschaft Forsta, im Gubenschen Kreise 1 Meile von Forsta.

Schmarsow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Demminund Treptowschen Kreise in Vorpommern, dritthalb Stunden südostwärts von Demmin; hat 2 Vorwerke, wovon eines der Borgwall heißt, und 35 Feuerstellen.

Schmarsow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schmarsow, churbrandenburgisches adeliches Dörfchen von 7 Feuerstellen im Schlawescheu Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südwestwärts von Schlawe, an einem See

Schmarsow bei Puttliz, churbrandenburgisches adeliches Kolloniedorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Schmazfeld, gräflichstollbergsches ansehnliches Vorwerk und Schäferei in der Grafschaft Wernigerode, 1 Meile von Wernigerode.

Schmazien, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Güzkow.

Schmechelshof, churbrandenburgisches adliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern; liegt auf der Feldmark des Dorfes Alt-Döberiz, wozu es gehört.

Schmeerbach, Schmerbach, herzoglichsächsisches adeliches Dorf von 90 Häusern im Herzogthum Gotha, nicht weit vom Thüringer Walde, unweit Ruhla und Schwarzhausen.

Schmeerdorf, Schmerdorf, Dorf in dem churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig nach Gröbiz, heißt auf Schenks Charte Schmähdorf, und liegt nicht weit von Stößen.

Schmehlensee, s. **Falkenhagen**.

Schmeidiz, sogenannte Mark in Chursachsen; gehört unmittelbar unter das Kreisamt Leipzig.

Schmekwiz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise nicht weit von Krostewiz und dem Kloster Marienstern; gehört theils diesem Kloster, theils dem Kollegiatstifte zu St. Peter in Budissin, theils zum Rittergute Räkelwiz.

Schmellentin, churbrandenburgisches Dorf von 15 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südwestwärts von Stettin, nicht weit von Hohen-Zaden; gehört größtentheils dem Johanniskloster in Stettin.

Schmelwiz, s. **Schmölwiz**.

Schmelz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, bei dem Vorwerke Bunkow, mit welchem es 3 Feuerstellen hat.

Schmelz, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; wird von den Einwohnern des Dorfes Gommlo benuzt.

Schmelzdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 18 Feuerstel-

erstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, 1 Meile westsüdwestwärts von Regenwalde, am Zampelflusse.

Schmelzerforth, churbrandenburgische Holländerei in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz, 1 Meile von Gollnow.

Schmenzin, churbrandenburgtsches adeliches Dorf von 35 Feuerstellen im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwestwärts von Bubliz.

Schmerberg, churbrandenburgische königliche Unterförsterwohnung im Zaucheschen Kreise, bei Kunersdorf im Amte Saarmund.

Schmergow, Schmerge, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Zaucheschen Kreise und königlichen Amte Lehnin.

Schmerkendorf, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Liebenwerda, 1 Meile von Uibigau, und eben so weit von Wahrenbrük auf Torgau.

Schmerliz, Schmertiz, chursächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Meile von Marienstern; hat 18 Rauche.

Schmerlmühle, eine sogenannte Mühle im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Marxdorf, unweit dem davon benannten Schmerlmühlensee an der Liezenschen Gränze, aus welchem der Liezensche See sein Wasser erhält.

Schmersau, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Schmerwiz, altschriftsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, nicht weit von Belzig.

Schmerz, Vorwerk im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld; gehört schriftsäßig nach Pouch, und liegt zwischen Gräfenhainichen und Bitterfeld.

Schmerzingische Hammer, s. Rothe Hammer.

Schmerzke, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Domkapitel zu Brandenburg.

Schmezdorf, Schmedsdorf, Schmidtsdorf, churbrandenburgisches Vorwerk im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; gehört der Stadt Bernau.

Schmidsgrund, herzoglichsächsisches Amtsdörfchen von 5 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau; nicht weit von Hämmern.

Schmidtenthin, churbrandenburgisches Dorf von 8 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, dritthalb Stunden nordwärts von Tempelburg, nicht weit von Bramstätt.

Schmidtsdorf, s. Schmezdorf.

Schmidtsdorf, churmainzische wüste Dorfmark im Fürstenthum Querfurt und Amte Jüterbogk; s. Jüterbogk das Amt.

Schmiedebach, herzoglichsächsisches Dorf im Fürstenthum und Amte Saalfeld; gehört zum Rittergut Lichtentanne.

Schmiedebach, herzoglichsächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Probstzelle.

Schmiedeberg, kleine Stadt im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine halbe Stunde von der Dübenschen Heide, zwischen Bergen, 1 Stunde von Prezsch, 2 Meilen von Wittenberg. Sie ist schriftsäßig, hat ungefähr 250 Häuser, und war bereits im Jahr 1350 vorhanden.

Der

Der Stadtrath hat außer den Erbgerichten im Jahr 1703 auch die Obergerichte erblich erhalten; und die Stadt hat 32 Hufen. Wegen des schwefelichten und salpetrichten Bodens entstanden 1590 und 1669 Erdbrände, welche viele Bäume in der Gegend und in der Dübenschen Heide zu Grunde richteten und mit vieler Mühe gelöscht werden konnten. Im Jahr 1764 entdekte man nahe bei der Stadt Torf, und vor einigen Jahren Walkererde, die der Anhaltschen völlig gleich kommen soll. Die Einwohner, gegen 1200 an der Zahl, nähren sich theils von dem Alaunwerke, theils vom Akerbau, theils von Handwerken, unter welchen die Tuchmacher die beträchtlichsten sind und die Leipziger Messen beziehen. Es sind hier 4 Jahrmärkte, mit Einschluß eines Viehmarkts, und ein Beigleite von Wittenberg.

Auf der Güssefeldschen Charte steht unrichtig Schmiedelberg.

Schmiedeberg, churſächsische kleine Bergstadt im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, an der rothen Weisseritz, zwischen Dippoldiswalda und Altenburg, mit einem altschriftsäßigen Rittergute, wozu hier 36 Häusler gehören. Im Jahr 1779 zählte man hier 87 Familien mit 208 Menschen über 10 Jahren und 55 Kühe. Das Städtchen hat seinen Namen und seine Entstehung den Edlen Herren von Bernstein zu verdanken, welche es anfänglich gegen 400 Jahre bis 1570 besaßen, dann aber an die von Kölbel in Geising verkauften. Die von Bernstein haben auch wegen des vielen Eisensteins, Glaskopfs u. s. w. in der Gegend das noch bestehende Hammerwerk am Fuße des Berges im Weisseritzgrunde mit einem hohen Ofen und Eisenhammer angelegt, welches anfänglich nur das Schmiedewerk hieß. Von denen von Kölbel erkaufte es wieder im Jahr 1602 Damm von Bernstein, der es 1620 an Hans Kaspar von Körbiz verkaufte, welcher 1639 starb; worauf es die Gemahlin des Churfürsten Johann Georg des Zweiten, Magdalena Sybilla, erhielt, die es 1649 an ihren Oberhofmarschall, Johann Georg Freiherrn von Rechenberg käuflich überließ. Von diesem kam es an den Kammerherrn und Amtshauptmann zu Dippoldiswalda, Bartholomäus von Sorlysi, im Jahr 1665, unter welchem es drei Jahre vor seinem Tode 1675 das Stadt- und Marktrecht erhielt. Zum Rittergute gehören schriftsäßig die Dörfer: Dönnschen, Falkenhain und ein Theil von Johnsbach.

Schmiedeberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Schmiedeberg, s. Mittel- Nieder- und Oberschmiedeberg.

Schmiedeberger Hammer, s. Unterwiesenthal.

Schmiedefeld, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf in der deutschen Pflege des Meißnischen Amtes Stolpen, nicht weit von Stolpen. Hinter dem Dorfe an der Straße auf Bauzen zu liegt der Kapellenberg. Die hiesige Gegend besteht aus Thonlagern, Letten und Raseneisenstein, der besonders hier in ziemlich grossen Flözen angetroffen wird und unter der Dammerde meistentheils in dunkelbraunen Ocher und derben, schwarzen, pechartigen Eisenstein übergeht.

Schmiedefeld, herzoglich sächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfen-

fenthal; hat 131 Gebäude, als: 8 öffentliche mit Einschluß der Pechhütte (worin jährlich aus der herrschaftlichen Waldung, welche die Gemeinde gepachtet hat, 28 bis 30 Zentner Pech gebrannt und größtentheils in die fränkischen Lande geschaft werden), 58 Wohnhäuser, 29 Backhäuser, 9 Kellerhäuser, 35 Scheunen und (im J. 1789) 365 Einwohner. Unter diesen befinden sich 10 Laboranten, welche jährlich ungefähr für 160 Rthlr. Oliätenwaaren fertigen, 13 Oliätenhändler, welche gegen 660 Rthlr. absezen, 4 Glashändler, welche gegen 260 Rthlr. inländisches Glas verhandeln, 5 Porzellanhändler, welche gegen 750 Rthlr. inländisches Porzellan ausser Land schaffen, 12 Köhler, 16 Holzmacher, 6 Bergleute, 4 Handwerksmeister, nämlich 1 Hufschmied, 1 Tischler, 2 Schneider, auch 1 Zimmer- und 1 Schmiedgesell. Die Gemeinde hat 2 Berggruben, und zwar eine Eisensteingrube, welche sich frei baut, und die Gemeindegrube, welche Zubuße erfordert.

Schmiedehausen, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit westwärts von Kamburg; hat 362 Einwohner.

Schmieden, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, eine Meile von Uhlstätt, nicht weit von Neusiz; gehört unter die Pfarrgerichte zu Orlamünde.

Schmiedesee, ein mittelmäßiger See im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, bei dem Dorfe Radrensee.

Schmiedewalde, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schönberg und liegt eine Meile von Wilsdruf.

Schmielsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, eine Meile von Schweiniz, bei Schönewalda.

Schmieriz, Schmiriz, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Oppurg, theils amtsäßig nach Lemniz und Moderwiz, und etliche Unterthanen gehören zum geistlichen Kasten nach Neustadt.

Schmilkendorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lukenwaldeschen Kreise in der Mittelmark.

Schmilka, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Hinteramte Hohnstein oberhalb Schandau an der Elbe; macht mit dem anstoßenden Dorfe Postelwiz Eine Gemeinde aus; s. Postelwiz.

Schmilkendorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg.

Schminz, churbrandenburgische Holländerei in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz, eine Meile südwestwärts von Wollin, am Haff.

Schmirchau, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Ronneburg, nicht weit südwärts von Ronneburg.

Schmirma, Schmerma, Dorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute St. Ulrich und liegt nicht weit von Mücheln.

Schmitkow, Schmietkow, Dorf im Loizer Distrikte und königlichen Amte Loiz in schwedisch Pommern, nicht weit nordwestwärts von Sassen.

Schmiz, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, an der altenburgschen Gränze.

Schmizkenberg, s. **Reinfeld.**

Schmochtiz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Budissin; hat 5 Rauche nebst einem sehr schönen Schlosse und Garten.

Schmögelsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, drei Stunden von Wittenberg, an der Straße nach Treuenbriezen.

Schmökewiz, Schmökwiz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik, nicht weit vom Müggelsee und dem Ziethenschen See. Der

Schmökwizsche Werder ist ein Försterhaus, nicht weit davon.

Schmölla, Schmölln, Schmöllen, herzoglich sachsengothaische schriftsäßige Stadt im Fürstenthum und Amte Altenburg; liegt zwei starke Stunden von Altenburg gegen Krimmitschau zu, an der Sprotta; hat 454 Häuser, eine lateinische Schule, eine zur Superintendentur Altenburg gehörige Adjunktur von 11 Filialen. Hier werden die Gerichte wegen des Landesherrn durch den Amtsrichter administrirt, wobei die Rathsglieder als Assessoren oder Schöppen gebraucht werden. Eine grose, im Jahr 1772 hier entstandene Feuersbrunst legte 300 Gebäude in die Asche. Das Zisterzienserkloster Pforta war zuerst hier und wurde im Jahr 1140 nach Kösen, im Jahr 1175 aber nach Pforta versezt.

Schmöllau, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Salzwedelschen Kreise und königlichen Amte Diesdorf.

Schmöllen, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Löknig.

Schmöllen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark.

Schmöllen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Hummelshain.

Schmöllen, Schmöhlen, in der Volkssprache **Schmielen,** churfächsisches schriftsäßiges Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, nicht weit davon, an der Mulde.

Schmöllen, churbrandenburgisches Vorwerk im Zauchischen Kreise in der Mittelmark, seit 1558 der Neustadt Brandenburg gehörig.

Schmöllen bei Bischofswerda, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat mit Ober- und Niedernebst Schmölln Gnaukelnschen Theils 23 Rauche und ein Rittergut, wozu der neu angebaute Ort Neuschmöllen gehört.

Schmölwiz, Schmelwiz, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Kottbus, bei Kottbus.

Schmogro, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Meile davon.

Schmogrow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbuser Kreise und königlichen Amte Peiz, bei Peiz.

Schmohla, Schmohle, churſächſiſches Vorwerk in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe; liegt bei Seidau und Budiſſin und gehört unter die Landvogtei.

Schmolde, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Prizwalkſchen Diſtrikte in der Prignitz.

Schmollenſee, churbrandenburgiſcher See im Uſedomſchen Kreiſe in Vorpommern, bei dem Dorfe Benz. Er iſt ſehr fiſchreich, hat einen Flächeninhalt von 744 Morgen 150 Quadratruthen und erhält ſeinen Zufluß durch einen Bach aus dem Achterwaſſer.

Schmolſin, churbrandenburgiſches königliches Amt im Stolpeſchen Kreiſe in Hinterpommern; beſteht aus 10 Dörfern, 5 Vorwerken, 44 kleinen Pächtereien und Holländereien, 1 Waſſermühle, 1 Schneidemühle, 3 Predigern, 3 Küſtern, 79 Bauern, 3 Schmieden, 3 Mutterkirchen und (im J. 1782) 300 Feuerſtellen. Die königlichen Waldungen ſind in 4 Reviere getheilt und betragen gegen 8000 Morgen. Es hat ſeinen eigenen königlichen Beamten, der auf dem Schloſſe Schmolſin wohnt. Zu dem Amte gehören einige 20 Viehhöfe und Buſchkathen, die zuſammen 44 Feuerſtellen ausmachen. Der Hauptort dieſes Amts iſt das Pfarrdorf

Schmolſin, an der Lupow, eine Stunde von der Oſtſee, 3 Meilen von Stolpe, nordoſtwärts, am Berge Revekohl, wohin in den alten Zeiten viele Wallfahrten geſchahen. Es hat ein Schloß, ein gleichnamiges Vorwerk (der Siz des Beamten und Generalpächters) und 71 Feuerſtellen.

Am Ende des ſchmolſinſchen Feldes, nach dem Dorfe Rowe hin, wird viel Beinbruch gegraben.

Schmoor, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark, nach Graſſau gehörig.

Schmorda, churſächſiſches Dorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk, eine Meile von Neuſtadt an der Orla; gehört ſchriftſäßig theils unter die Kommungerichte zu Burgrahnis, theils zu dem Rittergute Oppurg, theils unmittelbar unter das Amt.

Schmorkau, churſächſiſches Pfarrkirchdorf und altſchriftſäßiges Rittergut in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Königsbrük, im Budiſſinſchen Niederkreiſe; liegt eine halbe Stunde von Königsbrük und gehört nur zum Theil zu dieſer Herrſchaft; der andere Theil gehört zum Meißniſchen Kreiſe.

Schmorkau bei Rochzahn, auf Schenks Charte **Schmorren,** churſächſiſches neuſchriftſäßiges Rittergut und Dorf von 27 Feuerſtellen im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, eine Stunde davon nach Strehla zu.

Schmorow, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf von 12 Feuerſtellen im Borkſchen Kreiſe in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordweſtwärts von Labes, mitten in einem Walde; gehört zu dem adelichen Gute Stramehl.

Schmorren, Schmoren, Schmorden, churſächſiſches Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Mügeln, dritthalb Stunden von Oſchaz.

Schmorsdorf, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, unterhalb Mühlbach; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Maxen.

Schmortiz, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, eine Stunde davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Ritterguſe

te Böhlen, und hatte im Jahr 1789 59 Einwohner über 10 Jahren.

Schmuggerow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, vierthalb Stunden südwärts von Anklam; hat 2 Vorwerke (wovon eins Kiewitzdamm heißt) und 28 Feuerstellen.

Schmuk, s. **Wernigerode.**

Schmukentin, s. **Kölpin.**

Schnabelburg, s. **Rohnstein.**

Schnadiz, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, bei Düben.

Schnakenburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk und Gut im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, nahe südwärts bei der Stadt Bublitz.

Schnakenburg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei Tarmen, wozu es gehört.

Schnarcher, s. **Schierke.**

Schnarrtanne, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig theils zu dem nahe dabei liegenden Rittergute Auerbach Unter Theil, theils nach Rützengrün und Sorga.

Schnatow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 19 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, nahe an einem See, eine Meile südwärts von Gülzow.

Schnauderhainchen, Schnauderheinichen, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, an der Schnauder bei Meuselwiz.

Der kleine Fluß Schnauder nimmt bei der kleinen Stadt Luka die Reinbach auf.

Schnaudertrebniz, Drebniz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau, an der Schnauder, nicht weit von Groitzsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Mausitz.

Schneeberg, *Schneeberga, Nivemontium*, churſächsische schriftsäßige Bergstadt im obern Erzgebirge und Kreisamte Schwarzenberg; liegt am Muldenthal unweit der Mulde auf dem Berge gleiches Namens, und nach Hrn. von Gersdorf im Gasthofe zur Sonne 1399 Pariser Fuß über der Meeresfläche, und nach Hrn. von Charpentier 1327 Pariser Fuß über Wittenberg, 2 Meilen von Zwikau auf der Poststraße nach Johanngeorgenstadt. Sie hat 509 Häuser, welche nach dem großen Brande 1719 größtentheils gut erbaut worden sind, und etwa 4000 Einwohner. Der hiesige Stadtrath hat Ober- und Erbgerichte. Es befindet sich zu Schneeberg ein Unterbergamt, in dessen Revier ungefähr 100 Gruben sind, und im Jahr 1787 arbeiteten 950, im Jahr 1788 aber mit Einschluß 19 Schichtmeister 940 Bergleute, eine Kobaltblaufarbenfaktorie, Niederlage nebst Blaufarbengleute, seit einigen Jahren auch der vorher zu Schlettau wohnende Oberforst- und Wildmeister, eine Poststation und eine Buchdrukerei. Die hiesige schöne große Pfarrkirche wird nach der zu Annaberg für eine der schönsten im Gebirge gehalten; auch die lateinische Stadtschule, das Waisenhaus und das Hospital gehören zu den gut eingerichteten Anstalten dieser Art. Die Stadtkirche macht besonders der durch Gemälde von Lukas Cranach gezierte Altar berühmt. Als eine Seltenheit und Beweis von thätiger Menschenliebe verdient auch der auf einen rauhen Felsen von

einem Handelsmann, Namens Richter, in den Jahren der Theuerung mit einem Kostenaufwand von wenigstens 10,000 Thalern angelegte Garten, auf dem aber, dem Anscheine nach, die Natur mit Fleiß von der Kunst verdrängt worden ist.

Vor Aufthuung des Bergbaues gehörte der Schneeberg, worauf die Stadt liegt, nebst einigen andern den Herren von Planiz auf Wiesenburg, welche diese Gegend von denen von Uttendorf gekauft hatten. Die merkwürdigsten Ereignisse aus den vorigen Jahrhunderten, welche Einfluß auf den heutigen Nahrungsstand gehabt haben, trugen sich während des dreißigjährigen Krieges zu.

Im Jahr 1632 wurde die Stadt von Holken geplündert, wobei über 10 Privatpersonen niedergehauen wurden; 1633 erfuhr sie das nämliche Unglük von Hazfeld, in welchem Jahr auch an der Pest 2308 Menschen starben, und im Jahr 1640 durch Königsmark, wo besonders die Bergwerke viel litten. Auch nahm sie Banner ein, welches ihr etliche tausend Gulden kostete, so daß sie endlich so tief in Schulden gerieth, daß sie sich nicht daraus zu retten wußte. Da die Stadt zuvor aus 600 bewohnten Häusern bestand, so waren jezt kaum noch 100 davon übrig, anderer Drangsale und Bedrükungen nicht zu gedenken.

Im Jahr 1779 lebten hier in 1050 Familien 2242 Menschen über 10 Jahren mit 107 Kühen und 45 Schaafen; und im Jahr 1788 waren 33 Paar Getraute, 195 Geborne, 149 Gestorbene und 6931 Kommunikanten. Die Einwohner verfertigen Zwirn, Gold-, Silber- und Nesselgarn, allerhand Spizen, Blonden ꝛc. besonders schwarzseidene Kanten, die den besten holländischen den Vorzug streitig machen, theils für eigene Rechnung, theils für Annaberg, und treiben auch damit, außer den hiesigen 3 Jahrmärkten, einen beträchtlichen Handel auf den Leipziger Messen, nach Holland, Frankreich u. a. O. Viele Einwohner nähren sich auch vom Bergbau, einige vom Steinschneiden, Vitriolöl- und Scheidwasserlaboriren u. s. w. Dem hiesigen Stadtrathe, welcher Ober- und Erbgerichte hat, gehören die benachbarten Dörfer Oberschlema, wo sich das churfürstliche Hauptblaufarbenwerk befindet, und Griesbach.

Die hiesigen Bergwerke, die vormals sehr reiche Ausbeute gaben, welche nur vom Jahr 1471 bis 1501 51,990 Tonnen Goldes betrug, sind in gedachtem Jahr 1471 entdekt worden, und die Hauptprodukte sind Silber, Kobold und Wismuth. Man findet aber auch rothen Hornstein, weissen Spath und Kupferkies. Vom Aufbruche dieses Bergwerks am 6 Februar 1471 bis 1550 fand man sehr viele große Klumpen gediegen Silber. Herzog Albrecht speiste am 23 April 1477 in der St. Georgengrube am Stadtberge mit seinen Räthen an einer Stufe gediegen Erz von 7 Lachter Breite und 2 Lachter Höhe, aus welcher vierhundert Zentner oder achzigtausend Mark Silber geschmolzen ward, welches heut zu Tag 800,000 Speziesthaler beträgt. Bei dieser Gelegenheit sagte er: „Unser Kaiser Friedrich ist „wohl gewaltig und reich; gleich„wohl weiß ich, daß er jezt keinen „so stattlichen Tisch hält.“ Auf dem Teufelsstein findet man Granaten; und Schieferbrüche sind eben-

ebenfalls in der hiesigen Gegend. Im Jahr 1781 wurden den hiesigen Gewerken blos an Ausbeute nach Abzug des wiedererstatteten Verlags 5054 Thaler ausgetheilt.

Der Schneeberger Mulda-, Kunst- oder Floßgraben, in welchem seit 1560 eine Holzflöße ist, hat 4140 Lachter Länge.

Schneeberg, churbrandenburgisches Dorf im Bees- und Storkowschen Kreise, bei Krügersdorf; gehört dem Magistrate zu Beeskow.

Schneekopf, ist einer der höchsten Berge in Thüringen und so hoch als der Broken; er soll 3313 Fuß höher als die Meeresfläche seyn. Gegen Norden, nach Ilmenau zu, macht die Sturmhaide seinen Fuß.

Schneeloch, s. **Bloksberg**.

Schneid, **Schneit**, **Schnett**, herzoglich sächsisches Dorf mit 71 Häusern und einem Vitriolwerke im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, eine Meile davon, nicht weit ostwärts von Heubach.

Schneidemühl, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Schneidemühle, churbrandenburgisches sogenanntes Starosteidorf von 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, anderthalb Stunden nordwärts von Tempelburg, nahe am See Sareben. Das adeliche Gut

Schneidemühle, in eben diesem Kreise, liegt dritthalb Stunden von Neustettin, und hat ein Vorwerk und 5 Feuerstellen.

Schneidenbach, churfächsisches Dorf von 60 Häusern im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach und gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Mihlau und Nezschkau.

Schneke, s. **Weimar**.

Schnekengrün, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile davon.

Schnekenstein, ein ansehnlicher Berg in Churfachsen, dessen Höhe sich auf 1373 Pariser Fuß belauft.

Schnellfurt, **Schnellenfurth**, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Klizschdorf, an der Tschirne; gehört theils zur Herrschaft Klizschdorf, theils stadtmitleidend nach Görlitz.

Schnellin, **Schnellien**, Dorf im sächsischen Churkreise. Ein Theil davon gehört unter das Kreisamt Wittenberg und der andere Theil zu dem Rittergute Trebiz. Der Ort liegt eine Meile von Wittenberg, zwischen Kemberg und Prezsch.

Schnellkuthe, s. **Briezen**.

Schnellmannshausen, ganerbschaftliches Dorf von 100 Häusern in Thüringen, im Gesammtamte Treffurt, zwischen Treffurt und Kreuzburg. Ein Drittheil des Dorfs gehört zu dem sächsischeisenachischen Amte Kreuzburg und zwei Drittheile gehören dem Amte Treffurt mit 54 Häusern.

Schnellpförtel, **Schnellförthel**, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Halbau, in der Haide bei Birkenlache.

Schnellroda, amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, eine Meile von Freiburg, nicht weit von Albersroda.

Schnelt, s. **Schneid**.

Schnepfenburg, s. **Salzungen**.

Schnepfenthal, **Schnepfthal**, herzoglich sächsisches Landgut im Her-

Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, nicht weit von Waltershausen, Friedrichsroda und Rödichen; in welch lezteres es eingepfarrt ist. Es gehören dazu ein Schaafhof und eine Mühle. Hier ist die berühmte Salzmannsche im Jahr 1785 errichtete Erziehungsanstalt, auf einem Hügel, welche ihren eigenen Gottesdienst hat.

Schneppendorf, churſächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit von Zwikau.

Schneppenhof, herzoglich sächsischer adelicher Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach; gehört nach Stadtfeld.

Schnett, s. Schneid.

Schnibinchen, Schniebinchen, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Pförten.

Schnittersdorf, churbrandenburgisches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, eine Meile von Gerbstädt, nicht weit von Besenstädt.

Schnittriege, churbrandenburgisches Koloniedorf von 14 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, 3 Stunden nordostwärts von Naugard.

Schnöggersburg, churbrandenburgisches Vorwerk und Forsthaus in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Schöbendorf, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise, in der Herrschaft Baruth, im andern Antheil, eine Stunde von der Stadt Baruth.

Schöden, Schöten, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Heusdorf, nicht weit von Apolda.

Schöliz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Pötniz.

Schöllniz, Schellniz, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, eine Meile von Kalau; gehört zu dem Rittergute Oggrose.

Schömberg, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; gehört zu dem Rittergute Weigsdorf.

Schöna, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, nicht weit von dem Rittergute Kavertiz, wohin es amtsäßig gehört.

Schöna, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, nicht weit von Schilda und Wildschüz.

Schöna, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf von 73 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, am Kappelbach und der Zwikauer Straße, eine Stunde von Chemniz.

Schöna, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben; gehört nebst dem hier befindlichen Vorwerke amtsäßig zu dem Rittergute Lebuse und liegt dritthalb Stunden von Schlieben.

Schöna, churſächsisches Rittergut und Dorf von 18 Rauchen in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, zwischen Rosenthal und Wittichenau. Hier hat der verstorbene Besizer, Hr. Bürgermeister Hering zu Budissin, eine Kattunmanufaktur angelegt, die gegen 70 Menschen beschäftigt.

Schöna an der Elbe, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, 3 Stunden von Königstein, nicht

nicht weit von Reinhardsdorf, an der Elbe.

Schöna, s. **Ober- und Nieder-schöna.**

Schönaich, Schöneiche, churſächſiſches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Guben.

Schönaiche, Schöneiche, churſächſiſches Vorwerk und Rittergut in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreiſe, bei Golſen.

Schönaiche, Schöneich, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, eine Meile von Sorau.

Schönau, churbrandenburgiſches Pfarrdorf von 42 Feuerſtellen in Hinterpommern, im Saziger Kreiſe und königlichen Amte Maſſow, eine Meile von Maſſow, eben ſo weit ſüdwärts von Raugard.

Schönau, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Eigenſchen Kreiſe, nicht weit von Bernſtadt, am nördlichen Abhange des Hutberges, an der Pliesniz, ſcheint mit Altbernsdorf Einen Ort auszumachen und gehört dem Kloſter Marienſtern.

Schönau, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit einigen 20 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Schkeuditz, eine Stunde von Leipzig auf der Poſtſtraße nach Rippach.

Schönau, herzoglich ſächſiſches adeliches Pfarrkirchdorf von 29 Häuſern im Herzogthum Gotha, nicht weit von Eiſenach auf der Poſtſtraße nach Gotha, an der Hörſel; gehört unter die adelichen von Wangenheimſchen Gerichte.

Schönau, churſächſiſches Pfarrdorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen, dritthalb Stunden von Plauen; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Thoßfell.

Schönau, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe bei Wieſenburg, an der Mulde; gehört theils unter das Amt Wieſenburg, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Niederhaßlau, theils zu der gräflich Schönburgſchen Herrſchaft Stein, theils zu der nahe gelegenen Standesherrſchaft Wildenfels mit einigen Unterthanen.

Schönau, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Gera im Voigtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, 3 Stunden von Gera.

Schönau bei Briesnitz, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Borna, nicht weit davon; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Briesniz.

Schönau bei Schmezdorf, churbrandenburgiſches Dorf im Niederbarnimſchen Kreiſe in der Mittelmark, nicht weit von Bernau; gehört theils dem Magiſtrat zu Bernau, theils zum Amte Bieſenthal.

Schönau vor dem Wald, oder **an der Leine**, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha und Amte Georgenthal; liegt nicht weit von Georgenthal und hatte im Jahr 1780 129 Häuſer mit 560 Einwohnern, welche außer der Bierbrauerei die Viehzucht, den Obſt- und Hopfenbau treiben; dabei ſind die meiſten von ihnen Leinweber, Sieb- und Korbmacher, deren Innung auch auswärts in großem Anſehen ſteht. Ihre Waaren werden ſehr weit verſendet. Der Siebmacher waren im Jahr 1790 32 Meiſter, welche unter ſich eine Innung ausmachen. Der ſtarke Siebhandel geht faſt ganz außer Land, und am ſtärkſten nach Frankfurt am Main und nach Böhmen, wohin ganze Frachtladungen geſchikt werden. Außer dieſem gehen

hen aber auch viele Siebmacher mit Schubkarren in das Frankenland, Altenburgsche, Schwarzburgsche, Mainzsche und Hannöversche, wo sie ihre Siebe verkaufen und auch zusammensezen. Das Material, welches sie zu diesem Fabrikprodukte nöthig haben, ist das Saalweidenholz, welches aus dem Mühlhausenschen, Treffurtschen, Churfächsischen und Heßischen hergeschafft wird. Die Sieblaufe erhalten sie aus dem Schwarzburgschen Orte Breitenbach. Hier ist auch ein Beigeleite vom Georgenthaler Hauptgeleite.

Schönbach, churfächsisches Dorf von 47 Häusern im Meißnischen Kreise und Amte Hohnstein; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Burkersdorf und liegt eine Meile von Hohnstein, nicht weit von Sebnitz.

Schönbach, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Kamenz, zwischen Kunnersdorf und Gottschdorf; gehört dem Kloster Marienstern.

Schönbach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, dritthalb Stunden von Altenburg, bei Langenleube.

Schönbach, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande, nicht weit südwestwärts von Elsterberg.

Schönbach bei Großsermuth, churfächsisches Pfarrkirchdorf von 80 Häusern im Leipziger Kreise und Amte Kolditz, eine Stunde davon auf Grimma zu.

Schönbach bei Löbau, churfächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 15 Rauche.

Schönbach bei Neumark, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau; hat 43 Häuser und gehört theils amtsäßig zu dem Rittergute Ruppersgrün, theils schriftsäßig nach Reuth.

Schönbek, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise, ganz nahe bei Bezschau, wovon es gleichsam die Vorstadt ist; gehört zu dem Rittergute daselbst. Unweit Schönbek liegt die Brandmühle.

Schönberg, churfächsische kleine Landstadt in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt eine Meile von Görliz auf Marklissa zu und hat ungefähr 200 Häuser und etwa 800 Einwohner, die vorzüglich durch die Wollzeugmanufaktur, deren Zeuge unter dem Namen Schönberger Zeuge bekannt sind, sich ihren Unterhalt erwerben, und außer ihren 4 Jahrmärkten auswärts starken Handel damit treiben. Auch sind viele Kürschner hier. In der hiesigen Gegend und bei dem Kirchdorfe Schönborn wird Torf gegraben, der durch die Ausstecheisen die Gestalt der Mauerziegel erhält. Das Städtchen gehört zum hiesigen Rittergute und die dazu gehörigen Frohnarbeiter haben 11 Rauche.

Schönberg, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, drei Stunden von Adorf an der äussersten Gränze dicht an Böhmen, bei Eger. Im Jahr 1753 entdekte man hier einen Sauerbrunnen, der ganz dem zu Eger gleich, aber jezt wieder vergessen worden zu seyn scheint.

Schönberg, Rothschönberg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, besteht nur aus wenig Häusern

sern und liegt nicht weit von Rossen.

Schönberg, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Mühltruf; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig nach Leubniz, theils amtsäßig nach Rodau, und ein hiesiger Unterthan gehört dem Rathe zu Plauen.

Schönberg, gräflich Schönburgsches Vasallen- und Pfarrdorf und altschriftsäßiges Rittergut im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, eine Meile von Glaucha.

Schönberg, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; wird das Bergvorwerk genannt und enthält 11 Kolonistenfamilien.

Schönberg, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in der Ukermark, bei Stolpe.

Schönberg, ein kleines von Keudelisch-Eisenachisches Lehngut in dem ganerbschaftlichen Gesammtamte Treffurt, oberhalb Falken.

Schönberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, bei der Stadt Sonnenberg. An diesem Berge ist ein guter Quadersteinbruch.

Schönberg an der Aumabach, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Weida.

Schönberg bei Rauscha, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, 3 Stunden von Görliz, nicht weit von Thiemsdorf, hat 7 Rauche und gehört stadtmitleidend nach Görliz.

Schönberg bei Waldheim, churſächsisches Dorf von etwa 100 Einwohnern im Leipziaer Kreise und Amte Rochliz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Ehrenberg.

Schönberg, s. Havelberg.

Schönbörngen, gräflich Schönburgsches Dörfchen in der Herrschaft Glauchau im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise; hat nur 5 Häuser und liegt bei Glaucha auf der Westseite der Mulde.

Schönborn, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, nicht weit von Dobrilugk.

Schönborn, churſächsisches, zur Standesherrschaft Muskau in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, gehöriges Vasallenrittergut und Dorf, nicht weit von Muskau.

Schönborn, churſächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, eine Stunde von Radeberg, nahe bei Seiffersdorf, wohin es schriftsäßig gehört.

Schönborn, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Züllichauischen Kreise in der Neumark, bei Nikern.

Schönborn bei Bischofswerda, churſächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise; hat 20 Rauche.

Schönborn bei Neusorge, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Mitweida, auf der Ostseite der Zschopau; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neusorge.

Schönborn bei Thiendorf, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem nicht weit davon liegenden Rittergute Schönfeld, hintern Theils.

Schönborn bei Triptis, churſächſiſches Pfarrkirchdorf im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Arnshaugk; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils ſchriftſäßig zu den Rittergütern Lausniz obern und untern Theils.

Schönbrunn, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Voigtsberg, nicht weit von Oelsniz; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils zu dem hieſigen amtſäßigen Rittergute.

Schönbrunn, churſächſiſches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; gehört zu dem Rittergute Markthennersdorf.

Schönbrunn, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Wolkenſtein, nicht weit von Wolkenſtein.

Schönbrunn, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, nicht weit von Lobenſtein. Zwiſchen Schönbrunn und Ebersdorf liegt in der Lindenallee an der Chauſſee von Lobenſtein nach Ebersdorf das herrſchaftliche Luſthaus Bellevüe.

Schönbrunn, fürſtlich Reußiſches Dorf im Voigtlande, in der untern Herrſchaft Graiz, nicht weit oſtwärts von Pauſa.

Schönbrunn bei Ruhna, churſächſiſches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, etliche Stunden von Görliz, wird in Ober- und Niederſchönbrunn abgetheilt und hat 63 4/8 Rauche und 2 Rittergüter, eine vortreflich angelegte Hofröthe, ein ſchönes Schloß und Garten nebſt gut eingerichteter Landwirthſchaft. Hier wird auch Torf gegraben.

Schönbrunn bei Lengefeld, churſächſiſches Dorf im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Mihlau.

Schönburg, oder die fürſtlich und gräflich Schönburgſchen Graf- und Herrſchaften ſind gröſtentheils vom churſächſiſchen Gebiete, und zwar vom Erzgebirgſchen, Leipziger und Meißniſchen Kreiſe umgeben, nur in einem Striche von anderthalb Meilen gränzen ſie auch an das fürſtlich Altenburgſche Gebiet. Sie werden zum Erzgebirgſchen Kreiſe gerechnet und betragen an Flächeninhalt 106 Meilen.

Unter den Flüſſen, welche dieſe Ländereien durchziehen, iſt der Muldaſtrom, welcher bei Stein, Glaucha, Waldenburg und Penig vorbeifließt, von großer Wichtigkeit, indem er zu Holzflößen dient, viele Mühlen treibt und fiſchreich iſt; bisweilen werden auch Lachſe darin gefangen. Wegen der Holzflöße wurde im Jahr 1526 ein Vergleich zwiſchen Schönburg und der Stadt Zwikau errichtet, worin lezterer die Freiheit der Holzflöße auf der Mulde durch die Schönburgſchen Herrſchaften bewilligt ward; ſ. den Schönburgſchen genealogiſchen Kalender des Jahrs 1790, 4. Unter den Bächen iſt ſonderlich die Lungwiz und das Chemnizer Waſſer, welches bei Penig in die Mulde fällt, zur Bleiche bequem.

Dieſe Schönburgſchen Beſizungen erſtreken ſich längs dem Muldenthal von Wechſelburg bis über Glaucha hin, machen einen ſehr angenehmen fruchtbaren Landſtrich aus, und Boden und Produkte ſind faſt in allem, wie in den benachbarten churſächſiſchen Gegenden. Bei Hartenſtein iſt die Bergkette, Mehltheuer genannt. Auſſer dem Feldbau wird auch der Bergbau getrieben. Ehemals gab vornemlich das Hohnſteiner Bergwerk

werk eine starke Ausbeute an Silber, Kupfer und etwas Gold. Seit einigen 20 Jahren hat man die zwei Werke, den Willen Gottes und Lampertus, wieder aufgenommen, und wieder Anbrüche von Silber- und Kupfererzen, welche beisammen sind, gefunden. Auch in Lößnig ist ehemals starker Bergbau getrieben worden. Bei Hartenstein ist das Tiefthal, wo das Zinnoberbergwerk im Jahr 1786 oder 1787 wieder aufgenommen worden ist. Man gewinnt hier Zinnober, doch nur in kleinen Körnern unter der Dammerde eingesprengt. Walkerthon und andere Thonarten sind in mehrern Gegenden vorhanden. Man hat ausserdem Schiefer, Jaspis, Chalcedone, Achate, Karniole, Marmor und Serpentinstein. Nach dem Schönburgschen Kalender auf das Jahr 1791 findet man auf der Bergkette Mehltheuer wohl 70erlei Arten Medizinalkräuter und Wurzeln, nebst vielen großen Beeren aller Art.

Nach den Wollmanufakturen sind die Waaren des Töpferhandwerks, welches über 200 Menschen beschäftigt, und die Papiermühlen, deren es 6 gangbare giebt, sehr wichtige Artikel für die Schönburgschen Lande. Man verfertigt hier allerlei wollene und baumwollene Waaren, auch die Strumpfwirkereien sind stark im Gange. An einigen Orten werden seidene Zeuge gemacht. Waldenburg besonders liefert viele thönerne Waaren.

Die Einwohner bekennen sich zur evangelischlutherischen Religion; auch die Landesherren sind bis zum Jahr 1777 durchgängig eben dieser Religion zugethan gewesen, aber damals bekannte sich der regierende Graf der Herrschaft Hinterglaucha zur römischkatholischen Religion, der er noch jezt anhängt. Nach Canzler in seiner Quartalschrift für ältere Literatur und neuere Lektüre Jahrg. II. Quartal I. S. 82, und in seinem Tableau histoire de l'Electorat de Saxe T. I. S. 440 soll sich die Anzahl der Feuerstätte in den fünf sogenannten Rezeßherrschaften (Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein) auf 5710 belaufen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß der dabei zum Grund gelegte Kataster schon ziemlich alt seyn muß. Seit etlichen 30 Jahren sind diese Herrschaften außerordentlich angebaut und noch mit neuen Häusern vermehrt worden, folglich ist eine andere Angabe, in welcher 6500 Feuerstätte mit Inbegriff der dazu gehörigen 24 Vasallendorfschaften und auf 40,000 Seelen gerechnet werden, wohl wahrscheinlicher; s. v. Römers Staatsrecht und Statistik von Sachsen Theil I, S. 97. Nach Hrn. Leonhardi in seiner Erdbeschreibung der churfürstlich und herzoglich Sächsischen Lande befanden sich im Jahr 1790 in den gedachten Rezeßherrschaften 9 Städte, 80 Dörfer, 8 Vorwerke und 2 wüste Marken, worin mit Ausschluß der Schrift- und Amtsaßen u. a. 9800 Feuerstätte nebst 50,000 Einwohnern waren.

Das Schönburgsche Haus, welches über 100,000 Reichsthaler jährlicher Einkünfte aus seinen Landen zieht, theilt sich in zwo Hauptlinien, nämlich in die Schönburg-Waldenburgische oder obere Hauptlinie, welche gegenwärtig auf einem einzigen Hause beruht, und seit dem Jahr 1790 fürstlich ist. Diese besizt die Herrschaften Waldenburg, Lichtenstein, Stein und Hartenstein, auch im fränkischen

Kreise zwei ansehnliche Güter, welche Baireuthsche Lehne sind. Die untere Hauptlinie oder gräflich Schönburg-Penigsche, welche die Herrschaften Glaucha, Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau gehören. Diese theilt sich in die Remissausche und Wechselburgsche, wovon die erste wieder in die Rochsburgsche und Hinterglauchische zerfällt. Die untere Linie besteht jezt aus 6 regierenden Grafen. Der jedesmalige älteste regierende Herr ist Senior des ganzen Stammes.

Die Schönburgschen Lande bestehen also, wie schon gemeldet worden, in den Herrschaften Glaucha, Waldenburg, Lichtenstein, der niedern Grafschaft Hartenstein und Stein, den Herrschaften und Aemtern Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau nebst dem Gute Ziegelheim. Einige von diesen Landen sind wirkliche Standesherrschaften oder höhere Lehne (feuda majora), die übrigen bloße adeliche gemeine oder niedere Lehen (feuda minora). Zu den höhern Lehnen, die aber auch keine reichsunmittelbare Lehne sind, gehören: die Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, welche ursprünglich böhmische Lehne, seit dem Teschner Frieden aber churfächsische Lehne sind, nachdem das böhmische Oberlehnseigenthum über dieselben im gedachten Friedensschlusse dem Churfürsten von Sachsen überlassen worden; s. den Teschnischen Friedensschluß vom Jahr 1779 mit Anmerkungen von J. J. Moser, 1779 4. Ebend. Nachtrag zu seinen Anmerkungen darüber 1780, 4. Der erste Lehnbrief über diese vormalige Böhmische Lehne ist von König Wenzel d. d. Prag 1371. Diese Herrschaften gehören den Grafen, Herren von Schönburg entweder unmittelbar, oder sie stehen in Absicht des Dominii utilis ihren Vasallen zu. Unmittelbar gehören den Grafen, Herren von Schönburg die eben benannten 3 Herrschaften nebst der niedern Grafschaft Hartenstein und der Herrschaft Stein, welche ebenfalls höhere, aber alte meißnische Lehne sind, welche insgesamt seit dem mit Churfachsen im Jahr 1740 abgeschlossenen Rezesse die fünf Rezeßherrschaften genannt werden. Als gemeine sächsische oder blos landsäßige adeliche Lehen besizen sie außerdem 4 Herrschaften und Aemter: Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau, wie auch einige Rittergüter, worunter sich Ziegelheim und Oberlungwiz auszeichnen. Nach ihrer geographischen Lage haben sie ehedem vermuthlich durchgehends zum Lande Meissen, und zwar zum meißnischen Erzgebirge gehört; daher sie auch noch fast durchgehends in politischen Angelegenheiten zum erzgebirgschen Kreise gerechnet und dem Amte Zwikau die diesfallsigen Kommissionen ertheilt werden; wiewohl die Herrschaften Remissau, Penig, Rochsburg und Wechselburg dem Leipziger Kreise einbezirkt sind.

Seit dem gedachten Teschner Friedensschluß vom 13 Mai 1779, wo die drei oben genannten ersten böhmischen Lehnsherrschaften aufhörten, böhmische Lehen zu seyn, sind alle diese Besizungen churfächsische Lehne geworden. In dem zweiten Artikel dieses Friedens überließ die K. K. Maria Theresia ihr Oberlehnseigenthum über die Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein an den Churfürsten von Pfalzbaiern, welcher sie zur Ausgleichung der von Churfachsen gemachten Allodialansprüche

sprüche in obgedachtem Artikel „ohne einigen Vorbehalt für sich „und seine Nachfolger mit allen „den Rechten an Churſachsen abtrat und überließ, welche die „Krone Böhmen bisher über die „den Grafen von Schönburg zugehörigen Herrſchaften Glaucha, „Waldenburg und Lichtenſtein ausgeübt hat, in eben der Maße, „wie ſolche ihm zur Erleichterung „gegenwärtiger Verhandlung durch „den zweiten Artikel des anheute „(den 13 Mai 1779) zwiſchen „Ihro Kaiſerl. Königl. Majeſtät „und Ihro Churfürſtl. Pfälziſchen „Durchlaucht errichteten Vertrags „abgetreten worden ſind; ſo, daß „weder jezt noch jemals den Rechten des Churfürſten von Sachſen „auf beſagte Herrſchaften irgend „ein Widerſpruch oder Hinderung, „es ſei von wem es wolle, entgegengeſtellt werden könne.“ Hiedurch iſt nun die Lehnsoberherrſchaft des Churfürſten von Sachſen außer allen Streit geſezt, und jede Bemühung der Grafen und Herren von Schönburg, ſich derſelben zu entziehen, vergeblich gemacht worden. Denn daß die Grafen Mitglieder der Wetteraniſchen Grafenbank ſind, auch in der Reichsmatrikel ſtehen und Reichsoblaſten tragen, kann ihnen auf keine Art als Beweis von der angemaßten Reichsunmittelbarkeit ihrer Beſizungen dienen, weil mehrere auf der Reichsgrafenbank, ja ſogar einige in dem Fürſtenkollegium ſich befinden, welche keine reichsunmittelbaren Güter beſizen.

Am füglichſten theilt man die Beſizungen der Fürſten und Grafen, Herren von Schönburg in ſolche ein, worin ihnen 1) die untergeordnete Landeshoheit zukommt, 2) in ſolche, wo ſie blos als Erb-, Lehn- und Gerichtsherren zu betrachten ſind, und 3) in ſolche, wo ſie blos als Lehnsherren die Lehnsherrlichkeit haben. Zu den erſten gehören die fünf ſogenannten Rezeßherrſchaften, welche die Fürſten und Grafen von Schönburg als Reichsafterlehne betrachtet wiſſen wollen; allein dieſe Anmaßung wird ihnen vom Churhauſe Sachſen vorzüglich deswegen ſtreitig gemacht, weil dieſer Qualität weder im Teſchniſchen Friedensſchluſſe, noch in den ältern und neuern böhmiſchen Lehnbriefen und Eidesformeln gedacht worden iſt.

Mehrmalen, und inſonderheit in neuern Zeiten ſuchten die Grafen den Gedanken der Afterlehnseigenſchaft zu behaupten und ſie mit dem Grundſaze von einer ihnen gebührenden Reichsſtandſchaft, eigener Landeshoheit, Exemtion von der ſächſiſchen Landeshoheit durchzuſezen, weswegen auch ſeit langen Jahren bei dem Reichshofrathe ein Prozeß anhängig war; wiewohl Sachſen die Landeshoheit darin behauptete und im Beſize derſelben blieb.

Nachdem vollends Churſachſen im Teſchniſchen Frieden auch die churböhmiſchen Schönburgſchen Lehnsherrſchaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenſtein dergeſtalt an ſich gebracht, daß alle bis dahin von der Krone Böhmen darüber ausgeübte Gerechtſame dem Churhauſe Sachſen gänzlich überlaſſen worden, ſo betrachtete Churſachſen die von Schönburg nunmehr völlig als ſeine Vaſallen und als ſeiner Landeshoheit unterworfen, erließ verſchiedene Anordnungen und Befehle in das Schönburgſche, welche den Grundſäzen der von Schönburg in Abſicht der Unmittelbarkeit, Reichsſtandſchaft und hauptſächlich der Reichsafter-

lehnseigenschaft ganz entgegen waren.

Die Grafen von Schönburg unterstützten ihre Angelegenheit vornemlich mit folgenden Gründen:

1) Die Reichsafterlehnseigenschaft der Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein liesse sich schon aus der Beschaffenheit dieser Lehen und aus der Verbindung, worin sie in alten Zeiten mit dem Reiche gestanden, beweisen, da sie in der Reichsmatrikel mit in Anschlag gebracht, folglich hiedurch zu Reichsständen aufgenommen worden.

2) Da sie Mitglieder des Wetterauischen Grafenkollegiums und auf dem Reichstage in diesem Kollegium Siz und Stimme haben, auch

3) die Lehnbriefe der Grafen allemal aus der königl. böhmischen Hofkanzlei zu Wien ausgefertigt worden, so wären sie folglich als fürstenmäßige Lehen zu betrachten.

4) Daß ihnen in den Lehnbriefen solche hohe Gerechtsame specifice ertheilt, welche als Regalien nur allein Ständen des Reichs und in Lehnsverbindungen mit dem Reiche stehenden ertheilt werden könnten.

5) Ein alter Vertrag der Grafen von Schönburg mit den Markgrafen von Meissen vom zwölften Jahrhundert beweise deutlich die Reichsstand- und Afterlehnseigenschaft.

6) Aus mehrern Urkunden und Fällen erhelle, daß obigen Herrschaften ausdrüklich die Benennung Reichsafterlehn beigelegt worden, auch Kaiser Karl der Sechste habe die Schönburgschen Herrschaften eine unmittelbare Schönburgsche Reichsgrafschaft genannt.

7) Eben so wäre in mehrern an die von Schönburg ergangenen Reichskammergerichts- und Reichshofrathserkenntnissen die Reichsafterlehnsqualität derselben anerkannt worden.

Von churſächsischer Seite behauptete man dagegen:

1) Daß die Reichsafterlehnseigenschaft dieser Herrschaften aus der Beschaffenheit dieser Lehne, oder aus der angeblichen Verbindung, womit solche mit dem Reiche stehen sollten, nicht erwiesen wäre, da weder in der Reichsmatrikel, noch in gleichzeitigen Reichsakten zu finden, daß die Herren von Schönburg wegen der gedachten Herrschaften in Anschlag gebracht und zu Reichsständen aufgenommen worden. Die Lehnbriefe wären zwar immer aus der königl. böhmischen Hofkanzlei zu Wien ausgefertigt, aber die Lehne selbst nicht vor dem Throne, wie andere fürstenmäßige Belehnungen, sondern vor der Lehnshauptmannschaft zu Prag, wie andere und geringere Lehne empfangen worden.

2) Die angebliche Lehnsverbindung mit dem Reiche wäre weder in den böhmischen Reichslehnsbriefen, noch auch in den böhmischen Schönburgschen Lehnbriefen zu finden. Bei der Belehnung wären keine Regalien mit ertheilt, sondern nur einzelne specificirte Gerechtsame in den Lehnbriefen ausdrüklich, so wie in den Reversen angeführt. Die Vasallen hätten die Lehne nirgend anders, als bei Böhmen zu empfangen; bei dem Reiche wäre keine Oberbelehnung über die 3 Herrschaften jemals vorgekommen; die Krone Böhmen habe diese Vergleichungsart seit 300 Jahren hergebracht, und das vorgebliche Afterlehn könne, wie eine species unter dem genere nicht begriffen seyn.

3) Der von den Grafen von Schönburg zu ihrem Vortheil angeführte Vertrag mit den vormaligen Markgrafen zu Meissen passe nicht mehr auf die heutigen Schönburgschen Besitzungen, indem ein anderer Vertrag von 1335 demselben ganz entgegen sey.

4) Die Reichsafterlehnseigenschaft lasse sich aus einigen bei andern Gelegenheiten berührten Benennungen nicht beweisen, so lang keine kaiserliche Lehnbriefe oder andere Rekognitionsreverse über die Eigenschaft beigebracht werden können; die kaiserlichen Benennungen gründeten sich auf falsche Vorstellungen; Kaiser Leopold habe im Jahr 1681 und 1685 in einem besondern Schreiben ausdrüklich behauptet, es stehe ihm die Lehnsjurisdiktion als Oberlehnsherrn unmittelbar und ganz allein zu. Die Behauptung Kaiser Karls des Sechsten von einer unmittelbaren Schönburgschen Reichsgrafschaft sei der Notorietät zuwider: Kaiser Ferdinand der Dritte habe den von den Grafen von Schönburg zu ihrem Vortheile angeführten Behauptungen Churfürsten Johann des Ersten selbst widersprochen, und behaupte: die Schönburgschen Lehen seien ein Eigenthum der Krone Böhmen. Das churfürstliche Schreiben von 1719, worin die Reichsafterlehnsschaft eine angegebene und sogenannte geheissen würde, bezweifle dieselbe; überdies hätten die Kammergerichts- und reichshofräthlichen Erkenntnisse nur in dem einseitigen Vortrage der von Schönburg ihren Grund.

5) Im Teschner Friedensschlusse wären alle böhmische Gerechtsame desfalls an Churfachsen übertragen, von einer Reichsafterlehnseigenschaft aber nichts berührt und nachher auch von dem Reiche nichts bedungen worden.

Nach verschiedenen Verhandlungen endlich haben die Grafen von Schönburg es rathsamer befunden, sich in Güte mit dem Churfürsten zu verstehen, und besitzen folglich die höhere Lehnsherrschaften, nur mit Ausübung einer Churfachsen untergeordneten Landeshoheit, wiewohl in mehrern Stüken mit vielen Vorrechten. Ungeachtet sie übrigens nicht die geringsten unmittelbaren Reichslande besitzen, so halten sie sich doch zum wetterauischen Grafenkollegium, und haben auf dem Reichstage die Stimme vor Ortenburg und nach Reußplauen. Auf dem Kreistage des obersächsischen Kreises haben sie die 23 und letzte Stimme.

Wegen der gesammten Besitzungen haben die Grafen von Schönburg 16 Ritterpferde, oder statt derselben 480 Thaler zum Amte Zwikau im churfächsischen Erzgebirge zu entrichten.

Zur Unterhaltung des churfächsischen Militäretats kontribuiren die Grafen von Schönburg ein Drittel von den Steuern ihrer Unterthanen in Kriegs- und Friedenszeiten zur erzgebirgschen Kreissteuereinnahme, ohne außerdem etwas zu den churfächsischen Oblasten beizutragen.

Die gräflich Schönburgschen 5 Rezeßherrschaften haben an das Churhaus Sachsen blos den dritten Theil der Steuern zu verrechnen, sind auch zu keinen besondern militairischen Prästanden verpflichtet; doch müssen sie hingegen den durch ihre Städte und Dörfer defilirenden Soldaten Obdach, Lagerstätte und Vorspann geben, in welcher Rüksicht auch das Schönburgsche Haus den bestimmten Marschkommissair in gemeinschaft-

lichen Dienſten hat, durch welchen man die Märſche und Einquartierung der durch ihre Lande gehenden freund- und feindlichen Truppen reguliren läßt; ſ. von Römers Statiſtik, zweiten Theil, S. 453.

In Anſehung der niedern Grafſchaft Hartenſtein und Herrſchaft Stein verordneten Se. königlich Polniſche Majeſtät, „daß ſie zu „den im Hauptrezeß erwähnten „Steuern und dem Churhauſe da„von zukommenden Quanto nach „dem bisherigen Fuß gezogen wer„den, auf dieſelben auch alles, „was den (ehemaligen) böhmiſchen „Lehnsherrſchaften im Geiſt- und „Weltlichen zugeſtanden worden, in „der vorher angezogenen Maaße „ſich erſtreken, mithin ſolche ſamt „denen dazu gehörigen Vaſallen „und andern Unterthanen noch fer„ner in Anſehung der Präſtandorum nach der bisherigen Propor„tion bei den böhmiſchen Lehns„herrſchaften u. ſ. w. ohne Aus„nahme gelaſſen werden ſollen. „Nebenrezeß vom 4 Mai 1740, „§. 2.“

Zu der zweiten Gattung der Beſitzungen der Grafen, Herren von Schönburg, in Abſicht deren ſie blos als Erb-, Lehn- und Gerichtsherren zu betrachten und in allen Gerechtſamen den alten Meißniſchen Schriftſaßen gleich ſind, gehören die Herrſchaften Penig, Rochsburg, Wechſelburg und Remiſſau. Dieſe ſind mit den Steuern, Landesoblaſten und andern dergleichen Mitleidenheiten an den Leipziger Kreis verbunden. Sie liegen um die vorbeſchriebenen Schönburgſchen 5 Rezeßherrſchaften, den Leipziger und Erzgebirgiſchen Kreis herum. Und ob ſie ſich gleich unter churſächſiſcher Landeshoheit, qua ſummo imperio, befinden; ſo beſitzen ſie doch die Grafen von Schönburg mit den Ober- und Untergerichten, und andern davon abhangenden Rechten.

Zu der dritten und lezten Gattung gehören ſolche Beſitzungen, woran den Grafen von Schönburg blos das Oberlehnseigenthum, Dominium directum, ohne weitere Gerichtsbarkeit zuſteht. Dergleichen Ortſchaften ſind folgende: Kändler und Thierbach im Amte Zwikau, Bräunsdorf im Amte Borna, Oſtrau im Stifte Zeiz, Boniz, Hainichen, Maltis, Zürchau und Podelwiz. Der Vaſallendörfer, worüber die Grafen, Herren von Schönburg die untergeordnete Landeshoheit ausüben, ſind ungefähr 20.

In den 5 Rezeßherrſchaften findet man weder Pfennig- noch Quatembersteuern, eben ſo wenig Trankſteuern, Fleiſchſteuern, Land- und Generalacciſe, Perſonenſteuer oder Stempelabgaben; es iſt hier blos eine gewiſſe Art von Schokſteuern eingeführt. Dieſe Schoke ruhen auf den unbeweglichen Gütern, und jedes giebt jährlich 60 Pfennige, welche in 9 Sechspfennig- und 2 Dreipfennigſteuern vertheilt ſind. Zwei Drittheile dieſer Abgaben gehören den Grafen von Schönburg und der dritte Theil dem Churfürſten zu Sachſen. So viel die 3 Herrſchaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenſtein anbetrift, ſo ſind die Beſitzer derſelben nach dem Rezeß am 4 Mai 1740 §. 10. verbunden, für 89,347 gangbare Schoke jährlich 4190 Rthlr. 17 Gr. 9 Pf. zu bezahlen. Sie haben deswegen das Jus ſubcollectandi erhalten, nach welchem ihnen 9 Sechspfennigſteuern und 2 Dreipfennigſteuern anzulegen nachgelaſſen worden iſt.

Von

Von diesen zur gemeinschaftlichen Kasse eingehenden Geldern sollen sie nach Abzug der Rezeptur- und Einzahlgebühren, auch des gewöhnlichen Ueberschusses und dann und wann vorfallenden Erlasses kommenden Betrag, zwei Drittheile zu Bestreitung der ordentlichen gewöhnlichen Reichs- und Kreisbedürfnissen, Bezahlung ihrer Räthe ꝛc. für sich zu behalten befugt, das übrige Drittheil aber zu der Erzgebirgschen Kreissteuereinnahme einzuliefern schuldig seyn. Zur Einnahme der Steuern ist ein gemeinschaftlicher Steuereinnehmer zu Glauchau (als der Hauptstadt der ganzen Grafschaft Schönburg).

Bei außerordentlichen und ungewöhnlichen Reichs- und Kriegsbedürfnissen steht zwar den Grafen von Schönburg frei, ihre Unterthanen zu diesen Bedürfnissen mit erhöhten Steuern belegen zu lassen; doch ist hiebei die Bewilligung des Landesfürsten nothwendig, indem derselbe im Hauptrezesse vom Jahr 1740 den Grafen von Schönburg das Recht, Abgaben und Gefälle anzulegen, keineswegs überlassen, sondern blos mit dem Jure subcollectandi, und zwar ganz nach dem hergebrachten Fuße, folglich auf eine sehr eingeschränkte Weise, begabt hat.

Uebrigens ist den Grafen von Schönburg verstattet, wegen der von ihnen zufallenden Ritterpferde ihre Aftervasallen zur Mitleidenheit zu ziehen und sich dadurch die Ritterdienste zu erleichtern.

Dem Churfürsten von Sachsen steht es hingegen nicht frei, bei außerordentlichen Landesbedürfnissen die 5 Rezeßherrschaften mit neuen Steuern zu belegen; vielleicht liegt hierin auch ein Vorzug des Wohlstandes und der Bevölkerung der Einwohner in diesen Herrschaften, da Handel und Gewerbe hier von allen Konsumtionsabgaben und dergleichen Lasten befreit sind, so findet man auch die Schönburgschen Städte und Dörfer mit einer zahlreichen Menge Manufakturisten besetzt.

In Erhebung der Steuern hat jede Herrschaft ihre Haupteinnahme, an welche die Stadträthe und die Richter auf den Dörfern die Steuern einrechnen müssen. Der regierende Graf einer jeden Herrschaft hat seine Einnehmer zu bestellen, dagegen aber auch die Gesamtsteuereinnahme zu Glaucha zu vertreten, an welchen lezterm die Steuern aus allen 5 Rezeßherrschaften eingesandt und verwahrt werden. Diese liefert sodann ein Drittel der Einnahme, jedoch nach Abzug der Einnehmergebühren, zur Obersteuerkasse nach Dresden, und bestreitet von dem Ueberreste die gemeinschaftlichen Ausgaben des gräflich Schönburgschen Hauses. Es wird aber von den Steuereinnahmen einer jeden Herrschaft nur so viel zur Gesamteinnahme nach Glauchau vermacht, als zu dem landesherrlichen Drittheil und den übrigen gemeinschaftlichen Bedürfnissen erforderlich ist. Der Steuerüberschuß fließt dagegen in die besondere Kasse eines jeden regierenden Grafen.

Das Ausschreiben der Steuern und die Rechtfertigung der Haupsteuereinnahme wird durch die Gesamtregierung zu Glauchau besorgt, da im Gegentheil die Rechnungen der in jeder Herrschaft befindlichen Einnahmen jeder regierende Herr für sich untersuchen und rechtfertigen kann.

In Absicht der übrigen aus den Regalien zu ziehenden Einkünften hat der Churfürst von Sachsen weiter nichts, als die Revenüen

des Postwesens und des Bergbaues, von welchen leztern jedoch die Grafen von Schönburg einen bestimmten Antheil zu geniessen haben. Alle übrigen Dominialeinkünfte, Zoll, Geleite und Gerichtsnuzung gehören einzig und allein den Grafen von Schönburg; jedoch hat der Churfürst von Sachsen das Recht, den Mißbrauch derselben einzuschränken.

Die vormalige Berggerechtigkeit der Grafen von Schönburg ist durch die Rezesse von den Jahren 1529, 1559 und 1740 in sehr enge Gränzen gebracht worden. Zwar suchten sie in jener Periode, wo sie die churfächsische Landeshoheit in Zweifel zogen, mehr Gerechtsame zu behaupten, welche sie aber durch den Haupt- und Nebenrezeß vom Jahr 1740 wieder fallen lassen mußten.

Vermöge des Rezesses vom Jahr 1740 wird ihnen der Antheil des Bergzehenten vom Golde, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Kobold, Arsenik, so oft dergleichen in ihren ehemaligen böhmischen Lehnsherrschaften gebrochen wird, zur Hälfte, von andern Metallen und Mineralien aber weiter nichts, auch keine Münznuzungen, noch Gold-, Silber- und Bleikauf verstattet. Aus dem obern und niedern Theile der Grafschaft Hartenstein erhalten sie blos den dritten Theil des ausfallenden Zehenten von den oben genannten Species; s. Wellers Altes und Neues aus der Geschichte Th. 2. St. 7.

Der Churfürst von Sachsen hat folglich bei jedem in den Schönburgschen Herrschaften eröffneten Bergwerke das Recht, über dessen Betrieb das Nöthige zu verordnen und den dasigen Bergbau durch sein Bergamt zu Scheibenberg besorgen zu lassen. Er hat das ganze Bergregale, nur mit der Einschränkung, daß die Grafen von Schönburg 1) die Verpflichtung der Bergbeamten zu Scheibenberg konkurriren (wiewohl im Jahr 1784 eine dergleichen Verpflichtung bei dem geheimen Finanzkollegium in Dresden ohne Beiwirkung der Grafen von Schönburg vorgenommen wurde, wogegen aber auch von diesen der ernstlichste Widerspruch erfolgte), 2) daß sie von dem Bergamte der Herrschaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein die Hälfte des Bergzehenten, und zwar von dem oben gedachten Metall, in dem obern und niedern Theile der Grafschaft Hartenstein aber nur ein Drittheil desselben von eben diesem Metall bekommen.

Da der Herrschaft Stein in dem Nebenrezeß gar nicht gedacht ist, so gehört hier der Bergzehent nebst allen übrigen Rechten des Bergregals dem Churfürsten von Sachsen, und ohne Theilnahme der Besizer dieser Herrschaft.

Wegen der 5 Rezeßherrschaften verwaltet die gemeinschaftlichen Regierungsgeschäfte und die Justiz in der ersten Instanz über die Vasallen, Beamte, gräflichen Räthe und Diener, und in der zweiten Instanz über die Schönburgschen Amts- und Gerichtsunterthanen die gräflich Schönburgsche gemeinschaftliche Regierung zu Glauchau, welche aus 1 Direktor, 2 Regierungsräthen, 1 Sekretär, 1 Archivar, 1 Registrator und 1 Kanzlisten besteht. Alle diese Bedienungen werden von allen regierenden Grafen gemeinschaftlich besezt. Es lassen aber die Grafen von Schönburg durch diese ihre Regierung nicht blos die Justizsachen, sondern auch ihre gemeinschaf-

schaftlichen Geschäfte, vorzüglich, die sie als Reichsstände interessirenden Reichsangelegenheiten, die Abtragung ihrer Reichsoblasten, die Ausschreibung der Steuern, die Lehnssachen u. dgl. m. besorgen.

So oft die gesamten Grafen, Herren von Schönburg, über die Besezung eines Dienstes, über die wider ihre Regierung und Konsistorium einlaufenden Beschwerden, über die churfächsischen Landtagsgeschäfte und überhaupt über gemeinschaftliche Angelegenheiten einen Schluß fassen, so wird solches durch das unter den Schönburgschen Häusern von Zeit zu Zeit abwechselnde Direktorium besorgt, an welches auch dergleichen Sachen zuerst gebracht werden müssen. Dieses veranlaßt einen schriftlichen Umlauf an alle regierende Häuser, und jedes bemerkt sein Votum darunter. Aus diesen Votis formirt das Direktorium ein gemeinschaftliches Votum, und besorgt das Weitere an die gemeinschaftliche Regierung zu Glauchau oder die sonstige Behörde. Nur die Lehnssachen, und vorzüglich die Belehnungen der Schönburgschen Vasallen, gehören nicht für dieses Direktorium, sondern diese hat der jedesmalige Senior zu besorgen, welcher auch das Lehnsarchiv bei sich hat, da hingegen das gemeinschaftliche Archiv des ganzen Hauses von der Regierung aufbewahrt wird.

Da indessen bei der eben erwähnten Art, die gemeinschaftlichen Schlüsse zu erlangen, weder die Mehrheit der Stimmen, noch ein sonstiges Auskunftsmittel, wie man zwiespaltige Meinungen zu vereinigen hat, durch giltige Hausverträge bestimmt ist, so werden insonderheit solche Sachen, welche einer oder der andern Schönburgschen Linie verhaßt sind, entweder zurükbehalten, oder doch im Umlaufe Jahre lang aufgehalten.

In Justiz- und Polizeisachen erstrekt sich die Regierung zu Glauchau eben so, wie im Steuerwesen und andern Hoheitsrechten, blos über die 5 Rezeßherrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein nebst den dazu gehörigen Aftervasallen. Da nun in diesen sämtlichen Herrschaften kein einziges amtsäßiges Gericht ist, so stehen alle Vasallengerichte, so wie die Schönburgschen Aemter selbst, in der ersten Instanz unmittelbar unter dieser Regierung, vor welcher überdies alle gräflichen Offizianten, sie mögen in der Grafen gemeinschaftlichen oder speziellen Diensten stehen, Recht leiden müssen.

Die Beamten zu Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein nennen sich zwar durchgängig Amtleute und werden auch so von den Grafen selbst und von der Schönburgschen Regierung und dem Konsistorium also genannt. Allein die sächsischen Landeskollegien nennen sie niemals Amtleute, sondern Justitiarien, und wollen hiemit unstreitig so viel zu erkennen geben, daß sie hierin zwischen den Grafen von Schönburg und den übrigen mit der Gerichtsbarkeit beliehenen churfächsischen Vasallen keinen Unterschied gemacht wissen wollen, indem diese wohl ihre Gerichte durch Schöppen oder Gerichtshalter nach jedes Orts Gewohnheit verwalten lassen können, keineswegs aber ihnen das Prädikat Amtmann beilegen dürfen.

Die übrigen Schönburgschen Aemter zu Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau werden

so wie andere churfächsische adeliche altschriftsäßige Gerichte behandelt. Uebrigens stehen diese eben sowohl, als ihre übrigen schriftsäßigen Gerichte zu Oelsnitz, in der Abtei Oberlungwitz, zu Ziegelheim und zu Wiederau gleich allen andern Schriftsaßen sowohl unter dem Oberhofgerichte zu Leipzig, als unter der Landesregierung zu Dresden. Die einzige und höchste Appellationsinstanz dieser Regierung ist die Landesregierung zu Dresden.

In Glauchau ist auch ein gemeinschaftliches Konsistorium, welches mit den nämlichen Personen der gedachten Regierung besezt ist, nur daß sie mit zwei geistlichen Beisizern, den beiden Schönburgschen Superintendenten zu Glauchau und Waldenburg, welche alle Pfarreien und Kirchen der 5 Rezeßherrschaften unter sich haben, vermehrt wird. Die Ernennung des einen Superintendenten, welchem alle Kirchen, Pfarren und Schulen in der Herrschaft Glauchau, wo die niedere Linie der Grafen von Schönburg das Patronatrecht hat, untergeordnet sind, hängt von dem regierenden Grafen zu Glauchau ab; die Ernennung des leztern aber, welchem die Kirchen, Pfarreien und Schulen der Graf- und Herrschaften Hartenstein, Waldenburg, Lichtenstein und Stein, wo die obere Linie das Patronatrecht hat, hängt von dem regierenden Grafen zu Waldenburg ab; jedoch müssen beide Superintendenten zum Colloquio und der Bestätigung halber zum Kirchenrathe nach Dresden gestellt werden. Dieses Konsistorium besorgt die Prüfungen, Konfirmation und Ordination der in gedachten 5 Rezeßherrschaften anzustellenden Pfarrer, Kirchen- und Schuldiener, führt die Inspektion über Kirchen und Schulen, und hat alle übrigen Rechte eines Unterkonsistoriums; nur das Jus summum circa sacra, die Appellationsinstanz und das Dispensationsrecht in verbotenen Graden hat sich der Churfürst von Sachsen vorbehalten. Jede der 3 übrigen Herrschaften hatte sonst ihren eigenen geistlichen Inspektor, welchen man aber absterben läßt, wie dieses in Lichtenstein schon geschehen ist. In Absicht der Gerichtsbarkeit muß sich dieses Konsistorium nach denjenigen Grundsäzen richten, nach welchen die Gerichtsbarkeit der übrigen sächsischen Konsistorien bestimmt ist. Es findet hier auch wie bei jenen die Appellation an die Landesregierung zu Dresden statt; da sie hingegen übrigens in Kirchen- und Religionssachen, welche außerhalb des Prozesses vorfallen, dem Kirchenrathe daselbst untergeordnet sind. Was die Aemter und Unterthanen der unmittelbaren churfächsischen Herrschaften Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau nebst Zubehör betrift, so gehen diese die gemeinschaftliche Regierung zu Glauchau und das Konsistorium nichts an, sondern die Geistlichen derselben stehen unter ihrem eigenen Superintendenten zu Penig und gehören mit demselben unter das Leipziger Konsistorium. Unter dem gemeinschaftlichen Konsistorium befinden sich 9 Städte, 20 Landparochien, 13 Filialkirchen und 39 Prediger. An den Superintendenten zu Penig sind 4 Städte, 12 Landparochien, 3 Filialkirchen und 17 Prediger mit den Wechsel- und Rochsburgschen gewiesen.

Ueberdies hat jeder regierende Graf von Schönburg außer diesen

sen gemeinschaftlichen Kollegien zur speziellen Regierung seiner Herrschaften und Besitzungen einen oder mehrere Räthe. Diese Räthe sollen allerdings blos zu den Privatangelegenheiten und Finanzsachen eines jeden Hauses gebraucht werden; allein oft gehen auch Justizsachen durch ihre Hände, welche eigentlich für die Gesamtregierung gehörten.

Die Herren von Schönburg müssen alle und jede Gerichts- und Prozeßordnungen, die ihnen der Churfürst von Sachsen vorschreiben will, in ihren Graf- und Herrschaften churfächsischer Hoheit aufnehmen und befolgen lassen; und aus diesem Grunde gilt auch gegenwärtig in ihren Landen die erläuterte und verbesserte churfächsische Prozeßordnung vom Jahr 1724.

Unerachtet der bisher erwähnten Abhängigkeit von Churfachsen haben die Fürsten und Grafen, Herren von Schönburg, dennoch nebst andern Vorzügen das Begnadigungsrecht auf eine ausgezeichnete Art. Sie können nämlich die zuerkannten härtern Todesstrafen in gelindere Todesstrafen, jedoch so, daß es nothwendig Todesstrafen bleiben müssen, verwandeln; alle übrigen Leibesstrafen, Gefängniß oder Geldstrafen aber entweder ganz erlassen, oder doch mindern. Dieses ist eins ihrer ausgezeichnendsten Rechte. Jeder Graf übt dies für sich in seinen Herrschaften und sogar auf seinen Schönburgschen Rittergütern aus; s. Hauptrezeß vom Jahr 1740, §. 16. In ihren Rezeßherrschaften haben sie auch die Straßengerichtsbarkeit in den hohen Malefizfällen, und eignen sich solche auch auf denjenigen Straßen zu, auf denen sonst ihre Vasallen die Obergerichtsbarkeit auszuüben haben. Es kommt ihnen auch das Recht zu, Künste, Gewerbe, Professionisten und Innungen zu privilegiren; jedoch ist von churfächsischer Seite ausdrüklich reservirt, diese Privilegien in den Schönburgschen Landen konkurrenter ertheilen zu können, und in der Herrschaft Lichtenberg steht es ihnen nicht einmal frei, eine Zeug- und Leineweberei zu privilegiren.

Vor dem Jahr 1777 hielten die Grafen von Schönburg ungefähr 75 Mann Infanterie, welche in Glauchau standen und das dasige Schloß besezten. Als aber die churfächsischen Truppen im Jahr 1777 bei den oben erzählten Mißhelligkeiten in Glauchau einrükten und Graf Albrecht Christian Ernst von Schönburg entfliehen mußte, so giengen die Soldaten von selbst auseinander, und seit dieser Zeit haben sie keine eigene Soldaten mehr (s. von Römers Staatsrecht 2 Th. S. 246), müssen aber wegen des am 20 Sept. 1683 geschlossenen Rezesses jährlich 3866 Rthlr. 16 Gr. zur Unterhaltung des churfächsischen Kriegswesens beitragen.

Der Reichsmatrikularanschlag der Schönburgschen Lande besteht in monatlichen 40 Gulden, und der Beitrag zu einem Kammerziel ist 27 Thaler 6 Kreuzer.

Die Afterlehne der Grafen von Schönburg gehen durchgehends bei allen regierenden Häusern der 5 Rezeßherrschaften gemeinschaftlich zu Lehn. Die Lehn wird in allen in manu serviente vorkommenden Lehnsfällen besorgt, da hingegen nicht der Tod eines jeden regierenden Grafen, sondern blos der Tod des Seniors für einen Lehnsfall in manu dominate

angesehen wird. Der Grund davon liegt darin, daß der Senior in allen Lehnssachen das Direktorium hat und mithin deshalb das ganze Haus Schönburg präsentirt. Die Regierung zu Glauchau vertritt hiebei die Stelle des Lehnhofs und muß durchgehends die Lehngeseze des Churfürstenthums Sachsen in Obacht nehmen.

Die Schönburgschen Afterlehen stehen entweder blos mit der Lehn, oder mit der Lehn und Gerichtsbarkeit zugleich unter der Regierung zu Glauchau. Vasallen, die mit Lehn und Gerichtsbarkeit zugleich dahin gehören, sind 1) die Inhaber des Ritterguts Kallenberg mit den dazu gehörigen Dorfschaften, 2) die Inhaber von Obermosel und Jüdenhain, 3) von Oberschindmaaß, 4) von Thurm, 5) von Oberrottenbach, 6) vom Rittergut Oberwiera und Zubehör, 7) von Schönberg, und 8) vom Rittergut Elzenberg (der Tritschlar genanut) und Zubehör. Ueberdies stehen noch folgende, der obern Linie insbesondere gehörige Lehngüter unter gedachter Regierung, als 1) die von Alberode und Zubehör, 2) der Stadtrath zu Zwikau wegen Niederhaselau mit Schönau, 3) wegen Vielau. Mit der Lehn (ohne Gerichtsbarkeit) gehören folgende hieher: 1) Bräunsdorf, 2) das Rittergut Ostrau im Stifte Zeiz, 3) im Fürstenthum Altenburg die Rittergüter und Dörfer Boniz, Zürchau, Hainichen, Maltis und Podelwiz, und (nach Canzler) auch Berthelsdorf. Die Rittergüter Kändler und Thierbach stehen mit der Lehn insbesondere unter der Lehnsherrlichkeit der Grafen von Schönburg-Wechselburg.

Schönburg, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Naumburg, zwischen Naumburg und Weissenfels, an der Saale und hat 60 Häuser. Ehemals war hier ein Amt, welches aber mit dem Amte Naumburg vereinigt ist. Durch das Dorf geht von Leipzig aus über Weissenfels, Naumburg ꝛc. die Straße nach Frankfurt am Main. Auf dem Berge, um welchen sich das Dorf herumzieht, sieht man noch die Ueberbleibsel eines alten bischöfflichen Schlosses, welches ehedem eine Burgwarte war. In der Schönburger Flur liegen auch noch die Kruppenmühle und Neuenmühle an der Wethau, das Panische Haus und eine Schenke an der Leipziger Straße.

Schöndorf, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Ziegenrük, 3 Viertelstunden ostwärts davon; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig nach Kulmla, theils schriftsäßig nach Buchau und Knau.

Schöndorf, churfächsisches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise und in der Herrschaft Klizschdorf, zwischen Bunzlau und Haibau, 7 Stunden unter Lauban, am Queis, in einer sandigen Gegend; hat 12 3/4 Rauche.

Schöndorf, eine wüste Mark im churfächsischen Amte Eilenburg im Leipziger Kreise, bei dem Dorfe Paschwiz, von dessen Einwohnern sie benuzt wird.

Schöndorf, herzoglich sächsisches Amts- und Kirchdorf im Fürstenthum Weimar und Amte Kromsdorf, eine Stunde von Weimar, unweit des Ettersberges; hat ungefähr 50 Einwohner, ein fürstliches Kammergut mit einer Schäferei, Kalksteinbrüche von gel-

bem

dem dichten Kalkstein (Mehlbaz). Zwischen demselben und einer darüber liegenden Leimenschicht findet man eine weisse Kalkerde oder Bergmilch (agaricus mineralis), welche auch zu Wohlsborn und Denstädt angetroffen wird; siehe Voigts mineralogische Reise durch das Herzogthum Weimar und Eisenach, 1r Th. S. 94.

Schönehr, Schönör, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 30 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südostwärts von Leba.

Schönerche, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, 5 Stunden von Berlin; hat ein herrschaftliches Schloß mit einer Sammlung von Kupferstichen nebst einem großen Garten und einer beträchtlichen Wachsbleiche, die wegen ihrer vortreflichen Einrichtung und wegen der besonders guten Beschaffenheit der hier verfertigten Lichter merkwürdig ist. Sie hat einen ansehnlichen Absaz sowohl an Lichter, als gebleichtem Wachs, nicht nur in Deutschland, sondern auch nach Spanien und Italien.

Das Dorf ist wegen seiner schönen Lage, wegen der hohen und langen Kastanienalleen, wegen der ansehnlichen Baum- und sonderlich Maulbeerplantagen, Hekenzucht, der soliden Bauart der gemeinen Wohnhäuser und hauptsächlich wegen der dabei angelegten Spaziergänge in einem anmuthigen Parke, eines der besten in der ganzen Gegend.

Schöneiche, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz, nicht weit von Jessen.

Schöneiche bei Zossen, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen.

Schönek, churfächsische amtsäßige kleine Freistadt im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg; liegt auf einem Berge, eine Meile von Adorf und Oelsnitz in einer kalten und rauhen Lage, und nach Hrn. von Gersdorf 2142 Pariser Fuß über der Meeresfläche. Hier werden jährlich zwei Märkte gehalten. Die Stadt besteht aus 130 Häusern, deren, wegen ihres Privilegiums, nicht mehr gebaut werden dürfen, und ungefähr 1000 Einwohner. Dieses Privilegium hat die Stadt von Kaiser Karl dem Vierten, an Unser Frauen Abend, als sie zum Himmel fuhr, 1370 erhalten. Es besteht in der Freiheit, daß sie, wie die böhmische Stadt Ellnbogen, wegen eines Privilegium von 1352 ihren Landesherren keine Abgaben geben dürfen, sondern an deren Stelle, wenn die Landesherren in die Stadt kommen, jährlich einmal in einem hölzernen Becher fünf Pfund schwäbische Heller entrichten. Dieses Privilegium ist zu wiederholtenmalen, und zulezt am 24 November 1697 erneuert und bestätigt worden. Als im Jahr 1703 König August der Zweite hier war und den Becher nebst den Hellern empfieng, so waren 6063 Stük in demselben.

Nicht weit von hier, am Kranichsee, findet man Torflager.

Das hiesige churfürstl. Jagdhaus gehört unter das Amt.

Schönfeld, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Verchen, eine Meile südwestwärts von Demmin, auf der Landstraße nach der Stadt Malchin.

Schön-

Schönfeld, churbrandenburgische Kolonie von 11 Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Schönfeld, zwei Dörfer dieses Namens in der Neumark, im Krossenschen Kreise; das eine liegt bei der Stadt Sommerfeld, der es gehört, und das andere ist ein adeliches Gut und Dorf nicht weit von Schmachtenhagen.

Schönfeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Schönfeld, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, 3 Stunden von Großenhayn gegen Krakau zu; hat 2 altschriftsäßige Rittergüter, Vorder- und Hinterschönfeld, oder Alten und Neuen Theils genannt, deren jedes seine besondere Pertinenzstücke hat.

Schönfeld, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; hat auch ein schriftsäßiges Rittergut und liegt 3 Stunden von Dresden.

Schönfeld, Schönefeld, churfächsisches amtsäßiges Mannlehngut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, an der Parde, eine halbe Stunde von Leipzig auf Taucha zu. Die hiesigen Einwohner feiern auch jährlich ein Volksfest, Kletterstange genannt, das mit dem zu Zöschen, im Hochstifte Merseburg, fast ganz übereinstimmt.

Schönfeld, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf von 50 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, an der wilden Weisseritz, oberhalb Ammelsdorf, nicht weit von Frauenstein. Oben im Dorfe findet man Steinkohlen zu Tage aus, zu deren Gewinnung aus der Tiefe und näherer Untersuchung ihrer Brauchbarkeit von einer Gewerkschaft ein Stollen zu treiben angefangen worden. Man machte hier in ältern und neuern Zeiten Bergversuche.

Schönfeld, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg; gehört schriftsäßig zu dem nahe gelegenen Rittergute Pfaffenroda.

Schönfeld, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, nicht weit oberhalb über Zahna.

Schönfeld, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise, eine Stunde von Kalau

Schönfeld, churbrandenburgisches Vorwerk im Landsbergischen Kreise in der Neumark, zu dem adelichen Gute Marwiz gehörig.

Schönfeld, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Klöden.

Schönfeld bei Bumberg, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise, nicht weit von Ostritz, gegen der böhmischen Gränze zu; gehört dem Kloster Marienthal.

Schönfeld bei Naundorf, churfächsisches amtsäßiges Dorf mit etwa 80 Einwohnern im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz; gehört mit den Erbgerichten dem Stifte Ebersdorf bei Chemnitz.

Schönfeld bei Quitzow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz.

Schönfeld bei Wiesa, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, nicht weit von Annaberg, dessen Besitzer mit dem Zehnten auf Zinn eine minder vollständige Spezialverleihung hat.

Schönfelde, churbrandenburgische Kolonie im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Grumbkow, wozu sie gehört.

Schönfels, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, eine Meile davon; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neuschönfels, mit welchem es gegen 100 Häuser hat.

Schönfließ, churbrandenburgische kleine Immediatstadt im Königsbergischen Kreise in der Neumark, eine Meile von Königsberg, am Sonnenburgschen See. Die Einwohner nähren sich von dem hier sehr einträglichen Akerbau. Auser einem Vorwerke besizt die Stadt noch ein Drittel von einem Dorfe. In diesen Kämmereibesizungen haben im J. 1781 50 Menschen gelebt. Den hiesigen Zoll erhebt ein Zollverwalter. In alten Urkunden kommt die Stadt unter dem Namen Schowenfliet vor.

Schönfließ, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Schönfließ, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise, nicht weit von Fürstenberg; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Schöngleina, s. **Gleina**.

Schönhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 24 Feuerstellen im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, am Gubenbache, dritthalb Stunden nordwestwärts von Massow.

Schönhagen bei Prizwalk, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz; ein Theil davon gehört dem Magistrat in Prizwalk.

Schönhagen in der Probstei, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prigniz; gehört dem Domkapitel zu Havelberg.

Schönhagen, s. **Schünhagen**.

Schönhain, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, bei Pönz.

Schönhausen, Niederschönhausen, churbrandenburgisches königliches Amt im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark; hat seinen Siz in Blankenburg; gehört zum Justizamte Berlin und enthält 9 Dörfer, ein neues Etablissement und 6 Vorwerke. Das zum Amte gehörige Hermsdorfer Forstrevier mit Einschluß Sumt hat 1625 Morgen 174 Quadratruthen und wird mit 117 Stük Rindvieh, 4 Pferden und 300 Schaafen betrieben. Das Dorf **Schönhausen** hat ein königliches Lustschloß und Garten, der verwitweten Königin von Preußen gehörig, und die gewöhnliche Sommerresidenz derselben. Seit dem Jahr 1740, wo **Friedrich** der Zweite dieses Schloß seiner Gemalin schenkte, ist es sehr verbessert, 1760 bei dem feindlichen Ueberfalle verwüstet und gänzlich geplündert, 1764 aber in seiner jezigen Gestalt ganz neu aufgebaut und neu meublirt worden. Zugleich ward auch der dabei befindliche Garten vergrößert und beinahe ganz neu angelegt, so daß er jezt zu den angenehmsten Gärten um Berlin gehört. Jezt hat er auch englische Anlagen.

Im Sommer pflegt das Berliner Taubstummeninstitut hier zu seyn.

Das Schloß besteht jezt aus einem länglichen Vierek. Die Höhe des untern Saals ist der Höhe des ersten Geschoßes gleich, und darüber im zweiten Geschoße ein

ein Saal, welcher die Höhe des zweiten und dritten Geschoßes einnimmt, nebst einer durch die ganze Tiefe des Schlosses, zur rechten Hand gehenden, weißmarmorirten Gallerie angelegt, unter welcher im Erdgeschoße eine mit Zedern getäfelte Gallerie und Kabinet angebracht ist. In einem Kabinete ist eine blaue seidene, mit goldenen Drachen durchwirkte staeßische Tapete merkwürdig. Sie wurde vom Kaiser von Sina dem Czaar Peter dem Großen geschenkt, welcher sie der verwittweten Königin Frau Mutter verehrte. In einem Theile des Gartens ist eine große Anzahl Alleen und Pflanzungen von in- und ausländischen Bäumen; gegen einige der Hauptalleen sind Prospekte gemalt, auch in einiger Entfernung hinter dem Garten, auf der Wiese, ein Obelisk aufgerichtet, und hin und wieder im Eichenholze und in den Büschen Kabinete und kleine Häuser von Birken- und Fichtenwänden angelegt. Das Ganze dieser Anlage ist (bei einer großen Simplizität) von einer anmuthsvollen Mannigfaltigkeit. In einem Küchengarten sind verschiedene Gewächs- und Treibhäuser, auch neben dem einen Gewächshause besondere Zimmer zum Seidenbau bestimmt und mit dem dazu erforderlichen Geräthe versehen. Zu lezterm Endzweke war bereits im Jahr 1743 am Ende der vom Schloß abgehenden Charlottenburgischen Allee, im Walde, eine weitläuftige eingehegte Plantage von Maulbeerbäumen angelegt worden. Hier wurden zugleich allerlei schöne Sorten Obstbäume gepflanzt und innerhalb derselben ein anmuthiges Lustwäldchen von allerlei wilden und zum Theil fremden Bäumen angelegt, zwischen welchen 3 Weinberge sind. Die in mannigfaltiger Richtung laufenden Alleen sind oben zusammengewachsen und stellen natürliche Bogenlauben vor.

Schönhausen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, jenseits der Elbe, im Jerichowschen Kreise des Herzogthums Magdeburg.

Schönhausen, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz.

Schönheida, Schönheide, churfächsisches schönes Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, an der Mulde, nicht weit von Eibenstok; hat 300 Häuser mit etwa 4000 Einwohnern, welche sich großentheils vom Spizenhandel nähren. Von den hier verfertigten Spizen sind viele von schwarzer Seide, welche stark in die Reichsländer abgesezt werden. Auch macht man hier allerlei Waaren von schwarzem Eisenblech. Der Schönheider Hammer an der Mulde hat einen hohen Ofen, ein Frisch- und Stabfeuer, drei Blechfeuer und ein Zinnhaus. Es werden hier schwarze und weisse Bleche gemacht.

Schönheida, Schonhaida, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Schönheide, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise, 3 Stunden von Spremberg auf Muskau zu.

Schönhöhe, Schönhohre, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Kottbusschen Kreise und königlichen Amte Peiz.

Schönhof, ein Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern. Schön-

Schönholz, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal, eine Meile von Neustadteberswalde, in der Mittelheide des Biesenthalschen Amtsforstes.

Schönholz, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Ländchen Rhinow, im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Schönlind, Schönlinde, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört theils schriftsäßig nach Geilsdorf und Reuth, theils amtsäßig nach Rodersdorf, theils unmittelbar unter das Amt. Im Schönlinder Bache werden Perlen gefischt; s. Oelsnitz.

Schönmade, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Schönstätt, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Amte Langensalza, im Thüringischen Kreise, eine Meile nordwestwärts von der Amtsstadt. Nahe dabei ist das altschriftsäßige Rittergut und Dorf Schönstätt die Witze, nebst noch sechs Freigütern.

Schönstätt, herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, eine Meile von Koburg; hat 10 Häuser.

Schönstätt, Pfarrdorf im churſächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, nicht weit von der Amtsstadt; hat auch ein neuschriftsäßiges Rittergut ohne Unterthanen.

Schönthal, ein Theerofen im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, auf der sogenannten Wildtränke.

Schönwald, Schönenwalde, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in schwedisch Pommern, nordwärts von Grimm.

Schönwalde, Schönewalde, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf.

Schönweide, Schönerweide, churbrandenb. Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises u. königl. Amte Zossen, nicht weit von Sperenberg; hat einen Theerofen.

Schöne Aue, (die) eine angenehme und fruchtbare Gegend im Fürstenthum Schwarzburg, in der Gegend der Stadt Greußen.

Schönebek, churbrandenb. adeliches Pfarrdorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, bei Osterburg.

Schönebek bei Buchholz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Prizwalkischen Distrikte in der Prignitz; gehört dem Stifte zum heiligen Grab. Hier entspringt die Jägeliz.

Schönebek, s. Groß- Klein- und Niederschönebek.

Schöneberg, Altschöneberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof; liegt nahe bei dem botanischen Garten der königlichen Akademie der Wissenschaften (in Berlin) auf einem Berge, an der Spree. Hier wurden im Jahr 1750 auf königliche Kosten unter der Oberaufsicht des Generalmajor von Rezow 20 doppelte Häuser erbaut und im Jahr 1751 mit 20 böhmischen Familien besetzt, deren jede 3 bis 4 Morgen Land erhielt. Die Kolonisten ernähren sich aber nicht vom Aker- und Gartenbau, sondern von der Zeug- und Leinweberei nebst Spinnerei. Diese böhmische Kolonie heißt Neuschöneberg, hat jezt 21 Häuser und steht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats in Berlin. Hier werden auch von Vangerow Lehmpazen gemacht, die unter der Hälfte der gebrannten ordinären Steine kosten

kosten und wovon er ein Gebäude aufgeführt hat.

Schöneberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, bei Neuruppin.

Schöneberg, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Soldinschen Kreise und königlichen Amte Karzig.

Schöneberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark.

Schöneberg churbrandenburgisches adeliches Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Schönefeld, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Dramburgischen Kreise und königlichen Amte Sabin.

Schönefeld, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Reez.

Schönefeld, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal.

Schönefeld, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Prenzlau.

Schönefeld, churbrandenburgisches Koloniedorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark; gehört der Stadt Friedeberg, auf deren Feldmark es angelegt worden ist.

Schönefeld, Pfarrdorf von 35 Häusern in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem adelichen Amte Voigtstätt, an der Unstrut, eine halbe Stunde von Artern.

Schönefeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Zauchesschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Elsholz.

Schönefeld, gräfliches Dorf im sächsischen Churkreise in der Herrschaft Baruth, im andern Antheil, an der brandenburgischen Gränze; hat einen Hammer.

Schönefeld, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, bei Rützenhagen.

Schönefeld auf Bärenfeld oder Berenfeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Schönefeld bei Bohnsdorf, churbrandenburgisches Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark; gehört der Domkirche zu Berlin.

Schönefeld bei Eggersdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Fürstenwalde.

Schönefließ, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Lebus, bei Lebus. Durch das Dorf geht ein Fließ aus dem Zesdorfer See nach Lebus.

Schöne Magd, s. Großböhsig.

Schönewalde, Schönewalda, kleine amtsäßige Stadt im sächsischen Churkreise und Amte Schweinitz, nicht weit oberhalb Herzberg am Fließbach, unweit der Gränze des sogenannten Brandenburger Ländchens. Sie hat Siz und Stimme auf den Landtagen, ungefähr 70 Häuser und etwa 500 Einwohner, welche sich außer dem Feldbau vom Handel nach dem Brandenburgischen nähren. Ihre 3 Jahrmärkte sind auch ein Nahrungszweig für sie. Hier ist jährlich der Hauptwachsmarkt, auf welchen alles im Churkreise gewonnene Wachs zum Verkauf gebracht wird. Gewöhnlich sind es 20 bis 30 Zentner; im Jahr 1779 stieg die Summe bis zu 36 Zentnern. 1714 brannte der Ort fast ganz aus.

Schönewalde, churbrandenburgisches Kolonistenetablissement oder Spinndorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Mühlenbek; wurde im Jahr 1754 auf Befehl Königs Friedrich des Zweiten von dem verstorbenen C. R. Pfeiffer im Mühlenbekschen Forste angelegt. Es hat 100 Familien, meistens Wirtemberger und Pfälzer, die sich vornemlich mit Wollspinnen und dem Anbau des Färberkrauts Wau beschäftigen.

Schönewalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Schönewalde, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, bei Bözow.

Schönewalde, Schönwalde, churfächsisches Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sonnenwalde, im Lukauer Kreise.

Schönewalde, Schönwalde, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Lukauer Kreise, 3 Stunden von Lukau, wohin es gehört.

Schönewalde bei Sorau, Schönwalde, churfächsisches Amts- und Kirchdorf in der Niederlausitz und Herrschaft Sorau, im Gubenschen Kreise.

Schönewerda, altschriftsäßiges Pfarrdorf mit einem Rittergute im churfächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise, an der Unstrut, nicht weit von Wendelstein.

Schönewerder, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört dem Magistrat zu Prenzlau.

Schönewitz, s. Schinnewitz.

Schönen, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 13 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordwärts von Daber, auf einem sandigen Boden, daher es auch Sandschönen genannt wird.

Schönenbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 38 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Freienwalde.

Schönenberg, churbrandenburgisches Dorf mit 10 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, 2 Meilen ostnordostwärts von Rügenwalde, nicht weit von Rüzenhagen.

Schönenberg, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 65 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile von Stargard, an einem See.

Schönenfeld, adeliches Pfarrdorf von 29 Feuerstellen im Randowschen Kreise in preußisch Vorpommern, eine Stunde ostwärts von Penkun.

Schönenwalde, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Schloß im Borkschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südostwärts von Labes, am Schloßsee; hat 4 Vorwerke (Jakobsdorf am großen Zahnsee, Neuhof in einer Holzung, Neidhof) und 42 Feuerstellen.

Schönewalde, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz von 17 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden nordnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Rowe.

Schönenwalde, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 34 Feuerstellen im Daberschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Daber. Hier wird jährlich am Mittwoch nach Pfingsten eine Spende gehalten,

bei welcher den Armen, die sich häufig dabei einfinden, allerlei Viktualien ausgetheilt werden.

Schönenwalde, churbrandenburgisches Vorwerk in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, anderthalb Stunden nordwestwärts von Pasewalk, an der Ukermärkischen Gränze.

Schönenwerder, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 61 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südostwärts von Stargard.

Schönerlinde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Oranienburg.

Schönermark, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, bei Prenzlau; hat ein Schloß mit einem schönen Garten, 2 Forsthäuser in der hiesigen Haide, in welcher ein See, Arendsee genannt, liegt, der die Gestalt eines halben Monds hat.

Schönermark, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Havelbergischen Distrikte in der Prignitz, bei Stüdnitz; gehört dem Domkapitel zu Havelberg.

Schönermark, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark, bei Gransee.

Schönermark bei Schwedt, churbrandenburgisches königliches Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark und Herrschaft Schwedt.

Schöningen, churbrandenburgisches Kolonisdorf in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, eine Meile nordostwärts von Piriz, unter den Paßbergen, wo die Plöne in die Madüe fällt; ist im Jahr 1770 nach Ablassung der Madüe angelegt worden und hat 10 Häuser oder 20 Feuerstellen.

Schöningen, adeliches Pfarrdorf im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, 3 Stunden südwärts von Stettin; hat einen gräflichen Hof, ein Vorwerk, eine Schäferei, eine nahe an der Oder gelegene Erbwassermühle, die schwarze Kaze genannt (von da die Wasserfahrt durch den Kazengraben, Schwarzensee und Kiezgraben nach der Stadt Greifenhagen geht).

Schöningen, amtsäßiges Lehngut im churfächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise.

Schöningswalde, churbrandenburgisches Dorf von 13 Feuerstellen im Schlawischen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südostwärts von der Stadt Rügenwalde, der es gehört.

Schönitz, kleines Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Wörlitz, nahe an der Elbe und einem ansehnlichen See.

Schönnerstätt, churfächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Augustusburg, nicht weit von Oederan; gehört schriftsäßig zu dem Rittergut Börnichen.

Schönnerstätt bei Langenau, churfächsisches Amts- und Pfarrdorf von 26 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, nicht weit von Leisnig.

Schönnewitz, churfächsisches Dorf von einigen 30 Häusern im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, eine Stunde davon; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Borna und Borniz, worüber aber die Rittergüter nur Erbgerichte, Folge, Steuern und Dienste haben, welche sie mit den Ritterpferden verdienen; hingegen die Obergerichte stehen dem Amte zu.

Schönow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im

Haupt-

Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Potsdam.

Schönow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal.

Schönow, churbrandenburgisches Dorf in der Mitteimark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Mühlenhof.

Schönow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 55 Feuerstellen im Pirizschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südostwärts von Piriz.

Schönow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, bei Selchow.

Schönow, adeliches Pfarrdorf mit 18 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, 2 Meilen westwärts von Garz, an der Randow und Welse, die sich hier vereinigen.

Schöpffurt, churbrandenburgisches Dorf mit 200 Einwohnern in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal, am rechten Ufer des Finowkanals, Steinfurt gegenüber.

Schöppendorf, s. Schoppendorf.

Schöps, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausitz, im Görlizer Kreise, unweit Reichenbach, am Flusse gleiches Namens; gehört zum Rittergute Glossen.

Schöps, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, an der Saale und Poststraße nach Jena, nicht weit von Kahla.

Schöpsdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, zwei Meilen von Spremberg auf Budissin zu; gehört zum Rittergute Uhsst an der Spree.

Schöten, s. Schöden.

Schözow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 22 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden nordwärts von Körlin, nahe an der Landstraße nach Köslin, nicht weit von Marrin.

Schofhütten, churbrandenburgisches Gut im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Grünenwalde, wozu es gehört.

Schojow, Sgojow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 19 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, zwei Meilen nordostwärts von Stolpe, an der Lupow.

Schokoplau, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Koldiz, eine halbe Stunde ostwärts davon.

Schokwiz, Schochwiz, churbrandenburgisches Pfarrdorf, Schloß und Rittergut in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise, 3 Stunden von Eisleben und eben so weit nordostwärts von Schraplau; hat 61 Feuerstellen mit 349 Einwohnern.

Scholas, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Kleingera und Ruppertsgrün.

Scholis, Scholiz, amtsäßiges Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, bei Schmiedeberg.

Scholiz, auf Schenks Charte Scheliß, churfächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, dritthalb Stunden davon auf Düben zu; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Löbniz-Schloßtheil.

Schollen, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſitz, im Lukauer Kreiſe, nicht weit von Lukau, wohin es gehört.

Scholvin, churbrandenburgiſches Dorf im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, 3 Stunden nordoſtwärts von Stettin, an der Oder; iſt ein Eigenthum der Marienſtiftskirche in Stettin.

Scholzendorf, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſitz, im Queiskreiſe, nicht weit von Goldentraum; gehört zu dem Rittergute Hartha am Queis.

Schoniz, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, am Schonizbach; gehört zu dem eine halbe Stunde von hier entfernten Vorwerke Ponikel.

Schoppendorf, Schöppendorf, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 80 Einwohnern im Fürſtenthum und Amte Weimar, nicht weit von Weimar, zunächſt Buchfart.

Schora, Schorau, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Gommern, unweit Güttergliik, eine Meile von Gommern.

Schorawe, churbrandenburgiſches kleines Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Neujugelow, wozu es gehört.

Schorba, Schorbau, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Jena, eine Meile von Jena, bei Kahla nordweſtwärts.

Schorbus, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Kottbusſchen Kreiſe in der Neumark.

Schoriz, adeliches Dorf in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte auf der Inſel Rügen.

Schorn, ſogenannter Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Schorrin, Schrin, churbrandenburgiſches adeliches Dorf von 16 Feuerſtellen im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, an einem Bache, 2 3/4 Meilen nordoſtwärts von Stolpe, nicht weit von Glowiz.

Schorſtätt, Schadſtätt, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark.

Schortau bei Teuchern, Dorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels, im Thüringiſchen Kreiſe; gehört theils unter den Gerichtsſtuhl Stöſſen, theils ſchriftſäßig zu dem Rittergute Teuchern.

Ein anderes Pfarrdorf dieſes Namens, im Amte Freiburg, gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Bedra.

Schortewiz, fürſtliches Amts- Gerichts- und Pfarrdorf im Fürſtenthum Anhalt-Köthen, 3 Stunden von Köthen gegen Mittag; hat 240 Einwohner. In der Gegend befindet ſich der ſogenannte Heidenberg.

Schoſſow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Vorwerk mit 19 Feuerſtellen im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe in Vorpommern, eine Meile weſtwärts von Treptow.

Schottenberg, ein anſehnlicher Berg im churſächſiſchen Erzgebirge, im Amte Wolkenſtein, nahe bei der Stadt Annaberg, auf ihrer ſüdlichen Seite; ſ. Annaberg.

Schottenberg, ein Berg im churſächſiſchen Erzgebirge und Amte Grünhain, bei der Stadt Buchholz.

Schottendorf, ſ. Sauwieſen.

Schottenmühle, ſogenannte Mühle im Voigtländiſchen Kreiſe und Amte Plauen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Limbach.

Schotterei, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Merseburg und Amte Lauchstädt, nicht weit von Lauchstädt. Zur Schotterei rechnet man auch noch Frohndorf, die zusammen 90 Häuser haben.

Schottin, s. Klaushagen.

Schottofske, churbrandenburgisches adeliches steuerfreies Gut mit 10 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, zwischen den 2 Seen Groß- und Kleinschottofske, 3 3/4 Meilen von Stolpe, nicht weit von Großnossin.

Schottow, (die) ein Flüßchen im Rummelsburgischen und Stolpeschen Kreise in Hinterpommern; nimmt unweit Damnitz den Deutschenbach auf und fällt bei Scharsow in die Stolpe.

Schowanz, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 9 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nordostwärts von Regenwalde.

Schradenwald, ein großer Wald im Meißnischen Kreise, woraus auf dem Elsterwerdaer Kanal jährlich eine große Menge Holz in Schiffen nach Gröbel, Meissen und Dresden geführt wird.

Schrakau, Schrakow, Strako, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Drehna, im Lukauer Kreise.

Schrampe, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Arendseeschen Kreise und königlichen Amte Arendsee, mit einer Mühle an einem Bache, der in den Arendsee fließt.

Schraplau, churbrandenburgische kleine offene Mediatstadt in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, in dem davon benannten Distrikte und Amte; liegt 10 Meilen von Magdeburg, 3 Meilen von Mansfeld, Gerbstädt und Leimbach, anderthalb Meilen von Eisleben, nicht weit südwärts vom salzigen See, in einem tiefen fast rings umher von Bergen eingeschlossenen Thal, zu beiden Seiten des Bachs Weite. Sie hatte im Jahr 1784 außer einem Gasthofe, 2 Mühlen und 34 Scheunen 134 Feuerstellen mit 709 Einwohnern. Das ehemalige Schloß, welches wahrscheinlich zur Erbauung der Stadt Anlaß gegeben hat, ist verwüstet. Nach dem großen im Jahr 1700 hier entstandenen Brande wurde das Rathhaus von Holz erbaut.

Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Bierbrauen, wozu 38 Häuser berechtigt sind, vom Akerbau, wozu sie 839 1/2 Morgen Aker, 12 Morgen Wiesen, 29 3/4 Morgen Gärten und 12 3/4 Morgen in Weinbergen besitzen, mit 201 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf. Kontribution, 20 Pferden, 59 St. Rindvieh, 79 Schweinen. Die hiesigen Handwerksinnungen sind Landmeister, welche auf den Dörfern wohnen. Jährlich werden hier 3 Jahrmärkte gehalten.

Der aus 2 Bürgermeistern und 4 Rathsmännern bestehende Magistrat besorgt blos die Polizei und Untergerichte über die Stadt mit Ausschluß der 32 unter das Amt gehörigen Häuser, und wird vom Prinzen Ferdinand gewählt. Für die Post von Halle nach Mansfeld ist hier eine königliche Poststwärterei.

Dicht bei der Stadt fangen die Steinbrüche an und gehen bis auf eine Viertelstunde weit gegen Esperstätt zu; und weil die Steinbrecher, welche gegen Erlegung eines Zinses an das Oberamt darin arbeiten, größtentheils aus Ober- und Unteresperstätt sind, so heißt man diese Steinbrüche auch die

Esperstädtischen. Man bricht darin eine Art Marmor zu allerlei Werkstüken, Platten und Fließen, auch findet man oft andere seltene Fossilien darin.

Hier haben die beiden Aemter, das Ober- und Unteramt Schraplau, welche dem Prinzen Ferdinand von Preußen gehören, ihren Siz. Sie waren ehedem eine eigene Herrschaft, von welcher eine Linie der Grafen von Mansfeld benannt wurde. Graf Gebhard der Zweite kaufte sie im Jahr 1371 vom Erzstifte Magdeburg erblich.

Das Oberamt, wozu das ehemalige gräflich Mansfeldsche Schloß Schraplau, die Stadt selbst, 3 Pfarrkirchdörfer, 2 Filialkirchdörfer, 1 eingepfarrtes Dorf, 3 Vorwerke, 1 Försterei, 6 Wassermühlen und 2 Landzölle, auch der in Schraplau befindliche und ehedem zur Oberamtswohnung gebrauchte Schüzenhof gehören, ist zulezt von Grafen Johann Georg des Dritten zu Mansfeld Wittwe, nachheriger Gemalin des Herzogs Christian von Sachsen-Weissenfels, bis zum Jahr 1732 besessen worden, worauf es König Friedrich Wilhelm der Erste kaufte und dem Prinzen Ferdinand von Preußen schenkte, nachdem er auch kurz vorher das dicht vor der Stadt auf einem Berge gelegene von Könizsche Rittergut dazu gekauft hatte. Nachher ist der Schüzenhof von der prinzlich Ferdinandschen Kammer wieder verkauft und der Siz des Oberamtes auf das ehemalige von Könizsche Rittergut verlegt worden. Auch hat die prinzliche Kammer das von Stokhausensche Freigut zu Schraplau gekauft und die dazu gehörigen Ländereien zum Oberamte geschlagen, die Wohngebäude aber wieder verkauft. Zum Oberamte gehören 39 Pferde, 26 Fohlen, 171 Stük Rindvieh, 240 Schweine, 1160 Schaafe, 280 Lämmer, 1710 Morgen Aker und 60 Morgen Wiesen und Gärten.

Das Unteramt Schraplau enthält 3 Pfarrkirch- und 3 Filialkirchdörfer, 1 Vorwerk, 4 Rittergüter, 2 Freigüter, 2 Wassermühlen, eine Windmühle, ein Landgeleite, einige Gebäude in der Stadt Schraplau, welche aber in Erbpacht ausgethan sind, 30 Morgen Aker, 15 Morgen Wiesen, eine Brauerei. Dieses Amt wurde vormals von der von Bülowschen Familie wiederkäuflich besessen. König Friedrich der Zweite lösete es im Jahr 1742 wieder ein und schenkte es dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Das von der Wusterhausenschen prinzlichen Gesamtkammer im J. 1743 hieher verlegte Departement ward auf die Unteramtswohnung in der Stadt verlegt, von welcher Zeit diese Wohnung den Namen des Kammerhofs erhielt, 1763 aber wurde dieses Departement aufgehoben, eine besondere prinzlich Ferdinandsche Domainenkammer in Berlin errichtet, dieser Kammerhof verkauft und die Unteramtswirthschaft auf das Vorwerk Ezdorf verlegt. Der

Schraplauer Kreis, oder der zweite Distrikt der preußischen Grafschaft Mansfeld begreift in sich 1 Stadt (Schraplau), 3 königliche Aemter (Friedeburg, das Oberamt, Helfta und Holzzelle), 3 prinzliche Aemter (Schraplau und Benstätt), 2 adeliche Aemter (Seeburg und Erdeborn), 23 Pfarrkirchdörfer, 21 Filialkirchdörfer, 9 eingepfarrte Dörfer, 17 Rittergüter, 7 sonstige Güter, 8 Vorwerke, 4 Försterein, 12 Gasthöfe,

höfe, 33 Wassermühlen, 12 Windmühlen, 3 Ziegelscheunen, 9 Wasser- und Landzölle, 1946 Hufen 7 1/2 Morgen und (im Jahr 1784) 11073 Einwohner.

Schrappendorf, Schrapfendorf, herzoglich sächsischer Amtshof im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg, nicht weit von Kreuzburg.

Schrebiz, churfächsisches Pfarrdorf und Vogtei im Meißnischen Kreise, eine Stunde von Mügeln. Hier war ehedem eine Burgwarte, Serebez genannt. Zur Vogtei Schrebiz, welche ihren besondern Gerichtsvogt hat, gehören 12 oder 15 Dörfer.

Schrebiz, Schrädiz bei Pinnewiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Pinnewiz.

Schreibersdorf, churfächsisches landesmitleidendes großes Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, eine Stunde von Lauban auf Görlitz zu und hat 56 1/2 Rauche. Dieser ansehnliche Ort wird in Ober-, Mittel- und Niederschreibersdorf eingetheilt und gehört theils zum hiesigen Rittergute, theils (Niederschreibersdorf) dem Rathe zu Lauban.

Schreiersgrün, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Auerbach; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Falkenstein, Dorfstatt, Oberlauterbach und Treuen untern Theils.

Schreitstaken, churbrandenburgisches Dorf von 7 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kasimirsburg, 2 Meilen westnordwestwärts von Köslin, nicht weit von Sorenbohm.

Schrekenberg, sogenannter ansehnlicher Berg im churfächsischen Erzgebirge, im Amte Wolkenstein, nahe bei der Stadt Annaberg, auf ihrer nördlichen Seite. Mehreres von diesem merkwürdigen Berge s. Annaberg.

Schrenz, churfächsisches Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Zörbig, eine Meile davon auf Halle zu, nicht weit von Siegelsdorf.

Schrepkow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Schrin, s. Schorrin.

Schrotmühle, eine Mühle im Fürstenthum Anhalt Dessau und Amte Wörlitz, nicht weit von Brandhorst nach Wörlitz zu.

Schruptow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 18 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden westwärts von Treptow, nicht weit von Karnitz.

Schübben, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 19 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine halbe Stunde nordnordwestwärts von Zanow.

Schünau, Schünow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen.

Schüne, s. Scheune.

Schünhagen, Schuwenhagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern.

Schüptiz, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Auma; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zu dem Rittergute Steinsdorf.

Schürnewiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Schützberg, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweintz. Ein Theil davon gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Klöden; der andere Theil gehört, ebenfalls schriftsäßig, zu dem Rittergute Jessen, wovon es nicht weit entfernt liegt.

Schützenaue, churbrandenburgische Kolonie von 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 3 Stunden nordwestwärts von Piriz, auf der Land- und Poststraße nach Stettin.

Schützenhain, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, zwischen Grunau und Sohrneundorf, 2 Meilen von Görlitz, unweit Naumburg; hat 7 Rauche und gehört stadtmitleidend nach Görlitz.

Schützensee, ein fischreicher See in der Neumark, im Soldinschen Kreise. Auch im Greifenhagenschen Kreise in Pr. Hinterpommern liegt ein See dieses Namens.

Schulpforta, s. **Pforta**.

Schulwiz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 3 Stunden von Dresden, nicht weit von Schönfeld, wohin es schriftsäßig gehört.

Schulzenberg, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, an der Ufer, eine Meile südwärts von Ukermünde.

Schulzendorf, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin; ist im 17 Jahrhundert von reformirten Schweizern angelegt worden und hat reformirte und lutherische Einwohner.

Schulzendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen.

Schulzendorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Lüdersdorf.

Schulzendorf, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise, der Stadt Arenswalde gehörig.

Schulzendorf, churbrandenburgisches Vorwerk im Königsbergischen Kreise in der Neumark, zu dem adelichen Dorfe Schönfeld gehörig.

Schulzendorf bei Kliestow, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Trebbin.

Schulzendorf bei Waltersdorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Teltowschen Kreise und königlichen Amte Waltersdorf.

Schulzendorf, s. **Mühlenbek**.

Schulzenhagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 23 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, fünf Stunden ostwärts von Kolberg.

Schulzenhof, ein Gut in schwedisch Pommern, bei dem Städtchen Gützkow.

Schulzenhof, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Zechlin.

Schulzensee, ein See im Bees- und Storkowschen Kreise, in der Kehrikschen Haide.

Schulzensee, ein See in der Mittelmark Brandenburg, im Oberbarnimschen Kreise; gehört hälftig nach Klosterdorf.

Schulzensee, ein See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise

und

und königlichen Amte Draheim, bei den Dörfern Falkensee und Pöhlen.

Schulzensee, ein Landsee in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolzbaz, auf der Feldmark des Dorfs Wartenberg.

Schulzenwerder, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen; wurde im Jahr 1768 mit 8 Kolonistenfamilien besezt.

Schulzke, churbrandenburgische Kolonie im Lauenburg-Bütowschen Kreise in Hinterpommern, am See Redliz auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großpomeiske, wozu sie gehört.

Schurow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf und Wohnsiz von 21 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, drei Stunden westwärts von Lauenburg.

Schuzfell, churbrandenburgischer Gasthof in der Herrschaft Klettenberg und königlichen Amte Wosieben, aus einer Feuerstelle bestehend.

Schuttenburg, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Schuwenhagen, s. Schünhagen.

Schwabach, churbrandenburgisches Koloniedorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen nordwärts von Stettin, an der Damansche und dem Radunstrome, nicht weit von Langenberg; ist ein Erbzinsgut der Stadt Stettin und besteht aus 14 Kolonistenfamilien.

Schwabek, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, unweit Treuenbriezen, an der Poststraße nach Wittenberg, an der Belziger Amtsgränze.

Schwaben, gräflich Schönburgsches Dorf im churfächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit von Altenburg und Waldenburg; gehört theils zur Herrschaft Penig, theils zur Herrschaft Waldenburg.

Schwabenquenstätt, s. Quenstätt.

Schwabhausen, fürstlich Hohenlohisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum Gotha, in der obern Grafschaft Gleichen, zwischen Gotha und Ohrdruf; hatte im Jahr 1780 84 Häuser und 300 Einwohner.

Schwabsdorf, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit Gerichten und etwa 90 Einwohnern im Fürstenthum und Amte Weimar, eine Stunde ostwärts von Weimar; gehört zu dem Rittergute Denstätt.

Im Amte Roßla ist auch ein adelicher Ort, der ebenfalls Schwabsdorf heißt.

Schwacha, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört zum Theil schriftsäßig nach Lüttewiz, zum Theil eben so nach Schleinitz und liegt nicht weit von Lommatzsch.

Schwachenwalde, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Schwadensee, ein See in der churbrandenburgischen Herrschaft Wildenbruch in Hinterpommern, im Greiffenhagenschen Kreise, bei dem Dorfe Stresow und dem großen Dolgensee; er wird in den grossen und kleinen Schwadensee abgetheilt.

Schwärken, drei Seen dieses Namens im Borkschen Kreise in Hin-

Hinterpommern; heissen Ober-, Mittel- und Niederschwärken.

Schwärz, s. Schwerz.

Schwärzdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf von 11 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Neuenhaus, nicht weit nordwärts von Neuenhaus. In dieser Gegend findet man Marmorlagen, davon die eine einen weissen Grund mit rothen Adern hat. Man hat auch schon große Stüke von einigen Zentnern von einem schönen mit hochrothen Adern durchzogenen Marmor angetroffen, welcher die gewöhnliche Härte des Marmors übertrifft.

Schwärze, (die) oder das schwarze Fließ, kleiner Fluß in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise, bei Neustadteberswalde, wo sie sich bei der Stadt in die Finow ergießt. Sie kommt anfänglich aus dem See Schwärze in der Biesenthalschen Haide, nimmt bei Spechtshausen das Nonnenfließ auf und fällt nach einem Laufe von 2 Meilen in die Finow.

Schwärzesche Theerofen, ein Theerofen im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, im Biesenthalschen Amtsforste.

Schwäz, Schwez, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, nicht weit von Landsberg; gehört amtsäßig zum Rittergute Gollm bis auf einen Unterthan, welcher unter das Amt gehört.

Schwand, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, 3 Stunden von Plauen, nahe bei Gefell. Das Dorf gehört zum Theil unmittelbar unter das Amt, theils nach Krößau, theils zu dem hiesigen Rittergute.

Schwandiz, Swandiz, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von Altenburg gegen Gera zu.

Schwandte, Schwante, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergischen Kreise in der Mittelmark, bei einem kleinen See.

Schwanebek, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im königlichen Amte Biesenthal, im Niederbarnimschen Kreise, unweit Buch, an der Poststraße nach Berlin.

Schwanebek, churbrandenburgisches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, unweit Niebede.

Schwanebek, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig, eine kleine Stunde von dieser Stadt.

Schwaneberg, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark.

Schwanenbek, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 79 Feuerstellen in Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Dölitz, eine Meile südwestwärts von Jakobshagen.

Schwanenpfuhl, ein See im Greifenhagenschen Kreise in preußisch Hinterpommern.

Schwankenheim, churbrandenburgisches Koloniedorf im Randowschen Kreise in Vorpommern, 5 Stunden nordwärts von Stettin, anderthalb Stunden ostwärts von Pölitz, nicht weit von Langenberg; hat mit der dazu gehörigen Kolonie Forkadenberg eine Windmühle und 16 Feuerstellen; ist ein Erbzinsgut der Stadt Stettin.

Schwanow, churbrandenburgische Kolonie und Theerofen in der Prig-

Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin, im Zühlenschen Forste.

Schwansee, herzoglich sächsisches Amts- und Kirchdorf im Fürstenthum Eisenach, mit einer gleichnamigen Vogtei, welche mit dem Amte Großenrudstätt verbunden ist. Der Ort liegt nicht weit von Markvippach und Erfurt, und westlich von Kleinrudstätt, wovon es ein Filial ist; hat 26 Häuser nebst einem Schlosse. Hier ist der große Schwansee, der im J. 1480 angelegt wurde und worein aus der Grimma ein Graben geleitet worden ist.

Schwante, ein Wasser in der Gegend der Stadt Stettin in Pr. Pommern.

Schwanteshagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 30 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 2 starke Stunden südsüdwestwärts von Gülzow.

Schwantewiz, churbrandenburgisches Fischerdorf mit 15 Feuerstellen in Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise und königlichen Amte Stepeniz, 2 1/4 Meilen südwestwärts von Wollin, am großen Haff und Papenwasser. Das Dorf hat eine so niedrige Lage, daß man von Köpiz und Ganserin aus nur auf hoch angebrachten Stegen durch das Bruch und über die Wiesen oder zu Wasser hieher kommen kann. Die ostern Ueberschwemmungen des Haffs richten manchmal großen Schaden an und haben auch die ehemals hier gewesene Kirche und einige andere Häuser verschlungen.

Schwantow, adeliches Pfarrdorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Schwara, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera, im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, ungefähr 2 starke Stunden von Gera, nicht weit von Schippach.

Schwarbe, Dorf in schwedisch Pommern, auf der Halbinsel Wittow im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Schwartow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, an einem Bache; hat 2 Vorwerke, wovon das eine, die Brille genannt, auf der Feldmark liegt, und 27 Feuerstellen.

Schwartow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 16 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden südsüdwestwärts von Körlin.

Schwartow, churbrandenburgisches ritterfreies Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Zuchen, wozu es gehört.

Schwartowke, churbrandenburgisches adeliches Gut mit 9 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, ungefähr zwei Meilen von Lauenburg, nahe bei Schwartow.

Schwarza, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, am Flusse gleiches Namens, nahe bei Blankenburg und Rudolstadt; hat 153 Häuser mit 630 Einwohnern.

Schwarzbach, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Stunde von Senftenberg und eben so weit von Ruhland, im sogenannten Ruhländischen Kreise.

Schwarzbach, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Queiskreise; gehört zu dem Rittergute Altgeb-

gebhardsdorf und hat einen Gränzzoll.

Schwarzbach, herzoglich sächsisches centfreies Dorf und Rittergut im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, eine Meile nordostwärts von Hildburghausen, nicht weit von Bieberschlag.

Schwarzbach, sogenannter Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Schwarzbach bei Elterlein, churfächsisches Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain; hat von dem hier durchfliessenden Schwarzbache, der bei den Kutten, einem Berggebäude, entspringt, seinen Namen erhalten. Bei diesem Dorfe und an der Schwarzbach steht eine Papiermühle, auch befindet sich hier ein beträchtlicher Kalksteinbruch, das Tännigt genannt. Die Schwarzbach, welche auch durch Losdorf im Meißnischen fließt, hieß vordiesem die Lozna. Ein anderes Flüßchen dieses Namens im Fürstenthum Koburg fällt bei der Papiermühle zwischen Wasungen und Schwallungen in die Werra.

Schwarzbach bei Rentendorf, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, 3 Stunden von Neustadt an der Orla.

Schwarzbach bei Rochlitz, churfächsisches amtsäßiges Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Rochlitz, zwischen Rochlitz und Koldiz.

Schwarzbächlerberg, s. **Drechslerberg**.

Schwarzburg, Fürstenthum oder Grafschaft im Obersächsischen Kreise in Thüringen, ist in zwo Hauptabtheilungen getrennt, wovon der nördliche Theil der untere, der südliche aber der obere Theil der Grafschaft genannt wird, und ist auf der Homannschen Charte von Thüringen, der südliche Theil auch auf der Homannschen Charte von Ostthüringen zu sehen.

Der erste oder untere Theil gränzt an den Thüringischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen, an die Grafschaften Stollberg und Hohnstein, an das Eichsfeld und an das Gebiet der ehemaligen Reichsstadt Mühlhausen. Der südliche und obere Theil ist von dem nördlichen auf 6 Meilen getrennt und gränzt an die Fürstenthümer Koburg, Altenburg, Eisenach und an das Gebiet der Stadt Erfurt.

Der Flächeninhalt beträgt gegen 40 Quadratmeilen, auf denen sich ungefähr 90,000 Einwohner befinden. Nach Heydenreich (in seiner Historie des ehemals gräflichen, nunmehr fürstlichen Hauses Schwarzburg, S. 358) begreifen die Lande der Fürsten zu Schwarzburg 20 Aemter, 16 Schlösser, wovon 3 verfallen sind, 12 größere und 7 kleinere Städte; nach Hrn. Büsching 12 Städte, die ganz, und zwei, die zur Hälfte dahin gehören, 10 Marktfleken, 15 Schlösser und gegen 100,000 Menschen.

Die vorzüglichsten Flüsse sind im obern Fürstenthum die Gera, ein forellenreicher Fluß, der seine Quellen im Thüringer Walde, 1 Meile von Arnstadt, bei dem Dorfe Gera hat. Bei Arnstadt theilt er sich in 2 Arme, von denen der eine auf der Ostseite der Stadt vorbeifließt und zum Holzflößen gebraucht wird. Der andere Arm fließt auf die sogenannte Günthersmühle. Nachdem der Fluß bei Molsdorf die Apfelstett aufgenommen,

men, fließt er durch Erfurt, wo er sich wieder in 2 Arme theilt. Der Hauptstrom fließt unterhalb Gebesee, und der Nebenstrom, oder die kleine Gera bei Vehra in die Unstrut.

Die Ilm hat ihre Quelle ebenfalls im Thüringer Walde, anderthalb Stunden über Ilmenau, und fällt unterhalb Kamburg in die Saale.

Die Schwarze entspringt auch im Thüringer Walde, weit hinter dem Schlosse Schwarzburg, und vereinigt sich zwischen Saalfeld und Rudolstadt mit der Saale. In ihrem Wasser findet man nicht selten Spuren von gediegenem Golde. Man unterhielt deswegen hier vormals im Amte Gehren am Reyeberge eine Goldwäscherei; wahrscheinlich aber mögen die darauf verwendeten Kosten dabei nicht ganz ersetzt worden seyn, woran vielleicht auch die Unerfahrenheit der Wäscher schuld gewesen seyn mag; s. Voigts mineralische Reisen ersten Theil S. 27.

Die Saale berührt auch noch einen Strich des obern Theils dieser Lande.

Im untern Fürstenthume sind: die Helbe, ein fischreicher Fluß. Sie entspringt in der Grafschaft Hohnstein und theilt sich bei Greussen in 3 Arme, wovon der erste bei Weissensee, der andere bei Scherrendorf und der dritte bei Griesstätt in die Unstrut fällt. Nach Heydenreichs Geschichte von Schwarzburg, Büsching und Andern soll diese Helbe alle Jahre eine zeitlang, manchmal 24 Stunden oder gar 24 Wochen ausbleiben, oder ganz stille stehen, so daß alle daran befindliche Wassermühlen unterdessen ebenfalls stille stehen müssen! Nach neuern und zuverläßigen Nachrichten weiß man im Lande selbst von einer solchen natürlichen Merkwürdigkeit der Helbe nichts. Wenn aber der Fluß gereinigt wird, so ist man allerdings genöthigt, seinen Lauf unterdessen zu hemmen.

Die Wipper, welche auf dem Eichsfelde entspringt, auch die Eichsfeldsche Wipper genannt, zum Unterschied der Oberwipper, welche am Thüringer Walde über dem Dorfe Wipra entspringt und unweit Erfurt und Arnstadt in die Gera kommt, und noch einer andern Wipper, welche auf dem Harze, eine Meile von Stollberg, aus 2 Bächen entsteht, wovon der eine die alte Wipper, der andere aber die schmale Wipper heißt, und bei Bernburg in die Saale fließt. Die Eichsfeldsche Wipper entspringt aus zwo Quellen, welche sich bei Bernterode vereinigen, und fließt zwischen dem Hause Lohra und der Stadt Bleicheroda auf Sondershausen. Unter dem Dorfe Hachelbüch wird ein Theil davon abgesondert und eine halbe Meile in einen Stollen durch einen Berg nach Bendeleben zum Behuf des Salzwerks zu Frankenhausen geleitet, worauf er zwischen Rinkleben und Auern in die Unstrut fällt. Der große Strom der Wipper vermischt sich zwischen Gorschleben und Sachsenburg mit der Unstrut. Bei Sondershausen nimmt sie das Flüßchen Beber und bei Bodungen die Bode auf.

Die Helme hat ihren Ursprung hinter Stuken, zieht sich durch die goldene Aue, nimmt unterhalb Heeringen die Zorgänge in sich und vereinigt sich unter Artern bei Kalbesrieth mit der Unstrut.

Ungeachtet die fürstl. Schwarzburgschen Lande viele schöne und fruchtbare Flächen enthalten, so fehlt es doch auch nicht an verschie-

schiedenen beträchtlichen Anhöhen und Bergen. Im Schwarzburg-Rudolstädtischen sind vornemlich der Kißhäuserberg und die Rothenburg in der goldenen Aue, nicht weit vom Dorfe Tilleda; der Spatenberg bei Sondershausen, welcher sich von der Hainleite in die Höhe zieht. Bei Sondershausen ist die Jechaburg, bei Arnstadt die Altenburg, desgleichen die Käfernburg, wo ehemals die Grafen von Käfernburg residirten. Im Schwarzburg-Rudolstädtischen sind auch die Schwarzburg, der Schlachtberg, die eilf Berge, welche die Stadt Leutenberg umgeben, der Singersberg bei dem Dorfe Singen, die hohe Mark bei der Stadt Teichel und verschiedene andere Gebirge. Zu den fruchtbarsten Flächen der fürstlich Schwarzburgschen Lande gehört vornemlich die goldene Aue, worin die Städte Kelbra und Heeringen liegen. Auch in der Gegend um die Stadt Greußen ist ein fruchtbarer Strich, die schöne Aue genannt. Andere dergleichen die Längewiz, die Aue um die Stadt Langenwiesen, der Ilmengrund, die blaue Aue, worin die kleine Stadt Plauen liegt, und der Wiesengrund um die Stadt Teichel.

In diesen Landen wird fast durchgehends starke Schaafzucht getrieben; die Waldungen liefern viel Wildpret aller Gattungen; Fische hat man nicht nur in allen oben genannten Flüssen im Ueberfluß, sondern auch in mehrern Teichen. Man baut überdies alle Arten Getreide und Hülsenfrüchte, und der Obstbau wird so stark getrieben, daß man viel davon verkaufen kann. Etwas Weinwachs hat man bei Klingen, Frankenhausen und Plauen. Bei den Dörfern Siegelbach und Doßdorf wird besonders viel Kraut gebaut und in den meisten Gegenden ist starker Flachsbau.

Die Waldungen, der Thüringer Wald, der Harzwald, die sogenannte Hainleite oder Hageleite u. a. m. sind beträchtlich, doch bei weitem nicht so einträglich, als in den meisten Erdbeschreibungen angegeben wird. Auf dem Harze hat zwar Sondershausen einen kleinen Forst in Benkenstein, Rudolstadt aber hat seinen gleich großen Antheil verkauft. Aus dem erstern wird das Holz nur zum herrschaftlichen Bauwesen verwendet. Im Sondershausenschen ist die schon gedachte Hainleite eine Waldung, welche sich von Keula bis Sondershausen und von da bis nach Sachsenburg erstrekt. Aus dieser Waldung erhalten Ausländer wenig oder gar kein Holz. Die Frankenhäuser Forste liefern bei weitem nicht Holz genug zu Betreibung des dortigen Salzwerks; hingegen aus dem Schwarzburgschen Antheile am Thüringer Walde ist man zuweilen im Stande, etwas Holz an die Ausländer zu überlassen. Wenn es die Lage der Schläge zuläßt, pflegt man auf der Schwarze und Ilm Scheiterholz ins Churfächsische, Weimarsche und Erfurtsche zu flößen, welches aber nicht alle Jahre geschehen kann. Nach sichern Rechnungsauszügen haben sämtliche Forstnuzungen fürstlich Sondershausenscher Seits innerhalb 20 Jahren aus der Oberherrschaft 150,066 Rthlr. 18 Gr. 8 1/2 Pf., aus der Unterherrschaft aber 182,340 Rthlr. 16 Gr. 1 Pf. eingebracht; folglich, nach einem Durchschnitte von beiden, in einem Mitteljahre 16,615 Rthlr. 8 Gr. 3 Pf. Nimmt man ferner nach den Theilungsrezessen an, daß beide Fürstenthümer

mer einander im Ertrage gleich sind, so kommen doch nur 33,220 Rthlr heraus. Hievon aber ist sehr viel im Lande selbst bezahlt, und folglich hierunter noch nicht die Hälfte fremdes Gut.

Um Gehren wird Harz geschoren, Pech und Kienruß bereitet und auswärts geführt.

In Frankenhausen ist ein Salzwerk, aus welchem man das Salz in verschiedene Gegenden versendet. Diese Saline ist eine der ältesten in Deutschland. Die Soole quillt in solchem Ueberflusse, daß man weit mehr sieden könnte, als gesotten wird, wenn man Abnahme fände. Sie ist so reichhaltig, daß man nicht nöthig hat, sie zu gradiren, und dennoch giebt sie ein reines, sehr weisses und wohlschmekendes Salz. Das ganze Werk ist in Privathänden. Ehemals war auch zu Plauen ein Salzwerk im Gange, welches aber wegen der vielen wilden Wasser seit langer Zeit nicht benuzt wird. Bei dem Dorfe Auleben sind ebenfalls Salzquellen. Die Salzquellen zu Artern im Mansfeldschen gehören eigentlich den Fürsten zu Schwarzburg; sie sind aber, weil sie Frankenhausen zu nahe waren, aus politischen Ursachen unbenuzt geblieben, bis endlich von churfächsischer Seite die auslaufende Soole gefaßt und ein Salzwerk daselbst angelegt ward.

Im 17 Jahrhundert waren in diesen Landen Silber- und Kupferbergwerke im Gange, und so erheblich, daß sie der Herrschaft jährlich einige tausend Reichsthlr. an Zehnten, Verkauf, Hüttengeld u. s. w. einbrachten und den Gewerken ansehnliche Beuten gaben. Gegenwärtig aber werden kaum einige Gruben mit beständiger Zubuße kümmerlich gebaut. Jedoch unterhält man jezt noch mehrere Eisenhütten und Hammerwerke mit Nuzen. Zu diesen gehören: Kukeruh bei Leutenberg, die Kazhütte, der Konstallhammer, Günthersfeld, der Schwarzburger Hammer bei dem Schlosse Schwarzburg, die Bokschmiede, Geiersthal, Leipiz, der Rohrhammer, der Elserhammer, der obere und untere Bok. Zu Blankenburg bricht man Kobolt, Schwefel ist nahe bei Breitenbach, so auch Alaun und Kupferwasser. Schiefer hat man an einigen Orten des Berges, auf welchem das Schloß Schwarzburg steht. Bei dem Dorfe Töschniz sind 2 Marmorbrüche. Vitriol giebts bei Braunsdorf. Der Fuß des Brandbergs besteht aus Granit, sein oberer Theil aber aus einer Art von höchst grobkörnigen Sandsteinen. Hier ist ein großer vortreflicher Steinbruch, welcher die Schmelzhütte zu Bottendorf mit den nöthigen Ofensteinen versieht, die vor andern der Gewalt des Feuers widerstehen sollen. Von einer Menge großer Steinbrüche in dem Kifhäuser ist der Helleneichner der vorzüglichste, woraus große Tröge, wie sie verlangt und fortgebracht werden können, auch Mühlsteine von ganz vorzüglicher Güte verfertigt werden. Um Frankenhausen sind schöne und dichte Alabaster, die sich wohl poliren lassen, auch um Kelbra hat man dergleichen weissen und röthlichen. Desgleichen ist nicht weit vom Schlosse Schwarzburg schöner weisser rothgeaderter Alabaster, der theils zu Sparkalk gebrannt, theils ins dortige Zuchthaus zur Bearbeitung geschikt wird; s. Ritters Traktat de alabastris Schwarzburgicis. Salpeter giebts an vielen Orten. Die Schwarza, Sorbiz,

Loguiz und Lichterbach führen etwas Goldsand.

Manufakturen und Fabriken sind hier von weniger Bedeutung. Die erheblichste Fabrik im Lande ist unstreitig gegenwärtig die Porzellanfabrik in Rudolstadt, welche auch auswärts erheblichen Absaz hat. Auch die Porzellanfabrik in Augustenburg ist noch im Gange. Eine zeitlang ward in Abtsbessingen Fajence verfertigt; allein die Fabrik ist schon längst wieder eingegangen. Außerdem unterhält man einige Glashütten, verfertigt einige Lederarbeit, bereitet Potasche u. a. m.

Landesherrschaft und Unterthanen bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Religion. Die Aufsicht über die Pfarrer führen Inspektoren, denen wieder Superintendenten vorstehen.

Die vormaligen Grafen und jezigen Fürsten von Schwarzburg, welche diese Lande besizen, stammen, wie M. Joh. Tobias Rönik erwiesen hat, eben sowohl, als die vormaligen Grafen von Käfernberg, von Günthern, Grafen von Käfernberg, des Grafen Sizzo zu Schwarzburg und Käfernberg zweitem Sohne, ab, welcher von 1143 bis 1195 gelebt hat. Sein (des gedachten Günthers) erstgeborner Sohn, Heinrich der Jüngere, ist der Stammvater der jezigen Fürsten zu Schwarzburg, und sein zweiter Sohn, Günther der Jüngere, ist der Stammvater der im Jahr 1385 ausgestorbenen Grafen von Käfernberg. Jenes Sohn, Graf Günther zu Schwarzburg und Herr zu Blankenberg, hinterließ den Grafen Heinrich, der von 1207 bis 1274 gelebt hat, und von welchem alle folgende Grafen zu Schwarzburg hergeleitet werden.

Des im Jahr 1552 verstorbenen Grafen Günthers Söhne, Johann Günther der Erste und Albrecht Anton der Erste, haben zwo noch blühende Linien des Schwarzburgschen Hauses gestiftet, nämlich jener die Arnstädtische, welche nachmals die Sondershausensche genennet worden, und dieser die Rudolstädtische. Von des Grafen Johann Günthers des Ersten Enkeln hatte Christian Günther der Zweite seinen Siz zu Arnstadt und Anton Günther der Erste zu Sondershausen. Jenes Linie starb mit seinen Kindern aus; dieses Söhne, Christian Wilhelm und Anton Günther, und ihre eheliche Leibeserben männlichen und weiblichen Geschlechts wurden im J. 1697 in den Reichsfürstenstand und ihre Grafschaft Schwarzburg in ein unmittelbares Reichsfürstenthum erhoben. Dem Fürsten Christian Wilhelm ist zuerst sein Sohn Günther, diesem sein Bruder Heinrich, welcher am 30 Mai 1754 mit Siz und Stimme in das reichsfürstliche Kollegium eingeführt worden, und nach desselben im Jahr 1758 erfolgten Tode seines Bruders August Sohn, Fürst Christian Günther, in der Regierung gefolgt. Des Erstern der Rudolstädtischen Linie Großenkel, Ludwig Friedrich, wurde nebst seinen ehelichen Leibeserben männ- und weiblichen Geschlechts im Jahr 1710 in den Reichsfürstenstand, und seine Grafschaft zu einem unmittelbaren Reichsfürstenthum erhoben, und sein Enkel, Fürst Johann Friedrich, ebenfalls im J. 1754 in den Reichsfürstenrath zu Siz und Stimme eingeführt.

Auf den obersächsischen Kreistagen haben sie zwei Stimmen, nämlich eine wegen der Schwarzburgsondershausenschen und die andere

dere wegen der Schwarzburgrudolstädtischen Lande. Zu einem Römermonat geben sie 240 Gulden und zu einem Kammerziele giebt Schwarzburg Sondershausen 68 Rthlr. 89 Kr. und Schwarzburg Rudolstadt 69 Rthlr. 9 1/2 Kreuzer.

Beide Linien stifteten im Jahr 1713 eine Erbvereinigung und sezten das Recht der Erstgeburt und andere Familienangelegenheiten fest, die man in Heidenreichs schon angeführter Geschichte S. 232 ff. findet.

Die Fürsten zu Schwarzburg haben das Reichserzstallmeisteramt vom Kaiser zu Lehn, und führen deswegen einen Kamm und eine Mistgabel im Wappen. Ueberdies haben sie das Reichsjägermeisteramt, welches sie zu Mez im Jahr 1336 zugleich mit den Markgrafen von Meissen ausgeübt haben, so wie sie auch in vielen Diplomen als Jägermeister aufgeführt werden.

Die vormaligen Grafen (jezigen Fürsten) von Schwarzburg hatten auch diesen Vorzug, daß sie unter die vornehmsten Grafen, unter die Viergrafen des Reichs gerechnet und noch so betitelt werden, welcher Titel ihnen auch von mehrern Kaisern durch besondere Urkunden bestätigt wurde, als von Kaiser Maximilian dem Ersten im Jahr 1518, Maximilian dem Zweiten 1566, Rudolph dem Zweiten 1576, Matthias 1612, Ferdinand dem Dritten 1638. Sie haben diesen Titel zuerst im Jahr 1576 in der Unterschrift des Erfurtschen Rezesses gebraucht. (Quaterniones ist eine alte, aber ungegründete Eintheilung des römischen Reichs in gewisse Ordnungen, zu denen allemal 4 gehörten; z. B. 4 Herzoge, Braunschweig, Baiern, Lothringen, Schwaben; 4 Grafen, Schwarzburg, Cleve, Grätz, Savoyen; 4 Burggrafen, Nürnberg, Magdeburg, Reinek, Stromberg; 4 Aebte, Fulda, Weissenburg, Murbach, Kempten; 4 Städte, Augsburg, Aachen, Mez und Lübek; 4 Bauern, die Stadt Kölln, Salzburg, Regensburg und Konstanz). S. Heydenreich am angeführten Orte S. 270, auch Frid. de Beulwitz Observationes histor. de antiquissimo quatuor comitum imperii titulo, solius serenissimae gentis Schwarzburgicae adhuc proprio, Rudolst. 1751, 4.

Der Titel der Fürsten von Schwarzburg ist: Fürsten zu Schwarzburg, Viergrafen des Reichs, auch Grafen zu Hohnstein, Herren zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg.

Ihr Wappen ist in 4 besondere, durch goldene und himmelblaue Binden unterschiedene Felder abgetheilt, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnstadt einen schwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohnstein silberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mitteischild hat, im silbernen Felde, einen schwarzen Hirsch, wegen Lohra. Unten, im silbernen Felde, ist eine Mistgabel und ein rother Kamm wegen des Erzstallmeisteramts. In der Mitte des Wappens ist auf einem besondern Schilde der Reichsadler, auf dessen Brust, einem kleinen Schildlein, die kaiserliche Krone abgebildet ist, zum Andenken des Grafen Günther von Schwarzburg, der im 14 Jahrhundert gegen Karl den Vierten zum deutschen

König und künftigen Kaiser gewählt ward.

Die Lande der Fürsten von Schwarzburg sind 1) kaiserliche unmittelbare Reichslehne, 2) königlich böhmische Lehne, 3) churfürstlich mainzsche Lehne, 4) churfürstlich sächsische Lehne, 5) herzoglich sachsenweimarsche Lehne, 6) herzoglich sachsengothaische Lehne, 7) magdeburgsche Lehne, 8) landgräflich hessenkasselsche Lehne, 9) abteilich fuldaische Lehne, 10) churhannöverische und 11) Sonnenlehne.

Kaiserlich unmittelbare Reichslehne sind: 1) das Amt Gehren, 2 Städte, Gehren und Breitenbach nebst 9 Dörfern; 2) der halbe Thüringer Wald; 3) das Amt Blankenburg mit 20 Dorfschaften; 4) Schloß und Stadt Leutenberg mit 29 Dorfschaften; 5) das Amt Schwarzburg, Schloß Schwarzburg, Amt Königsee mit 53 Dorfschaften; 6) die Herrschaft Ehrenstein, Schloß Ehrenstein und 6 Dörfer; 7) das Schlüsselholz zu Frankenhausen; 8) die Straßen in allen Schwarzburgschen Gerichten und Herrschaften; 9) sonst auch die Straßen in der Grafschaft Hohnstein (wovon aber Schwarzburg nichts mehr besitzt, wiewohl es einen eigenen Lehnbrief darüber bekommt); 10) die Berg- und Seifenwerke; 11) das Münzrecht; 12) der Zoll zu Plauen, welcher zwar nur pfandweise an das Haus Schwarzburg um 200 Mark Silber jährlich gekommen ist; daher sich auch Kaiser Ludwig der Vierte in dem Lehnbriefe vom Jahr 1336 seinen Nachkommen und dem deutschen Reiche die Wiedereinlösung vorbehalten hat.

Königlich böhmische Lehne sind: 1) das Amt Rudolstadt, 2 Städte, Rudolstadt und Teichel, das Schloß zu Rudolstadt und 2 Dorfschaften; 2) Schloß und Amt Königs, Kupfer- und Silberbergwerk nebst 6 Dorfschaften; 3) das Schloß, der zerbrochene Stein genannt.

Churfürstlich mainzische Lehne sind: 1) Schloß, Stadt und Amt Sondershausen; 2) das Amt Keula mit einigen Dörfern nebst der Burg Garterode; 3) das Amt Strausberg mit einigen Dörfern; 4) Langewiesen, ein Marktfleken, und andere vom Erzstifte Mainz lehnbare Güter.

Churfürstlich sächsische Lehne sind: 1) im Amte Sondershausen 3 Dörfer; 2) unter dem Landgerichte zu Sondershausen 2 Dörfer; 3) das Amt Ebeleben nebst 5 Dörfern; 4) das Amt Klingen mit 1 Stadt, 2 Fleken und 21 Dörfern; 5) das Amt Bodungen mit 5 Dörfern; 6) die halbe Burg Garterode; 7) das Dorf Uttenrode; 8) das Amt Frankenhausen, die Stadt und 9 Dörfer, wie auch der große Salzzoll nebst der Direktion des Salzwerks daselbst; 9) das Amt Arnsburg mit 4 Dörfern; 10) das Amt Kelbra, Stadt und 8 Dörfer; 11) das Amt Heeringen, Stadt und 2 Dörfer, welche beide leztere Aemter den Grafen zu Stollberg zur Hälfte gehören; 12) die Herrschaft Wiehe, welche die Herren von Werther von dem Hause Schwarzburg zu Lehn tragen; 13) Schlottheim, welches die Herren von Hopfgarten als Afterlehne haben.

Herzoglich Sachsenweimarsche Lehne sind: 1) die Herrschaft Arnstadt mit den Städten Arnstadt und Plauen nebst 8 Dörfern; 2) das Amt Käfernburg mit 16 Dörfern; 3) die Tannerodischen Lehnstüke

stüke und Erfurtschen Afterlehne (s. Heydenreich a. a. O. S. 372).

Herzoglich Sachsengothaische Lehne sind: 1) die untergleichenschen Dorfschaften Günthersleben, Ingersleben, Sültzenbrüken; 2) das Kloster Schlotheim, das in Ländereien und Zinsen besteht.

Von dem jedesmaligen Senior des fürstlichen Hauses erhalten die Fürsten von Schwarzburg das Schloß und die Stadt Ilm mit 7 Dörfern, das Amt Paulinzell mit 9 Dörfern.

Landgräflich Hessenkasselsche Lehne sind: 1) Allersberg mit Zubehör, 3 Dörfern; 2) das Dorf Gschwende, welches eigentlich hirschfeldsches Lehn ist, nebst 7 Hufen Landes.

Fürstlich Fuldaische Lehne sind: 1) das Schloß Almannshausen nebst dem Dorfe; 2) das Dorf Abtsbessingen.

Von Hannover hat das fürstliche Haus Schwarzburg nebst Stollberg die Mitbelehnschaft auf Schloß und Amt Hohnstein.

Vom Herzogthum Magdeburg wird das Haus Schwarzburg mit einigen Thalgütern zu Halle belehnt.

Sonnenlehne sind: 1) die Vogtei Haßleben; 2) das Dorf Ebschenrode; 3) das adeliche Gerichtsdorf Bellstätt; 4) ein Viertel von Bennekenstein nebst den dazu gehörigen Holzungen und andern Pertinenzien; s. Hellbachs Archiv von und für Schwarzburg 1787.

Außer mehrern Vasallen in und außer den Schwarzburgschen Landen sind noch einige Städte dem fürstlichen Hause Schwarzburg wegen einiger Afterlehen mit Lehnspflichten verwandt. So hat z. B. der Rath zu Gotha das Dorf Kindeleben von dem fürstlichen Hause Schwarzburg zu Lehn, welches der jedesmalige Senior dieses Hauses verleiht. Die übrigen Aktivlehne des fürstlich Schwarzburgschen Hauses findet man in Hellbachs Archive S. 318 ff.

Mit dem Chur- und fürstlichen Hause Sachsen hatten die vormaligen Grafen und jezigen Fürsten von Schwarzburg lange Zeit wegen der Ausübung der Landeshoheit in verschiedenen Aemtern weitläuftige Streitigkeiten, welche besonders im Jahr 1561 ihren Anfang nahmen; von welcher Zeit auch ein Prozeß darüber bei dem Reichskammergerichte geführt ward, der gegen anderthalb hundert Jahre dauerte. Die ehemaligen Grafen von Schwarzburg, deren Grafschaft bis in die Gegend von Artern im 10 Jahrhundert den Helmegau ausmachte, gehörten mit zu den ältesten landsäßigen Vasallen der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meissen; und sie haben auch der Landeshoheit derselben bis zu ihrer Erhebung in den Fürstenstand sich niemals zu entziehen gesucht. Allein da der Graf von Schwarzburg-Sondershausen-Arnstadt, Christian Wilhelm, sich vom Kaiser Leopold am 3 September 1697 zu Wien mit seinem Bruder Anton Günther in den Reichsfürstenstand erheben ließ, welchem Beispiele auch Ludwig Friedrich, Graf von Schwarzburg-Rudolstadt unter Kaiser Joseph dem Ersten am 2 Junius 1710 folgte, so suchten sich die beiden Linien, Sondershausen und Rudolstadt, in den churfächsischen Lehen, die Aemter Ebeleben, Heeringen und Kelbra ausgenommen, der Landeshoheit zu entziehen. Der Churfürst von Sachsen protestirte

daher gegen die Einführung derselben in das Fürstenkollegium, welches einen Vergleich zuwege brachte, der unter der Leitung des Großkanzlers, Grafen von Beichlingen, am 15 Dezember 1699 sehr vortheilhaft für die neuen Fürsten abgeschlossen ward.

Von Seiten des Chur- und fürstlichen Hauses Sachsen behauptete man, daß die Grafen und Fürsten zu Schwarzburg deswegen ihre Landsaßen wären, weil

1) die gräflich Schwarzburgschen Güter in Thüringen, folglich im sächsischen Territorium gelegen, folglich sie wie alle Lehnleute zugleich Unterthanen wären, und nebst der Lehnspflicht auch die Erbhuldigung ablegten.

2) Daß die Grafen von Schwarzburg sich oft als Landstände bekannt.

3) Daß die Erblandeshuldigung von ihnen vielfältig abgelegt worden.

4) Daß sie auch auf Landtagen als Landstände gehörig erschienen.

5) Daß die sächsische Landes- und Gerichtsordnung in ihren Landen anerkannt wäre.

Darauf wurde mit Chursachsen im gedachten Jahre jener Vergleich geschlossen, dessen Hauptinhalt folgender war:

1) Dem fürstlichen Hause Schwarzburg wurde in allen seinen Landen, Herrschaften, Aemtern, Gebieten, insonderheit auch in den Aemtern Kelbra und Heeringen, die Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Sachen mit allen und jeden Gerechtsamen;

2) so auch das jus collectandi gelassen;

3) die Fürsten und Grafen zu Schwarzburg nebst ihren Lehnsfolgern und Nachkommen sollten sowohl in Absicht ihrer Personen, als auch in Absicht ihrer Diener, Vasallen und Unterthanen nur die Jurisdiktion des Kaisers und Reichs anzuerkennen haben.

4) Chursachsen räumte ihnen in allen ihren Landen und Aemtern die Flöße auf Berg- und Salzwerke ein; und

5) dispensirte sie von der bisher gewöhnlichen Erscheinung auf den sächsischen Landtagen;

6) Chursachsen versprach auch, aus keinem fürstlich Schwarzburgschen Ort und Lande, noch auch von deren Gerichten, oder wider dieselben irgend Klagen, Prozesse, Provokationen und Appellationen in seinen churfürstlichen Kollegien noch Gerichten anzunehmen.

Hingegen verpflichtete sich

7) das Haus Schwarzburg, der Albertinischen Linie (dem damaligen König in Polen, August dem Zweiten, als Churfürsten von Sachsen Friedrich August dem Ersten) eine Summe von 100,000 Thalern baar auszuzahlen, nebst einer jährlichen Subsidie von 8663 Gulden, als: 7156 fl. für Heeringen und Kelbra, 1507 fl. für Ebeleben, Bothenheilingen u. s. w., wofür sich Chursachsen aller Landeshoheit in den churfächsischen Lehen begab.

8) Die Lehnsherrlichkeit, die vorher vom Schwarzburgischen Hause anerkannt worden, blieb, jedoch mit der Einschränkung, daß die Lehen nach dem gemeinen Lehenrechte nur per Mandatarium zu suchen wären, auch sonst keine Aufwartungen, Präsente, Geschenke u. s. w. verlangt würden.

9) Das bisherige Ritterpferd sollte das fürstliche und gräfliche Haus Schwarzburg auch fernerhin liefern.

Vermöge dieses Vertrags wurden also die Fürsten von Schwarzburg von den landeshoheitlichen Rechten des churfächsischen Hauses über ihre Lande befreit und blos das Oberlehnseigenthum über die sächsischen Lehne der Grafen von Schwarzburg vorbehalten.

Diesem folgte bald darauf am 17 März 1700 ein Nebenrezeß, der vom Kaiser Leopold im nämlichen Jahre am 4 September bestätigt und unterm 2 Junius 1702 erneuert, auch im gedachten Jahre am 12 Julius ein Nebenrezeß geschlossen ward, wo sie abermals 100,000 Thaler bezahlten.

Allein nach dem Fall des Großkanzlers 1704 suchte der König mit Einmischung seiner Landstände, deren Besteuerungsrechte durch diese Verträge verletzt worden waren, dieselben aufzuheben. Die churfächsischen Landstände widersprachen darauf dem Vertrage auf alle Weise; und es wurde daher ein Interventionsprozeß bei dem Reichskammergerichte erhoben und auf Kassation der gedachten Vergleiche gedrungen, da durch solche die Landessteuer verkürzt wurde, indem die Aemter Heeringen, Kelbra und Ebeleben mit Bothenheilingen allein an Trank-, Land-, Pfennig- und Quatembersteuern die Summe von 19,057 meißnischen Gulden, 17 Gr. 4 Pf. in den Jahren 1690 bis 1700 jährlich entrichtet hatten. Ueberdies ward dieser Vergleich auch noch deswegen angefochten, weil er 1) ohne Genehmigung der hohen Agnaten, 2) der Grafen von Stollberg, welche leztere die Aemter Heeringen und Kelbra als Gesammtlehn mit dem Hause Schwarzburg besizen, abgeschlossen war; s. Canzlers Tab. histor. d. l'Elector. d. Saxe T. I. S. 114. 115.

Durch diese Widersprüche wurden beide Theile zu Abschliessung eines neuen Rezesses bewogen, welcher am 8 Oktober 1719 zu Stande kam. Nach diesem Rezesse erkannte König August der Erste die Fürstenwürde nebst Siz und Stimme der Fürsten von Schwarzburg im Fürstenkollegium an; gestand ihnen in Ansehung der Reichs- und böhmischen Lehen die kaiserliche Thronbelehnung, als einem Reichsfürstenthum, nebst der Landeshoheit zu; erlaubte ihnen für die Zukunft die Lehnspflicht in den churfächsischen Lehen durch einen adelichen Bevollmächtigten nach einem bestimmten Formular zu leisten, und deshalb ihre Deputirten auf die allgemeinen Landtage zu schiken; die Fürsten von Schwarzburg erkannten, so wie sonst, die Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen über die Aemter Heeringen, Kelbra und Ebeleben, daß es in diesen Aemtern künftig, sogar in Ansehung der Ritterpferde, eben so gehalten werden sollte, wie es vor dem Jahr 1699 gewesen wäre, jedoch mit der Einschränkung, daß die halben Steuern der Aemter Kelbra und Heeringen dem Hause Schwarzburg vorbehalten seyn sollten. In Ansehung des Hauptstreits, nämlich der Steuer, wurde ausgemacht, daß die Fürsten in Zukunft jährlich siebentausend Thaler baar Geld entrichten, wozu die Sondershausensche Linie 2 Drittel oder 4666 Thlr. 16 Gr., die Rudolstädtische aber 1 Drittel oder 2333 Thlr. 8 Gr. beitragen sollte (welche der Generalkriegskasse zur Unterhaltung der Armee in der Folge angewiesen wurden), dagegen aber das Besteuerungsrecht in ihren Landen, jedoch nicht höher, als in den churfächsischen Landen, haben soll-

ten; ferner erhielten sie die gesezgebende Gewalt, jedoch nicht gegen die churſächsischen Geseze, sondern daß bei Abfassung neuer Geseze auf Konformität mit den sächsischen gesehen werden sollte; in Ansehung der gottesdienstlichen Sachen sollte alles in der Verfassung, darin es im Jahr 1624 gewesen und noch ist, mithin das Haus Schwarzburg bei dem sogenannten Episkopalrecht ferner verbleiben, jedoch die Appellationen in geistlichen, Justiz- und Partheisachen an die churfürstlich sächsische Landesregierung in Dresden ergehen, in Lehnssachen aber und in allen Realklagen der churſächsischen Lehen sollten die Fürsten vor der churfürstlichen Landesregierung zu Recht stehen; die Flöße auf der Helme blieb churſächsisch, jedoch wurde dem Hause Schwarzburg überlassen, den vierten Theil Scheite in ihren Distrikten einzuwerfen; das Bergregal blieb in den Aemtern Kelbra und Heeringen sowohl dem Churhause Sachsen, als auch dem Hause Schwarzburg gemeinschaftlich (in den übrigen aber den Fürsten von Schwarzburg allein), zu welchen Ende Schwarzburg-Rudolstadt und die Grafen von Stollberg-Roßla mit einander theilen; Lehn- und Ritterpferde sollten von den Fürsten auf Verlangen bestellt werden, doch sollten sie von den Donativgeldern frei seyn. Uebrigens wurde das fürstliche Haus Schwarzburg in Absicht seiner Reichs- Böhmischen und Sächsischen Lehne von der Landeshoheit des Churhauses Sachsen frei gesprochen und ihm deshalb alle oberherrliche Rechte und Regalien überlassen. Sie wurden auch nebst ihren Räthen und Dienern von der Gerichtsbarkeit der churſächsischen Gerichtshöfe in allen persönlichen Sachen dergestalt befreit, daß ihre Personen, selbst alsdann, wenn sie in ihren der sächsischen Landeshoheit unterworfenen Aemtern residiren, oder sich sonst daselbst aufhalten würden, als unmittelbare Reichsfürsten betrachtet werden sollen, und erhielten über obgenannte Aemter alle Hoheitsrechte und Regalien in so ferne, als sie das Churhaus Sachsen nicht ausdrüklich ausbedungen hat. Auf solche Weise wurde vorzüglich Schloß und Stadt Frankenhausen, das Amt Bodungen, das Dorf Uttenrode und die Wünschenheiliger Flur, desgleichen Schloß und Amt Klingen, die Burgen Greußen und Großenerich nebst einigen andern Lehnstüken der Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen entzogen; allein die Aemter Heeringen, Kelbra, Ebeleben, nebst Bothenheiligen und alle übrigen dazu gehörigen Städte und Dörfer blieben in geschlossenen churſächsischen Landesbezirken. Hiebei ist noch zu bemerken, daß die Fürsten und Grafen von Stollberg zwar Miteigenthümer der Aemter Heeringen und Kelbra sind, solche aber an die Fürsten von Schwarzburg verpfändet und die churſächsische Landeshoheit darüber niemals in Zweifel gezogen haben.

Der Lehnseid, welcher von den Fürsten von Schwarzburg geleistet wird, enthält nicht blos Versicherung von Treue, sondern auch von Unterwürfigkeit, ob sie gleich in dem genannten Rezesse von der persönlichen Unterthänigkeit befreit sind.

Die Streitigkeiten mit dem fürstlichen Hause Sachsenweimar dauerten noch längere Zeit fort, und wurden erst im Jahr 1731 durch einen Vergleich gehoben. Vermöge desselben überließ das

Haus

Haus Sachsenweimar den Fürsten von Schwarzburg in der Herrschaft Arnstadt, nämlich in Amt und Stadt Arnstadt, im Amte Käfernburg und der Stadt Plauen, als welche von dem herzoglichen Hause Sachsenweimar Lehnstüke sind, das Territorialrecht oder die Landeshoheit mit allen dazu gehörigen Territorial- und andern Regalien und hergebrachten Gerechtsamen. Ferner ward festgesezt, daß das fürstliche Haus Schwarzburg bei dem Empfang der Sachsenweimarschen Lehen ohne Pflichts- oder Erbhuldigung (Ablegung) zu fordern, die Lehnspflicht durch einen adelichen oder andern bevollmächtigten Rath vom ersten Range jedesmal ablegen, auch den fürstlich sächsischen Landtag besuchen sollte, doch unbeschadet des juris status, und ohne daß von dem fürstlichen Hause, wegen der Steuern, Präsent- oder Donativgelder, oder sonst erlegt werden sollten, außer den von dem fürstlichen Hause Schwarzburg abzugebenden Ritterpferden, als wegen welcher es sein bisheriges unverändertes Bewenden behielt. Das fürstliche Haus Schwarzburg versprach wegen der vorher im Streit gewesenen Steuern jährlich eine Summe von 3500 Reichsthalern, in 3 Terminen, in landgiltigen groben Sorten, wie sie von den Unterthanen erhoben werden können, an Weimar zu bezahlen. Es zedirte auch das fürstliche Haus Schwarzburg an den Herzog zu Sachsenweimar dasjenige, was er bisher in den Dörfern und Fluren zu Wipfra und Schmeerfeld an Unterthanen, Gerechtigkeiten, Diensten, nichts davon ausgenommen, bisher besessen und genossen hatte. In Absicht der Appellationen wurde festgesezt, daß solche in geistlichen, Justiz- und Partheisachen in Absicht der oben genannten Orte von der Schwarzburgischen Regierung zu Arnstadt blos an die sächsische Landesregierung in Weimar, und von dem Konsistorium zu Arnstadt an das Oberkonsistorium zu Weimar gehen sollten; in Lehnsachen, so auch in realibus verpflichteten sich die Fürsten von Schwarzburg, das Forum der Lehnskurie, so weit es den Lehnrechten gemäß ist, oder die Landesregierung zu Weimar, jedoch nur durch Bevollmächtigte, zu agnosciren.

Die ausführlichere Geschichte aller dieser Verhandlungen von chur- und fürstlich sächsischer Seite mit dem Hause Schwarzburg kann man aus folgenden Schriften näher kennen lernen:

Von Seiten des Churhauses Sachsen erschien im Jahr 1712:

Kurze und aktenmäßige Information wegen der von Sr. königlichen Majestät und Churfürsten zu Sachsen wider das Haus Schwarzburg verhängten Thätlichkeit.

Im Jahr 1716:

Gründliche Nachricht, was es mit den zwischen Ihro königlichen Majestät in Polen und Churfürsten von Sachsen und dem Hause Schwarzburg Anno 1699 und 1702 errichteten Recessen vor eigentliche Bewandniß habe.

Dagegen wurde vom fürstlichen Hause Schwarzburg 1717 im Druk bekannt gemacht:

Gründliche Beantwortung der sogenannten gründlichen Nachricht, was es mit den zwischen Ihro königlichen Majestät in Polen und churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen im Jahr 1699 und im Jahr 1702 errichteten Recessen für eine Bewandniß habe.

Von churſächſiſcher Seite kam dagegen heraus:

Aktenmäßige Vorſtellung des Chur- und fürſtlichen Hauſes Sachſen wider die gräflich Schwarzburgiſchen Einwenden in der Steuerſache.

Von Sachſenweimarſcher Seite wurde gedrukt:

Kurze Notiz, die Arnſtädtiſchen Stadtthore und Landſtraßen, zuſammt der fürſtlich weimariſchen Oberbothmäßigkeit, betreffend 1709 fol.

Worauf vom Hauſe Schwarzburg in eben dem Jahre herauskam:

Unterſuchung der ſogenannten kurzen Notiz, betreffend die Arnſtädtiſchen Stadtthore und Landſtraßen, zuſammt der prätendirten fürſtlich weimariſchen Oberbothmäßigkeit daſelbſt 1709, fol.

Im nämlichen Jahre fogte noch:

Conſilium hiſtorico juridicum in cauſa Sachſen contra Schwarzburg, in ſpecie aber S. Weimar, contra Schwarzburg-Arnſtadt 1709, fol. und darauf eine Beantwortung unter dem Titel:

Nothwendige und ſowohl in jure et facto gegründete Anmerkungen über ein ohnlängſt im Druk zum Vorſchein gekommenes, ſo titulirtes Conſilium hiſtorico juridicum etc. 1709, fol.

Ferner erſchien:

Der von Sachſen-Weimar rechtlich angefochtene Arnſtädtiſche neue Fürſtenſtand u. ſ. w. 1709, fol.

Im Jahr 1711 kam heraus:

Species Facti zwiſchen dem hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Weimar und dem neulich in den Fürſtenſtand erhobenen Grafen von Schwarzburg-Arnſtadt, fol.

Ueberdieß im nämlichen Jahr:

Vorläufige facti ſpecies in Sachen Sachſen Weimar contra Schwarzburg-Arnſtadt.

Dies wurde im Jahr 1712 von fürſtlich Schwarzburgiſcher Seite durch folgende Schrift beantwortet:

Gründliche Beantwortung der ſo titulirten vorläufigen facti ſpec. in Sachen Sachſen Weimar contra Schwarzburg Arnſtadt 1712, fol.

In eben dieſem Jahre:

Quaeſtio homagii In cauſſa Schwarzburg-Arnſtadt, contra Sachſen-Weimar, und Deductio juris et facti in Sachen Sachſen-Weimar contra Schwarzburg-Arnſtadt.

Hierauf im Jahr 1716:

In jure et facto gegründete Gegendeduktion in Sachen Schwarzburg-Arnſtadt contra Sachſen-Weimar.

Im Jahr 1715 ward von Sachſen-Weimar in Druk gegeben:

Abgemüſigte Erläuterung in Sachen Sachſen-Weimar contra Schwarzburg-Arnſtadt.

Ferner erſchien:

Unumſtößlicher Beweis der ſchwarzburgiſchen uralten Immedietät und Reichsfreiheit 1716.

Eine Widerlegung davon kam im Jahr 1717 in folgender Schrift heraus:

Ungrund des ſogenannten unumſtößlichen Beweiſes der ſchwarzburgiſchen uralten Immedietät u. ſ. w. 1717, fol.

Desgleichen: Kurze und unverfängliche Demonſtration, daß den Fürſten von Schwarzburg über das jedesmal verwilligte Reichskontingent kein jus milit., zum allerwenigſten perpet. habendi zukomme.

Wegen

Wegen der Landsäßigkeit der Fürsten von Schwarzburg sind insonderheit folgende bekannt geworden:

Glafeys geschichtsmäßige Erörterung der Frage: ob jeder chur- und fürstlich sächsische Lehnmann zugleich ein Landsaße und Unterthan sei 1719.

Kurze Vorstellung, daß das fürstliche Haus Schwarzburg zu Siz und Stimme im Reichsfürstenrathe berechtigt sei 1708, fol.

Diese wurde widerlegt in der Schrift mit dem Titel:

Ursachen oder wohlgegründete Gegenvorstellung, warum das fürstliche und gräfliche Haus Schwarzburg zu Session und Voto im Reichsfürstenrathe nicht zu admittiren 1708, fol.

Dagegen erschien im Jahre 1710:

Gründlicher Beweiß, daß das fürstliche Haus Schwarzburg ein uralter freier unmittelbarer Reichsstand, und zum Voto Virili im Reichsfürstenrathe genugsam qualificirt, 1710.

Und im Jahr 1713 eine andere Schrift:

Fürstlich Schwarzburg. Recht, zu besondrer Siz und Stimme in dem Reichsfürstenrathe 1713, fol.

Wegen der Aemter Heeringen und Kelbra ist zwischen Churfachsen und Schwarzburg erst noch im Jahr 1748 ein Rezeß geschlossen worden.

Von dem im Jahr 1433 zwischen den Fürsten von Schwarzburg und den Grafen von Stollberg, so wie auch den sonstigen Grafen von Hohnstein errichteten Erbfolgevertrag s. Fritschens Additam. ad Limnaei jus publ. Imp. Rom. Germ. L. VI. C. VIII. S. 140. auch v. Römers Staatsrecht und Statistik des Churhauses Sachsen II Th. S. 378.

Jeder regierende Fürst hat einige wirkliche geheime Räthe, welche vornemlich die vorkommenden Staatssachen besorgen. Wegen der sonderbaren Zertheilung der schwarzburgschen Lande muß jede der beiden regierenden Linien zwei Landesregierungen unterhalten, nämlich der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen eine zu Sondershausen und die andere zu Arnstadt, und der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt eine zu Rudolstadt und die andere zu Frankenhausen. Jede ist mit Hof- und Regierungsräthen besezt und keine hängt von der andern ab, sondern jede lediglich von dem Fürsten selbst; doch gehen von den schwarzburgschen Regierungen zu Sondershausen und Frankenhausen, vermöge der errichteten Rezesse, die Appellationen, welche doch gewissermaßen eingeschränkt sind, an die churfürstlich sächsische Landesregierung zu Dresden, und die von der Regierung zu Arnstadt an die sachsenweimarsche Landesregierung. In den Konsistorien sizen der Kanzler der Regierung als Präsident, die Hof- und Justizräthe und der Superintendent nebst noch einem Prediger als Beisizer. Das Kammerkollegium hat seine besondern Kammerräthe, welche, weil sie in den dahin gehörigen Sachen die Gerichtsbarkeit haben, zugleich Hofräthe sind, ob sie gleich in der Regierung keinen Siz haben. Jeder regierende Fürst hat seinen Obristen, Obristlieutenant, Hauptleute und Lieutenants, welche den Kriegsstaat versehen. Wenn das Reich Krieg führt, stellt das fürstliche Haus Schwarzburg gemeinschaftlich mit den Grafen Reuß

ein Regiment von 6 Kompagnien, welches gegen 1000 Mann stark ist, wozu es 2 Drittel oder 4 Kompagnien zu Fuß liefert. Sonst besteht das Militär im fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen (im Jahr 1791) aus 20 Mann Garde und 200 Mann anderer Mannschaft. Bei dem fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Militär sind: 1 Obrister, 1 Obristlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Rittmeister, 3 Lieutenants u. s. w.

Das gemeinschaftliche Hauptarchiv ist auf dem Schlosse zu Rudolstadt.

Beide fürstliche Linien haben außer verschiedenen geheimen Räthen, aus denen das geheime Rathskollegium besteht, zweierlei besondere Regierungskollegien, und zwar 1) der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen a) zu Sondershausen, wobei (im Jahr 1791) mit Inbegriff der geheimen Sekretäre 8 Personen angestellt sind, und b) zu Arnstadt in der Herrschaft Arnstadt. 2) Der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt zu Rudolstadt, welche (1791) mit 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 3 Hofräthen u. s. w. besezt ist; bei der Kanzlei sind 2 Personen; zu Frankenhausen aber sind: 1 Kanzler, 5 Räthe und bei der Kanzlei 8 Personen.

Mit diesen Regierungen ist auch die Lehnskurie verbunden. Vermöge der oben erwähnten Rezesse gehen die Appellationen an die schon gedachten chur- und fürstlich sächsischen Landesregierungen.

Bei den Schwarzburg-Sondershausenschen Konsistorien in Sondershausen und Arnstadt sind ausser den Regierungsräthen noch 2 Prediger Beisizer. In Schwarzburg Rudolstadt besteht das Konsistorium in Rudolstadt, so auch in Arnstadt, aus einem Konsistorialpräsidenten, einigen weltlichen und geistlichen Konsistorialräthen und Beisizern. Ueberdies haben die Fürsten zu Schwarzburg ein dem Konsistorium oder vielmehr Kirchenrathe zu Dresden untergeordnetes Konsistorium zu Ebeleben; in den übrigen churſächsischen Lehnen aber üben sie alle andere Konsistorialrechte völlig unabhängig von Churſachsen, nur mit Ausschluß von Ebeleben, Heeringen und Kelbra, kraft der errichteten Verträge, aus, so daß sie blos wegen dieser leztgedachten 3 Orte und ihrer Kirchsprengel, die höchste Kirchengewalt des Churfürsten von Sachsen über sich anerkennen.

In Sondershausen, Arnstadt, Rudolstadt und Frankenhausen sind fürstliche Kammerkollegien und Expeditionen, welche die Aufsicht über alle Kammer-, Berg und ökonomische Sachen, Münz-, Forst- und Jagdregalien, Flößen, Salzwesen, Geleite, Accise, Zölle, Manufakturen, Verpächtung der Aemter u. dgl. führen

In Sondershausen besteht das Kammerkollegium aus 1 Präsidenten, 1 Kammerrath, 2 Beisizern und 1 Sekretär.

In Rudolstadt sind: 1 Präsident, 1 Vicepräsident, 1 Kammerrath, 2 Landkammer- und Steuerräthe, und bei der Kanzlei 7 Personen.

In Frankenhausen ist eine fürstliche Kammerexpedition, bei welcher 1 Kammerrath, 1 Landkammerrath nebst 1 Kammerassessor sich befinden. Der fürstlich Rudolstädtischen Kammer sind untergeordnet: die Kredit-, General-, Forst- und Floßkasse, das gemeinschaftliche Bergamt, das Mineralbergamt, das Floßwesen u. a. m.

In

In der obern Herrschaft ist das Schwarzburg-Rudolstädtische Forstwesen in drei Departements vertheilt: zu dem ersten gehören die Förster zu Singen, Kazhütte, Kursdorf, in der Scheibe, in Mäura, Neuhaus, Milbiz und Gräfenau. Zu dem zweiten gehören außer den Förstern des Rudolstädter Forsts die Förster zu Sizendorf, Dittersdorf, Dienstätt, Queliz, Unterwirbach, Quittelsdorf, Griesheim, 1 Fasanenförster u. a. Zu dem dritten gehören die Leutenberger und Könizer Forste, bei welchen 1 Forstkommissär zu Leutenberg, 1 Förster daselbst und 1 Förster zu Köniz.

In der untern Herrschaft sind unter der Direktion eines Oberforstmeisters und eines Forstsekretärs 1 Oberförster und die Förster von Rothenburg, Udersleben, Ustrungen, Beitrungen, Ichstätt, Thalleben, Strausberg, Kishausen, Seega, Heeringen, Schlotheim u. s. w.

Zu obigen Kollegien kommt noch die fürstlich Schwarzburg- und gräflich Stollbergsche Gemeinschaftsregierung in Ansehung der Aemter Heeringen und Kelbra, welche den Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt und den Grafen von Stollberg-Roßla gemeinschaftlich zugehören, von den erstern aber bis auf einige Reservate halb als Eigenthum und halb als Pfand besessen werden. Da aber die Vasallen, die Geistlichen und Stadträthe gemeinschaftlich sind, so haben auch beide Häuser über diese Aemter eine gemeinschaftliche Regierung, von welcher die Appellationen an das Oberhofgericht zu Leipzig und von da weiter an die Landesregierung zu Dresden ergehen, wenn solche nicht vor der Appellation unmittelbar an die leztere geschikt werden. An diese Kanzlei wird auch unmittelbar reskribirt.

Von fürstlich schwarzburgscher Seite werden dabei ein Hofrath und von gräflich stollbergscher Seite ein Regierungsrath deputirt, welche beide auch die gemeinschaftlichen Konsistorialtermine besorgen, wobei jedoch von fürstlich schwarzburgscher Seite ein geistlicher Konsistorialrath und von gräflich stollbergscher Seite ein geistlicher Inspektor noch dazu kommen. Die Kanzlei ist eigentlich zu Frankenhausen, die ordentlichen Terminssizungen aber, bei welchen noch ein Kanzleisekretär das Protokoll führt, werden zu Heeringen und Kelbra an jedem dieser Orte sechsmal gehalten. Von der Gerichtsverfassung des Amtes Ebeleben s. Ebeleben.

Die Fürsten von Schwarzburg haben übrigens das Recht der Gesezgebung, jedoch mit der Einschränkung, den churfächsischen Gesezen, besonders in Justizsachen, so viel möglich treu zu bleiben; es gilt daher auch in ihren churfächsischen Lehnen keineswegs die neue verbesserte Prozeßordnung vom Jahr 1724, sondern die ältere churfächsische Prozeßordnung, indem jene erst nach Abschluß des oben angeführten Rezesses vom Jahr 1719 ins Land erlassen wurde, und daher den Fürsten von Schwarzburg nach gedachtem Rezesse wider ihren Willen nicht aufgedrungen werden konnte, wie dieses auch eine sondershausensche Regierungsresolution vom Jahr 1724 bezeuget. Blos in den der churfächsischen Landeshoheit völlig unterworfenen 3 Aemtern Kelbra, Heeringen und Ebeleben findet die verbesserte Prozeßordnung statt, da im Gegentheil die Regierung zu Ru-

Rudolstadt eine eigene Gerichtsordnung hat, so daß blos in deren Ermanglung die alte churſächsische Prozeßordnung statt findet. Aber im fürstlich sondershausenschen Antheile ist noch die alte churſächsische im Jahr 1622 von Churfürst Johann Georg dem Ersten bekannt gemachte Prozeßordnung; s. J. C. Hellbachs Grundriß des schwarzburgischen Privatrechts, besonders die sondershäusische Oberherrschaft betreffend, S. 126.

In Absicht der von dem fürstlich schwarzburgschen Hause besizzenden churſächsischen Lehne ist die Steuerverfassung durch den im J. 1719 abgeschlossenen Rezeß dahin gediehen, daß man alle Steuern und Gefälle den Fürsten von Schwarzburg gegen ein jährliches Aversionalquantum von 7000 Thalern, so der Generalkriegskasse zur Unterhaltung der Aemter angewiesen sind, überlassen hat, nur in den Aemtern Heeringen, Kelbra und Ebeleben ist auch nach dem oben gedachten Rezesse mit dem Churfürsten von Sachsen die Besteuerung derselben durchgängig verblieben, so daß diese Aemter hierin so behandelt werden, wie die unmittelbaren churſächsischen Aemter; jedoch haben ihre Besizer die Hälfte des Donativs, die halbe Landsteuer, an 8 Pfennigen, und 1/2 Pf. zu den Gesandtschaftsspesen von den Aemtern Kelbra und Heeringen zu genieſſen. Von den Schok- und Pfennigsteuern, ingleichem von der Quatembersteuer erhalten sie nur von den bis zum Jahr 1746 verwilligten Pfennigen und Quatembern die Hälfte, und wegen des Amtes Ebeleben nur das Viertel dieser Steuern, da im Gegentheil alle seit dem Jahr 1746 verwilligte Schok- und Pfennigsteuern von gedachten 3 Aemtern zur churſächsischen Obersteuerkasse in der vollen Summe verrechnet werden müssen. Die Tranksteuern sind den Besizern dieser Aemter ebenfalls zur Hälfte verblieben, nur die Erhöhung mit 8 Groschen vom Faß, welche im J. 1749 ihren Anfang genommen hat, erhält der Churfürst von Sachsen allein.

Diejenigen halben Steuern, die die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und die Grafen von Stollberg Roßla wegen Heeringen und Kelbra zu genieſſen haben, werden unter diese zu gleichen Theilen getheilt. Indessen erhalten sie vermöge eines Rezesses vom Jahr 1747 von den bis zum J. 1746 verwilligten Schok- und Pfennigsteuern die Hälfte; s. von Römers Staatsrecht von Sachsen, zweiten Theil, S. 662 ff.

Uebrigens gehören den Fürsten von Schwarzburg das Geleite, so auch der Stempelimpost (außer in den Fällen, wo an die churſächsische Regierung zu Dresden und an das dasige Appellationsgericht appellirt wird, muß churſächsisches Stempelpapier gebracht werden) und die übrigen aus den Regalien anheimfallenden Einkünfte.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat eine Kammerpost, welche wöchentlich einmal von Sondershausen über Greußen, Haßleben, Erfurt nach Arnstadt abgeht und von da wöchentlich zurükkomt. Außer diesen sind im Lande kaiserliche reitende und churfürstlich sächsische fahrende Posten.

Im Schwarzburg-Rudolstädtischen Antheile wurde im J. 1722 ein Landschaftskollegium aus der Ritterschaft und den Städten errichtet, welches aus 1 Direktor, 4 Deputirten von der Ritterschaft, vier

vier Deputirten von den Städten Rudolstadt, Königsee, Stadtilm und Leutenberg, und aus 1 Syndikus besteht. In dieser Verbindung stellt es das ganze Land vor, nimmt an den Steuerrechnungen Antheil und ist übrigens keinem andern Kollegium unterworfen.

Im Schwarzburg-Rudolstädtischen sind in der obern Herrschaft die Pfarrer in folgende Diöcesen vertheilt: 1) in die Rudolstädtsche und Blankenburgsche, welche 12 Pfarreien begreift; 2) die Ehrensteinsche hat vier, 3) die Ilmsche und Paulinzellsche nebst der Seebergschen 9 Pfarrkirchen, 4) die Leutenberger und Könizer Diözes 11 Pfarrkirchen. In der untern Herrschaft sind auf dem Lande 1) im Bezirke Frankenhausen 13 Pfarrkirchen, 2) im Heeringer Bezirke 8 Pfarren mit Inbegriff von Hamme, einem Filial von Heeringen, 3) im Strausberger Bezirke sind drei, und 4) im Bezirke Kelbra 4 Pfarren.

Jeder Fürst hat seinen Hofstaat, bei welchem unter andern 1 Hofmarschall, 1 Stallmeister, 1 Hof- oder Landjägermeister sind. Die Direktion des fürstlich Rudolstädtischen Marstalls hat 1 Oberstallmeister, 1 Bereiter, 1 Stallschreiber. Bei dem Reitstalle sind 12 Personen und bei dem Kutscherstalle 13. Hiezu kommen noch die Stuttereibediente zu Kumbach und Schwarzburg. Bei dem fürstlich Rudolstädtischen Hofe besteht das Hofmarschallamt aus 1 Hofmarschalle, 1 Hofsekretär, 1 Hofrechnungsführer, 3 Leibbedienten, 4 Pagen, nebst 2 Pagen-, Hof- und Exercitienmeistern, 2 Pagenbedienten, 4 Kammerbedienten, 6 Hoftrompetern und 10 Laquais.

Bei der Hof- und Mundküche sind 17 Personen, außer 2 Personen bei der Konditorei und 7 bei der Kellerei.

In dem obern oder südlichen Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen befinden sich die Aemter Arnstadt und Käfernburg nebst dem Untergleichischen Amte; im untern oder nördlichen Theile aber die Aemter Keula, Sondershausen, Scheerenberg, Klingen, Greußen (die Vogtei), Haßleben, Ebeleben, Ehrich oder Großenehrich, Bodungen.

In den fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Landen waren im obern Theil im Jahr 1786 7072 Häuser und 35,770 Einwohner. Der obere Theil enthält die Aemter Rudolstadt, Blankenburg, Schwarzburg, Paulinzella, Königs, Leutenberg, Ehrenstein, Ilm nebst der Vogtei Seebergen. Im untern Theile befanden sich im gedachten Jahre 3845 Häuser mit 18,640 Einwohnern. Darin sind die Aemter Frankenhausen, Arnsburg, Strausberg, Heeringen, Kelbra und Schlotheim.

Schwarzburg, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Schloß und Amt in Thüringen, im obern Fürstenthum Schwarzburg; ist das alte Stammhaus des fürstlichen Hauses Schwarzburg, von welchem das ganze Fürstenthum den Namen hat. Es liegt auf einem Felsen, 2 Stunden südostwärts von Königsee, 2 Meilen von Rudolstadt und ist bis zu seinem Eingange von dem Schwarzaflusse umgeben. Es brannte vor einigen 60 Jahren fast ganz ab, ward aber nachher wieder schön aufgebaut. Bei dem Schlosse ist ein festes Zuchthaus, worin die Züchtlinge Alabaster bearbeiten müssen.

Bei Schwarzburg, am Fuße des Schloßberges, ist ein Hammerwerk, ein Blau- und Frischfeuer,

feuer, von welchem 3 Zainhämmer ihr nöthiges Stabeisen erhalten. Nahe dabei ist noch ein Hammerwerk, die Bokschmiede genannt. In der Gegend befindet sich ein Alabasterbruch nebst Schieferbrüchen. Auch soll ein Silber- und Kupferbergwerk hier seyn

Das Amt Schwarzburg ist Reichslehn und enthält 1 Stadt (Königsee) nebst einigen 30 Dorfschaften. Im Jahr 1791 bestand das Amtspersonale aus 1 Amtshauptmann, 1 Amtmann, 1 Rentsekretär, 2 Aktuarien, 1 Accessisten und 1 Amtskopisten.

Der Schiefer, welcher in den gedachten Brüchen in dem Berg, worauf das Schloß steht, gewonnen wird, läßt sich leicht in dünne Blätter trennen, so daß mit vielem Vortheile Dachschieferbrüche unterhalten werden, von welchen er weit verfahren wird. Seine Farbe ist weißlichgrau. Man bricht ihn in diken Platten, welche die Arbeiter zwischen die Knie fassen, einen Steinmeisel auf ihre Kante sezen und mit einem hölzernen Pläul nur einige schwache Schläge darauf thun, worauf er gleich auseinander sprengt. Der schöne weisse und rothgeaderte Alabaster, welcher nicht weit vom Schlosse Schwarzburg gebrochen wird, wird theils zu Sparkalk gebrannt, theils im Zuchthause bearbeitet; s. Ritters Traktat de alabastris Schwarzburgicis.

Schwarzburg, sogenannter Berg im Fürstenthum Schwarzburg, unweit Frankenhausen im Rudolstädtischen.

Schwarzhausen, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf mit 123 Häusern im Herzogthum Gotha, nicht weit von Ruhla und dem Thüringer Walde, an der Emse.

Schwarzkollmen, s. Kollmen.

Schwarznaußlitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Steinigtwolmsdorf und liegt nahe bei Rothnaußlitz, ungefähr 3 Stunden von Bischofswerda.

Schwarzroda, churfächsisches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz; gehört zum Rittergute Kanitz.

Schwarzroda, s. Roda.

Schwarzsee, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark, zu dem Dorfe Schlenzig gehörig.

Schwarzsee, ein See in Hinterpommern, im Neustettinschen Kreise und königlichen Amte Draheim, bei den Dörfern Groß- und Kleinschwarzsee.

Schwarzsee, ein großer See in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise, bei der Kolonie Krahnsfelde.

Schwarzwald oder **Zella**, herzoglich sächsisches Amt im Herzogthum Gotha; liegt ost- und nordwärts vom Hennebergschen, begreift in 10 Orten (worunter auch die kleine Stadt Zella St. Blasii oder Blasienzella) 690 Häuser mit 3034 Einwohnern, und besteht meistentheils aus Waldungen, welche auf 43 Bergen aus Schwarzholz bestehen und in 4 Forste oder Forstreviere abgetheilt sind, wovon 8 (Berge) zum Zellaer, 12 zum Stuzhäuser, 8 zum Krawinkler und 15 zum Arlesberger Forst gehören. Bei diesem Amte ist angestellt 1 Amtmann, welcher auch die Amts- und Trankfteuereinnahme besorgt, 1 Amtskommissär, 1 Pflegschreiber, 1 Amtsvogt, 1 Zoll- und Geleitseinnehmer zu Oberhof und eine Schneidemühlenadministration. Der Ort, wovon

von dieses Amt seinen Namen hat, ist das Dorf

Schwarzwald, am Thüringer Walde, eine Stunde von Ohrdruf, ungefähr eine Meile von Suhla, in einer so rauhen Gegend, daß nicht einmal das Obst zeitig wird. Im Jahr 1780 waren hier 43 Häuser und 200 Einwohner. Auf dem Krawinkler Forste sieht man noch die Trümmer des vormaligen Schlosses Schwarzwald, und der Plaz, worauf es stand, wird noch die Burgstätte genannt. Drei Stunden von hier entspringt in den Hintergebirgen die Ohra.

Der Schwarzwald ist übrigens ein großes Stük des Thüringer Waldes im südlichen Theile des Herzogthums Gotha, der an die Hennebergschen Gränzen gegen die Stadt Suhla, an das Amt Georgenthal und die Grafschaft Schwarzburg Sondershäusischen Antheils gränzt. In dieser Gegend ernähren sich die Einwohner vorzüglich durch den Thüringer Wald. Sie beschäftigen sich mit Zubereitung einer Menge Bau- und Brennholzes, Pech, Kienrus, Theer, Potasche u. dgl. durch deren Verkauf viele tausend Thaler in das Land gezogen werden.

Schwarzwald, herzoglich sächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, eine Meile von Schaikau; hat 8 Häuser mit (im Jahr 1780) 34 Einwohnern. Hier befindet sich ein zum Augustenthaler Hammerwerke gehöriges Frischfeuer und Hammer, welcher von dorther sein Roheisen erhält, und ungeachtet sich der Besizer und das Komtoir zu Augustenthal befinden, so wird die Korrespondenz doch nach Schwarzwald gerichtet. Es werden jährlich auf den Hämmern und Frischfeuer über 1000 Zentner rohes Eisen von Augustenthal in Stab- und Schieneisen verarbeitet. Dieses Hammerwerk ist eines der ältesten. Der Besizer desselben hat das Privilegium, in den sämtlichen herzoglichen Landen Eisensteine zu schürfen, fremde Eisensteine zoll- und geleitsfrei herzuschaffen u. a. dgl.

Schwarzwasser, churbrandenburgisches sogenanntes altes Kolonie-dorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse; wurde von König Friedrich dem Zweiten auf der Feldmark des Dorfes Sieversdorf angelegt.

Schwarzwasser, ein kleiner Fluß im Erzgebirgschen Kreise; entspringt an der südlichen Seite des Fichtelberges in Böhmen, geht anfänglich aus Osten nach Westen, ändert aber bei Johanngeorgenstadt seinen Lauf, fließt nun meistens aus Süden nach Norden bei Schwarzenberg vorbei und fällt daselbst mit einem weiter veränderten nordwestlichen Laufe bei Niederschlemma in die Zwikauische Mulde; und

Schwarzwasser, ein Flüßchen in der Oberlausiz, welches bei Hoyerswerda in die schwarze Elster fließt und zum Holzflößen benuzt wird. Auch in der Mark Brandenburg ist ein Fluß, welcher das

Schwarzwasser genannt wird. Er entspringt in dem heiligengrabenschen Stiftsdorfe Schönebek, erhält bei Kiriz den Namen Jägeliz, verändert diesen Namen bei Neuendorf in Schwarzwasser und fällt unter diesem Namen bei Rübehorst in die Dosse.

Schwarze, (die) ein kleiner Fluß, welcher im Thüringer Walde entspringt und zwischen Saalfeld und Rudolstadt in die Saale fällt.

Man findet in diesem Wasser nicht selten Spuren von gediegenem Golde; daher unterhielt man hier ehemals eine Goldwäscherei, welche aber längst aufgehört hat.

Schwarze Kathen, (der) churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Starkow, wozu es gehört.

Schwarze Kaze, (die) sogenannte Erbwassermühle im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, an der Oder, bei dem Dorfe Schöningen, wozu sie gehört.

Schwarze Land, (das) sogenannte Waldung im Anhalt-Köthenschen.

Schwarze Schäferei, s. **Schwarzenberg.**

Schwarze Schluft, (die) ein Flüßchen im Brokengebirge, in der Grafschaft Wernigerode, vereinigt sich am Fuße des Königsberges mit der Bode.

Schwarze See, ein Landsee im Usedomschen Kreise in Pr. Vorpommern, worauf die Stadt Usedom die Fischerei hat. Es giebt überhaupt in Pommern viele Seen dieses Namens; z. B. bei der Stadt Ukermünde, bei Stöven, bei Hagen, einer im Greiffenhagenschen Kreise, einer bei Glien, einer im Belgardschen Kreise, einer bei Großwunneschin, bei Wödtke u. a. m.

Schwarze See, s. **Falkenhagen** und **Karwen.**

Schwarze Sumpf, sogenannter Sumpf in der Grafschaft Wernigerode, am Brokengebirge, woraus zwischen der Achtermannshöhe und dem Sandbrink die warme Bode entspringt.

Schwarzenberg, churfürstlich sächsisches Obererzgebirgsches Kreisamt; steht mit Krottendorf unter einem Justizamtmann und einem Rentbeamten. Es enthält 11 Städte und Bergflecken (Schwarzenberg, Schneeberg, Aue, Neustädtel, Bokau, Eibenstok, Johanngeorgenstadt, Scheibenberg, Ober- und Unterwiesenthal und Sosa), einen alten und 2 neue Schriftsaßen mit 5 Dörfern, 26 Amtsaßen mit 2 Dörfern, mit Einschluß der 19 Hammergüter und Eisenhämmer, 17 Amtsdörfer, in allem 24 Dörfer und 7 Vorwerke. Im Jahr 1779 lebten in diesem Amtsbezirke, dessen Umfang 12 Meilen beträgt, in 8893 Familien 24,193 Einwohner über 10 Jahren, welche 6326 Kühe und 1529 Schaafe hatten.

Ehedem gehörte es als ein Theil einer besondern Herrschaft gleiches Namens zum Königreich Böhmen, welche die Herren von Schwarzenberg im Besiz hatten, und kam durch die Verheurathung des Herzogs Albrecht mit der böhmischen Prinzessin Zedene an das Haus Sachsen. Nachher kam sie an die Herren Reußen und von diesen an die von Tettau, von welchen sie der Churfürst Johann Friedrich im Jahr 1533 für 126,000 Gulden erb- und eigenthümlich an sich gekauft hat. Nach dessen Achtserklärung theilten sich König Ferdinand der Erste und Churfürst Moriz nach dem bereits errichteten Vertrage dergestalt in diese Herrschaft, daß eine Hälfte davon, wozu die böhmischen Städtchen Platte und Gottesgabe, nebst verschiedenen Waldungen gehörten, die Krone Böhmen erhielt, die andere aber nebst dem Bergregale und der Jagd auf dem böhmischen Antheile dem Churfürsten Moriz überlassen wurde. Die Jagdgerechtigkeit soll aber nun der jezt regierende Churfürst Friedrich August der Dritte an den

den Kaiser Joseph den Zweiten für etliche 20,000 Gulden wegen des geringen Ertrags und der vielen Wilddiebereien verkauft haben.

Der Akerbau, Hafer und Kartoffeln ausgenommen, denn von den leztern allein werden jährlich über 300,000 Scheffel erbaut, ist wegen der vielen Waldungen und des rauhen Klima nicht beträchtlich, desto besser aber die Viehzucht, und die hiesige Butter wird für eine der wohlschmekendsten im Erzgebirge gehalten. Churfürstliche Waldungen sind allein gegen 300 in diesem Bezirke. Der Bergbau ist im starken Umtriebe, und man findet eine Menge Fabrikanten, welche die rohen Produkte des Mineralreichs veredeln. Außer den oben genannten Eisenhammerwerken trift man auch 3 Blaufarbenwerke, 3 Schwefel- und Vitriolwerke, 3 Papier- und etliche 60 Mahl-, Brett-, Loh- und andere Mühlen an. Fast alle Frauenspersonen beschäftigen sich mit Spizenklöppeln, welches nach dem Jahr 1575 von einer gewissen Barbara Uttmannin in der hiesigen Gegend eingeführt worden seyn soll.

Schwarzenberg, churfächsische sehr alte amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte gleiches Namens; liegt mit dem dabei befindlichen uralten Schlosse auf einem größtentheils steilen Felsen, nach Herrn von Charpentier 1761 Pariser Fuß über Wittenberg, am Schwarzwasser, 3 Stunden von Schneeberg.

Zu den ältern Unfällen, welche diese Stadt betroffen haben, gehören vorzüglich der dreißigjährige Krieg und der Brand vom Jahr 1709. In jenem schröklichen Kriege wurde sie durch viele

Durchzüge, Brandschazungen und Plünderungen ganz zu Grunde gerichtet.

Als sie hierauf im Jahr 1709 völlig abbrannte, so ward sie von Grund aus ganz neu von grauem Granit wieder aufgebaut und durchgängig theils mit Schiefer aus dem Lößnizer Bruche, theils mit Ziegeln gedekt. Gegenwärtig hat sie innerhalb der Ringmauer, ohne die geistlichen und öffentlichen Gebäude, 53 brauberechtigte Bürgerhäuser, in den 2 Vorstädten aber 102 Häuser, in allem 155 Häuser und ungefähr 1200 Einwohner. In der schön gebauten Pfarrkirche befindet sich ein vortreflich gearbeiteter Taufstein von schwarzem mit weissen Adern durchzogenen wildenfelsschen Marmor, und auf dem Rathhausthurme eine Repetiruhr.

Die Einwohner nähren sich, außer den 4 Jahrmärkten, von der Brauerei, der Viehzucht und den Fabrikarbeiten. Man verfertigt hier Zwirn- und leonische Spizen, Vitriolöl und Scheidewasser, Nägel, Zweke und andere Eisenwaaren; auch ist hier ein Hauptgleite, wozu mit den Blaufarbengleiten und dem Brükenzoll 25 Beigleite gehören, ein Postverwalter, eine Eisendrathfabrik, worin 2 Drathmeister mit etlichen 30 Gesellen arbeiten, 1 Zain-, 1 Schaufel- und Waffenhammer, 1 Mahlmühle mit 4 Gängen und 1 Lohmühle, 1 Zinnschmelz- und 1 Plattwalzenhütte. In dieser wurden ehedem von einem Arkanisten, H. Köhler, die stählernen Walzen zum Platten des Lahns für die Gold- und Silberspinner, die man nur zu Genf und Mailand bisher gut zu machen verstand, verfertigt. Gegenwärtig soll ein hiesiger Schlosser diese Kunst

erlernt haben und das Paar zu 50 bis 100 Reichsthaler noch verfertigen.

Auf dem durch eine Schlucht von der Stadt abgesonderten, aber durch eine Brüke vereinigten Schlosse ist das Kreisamtsarchiv und die Kreisamtsexpedition. Hier wird auch gemeiniglich des Jahrs zweimal in Gegenwart des Oberforstmeisters und des Forstschreibers vom Obergebirgschen Kreise ein summarisches Forstrügengericht über die Forstfrevler gehalten, so wie auch das Kreisamt zu gewissen Zeiten in den Amtsgemeinen ein eigenes Landgericht hegt. Die Rentamtsexpedition nebst der Holzflößeinnahme ꝛc. befinden sich in der Stadt, wo auch quartaliter der Johanngeorgenstädter Bergmeister ꝛc. auf dem Rathhause den Anschnitt u. s. w. hält. Dem hiesigen Stadtrathe gehört das amtsäßige Gut Brünnelsberg.

Schwarzenberg, Schwarzenburg amtsäßiges Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Schlieben, hinter der Proßmarker Haide; wird sonst auch die schwarze Schäferei von Schlieben genannt.

Schwarzenberg, (der) ein Berg im Meißnischen Kreise, an dessen Abhange das Dorf Trebichau im Amte Stolpen liegt.

Schwarzenbruch, churbrandenburgisches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark; gehört der adelichen Mediatstadt Neuwedel, und hatte im Jahr 1782 36 Einwohner.

Schwarzbrunn, herzoglich sächsisches Dorf von 41 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, eine Meile nordwärts von Eisfeld, nicht weit von Sachsendorf.

Nicht weit von hier ist der sogenannte Brunn der Schwarzen, welcher aus zwei tiefen Löchern besteht, aus denen das Wasser im Sommer und Winter in Menge hervorquillt, woraus der vom Saargrunde herfliessende Bach, der den Namen Werra annimmt, und von dem gleich gegenüber aus einem hohen Berge, der Bürger oder Schwarzenleuten genannt, häufig hervorsprudelnden Wasser den meisten Zuwachs bekommt, so daß es eine nicht weit davon befindliche Mühle zu treiben im Stande ist, welcher es zu keiner Zeit an Wasser fehlt. Nicht weit von Sophienau verliert sich das im Grunde hereinfliessende Werrawasser, so daß man bei gewöhnlicher Witterung nicht einen Tropfen Wasser davon antrift. Und dieses ist eigentlich der Ursprung der Werra, welche bei Schwarzenbrunn wieder hervorkommt.

Schwarzenhagen, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Stendalschen Kreise und königlichen Amte Tangermünde.

Schwarzenholz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arneburgischen Kreise in der Altmark, nicht weit von Polkriz.

Schwarzenleuten, auch **Bürger** genannt, ein hoher Berg im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld; s. Schwarzenbrunn.

Schwarzensee, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Schwarzensee, ein See im Randowschen Kreise in Pr. Pommern, bei dem Dorfe Hagen, dessen Einwohner die Fischerei darauf haben.

Schwarzin, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 8 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden nord-

nordwestwärts von Pollnow, auf der Straße nach Rügenwalde.

Schwarzow, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine Stunde westsüdwestwärts von Naugard.

Schwarzow, churbrandenburgisches altes Vorwerk und Erbzinsgut der Stadt Stettin im Randowschen Kreise in Vorpommern, eine halbe Stunde westwärts von Stettin.

Schwata, auf Schenks Charte **Schweda**, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, nicht weit von Döbeln und dem Zusammenflusse der Zschopau und der Freiberger Mulde.

Schwebendorf, **Schwedendorf**, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, nicht weit von Dahme und Rosenthal.

Schwechten, s. **Groß-** und **Klein-schwechten**.

Schweda, s. **Schwata**.

Schwedniz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, nicht weit von Mügeln.

Schwedt und **Vierraden** waren ehemals die markgräflich Schwedtschen Herrschaften und Aemter. Diese Ländereien in der Ukermark besaß sonst die Linie des Churhauses Brandenburg, welche von Schwedt den Namen führte und von Philipp Wilhelm, einem Sohn des großen Churfürsten Friedrich Wilhelm, abstammte. Die Landeshoheit gehörte dem Könige, der auch die markgräfliche Justizkammer setzte. Nachdem aber die männlichen Erben mit dem lezten Markgrafen Heinrich Friedrich im Jahr 1789 ausgestorben, so sind diese Herrschaften und Aemter, wiewohl mit einigem Widerspruch, an den König von Preußen zurückgefallen. Sie enthalten jezt 2 königlichen Städte (Schwedt und Vierraden) mit ungefähr 10 Dörfern.

Schwedt oder besser **Swet**, eine Mediatstadt im Stolpeschen Kreise in der Ukermark, und der Hauptort der genannten Herrschaft; liegt 11 Meilen von Berlin, an der Oder, und hat ein sehenswürdiges Schloß, Garten, Schauspielhaus, Reithaus u. a. m.

Das erste Schloß hat Martin von Hohenstein im J. 1580 erbauen lassen, welches der schwedische General Banner im Jahr 1637 ganz einäscherte, worauf es Churfürst Friedrich Wilhelm durch Dogen 1640 und 1647 wieder herstellen ließ. Im Jahr 1670 ward es auf Befehl der damaligen Besizerin, der Churfürstin Dorothea, zum Theil abgebrochen und das Corps de Logis nebst einer Kapelle durch Cornelius Ryquart neu gebaut und angelegt, worauf im Jahr 1701 und in den folgenden Jahren der Markgraf Philipp Wilhelm neue Veränderungen machen, den Schloßgarten anlegen und an der Oder ein Lusthaus erbauen ließ. Seine jezige Gestalt hat es von dessen Sohn und Nachfolger, dem Markgrafen Friedrich Wilhelm, erhalten, der die Ausführung des Baues von 1721 bis 1723 nach Böhmens Rissen Dietrichen auftrug, worauf in den Jahren 1734 und 1742 abermals Verbesserungen gemacht und der große Saal nebst der grünen Treppe angelegt wurden. Friedrich Wilhelm ließ auch im Jahr 1735 nach Grael das massive, 2 Geschoß (und zwar 31 Fuß) hohe, 290 Fuß lange und 90 Fuß breite Reithaus in der Lindenstraße

durch den Zimmermeister Christoph Säuberlich aus Küstrin und den Hofmaurermeister Christian Schäfer erbauen. Der lezte Markgraf Friedrich Heinrich endlich ließ im Jahr 1783 unter Boumanns Direktion ein in 2 Geschoßen 24 Fuß hohes, 133 Fuß langes und 45 Fuß breites, im Dachstuhle halb mit doppeltem und halb mit einfachem Hangwerk versehenes Schauspielhaus erbauen. Das Theater ist 54 Fuß lang, 42 Fuß breit und 16 Fuß hoch, mit der Inschrift: dem Vergnügen und den guten Sitten; das Amphitheater von 20 Fuß Höhe hat eine Reihe Logen, die ein halbes Oval formiren. An der Wölbung desselben sieht man die Medaillone von Lessing, Garrik, Voltaire, Menander, Sophokles, Corneille, Racine, Terenz, Shakespear und Goldoni. Das Orchester ist unten mit einer Pauke versehen, welche die Wirkung der Musik um vieles verstärkt. Auch ist im Jahr 1775 auf seinen Befehl von Berlischky das Rathhaus neu massiv 105 Fuß lang, 43 Fuß breit, 20 Fuß hoch mit 2 Balkons und einer Attika, mit einem Kellergeschoß und in der Mitte mit einem viereckigten Thurme, der ebenfalls eine Attika hat, nebst mehrern Privathäusern erbaut worden.

Die Stadt hat ohne die beiden Kirchen und andere öffentliche Gebäude 260 Häuser, in welchen im Jahr 1774 ohne die Garnison 2276 Einwohner lebten; im Jahr 1779 waren 271 Häuser mit 2583 Menschen vom Civil- und 303 vom Militärstande; im Jahr 1784 zählte man 217 vom Militär- und 2752 vom Civilstande; im Jahr 1785 vom erstern 221 und vom leztern 2892; im Jahr 1791 endlich von jenem 473 und von diesem 2907 Personen.

Die vornehmsten Straßen der Stadt sind mit Bäumen besezt, und auf der Freiheit besonders ist ein vortreflicher Spaziergang, der durch Erbauung 8 neuer Häuser noch lebhafter geworden ist. Am Ende dieser Promenade errichtete der lezte Markgraf im J. 1777 eine kleine ovalförmige massive Kirche und schenkte sie der hiesigen französischen Kolonie. Sie hat ein Kuppeldach und Hängewerk, auf dessen Mitte ein runder Thurm mit einer Uhr und 3 Glocken befindlich ist. Unter dieser Kirche sieht man in dem Gewölbe die ehemals in der Stadtkirche gestandenen beiden Särge, welche Markgraf Friedrich Wilhelm für sich und seine Gemahlin aus einem einzigen in seiner Herrschaft auf dem Felde bei Schwedt gefundenen großen Granitsteine von Kambly in Potsdam hat verfertigen lassen. Jeder Sarg besteht aus sechs 2 Zoll diken Platten, ist 11 Fuß lang und 5 Fuß hoch und breit. In der Kirche selbst legte sich der Markgraf ebenfalls ein Grabmal an, welches ein vom Marmorarbeiter Calame in Potsdam unter Boumanns Direktion von weissem karrarischen Marmor verfertigter und mit Gliedern gezierter prächtiger Sarg ist. Er besteht aus 6 Marmorplatten, ist unten 7 1/2 Fuß lang, mit dem Dekel aber überhaupt am Kopfe 4 1/2 Fuß und zu den Füßen 4 Fuß hoch.

Der Oberpfarrer an der lutherischen Stadtkirche hat als Inspektor die Aufsicht über 3 Mutter- und 1 andere Kirche mit 5 Predigern.

Die Gegend um Schwedt an der Oder und von andern Seiten ist

ist überaus angenehm. Um die ganze Stadt herum hat der lezte Markgraf seit 1771 außerhalb der Stadtmauer 24 Gärten mit Obstbäumen und Küchengartengewächsen angelegt und den Häuserbesizern bei denselben als Pertinenzstüke in Erbpacht gegeben. Im Schloßgarten ist besonders auch der schöne Bogengang von auserlesenen Linden sehenswerth, von dem man eine vortrefliche Aussicht über die Oder hat. Aus dessen Mitte, dem Schlosse gerade gegenüber, kommt man über eine kleine hölzerne Brüke auf ein vom Markgrafen Friedrich Heinrich in der Oder erbautes japanisches Haus.

Vor dem Brükenthore gehen außer der großen Brüke über die Oder, welche sich hier in 2 Arme theilt, zwischen welchen ein breiter Morast ist, über den ein langer Damm geht, der die beiden Arme der Oder verbindet, über diesen Damm und über die Megeliz noch 13 Brüken, wo man von der neunten oder krummen Brüke eine vortrefliche Aussicht nach Schwedt und einigen Dörfern hat. Ueber die lezte Brüke hinaus geben die grün bewachsenen Berge nach Niederkränig in der Neumark und Saaten hin eine ebenfalls angenehme Aussicht. Linkerseits hinter diesen Bergen liegt die Grabower Haide, von welcher man durch eine Allee und noch eine andere alte Lindenallee, die von ihrer Pflanzerin, der Churfürstin Dorothea, die Churfürstenallee heißt, in den im Jahr 1771 vom lezten Markgrafen angelegten Thiergarten kommt. Er enthält 934 Magdeb. Morgen 133 Quadratruthen, im Umkreise 1902 Ruthen und ist mit einem 8 Fuß hohen Bohlenzaun umgeben. Es sind darin 6 Alleen durchgehauen, die im Mittelpunkte zusammenlaufen, und im J. 1786 wurden darin 300 St. Roth- und Damwild verpflegt; daher auch 2 Zaun- und Wildwärter ihre Wohnungen darin haben.

Vor dem Berliner Thore geht eine Kastanienallee bis an die Gränze des ehemaligen markgräflichen Gebiets.

Vom Schloßthore ab bringt eine vom lezten Markgrafen angelegte Allee von Obstbäumen und Kastanien bis nach Heinrichslust oder dem vormals sogenannten Kniebusch, und führt gerade auf einen am Ende des Gehölzes errichteten Obelisk.

Vor dem Augustiner Thore kommt man zwischen doppelten Reihen Linden auf einem neu angelegten Damme in gerader Linie von der Mitte des Schlosses ab nach dem Vorwerk Monplaisir, wo ehemals ein schönes Lustschloß mit einem angenehmen, jezt aber fast sich selbst überlassenen, Garten war, in welchem der lezte Markgraf 1772 eine Fasanerie anlegte, und im Jahr 1778 ein neues massives Lustschloß erbaute. Man findet übrigens hier auch große breite Alleen von alten Edeltannen, einsame Schattenparthien bejahrter Eichen, Linden und Kastanien, und einem dichten Anflug von verschiedenen Arten Laubholz.

Noch ließ auch der oft gedachte Markgraf einen künstlichen kleinen Irrgarten auf einer Seite und auf der andern ein offenes Haus in sinesischem Geschmake anlegen, zu welchem man über einige hölzerne Brüken kommt. Diese Parthie heißt die Sürprise, weil das Auge beim Eintritt in dieselbe überrascht wird. Hie und da stehen Monumente mit Inschriften auf Gellert, Lessing, Hagedorn, Haller u. a.

Der Magistrat in Schwedt hat blos die Gerichtsbarkeit in causis contentiosis et voluntariis, die Kriminalgerichtsbarkeit aber das königliche Amt. In der Stadt befindet sich auch ein Zollamt nebst einem Postamte.

Eine Abbildung von dem Schlosse und der ganzen Gegend um Schwedt hat R. H. Richter auf 10 großen Planen gezeichnet, die Wolfgang in Berlin im Jahr 1741 gestochen hat, seit welcher Zeit aber sehr viele Veränderungen getroffen worden sind.

Schwedt, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 27 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Treptow, an dem zarbenschen Bach und der Straße nach Polzin.

Schwefelberg, ein Berg im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal. Es ist dabei das Vitriolwerk, die Schwefelhütte genannt. Der Berg hat 129 Lachter Höhe.

Schwefelbrüke, sogenannte Gegend im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, wo sich ein Silberbergwerk befindet, das von den Einwohnern der nahen Stadt Harzgerode betrieben wird.

Schwefelhütte, Schwefelloch, ein Vitriolwerk im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; gehört dem Hrn. Kammerrath Frege zu Leipzig, und heißt auch, von dem nicht weit davon entlegenen Dorfe Schmiedefeld, das Schmiedefelder Vitriolwerk. Der Grund, in welchem das Werk erbaut ist und welcher sich von Nordost gegen Südwest zieht, heißt das Trokenthal. Der Berg, welcher das Werk von der Morgen- und Mittagsseite umgiebt, heißt der Kalchberg, der höchste in dieser Gegend. Die Gebäude sind 1 große Siedehütte, nebst dem Vorrathshause zum Vitriol, 1 neu erbautes Herrenhaus, 1 Gießhaus, worin die bleiernen Pfannen gegossen werden, 1 Laugenkastenhaus, 1 Wohnhaus für den Meister, nebst Stallung, Keller, Bak- und Brauhaus und Scheune. Die erforderlichen Arbeiter sind nach Beschaffenheit der Umstände sehr verschieden, diejenigen aber, welche beständig da seyn müssen, sind: 1 Meister und 2 Schürer, welche auf dem Werke wohnen, 1 Steiger und 2 bis 8 gemeine Bergleute. Die alte Grube daselbst heißt Morasina, die neue aber das frische Glük, und beide liegen dicht am Werk im Schwefelberg, bei dem sogenannten Goldloch, und bestehen in 2 gevierten Fundgruben, 6 Maasen und 2 Stollen. Auf dem Werk wird extra seiner Doppeladler, Mittelader und ordinärer Vitriol gemacht, wovon der Zentner der ersten Gattung 8, von der zweiten 6, von der dritten 5 und von der vierten Sorte 2 1/4 Thaler in Karlsb'or à 6 1/3 Rthlr. kostet und größtentheils in die Fränkischen, Preußischen, Churſächsischen und Heßischen Lande abgesezt wird.

Schwefelhüttenhammer, s. Neidhardsthal.

Schweidiz, churſächsisches Dorf im Leipziger Kreise und Amte Delitzsch; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Glesien.

Schweigwiz, Schweikwiz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Schweikartshain, Schweikershain, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf mit 71 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, eine Meile davon auf Roßwein zu.

Schwei-

Schweikershausen, Schwikershausen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut mit 40 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, eine Meile südwestwärts von Heldburg.

Schweikhof, Schweighof, ehedem Sweydthof, herzoglich sächsisches Kammergut im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Rodach, eine halbe Stunde von Rodach; gehört dem Herzog von Sachsen-Gotha seit dem Jahr 1723.

Schweina, Schweinau, Schwena, herzoglich sächsischer Marktflecken im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Altenstein, am Flusse Schweina, eine Stunde von Salzungen; hat ein Waisenhaus für 12 verwaiste Knaben und ein Hospital für alte und schwache Leute, 175 Wohnhäuser mit (im J. 1789) 748 Erwachsenen (165 männlichen und 196 weiblichen Geschlechts), 197 Knaben, 190 Mädchen, 4 Paar Getraute, 33 Geborne und 27 Gestorbene. Die Nahrung der Einwohner besteht meistens in Bergwerksarbeit. Bei Schweina liegt das schöne Glüksbrunn mit einem Koboldwerk; auch sind Papiermühlen in der Nähe. Schweina erhielt im Jahr 1523 Stadtgerechtigkeiten. In der Gegend giebt es viele, oft sehr große Granitsteine.

Schweina, s. Schwiena.

Schweinart, eine Feldmark im sächsischen Churkreise und Amte Annaburg; ist der Ort, wo im Jahr 1547 Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige nach der unglüklichen Schlacht bei Mühlberg von Kaiser Karl dem Fünften gefangen genommen worden ist. Der Ort hieß vormals Sandvort.

Schweinbach, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf mit Erbgerichten im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg.

Schweinerden, Schwanerden, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, bei dem Kloster Marienstern, welchem es gehört, an der Poststraße.

Schweinfurt, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Elsterwerda; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Saathayn.

Schweiniz, churfürstliches Amt im sächsischen Churkreise. Es hat einen Justizamtmann, einen Amtmann, Pachter und Rentbeamten, und besteht aus 5 Städten, 6 alten Schriftsaßen mit 14 1/2 Dörfern, 3 neuen Schriftsaßen mit 11 Dörfern, 7 Amtsaßen mit 6 Dörfern, 46 Amtsdörfern, in allem 77 1/2 Dörfern, 7 Vorwerken und Freigütern, worunter 2 churfürstliche sind, und 15 wüsten Marken. Das Amt ist mit 43368 gangbaren Schoken belegt. Außer den gedachten Ortschaften hat das Amt in folgenden Dörfern Antheile, als: zu Gehmen, Großtreben, Kähnitzsch, Lebien und Nichtewiz.

Schweiniz, kleine schriftsäßige Stadt im sächsischen Churkreise, an der schwarzen Elster, welche unterhalb der Stadt die Fließbach aufnimmt. Sie ist der Siz des gedachten Amtes, hat Siz und Stimme auf den Landtagen und entstand aus einem Jagdschlosse der Churfürsten aus dem Hause Ascanien, welche sich hier oft mit der Jagd belustigten. Weil es viele wilde Schweine in der hiesigen Gegend gab und noch giebt, so haben Einige den Namen der Stadt von Schweinhäz abgeleitet. Unter das churfürstliche Amt gehören

hören in der Stadt und Vorstadt 127 Häuser. Auch ist hier ein Beigleite vom Hauptgleite zu Jessen. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte und liegt 3 Meilen von Torgau und Wittenberg, und 8 Meilen von Leipzig. Die Einwohner, ungefähr 600 an der Zahl, treiben vorzüglich den Akerbau, die Viehzucht, den Hopfen- und Weinbau. Im Jahr 1788 waren hier Geborne 50, Gestorbene 22, Getraute 7 Paar und 1777 Kommunikanten. Auf dem hiesigen, jezt aber fast eingegangenen, Schlosse haben die Churfürsten von Sachsen sich oft aufgehalten. Hier verlor Churfürst Rudolph der Dritte im Jahr 1406 seine beiden Prinzen, Wenzeslaus und Sigismund, welche mit ihrem Hofmeister und 6 andern Personen von einem einstürzenden Schloßthurm erschlagen wurden. Churfürst Ernst ließ 1470 das baufällige Schloß wieder herstellen, und am 16 August 1532 starb hier Churfürst Johann der Beständige und ward in die Schloßkirche zu Wittenberg begraben. Churfürst Friedrich der Weise hat hier den merkwürigen Traum von der Reformation gehabt. Zwischen Schweinitz und Jessen liegen die churfürstlichen Weinberge, die Rauschel- und Gorenberge.

Schweinitz, herzoglich sächsisches sogenanntes Stiftsdorf mit 14 Häusern im Fürstenthum und Amte Saalfeld, ungefähr 4 starke Stunden von Saalfeld, eine Stunde von Pösneck, eine halbe Stunde oberhalb Jüdewein, an der Orla.

Schweinitz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, unweit der Oschazer Amtsgränze, eine Meile von Lommatzsch; ein Theil davon gehört unmittelbar unter das Amt, ein Theil schriftsäßig zu dem Rittergute Göbeliz und ein Theil unter das Prokuraturamt Meissen.

Schweinitz, s. Groß- und Kleinschweinitz.

Schweinitzbach, (die) ein Bach im Erzgebirgschen Kreise, an der böhmischen Gränze; fällt unweit dem Vorwerke Hirschberg in die Flöhe.

Schweinkofen, Schwienekaven, churbrandenburg. adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Großberge.

Schweinrich, churbrandenburgisches Dorf in der Prigniz, im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin, am Dranseer See.

Schweinsburg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut, Schloß und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, an der Pleisse, nicht weit von Krimmitzschau.

Schweinsdorf, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Potschappel. Hier ist ein Steinkohlenbergwerk, wobei auch ein guter Trippelthon gegraben wird. Der Ort liegt viertehalb Stunden von Dresden.

Schweinshüter, gräflich Reußisches Oertchen in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande.

Schweinsroda, s. Landgrafenroda.

Schwellin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 23 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordwestwärts von Bublitz; hat 2 Vorwerke (wovon das eine, Brille genannt, auf der Feldmark liegt).

Schwemmin, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordnordostwärts von Körlin, an der Radüe.

Schwemsal, Schwembsal, Schwembsel, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Düben, nicht weit davon, an der Dübenſchen Haide; hat ein neuſchriftſäßiges Rittergut, wozu das Dorf gehört. Nahe dabei liegt auch das churfürſtliche Vorwerk Schwemsal, mit einem Beigleite von dem Hauptgleite Düben. Dieſes Vorwerk brachte im Jahr 1764 der Kammer gegen 2400 Thaler ein.

Die hieſige Gegend enthält mineraliſche Erdſäfte; daher auch ein Alaunbergwerk, auf dem Segen Gottes genannt, nebſt einer Alaun-, Schwefel- und Vitriolſiederei hier angelegt worden iſt. Dieſes Werk iſt bereits im Jahr 1560 bebaut und einer Gewerkſchaft gegeben worden, von welcher es 1608 an einige Leipziger Bürger kam. Indeſſen gerieth es ſeit 1626 in gänzlichen Verfall, aus welchem es der D. Rappold in den Jahren 1691 bis 1702 und der M. Rumor 1717 zu ziehen verſuchten. 1730 übernahm es das Kammerkollegium und gab es 1750 in Pacht und unter die Aufſicht des Bergraths Neugart, des verſtorbenen Baron von Gartenberg, der es wieder in die Höhe brachte. 1771 kam es wieder an das Kammerkollegium und in der Folge an das geheime Finanzkollegium, welches daſſelbe unter des Bergraths von Charpentier Aufſicht durch einen Faktor und einen Adminiſtrator auf churfürſtliche Rechnung bearbeiten läßt.

Schwende, Pfarrdorf in der Grafſchaft Stollberg, im Stollberg-Stollbergſchen Amte Hain, eine Meile von Stollberg, nicht weit weſtwärts von Hain.

Schwendt, churbrandenburgiſches Dorf mit 36 Feuerſtellen im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, am Krampehlfluß, 1 halbe Stunde ſüdoſtwärts von der Stadt Stargard, der es gehört. Der gedachte Fluß trennt dieſes Dorf vom Dorfe Zarzig. Eine Viertelmeile von hier entſpringt aus einem Berge eine mineraliſche Quelle, welche ehemals fleißig beſucht worden iſt.

Schwendt, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund.

Schwennenz churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Randowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stettin, 3 Stunden weſtwärts von Stettin.

Schwennike (die) ein Flüßchen bei Groitzſch im Leipziger Kreiſe.

Schwenow, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Koſſenblatt, am Schwenowſee.

Schwenz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf mit 24 Feuerſtellen im Greiffenbergſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile oſtnordoſtwärts von Kamin, am Schwenzbach.

Schwenzerbach, ein Bach in preußiſch Hinterpommern, im Flemmingſchen Kreiſe; fließt bei dem Dorfe Grabow.

Schwepnitz, Schwebnitz, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz und Standesherrſchaft Königsbrük, im Budiſſinſchen Niederkreiſe, eine Meile von Königsbrük und nicht weit von Schmorkau auf Hoyerswerda zu.

Schwerenz, ſ. Swerenz.

Schwerin, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Plöſſin, nicht weit von Selchow; hat ein Vorwerk nebſt einer Waſſermühle am Dobrowſee, deſſen

Waſſer

Wasser in den Wochowsee, oder, wie er hier heißt, Schwerinsee fällt. Das Schwerinsche Mühlenfließ fließt auf die Kurthmühle.

Schwerin, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Teupitz.

Schwerin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Saziger Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Daber, in einer fruchtbaren Gegend; hat ein Vorwerk (Kreuz) und 26 Feuerstellen.

Schwerinsburg, churbrandenburgisches Dorf im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 3 Stunden südostwärts von Anklam; hat ein prächtiges, großes Schloß, wobei ein schöner Garten mit einem Orangeriehause angelegt worden, ein kleines Vorwerk, der Werder genannt, und überhaupt 47 Wohnungen. Dieses Gut hieß ehemals Kummerow, wurde aber von König Friedrich Wilhelm dem Ersten nach einer Verordnung vom 14 August 1733 Schwerinsburg genannt, und bekam die Gerechtigkeit, daß sich hier allerlei sonst auf dem Lande nicht geduldete Handwerker ansezen und überhaupt alle städtischen Handthierungen getrieben werden können.

Schwerinsthal, churbrandenburgisches Dorf von 19 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, am nördlichen Ende des Gollenbergs, eine Stunde nordwärts von der Stadt Köslin, der es gehört; wurde im Jahr 1749 angelegt.

Schwerstätt, Schweerstätt, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissensee im Thüringischen Kreise, eine Meile von Tennstädt.

Schwerstätt, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Weimar, nicht weit westwärts von Buttelstädt; hat (im Jahr 1786) 264 Einwohner. Schwerstätt heißt mit den dazu gehörigen Dörfern (Oberndorf, Weiden, Heindorf und Krautheim) die Pflege Schwerstätt.

Schwerta, Schwerdta, churfächsisches Pfarrkirchdorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Queiskreise, nicht weit von Markliſſa; hat 33 Rauche nebst einem Beizoll, und wird in Ober- und Niederschwerta abgetheilt.

Schwerz, Schwärz, churfürstliches Vorwerk im Leipziger Kreise und Amte Düben, bei Schwemsal und der Dübenschen Haide.

Schwerzau, Dorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, am Floßgraben, nicht weit von Draschwiz.

Schwerzko, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise; gehört dem Stift Neuenzelle.

Schwesnewiz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Schwessin, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Köslin, eine Meile südwärts von Köslin, auf der Landstraße nach Belgard.

Schwessin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde ostwärts von Rummelsburg; hat 3 Vorwerke, wovon 2 (Kornburg und Jakobshausen) auf der Feldmark liegen, und 40 Feuerstellen.

Schwessow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 41 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdwestwärts von Greiffenberg.

Schweßlin, churbrandenburgisches Dorf mit 17 Feuerstellen in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, 3 Stunden ostnordostwärts von Lauenburg, an der Leba und einem großen königlichen Walde.

Schweßwiz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 16 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, nicht weit von Lüzen.

Schweta bei Döbeln, churfächsisches Rittergut im Leipziger Kreise; ist an und für sich als ein altschriftsäßiges Rittergut ins Amt Leisnig einbezirkt, die dazu gehörigen Dorfschaften aber gehören amtsäßig unter das Amt Oschaz im Meißnischen Kreise. Auf Schenks Charte heißt es Schweda und liegt nicht weit von dem Zusammenfluß der Zschopau und Freiberger Mulde.

Schweta, Schweda bei Mügeln, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen.

Schwetig, churbrandenburgisches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, an der Oder, nicht weit von Reipzig; gehört der Stadt Frankfurt.

Schwetiz, churfürstliches Vorwerk im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, auf der Ostseite der Elbe, eine Stunde oberhalb Mühlberg, bei Borschüz (s. Borschüz).

Schwez, s. Schwáz.

Schwezen, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Glowiz, wozu es gehört.

Schwezkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 27 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen ostnordostwärts von Stolpe, nicht weit von Dammen.

Schwichtenberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Lindenberg, zwei Stunden südwärts von Demmin, auf der Landstraße nach Klempenow.

Schwichtensee, liegt bei dem adelichen Dorfe Krugsdorf im Randowschen Kreise.

Schwiderschwende, sogenanntes gräfliches Jagdhaus in der Grafschaft Stollberg, im Stollberg-Roßlaischen Amte Ufftrungen. Es steht nicht weit von Dietersdorf mitten im Walde.

Schwieluch, Schwieloch, der große und kleine, zwei Seen dieses Namens im Bees- und Storkowschen Kreise. Der große Schwieluch gehört meistens zur Niederlausiz, ist schiffbar und besonders für Kottbus nüzlich. Denn vermittelst dieses Sees werden von dem sächsischen Dorfe Gojaz an die Fische aus den Kottbusschen Teichen nebst dem Kottbuser Bier nach Berlin transportirt; s. Gojaz. Der kleine Schwieluchsee liegt bei dem Dorfe Glowe. Der fischreiche Schwielochsee ist besonders wegen seiner wohlschmekenden Sander berühmt.

Schwienekaven, s. Schweinkofen.

Schwienitz, ein Gränzbach bei Deutschneudorf im Erzgebirgschen Kreise, an der böhmischen Gränze.

Schwiesau, churbrandenburgisches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das königliche Amt Neuendorf.

Schwilow, churbrandenburgischer See im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, in der Gegend um Potsdam, an der Havel.

Schwina, Schwiena, Schweina, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Zauchischen Kreise und königlichen Amte Lehnin, nicht weit von Rädel.

Schwine, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Schwinge, Dorf im Loitzer Distrikte und königlichen Amte Loitz in schwedisch Pommern, nahe, nordostwärts, von Loitz In neuern Zeiten sind aus der Verbesserung dieses Dominalguts jährlich 330 Thaler dem Fräuleinkloster zu Barth beigelegt worden.

Schwingmühle, churbrandenburgische Wassermühle in Hinterpommern, im Daberschen Kreise und königlichen Amte Naugard, eine halbe Stunde von Naugard, an einer kleinen Holzung.

Schwirsen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 35 Feuerstellen und einem Schlosse im Flemmingschen Kreise in Hinterpommern, dritthalb Stunden ostsüdostwärts von Kamin. Das Schloß, bei welchem sich ein Lustgarten befindet, die wohlgebaute Kirche, die regelmäßige Anlage der Häuser und die schönen Holzungen und Alleen geben dem Dorfe ein sehr gutes Ansehen.

Schwittersdorf, Zwittersdorf, churbrandenburgisches Dorf mit 28 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und adelichen Amte Seeburg, eine Meile von Gerbstädt, 3 Stunden von Eisleben auf Wettin zu.

Schwocha, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Lommatzsch.

Schwochow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 43 Feuerstellen im Pirizischen Kreise in Hinterpommern, eine Meile von Bahn, 3 Stunden nordwestwärts von Pirix.

Schwódiz, s. Ober- und Unterschwódiz.

Schwórschiz, herzoglich sachsengothaisches Dörfchen von 7 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Hohndorf.

Schwolow, churbrandenburgisches Dorf von 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 3 Stunden westwärts von Stolpe.

Schwosdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, bei Lükersdorf, nicht weit von Kamenz auf der Poststraße nach Königsbrük; gehört zum Rittergute Brauna.

Schwuchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf von 20 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, eine Stunde nordnordostwärts von Stolpe; hat 3 Vorwerke, wovon eins, Seddin, auf der Feldmark liegt.

Schwurk, s. Bärwalde.

Sciren, Scyren, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Sdau, s. Sedow.

Sdier, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, zwischen Klix und Brehmen, 3 Stunden ostwärts von Budissin; gehört dem Kollegiatstifte zu St. Peter daselbst.

Sebenisch, Sebenizsch, Seebenisch, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 24 Häusern im Stifte Merseburg und Amte Lützen, 3 Stunden von Leipzig auf Lützen zu.

Se-

Sebigkerode, s. Siebkerode.

Sebijau, Sebigau, churſächſiſches Vaſallendorf in der Niederlauſitz und Herrſchaft Pförten, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Pförten; gehört theils zu dieſer Herrſchaft, theils zu dem Rittergute Beitſch.

Sebniz, Seebniz, churſächſiſche amtſäßige kleine Stadt im Meißniſchen Kreiſe und Amte Hohnſtein am Sebnizbach, der ſich in dieſer Gegend mit der Elbe vereinigt; liegt 3 Stunden von Hohnſtein und 5 Meilen von Dresden, an der böhmiſchen Gränze, in einem engen von Bergen umgebenen Thal. Sie hat 285 Häuſer, worunter 70 brauberechtigte und 8 öffentliche Gebäude ſind. Im dreißigjährigen Kriege plünderten die kaiſerlichen Völker unter dem jungen von Terzky im Jahr 1633 die Stadt aus, brannten 125 Häuſer ohne das Rathhaus, Schule, Mühle, Malzhaus und 3 Scheunen ab; 1737 plünderten ſie die Kaiſerlichen unter des Feldmarſchallieutenant Grafen von Hazfeld Kommando ſtehende Völker; 1639 thaten dies die Schweden unter Bannern und 1643 abermals die Kaiſerlichen.

Im Jahr 1772 befanden ſich hier 1684 Menſchen; 1779 zählte man 507 Familien mit 1290 Menſchen über 10 Jahren und 158 Kühe; 1786 aber 2108 Perſonen. Die vorzüglichſte Nahrung beſteht in Zwirn- Leinen- halbſeidenen buntgeſtreiften Trillich- Satinets- Rouff- Dowlas- und Halb-Atlaſſe Manufakturen. Die hieſigen Manufakturiſten haben auch die vortreflichſten bunten Drukereien erfunden, mit welchen ſie ſo feine Waare liefern, daß ſie in vielen Handlungen für franzöſiſche u. a. verkauft werden. Den meiſten Abſaz aller dieſer Waaren haben ſie durch die Leipziger Meſſen nach Spanien, Frankreich und Italien. Gegenwärtig arbeiten ungefähr 300 Meiſter mit 120 bis 150 Geſellen und 30 bis 50 Lehrlingen auf 1000 Stühlen. Auch ſind hier 73 Schuhmachermeiſter; und jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten. In der Sebnizer Gegend wächſt auch der Färberginſter wild und wird zum Färben gebraucht.

Die Sebniz vereinigt ſich unweit Porſchdorf mit der Polenz, und heißt dann die Lachsbach, worauf ſie in die Elbe flieſſen.

Sechsſtädte, *Urbes primariae ſeu Hexapolin conſtituentes*, heiſſen in der Oberlauſitz die Städte Budiſſin, Kamenz, Löbau, Görlitz, Zittau und Lauban. Mehreres davon ſ. Oberlauſitz.

Seddin, Zeddin, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prignitz.

Seddin, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Zaucheſchen Kreiſe und königlichen Amte Saarmund, am Saddinſee (ſ. Kähnsdorf), durch welchen der Dahmefluß geht.

Seddin, churbrandenburgiſches Vorwerk im Stolpſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Schwuchow.

Seddin, ein See im Teltowſchen Kreiſe in der Mittelmark, an welchen der Ziethenſche See ſtößt, und durch welchen der Dahmefluß geht.

Sedliz, Seidliz, churbrandenburgiſches Kolonie- und Pfarrdorf im Landsbergiſchen Kreiſe in der Neumark; gehört der Stadt Landsberg.

Sedliz, churſächſiſches Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Senftenberg, nicht weit davon.

Sedliz in der Aue, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna, bei Lokwiz; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Gamig.

Sedliz, ſ. Groß- und Kleinſedliz.

Sedow, Sdau oder Misdau, churbrandenburgiſches Feldgut im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großreez, wozu es gehört.

See, ſalzige und ſüße, ſ. Mansfeld.

See churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Görlitzer Kreiſe, 3 Stunden von Weiſſenberg auf Pribus zu, an einem See, 3 Viertelſtunden von Nieski.

Seebach, altſchriftſäßiges Rittergut und Pfarrdorf mit 95 Häuſern im churſächſiſchen Amte Langenſalza, im Thüringiſchen Kreiſe, eine Stunde von Mühlhauſen und 2 Stunden von Langenſalza. Nahe dabei iſt ein Hoſpital für Einheimiſche und Fremde, das Hartmann von Berlepſch auf Seebach u. ſ. w. im 18 Jahrhundert geſtiftet hat.

Seebach, Sibach, herzoglich ſächſiſches Pfarrkirchdorf von 40 Häuſern im Fürſtenthum Eiſenach und der Herrſchaft Farnroda, nicht weit von Farnroda.

Seebek, churbrandenburgiſches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinſchen Kreiſe und königlichen Amte Altruppin.

Seebek, ſ. Sternin.

Steven, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Salzwedelſchen Kreiſe in der Altmark.

Seeberg, Segeberg, churbrandenburgiſches Dorf in der Mittelmark, im Niederbarniſchen Kreiſe und königlichen Amte Altlandsberg, bei Neuenhagen; iſt zum Theil adelich. Das Seebergiſche Fließ entſpringt aus dem Löhmiſchen See, fällt bei Dahlwiz in einen Teich und iſt nicht floßbar.

Seeberg, adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in preußiſch Vorpommern; gehört zu dem Rittergute Stolzenburg und hat ein Wirthſchafts- und ein Inſthaus.

Seeberg, ein waldichter Berg im Herzogthum Gotha, zwiſchen der Stadt Gotha und dem Dorfe Siebeleben; ſ. Gotha.

Seebergen, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf und Vogtei in Thüringen, im obern Fürſtenthum Schwarzburg, nordweſtwärts von Arnſtadt, nicht weit von Gotha; iſt wegen der hier befindlichen ſchönen Steinbrüche bekannt und hat 160 Häuſer mit mehr als 600 Einwohnern. Die Vogtei, welche ihren eigenen Amtmann hat, iſt theils durch Schenkung, theils durch Kauf an das Haus Schwarzburg gekommen.

Seebſchüz, Sebſchüz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Niederjahna.

Seeburg, churbrandenburgiſches adeliches Dorf oder Fleken und Schloß in der Grafſchaft Mansfeld, preuſſiſchen Antheils, im Schraplauer Kreiſe und Amte gleiches Namens, eine Meile von Eisleben, eben ſo weit nordwärts von Schraplau, am ſüſſen See.

Das Schloß Seeburg, der Siz des adelichen Amtes, ſteht dicht vor dem Dorfe, iſt mit Wällen und Mauern umgeben und begreift zwei abgeſonderte herrſchaftliche Wohnungen und Rittergüter, die mit dem Freigute 320 Rthlr. Lehnpferdgeld geben, die Schloßkirche und verſchiedene Wirthſchafts- und Wohngebäude.

Das

Das Amt Seeburg erstrekt sich über 15 Dörfer und besteht aus dem Seeburgschen und Wormslebenschen Antheil und hat die hohe und niedere Jagd in den Holzungen und auf den Feldmarken in den unter der Gerichtsbarkeit des Amts stehenden Dörfern, die Schäfereigerechtigkeit, die Fischerei in dem süßen und salzigen See, die Brau- und Brantweinbrennereigerechtigkeit u. a. m. Es ist im Jahr 1160, nach dem Tode des damaligen Besizers, Erzbischoffs Wigmann, an das Erzstift Magdeburg und nach einiger Zeit an die Grafen von Wernigerode gekommen, von welchen diese Herrschaft im Jahr 1287 an die Grafen zu Mansfeld verkauft wurde. Graf Christoph zu Mansfeld überließ sie 1574 wiederkäuflich an Cuno Hahn, von dessen Nachkommen, denen von Hahn im Herzogthum Meklenburg, sie an die von Geusau und von diesen an die von Jagenheim kam.

Die Grundstüke des Amtes, Seeburgschen Antheils, bestehen in 306 Morgen Aker, 42 Morgen Wiesen, 1 Morgen Gartenland und 700 Morgen Holzung. Zum hiezu gehörigen Rittergute Halsberge gehören 306 Morgen Aker und 42 Morgen Wiesen. Das nahe bei dem Amt befindliche erb- und freisäßige Burglehn mit 150 Morgen Aker, 4 Morgen Wiesen und 2 1/2 Morgen Gartenland gehört einem Privatbesizer und hat die Brantweinbrennerei- und Weinschenkungsgerechtigkeit.

Das Dorf Seeburg hat eine zur Friedeburger Inspektion gehörige Mutterkirche, eine Salpeterhütte, einen Gasthof, einen Hospital, mit Einschluß von 2 Kolonistenhäusern 47 Feuerstellen mit 254 Einwohnern.

Seeburg, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amte Spandau, bei Dalgow.

Seedorf, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Prignitz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg.

Seedorf, churbrandenburgsches Dorf in der Neumark, im Krossenschen Kreise; gehört theils unter das königliche Amt Krossen, theils ist es adelich.

Seedorf, Gut und Dorf in schwedisch Pommern, der preußischpommerschen Stadt Demmin gehörig.

Seefeld, churbrandenburasches Pfarrdorf von 59 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, eine Stunde südostwärts von der Stadt Stargard, der es gehört.

Seefeld, churbrandenburgisches Dorf mit 19 Feuerstellen in Hinterpommern, eine Meile südsüdwestwärts von Kolberg, an einem kleinen See; gehört dem Domkapitel Kolberg.

Seefeld, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Torgelow, an der Uker, dritthalb Stunden südwärts von Ukermünde.

Seefeld, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Seefeld, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Niederbarnimschen Kreise und königlichen Amte Löhme.

Seefeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vorwerk im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz, bei Buchholz.

Seefeldshof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, auf der

Feldmark des Dorfes Altdöberitz, wozu es gehört.

Seega, Seege, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnsburg, nicht weit ostwärts von Arnsburg, eine starke Stunde von Frankenhausen; hat gegen 80 Häuser.

Seegefeld, Segefeld, churbrandenburgisches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Seegel, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf von 19 Feuerstellen im Stifte Merseburg und Amte Lützen, nicht weit von Zwenkau.

Seegeliz, Seeglez, churbrandenburgisches Gut und Pfarrdorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark.

Seegenfelde, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark.

Seeger, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Körlin, an der Radüe und der Landstraße nach Kolberg; hat 3 Vorwerke (wovon 2, Kleinzabelsdorf und Neuhof genannt, auf der Feldmark liegen) und 21 Feuerstellen.

Seegeriz, Segriz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, eine Meile davon, an der Parde.

Seegraben, s. **Lochewiz.**

Seehagen, s. **Alt- und Neuseehagen.**

Seehausen, churbrandenburgische kleine Immediatstadt in der Altmark Brandenburg und dem von ihr benannten Kreise; liegt 5 Meilen von Stendal, am Flusse Aland, von dem sie ganz umgeben ist (der sich südostwärts von der Stadt theilt). Sie ist von einer guten, zum Theil doppelten Mauer nebst Wällen umgeben und hatte im Jahr 1790 291 Häuser (im J. 1778 279), 1674 Civileinwohner (im Jahr 1778 1534) und 146 Militärpersonen. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht im Akerbau und Viehzucht; doch webt man auch etwas Leinwand und im Jahr 1780 waren 9 Leinweberstühle und 1 Leinendamastweberstuhl im Gang.

Seehausen hat eine lutherische geistliche Inspektion, welche sich über 36 Kirchen (worunter 20 Mutterkirchen) mit 20 Predigern in 1 Stadt und 65 Dörfern erstrekt. Die Hauptkirche ist die St. Peterskirche. Nahe bei dem ehemaligen Kloster ist das Beguinenhaus, worin arme Leute freie Wohnung haben. Durch die Feuersbrünste von 1653, 1669, 1676 und 1722 hat die Stadt am meisten gelitten.

Das nahe bei der Stadt gelegene Gut Kammerhof, insgemein der seehausische Kamps genannt, ist ein Erbgut des Rathhauses.

Der Seehausensche Kreis enthält 6 7/16 Quadratmeilen Flächenraum und darauf zwei Immediatstädte (Seehausen und Werben) und 55 adeliche Orte. Er hat mit dem Arendseeschen Kreis Einen Landrath.

Seehausen, churbrandenburgisches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, zwischen dem obern und untern Nakersee, nicht weit von Pozlow; gehört dem Schulamte des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin.

Seehausen, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Amte Seida, nicht weit von Seida, an der wittenbergschen Amtsgränze über Nauendorf.

Seehausen, churſächſiſches Dorf mit 40 Häuſern im Leipziger Kreiſe und Kreisamte Leipzig, anderthalb Meilen davon; gehört amtſäßig zu dem Rittergute Seegeriz.

Seehausen, fürſtlich Schwarzburg-Rudolſtädtiſches Pfarrdorf im untern Fürſtenthum Schwarzburg und Amte Frankenhauſen, nicht weit ſüdoſtwärts von Frankenhauſen; hat 87 Häuſer mit 340 Einwohnern.

Seehauſen, eine wüſte Mark bei Blumberg im Meißniſchen Amte Mühlberg.

Seehof, churbrandenburgiſches Vorwerk im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Pennekow, wozu es gehört. Noch ein Vorwerk

Seehof in eben dieſem Kreiſe liegt auf der Feldmark des adeliches Dorfes Wendiſchtichow, wozu es gehört.

Seehof, churbrandenburgiſches adeliches Vorwerk im Rummelsburgiſchen Kreiſe in Hinterpommern, im Beswizer Wald; gehört zu dem Gute Beswiz und hat vier Feuerſtellen. Die kleine Kolonie

Seehof in eben dieſem Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Gadjen, wozu ſie gehört. Das Vorwerk

Seehof im nämlichen Kreiſe liegt auf der Feldmark des adelichen Dorfes Lubben, wozu es gehört, und hat 2 Bauern, 3 dabei angelegte Akerwerke und 6 Koloniſtenfamilien.

Seehof, kleines adeliches Vorwerk im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, nach Gellin gehörig.

Seekantsgraben, ein Graben oder Kanal im Stendalſchen Kreiſe in der Altmark, welcher bei Beeſewege ſeinen Anfang hat und den Bach Beel aufnimmt.

Seekrug, ſ. **Kleindubberow.**

Seelau, Seela, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Weiſſenfels und Gerichtsſtuhl Mölſen im Thüringiſchen Kreiſe.

Seelenhorſt, churbrandenburgiſcher Krug in der Mittelmark, im Havelländiſchen Kreiſe und königlichen Amte Königshorſt.

Seelhauſen, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Delizſch, an der Leinebach; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Löbniz, Schloßtheil.

Seeligſtätt, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, nahe bei Taubenheim. Schriftſäßig gehört es theils zu dem Rittergute Schönberg, theils nach Taubenheim.

Seeligſtatt, Seligſtatt an der Röder, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf in der deutſchen Pflege des Amtes Stolpen, drittehalb Stunden davon.

Seelingſtätt, churſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, 2 Meilen davon; hat ein Beigleite von Zwikau und 48 Häuſer.

Seelingſtätt bei Trebſen, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, eine Meile davon.

Seeliz Derſeliz, churbrandenburgiſches adeliches Dorf im Rummelsburgſchen Kreiſe in Hinterpommern, 5 Stunden ſüdoſtwärts von Schlawe, nicht weit von Bartin; hat 3 Vorwerke, wovon 2 (Nakel und Prüllwizerkathen) auf der Feldmark liegen, und 10 Feuerſtellen.

Seeliz, Sehliz, churſächſiſches amtſäßiges Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, nicht weit davon.

Seelöcher, s. Lochewitz.

Seelow, Seelau, churbrandenburgische kleine Mediatstadt in der Mittelmark, im Lebusischen Kreise und königlichen Amte Sachsendorf, 3 Meilen von Frankfurt an der Oder, 8 Meilen von Berlin, auf einer Höhe an der Straße nach Küstrin; hatte im J. 1779 211 Häuser (wovon im J. 1788 75 abbrannten), 2 Windmühlen, ein Amtsvorwerk und 1268 Civileinwohner.

Unter das hiesige königliche Justizamt gehören die Domainenämter Sachsendorf, Friedrichsaue, Wollup und Golzow.

Nach dem eigenen Geständnis des Amts ist der hiesige Magistrat im Besize, alle actus jurisdictionis civilis tam contentiosae, quam voluntariae auszuüben; er hat auch die Hypotheken- und Depositensachen unter sich gehabt, welche aber jezt vom Amte abhängen; und doch hat das hiesige Justizamt bisher die Gerichtsbarkeit ausgeübt. Im Magistrate ist jezt kein verpflichteter Rechtsgelehrter vorhanden, sondern der gegenwärtige Bürgermeister und Richter hat seine Bestallung aus dem königlichen Generaldirektorium erhalten.

Seeltze, Sehltze, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Seelübbe, Schlippe, churbrandenburgisches Dorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark; gehört dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin.

Seemühl, ein Ort im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, bei dem sogenannten Seemühlensee.

Seemühle, eine Mahlmühle im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Heldburg, eine Viertelstunde von der Stadt Heldburg, wo ihre Bewohner eingepfarrt sind.

Seeren, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Seerhausen, Sehrhausen, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz, eine Meile davon.

Seese, churfächsisches Kirchdorf und Rittergut in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Segebadenhau, königlich schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern.

Segeberg, s. Seeberg.

Segefeld, s. Seegefeld.

Segenthin, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit 15 Feuerstellen im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, an der Grabow, 3 Stunden von Schlawe, nicht weit von Deutschpuddiger.

Segliz, s. Stegliz.

Seglizer Fahrt, (die) ein Abfluß der Oder im Stettinschen Kreise.

Segrehna, Segrena, Pfarrdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg auf der südwestlichen Seite der Elbe. Von dem Dorfe gehört ein amtsäßiger Antheil dem Rathe zu Wittenberg, der andere Theil aber unter das Amt.

Segriz, s. Seegeriz.

Sehlen, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und königlichen Amte Bergen.

Sehliz, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Oschaz.

Sehliz bei Taucha, unmittelbares Amtsdorf in Churfachsen, im Kreisamte Leipzig.

Sehltze, s. Seeltze.

Sehma, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, nicht weit von Schlettau. Die

Sehme, ein Flüßchen in eben dieſem Kreiſe, entſpringt am Fichtelberge, und nimmt aus Süden gegen Norden ſeinen Lauf.

Sehna, Dorf im churſächſiſchen Amte Ekardtsberga, im Thüringiſchen Kreiſe, nicht weit von Ekardtsberga; ein Theil davon gehört ſchriftſäßig nach Burgholzhauſen und der andere Theil eben ſo zu dem Rittergute Herrengoſſerſtätt.

Sehze, Sez, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Lenzer Diſtrikte in der Prigniz.

Seibis, Seubiz, gräflich Reußiſches Dorf in der Herrſchaft Lobenſtein im Vogtlande, nahe bei Lichtenberg.

Seida, Seyda, churfürſtliches Amt im ſächſiſchen Churkreiſe. Es war ehedem eine Herrſchaft oder Dynaſtie, welche den Schenken von Landsberg gehörte, die nach Münſters Turnierverzeichniß dieſelbe bereits im Jahr 1235 nebſt der Stadt beſeſſen und daſelbſt auf dem Schloſſe ihre Reſidenz gehabt haben. Von ihnen kam ſie, und unſtreitig noch im gedachten Jahre, an die Schenken von Syden, Sydow oder Seydau, welche 1235 auf dem Würzburger, 1284 aber auf dem Regensburger Turnier, um das Jahr 1414 auf der Kirchenverſammlung zu Koſtniz erſchienen und ebenfalls hier Hof hielten. In der Stadtkirche zum heiligen Kreuz findet man noch Grabſchriften von ihnen. Nach dem unbeerbten Abſterben derſelben zog Churfürſt Friedrich der Weiſe dieſe Herrſchaft im Jahr 1521 als ein eröffnetes Lehn ein und machte ein beſonderes Amt daraus. Es hat einen Amtmann, der zugleich auch Pachter und Rentbeamter iſt; das Juſtizweſen hingegen verwaltet der Juſtizamtmann zu Schweiniz mit. Es enthält 1 Stadt, 1 neuen Schriftſaßen mit einem Dorfe, 15 Amtsdörfer, in allem 16 Dörfer und 10 wüſte Marken. Das Amt iſt mit 11344 gangbaren Schoken belegt, und wird darin viel Wolle erzeugt; denn faſt jeder Bauer hält Schaafe. Auch hat es viele Waldungen. Seit etwa 15 Jahren wird in mehrern Ortſchaften der Seidenbau getrieben.

Seida, Sidaw, Siedou, Side, churfürſtliche amtſäßige kleine Stadt im ſächſiſchen Churkreiſe, 2 Meilen von Wittenberg auf Jüterbogk zu. Luther nannte ſie ohne Grund Sidonium (wahrſcheinlich ſcherzweiſe) nach einer ebräiſchen Ableitung. Sie iſt faſt ganz mit Waldungen umgeben und der Siz des vorgedachten Amtes, deſſen Expedition in dem churfürſtl. Amthauſe iſt, und eines Superintendenten, der über 1 Stadt, 6 Landparochien, 7 Filiale und 8 Prediger die Aufſicht hat. An der Stadtkirche, zum Kreuz Chriſti, ſteht der Superintendent als Paſtor und neben ihm ein Diakon. In dieſer Kirche hatten die Jungfrau Maria und St. Petrus beſondere Altarlehne, wovon noch ein Stük Wald, das Petershölzchen genannt, und einige Feldſtüke herrühren, welche die Kirche beſizt. Die Stadt iſt ſchlecht gebaut, und die Einwohner, etwa 600 an der Zahl, leben meiſtens vom Akerbau und der Viehzucht. Seit einigen Jahren hat man auch den Seidenbau hier angefangen, und zu dieſem Behufe eine

Maulbeerbaumplantage angelegt, welche sich schon im Jahr 1782 auf 2000 Stämme belief, so daß man im gedachten Jahr in der Stadt und in den Amtsdörfern Gadegast und Gölsdorf 26 Pfund 30 Loth Seide erbaute. In der hiesigen Gegend giebt es auch viele Windmühlen. Von dem ehemaligen Schlosse ist die Burgstelle kaum noch zu sehen, und nur noch ein alter Wassergraben und Thurm übrig, in welchem jezt die Frohnveste sich befindet; auf dem übrigen Theile der Anhöhe stehen einige schlecht gebaute Häuser oder vielmehr Hütten. Die seidaische große Haide erstrekt sich bis an Glüksburg und das Dorf Mügeln an der Schweinitzer Amtsgränze.

Seida, Seyda, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 25 Häusern im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, an der kahlen Höhle zwischen der wilden Weisseriz und der Weißbach. Die Einwohner verfertigen viele Bauer- und Rennschlitten Auf der Zürnerischen Postcharte steht fälschlich, daß die Bobrizschbach hier entspringe.

Seida, Seyda, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört amtfäßig nach Oberkreischa und liegt 2 Meilen von Dresden.

Seida, s. **Lützen-, Mittel-, Nieder- und Oberseida.**

Seidau, s. **Budissin.**

Seidel, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 25 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden südostwärts von Köslin.

Seidenberg, churfächsische Standesherrschaft in der Oberlausiz, im Görlitzer Hauptkreise. Sie ist von K. Ferdinand in der bekannten Dezision vom 8 Febr. 1544 für ein unzertrennliches Pertinenzstük der Oberlausiz erklärt worden, und gehört dem churfürstlich sächsischen Kabinetsminister Hrn. Johann Georg Friedrich, des heil. Röm. Reichs Graf von Einsiedel. Sie begreift 1 Stadt (Seidenberg) nebst ungefähr 17 Dorfschaften in sich, ist mit 230 Rauchen belegt und hat nebst der Standesherrschaft Muskau 10 Ritterpferde. In Reibersdorf ist ein schönes gräfliches Schloß.

Seidenberg, churfächsische kleine Landstadt in der Oberlausiz und der Hauptort in der gleichnamigen Standesherrschaft, 2 Meilen von Görliz, an der böhmischen Gränze. Die hiesigen Töpfer verfertigen sehr gute Waaren, auch werden einige Wollwebereien getrieben und jährlich 4 Märkte gehalten. Am 29 Mai 1769 ward das Rathhaus nebst 180 andern Häusern und 34 Scheunen in die Asche gelegt. Bei dem Städtchen auf dem sogenannten Burgberg liegt Altseidenberg, und nicht weit davon der Ort Grund mit einer Walkmühle, wo die hiesigen Wollweber meistens ihre Tücher walken.

Seidenbrük, Seitenbrük, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Seidenroda.

Seidenhain, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Pirna, bei Liebstadt; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Weesenstein.

Seidenroda, Seitenrode, herzoglich sachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg, nicht weit von Leuchtenburg und Seidenbrük.

Seidersdorf, s. **Siedersdorf.**

Seidewinkel, churſächſiſches Dorf in der Oberlauſiz und Standesherrſchaft Hoierswerda, eine halbe Stunde von Hoierswerda.

Seidewiz, Ober- und Niederſeidewiz, zwei churſächſiſche Dörfer im Meißniſchen Kreiſe und Amte Pirna; beide liegen als Ein Dorf bei Weeſenſtein nahe beiſammen, wohin ſie auch ſchriftſäßig gehören.

Seidewiz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe, auf der Weſtſeite der Elbe, eine Stunde von Mühlberg; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Plotha, zum Theil amtſäßig in das Amt Torgau.

Seidewiz, herzoglich ſachſengothaiſches Dorf mit 18 Häuſern im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg, nicht weit von Aue.

Seidewiz bei Marſchwiz, churſächſiſches Rittergut und Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Kolditz, eine Stunde von Leisnig.

Seidingſtatt, Seidingſtätt, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Heldburg, nicht weit nordweſtwärts von Heldburg am Krekfluß; hat ein fürſtliches Jagdſchloß und ſchönen Garten, ein Gemeindehaus, 52 Wohnhäuſer und eine Mühle. Nicht weit von hier nordwärts auf einem hohen Berge liegen die Ruinen des alten Schloſſes Struphe oder Strauf; ſ. Streufdorf.

Seidliz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, eine Meile von Meiſſen; iſt nach Schieriz ſchriftſäßig. In und bei dieſem Dorfe gräbt man ſeit 1764 auf eben die Art, wie bei Mohlis und Mehren, einen noch feinern weiß und grünlich gefärbten, mit vielem Quarzſand vermiſchten feuerbeſtändigen Thon, der aber nicht ſo fett wie derjenige an genannten Orten, ſondern ganz troken iſt.

Seidmannsdorf, herzoglich ſächſiſches Amts- und Pfarrkirchdorf mit 18 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Hildburghauſiſchen Antheils, und Amte Sonnenfeld, weſtwärts von Sonnenfeld, nicht weit von Koburg.

Seidniz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe; gehört zum Theil der Stadt Dresden und unter das Religionsamt und liegt nicht weit von dieſer Stadt, hinter dem großen churfürſtlichen Garten.

Seifartsdorf, herzoglich ſachſengothaiſches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Altenburg und Kreisamte Eiſenberg, nicht weit von Eiſenberg.

Seifartsdorf, Seiffartsdorf, gräflich Reußiſches Pfarrdorf in der Herrſchaft Gera im Vogtlande, auf der Weſtſeite der Elſter, nicht weit von Eiſenberg.

Seiferiz, Seifferiz, gräflich Schönburgſches Dorf im churſächſiſchen Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Zwikau, in der Herrſchaft Glaucha, nicht weit von Glaucha; gehört theils zu den Rittergütern Gablenz und Thurm, theils nach Glaucha.

Seifersbach, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf mit 75 Feuerſtellen im Erzgebirſchen Kreiſe und Amte Sachſenburg, gegen Noſſen zu, nicht weit von Mitweida.

Seifersdorf, churſächſiſches Amtsdorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Sorau, im Gubenſchen Kreiſe, nicht weit von Sorau. Hier ſind gute Bleichen.

Seifersdorf, churſächſiſches unmittelbares Amt-dorf mit 16 Häuſern im Neuſtädtſchen Kreiſe und Amte Weida, nicht weit von Weida.

Seifersdorf, Seyffersdorff, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Leisnig.

Seifersdorf bei Freiberg, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, nicht weit davon auf Roßwein zu.

Seifersdorf, Seyersdorf bei Geithain, churſächſiſches Dorf mit 28 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Rochliz, eine Meile davon.

Seifersdorf bei Roßwein, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Roſſen.

Seifersdorf bei Urſprung, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Amte Grünhain, nicht weit von Stollberg.

Seifertshain, Seyfertshayn, churſächſiſches Pfarrdorf mit etwa 170 Einwohnern im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, zwiſchen Grimma und Leipzig, an der Poſtſtraße, eine Meile von lezterm; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Pomſen.

Seifertsmühle, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Stunde von Elſterwerda; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Merzdorf.

Seiffen, churſächſiſcher ſehr alter ſchriftſäßiger Bergflecken oder Dorf im Erzgebirgſchen Kreiſe und Kreisamte Freiberg, an der böhmiſchen Gränze, nicht weit von Katharinenberg; gehört zu dem Rittergute Purſchenſtein. Der Pfarrer zu Neuhauſen muß hier quartaliter predigen und Kommunion halten. Der Ort hat ſeinen Namen von den ehemaligen Seifenwerken. Es wird hier auf Zinn gebaut, womit der Erbherr beliehen iſt, und deswegen ein Bergamt unterhält. Allein hier ſowohl, als in andern Purſchenſteiniſchen Gegenden iſt der Bergbau ſehr gefallen. Man bricht hier in den 2 großen Pingen, am ſüdlichen Gehänge des Thals, worin Seifen liegt, zwiſchen dem Gneus und Quarz an vielen Orten reinen derben Zinnſtein (Minera ſtanni vitrea arſenicalis), auch Zinngraupen oder kriſtalliſirten Zinnſtein eingemengt, außer dem Zinnſtein auch zuweilen derbes graues Kupferglas und Kupfergrün, das 9 und mehr Loth Silber im Zentner giebt. Gegenwärtig werden auch zu Seiffen viele hölzerne Spiel- und andere kleine Waaren gefertigt, die man bis nach Oſt- und Weſtindien verſendet. Eben dergleichen künſtliche Holzwaaren verfertigt man auch in dem nahen Dorfe Heidelberg. Die Drechsler arbeiten für gebirgſche Kaufleute, gewinnen aber dabei wenig über ihren nothdürftigen Unterhalt. Bei Seiffen iſt ein Bad, deſſen Waſſer gewärmt wird und mit dem zu Wolkenſtein viele Aehnlichkeit hat.

Seiffen, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dippoldiswalda; gehört zu dem eine Stunde davon entlegenen Rittergute Berreuth.

Seiffersdorf an der Röder, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Dresden, eine Meile von Radeberg.

Seiffersdorf bei Dippoldiswalda, churſächſiſches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißniſchen

nischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, an der rothen Weisseritz, eine Meile von Dippoldiswalda gegen Rabenau zu.

Seifhennersdorf, s. **Hennersdorf in Seiffen.**

Seilershof, churbrandenburgische Kolonie in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, im Zühlenschen Forste.

Seiliz, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise; gehört zum Theil ins Schulamt Meissen.

Seiseliz, Seuseliz, herzoglich sachsengothaisches Dorf mit 17 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, nicht weit von Kasekirchen.

Seißla, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nahe bei Ranis; gehört schriftsäßig unter die Kommungerichte zu Burgrahnis.

Seitenhain, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, nicht weit nordwärts von Wiederau und südostwärts von Wechselburg.

Seitenroda, s. **Seidenroda.**

Seitgendorf, Seitendorf, churfächsisches katholisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, unterhalb Hirschfeld an der Neisse; gehört dem Kloster Marienthal bis auf einige Unterthanen, welche dem Rathe zu Zittau zustehen.

Seitwann, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubener Kreise, eine Meile von Guben; gehört dem Stifte Neuenzelle.

Sekeriz, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern.

Selbelang, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Rezow.

Selben, churfächsisches amtsäßiges Pfarrdorf und Rittergut im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, nicht weit davon.

Selberg, Selbur, churbrandenburgisches Feldgut im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, zum adelichen Gute Vettrin gehörig.

Selbiz, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg, eine Meile von Wittenberg.

Selbiz, (die) ein Flüßchen in der Herrschaft Lobenstein, welches unweit Blankenstein in die Saale fließt.

Selchow, churbrandenburgisches königliches Amt im Teltowschen Kreise in der Mittelmark; begreift nur das einzige Pfarrdorf und Vorwerk

Selchow, den Siz des Amts.

Selchow, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf, am Wochowsee (der von diesem Dorfe auch der Selchowsee genannt wird). Nahe bei dem Dorfe liegt auch der See Tuzna und der kleine See Karras, welche in den Wochowsee ausfließen.

Selchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark, nicht weit von Neulagow und Schönow.

Selchow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südwärts von Greiffenhagen; hat 3 Vorwerke, wovon eines im Dorfe und 2 (Kolbiz und Jägersfelde) auf der Feldmark des Dorfes liegen und 59 Feuerstellen.

Selchow, s. **Dörren- und Hohenselchow.**

Selenodorf, churbrandenburgisches Vorwerk im Havelländischen Kreise

in der Mittelmark; liegt bei Müzliz, und gehört dem Domkapitel in Brandenburg.

Selesen, Silesen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 27 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 1/2 Meilen nordostwärts von Stolpe, nicht weit von Groß-Garde.

Selesen, Sellesne, churſächsisches Amtsdorf in der Niederlauſiz, im Spremberger Kreise und Amte Spremberg, 1 Meile von dieser Stadt an der Spree.

Seleviz, Dorf in Schwedisch-Pommern, dem Jungfernkloster in Stralsund gehörig.

Selingstätt, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, nicht weit nordostwärts von Langenberg.

Selka, herzoglichsachsengothaisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmöllen und Lohma.

Selke, ein Fluß auf dem Harz; entspringt unweit dem Bernburgschen Städtchen Günthersberg, wird zuerst der Lembach genennt, und kommt unter dem Namen der Selke nach Harzgerode, Ermsleben, Hoym, nimmt die Kanäle des Aschersiebenschen Sees auf, und vereinigt sich im Halberstädtischen unweit Aschersleben mit der Bode. Sie führt allerhand Fische, z. B. Gründlinge, Elrizen und Schmerlen.

Selkow, ein See im Lauenburg-Bütowschen in Hinterpommern, bei dem Dorfe Gramenz, 1 Stunde von Bütow.

Sella, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, bei Krakau, wohin es schriftsäßig gehört; liegt zwischen Meissen und der Oberlauſiz.

Sella, churſächsisches Vorwerk oder Dorf in der Oberlauſiz, im Budissinschen Kreise, am Schwarzwasser, nicht weit von Ortrand; gehört zu dem Rittergute Grünewald. Hier wird auch Eisenstein, Ocher und Mergel gegraben.

Sellen, churbrandenburgisches Dorf mit 20 Feuerstellen, im Schlawschen Kreise in Hinterpommern; liegt an der Wipper, anderthalb Stunden ostwärts von der Stadt Rügenwalde, deren es gehört.

Sellendorf, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz, im Lukauer Kreise, nicht weit von Golsen.

Sellenthin, s. **Söllenthin.**

Sellentin, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundischen Kommissariate, auf der Insel Rügen.

Sellerhausen, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Leipziger Kreise und Kreisamte Leipzig, eine halbe Stunde davon, auf der Poststraße nach Wurzen. Hier hat der verstorbene gelehrte Buchhändler Reich in Leipzig auf seinem Landgute durch Herrn Oeser dem Andenken Gellerts und Sulzers ein Monument, aus sächsischem Marmor gearbeitet, sezen lassen. Das Monument ist ein bekränzter Aschenkrug, dem ein aufgeschlagenes Buch, Palmen und Lorbeern zur Seite liegen. Auf dem Buche steht: durch Weisheit und Tugend unvergeßlich. Der Aschenkrug selbst steht auf einem kanälirten Bilderstuhle, an dessen einer Seite Gellerts, an der andern Sulzers Medaillon im Lorbeerlaube angeknüpft ist. Die Aufschrift heißt: Gellerts und Sulzers Andenken

ken gewidmet 1781. Der kleine Hügel, worauf das Monument steht, ist mit Epheu und Rosen bepflanzt, und babylonische Weiden umschatten ihn.

Selleris, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Altenburg.

Sellesne, s. Seleſen.

Sellin, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Usedomschen Kreise und königlichen Amte Pudegla, am Schmollensee, 2 Meilen nordostwärts von Usedom.

Sellin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südwärts von Stolpe, nicht weit von Zettin; hat ein Vorwerk, Berg-Sellin genannt, und 16 Feuerstellen.

Sellin, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt, auf der Insel Rügen.

Sellin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 10 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, 1 halbe Stunde nordostwärts von Greiffenberg.

Sellin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark.

Sellnow, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Neumark, im Arenswaldeschen Kreise und königlichen Amte Marienwalde.

Sellnow, churbrandenburgisches Dorf mit 12 Feuerstellen in Hinterpommern, im Lauenburgschen Kreise und königlichen Amte Lauenburg, 3 Meilen ostwärts von Lauenburg, nicht weit von Saulin.

Sellnow, ehedem Selanowe, churbrandenburgisches Dorf mit 20 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, nicht weit von der Persante, 1 halbe Stunde südwärts von der Stadt Kolberg, deren es gehört.

Selniz, wüste Mark im Leipziger Kreise und Amte Wurzen, bei dem Dorfe Nemmetau, dessen Einwohner sie besizen.

Selow, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, 2 Meilen westsüdwestwärts von Stargard, am Strande der Madüe. Bei Kolbaz liegt ein See, welcher Selow genannt wird.

Seltenbach, ein Bach im Fürstenthum Gotha, bei Grabsleben.

Seltendorf, s. Söldendorf.

Selz, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königl. Amte Verchen, 1 Meile nordostwärts von Treptow, nahe an der treptowschen Haide, auf der Poststraße nach Demmin.

Selzendorf, **Selsendorf**, **Selchendorf**, herzoglichsächsisches Amtsdörfchen von 7 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Effelder.

Sembten, **Semten**, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlauſiz im Gubenschen Kreise, 3 Stunden von Lieberose.

Semerow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark.

Semlin, **Semmelin**, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Rathenau.

Semmelberg, churſächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen. Es wird in Nieder- und Ober-Semmelberg eingetheilt, gehört schriftſäßig, theils nach Nieder-, theils nach

nach Ober-Polenz, und liegt 1 Meile von Meissen.

Semmelei, churbrandenburgischer königlicher Theerofen in der Herrschaft Wusterhausen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Semmerow, churbrandenburgisches Dorf mit 12 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, in einem Thal der Persante, 1 Meile südwärts von der Stadt Kolberg, deren es gehört.

Semmichau, Semmigau, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, an der Lausitzischen Gränze, 3 Stunden von Bischofswerda; gehört amtsäßig zum Rittergute Piezschwiz.

Semlow, Semelow, adeliches Pfarrdorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nordwestwärts von Tribsees.

Semper, adeliches Gut in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Halbinsel Jasmund.

Semten, s. **Sembten**.

Send, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Senftenberg, churfürstliches Amt in dem Meißnischen Kreise. Es hat einen Justizamtmann, einen Pachter und Amtsschreiber, und gehörte vormals zu Böhmen. Bis zum Jahr 1290 hatte es noch eigene Herren gleiches Namens. Von ihnen kam es an die von Eilenburg, dann an die von Kökriz, Penzig und Polenz, von welchen es Churfürst Fridrich der Sanftmüthige im Jahr 1441 gegen Zahlung 1400 guter Schoke erhielt, und seitdem ist es immer bei dem Churhause geblieben. Es besteht aus 1 Stadt, 1 Schriftsaßen mit 1 Dorf, 28 Amtsdörfern, in allem aus 29 Dörfern, 3 Vorwerken und 40 Mühlen, nämlich 31 Wasser- und 9 Windmühlen. In den gesamten Amtsdörfern befinden sich 469 Anspänner, 112 Gärtner, 147 Häusler, in allem 728 angesessene Männer, welchen 13846 1/4 Steuerschoke, und 963 Scheffel Zinsgetraide aufgelegt ist. Das Amt ist überhaupt mit 17837 1/4 vollen Steuerschoken belegt, wovon 16667 1/4 gangbar, 1190 aber caduk sind, und gibt gegenwärtig 1105 Thaler 8 Gr. 1 3/8 Pf. Hufengelder, und 3112 Gulden, 14 Gr. 7 Pf. Erbzinsen. Die vormaligen 58 Mannlehngüter in den Amtsdorfschaften sind am 30 Junius 1605 vom Churfürsten Christian dem zweiten gegen Erlegung 2217 fl. 15 Gr. in Erblehengüter verwandelt worden. Auffer den ansehnlichen Waldungen, z. B. die Pommelhaide mit einigen Pechbrennereien, gibt es auch beträchtliche Teich- und wilde Fischereien, nebst einigem Weinbau. In diesem Amte war 1715 der berüchtigte Kammerherr Johann Hektor Baron von Klettenberg, als Amtshauptmann angestellt, welcher im gedachten Jahre wegen seiner alchemistischen Betrügereien auf den Königstein kam, wo er wegen zweimal unternommener Flucht am ersten März 1720 enthauptet worden ist. Im Jahr 1779 lebten in dem Amtsbezirke 1176 Familien mit 4059 Menschen über 10 Jahren, welche 1727 Kühe und 5577 Schaafe hatten. Seit 1788 ist in Ansehung der Justizverwaltung auch das Amt Finsterwalde mit diesem Amte verbunden, so, daß der Justizamtmann zu Senf-

tenberg

tenberg auch die Justiz zu Finsterwalde verwaltet.

Senftenberg, der Hauptort dieses Amts, eine kanzleischriftsäßige kleine Stadt an der schwarzen Elster, von Dresden 6, und von Großenhayn 4 Meilen. Sie hat ein mit Graben und Wällen umgebenes Schloß, 170 Häuser, 1000 Einwohner, welche ihre vornhmste Nahrung vom Ackerbau, Viehzucht, Wollhandel, Ledergerberei, welche im Jahr 1788 — 886 Stük Leder verfertigte, Fischerei und 3 Jahrmärkten, nebst dem von der Churfürstin Margaretha verliehenen Sonnabends Wochenmarkte haben.

Auch diese Stadt war, wie viele ihrer sächsischen Schwestern, vor dem 30jährigen Kriege in einem blühendern Zustande; denn über diesen nicht nur, sondern auch über den grossen Wildschaden, über die Unsicherheit, die sie an der Bestellung ihrer Felder hinderte, und andere sie drückende Lasten, klagte die Stadt auf dem Landtage zu Dresden im Jahr 1640, und befürchtete, daß noch alle Häuser würden wüste gelassen werden. Der Stadtrath ist über den dritten Theil der Stadt, welche überhaupt mit 2509 1/4 vollen, u. 2144 1/4 gangbaren Steuerschoken belegt ist, mit Ober- und Erbgerichten beliehen und bezahlt jährlich ins Amt 22 Gulden 18 Groschen Erbschoß, nebst 1 fl. 11 Gr. Zins für 8 Rebhüner. Im Jahr 1566 erkaufte der Rath für 525 Schok oder 1500 Gulden das alte Herrschaftsvorwerk bei dem Schlosse erblich, und vertheilte es unter die Bürger, welchen schon vorher im Jahr 1558 auch die Schäferei vom Schlosse für 250 Schoke oder 721 fl. 2 Gr. vererbt ward.

Ausser dem churfürstl. Schlosse nebst der Schloßmühle mit 7 Gängen und 1 Schneidemühle befinden sich in der Stadt das churfürstl. Amt im Amthause, wobei noch ein Amtsschütthaus steht, ein Hauptgleite mit 5 Beigleiten, wozu auch das Zollhaus bei der Stadt Ruhland gehört, und ein Posterpediteur. In den beiden Hauptkirchen, der deutschen und wendischen, wo auch in beiden Sprachen gepredigt wird, versehen den Gottesdienst 2 Diakonen und 1 Pastor, der wegen der wendischen Kirchen, welche zur Hayner Superintendentur gehören, allemal der Adjunktus Primarius des Superintendenten ist, und über die Kirchen zu Finsterwalde, Bokwiz, Mükenberg, Betten, Rehsdorf, Laute, Cletewiz, Groß-Röschen und Sorno nebst den Schulen die Unteraufsicht führt. Die Stadt hat auch eine lateinische Schule und 3 Freistellen in den Fürstenschulen. Die Amtsdörfer Thamm, Neusorge, Jüttendorf und Buchwalda machen gleichsam die Vorstädte von Senftenberg aus, und sind nebst noch 13 andern Dörfern in die wendische Kirche eingepfarrt.

Sennigssee, ein See in Pommern, bei Garz, auf der Insel Usedom.

Sense, s. Säniz.

Sensenhammer, s. Einsiedel.

Senst, vormals Sinsatin, Vasallendorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik, an der sächsischen Gränze

Senzig, churbrandenburgisches königliches Dorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark.

Senzke, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Sepzig, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Serba, Sörba, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf und kanzleischriftsäßiges Rittergut mit 66 Häusern im Fürstenthum Altenburg und Kreisamte Eisenberg, anderthalb Stunden von Eisenberg, nicht weit von Bürgel.

Serbiz, churfächsisches Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch, an der Bitterfelder Amtsgränze, unweit Brehna.

Serbiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Sercha, Serka, churfächsisches Landgut in der Oberlausitz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Hennersdorf, an der Neisse, 1 Meile von Görlitz; gehört zu dieser Stadt Mitleidenheit und einem Privatbesizer.

Sergen, Serpen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark, bei Katelow und Komptendorf.

Serka, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Leipziger Kreise und Amte Muzschen, bei Löbschüz und Nercha.

Serka, s. **Särka**.

Serkewiz, Serkowiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Prokuraturamte Meissen, eine Meile unterhalb Dresden, auf der Poststrasse nach Meissen. Der Ort leidet öfters durch die Elbüberschwemmungen grossen Schaden, und beträchtliche und kostbare Wasserbaue, zu welchen der Churfürst Fridrich August der dritte im Jahr 1784 allein 16,000 Thaler auszahlen ließ.

Sermiz, s. **Sörmiz**.

Serniz, s. **Sarniz**.

Serno, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Roßlau, unweit Hundeluft; kam im Jahr 1798 an das fürstliche Haus Bernburg.

Sernow, churbrandenburg. Pfarrdorf in der Mittelmark, im Lukenwaldeschen Kreise und königlichen Amte Zinna.

Sernow, ein Fließ im Zaucheschen Kreise in der Mittelmark; entspringt im Forstrevière der Stadt Treuenbriezen, und fällt, nachdem es vorher das Wendewasser aufgenommen hat, unterhalb der Niebelschen Horst in die Niepliz.

Serow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und königlichen Amte Bergen, südwestwärts von Bergen.

Serwest, Serwst, churbrandenburgisches Dorf in der Ukermark, im Stolpischen Kreise und königlichen Amte Chorin, nicht weit von Brodewin.

Sessin, Sessien, s. **Zessin**.

Sestelien, adeliches Gut im Distrikte Loiz in Schwedisch-Pommern.

Sestewiz, Vorwerk in Churfachsen, im Kreisamte Leipzig; nicht weit von Krostewiz, wohin es amtsäßig gehört, und liegt 3 Stunden von Leipzig.

Sethen, churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf, nicht weit von Lindstätt. Auf dem hiesigen Felde, gegen Klinke zu, entspringt der Bach Beel.

Settendorf, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herrschaft Graiz im Vogtlande; liegt 3 1/2 Stunde nordwärts von Graiz, nahe bei Sorga

Seubis, s. **Seibis**.

Seubtendorf, Seitendorf, gräflich Reißisches Pfarrdorf und Kammergut im Amte Saalburg; liegt bei Kinsdorf, im Bezirk des Hochstifts Würzburg, und gehört zur Herrschaft Gera.

Seupahn, Seuphain, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Kolditz, an der Zwikauer Mulde, südwärts von Kolditz, 1 Meile von Rochlitz; hat 22 Feuerstellen.

Seurtz, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, zwischen Elstra und Burkau; gehört theils dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin, theils dem Kloster Marienstern.

Seußlitz, Seuselitz, s. Alt- und Neu-Seußlitz.

Sevekow, Sewekow, churbrandenburgisches Dorf in der Prignitz im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Zechlin.

Sez, s. Sehze.

Sezsteig, ein Vorwerk im sächsischen Churkreis und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wiesenburg, und liegt an der Straße von Belzig nach Dessau.

Sgliez, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise.

Sgojow, s. Schojow.

Sibach, s. Seebach.

Sibbesdorf, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Köthen; liegt mit seinen Wirthschaftsgebäuden eine kleine Stunde von Köthen gegen Morgen.

Sibillenstein, ein felsigter Berg in der Oberlausitz, unweit dem Dorfe Kindisch. An seinem Fuße entspringt die schwarze Elster.

Sibolderoda, eine Wüstung in dem ganerbschaftlichen Gesamtamte Treffurt, die nun urbares Land ist.

Sichau, Zichau, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Mieste.

Sichelreut, Siegelreut, Sichelgereuth, herzoglichsächsisches Amtsdorf mit 22 Häusern im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Neuenhaus, westwärts von Neuenhaus.

Sichem, s. Sittichenbach.

Sidow, churbrandenburgisches königliches Dorf im Arenswaldischen Kreise in der Neumark; gehört zu dem Pommerschen Amte Bernstein.

Sidow, Sydow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Schlawschen Kreise in Hinterpommern; liegt 1 Meile südwärts von Pollnow, an den grossen und fischreichen Seen Papenzin, Kammin, und Niedersee, und hat 2 Rittersize oder adeliche Vorwerke, zu deren jedem eine Glashütte gehört, ein Buschgut oder Dorf Globniz genannt, das Vorwerk Linde, auch auf der Feldmark die Vorwerke oder Buschkäthen Kadrang, Nisorkenkathen, Vorhütte, Lankenkathen, Kleverhöfchen, Zemkenkathen, und 65 Feuerstellen.

Sidow, Sydow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Grünthal, wovon es nur durch einen Damm unterschieden ist. Hier liegt der Sidowsche See, aus welchem ein Fließ kommt, das bei Biesenthal in die Finow fällt.

Sidowswiese, Sydowswiese, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittelmark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit 40 Familien.

Sieb, churfürstliches Vorwerk im Für-

Fürstenthum Querfurt und Amte Dahme, s. Zagelsdorf.

Siebeleben, herzoglichsächsisches Pfarrkirchdorf im Herzogthum und Amte Gotha anderthalb Stunden von Gotha, auf der Poststraße nach Erfurt; hat 130 Häuser, ein Rittergut und 485 Einwohner.

Siebenbeuthen, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark.

Siebenbrunn, churfächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Neukirchen; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils amtsäßig zu den Rittergütern Breitenfeld und Jugelsburg, theils schriftsäßig der Stadt Adorf.

Sieben Dörfer (die), oder die Gegend der sieben Dörfer, heißt die Gegend in Pr. Hinterpommern, im Flemmingschen Kreise, worinn die Dörfer Frizow, Grabow, Soltin, Raddak, Ramsberg, Stresow und Granzow liegen.

Siebeneichen, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und adeliches Schloß in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, nicht weit von Meissen am südöstlichen Fuße des Bloßen, in einer Schlucht auf dem Wege von Meissen nach Scharfenberg.

Siebenhausen, kleines Dorf im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau; Fürst Leopold der erste hat es im Jahr 1709 samt dem so nutzbaren Kappengraben angelegt.

Siebenhize, churfächs. amtsäßiges Vorwerk im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg.

Siebenhize, s. **Eisleben**.

Siebenhufen, **Siebenhuben**, churfächs. Dorf in der Oberlausiz, im Görlitzer Kreise, nicht weit von Görlitz; gehört zu dem Rittergute Ebersbach.

Siebenlehn, **Siebeln**, churfächs. amtsäßige kleine Bergstadt im Erzgebirgschen Kreise und Amte Nossen, zwischen Döbeln und Freiberg, vierthalb Stunden von der leztern Stadt, nicht weit von Nossen, 3 Stunden von Grillenburg. Sie wird von vielen Bergleuten bewohnt, und jährlich werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürstenschule zu Meissen.

Siebenlehn wurde im 30jährigen Kriege ganz zu Grunde gerichtet und in die Asche gelegt.

In dem hiesigen Steinbruche ostwärts am Abhang des Gebirges, unweit der Beiermühle, wird Petunse oder Feldspat gebrochen. Er besteht aus weisser, grauer, auch rother Farbe, Quarz von eben diesen Farben, Glimmer und Schörl.

Siebichenberg, s. **Zeuntkenberg**.

Siebiz, churfächs. Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, nicht weit von Marienstern; gehört theils dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin, theils zum Rittergute Neschwiz.

Ein anderes Dorf eben dieses Namens in eben diesem Kreise gehört zu dem Rittergute Kleinförstgen.

Siebkerode, **Sebigkerode**, churbrandenburgisches Dorf von 62 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils im Mansfeldschen Kreise und Amte Kloster-Mansfeld; liegt 3 Viertelstunden von Mansfeld, nicht weit von Kloster-Mansfeld.

Siebmannshorst, churbrandenburgische Kolonie in der Prignitz im Wittstokschen Distrikte und königlichen Amte Goldbek.

Siede, churbrandenburgisches Vorwerk in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Bernstein, in der Neumark, anderthalb Stunden westwärts von Bernstein, an der Plöne; nahe dabei liegt die Rauschmühle.

Sieden-Bollentin, auch nur Bollentin, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demmin- und Treptowschen Kreise und königlichen Amte Treptow, 1 Meile ostwärts von Treptow.

Sieden-Brunsow, Brünsow, Brünzow, churbrandenburgisches Dorf im Demminschen Kreise in Vorpommern, liegt anderthalb Stunden ostwärts von der Stadt Demmin, an der Tollensee und Poststrasse nach Anklam; gehört dem Hospital zu Demmin.

Sieden-Büssow, churbrandenburgisches adeliches Gut und Vorwerk mit 31 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern; vierthalb Stunden südostwärts von Demmin, nahe an der Tollensee, auf der Landstrasse nach der meklenburgischen Stadt Friedland.

Siedersdorf, auf Schenks Charte Seydersdorf, churfächsisches Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delitzsch; liegt am Strenkbache, nicht weit von Landsberg, und gehört amtsäßig zu den Rittergütern Gollm, Reinsdorf und Glesien.

Siedliz, eine wüste Mark in dem Meißnischen Amte Großenhayn; gehört den Einwohnern des Dorfes Wölkniz.

Siegelbach, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Arnstadt, an der Gera, nicht weit südwärts von Arnstadt.

Siegelkow, churbrandenburgischer adelicher Rittersiz mit 5 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern; liegt 2 Meilen nordostwärts von Gollnow, nicht weit von Kantrek. Ehemals war hier ein festes Schloß, welches schon im Jahr 1170 verwüstet wurde, und wovon noch einiges Mauerwerk vorhanden ist.

Siegelreut, s. Sichelreut.

Siegelsdorf, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig, 1 Meile davon auf der Poststrasse nach Halle.

Siegersdorf, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; liegt am Queisfluß, nicht weit von Naumburg, und hat 32 Rauche, nebst einem Gränzzoll und Marktrecht.

Sieggraben, ein sogenannter Wassergraben in der Oberlausiz, welcher durch die Arensdorfer Fluren bei Ruhland in die Elster geht.

Siegliz, auf Zollmanns Charte Segliz, herzoglichsachsengothaisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Kamburg, nicht weit ostwärts von Kamburg.

Siegliz bei Klappendorf, churfächs. unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirg. Kreise und Amte Nossen, im Bezirke des Kreisamts Meissen, wohin auch die Hufen gehören.

Siegliz bei Meissen, churfächs. Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Nieder-Jahna.

Sieglizer Berg, sogenannte Anhöhe im Fürstenthum Anhalt-Dessau, eine halbe Stunde von Vokerode im Amte Wörliz. Sie ist mit einem diken Gebüsche um-

geben. Auf diesem Berge nahe an der Elbe stehet ein fürstliches Lusthaus nebst kleinen Eremitagen, Fasanerien, Baumpflanzungen und 2 Häusern, welche von 2 Arbeitern bewohnt sind. Die Gegend ist sehr schön und romantisch.

Siegmar, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf von 18 Feuerstellen im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz, 1 Stunde davon an der Zwikauer Strasse.

Siegmundsburg, herzoglichsächs. Oertchen im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils und Gerichte Rauenstein; hatte im Jahr 1780 nur 2 Häuser mit 11 Einwohnern.

Siegrothsbruch, churbrandenburgisches Koloniedorf mit 32 Häusern in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse.

Siegshof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Sieh dich für, churfächs. Oertgen im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Dorfstatt.

Sieh dich für, gräflich Reußisches Oertgen in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande.

Siemersdorf, Dorf im königlichen Amte Tribsees in Schwedisch-Pommern, ostwärts von Tribsees.

Siepe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Jeeze.

Siersleben, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Grafschaft Mansfeld preußischen Antheils, im Mansfeldschen Kreise und Amte Kloster-Mansfeld; liegt 1 Stunde von Leimbach, und hat ein zu dem adelichen Amte Burg-Oerner gehöriges Rittergut oder Vorwerk und 59 Feuerstellen mit 327 Einwohnern.

Sierzig, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Sternbergischen Kreise in der Neumark.

Siethen, Groß-Siethen, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, nicht weit von Gröben; hat einen See, der mit dem Gröbenschen See in Verbindung steht.

Sietkow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, 1 Stunde südostwärts von Belgard, an der Leizniz, und hat 3 Vorwerke (wovon das eine, Grünhof genannt, auf der Feldmark liegt) und 30 Feuerstellen.

Sieversdorf, churbrandenburgisches ansehnliches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Neustadt an der Dosse, 1 Stunde von Neustadt; ist eins der grösten Dörfer in der Churmark. Der Ort hat gegen 1000 Seelen und seine Vergrößerung dem 30jährigen Krieg, und dem vom Baron von Dankelmann angelegten Hohenofen, der jezt königlich ist, zu verdanken.

Der Hohenofen ist ein besonderer Ort, der unmittelbar unter dem Bergwerks- und Hüttendepartement des Generaldirektoriums steht. Es wird hier das von Rothenburg aus dem Magdeburgischen auf dem Wasser hergebrachte Kupfer gesaigert, und das Kupfer abgesondert; auch gießt man Bomben- und Kanonenkugeln, und die Spiegelfabrik zu Neustadt hat hier eine Poliermühle.

Die hiesigen Bauern halten viel Pferde und der geringste besizt 8 bis 10, andere 14 bis 18 Stük.

Stük. Mit denselben führen sie nicht nur für die gedachte Spiegelmanufaktur das nöthige Holz, welches jährlich einige tausend Klaftern beträgt, und für den hohen Ofen einige tausend Fuder Holzkohlen herbei, sondern sie bringen auch das Schiffbauholz an die Flüsse, und unternehmen Fuhren nach Berlin und andere Orte. Die Büdner und Einlieger haben auch gute Nahrung, indem sie das Stab- Krumm- Knie- und Nuzholz zum Schiffbau geschikt zuzurichten wissen. Sie gehen gemeiniglich nach der Erndte, oder gegen Michaelis Regimenterweise (d. h. in ihrer Sprache 10 bis 16 Mann unter einem Anführer) in andere Gegenden der Churmark, nach dem Herzogthum Meklenburg, ja bis Schlesien und Polen, hauen daselbst Nuzholz, flößen auch wohl Holz bis Hamburg, und kommen erst im folgenden Frühjahre mit einem Geldvorrathe wieder nach Haus.

Sieversdorf hat eine sehr große und weitläuftige Feldmark, worauf König Friedrich der zweite die sogenannten alten Kolonistendörfer Schwarzwasser, Rübehorst, Hohen- Mittel- und Lege- oder Niedergarz angelegt hat.

Sieversdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark; liegt bei Petersdorf; gehört unter das adeliche Amt Bukow.

Siewertshagen, Dorf im königlichen Amte Franzburg in Schwedisch-Pommern; nahe, ostwärts, bei Franzburg.

Siewisch, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Siewisch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Siezing, s. **Karlsfelde**.

Siezsch, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Delizsch, am Strenkbach, 3 Stunden von Leipzig.

Sigmundsthal, churbrandenburgisches Vorwerk im Schlaweschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Karwiz, wozu es gehört.

Sihra, Syhra, Syra, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, 1 Meile von Frohburg auf Rochliz zu.

Sikadel, churfächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lieberose, im Lübbener Kreise, 3 Stunden von Lieberose auf Lübben zu.

Silbach, ganerbschaftliches evangelisches Dorf in Franken, im Fürstenthum Koburg; gehörte theils dem Hochstifte Würzburg und dem Kloster Marienburghausen, theils dem Herzog von Sachsenhildburghausen, und ins Amt Königsberg; liegt 2 Stunden von Haßfurt gegen Kirchlauter zu, nicht weit südwärts von Königsberg, an der Nassach, und hatte im Jahr 1789 — 61 Häuser, und eine Hammerschmidte.

Silber, s. **Groß-** und **Klein-Silber**.

Silberberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, nicht weit von Neuwedel.

Silberberg, ein Berg im Vogtlande in der fürstlich Reußischen Herrschaft Graiz, bei Klein-Reinsdorf.

Silberfeld, churfächsisches Oertchen von 10 Häusern im Neustädtschen Kreise und Amte Weida,

1 Meile von Neustadt an der Orla; gehört zu dem Rittergute Zadelsdorf.

Silbergebirge, sogenanntes Gebirg im churſächsischen Erzgebirge und Amte Wolkenstein, in der Gegend der Bergstadt Geier; s. Geier.

Silberhütte, s. **Eisleben** und **Viktor-Fr.**

Silberkuhl, adeliches Gut im Distrikte Wolgast in Schwedisch-Pommern.

Silberstraße, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau. Der Ort hieß vormals Arme Ruh, und erhielt um das Jahr 1473 seinen jezigen Namen, weil die Silberwagen von Schneeberg hier durch nach Zwikau fuhren. Nicht weit davon ist eine bedekte hölzerne Brüke über die Mulde.

Silbiz, churſächsisches schriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von Krossen.

Silbke, churbrandenburgisches adeliches Kolonistendörfchen im Salzwedelschen Kreise in der Altmark, bei Weteriz.

Silda, Sildau, Syldau, Sielda, freiherrl. von Kniggesches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem Amte Arnstein; hat 76 Häuser, ein Rittergut, und liegt nicht weit nordwestwärts von Hettstädt.

Sileſen, s. **Seleſen**.

Sileſin, Sileſen, churbrandenburgisches Dorf mit 22 Häusern in Hinterpommern, im Belgardschen Kreise und königlichen Amte Belgard; liegt auf der Landstrasse nach Göslin, 1 Meile nordostwärts von Belgard.

Silge (die), churbrandenburgisches neues Etablissement in der Prigniz; s. Prigniz. In der Gegend sind 3 Försterhäuser, welche nach Sukow gehören.

Silge (die), ein Bach im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils; ist ein im Jahr 1768 gemachter Abfluß aus dem grossen See bei der Stadt Salzungen, fließt durch die Stadt und vereinigt sich mit der Armbach.

Silkerode, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensches Dorf in Thüringen und Amte Bodungen, 3 Stunden von Duderstadt.

Silkeviz, s. **Sillwiz**.

Silkow, s. **Groß-Klein-** und **Wendisch-Silkow**.

Sillichow, Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikt und Stralsundschen Kommissariate auf der Insel Rügen.

Silligsdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf von 38 Feuerstellen im Saziger Kreise in Hinterpommern, 1 Meile nordwestwärts von Wangerin, auf der Strasse nach Daber.

Sillstätt, Silstätt, gräflich Stollbergsches Pfarrdorf mit 103 Feuerstellen und 1 Papiermühle in der Grafschaft und im Amte Wernigerode, an der Holzemme zwischen Wernigerode und Derenburg, an der Poststrasse nach Halberstadt.

Sillwiz, Silkeviz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Silmenitz, adeliches Dorf in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Silmersdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Priswalkschen Distrikte in der Prigniz, bei Breskow.

Silo, Silow, Sylow, churbrandenburgisches Dorf und Vorwerk im

im Kottbuser Kreise in der Neumark, nicht weit von Dissen; war sonst der Siz des Amtes Silow, das nun mit dem Amte Kottbus verbunden ist.

Silze, sogenannte Wiese nicht weit von Reinstätt im Anhaltbernburgschen Amte Hoim.

Simau, s. **Ober- und Untersiemau.**

Simbow, Symbow, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 10 Feuerstellen im Schlawe'schen Kreise in Hinterpommern, eine Meile westwärts von Stolpe.

Simkendorf, Siemkendorf, Zimkendorf, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Simmazig, churbrandenburgisches Dorf im Schievelbeinschen Kreise in der Neumark; gehört der Kommende Schievelbein.

Simmerdorf, Simmersdorf, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Spremberger Kreise.

Simmershausen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, zwischen Römhild und Hildburghausen, 2 Stunden vom leztern, in einer Ebene, und hatte im Jahr 1789 48 Häuser.

Simözel, Symöizel, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 29 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 2 Meilen südsüdwestwärts von der Stadt Kolberg, der es gehört.

Simonsdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Königsbergischen Kreise in der Neumark, unweit Liebenfelde.

Simonshagen churbrandenburgisches adeliches Gut und Kolonistendorf im Perlbergischen Distrikte in der Prigniz, nicht weit von Kleingottschau.

Simselz, churfächsisches Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig nach Wendischbohra und liegt nicht weit von Döbeln.

Singen, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Paulinzelle, eine Meile von Königsee, nicht weit südwärts von Stadtilm, am hohen Singersberg.

Singersberg, sogenannter hoher Berg im obern Fürstenthum Schwarzburg, bei dem Dorfe Singen im Rudolstädtischen.

Sinkwiz, churfächsisches amtsäßiges Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, an der Oberlausizischen Gränze und der Spree, oberhalb Doberschau; gehört dem Kollegiatstifte zu Budissin.

Sinzlow, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 58 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz, eine Meile ostwärts von Greifenhagen. Auf der nordwestlichen Seite des Dorfs liegt ein See, der faule Greif oder fule Griep, und nordostwärts der glienische See.

Siptenfelde, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Bernburg und Amte Harzgerode. Hier werden thönerne Tabakspfeifenköpfe gemacht.

Strau, churfächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile davon; hat zwei Rittergüter, Ober- und Untertheil, denen ein Theil des Dorfs zusteht; der andere Theil gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Kauschwiz.

Strau, Syhrau, churfächsisches Amtsdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Sorau, im Guberer

Kreise, eine Stunde von Sorau.

Sirbis, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf mit etwa 100 Einwohnern im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Sissow, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Insel Rügen.

Sittel, churſächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Lützen, am Floßgraben, eine Meile von Lützen und hat 26 Häuser.

Sitten, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Leisnig, eine Meile nordwärts davon auf Muzschen zu, bei Kroptewiz.

Sittendorf, Dorf in Thüringen, im Schwarzburgrudolstädtisch- und Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Kellbra; hat 60 Häuser und liegt nicht weit ostwärts von Kelbra.

Sittichenbach, churfürstliches Amt im Thüringischen Kreise; besteht mit dem Kloster Sichem, einer ehemaligen Zisterzienserabtei, welches im Jahr 1141 die Abtei Walkenried gestiftet hat, aus drei Amtsdörfern und dem churfürstlichen Kammergute Sichem. Dieses Amt hat seinen Siz in dem Amtsdorfe Sittichenbach, welches über eine Meile südwärts von Eisleben und eben so weit von Querfurt liegt, eine Tochterkirche von Großosterhausen und das eben genannte churfürstliche Kammergut hat, welches 33 1/2 Hufen 8 1/4 Aker, die Hufe zu 30 Aker gerechnet, Akerland, 124 Aker Wiesen und 3032 1/2 Aker Holz in sich begreift. Die hiesige Kirche, St. Marie, besizt seit 1154 ansehnliche Güter. In diesem Amte, das nebst Wendelstein bis zum Jahr 1746 einen Theil des Fürstenthums Querfurt ausmachte, befinden sich auch 3 Bäche, 8 große Teiche und ein Steinbruch.

Sittinchen, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausiz, im Kalauer Kreise.

Sixdorf, Vorwerk mit einigen Häusern im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Gröpzig, bei Körmik.

Sizendorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg, nicht weit von Saalfeld und Allendorf.

Sizeroda, **Sizenroda**, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, bei Schilda. Hier war von 1198 bis 1546 ein Jungfrauenkloster, das gegen 12 Dörfer, mehrere Vorwerke und andere Güter besaß. Auf dem Klosterhofe ließ Churfürst August von 1564 bis 1570 ein schönes Jagdschloß nebst einem Forsthause aufführen. Seit einigen Jahren ist das Schloß abgetragen und an dessen Stelle das Forsthaus zum Gebrauch der hohen Landesherrschaft ansehnlich erweitert worden. Bei diesem Dorfe ist eine Pechhütte, und in der hiesigen Gegend gräbt man auch Thon.

Skadow, **Schkado**, churſächsisches schriftsäßiges Dorf und Rittergut im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, eine Stunde davon.

Skäßgen, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nahe bei dieser Stadt.

Skaska, churſächsisches Rittergut und Schloß in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, an der schwarzen Elster, dritthalb Stunden von Kamenz; hat 26 1/2 Rauche und ein schönes Schloß.

Skassa, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn,

hayn, an der Röder; hat 1130 Schoke und eine Pfarrkirche, an welcher ehedem der gelehrte und arbeitsame Zürner Pastor war, dem die sächsische Erdbeschreibung sehr vieles zu verdanken hat.

Skaupe, Skaup, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von dieser Stadt.

Skerbersdorf, Scherbersdorf, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, eine Meile von Muskau an der Neisse und schlesischen Gränze.

Sköhlen, Schköhlen, Skölen, adeliches Städtchen mit einem altschriftsäßigen Rittergute im churfächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, am Mönchsbach, gegen die Lautenburger Amtsgränze zu, zwischen Naumburg und Eizenberg. Es ist sowohl wegen seiner guten Töpferwaare, als auch, weil in den ältesten Zeiten in der hiesigen Gegend unter freiem Himmel die allgemeinen Landtage zu Pferde gehalten worden sind, merkwürdig.

Sköhna, Schköna, altschriftsäßiges Dorf und Rittergut im sächsischen Churkreise und Amte Bitterfeld, oberhalb Hohenlubas.

Skortleben, Schkortleben, altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Weissenfels, im Thüringischen Kreise, im Bezirke des Gerichtsstuhls Burgwerben, an der Saale, nicht weit von Weissenfels; hat 42 Feuerstätte. Auf dem Rittergute wird sehr viel Oel- oder Rübsensaat gesäet und damit ein beträchtlicher Handel getrieben; der meiste Hopfen im ganzen Amte wird hier erbaut.

Skuhlen, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise.

Slaikow, Schlaikow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit 7 Feuerstellen im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 5 Stunden nordnordostwärts von Lauenburg, unweit Saulin.

Slakeviz, adeliches Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Zudar.

Sluppe, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Großnossin, wozu es gehört.

Sluszow, s. **Schluschow**.

Smedles, eine Wassermühle im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Bergensin, wozu sie gehört.

Smoldow, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in Hinterpommern, nordwestwärts von Güzkow.

Sochow, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 8 Feuerstellen im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen ostsüdostwärts von Stolpe, an der Lupow, nicht weit von Lupow.

Sobizschen, churfächsisches unmittelbares Amtsdörfchen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von Bedeln und Wechselburg.

Sobrigau, Sobrigen, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Borthen und liegt 3 Stunden von Dresden.

Sobrigen, Sobrigau, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden; gehört schriftsäßig nach Pillniz und liegt 3 Stunden von Dresden.

Sogen, (der) sogenannte wüste Dorfstätte im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Koßwik, unweit dem Dorfe Buko.

Söhesten, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf mit 24 Häuſern im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, eine Meile von Lützen auf Mölſen zu.

Söldendorf, Seltendorf, herzoglich ſächſiſches Amtsdorf mit 16 Häuſern im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Schalkau, nicht weit von Schalkau.

Söllenthin, Sellenthin, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Wittſtokſchen Diſtrikte in der Prignitz.

Söllichau, churſächſiſches Amts- und Pfarrdorf im Leipziger Kreiſe und Amte Düben, nahe bei Durchwehna und nicht weit von Düben.

Söllnitz, herzoglich ſächſiſches Rittergut und Dorf im Fürſtenthum Weimar und Amte Kapellendorf, zwiſchen Magdala und Blankenhain, nicht weit von Niederſinderſtätt.

Söllnitz, churbrandenburgiſches adeliches Bauerndorf mit 10 Feuerſtellen im Schlaweſchen Kreiſe in Hinterpommern, 2 Meilen ſüdſüdweſtwärts von Schlawe, an einem Bache, worin Lachſe und Forellen gefangen werden.

Sölsdorf, ſ. **Solsdorf**.

Sömmern, ſ. **Gangloff-Hausſhorn-Klein-Lützen-Mittel- und Wenigensömmern**.

Sömnitz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Schulamte Meiſſen; gehört zur Vogtei Schrebitz.

Sönitz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig nach Taubenheim und liegt 2 Stunden von Meiſſen.

Sörba, ſ. **Serba**.

Sörmitz, Sörmnitz, Sermitz, churſächſiſches neuſchriftſäßiges Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Dö-beln, bei dieſer Stadt, deren Rathe es gehört.

Sörnewitz, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Stiftsamte Meiſſen, am Fuße der Poſel, eine Stunde von Meiſſen, an der Elbe.

Sörnewiz, churſächſiſches Pfarrdorf mit 36 Feuerſtellen im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, eine Meile von Dahlen und Strehla; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Lampertswalda.

Sörnzig, Sornzig, churſächſiſches amtſäßiges Dorf im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz, nicht weit davon; gehört mit den Erbgerichten zu dem gräfl. Schönburgſchen Amte Wechſelburg.

Söſſen, churſächſiſches ſchriftſäßiges Rittergut und Dorf im Stifte Merſeburg und Amte Lützen, eine Stunde von Rippach; hat 21 Häuſer. In dieſer Gegend werden Bergkohlen gegraben.

Sösthor, ſ. **Schierke**.

Sohland bei Taubenheim, Mittel- Nieder- Ober- und Wendiſchſohland, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Schirgiswalda, an der Spree, und hat 2 Rittergüter, wovon Ober- und Mittel-Sahliſch-Sohland Theil 31 Rauche und Sohland Solmſ. Theil 28 1/2 Rauche, Sohland Uechtriz und Oppel-Theil 6 1/2 Rauche, Sohland Mezrad und Eberhard-Theil 16 1/2 Rauche hat. Zu dem Rittergute Sohland gehören Ellersdorf, Neuſorge, Scheidenbach nebſt dem neu angebauten Orte, das äußerſte Sohland genannt.

Sohland, Langenſohland, Sohland am Rothſtein oder **Sohland bei Reichenbach**, churſächſiſches landesmitleidendes Pfarrkirchdorf mit 4 Rittergütern in der

der Oberlausiz, im Görlizer Kreise; hat 76 1/4 Rauche.

Sohra, churſächſiſches Pfarrkirchdorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreiſe, eine Meile von Görliz; wird in Ober- Mittel- und Niederſohra eingetheilt. Der Ort gehört einem Privatbeſizer, und Oberſohra mit 1 1/2, Niederſohra aber mit 2 1/2 Rauchen zur Stadtmitleidenheit Görliz.

Sohra, auf Schenks Charte **Großſohra**, churſächſiſches Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Limbach und liegt nicht weit von Kliphauſen.

Sohra, ſ. **Klein- Mittel- und Oberſohra.**

Sohrneundorf, **Neundorf bei Sohra**, churſächſiſches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreiſe, ungefähr eine Meile von Görliz, nicht weit von Flöhrsdorf; gehört zur Stadtmitleidenheit Görliz und einem Privatbeſizer; hat 11 Rauche.

Soksdorf, ſ. **Suksdorf.**

Soldemin, churbrandenburgiſches Dorf in Vorpommern, im Wollinſchen Kreiſe und königlichen Amte Wollin, eine Stunde weſtwärts von Wollin, nahe am großen Haff.

Soldin, churbrandenburgiſche Immediat- und Kreisſtadt in der Neumark und dem davon benannten Kreiſe; liegt zwiſchen Königsberg und Landsberg, 16 Meilen von Berlin, 8 Meilen von Stettin und eben ſo weit von Frankfurt, an dem zur Stadt gehörigen Soldiner See, der an manchen Orten eine Stunde breit und 20 Klafter tief iſt. Sie war ehemals die Hauptſtadt und der Siz der Landeskollegien in der Neumark, ehe ſie nach Küſtrin verlegt wurden, und hatte im Jahr 1782 mit Einſchluß der 29 Häuſer vor dem Thore 427 Häuſer mit 2300 Civileinwohnern, unter welchen die Tuchmacher einige 40 Stühle im Gange hatten, zu deren Unterſtüzung ein anſehnliches Wollmagazin errichtet worden iſt.

Die Pfarrkirche oder die ehemalige Domkirche zu St. Peter und Paul gehört den Lutheranern, und dabei iſt eine lutheriſche geiſtliche Inſpektion über 18 Pfarrkirchen; die Kloſterkirche aber ſeit 1733 den wenigen hier befindlichen Reformirten.

Außer dem ſehr einträglichen Akerbau ernähren ſich auch einige Einwohner noch mit dem Seidenbau, mit der Brauerei, mit der Leinweberei und den Arbeiten für die hieſige gedrukte Flanell- und Galgasmanufaktur.

Die Fiſcherei verſchafft einigen Einwohnern beſonders durch den Fang der Muränen im hieſigen See, welche wegen ihrer vorzüglichen Güte berühmt ſind, große Vortheile. In dieſem See liegen auch die beiden Inſeln Papenwerder und Marienwerder, und aus dem See kommt die bei Klewiz in die Oder fallende Miezel. Die ganze Stadtfeldmark beträgt 7071 große Morgen 93 Ruthen mit Einſchluß der Seen, welche 2199 Morgen 226 Ruthen enthalten, wovon der Soldinſee allein 1351 Morgen begreift.

Der Magiſtrat, von welchem der regierende Bürgermeiſter jedesmal Neumärkiſcher Städtedirektor iſt, hat hohe und niedere Gerichte nebſt dem Patronatrechte über das Diakonat, und beſizt die Dörfer Werbeliz und Woltersdorf mit 2 Vorwerken. In den zur Stadt gehörigen Kämmerei- und Koloniedörfern haben im Jahr 1781 459 Civileinwohner gelebt.

Bei der Stadt befinden sich auch die beiden Hospitäler St. Georg und St. Gertraut, jedes von 12 Hospitaliten, und vor dem Mühlenthore noch die kleine im 16 Jahrhundert gestiftete Jerusalemskapelle.

Soldinsche Kreis, (der) in der Neumark Brandenburg, gränzt gegen Norden an Pommern, gegen Osten an den Friedbergschen Kreis, gegen Süden an den Landsbergischen und gegen Westen an den Königsbergischen Kreis. Er hat keinen Fluß in seinem Bezirke, aber desto mehr fischreiche Seen, z. B. den Lübbesee, Blattsee, kleinen und großen Kliez, Springsee, großen und kleinen Leez oder Schützensee, und den Dalsch.

Obschon dieser Kreis, der 876 steuerbare Hufen enthält, zwischen Berlinchen und der Gränze des Friedberger und Arenswalder Kreises Berge und sandige Gegenden hat, so ist der Boden doch in den meisten übrigen Gegenden fruchtbar; daher auch die Einwohner hier jährlich viel Waizen erbauen.

In allen Landessachen kommt diesem Kreise nach der eingeführten Observanz der Vorsiz und die erste Stimme zu. Im J. 1790 zählte man in demselben 3 Immediatstädte (Soldin, Lippehne und Berlinchen), 1 königliches Amt (Karzig), 30 Dörfer und 9 Vorwerke. Im Jahr 1781 lebten in diesem Kreise 4540 Einwohner, die Soldaten auf dem platten Lande und die Einwohner der Kämmereidörfer und Kolonien ungerechnet.

Solicante, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Königsbergischen Kreise und königlichen Amte Zellin.

Solkwiz, Solkewiz, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Neustadt an der Orla; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Oppurg, Nimmriz und Rehmen.

Sollniz, Dorf im Fürstenthum Anhalt Dessau und Amte Rezau.

Sollstätt, Solstätt, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Herrschaft Lohra in Thüringen, eine Meile von Lohra, nicht weit südwestwärts von Bleicherode; hat 60 Feuerstellen.

Solmsgrün, gräflich Reußisches Hammerwerk und Dörfchen in der Herrschaft Ebersdorf im Vogtlande, nicht weit von Lobenstein.

Solpke, Sulpke, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark; gehört unter das Alvenslebensche Gesammtgericht zu Kalbe.

Solschwiz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 1 Meile von Budissin unweit Dreikretscham; hat 8 Rauche.

Solsdorf, Sölsdorf, fürstlich Schwarzburg Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Blankenburg, eine Meile von Rudolstadt, nicht weit südwestwärts von Remda.

Soltenitz, Soltnitz, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 52 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile von Neustettin, 2 Meilen nordwärts von Razebuhr; gehört theils unter das königliche Amt Neustettin, theils ist es adelich.

Solthof, churbrandenburgisches Vorwerk im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Neubukow, wozu es gehört.

Soltikow, s. **Groß- und Klein-soldekow.**

Soltin, churbrandenburgisches Dorf mit 21 Feuerstellen im Kaminschen Kreise in Hinterpommern, drittehalb Stunden nordwärts von Kamin; gehört dem Domkapitel daselbst.

Soltwedel, s. Salzwedel.

Sommerau, churſächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Seidenberg, im Görlitzer Hauptkreise, an der böhmischen Gränze, eine Meile von Zittau, nicht weit von Reibersdorf, mit welchem es vermittelst einer Lindenallee zusammenhängt.

Sommerfeld, churbrandenburgische adeliche, sehr nahrhafte Mediatstadt im Krossenschen Kreise in der Neumark, nicht weit von der Niederlausitzschen Gränze, 3 Meilen von Guben, 4 Meilen von Bobersberg; hat ungefähr 400 Feuerstellen mit 2000 Einwohnern, ein Schloß, eine zur Inspektion Krossen gehörige Pfarrkirche, 3 Wasser- und 2 Windmühlen und eine Zollstätte. Die Einwohner treiben Handwerker und besonders Wollmanufakturen; es werden hier feine Tücher gemacht.

Der Stadtkämmerei gehören die Dörfer Belkau, Hünkau und Schönfeld, in welchen im Jahr 1782 546 Einwohner lebten.

Im Jahr 1543 wurde Schloß und Stadt Sommerfeld nebst den dazu gehörigen Dörfern Baudach, Gablenz, Grabkow und Duberow, so viel davon im Brandenburgischen liegt, mit Pachten, Zinsen und Diensten vom Markgrafen Johann an den Hauptmann Heinrich von Paack für 8000 gute güldne Groschen oder Meißnische Gulden unter der Bedingung wiederkäuflich überlassen, daß lezterer und dessen Lehnserben jährlich 300 güldene Groschen auf Martini abliefern sollten. Nachher kam Stadt und Schloß nebst allem Zubehör an Andere wiederkäuflich unter gleicher Bedingung und zulezt an die von Bredow; s. v. Fischbach histor. polit. geogr. statist. und militair. Beiträge I Th. S. 97.

Sommerfeld, schriftsäßiges Dorf in Churſachsen im Leipziger Kreise, eine Meile von Leipzig, auf der Poststraße nach Wurzen, drei Viertelstunden von Taucha; gehört dem Rathe zu Leipzig. Hier starb im Jahr 1695 der berühmte astronomische Bauer, Christoph Arnold, dessen Bildniß und Handschriften die Leipziger Rathsbibliothek aufbewahrt. Er war ein Palizsch seiner Zeit.

Sommerfeld, Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate in schwedisch Pommern.

Sommerfeld, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei Neustadteberswalde.

Sommerz, herzoglich sachsengothaisches Dorf und Rittergut im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmöllen.

Sommersdorf, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 23 Feuerstellen im Demmin- und Treptowschen Kreise in Vorpommern, viertehalb Stunden südwestwärts von Demmin, nahe am Kummerowschen See, welcher hier fast seine gröſte Breite hat.

Sommersdorf, adeliches Pfarrdorf mit 29 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, eine Stunde westwärts von Penkun.

Sommersdorf, herzoglich sächsisches Amtsdorf mit 18 Häusern im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal, nicht weit von Gräfenthal.

Sommin, churbrandenburgisches theils lutherisches, theils katholisches Dorf mit 23 Feuerstellen in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 2 Meilen südsüdostwärts von Bütow, an einem großen See.

Somsdorf mit **Roßmannsdorf**, churſächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg, nicht weit von Tharand, auf einer Anhöhe.

Sondershausen, fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Haupt- und Residenzstadt in Thüringen, im untern Fürstenthum Schwarzburg, an der Hainleite und dem Wipperfluß, in welchen hier die Beber fällt, von Nordhausen 2, von Erfurt 5 und von Arnstadt 7 Meilen; ist der Siz der fürstlich Sondershausenschen Landeskollegien und des gleichnamigen Amtes und Landgerichts, welche sich außer dieser Stadt über 11 Dörfer erstreken, von denen 5 churſächsisches Lehn sind.

Die Stadt hat gegen 500 Häuser. An der Pfarrkirche (der Dreieinigkeitskirche) stehen 3 Prediger; außer dieser ist noch die sogenannte alte Kirche, an welcher auch ein Prediger steht. Auch ist hier eine gute lateinische Schule mit 6 Klassen und eben so viel Lehrern; desgleichen ein Waisenhaus für Kinder beiderlei Geschlechts, mit welchem ein Zuchthaus verbunden ist. Vor der Stadt ist ein Hospital, und zur Vermeidung der Bettelei ist vor einigen Jahren ein Arbeits- und Spinnhaus errichtet worden. Der Stadtrath besteht aus 4 Bürgermeistern, von denen jährlich zwei in der Regierung abwechseln, ferner 1 Syndikus und 4 Kämmerern.

Auf einem Berge vor der Stadt steht das fürstliche Residenzschloß des regierenden Fürsten von der Sondershausischen Linie, dessen Vordertheil neu ist, und ausser vielen und kostbar ausgezierten Zimmern auch einen schönen großen Saal hat, welcher der Riesensaal genannt wird. Das Fasanengehege, der wohleingerichtete Lustgarten nebst dem Naturalienkabinet (worin der alten Wenden Abgott, Püstrich, verwahrt wird, welcher sonst im Zeughause aufbehalten ward) sind sehenswürdig. Im Schlosse ist auch eine Kapelle.

Der Püster oder Püstrich, auch Püstrach, und von den Harzbauern in der goldnen Aue gewöhnlich Beustard genannt, wurde nach der gewöhnlichen Meinung auf der Rothenburg in der goldnen Aue verehrt. Er sieht aus wie ein sizender oder vielmehr kniender toller Junge. Er ist von Erz gegossen, schwarz und glänzend, fast 74 Pfund schwer, inwendig hohl, so daß man beinahe 9 Maas Wasser darein füllen kann, und hat einen diken Kopf, anstatt des Mundes ein kleines rundes Loch, und eines dergleichen oben auf dem Kopfe neben dem Wirbel. Das rechte Bein ist gebogen. Die rechte Hand liegt auf dem Haupte, die linke (welche aber mit der Hälfte des Arms abgeschlagen ist) auf dem Knie. Er ist überall sehr dik; hat aber keine Fußsohlen. Seine Länge ist 2 Fuß 1/2 Zoll und die Dike um den Leib 2 Fuß 6 Zoll. Wenn er erhizt wird, und mit Wasser oder einer andern flüssigen Materie angefüllt ist, und die Löcher auf dem Wirbel des Kopfs und am Munde mit Holz fest zugemacht sind, so fängt

er

er heftig zu schwizen an, so daß ein Tropfen den andern treibt, bis er, gänzlich erhizt, beide Flöke aus Mund und Kopf herausstoßt, welche mit einem Knalle und donnerähnlichen Krachen ausfahren. Das Wasser giebt er mit Feuerflammen, großem Gepraſſel und sehr übeln Geruche von sich, welches, wenn es auf Steine und Erde fällt, häßliche Fleken macht; trift es aber Holz und andere brennbare Materien an, so zündet es leichtlich an.

Sondershausen gehörte voralters Freiherren zu, welche sich Herren von Sondershausen nannten. Im 13 Jahrhundert stritten die Grafen von Schwarzburg und die Grafen von Hohnstein wegen der Herrschaft Sondershausen, und jene bemächtigten sich ihrer im Jahr 1248 und plünderten die Stadt. Im Jahr 1347 erhielten die Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg von ihrem Schwiegervater, Grafen Heinrich zu Hohnstein, die Anwartschaft auf diese Stadt und Herrschaft, welche Landgraf Friedrich zu Thüringen und Kaiser Karl der Vierte bestätigten, und im Jahr 1356 kamen sie nach seinem Tode zum wirklichen Beſiz derselben. In den Jahren 1482, 1639, 1640 und 1657 hat die Stadt großen Brandschaden erlitten. Nicht weit von Sondershausen stand einst die Burg Spatenberg und das Schloß Jechaburg.

Sondra, herzoglich sächsisches adeliches Dorf mit 33 Häusern im Herzogthum Gotha, ungefähr drei Stunden von Gotha, nahe bei Sättelstätt, südwärts an der Emse.

Sonne, (die) herzoglich sächsisches Dorf im Fürstenthum Weimar, bei Sulza.

Sonneberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und prinzlichen Amte Rheinsberg.

Sonneborn, herzoglich sächsisches Dorf mit 188 Häusern und (adeliches von Wangenheimisches) Gericht im Herzogthum Gotha, drittehalb Stunden von Gotha, nicht weit von Eberstätt. Im Dorfe entspringt aus einem Teich eine warme Quelle, deren Bach selten zufriert, zwo Mühlen treibt und unter dem Dorfe in die Nesse fällt. Der ebenfalls durch das Dorf fliessende Arzbach treibt hier eine Oel- und Graupenmühle und fällt auch unterhalb dem Dorfe in die Nesse. Dicht an Sonneborn stößt das Pfarrkirchdorf Nordhofen.

Sonnenberg, herzoglich sächsisches Amt im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils; hat 2 9500/100000 Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf sich im J. 1780 in 37 Orten 1376 Häuser mit 8291 Einwohnern befanden. Der Hauptort desselben ist die kleine Stadt

Sonnenberg, ehedem **Städtlin zu Rotin beym Haus Sonnenberg** genannt; liegt in einem schmalen Thale, 2 Meilen von Koburg, an dem Flüßchen Rotha oder Röten und hat ihren jezigen Namen von dem alten Schlosse, das ehedem auf dem Schloßberge stand. Das besagte Thal ist, wo es die gröſte Breite hat, 3 bis 400, und wo es am schmälsten ist, 100 Schritte breit, und besteht gröſtentheils nur aus einer Straße, welche 2200 ordentliche Mannsschritte lang ist. Im J. 1786 waren hier 262 Häuser mit 1884 Einwohnern. Unter den Gebäuden sind auch 3 Mahlmühlen, 2 Weißgerberwalken, 1 Lohmühle, 2 Kienrußhütten und 1 herrschaftliche Pechhütte. Unter den

Häusern zeichnet sich das herzogliche Oberamthaus vorzüglich aus, in welchem das Amt nebst den Expeditionen sich befindet. Außer der Haupt- oder Stadtkirche ist noch eine Gottesakerkirche hier. In die erstere sind die Dörfer Mürschwiz, Bettelneken, Neufang und das Kammergut Eichberg eingepfarrt. Eine kleine Stunde von Sonnenberg, am Fuße des Judenbacher Berges, hart an der Straße steht ein hieher gehöriges Siechhaus.

Ein Schatten von einem alten Vorrechte der Stadt ist das hohe Stuhl- Stadt- Land- und Ruggericht, welches zwar noch jährlich einmal gehalten wird, jezt aber blos eine Ceremonie ist. Es besteht aus einem Rügemeister, dem regierenden Bürgermeister, 2 alten Bürgermeistern, 4 Rathsherren und den 5 Schultheißen der Dörfer Bettelheken, Mahlmerz, Steinbach, Köppelsdorf, Mürschniz, Hönbach, wobei im Namen der Landesherrschaft auch der Centaktuar ist. Es ist auch ein Kastenamt hier.

Bei der Stadt war sonst ein altes Bergschloß, welches bisweilen die Burg Sonnenberg, auch das Haus zu Sonnenberg genannt wurde und im Jahr 1596 abbrannte, seit welcher Zeit es in seinem Schutte liegen geblieben ist. Am Fuße der obersten Schloßbergkuppe ist ein Haus mit einem Wirthschaftsgebäude. Von den vormaligen Gebäuden sieht man jezt nichts mehr, als die Hauptabtheilungen und Größe derselben. Auf der höchsten Höhe des Berges stand das eigentliche Schloß oder die Burg; gegen Osten und Süden, wo unten am Berge die Stadt liegt, ist der Berg so steil, daß wenige Mannschaft einen Sturm von Tausenden abhalten könnte; westwärts, wo die Stüke von verschiedenen Bergen an diesen anstoßen, war eine Vorburg, welche durch einen tiefen gemauerten Graben von der Hauptburg abgeschnitten worden.

Um die Stadt ist jedes Plätzchen so gut benuzt, daß man selbst die steilsten Berge mit Gärten belegt findet, welches dem Orte ein anmuthiges Ansehen giebt. Auserhalb dem Thal, worin die Stadt nebst dem Schloßberge liegt, befindet sich noch ein Theil der Stadt, welcher Weth heißt und 9 Häuser hat.

Die Hauptnahrung der Einwohner besteht außer der Bierbrauerei in der Handlung und fleißiger Betreibung verschiedener Gewerbe, besonders dem Handel mit allerhand theils hier, theils auf den umliegenden Dörfern verfertigter Holzwaaren, Schieferta-feln und Wezsteinen, welche unter dem Namen der Sonnenberger Waaren bekannt sind. Von diesen Waaren werden jährlich gegen 16000 Zentner auf den Frankfurter, Leipziger und Braunschweiger Messen, nebst den Bestellungen nach Amerika, England, Spanien, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden und Rußland abgesezt, und der Werth derselben beträgt gegen 84000 Reichsthaler.

Die Sonnenberger Waaren bestehen 1) aus Spiegel und Spiegelrahmen mit und ohne Glas von allen möglichen Sorten, so daß oft ein Tischler oder Schreiner allein jährlich gegen 3000 Rthlr. Judenmasse oder 9 Zoll hohe und 7 Zoll breite Spiegel verarbeitet; 2) aus allerlei Holzwaaren, z. B. Schachteln, Kästchen, Feuerspriz-en, Degenscheiden, Gukguke, von welchen allein einige 1000 Duzend jährlich verschikt werden ꝛc.

3) al-

3) allerlei Spielsachen aus Holz und Taig, wo das Stük von 6 Pfenningen bis auf 20 Thlr. bezahlt wird, und wozu von den Drechslern auf den Dörfern die Körper, in der Stadt aber die Form, Zusammensezung, Malerei u. a. besorgt werden. 4) Nägel von allen möglichen Gattungen, besonders für Sattler, jährlich über 1000 Zentner; viele davon werden auch zu Steinheid und Oberlind gefertigt. 5) Wezsteine aller Art. 7) Schiefertafeln, Schieferbücher, Schiefergriffel und Flintensteine.

Nicht weit von Sonnenberg, am Schönberge, ist ein vortreflicher Quadersteinbruch, in welchem sehr gute Bau- und Werkstüke zugehauen werden. Am Stadtberge ist der Wezsteinbruch, dessen Steine wegen ihrer Güte sehr geschäzt werden. Der Schieferbruch liegt etwas weiter oben an der Rötha, aus welchem sich der Schiefer vorzüglich dünne spalten läßt. Es werden jährlich von hier aus viele tausend Tafeln durch ganz Europa versendet. Eine halbe Stunde davon, auf dem Zell- oder Fellberge, ist der Schiefergriffelbruch, der einzige bekannte dieser Art, aus welchem alle Griffel zum Schreiben auf die Schiefertafeln gebrochen und in alle Gegenden verhandelt werden. Dieser Schiefer ist aus einem so feinen Staube zusammengesezt, daß man damit auf andern Schiefer schreiben kann, ohne Risse in die Tafeln zu machen. Er ist, so bald er aus dem Bruche kommt, sehr feucht, und muß sogleich entweder in die Griffelstüke gespalten, oder in Kellern vor der äußern Luft gut bewahrt werden; denn wenn er troken wird, läßt er sich nicht mehr spalten, sondern wird mit Sägen in länglichte Stüke geschnitten, welche zu Scheermesserschleifsteinen u. a. für Landleute zubereitet und in großer Menge versendet werden.

Im Jahr 1780 waren hier unter andern 17 Bäker, welche von den Waaren liefernden Landleuten ihre stärkste Abnahme haben; 4 Briefstaschenmacher; 1 Conditor; 7 Drechsler, welche sich meistens mit Spielsachen beschäftigen; 4 Flaschner, die ihre Waaren gröstentheils im Ganzen verschiken; 2 Färber; 2 Glaser; 1 Goldschmied; 2 Geigenmacher, die blos von der hiesigen Handlung leben, jedoch werden die meisten Geigen auf dem Lande, zu Köppelsdorf, Hüttengrund, Neufang und Bachfeld gemacht; 10 Großböttcher, welche außer den Bierfässern sich von Verfertigung der Verschlagfässer zu Verschikung der hiesigen Waaren nähren; 5 Gukgukmacher, wiewohl die meiste Spielerei dieser Art, die auch von hier versendet wird, gröstentheils auf dem Lande gemacht und ungemalt in die Stadt geliefert wird; 4 Gürtler, deren fast einzige Beschäftigung ist, messingene Blättchen auf die Nägel zu löthen; 3 Hufschmiede; 2 Hutmacher; 2 Knopfmacher; 4 Kupfer- und Schwarzblecharbeiter, deren Arbeit, so wie die ihrer Zunftgenossen auf dem Lande, fuderweise weggeführt wird; 1 Kirschner; 9 Leinweber; 7 Lohgerber, welche außer ihrem hiesigen starken Vertrieb auch viel Leder auf die Leipziger Messen senden; 7 Maurer und Steinmezen, welche im Winter mit ihren Gesellen Wezsteine von gröbern Sandsteinen für die Schuster, auch andere Steinwaaren, verfertigen; 1 Melimer; 18 Fleischer; 3 Müller; 11 Nagel-

gelschmiedten, wo in jeder wenigstens 4 Mann arbeiten; außer diesen werden auch noch auf dem Lande, besonders zu Oberlind, Steinheid und Schalkau viele Nägel hieher gemacht; 2 Perükenmacher; 1 Sattler; 1 Schieferdeker; 35 Tischler, wovon die meisten 1 oder 2 Gesellen haben, und mehr als die Hälfte derselben nichts, als Spiegelrahmen aller Art machen, welche größtentheils, da sie sehr wohlfeil sind, ins Brandenburgische und nach Nürnberg ohne Spiegel an die Spiegelfabriken und damit handelnde Kaufleute verschikt werden; ferner Spielbretter und vielerlei furnirte Arbeit, nicht weniger sogenannte Dorforgeln, deren Werth von 100 bis 300 Gulden steigt, und außer dem sehr viele Kisten, die zu Verschikung der Waaren verfertigt werden; 1 Schieferbüchleinmacher, welche eine Art Schreibetafeln liefern, die aus vielen Schieferblättern von allerlei Größe bestehen; 8 Schiefertafelmacher, welche aber nicht so viel verfertigen können, als die hiesigen Kaufleute von diesen Waaren verschreiben; weswegen noch viele von andern Orten bezogen werden müssen; in Mengereut und Hämmern werden ebenfalls viele Schieferbücher und Schiefertafeln hieher gemacht; 11 Schiefergrifelmacher oder Steinreiber, deren Waaren bis jezt ganz allein hier verfertigt werden sollen; 2 Schlosser; 1 Strumpfwirker; 1 Töpfer; 1 Tuchhändler; 3 Tüncher; 1 Trommelmacher, der nichts, als Kindertrommeln macht; 9 Weißgerber, welche viel weisses Schaafleder auswärts verschiken; 19 Wismuthmaler, welche die Schachteln, Nähpulte, Gukguke, Trommeln u. a. m. malen, auch zugleich die schönsten Spielsachen für Kinder verfertigen, wovon der Werth eines Süks bisweilen auf 30 fl. steigt.

Viele von allen den bisher erwähnten Waaren, die von hier verschikt werden, besonders alle Gattungen Schachteln, Feuerspritzen, Bretterchen zum Aufwikeln der Bänder und seidenen Zeuge, Buchbinderbretter, Degenscheiden, Schusterspäne, Siebläute, die meisten Geigen, alle Arten von Pfeifen, Kinderwägelchen, Schubkästichen, Nähpulte, Kommödchen, Schränkchen und vieles dergleichen mehr, werden vom Lande herein in die Stadt geliefert und dahier gemalt, eingebunden, gepakt und verschikt.

Die Sonnenberger Kauf- und Handelsleute werden hier in zwei Klassen getheilt, nämlich in die, so blos und allein Handlung treiben, und in die, welche noch eine Profession daneben treiben. Nach einer Berechnung in Sprengeisens Topographie von diesem Lande S. 15 werden jährlich von den Sonnenberger Waaren abgesezt:

auf den beiden Messen zu Frankfurt a. M. für	14000	Thaler.
auf den 3 Leipziger Messen für	6000	—
auf den beiden Braunschweiger Messen für	6000	—
auf den Messen in Frankfurt a. d. O., in Breslau, Dresden, Nürnberg, Bamberg, München ꝛc. nicht weniger durch die Steinträger, welche die Waaren hier abholen	18000	—
Der Kommissionshandel nach England, Holland, Frankreich, Spanien, Dänemark, Schweden, Preußen, Rußland und Amerika beträgt	40000	—
folglich in allem	84000	Thaler.

In

In den neuesten Zeiten ist der Flintensteinhandel nicht mehr so beträchtlich, als vormals; eben so ist auch die Bierbrauerei ehemals weit wichtiger gewesen, als gegenwärtig. Die hiesigen Handelsleute handeln auch mit Sächsischen, Nürnberger, Berchtoldsgader und Salzburger Waaren. Die Sonnenberger Kaufleute und die zu Neustadt an der Haide geniessen auf den Messen zu Frankfurt am Main verschiedene Freiheiten von den gewöhnlichen Abgaben, indem sie von einer Kiste oder einem Pakfasse, sie mögen so groß seyn, als sie wollen, nicht mehr als 8 Kreuzer in der Ostermesse und in der Mariägeburtsmesse nur noch einmal so viel zahlen; sie müssen aber dagegen im Römer zum Geschenke liefern: 3 Duzend hölzerne Teller, 3 Säze Achterkasier, 3 Duzend Kochlöffel, 3 Säze gemalte Salzfässer, 3 Pakete Weinhähne, 3 Stük Gewürzbuden. Der Ueberbringer dieses Römergeschenks wird von dem Rathsbinder nicht allein im Rathskeller mit Wein traktirt, sondern es erhält noch überdies der Kaufmann einen großen köllnischen Krug mit Wein von dem Frankfurter Stadtrathe zum Gegengeschenke.

Der hiesige Schiefer enthält niemals Schwefelkies, springt auch nicht im Feuer. Man kann ihn auch aus dem Wasser nehmen und gefrieren lassen, ohne daß er sich blättert oder seine Farbe verliert. Da er sich überdies sehr dünn spalten läßt, so gewährt er den ökonomischen Nuzen, daß man vom Zentner 2 Quadraschuhe mehr deken kann, als von andern.

Das Eisen, welches hier verarbeitet wird, kommt zum Theil aus den Eisensteingruben im Hämmerner Forste, wo der Rekberg und der Rotheberg zwo sehr alte Gruben sind, welche das beste Eisen, auch rothen und braunen Eisenstein, liefern. In dieser Gegend sind mehrere Eisensteingruben.

Die Kemmate zu Sonnenberg ist ein Söhn- und Töchterlehn und besizt einige Häuser in der Stadt.

Sonnenberg, adeliches Pfarrdorf mit 19 Feuerstellen im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, dritthalb Stunden nordwärts von Penkun.

Sonnenberg, churſächsisches neuschriftsäßiges Vorwerk im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg.

Sonnenbergische See, ein See im Stolpischen Kreise in der Ukermark, vor der Greifenbergischen Haide.

Sonnenburg, Sonneburg, churbrandenburgisches Amt im Sternbergischen Kreise in der Neumark, dem Herrenmeisterthum des Johanniterordens gehörig; enthält 1 Stadt (Sonnenburg), 13 Dörfer (1 Koloniedorf mitgerechnet) und 4 Vorwerke.

Dieses Amt hat durch die Koupirung des Wokschstroms sehr gewonnen. Er war ehedem ein Arm der Warthe, welcher sich durch die besten und fruchtbarsten Gegenden des Sonnenburgischen Gebiets in verschiedene kleine Nebenströme und Lachen ausbreitete, und bei dem geringsten Anwachse des Wassers die ganze Gegend überschwemmte. Binnen 2 Jahren sind auf dem dabei gewonnenen Felde 5 neue Anlagen zu Dörfern und Vorwerken gemacht worden, und auf einem derselben, Wokschfelde genannt, ward zwischen 1786 und 1787 eine fürstliche Kuhmelkerei von 300 Stük

gen zur Sachsenhildburghausischen Geschichte IV. Th. S. 347.) die Vogtei über seine Lehnleute und Censiten:

1) im Bambergschen zu Hammenberg, Suiz, Schwürbiz, Buch vor dem Forst, Niederbrunn u. a.

2) im Koburgschen zu Horb an der Steinach, Neuses bei Koburg, Wiesenfeld, Oberlauter, Mittelberg, Großen-Garnstatt, Woltersdorf, Meilschniz, Weissenbrunn vor dem Wald.

3) im Amte Schalkau zu Trukendorf, Meschenbach, Rükerswind, Roth vorm Wald, Korberoth.

Sonnenfeld, herzoglichsächsischer Marktfleken und Siz des eben bemeldten Amts gleiches Namens, und einer Adjunktur, welche man sonst auch zu den benachbarten Hofstätten rechnet. Er liegt 2 Meilen ostwärts von Koburg, und hat nur 21 Wohnhäuser, ausser den 3 Wohnungen bei dem Kloster, dem Forsthause, 2 herrschaftlichen Hofhäusern, einer Badstube, Mühle und einigen andern Gebäuden, wie auch 5 etwas von hier entlegene Tropfhäuser am Schaafberge.

Sonnenmühle, sogenannte amtsäßige Mühle in dem Leipziger Kreise und Erbamte Grimma, nicht weit von Oelzsch.

Sonnenwald, eine Holländerei im Randowschen Kreise in pr. Vorpommern, zu dem gräfl. v. Lepelschen Gute Bök gehörig.

Sonnenwalda, Sonnewalde, churfächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Lukauer Kreise. Sie ist ein böhmisches Afterlehn, und wird in das Amt Schlieben im Churkreise gezogen. Doch wird sie nur wegen der Ritterpferde und einiger Regalien zu diesem Kreise gerechnet. Philipp von Solms-Laubach hat sie im J. 1532 zuerst durch Kauf an sich gebracht, dessen Nachkommen sie noch besizen. Die Herrschaft ist mit 27,000 Gulden Schazung und 6 3/4 Ritterpferden belegt, und enthält die Stadt gleiches Namens nebst 16 Dörfern. Noch einiges davon s. Dobrilugk. Die Teichfischerei nebst der hohen und niedern Jagd in den aus Kiefern, hie und da mit Eichen, Buchen und Birken vermengt, bestehenden Waldungen gehört in der ganzen Herrschaft dem Hrn. Grafen von Solms.

Sonnenwalde, gräflich Solmssches Residenzstädtchen und der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft; liegt 4 Meilen von Lübben, unweit dem Doberfluß, und hat 113 brauberechtigte Häuser, eine Kirche nebst 4 geistlichen und Schulgebäuden nicht mit gerechnet, ein schönes mit einem fast ganz trokenen Walle umgebenes gräfliches Schloß, einen Postmeister und etliche Jahrmärkte. Die vorzüglichste Nahrung der hiesigen Einwohner, deren Anzahl sich ungefähr auf 700 beläuft, bestehet im Akerbau, in der Viehzucht und Leinweberei. Der Rath hat nur die Besorgung der Polizei, und die Stadt 20 Hufen Land. Sie ward anstatt der an Brandenburg von der Niederlausiz abgetretenen Orte Storko und Pesko vom Churkreise getrennt, und zur Ergänzung der Prästandorum zur Niederlausiz geschlagen, und in dieser Rükficht mit 9000 Gulden belegt. Hier ist der Siz eines Superintendenten, der unter einem absonderlichen Konsistorium stehet, und 1 Stadt- 3 Dorfkirchen nebst 6 Predigern unter seiner Aufsicht hat.

Sonnenwalde, churbrandenburgischer

scher Ort in Hinterpommern, im Bütowschen Kreise und königlichen Amte Bütow, 3 Stunden südostwärts von Bütow.

Sonnenwalde, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Gut und Vorwerk im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Schwarzburg.

Sonntag, churbrandenburgisches Aker- oder Vorwerk im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorfe Kölpin, wozu es gehört.

Sophienau, herzoglichsächs. Blaufarbenwerk im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, auf einem Berge bei Sachsendorf.

Sophienhaus, s. **Hohen-Finow.**

Sophienhof, churbrandenburgisches Pfarrdorf in Vorpommern, im Demminschen Kreise und königlichen Amte Loiz, nahe an der Peene, 1 Meile nordostwärts von Demmin, 1 halbe Stunde von der schwedischpommerschen Stadt Loiz.

Sophienhof, gräflich Stollbergsches Lustschloß, Vorwerk und Forstamt in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein; liegt im Forst des Amtes Hohnstein, 1 Meile von Ilefeld, besteht aus 7 Feuerstellen, und gehört den Grafen von Stollberg-Wernigerode. Dieses Forstamt hat ansehnliche Einkünfte aus den weitläuftigen Forsten, welche zu 22,800 Morgen geschätzt werden, und in 3 Reviere, nämlich in das Schmerplezer (worin Sophienlust liegt), Rothesütter (worin das Kirchdorf Rothe-Sitte) und das Hufhauser Revier (worin Hufhaus nebst dem Jagdhause Christianenhaus) eingetheilt werden. Alle diese Orte gehören zu diesem Amte.

Sophienhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Anklamschen Kreise in Vorpommern, gehört zu dem adelichen Gute Puzar.

Sophienhof, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des Dorfes Alt-Döberiz, wozu es gehört.

Sophienhof, churbrandenburgisches Vorwerk oder Kuhpächterei im Daberschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Maldevin gehörig.

Sophienhof, churbrandenburgisches Vorwerk im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Mikrow, wozu es gehört.

Sophienhorst, sogenannter Brachhorst bei dem churbrandenburgschen Koloniedorfe Langenberg im Randowschen Kreise in Vorpommern.

Sophienstätt, churbrandenburgisch. Kolonistendorf und Vorwerk im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, zu dem adelichen Gute Prenden gehörig.

Sophienthal, herzoglichsächsische Glashütte im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; liegt im Schlagethaler Grund, und war in ältern Zeiten ein Goldpochwerk und Wäsche, als die Goldbergwerke in dem benachbarten Goldberge noch gangbar waren, welches unter dem herzoglichen Bergamte zu Gräfenthal stand; daher es auch, nachdem es im J. 1768 zu einer Glashütte eingerichtet, und dem Hn. Kommerzienrath Greiner zu Glükthal erblich eingeräumt worden, Bergamtslehn geblieben ist. Sie besteht in einer Glashütte und einem Wohnhause mit 7 Einwohnern.

Sophienthal, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Mittel-

mark, im Lebusschen Kreise und königlichen Amte Wollup, mit 74 Familien.

Sophienthal, churbrandenburgisches Vorwerk im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Barkozen, wozu es gehört.

Sophienthal, churbrandenburgisches neues Etablissement im Belgardschen Kreise in Hinterpommern, zu dem adelichen Gute Arnhausen gehörig.

Sophienwalde, Sophienwald, churfächsisches landesmitleidendes Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, nicht weit von Naumburg; gehört zu dem ebenfalls nicht weit davon entlegenen Rittergute Siegersdorf.

Sora, Sohra, Klein-Sora, Sähringen, Sährichen, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, 1 Meile von Bauzen; gehört amtsäßig zu dem Rittergute Ober-Gurk.

Sorau, churfächsische Herrschaft in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise. Sie wurde nebst der Herrschaft Triebel im J. 1558 von Balthasar von Promnitz, Bischof zu Breslau, dem böhmischen König Ferdinand, dem sie nach dem Tode des Christoph von Bieberstein heimgefallen waren, für 124,000 rhein. Gulden erblich abgekauft. Vermöge des Testaments kam im Jahr 1562 Sigfried von Promnitz zum Besiz derselben, dessen Enkel Sigmund Sigfried nebst seiner Nachkommenschaft von K. Ferdinand dem dritten im J. 1652 in den Reichsgrafenstand erhoben ward. Im J. 1765 hatte der Hr. Graf Johann Erdmann von Promnitz den Einfall, alle seine Herrschaften gegen Leibrenten wegzuschenken, welches er auch in Ausübung brachte. Und bei dieser Gelegenheit erhielt der Churfürst von Sachsen gegen Auszahlung jährlicher 12,000 Rthlr. Leibrenten diese Herrschaften und machte ein besonderes Amt daraus.

Die Einkünfte dieser Herrschaften steigen jährlich zwischen 40 bis 50,000 Reichsthlr. Zur Verwaltung der Justiz- und Kameraleinkünfte sind angestellt: 1 Amtshauptmann, 1 Kanzler und 1 Amtmann als Beisizer, nebst 2 Aktuarien, und bei der Renterei der Amtshauptmann und Amtmann nebst 5 Expeditionsoffizianten. Sowohl Kanzlei und Konsistorium, als auch die Renterei haben ihren Siz im Schlosse zu Sorau. Die Herrschaft Sorau enthält 2 Städte (Sorau und Christianstadt), 27 Amtsdörfer, 3 Vorwerke und 30 Vasallendörfer. Die Herrschaft Triebel aber begreift 1 Stadt (Triebel), 9 Amtsdörfer, 5 Vorwerke und 3 Vasallendörfer. Beide zusammen haben 69 Dörfer, 80,771 Gulden Schazung und 8 Ritterpferde. Die Herrschaft Sorau hat auch noch von den Haidegütern die Abgaben von 2799 Gulden, und ermangelnde Schazung von 3647 Gulden zu übertragen.

Sorau, Zarow, churfächs. Stadt und der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft in der Niederlausiz, 4 Meilen von Pförten, 6 M. von Guben. Sie ist amtsäßig, hat ein Schloß mit einer Kapelle, ein churfürstl. Amt, eine Poststation, 627 Häuser und ungefähr 5000 Einwohner, welche einen starken Handel mit Tuch treiben, wovon jährlich gegen

3500

3500 Stük von 50 Meistern gemacht werden, deren es 90 giebt, auch mit Garn und Leinwand. Die Manufakturen der leztern sind die beträchtlichsten, und beschäftigen in und ausserhalb der Stadt 200 Meister nebst vielen tausend Menschen mit Spinnen. Sie liefern alle Arten rohe, weisse und bunte Leinwand, Plattiles, Royales, Crudas, Bretagnet, Teli Cavellini, Dowlas, Gingand (Buchleinwand, gefärbte, gedrukte und geleimte Leinwand). Die Peter Rudeliussche Tuchmanufaktur befindet sich ausserhalb der Stadt in dem sogenannten Tummelhause; und eben dieses Handelshaus hat auch noch eine halbe Stunde von der Stadt in einem Thale eine grosse Bleiche errichtet, wo jährlich 30 Bleicherknechte beschäftiget werden. Ausserdem sind noch 2 herrschaftliche Bleichen bei der Stadt. Die Stadt entrichtet ihre Abgaben nach 20,203 2/3 Gulden Schazung, und hält 3 beträchtliche Jahrmärkte.

Sorau gehört zu den ältesten Städten in der Lausiz. Im J. 1207 ward sie mit einer Mauer umgeben; 1260 erhielt sie ihr erstes Privilegium, und 1556 erneuerte und vermehrte König Ferdinand der erste dasselbe. Sie hat sehr oft Brandschaden erlitten; vornemlich aber in den Jahren 1424, 1619, 1684 und 1701, wo sie jedesmal fast ganz abbrannte. Seit dieser Zeit ist sie schön und regelmäßig erbauet worden. Zu den wohlthätigen Einrichtungen der Stadt gehört das vom lezten Grafen gestiftete Waisenhaus, welches er in einem ehemaligen Klostergebäude angelegt hat, und in welchem nicht nur arme älternlose Kinder aufgenommen und erzogen, sondern auch in der damit verbundenen und mit 8 Lehrern versehenen Freischule gegen 500 Kinder beiderlei Geschlechts in allerlei bürgerlichen nüzlichen Kenntnissen und in der Religion unterrichtet werden. Ueberdieß befindet sich in der Stadt auch eine gut eingerichtete lateinische Schule, und an den 3 Kirchen stehen 5 Geistliche; ferner eine Buchhandlung und eine Buchdrukerei. In dem bei der Stadt liegenden Thiergarten ist ein Jagdschloß.

Sorbiz (die), ein Fluß im Fürstenthum Koburg; fällt unweit Meichigt in die Saale.

Sorchow, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Wohnsiz mit 2 Feuerstellen im Stolpischen Kreise in Hinterpommern, 2 M. nordnordostwärts von Stolpe.

Sorenbohm, churbrandenburgisches Pfarrdorf von 32 Feuerstellen in Hinterpommern, im Fürstenthumschen Kreise und königlichen Amte Kasimirsburg, 3 Stunden von Köslin, nicht weit von der Ostsee. Durch die zunehmende Versandung der Ostsee haben die Einwohner beinahe alle ihre Wiesen und besten Hutungen verlohren.

Sorenhof, s. Bärwalde.

Sorenkrug, churbrandenburgisches kleines Vorwerk im Ostenschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Geigliz, wozu es gehört.

Sorga, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut ohne Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Plauen.

Das Vorwerk Sorga liegt im Amte Voigtsberg und gehört der Stadt Adorf.

Sorga, Sorge, fürstlich Reußisches Dorf in der obern Herr-

schaft Graiz im Vogtlande, 3 Stunden von Graiz. In der Reussischen Herrschaft Burg, und bei Burg soll auch noch ein Dorf dieses Namens seyn.

Sorga, s. Neuen-Sorge.

Sorgau, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Lauterstein, nicht weit westwärts von Grundau. Die Gegend umher ist ein durch viele Schluchten und Bäche durchschnittenes und getrenntes Gebirge.

Sorge, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Lindau.

Sorge, churbrandenburgisches Hüttenwerk in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg; gehört dem Banquier Daniel Itzig in Berlin. Es befinden sich hier und zu Voigtsfelde ausser dem Hohenofen 5 Hämmer, nämlich 2 Stabhämmer, 1 weisser und schwarzer Blechhammer, 1 Zainhammer, desgleichen 1 Zinnhaus und 1 Mahl- 1 Säge- 1 Oel- und Lohmühle, 1 Gasthof und 2 Viehhöfe. Der Ort besteht ausser den 5 Hämmern aus 24 Feuerstellen, ist seit 1770 an die königliche Hauptbergwerks-Hüttenkasse gekommen, und es wird da jährlich für mehr als 40,000 Rthlr. Eisen gemacht.

Sorge, ehemaliges Dorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Finsterwalde. Es ist ohne Zweifel durch die Hussiten zerstört worden; Ueberbleibsel davon siehet man noch in den churfürstlichen Waldungen in der Gegend der Stadt Finsterwalda.

Sorge, gräflich Solms-Wildenfelsisches Dorf und Vorwerk im churfächsischen Erzgebirge und der Standesherrschaft Wildenfels, nicht weit von Wildenfels.

Sorge, die obere und untere, zwei Maierhöfe im Fürstenthum Koburg, Meinungischen Antheils, und Amte Salzungen, zwischen Wildprechtrode und Langenfelde.

Sorge, Groß- und Klein-Sorge, zwei adeliche Vorwerke im Züllichauischen Kreise in der Neumark.

Sorge, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Krossenschen Kreise in der Neumark, bei Kremersborn, wozu es gehört.

Sorge, s. Falkenberg und Grillenberg.

Sorgenfrei, s. Zaunhaus.

Soriz, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise zwischen Neschwiz und Schekwiz, ungefähr eine starke Stunde von Budissin; gehört dieser Stadt als ein stadtmitleidendes Dorf.

Sorkow, churbrandenburgisch. ritterfreies Gut und adeliches Dorf mit 8 Feuerstellen, im Stolpeschen Kreise in Hinterpommern, 2 1/4 Meilen südostwärts von Stolpe, unweit Groß-Dübsow.

Sorna, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, nicht weit von Auma.

Sorniz, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 3 Stunden von Meissen.

Sornizbach, ein Bach, welcher bei einem Försterhause unterhalb der Stadt Ziegenrük im Neustädtischen Kreise in die Saale fällt. Er hat seinen Namen von einem ehemaligen Vorwerke Sorniz.

Sorno, churfächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Dobrilugk, im Lukauer Kreise, ungefähr anderthalb Stunden von Dobrilugk.

Sorno, churfächsisches Amts- und Pfarr-

Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Senftenberg, nicht weit von Senftenberg.

Sornsig, Sornzig, churfächsisch. Rittergut und Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, 3 Stunden von Budissin, zwischen Wuischke und Lehen; gehört theils unter die Landshauptmannschaft, theils zum Rittergut Pommriz, theils zum hiesigen Rittergute.

Sornzig, churfächsisches Klosteramt im Leipziger Kreise und Stifte Wurzen; wird von dem Amtmann des Amte Mügeln verwaltet, und besteht aus einem Schriftsaßen mit 10 Dörfern. Sornzig ist seit dem Jahr 1225 bekannt, und war ehedem ein reiches Benediktinerkloster, welches 1666 an die Herren von Burkersroda kam, die im Jahr 1761 ausgestorben sind. Die lezte Besizerin des Guts aus diesem Geschlechte, Maria Lucia Freyin von Burkersroda, sezte in ihrem zu Dresden am 26 Julius 1761 gerichtlich niedergelegten, und am 17 August desselben Jahrs eröffneten lezten Willen den Churfürsten Friedrich Christian, und dessen durchl. Gemalin, Frau Maria Antonia, zu Erben ein, dergestalt, daß die jährlichen Nuzungen des Klosteramts Sornzig samt Zubehörungen, mit Ausschluß des davon dem freiherrl. Wambold'schen Erben zustehenden zwanzigsten Theils, dem römisch-katholischen Stifte zu St. Josephi auf der Plauischen Gasse vor dem Seethor zu Dresden, auf immer geeignet, und zu Versorgung und Erziehung armer darin aufzunehmenden Fräuleins, adelichen Geschlechts, im Christenthum und weiblichen nüzlichen Wissenschaften verwendet werden sollten.

Im Jahr 1770 brachte der jezt regierende Churfürst, Friedrich August, durch Cession das Gut ganz an sich, und sezte dabei fest, daß zwar die Administration der Sornziger Nuzungen und Gefälle dem Josephinischen Stifte zu Dresden überlassen, dagegen das Eigenthum des Guts samt allen übrigen daher fliessenden Rechten, nicht minder das Exercitium jurisdictionis und was dergleichen mehr dem Fisco lediglich reservirt bleiben, und in tantum das Gut gleich andern Kammergütern behandelt werden soll.

Die zu diesem Klostergute gehörigen Gärten, Felder und Wiesen sind unter höchster Genehmigung im Jahr 1768 vererbt, die Dienste und Huthungsbefugnisse aber in ein Geldäquivalent verwandelt, und dadurch die Nuzung statt vorheriger 1200 Thaler 15 Gr. auf 2709 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. erhöhet worden. Hieher gehören: das Pfarrkirchdorf Sornzig (hat 4 1/4 Hufen und liegt nicht weit von Mügeln, Baderiz, Paschkowiz, Gaudliz, Grauschwiz, Kemliz, Stroken, Tellschüz, Zavertiz, und Zaschwiz.

Im Jahr 1779 lebten im Amt in 180 Familien 696 Menschen über 10 Jahren mit 591 Kühen, 1039 Schaafen und 97 1/4 Magazinhufen.

Sornzig, s. **Sörnzig**.

Sosa, churfächsischer Bergfleken im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg; liegt 1 Stunde von Eibenstok und 3 St. von Schneeberg, zwischen hohen Bergen und Wäldern, gehört unter das Kreisamt, und hat 108 Häuser, und ungefähr 600 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung in der Berg- und Wald-

arbeit besteht; ausserdem aber wird auch mit Spizen, Bergöl und allerlei Arzneiwaaren einiger Handel getrieben. Unter den gedachten 108 Häusern sind 3 Mahlmühlen, die zugleich das Recht haben, Brod und Semmel zu baken; und 1 Schneidemühle.

Man baut hier vornemlich auf Kobold, Zinn und Eisen; überdieß haben die Einwohner einige Nahrung vom Akerbau, vornemlich aber von der Viehzucht. Der Akerbau ist freilich sehr beschwerlich weil alle Felder an und auf Bergen liegen, und die Aeker sehr mühsam von Steinen gesäubert werden müssen, und die Erde nicht tief genug ist. Man baut Sommer- und Winterkorn (aber nicht hinlänglich) guten Hafer und Erdäpfel. Ein eignes und seltenes Produkt der hiesigen Gegend ist das Stauden- oder Stollkorn. Man bringt es schon bei dem Krauthaken in die Erde, in die Stauden. Wenn nun das Kraut vom Felde ist, so steht es da, als ein grüner Rasen, wird alsdann abgegraßt, damit es sich bestaudet und bestoket, aber nicht in die Höhe schossen kann. Im folgenden Jahr bringt es die schönsten Halme und Aehren. Es steht daher fünf Vierteljahre auf dem Felde, ehe es eingeerndtet wird.

Man treibt hier auch einen starken Handel mit Spizen, Arzneien und Bergöl, welches hier verfertigt, und ins Baireuthsche, nach Meklenburg, Pommern und andern Gegenden von Deutschland versendet wird.

In Sosa ist ein Freihof, welcher ein ansehnliches, mit besondern Freiheiten begabtes Gut ist, und mit der Lehnsfolge unmittelbar nach Dresden gehört. Ehemals hatte dieser Freihof die Bären-, Rehe-, Schweins-, und Hasenjagd, welche aber seit dem Jahr 1780 aufgehoben worden, und dann nur noch die Schweinsjagd, mit Ruden ohne Zeug zu hezen, erlaubt blieb (der Verlust der Bärenjagd wird dem Besizer wenig schaden). Dafür bekommt der Inhaber des Hofs jährlich durch den Oberförster von Burkhardsgrün ein Stük Wild, und hat das Recht, Bier zu brauen und auszuschenken. Wenn hingegen die Landesherrschaft in dieser Gegend jagt, so muß der Freihof die hohen Tücher mit einem Pferde führen helfen, einen Jäger mit Essen und Trinken versorgen u. a. m.

In der Nachbarschaft ist der hohe Auersberg, und der Riesenberg, worauf der Bach Sosa entspringt, und der Hirschknok.

Sotoken, churbrandenburg. Holzwärterei im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Dorf Nippoglense, wozu sie gehört.

Sotterhausen, Dorf in dem churſächsischen Amte Sangerhausen im Thüringischen Kreise, 1 Meile von Sangerhausen.

Sozker, Sazkorn, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark, mit zwei adelichen Gütern.

Spaal, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Spaar, Spar, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Kreis-Amte Meissen; wird in Ober- und Nieder-Spaar eingetheilt, und liegt oberhalb Meissen am östlichen Ufer der Elbe, auf der Poststrasse nach Dresden.

Es

Es besteht aus Weinbergs- und Winzerhäusern, welche auf dem Spaargebirge zerstreut angebaut sind. Das ganze Gebirge besteht aus röthlichem Granit, und die höchste äusserste Kuppe desselben wird die Posel genannt. Der Meißnische Wein behauptet unter allen Landweinen den Vorzug, und unter den Meißnischen hinwiederum derjenige, welcher in aufgelößtem Granitfelsen, oder an der Luft in Sand zerwittertem Granit wächst. Der im thonigten Boden jenseit der Elbe, und in andern Gegenden wachsende Wein ist zwar auch gut, wenn er vollkommen reif wird; aber er muß wegen seiner Strenge und Herbigkeit viele Jahre auf dem Lager liegen, ehe er als wolschmekend getrunken werden kann. Der Wein von leimigem Boden hingegen ist meistens schlecht und sauer, so wie der im Quarzsande gewachsene, der noch dazu wenig Geist hat, und jung getrunken werden muß, weil er mit den Jahren immer wässeriger wird.

Spaaz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark.

Späningen, Speningen, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark.

Spaldingsfelde, churbrandenburgische Kolonie mit 12 Feuerstellen in Hinterpommern, im Pirizschen Kreise und königlichen Amte Kolbaz; liegt 3 Stunden westwärts von Stargard, auf einem Theil des Dorfes Kuhblank.

Spalierberg, s. **Spolierenberg**.

Spandau, Spandow, churbrandenburgische Immediatstadt und Festung im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört zu den ältesten Städten in der Mark, und liegt 2 kleine Meilen von Berlin, in einer angenehmen Gegend, an der Havel, wo sie die Spree aufnimmt. Auf der West- und Nordseite ist die Stadt mit einer Mauer, einem Walle und doppelten Gräben versehen, und auf der Ost- und Südseite hat sie theils die Festung, theils die Havel und eine Mauer, auch eine Batterie zu ihrer Befestigung. Sie hat 4 Thore und 4 Pforten nebst 3 Vorstädten.

Im Jahr 1774 waren hier mit Inbegriff der Vorstadt und des sogenannten Plans 522 Häuser. Im Jahr 1779 waren in der Stadt und den Vorstädten 489 Häuser, ohne den Plan, mit 3713 Einwohnern vom Civil- und 1928 vom Militärstande. Im Jahr 1783 betrug die Zahl der Einwohner mit Einschluß der Garnison 6700 Seelen. Im Jahr 1785 belief sich die Zahl der Einwohner vom Civilstande mit Inbegriff der Vorstadt, der Festung und des Gewehrplans auf 3820, worunter 8 Judenfamilien waren; unter dem Amte waren 715 Personen, und die Garnison belief sich im genannten Jahre mit Einschluß der Frauen, Söhne und Töchter auf 2250 Personen, zusammen auf 6814, und im Frühjahre mit Einschluß der Beurlaubten über 8000. Im Jahr 1787 waren in der Stadt und in ihren sämtlichen Vorstädten (ausser was zum Amte gehört) 481 Wohnhäuser, und darunter noch 72 mit Strohdächern. Unter den hiesigen Gebäuden befinden sich auch 2 neue Kasernen, welche auf königliche Kosten erbauet wurden.

Spandau ist auch der Siz einer

ner geistlichen lutherischen Inspektion von 10 Mutter- und 7 andern Kirchen mit 12 Predigern. Die Lutheraner haben zwei Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zu St. Nikolai, und die Morizkirche oder Kapelle. Bei der ersten, einem gothischen Gebäude, sind verschiedene schöne Gemälde, einige gute Statüen, ein im Jahr 1398 aus Erz gegossener Taufstein, und eine Bibliothek, welche ungefähr 2700 theologische und andere Bücher nebst verschiedenen Handschriften enthält. In der Morizkirche steht eine Altar, welcher von des Grafen Rochus von Lynar zweiter Gemahlin, Margarethe von Termow, herrührt. Die Reformirten haben auch eine Kirche, deren jedesmaliger Prediger mit dem Garnisonprediger einen Sonntag um den andern den Gottesdienst in der Kapelle auf der Festung hält. Auf dem Plane (welcher sonst unter Amtsjurisdiktion steht) haben die Katholiken ein Bethaus.

Ausser der lateinischen Stadtschule, bei welcher 4 Lehrer angestellt sind, befinden sich in Spandau noch verschiedene Nebenschulen, als: eine Jungfernschule, eine Schule bei der Gemeine der Reformirten, eine Regiments- und eine Garnisonschule. In der Regimentsschule bekommt die Jugend nicht nur unentgeldlichen Unterricht, sondern auch die nöthigen Bücher aus einer Schulkasse. Die Garnisonschule ist ebenfalls eine Freischule. Es ist hier auch ein Wittwenhaus für 4 Predigerwittwen, und ein Hospital.

In dem hiesigen Zucht- und Spinnhaus spinnen die Gefangenen Wolle und Baumwolle; auch wird dabei etwas Seidenbau getrieben. Den Gottesdienst verrichtet darin ein besonderer Prediger auf einem hiezu eingerichteten Saale. Im Monat März des Jahrs 1784 belief sich die Anzahl der Gefangenen auf 249.

Bei der Stadt, welche im Jahr 1318 mit einem Wall und 1319 mit Mauern umgeben, im J. 1355 aber schon castrum spandau genennet ward, ist die bekannte Citadelle und Festung, in welcher durch Urtheil und Recht verurtheilte Gefangene theils zum Festungsbau, theils zum Arrest aufgenommen werden. Die Festung, wozu im J. 1557 durch Christoph Römer der Anfang gemacht, und im J. 1563 bereits 50,000 schwere fl. zum Bau gebraucht wurden, macht ein reguläres Vierek aus, und besteht bus 4 großen, und 40 Schuh hoch von Bakfteinen gemauerten Bollwerken mit Brustwehren und guten Kasematten, die zum Theil zu Gefängnissen dienen. Der Baumeister, der die Citadelle im Jahr 1583 fertig machte, war Rochus, Graf zu Lynar. Unten am Graben sind verdeckte Schießlöcher, und auf den 4 Bastionen zwei gute Kavaliere. Auf der halben Seite der Festung ist ein See, durch welchen die Havel fließt, und auf der andern Seite sind einige Aussenwerke und 2 gemachte Graben. Ueber dem Eingange ist die Wohnung des Gouverneurs, innerhalb die Wohnung des Kommandanten und anderer Personen; auch die grossen Proviant-Häuser, die zum hiesigen Proviantamte gehören. Im Jahr 1783 waren in der Festung 87 Männer, 9 Frauen, 5 Söhne, 7 Töchter, 5 Knechte, 1 Junge, 8 Mägde, überhaupt 122 Personen. Im J.

1781 befanden sich darin 133 Personen, worunter 98 Gefangene waren. Churfürst Georg Wilhelm mußte die Festung im J. 1631 den Schweden einräumen, die sie aber im Jahr 1634 wieder zurükgaben.

Ausserhalb der Ringmauer ist die Stadt vor allen 4 Thoren angebauet. Vor dem Berliner Thore ist ausser der eben erwähnten Festung der sogenannte Plan, auf welchem ein königliches Vorwerk, eine Kirchenmaierei, und seit dem Jahr 1723 die Gewehrfabrik ist. In dieser werden von 80 bis 90 Personen die Läufe zu den Gewehren geschmiedet und gebohret, Küraſſe, Säbel, Bajonetklingen aller Art geschmiedet und geschliffen. Die Läufe der Schießgewehre werden nachher zu Potsdam gar ausgearbeitet, geschäftet und mit Schlössern versehen. Im Jahr 1777 wurden 10,000 Stük an allerlei Gewehren u. dgl. gemacht, und im J. 1783 gehörten 38 Häuser, 14 Werkstellen für Laufschmiede, 9 für Klingen- und Bajonetschmiede, 2 Bohr- und Poliermühlen nebst einigen Magazinhäusern dazu. Hinter dem Plane ist an der Havel eine Brenn- und Stabholz auch Salzniederlage.

Vor dem Charlottenburger Thore liegt die Vorstadt, Stresow genannt, welche jezt unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats steht, und 46 Feuerstellen hat. Die meisten Einwohner derselben nähren sich vom Gartenbau, der Viehzucht, Schifffahrt und Schiffbauerei. Etwas weiter hinaus über dem Stresow ist ein Forsthaus mit einigen andern Wohnhäusern.

Vor dem Potsdamer Thore ist das Klostervorwerk, vom ehemaligen Benediktiner-Nonnenkloster, welches jezt zugleich der Siz des Amts Spandau ist, nebst einigen andern Häusern, die unter Amtsgerichtsbarkeit stehen; ferner ein Kirchhof, eine Reihe von 9 Wohnhäusern, die krummen Güter genannt.

Vor dem Oranienburger Thore ist auch eine Vorstadt, welche ganz unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats steht. In dieser ist das zur rathhäuslichen Kämmerei gehörige Vorwerk, ein im Jahr 1772 neu angelegter, zur Stadtkirche gehöriger Kirchhof, nebst einigen Kolonistenhäusern und etlichen Weinbergen. Auch ist hier das sogenannte Kibizey, ein schön angebauter Berg, welcher aus einer ganz wüsten Sandschelle durch Kunstfleiß zu einer sehr angenehmen Gegend gemacht worden ist.

Zu den Nahrungszweigen der Stadt gehört unter andern die Fischerei auf der Spree und Havel, wovon die auf der Havel die wichtigste ist. Der gröste Theil von den gefangenen Fischen und den vorzüglich schmakhaften Krebsen wird nach Berlin geführt. Man treibt auch Akerbau, Gärtnerei und Viehzucht. Diejenigen Bürger, die Feldbau treiben, haben den Frühling und Sommer hindurch alle Sonntage nach der Nachmittagspredigt eine besondere Versammlung unter dem Rathhause, welche sie die Wröh oder das Wröhgericht nennen, wobei dasjenige, was die Felder und Wiesen betrifft, abgethan und geschlichtet wird. Zeugmacher und Strumpfwirker sind hier nur zwei. Es wird aber eine beträchtliche Wollenspinnerei für die Berliner Manufakturen getrieben. Die 14 hier befindlichen

chen Leinweber unterhalten 21 Stühle. In Spandau sind 91 berechtigte Bierbrauerhäuser, wovon aber im J. 1783 nur 40 wirkliche Braunahrung hatten. Seit mehrern Jahren braut man hier in einigen Braubäusern sehr gute Biere, die nicht nur nach Potsdam, Berlin, Charlottenburg, sondern auch nach weit entlegenen Städten verfahren werden, als: nach Stendal, Breslau, Hamburg u. a., nach welchen beiden leztern Orten oft ganze Schiffsladungen gehen. Ueberdieß hat die Stadt 29 Schenkkrüge zu versorgen. Im J. 1783 waren hier 69 Brantweinblasen. Die Stadt hat 5 Jahrmärkte, und bei 4 derselben werden zugleich Roßmärkte gehalten.

Es ist merkwürdig, daß in Spandau von dem Oberlandesältesten und von den andern Aeltesten der Berlinschen Judenschaft mit den Deputirten sämtlicher Judenschaft aus allen königlichen Provinzen (Schlesien, Ostfriesland und Westpreußen ausgenommen) eine dem General-Judenprivilegio vom 12 April 1750 gemäße Generalversammlung zu Regulirung der öffentlichen Abgaben nach den verschiedenen Beiträgen gewöhnlich alle 6 Jahre gehalten wird. Ueberdieß hat die churmärkische Landjudenschaft, mit Ausschluß der Berlinischen, ebenfalls zu Spandau ihre Hauptversammlungen sowohl zur Wahl neuer Aeltesten und eines Kassirers, als auch zur Anfertigung der neuen Prästationsanlagen.

Die hiesigen Stadtgerichte und das Magistratskollegium bestehen aus einem dirigirenden und Justizbürgermeister, einem Prokonsul und Polizeibürgermeister, einem Konsul und Stadtsekretär, einem Kämmerer und 3 Rathmännern, nebst einem Registrator. Dem Magistrat kommt das Wahlrecht der Magistratspersonen, nebst dem Patronatrechte über Kirchen- und Schulen zu. In Polizei- Kämmerei- Servis- und Einquartirungs-Sachen steht die Stadt unter steuerräthlicher Inspektion, und der churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer.

Zu den Vorrechten eines hiesigen Bürgers gehört unter andern, daß ein jeder Bürger und Eigenthümer eines Hauses mit demselben eine Haus-Cawelwiese erhält, und aus der Stadthaide freies Bauholz bekommt, wenn die Nothwendigkeit des Bauens erweislich gemacht worden ist. Jeder Bürger hat auf den Stadtfluren freie Weide, desgleichen freie Mast in der Stadthaide, und wenn im Bürgerbruche Holz geschlagen wird, so bekommt er davon seinen Antheil.

Von dem hiesigen königlichen Wasser- und Landzolle fließt die Hälfte zur Kämmerei. Von Trinitatis 1777 bis dahin 1778 betrug die ganze Einnahme des Hauptschleußenzolles 10,792 Rthl. 2 Gr. 1 Pf. und in eben diesem Jahre der hier zu entrichtende Zoll vom Finowkanal 8180 Rthlr.

Die gedachte Stadt- oder Bürgerhaide, welche mit Eichen, Kiefern, etwas Buchen und Elsen bewachsen ist, ist ungefähr 1 Meile lang und eben so breit, und begreift 6050 Morgen 48 Quadratruthen. Die Aufsicht darüber führt der dirigirende Konsul als Haideherr, mit Zuziehung der Stadtverordneten und einiger aus der Bürgerschaft, er schlägt auch das benöthigte Bau- und Brennholz

holz für die Stadt daraus an. Sie hat ihren eigenen Hegemeister. Ueberdieß besizt die Kämmerei ein Vorwerk nebst dem Dorfe Staken, und hat ausser dem schon erwähnten Antheile an dem Zoll auch verschiedene Revenüen von Grundstüken.

Eine besondere Merkwürdigkeit der oben gedachten Gewehrfabrik ist die **Erschütterungsmaschine, welche Paul Engel** erfunden und angelegt hat, und die man eben so, wie eine Elektrisirmaschine braucht. Sie befindet sich in einem obern Zimmer, und ist mit einem zur Gewehrfabrik gehörigen Wasserrade dergestalt verbunden, daß man entweder stehend oder sizend an dem ganzen Körper, stärker oder gelinder, so wie die Maschine gestellt ist, erschüttert wird. Bei hypochondrischen, gelähmten und vom Schlag gerührten Personen ist sie mehrmals nüzlich befunden worden. Das königliche **Amt Spandau** hat seinen Siz in dem sogenannten Klostervorwerk bei der Stadt, und ist aus einem ehemaligen Kloster (bei der Stadt entstanden. Es begreift 12 Dörfer und 3 Vorwerke. Darunter ist auch der oben gedachte **Plan** bei Spandau, der **Kiez** bei Spandau nebst dem **Burgwalle**, welche eine Fischergemeine von 204 Einwohnern ausmachen, und auf dem **Damm** bei Spandau ein Fischerort, der aus einer Reihe Häuser mit 48 Einwohnern besteht, auch der **Valentinswerder** bei Spandau in der Havel.

Zum Amtsbezirke Spandau gehören überdieß folgende beträchtliche Forsten: 1) der **Teltow- und Grünewaldsche oder Spandowsche Forst** mit Einschluß des **Pichelsdorfschen Werders** steht unter dem Oberförster zu Spandau, hat 11,884 Morgen 120 Quadratruthen, meistens Kiefernholz. Die drei in diesem Forste befindlichen, zur Kämmerei Charlottenburg gehörigen Seen sind der Teufels- Pech- und Barschsee. 2) Die **Jungfernhaide** oder der **Charlottenburgische Forst** von 8629 M. 175 Quad. R. steht unter dem Unterförster zu Charlottenburg. 3) Gehört zum Theil der grosse **Falkenhagensche Forst** hieher, welcher unter der Aufsicht des Oberjägers zu Falkenhagen, und 4 demselben untergeordneter Hegemeister sieht. Nach der Vermessung vom Jahr 1766 enthält er 29,197 M. 146 Qr. und zwar an reinem Forstlande 20,481 M. 120 Qr. an Aker und Wiesen 8559 M. 129 Qr. an Wasser und Fennen 156 M. 77 Qr. Zum **Amte Spandau** gehören a) der **Brieselang, die Finkenkrugsche, heimliche und Mooßbruchsche Haide, und das Falkenhagensche Elsbruch**, welche an reinem Holze 5338 M. 137 Qr. an Aker und Wiesen 5758 M. 4 Qr. und an Wasser und Fennen 52 M. 140 Qr., in allem 11,149 M. 101 Qr. enthalten. b) Die **Schönhaide, die Vorhaide, der Eichelkamp und das Birkholz**, hat Ablagen bei Papenberge nach der Havel, und besteht aus 1275 M. 92 Qr. reinem Forstlande, und 1090 M. Wiesen- und Fennen, in allem 2275 M. 9 Qr. c) Die **Neuendorfsche Haide, Hohe-Dikte und Papenberge** haben die Ablagen zu Neuendorf und Papenberge nach der Havel. Sie enthält 3359 M.

102 Qr. reines Holz, und 587 M. Wiesen und Fennen, mithin 3946 M. 102 Qr. d) Die Henningsdorfsche Haide hat zu Henningsdorf und Hohen-Schöppen an der Havel Ablagen. Es besteht aus 4070 M. 47 Qr. reinem Forstlande und 174 M. 20 Qr. Wiesen und Fennen, also aus 4243 M. 67 Qr. e) Der Bernizow, welcher 828 M. 68 Qr. reines Forstland, 13 M. 158 Qr. Akerland, 7 M. 48 Qr. Wiesen und Fennen, oder 849 M. 130 Quadratruthen hat.

Spandowerhagen, königl. Schwedisches Dorf im königl. Amte Wolgast in Vorpommern, an der Ostsee nordwestwärts von Wolgast.

Spanischhammer, Spaniershammer, Stahlhütte, gräflich Reußisches Hammerwerk in der Herrschaft Lobenstein im Vogtlande mit einem Blau- und Frischfeuer, an der Saale.

Spansberg, churfächsisches Pfarrdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, am Röderlandgraben, 1 Meile von Großenhayn; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Tiefenau.

Spansdorf, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Leipziger Kreise und Amte Pegau.

Spantekow, königliches Amt in Pr. Pommern, im Anklamschen Kreise; begreift 5 ganze Dörfer, 2 Antheile an Dörfern, 5 Vorwerke, 1 Wasser- 2 Windmühlen, 1 Prediger, 5 Küster, 29 Bauern, 17 Halbbauern, 2 Schmiede, 1 Mutterkirche, 3 Filialkirchen, 1 Predigerwittwenhaus, 152 Feuerstellen, 75 Landhufen, 1 Morgen 242 35/48 Ruthen steuerbare Hufen und gegen 100 Hufen mit Eichen und Buchen bewachsene Waldung unter der Aufsicht eines Oberförsters. Seinen Namen führt dieses Amt von dem königl. Pfarrdorfe

Spantekow, welches 3 Stunden südwestwärts von Anklam liegt, und der Siz des königlichen Beamten und des Generalpächters auch des Oberförsters ist.

Zu diesem Dorfe führt ein langer Damm, auf dessen beiden Seiten sich Wiesen befinden. In demselben hat ehemals ein befestigtes, mit einem breiten Graben umgebenes, im Jahr 1558 von Ulrich von Schwerin erbautes Schloß bis 1677 gestanden, von dem noch die Seitengebäude, und über dem Thore die Bildnisse des Erbauers und seiner Gemahlin mit einigen Beischriften übrig geblieben sind. Im Jahr 1739 kaufte König Fridrich Wilhelm der erste die zu diesem Amte gehörigen Güter von den gräfl. Steinbokschen Erben.

Das rittersreie Vorwerk Spantekow, wo der Beamte und Generalpächter wohnen, hat etwas über 2640 Morgen Aker. Die Fischerei im Schloßgraben ist unerheblich, und der hiesige Dammzoll unbeträchtlich.

Sparenberg, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, nicht weit von Hirschberg.

Sparenberg, s. **Sachsenberg**.

Sparrenfelde, adeliches Vorwerk im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern; liegt 2 Stunden westwärts von Stettin, und hat 6 Feuerstellen.

Sparsee, churbrandenburg. Pfarrdorf mit 40 Feuerstellen im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, 1 starke Meile nordwärts

von

von Neu-Stettin, an einem See; gehört theils unter das königliche Amt Neustettin, theils ist es adelich.

Spatenberg, Spartenberg, Spazenberg, ansehnlicher runder Berg im Fürstenthum Schwarzburg, unweit Sondershausen, welcher sich von der Hainleite in die Höhe zieht, und von gemeinen Leuten die Altenburg genennt wird. Auf diesem Berge hat einst die Burg Spatenberg gestanden, welche Kaiser Heinrich der vierte erbauen ließ, nachgehends aber an die alten Grafen von Anhalt, von diesen an die Grafen von Hohnstein, und endlich im Jahr 1356 an das Haus Schwarzburg gekommen, zulezt aber zerstört worden ist.

Spaudiz, eine wüste Mark in dem Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg; gehört zu dem Rittergute Puschwiz.

Spechsart, ein ansehnlicher Berg und Wald im Stift und Amte Naumburg, auf der Mitternachtseite der Stadt Naumburg. Rund um den Berg herum ziehen sich Naumburger Weingebirge.

Spechtberg, churbrandenburgische Holländerei in Vorpommern im Anklamschen Kreise und königl. Amte Torgelow; liegt an der Uker, und ist mit dem Vorwerke Torgelow verbunden.

Spechtriz, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf in dem Meißnischen Kreise und Amte Dippoldiswalda, nicht weit von Rabenau und Seiffersdorf, an der rothen Weisseriz.

Spechtsbrunn, herzoglichsächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Saalfeld und Amte Gräfenthal; ist ringsherum theils von herrschaftlichen, theils Bauernwaldungen eingeschlossen, und besteht aus 24 Bauergütern, und 269 Einwohnern. Außer der Pechhütte, worinn jährlich gegen 20 Zentner Pech gebrannt werden, nebst andern öffentlichen Gebäuden, befinden sich hier 46 Wohnhäuser, 43 Scheunen, 2 Ställe, 28 Bak- und Kellerhäuser, und 13 Schuppen.

Spechtsdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark.

Spechtshausen, Spechtizhausen, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grillenburg, nicht weit von Herzogswalda und Vörder-Gersdorf.

Spechtshausen, churbrandenburgisches Vorwerk in der Mittelmark im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal; liegt in der Mittelhaide des Biesenthalischen Amtsforsts, an der Schwärze, 1 Stunde von Neustadt-Eberswalde, und ist auf Erbpacht ausgethan. Hier wurde im Jahr 1708 ein Schmelzeisen- und Kugelwerk von einem Hammermeister, Namens Specht, angelegt, woraus im J. 1724 ein Vorwerk gemacht, und im J. 1779 vererbpachtet ward, nebst einer dazu gehörigen Mahl- und Schneidemühle. Diese Mühle erkaufte König Friedrich der zweite vom Besizer des Vorwerks im J. 1781 zu Anlegung einer Holländischen Papiermühle, deren Errichtung er aus bloßer Vorliebe für die Franzosen einem gewissen Jean du Bois übertrug, welcher aber wegen schlechter Wirthschaft im J. 1784 fortgeschikt werden mußte. Bis dahin kostete dieses Etablissement 36,800 Rthlr., und bis zum Jahr 1786 überhaupt 56,000 Rthlr.

Nach der Verabschiedung der Franzosen schenkte der König diese Anlage dem ihm gleich anfänglich vorgeschlagenen Berliner Kaufmann und Papierhändler Peter Andreas Eisenhardt erb- und eigenthümlich, der sie durch unermüdeten Fleiß bald empor brachte.

Ausser den Wohnungen für die Papiermacher sind 8 Kolonistenhäuser für 16 Familien hier. Im Jahr 1785 waren 24 Papiermacher, und mit ihren Familien 50 Personen, bei der Manufaktur, welche monatlich 320 Ries Papier aller Art, besonders aber schöne weisse und feine holländische Papiere machten.

Mit der Schwärze vereinigt sich hier das Nonnenfließ.

Speichro, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Gubenschen Kreise, 1 Stunde von Lieberosa.

Spek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 24 Feuerstellen in Hinterpommern, 1 Meile ostsüdostwärts von Gollnow; gehört theils in den Flemmingschen, theils zum Saziger Kreis.

Spek, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 12 Feuerstellen, im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen nordnordwestwärts von Lauenburg, an der Leba.

Spek, s. **Wittstok.**

Spekendamm, adeliches Gut im Distrikte Tribsees in Schwedisch-Pommern.

Spekingen, fürstliches Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau.

Speningen, s. **Späningen.**

Sperbene oder **Sperrwehna**, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; wird von den Einwohnern des Dorfes Gniest benuzt.

Sperenberg, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Aemterkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Zossen, 5 Meilen von Berlin, bei Kummersdorf. Eine halbe Stunde von hier ist ein Gipssteinbruch, der schon über 100 Jahre im Betrieb ist. Der Hauptbruch befindet sich ganz nahe bei dem sogenannten krummen See (ein Fließ geht nach Kummersdorf, bewässert den neu angelegten Heideteich und geht in den Möllenschen See). Die Beschaffenheit der sowohl derben als krystallisirten grauen und gelblichen Gipssteine ist von vorzüglicher Güte, und der Preis sehr geringe, da die Förderung mit leichter Mühe geschieht, und der Gipsstein fast zu Tage steht (s. Holschens Grundsäze zu Bauanschlägen, S. 103). Die Förderung geschieht durch Sprengen mit Pulver und durch Eisen, nemlich Keile und Piken, wodurch 4 Mann im Stande sind, den jährlichen Bedarf von etwa 15.000 Zentnern hinlänglich zu schaffen. Der Zentner kostet 3 Pf. zu brechen, und der Kubikfuß ungebrannter Gips wiegt 66 bis 68 Pfund. Aus 420 Kubikfuß erhält man gebrannt 192 bis 196 Berliner Scheffel. Der Hauptdebit der rohen Steine erstrekt sich hauptsächlich auf Berlin und Potsdam. Die Steine werden nach dem vom Bruche etwa anderthalb Meilen entlegenen Klausdorfer See zu Lande angefahren, von da über diesen See, welcher mit dem Spreeflusse Communikation hat, weiter zu Wasser transportirt. Seit mehrern Jahren sind auch verschiedene Versuche, diesen Gips (besonders den grauen) zum Düngen zu nüzen, mit gutem Erfolge

im

im Lehmboden angestellt worden, wodurch dessen Absaz vermehrt wird.

Spergau, churſächsisches Amts- und Pfarrkirchdorf im Stifte und Amte Merseburg, an der Saale, 1 Meile von Merseburg auf Weissenfels zu; hat 96 Häuser.

Sperlingsberg, s. Havelberg.

Spernsdorf, churſächsisches amtsäßiges Dorf in dem Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit davon; gehört mit den Erbgerichten dem Rathe zu Rochliz.

Sperrweg, sogenannter Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Speudiz, herzoglichsachsengothaisches Dorf im Fürstenthum Altenburg und Amte Leuchtenburg.

Spichra, herzoglichsächsisches adeliches Dorf mit 24 Häusern im Fürstenthum Eisenach und Amte Kreuzburg an der Werra, nicht weit südwärts von Kreuzburg.

Spie, churbrandenburgisches Dorf mit 11 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, am Nemerbach, 1 Meile südostwärts von der Stadt Kolberg, deren es gehört.

Spiegel, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt, bei Warthebruch.

Spiegel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, unweit Mellin.

Spiegelberg, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Sternbergischen Kreise in der Neumark; gehört der Johanniterkommenthurei Lagow.

Spiegelhagen, churbrandenburgisches Dorf im Perlebergischen Distrikt in der Altmark; gehört dem Magistrat zu Perleberg.

Spiegelsche Brüke, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, zu Pammin gehörig.

Spiegelsdorf, königlich Schwedisches Dorf im königlichen Amte Wolgast in Vorpommern.

Spiegelslust, herrschaftliches Jagdhaus in der Grafschaft Wernigerode; s. Ilsenburg.

Spieker, **Spiker**, adeliches Gut, Schloß und Herrschaft in Schwedisch-Pommern, im Rügianischen Distrikte, auf der Halbinsel Fasmund; liegt an der nördlichen Küste der Insel Rügen.

Spielbek, churhannöverischer einzelner Hof in Thüringen in der Grafschaft und Dominalamte Elbingerode.

Spielberg an der Saale, Amts- und Pfarrdorf im churſächsischen Schulamte Pforta, im Thüringischen Kreise, nicht weit von Pforta. Ungeachtet es von der Saale ziemlich entfernt liegt, so fügt man doch diesen Zusaz bei, um es von Spielberg im Amte Freiburg zu unterscheiden.

Spielberg an der Unstrut, unmittelbares Amtsdorf mit 39 Häusern in dem churſächsischen Amte Freiburg, in dem Thüringischen Kreise, nicht weit von Karsdorf und Reinsdorf. Hier und in der Gegend wird einiger Weinbau getrieben.

Spikersdorf, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, westwärts von Franzburg.

Spirau, herzoglichsächsischer adelicher Hof im Fürstenthum und Amte Eisenach; gehört nach Wartha.

Spittel, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz im Budissinschen Kreise, bei Kamenz; gehört dem Kloster Marienstern. Ein ande-

res Dorf dieses Namens in eben diesem Kreise liegt 3 Stunden von Budissin, an der Poststraße nach Görlitz, welches zum Rittergute Mostitz gehört.

Spittelstein, herzoglichsächsisches kleines Dorf im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Neustadt, nicht weit südwestwärts von Neustadt.

Im Koburg-Saalfeldschen Amte Gestungshausen ist auch ein Dorf Spittelstein.

Spittewiz, churfächsisches Dorf in dem Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Sieben-eichen, und liegt nicht weit von Polenz.

Spittwiz, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, bei Sarizsch, 1 Meile von Bischofswerda; gehört theils dem Kloster Marienstern, theils zum hiesigen Erb- und Allodialrittergute.

Spizberg, ein ansehnlicher Berg in Churfachsen im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Freiberg, am südlichen Ende des Dorfes Ober-Schöna. Er macht von dem von Klein-Schirma bis hieher sanft ansteigenden Gebirge die lezte Kuppe aus, auf welcher einige einzeln stehende Felsen vom reinsten, weissen, feinkörnigen Quarz hervorragen.

Spizberg, ein hoher Berg in der Oberlausitz, im Görlitzer Hauptkreise; liegt bei Deutsch-Paulsdorf, und besteht unten aus Granit, oben aber aus Basalt.

Spizberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und churfächsischen Amte Lauterstein, ostwärts an der böhmischen Gränze.

Spizenberg, ein Berg in Churfachsen im Stiftsamte Wurzen im Leipziger Kreise.

Spizhaus, s. Meissen.

Spizkunnersdorf, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise; liegt am Spizberge zwischen Hainewalde und Seifhennersdorf, und hat 36 Rauche.

Spizmühle, s. Buchholz.

Spiau, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise, in dem Kreisamte Wittenberg; zwischen Prezsch und Schmiedeberg.

Splinterfelde, churbrandenburgisches Vorwerk in der Neumark, im Landsbergischen Kreise und königlichen Amte Himmelstädt.

Splitter (die), ein Flüßchen im Fürstenthum Gotha, welches bei Tambach in die Apfelstedt fällt.

Splittsdorf, **Splittdorf**, adeliches Dorf im Distrikte Grimm in Schwedisch-Pommern, westwärts von Grimm.

Spören, **Spöhren**, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrdorf in dem Leipziger Kreise und Amte Zörbig nicht weit davon In alten Urkunden kommt es unter den Namen Sporn und Spoerune vor. Das hier gebraute Bier Gose genannt, wird weit, besonders nach Leipzig und Euterizsch verfahren.

Spötterlake, s. Zossen.

Spolierenberg, **Spolirenberg**, churbrandenburgisches Vorwerk und Theerhütte in der Mittelmark, im Havelländischen Kreise und königlichen Amt Tangermünde, am Grünauischen Forste, bei Bamme.

Spollershagen, **Spoldershagen**, adeliches Dorf im Franzburg-Barthischen Distrikte in Schwedisch-Pommern, nicht weit südwärts von Barth.

Spora, churfächsisches unmittelbares Amts- und Pfarrkirchdorf im

Stifte

Stifte Naumburg und Amte Zeiz, nicht weit von der altenburgschen Gränze, in der Gegend um Meuselwiz und Nißma.

Spree, churſächſiſches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe, nicht weit von Rothenburg und Trebus; hat mit dem dazu gehörigen Spreeaufwurf 16 2/3 Rauche.

Spree, *Sprea*, *Spreha*, ein ſchiffbarer Fluß in der Mark Brandenburg; entſpringt in der Oberlauſiz aus einem überbauten Brunnen bei dem Dorfe Gersdorf an der böhmiſchen Gränze. Unterhalb Budiſſin theilt ſie ſich bei dem Dorfe Niedergurig in zween Arme, die gleichſam eine große Inſel bilden, ſich aber bei dem Dorfe Spreewiz wieder vereinigen. Hierauf fließt ſie durch die Niederlauſiz, wo ſie bei Lübbenau den Spreewald in mehr als 100 Armen durchſchneidet, mit vielen Kähnen befahren wird, in der Mark Brandenburg Berlin und Kölln an der Spree voneinander theilt und ſich der Veſtung Spandau gegenüber in die Havel ergießt. Ihr Einfluß in die Havel geſchieht in einem Winkel; und die Spree iſt der Havel ſowohl an Quantität, als auch an Geſchwindigkeit überlegen; daher ſie auch die leztere herüberdrängt. Dies verurſacht auf der einen Seite außerordentliche Tiefe und auf der andern Sandbänke.

In der Mark nimmt die Spree folgende kleine Flüſſe und Seen auf: den Fluß Maln, das Oegelnſche Fließ, das aus dem Madelizſchen See kommende Fließ, das aus dem Heinersdorfer See kommende Fließ, die Lökniz oder Lekniz, das Strauß- oder Straußberger Fließ, auch Tasdorfer Mühlenfließ genannt, das Altlandsberger Fließ, das Gielsdorfſche Fließ, das Eggersdorfer Mühlenfließ, das Wedigendorfer Fließ, die Wühle, das Rottefließ, welches auch die Sahne oder Sühne heißt, die Dahme, die Pomke oder Pomko u. a. m.

Spreeaufwurf, churſächſiſches Oertchen in der Oberlauſiz, im Görlizer Kreiſe; beſteht nur aus einigen im Gehölze bei Neuſorge angebauten Häuſern, welche zum Rittergute Spree gehören.

Spreebord, churbrandenburgiſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Rüdersdorf. Hieher gehört auch das Koloniehaus Freienbrink.

Spreehammer, churſächſiſches landesmitleidendes Dorf in der Oberlauſiz, im Görlizer Hauptkreiſe, nicht weit von Spree; gehört theils nach Trebus, theils nach Uhlmannsdorf.

Spreenhagen, churbrandenburgſches Dorf im Bees- und Storkowſchen Kreiſe und königlichen Amte Stansdorf.

Spreewald, ein großer Wald in der Niederlauſiz; gehört faſt größtentheils zum churfürſtlichen Amte Lübben und Neuenzauche, welcher (churfürſtliche) Theil in den Ober- und Unterſpreewald eingetheilt wird. Dieſer 6 Meilen lange Wald iſt im eigentlichſten Verſtande ein großer Bruch, der aus vielem Laubholz an Erlen, Eſchen, Ulmen, Hornbäumen, Aſpen, Ahorn, Eichen, Linden u. dgl vielen Weſen, Hutungen und Aker beſteht, und mit mehr als 300 Armen der Spree durchſchnitten wird. Er fängt im königlich preußiſchen Amte Storkau bei dem Dorfe Leipiſch und dem Naundorfer See an und geht der Länge nach wie-

der bis an das Dorf Fehro im preußischen Amte Peiz.

Am Eigenthum dieses Waldes haben verschiedene Herren Theil. Von seinem Anfang an, linkerseits, gehört ein Theil dem Pr. Amte Krausnik und rechterseits dem Churfürsten von Sachsen, wovon auch die Stadt Lübben ein Stük besizt. Auf diesen Theil folgt der zur Herrschaft Lübbenau gehörige Antheil, dann der Distrikt, welchen die Herrschaft Straupiz besizt, wo, wie im vorigen Theile, viele Kauper oder Kullen, d. h. einzelne Höfe, sind, deren jeder 18 Morgen Wiesen und Grabeland um seinen Hof herum besizt; endlich der ebenfalls noch beträchtliche Theil des preußischen Amtes Kottbus, in welchem über 300 Kauper angebaut sind. Ueberdies ist noch eine große Anzahl Wassermühlen im Spreewalde anzutreffen.

Das Heu und Grummet wird hier von wenig Landwirthen heimgefahren, sondern sie lassen es auf den Wiesen stehen. Hier machen sie eine Unterlage von Holz, einige Ellen von der Erde hoch, damit bei Ueberschwemmungen das Wasser unten wegfliessen und dem Futter nichts schaden kann. In die Mitte dieser Unterlage wird eine Stange befestigt, um welche sie alsdann das trokene Heu und Grummet in der Form eines Zukerhuts aufbausen. Ein solcher Haufen heißt hier ein Schober; deren man nach der Heuerndte viele tausend beisammen sehen kann. Nach denselben wird auch der Betrag der Wiesen gerechnet und der Kauf des Heues geschlossen. Roth Wildpret, besonders Rehe, sind hier in großer Menge, so wie man, ausser dem gewöhnlichen Wassergeflügel, auch Kraniche, schwarze Störche und sehr viele Enten antrift. Noch einige Umstände s. Straupiz, Lübbenau.

Spremberg, churfächsische amtsäßige Stadt in der Niederlausiz, und Kreisstadt des von ihr benannten Kreises, 2 Meilen von Kottbus, Forsta und Muska, 4 Meilen von Guben, auf einer Spreeinsel; hat ungefähr 350 Häuser mit etwa 1500 Einwohnern, nebst einem Schlosse, churfürstlichen Amte, Getreidemagazin und einer Poststation. Die Stadt hat auch einige Tuch- und Leinweberei, Bierbrauerei und guten Feld- und Gartenbau. Jährlich werden 3 Märkte hier gehalten und ihre Schazung ist 9250 Gulden. Es sind mehrere Vorwerke hier, nämlich das grüne Vorwerk, das rothe Vorwerk mit dem neuen Stalle.

Spremberg an der Spree, churfächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen; liegt von dem übrigen Amtsbezirke abgesondert, bei Neusalza an der böhmischen Gränze, in einer Gegend, wo viel Flachs erbaut wird. Der Ort kommt schon in Urkunden vom Jahr 1272 vor. Auf des Ritterguts Grund und Boden erbaute Christoph Friedrich von Salza, churfürstlich sächsischer Rath und Landesälteste in der Oberlausiz, im Jahr 1673 zur Aufnahme der aus Böhmen vertriebenen Protestanten das heutige Vasallenstädtchen Neusalza.

Spremberger Kreis, (der) in der Niederlausiz, ist mit 38,108 Gulden 11 Gr. Schazung und 10 Ritterpferden belegt, wovon die sogenannte Herrschaft Spremberg 4 überträgt, und enthält 1 Stadt (Spremberg), 28 Rittergüter, 41 Dörfer, worunter 12 Amtsdörfer sind, 7 Vorwerke und 9 Kirchörter.

örter. In diesem Kreise liegt auch die churfürstliche Haide, der Reudnisch, wo sich eine gute Glashütte befindet.

Sprengersfelde, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Anklamschen Kreise und königlichen Amte Königsholland, 5 Stunden südostwärts von Anklam, auf der Landstraße nach Pasewalk.

Spreta, s. **Sprótau.**

Spreu, churfächsisches Dorf in der Oberlausitz und Standesherrschaft Muskau, im Görlitzer Hauptkreise, unweit Bozberg an der Spree.

Spring, churbrandenburgisches adeliches Vorwerk im Borkschen Kreise in Hinterpommern, zu dem eine Stunde davon entlegenen Gute Roggow gehörig.

Springberg, sogenannter Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, bei dem Dorfe Engelsbach; s. Engelsbach.

Springe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Werder.

Springkrug, Kampinkrug Kappinkenkrug, churbrandenburgischer sogenannter Krug in Hinterpommern, im Belgardschen Kreise und königlichen Amte Belgard, unweit dem Dorfe Boissin.

Springmühle, s. **Altstadtpiriz.**

Springsee, ein fischreicher See in der Neumark, im Soldinschen Kreise.

Sprótau, Spródau, Spreta, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum Eisenach und Amte Großenrudstädt, nicht weit westwärts von Buttstädt, nahe bei Vogelsberg; hat 74 Häuser.

Sprówiz, Spreewiz, churfächsisches Pfarrkirchdorf in der Oberlausitz und der Standesherrschaft Hoierswerda, im Budissinschen Hauptkreise, anderthalb Meilen von Hoierswerda, an der Spree.

Sproiz, churfächsisches landesmitleidendes Dorf und Rittergut in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, am Schöpsfluß, vierthalb Stunden von Rothenburg auf Budissin zu; gehört zu dem Rittergute See mit 4 Rauchen.

Sprossen, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, zwischen Zeiz und Meuselwiz.

Sprotta, Sprottau, churfächsisches amtsäßiges Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Eilenburg, anderthalb Stunden von Eilenburg, auf der Poststraße nach Torgau; gehört zu dem Rittergute Thalwiz im Stifte Wurzen.

Sprotta, Sprottenbach, ein Flüßchen, welches in die Pleisse fällt und im Fürstenthum Gotha zu einem Flößgraben eingerichtet worden, worin bis zur Stadt Altenburg Holz geflößt wird.

Spudelow, Spudlow, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Sputendorf, churbrandenburgisches Dorf in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Saarmund.

Sputendorf churbrandenburgisches königliches Vorwerk im Amte Teupiz, in der Herrschaft Wusterhausen im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, bei Tepchin.

Staaken, churbrandenburgisches Koloniedorf in der Herrschaft Wusterhausen, im Teltowschen Kreise in der Mittelmark, an der Niederlausitzischen Gränze; gehört zu dem prinzlichen Amte Buchholz und hat ein Vorwerk und Wassermühle, die Staakenmühle genannt; s. Freidorf.

Staaken, s. **Staken.**

Staapen, s. **Stapen.**

Staarz,

Staarz, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 28 Feuerstellen im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile nordwestwärts von Greiffenberg, nicht weit von Wittenfelde.

Staats, **Staaz**, churbrandenburgisches Pfarrdorf in der Altmark, im Tangermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf. Hinter dem Dorfe entspringt die Uchte.

Stacha, churfächsisches Dorf und Rittergut in der Oberlauſitz, im Budiſſinſchen Kreiſe, nicht weit von Bischofswerda; hat 17 Rauche.

Stachelberg, sogenannter Berg im Fürstenthum Saalfeld, in der Gegend der Stadt Gräfenthal.

Stadthof, ein Vorwerk in Pr. Hinterpommern, im Saziger Kreise und königlichen Amte Massow, der Stadt Massow gehörig.

Stadthof, ein Erbzinsgut im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, unweit der Stadt Greiffenhagen, der es gehört.

Stadtilm, s. **Ilm**.

Stadtnauendorf, s. **Neudorf**.

Stadtſulza, herzoglich ſächsische kleine Stadt im Fürstenthum Weimar und Amte Rosla, an der Ilm, nicht weit von Großheeringen; hat 196 Wohnhäuſer mit (im Jahr 1788) 1089 Einwohnern und einem nahe dabei befindlichen, unter das herzoglich gothaiſche Amt Kamburg gehörigen Salzwerke (s. Neuſulza). Hier iſt eine Adjunktur des nämlichen Sprengels von 2 Pfarreien in 2 Dörfern. Im Jahr 1683 erhielt der Ort den bisher im Gang gebliebenen Jahr- und Viehmarkt. Es werden hier viele Strümpfe verfertigt. Im Jahr 1782 waren hier 142 Stumpfwirkerſtühle im Gange; man zählte 73 Strumpfwirkermeiſter nebſt 10 Wittwen, 46 Geſellen und 15 Lehrlingen; auch waren 9 Leinwebermeiſter hier.

Stadtwerder, s. **Werder**.

Stadtwinkel, unmittelbares Amtsdorf im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Liebenwerda, nahe bei dieſer Stadt, auf der Elſterinſel.

Städtchenſche Theerofen, s. **Neuzittau**.

Städten, **Stedten**, unmittelbares Amtsdorf im churſächſiſchen Amte Freiburg, im Thüringiſchen Kreiſe, an der Pfortaer Amtsgränze.

Städten, s. **Stedten**.

Stärvertz, s. **Stöberitz**.

Stäven, **Steven**, churbrandenburgisches Dorf mit 25 Feuerſtellen im Kaminſchen Kreiſe in Hinterpommern, eine Meile ſüdweſtwärts von Kamin; gehört der Domprobſtei Kukelow.

Stafehl, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Halbinſel Jasmund.

Staffelde, churbrandenburgiſches Dorf in der Neumark, im Soldinſchen Kreiſe und königlichen Amte Karzig, nicht weit von Soldin.

Staffelde, adeliches Dorf mit 14 Feuerſtellen im Randowſchen Kreiſe in Pr. Vorpommern, 1 Meile nordwärts von Garz, an der Oder.

Staffelde, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Glien- und Löwenbergiſchen Kreiſe in der Mittelmark; ein Theil des Orts gehört unter das königliche Amt Vehlefanz.

Staffelde, churbrandenburgiſches adeliches Pfarrdorf im Arneburgiſchen Kreiſe in der Altmark, nicht weit von Stendal; gehört der Univerſität zu Frankfurt an der Oder und hat unter andern eine Windmühle, die Pfeffermühle genannt,

nannt, weil der Müller jährlich 1 Pfund Pfeffer oder 12 Groschen an den Quästor der Universität liefern muß.

Stahlberg, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Grünhain, nicht weit von Bärenstein, an der böhmischen Gränze.

Stahlbrode, Stralbrode, Dorf im Greifswaldeschen Distrikte in schwedisch Pommern, zwischen Greifswalde und Stralsund; gehört der Stadt Greifswalde.

Stahlhütte, s. **Spaniershammer**.

Stahmeln, churſächsisches Dorf im Stifte Merseburg und Amte Schkeudiz; hat 24 Häuser und gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Wahren.

Stahna, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, 4 Stunden von Lommatzsch.

Statz, churſächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Auma; gehört theils unmittelbar unter das Amt, theils schriftsäßig zum Rittergute Frießnitz, theils amtsäßig zum hiesigen amtsäßigen Rittergute gleiches Namens.

Stakeliz, Dorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst; liegt nordwärts von Zerbst, südwärts von Belzig, und kam im Jahr 1798 an das fürstliche Haus Bernburg.

Staken, Staaken, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Havelländischen Kreise in der Mittelmark; gehört dem Magistrat in Spandau.

Stako, Staako, churſächsisches Dorf in der Niederlausitz und Herrschaft Lamsfeld, im Lübbener Kreise, eine Meile von Lieberose.

Stammberg, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Saalfeldschen Antheils, und Gerichte Lauter, unweit dem Dorfe Weissenbrunn vor dem Walde; ist mit Holz bewachsen

Stammerfeld, Vorwerk im Fürstenthum Anhalt-Bernburg, in der Nähe der Stadt Gernrode, mit vielen Aekern und Wiesen. Es ist wegen der Käse bekannt, welche hier gemacht werden. Sie kommen den Schweizerkäsen sehr nahe und werden auch in dieser Qualität verkauft.

Stanau, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf im Neustädtischen Kreise und Amte Arnshaugk, 1 Meile von Neustadt an der Orla. Hier ist eine Kupferhütte, worin man zum Abwärmen der Ofen Torf, welcher bei Knau gestochen wird, mit Vortheil gebraucht.

Standemin, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 27 Feuerstellen im Beldgardschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südwestwärts von Belgard, am Nonnen- oder Stieperbach oder Teipel, auf der Straße nach Stargard.

Stangendorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Lichtenstein, im churſächsischen Erzgebirgschen Kreise, nicht weit nordwestwärts von Mülsen und zwei Meilen von Glaucha.

Stangengrün, churſächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, 2 Meilen davon; hat 150 Häuser.

Stangenhagen, Dorf im sächsischen Churkreise und Kreisamte Wittenberg; gehört zum Rittergute Blankensee und liegt 3 Stunden von Saarmund.

Stangenhain, churſächsisches Lehngut in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, bei Trotschendorf, nicht weit

weit von Görlitz und gehört zur Mitleidenheit dieser Stadt und einem Privatbesizer.

Stangenhorst, eine Pächterei im Randowschen Kreise in Pr. Vorpommern, bei dem adelich von Raminschen Gute Brunn, wozu sie gehört.

Stangenroda, freiherrlich von Knigesches Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churſächsischen Antheils, in dem Amte Arnstein, an der Eine, nicht weit von Arnstein; hat 71 Häuser.

Stannewisch, churſächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlauſiz und Herrschaft Klizschdorf, im Görlizer Kreise, 3 Stunden von Rothenburg, bei Kosel.

Stansdorf, churbrandenburgisches königliches Amt im Bees- und Storkowschen Kreise, mit welchem seit 1769 auch das königliche Amt Storkow vereinigt ist. Beide gehören zu dem Justizamte Beeskow und enthalten 31 alte Dörfer, 7 neue von 1775 bis 1786 auf königlichen Feldmarken angelegte Koloniedörfer, 7 vom Kriegs- und Domainenrath Pfeiffer von 1747 bis 1750 angelegte Etablissements, 10 Vorwerke, wovon einige vererbpachtet sind, mehrere einzelne Kolonien und 3 Forsten, als: 1) der Kolpinsche Forst von 32,159 Morgen 45 Quadratruthen, die mit 3168 Stük Rindvieh und 13,365 Schaafen behütet werden, unter 1 Ober- und 3 Unterförstern stehen, 10 Ablagen und 4 Theeröfen haben. 2) Der Friedersdorfer Forst von 26,228 Morgen 170 Quadratruthen, die mit 2954 Stük Rindvieh und 7546 Schaafen betrieben werden, unter 1 Ober- und 3 Unterförstern stehen, 7 Ablagen, einen Theerofen und die beiden Kolonien Neuzittau und Dannenreich haben; 3) der Altschadowsche Forst von 9552 Morgen 41 Quadratruthen, die mit 971 Stük Rindvieh, 100 Pferden und 5350 Schaafen bewaidet werden, unter 1 Ober- und 1 Unterförster stehen, 5 Ablagen, 2 Theeröfen und die 3 Kolonien Neulübbenau, Neuschadow und Hohenbrük enthalten. Seinen Siz hat dieses Amt in

Stansdorf, einem königlichen Dorfe, welches nicht weit von Storkow liegt und ein Vorwerk nebst einer Wind- und Wassermühle hat. Durch den hiesigen Küchensee bei dem Amte geht der von Rieplos herkommende, aber eingegangene Flößgraben, und ehedem wurde auch aus dem Lebbinichenschen See nach dem Wolziger See durch den Stansdorfer Kanal Holz geflößt.

Stansdorf, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark.

Stantin, churbrandenburgsches Dörfchen mit 7 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 1 Stunde ostwärts von Stolpe.

Stapeln, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, unweit Großrossau.

Stapen, Staapen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Stapenbek, Stappenbek, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Arendseeschen Kreise in der Altmark.

Staplenburg, Stapelburg, gräflich Stollbergsches Pfarrdorf in der Grafschaft und im Amte Wernigerode, 3 Stunden von Wernigerode, auf der Poststraße nach Goßlar, nicht weit von Ilsenburg

an

an der Stümmeke und dem Ekerthal; hat über 100 Häuser. Unweit dem Orte steht das gräfliche Haus Ekerkrug, wo sich auf einem Hügel die Ruinen der alten Stappelburg befinden. Hier ist der Siz eines gräflichen Oekonomieamts.

Starbach, churſächſiſches Dorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen; gehört zum Theil ſchriftſäßig zu dem Rittergute Kohren, zum Theil nach Barniz und liegt eine Meile von Roßwein.

Stargard, (zum Unterſchied der in Meklenburg und Weſtpreußen gelegenen Städte dieſes Namens) auch **Neuſtargard**, oder **Stargard auf der Ihna**, ehedem **Stargrod**, **Starigrod**, **Ztarogard**, **Stergard**, churbrandenburgiſche anſehnliche und wohlgebaute Stadt im Saziger Kreiſe in Hinterpommern, die Hauptſtadt in Hinterpommern und nächſt Stettin die gröſte und ſchönſte Stadt im ganzen königlich preußiſchen Pommern. Dieſe Immediatſtadt liegt 5 Meilen von Stettin, in einer ebenen, angenehmen und fruchtbaren Gegend, gegen Oſten und Süden an dem Ihnafluſſe, auf welchem die freie Schiffahrt bis in die Oſtſee dem beträchtlichen Kornhandel, den die Stadt und hieſige Gegend treibt, ſehr zuträglich iſt; von dem Fluß iſt auch ein ſtarker Kanal gegen Norden durch einen Theil der Stadt mit 4 ſteinernen und 4 hölzernen Brüken geleitet worden. Auch die umliegende Gegend hat ſehr fruchtbaren, beſonders für den Waizenbau zuträglichen Boden und iſt daher mit vielen Dörfern beſezt. In den ältern Zeiten war Stargard eine Veſtung. Ihre Ringmauer iſt mit vielen Thürmen geziert, wovon beſonders das ſogenannte rothe Meer (ein Thurm von großer Höhe) von den Kennern der Baukunſt bewundert wird.

Im Jahr 1791 waren in der Stadt und den Vorſtädten 1042 Häuſer mit Ziegeln, 7 reparirte, 12 wüſte Stellen und 148 Scheunen mit 5912 Civileinwohnern, mit Einſchluß von 243 Juden. Im Jahr 1780 waren in der Stadt 784 und in den Vorſtädten 280 Häuſer mit 6017 Seelen, ohne die Garniſon. Im J. 1789 zählte man in Stadt und Vorſtädten 1040 Häuſer und 149 Scheunen mit 5919 Civileinwohnern; im Jahr 1740 waren 5529, im Jahr 1782 5612 mit 204 Juden und im Jahr 1786 6234 Civileinwohner. Die Garniſon beſteht aus einem Regiment Infanterie. Die Häuſer waren im Jahr 1780 in der Feuerſocietät mit 399,122 Thlr. aſſekurirt, im Jahr 1789 aber mit 464,116 Thlr. Im Jahr 1791 waren hier 31 Paar Getraute, 175 Geborne mit 19 Unehelichen und 210 Geſtorbene; im Jahr 1790 aber 34 Paar Getraute, 161 Geborne mit 9 Unehelichen und 154 Geſtorbene. Unter den Vorſtädten ſind der Werder und die Wieke vornemlich zu bemerken; ſie enthalten 104 Häuſer und verſchiedene ſehenswürdige Gärten, in deren einem ſich eine mit großem Fleiß gezogene und in 3 Stokwerke mit eben ſo vielen Luſthäuſern abgetheilte Linde befindet.

Die Nahrungszweige der Einwohner beſtehen außer Künſten und Handwerken aus der Bierbrauerei, der Brantweinbrennerei, womit ſich im Jahr 1791 44 Brauſtellen und 82 Brantweinblaſen (im Jahr 1777 113) beſchäftigten, nebſt dem Akerbau, der Viehzucht und der Wollmanufakturen.

Im

Im Jahr 1791 zählte man hier an Vieh 396 Pferde, 22 Fohlen, 110 Kühe, 153 Stük Jungvieh, 3348 Schaafe, 1482 Lämmer und 570 Schweine. Zu Betreibung des Akerbaues besizen die Einwohner 418 Hufen 3 Morgen 8 Ruthen Aker und Wiesen, worunter 381 Hufen 15 Morgen 35 Ruthen 11 Schuh reines Landes sind, und an Hauswiesen haben sie 297. Außerdem haben sie beträchtliche Vortheile von den hiesigen beiden Krammärkten, wo viel Leinwand verkauft wird, den 2 Wollmärkten und 6 Viehmärkten. Der Johanniskrammarkt ist vorzüglich wegen des beträchtlichen Leinwandhandels berühmt. Der Handel der Stadt ist gegen die ehemaligen Zeiten, da sie Korn auf der Ihna bis in die Ostsee verschiffte, jezt nimmer beträchtlich. Ein großer Theil des jezigen Handels ist in den Händen der Judenschaft, die im Jahr 1777 mit Ausschluß der öffentlichen Bedienten aus 27 Familien bestand. Der Zustand der hiesigen Wollmanufakturen war in den nachstehenden Jahren folgender:

Im Jahr	Zeugmacher		Tuchmacher		Strumpfw.		Hutmacher		An Wolle ist verarbeitet worden Zentner
	Mstr.	Ges.	Mstr.	Ges.	Mstr.	Ges.	Mstr.	Ges.	
1788	26	102	10	5	1	2	6	4	727
1789	26	89	11	6	1	2	6	3	718
1790	24	78	10	3	1	2	6	3	673
179[illegible]	23	81	10	3	1	2	6	3	694

Im Jahr 1777 lieferten die Zeugmacher auf 89 Stühlen 2716 Stük für 25,748 Thlr., das Gewerke der Lohgerber für 15,392 Thlr., das Gewerke der Weißgerber für 3200 Thlr. (wovon für 2168 Thlr. außer Lands abgesezt wurde), das Gewerke der Seifensieder für 8890 Thlr. (wovon für 2800 Thlr. auswärts verkauft ward.

Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind außer den Kirchen hauptsächlich: das große Rathhaus an der östlichen Seite des viereckigten Marktplazes, worin bis zu den Jahren 1721, 1723 und 1738 die sämtlichen hohen Landeskollegien ihre Sizungen hielten; das Stokhaus in der Stadtmauer; das königliche Zucht- und Arbeitshaus mit dem neu angelegten Irrenhause auf dem Johannisthor und das königliche Waisenhaus.

In der Stadt befinden sich 3 Kirchen: die Marien-, Johannis- und Augustinerkirche, vor dem Pirizerthore aber die h. Geistkirche. Die St. Marienkirche war vor dem großen Brande 1635 die größte Kirche in Pommern; sie wurde aber im gedachten Jahre am 7 Oktober mit der Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört und von 1637 bis 1661 neu erbaut, wo sie ein Obergewölbe von 103 Werkschuhen erhielt. An dieser Kirche sind außer einem Pastor primarius ein Archidiakon, ein Diakon und ein Adjunkt, welcher zugleich Direktor der Realschule ist. Der Pastor ist auch Präpositus der Stargardschen Synode, zu welcher außer den lutherischen Predigern in der Stadt noch 7 Landprediger gehören. Bei dieser Kirche ist eine Bibliothek, welche einen ziemlichen Vorrath an Manuscripten

pten hat. Die St. Johanniskirche wird durch einen Pastor, der zugleich Professor primarius am Gröningschen Kollegium und zweiter Hauptpastor der Stadt ist, und einen Diakon, zugleich Einsprediger (d. h. der um 1 Uhr predigt) an der Augustinerkirche. In dieser Kirche hält auch die Garnison ihren sonntäglichen Gottesdienst. Die Augustinerkirche dient gegenwärtig abwechselnd den Lutheranern, der deutsch- und französischreformirten Gemeinde zu ihrem Gottesdienst. Die Deutschreformirten haben einen Hofprediger, zugleich Inspektor der reformirten Kirchen und Schulen in Pommern, und einen Prediger. Diese Gemeinde besteht aus einigen 50 Familien, und ihre 2 Prediger besorgen auch die reformirten Einwohner der Kolonien Augustwalde und Karlsbach. Die französischreformirte Gemeinde besteht aus wenigen Mitgliedern und hat nur Einen Prediger. Auch die lutherische h. Geistkirche hat nur Einen Prediger.

Unter den hiesigen Schul- und Erziehungsanstalten verdienen folgende genannt zu werden: das im Jahr 1631 von einem ehemaligen hiesigen Bürgermeister, Peter Gröning, durch ein Kapital von 20,000 Gülden (13,333 Thlr. 8 Gr.) gestiftete und im J. 1633 eröffnete Collegium Groeningianum, welches im Jahr 1714 in ein Collegium illustre verwandelt und auf den gegenwärtigen Fuß eingerichtet wurde. Jezt ist es mit der großen aus 6 Klassen bestehenden und mit 6 Lehrern versehenen Stadt- oder Raths- oder lateinischen Schule dergestalt verbunden, daß die Lehrer der erstern Klassen der Stadtschule auch Professoren des Kollegiums sind, so wie auch die Versezung der Schüler aus der ersten Klasse ins Kollegium geschieht. Ueber beide Anstalten ist ein Ephorat gesezt, von welchem nebst dem Magistrate, als Patron der Stadtschule, die Versezung der Schüler ins Kollegium geschieht. Im Jahr 1786 waren folgende Lehrer: 1) der Pastor bei der St. Johanniskirche, welcher Professor der Theologie und der hebräischen Sprache ist; 2) der Professor der Philosophie und Geschichte, welcher zugleich Rektor der Schule ist; 3) der Professer der lateinischen und griechischen Sprache, zugleich Konrektor bei der Stadtschule und Lektor der französischen Sprache; 4) der Professor des Styls und der Poesie, zugleich Subrektor der Stadtschule, und 5) der Direktor der Musik und Kantor. Bei dem Kollegium befindet sich auch eine Bibliothek. Für die Studirenden an der Stadtschule sind 10 Stipendien vorhanden. Ein besonderer Vorzug des Rektors besteht darin, daß er nicht nur das Recht hat, dem Rathe Personen zu den erledigten Lehrstellen bei dieser Schule zu empfehlen und vorzuschlagen, sondern auch die 3 lezten Schulkollegen im Namen des Magistrats selbst zu berufen, nachdem von diesem die zu ertheilenden Vokationen bestätigt worden sind.

Die Realschule ward im Jahr 1759 eröffnet, nachdem sie bereits am 19 Dezember 1749 mit einem Fond von 1000 Thalern von dem Kriegsrath Friedrich Vangerow gestiftet worden war. Sie dient vorzüglich zur Erziehung künftiger Handwerker und Künstler. Mit der Realschule sind seit dem Jahr 1784 die Güntersbergsche Armenschule und die Waisenhausschule ver-

verbunden worden. Sie hat einen kleinen Vorrath von Büchern nebst einigen mathematischen Instrumenten. Die St. Johannisarmenschule besorgt der Küster zu St. Johann. An der deutschreformirten Schule hingegen lehren ein Rektor, ein Kantor und Küster.

Die milden Stiftungen bestehen aus dem Waisenhause am Johannisberge, bei welchem sich ein Buchladen und eine Buchdrukerei befinden; im Jahr 1786 wurden hier 16 Knaben unterhalten. In dem Hospitale zum h. Geist vor dem Pirizer Thore, einem mit den nöthigen Ställen und einem Garten versehenen Hause, werden 8 alte Bürger, auch derselben Wittwen und gebrechliche Bürgerkinder gegen Erlegung der Aufnahmsgebühren aufgenommen und dergestalt verpflegt, daß eine einzelne Person außer der freien Wohnung und einigem Gartenlande jährlich etwas an Geld und Getreide erhält. Eben dieses findet auch bei den 2 andern Hospitälern, zum Elende und St. Jürgen, statt. Die Wildenbrandsche Stiftung ist für 8 arme Wittwen dieser Stadt bürgerlichen Standes, die sich zur lutherischen Religion bekennen, bestimmt; doch muß jede 50 Thlr. Einkaufsgeld und außerdem Einführungsgebühren erlegen. Sie besteht seit 1748. In dem Hospitale zu St. Jobst werden 6 alte Personen beiderlei Geschlechts, auch 3 Expektanten gegen ein gewisses Einkaufsgeld aufgenommen. Das Kniggenarmenhaus ist für 9 Bürgerwittwen gestiftet. Aber nicht das ganze Haus ist zum Behufe dieser Wittwen bestimmt, indem ein Theil desselben, das Mildenitzsche oder jezige Edlingsche Lehn, zur Unterstüzung dreier Fräulein angewiesen ist. Im Moviusschen Armenhause werden 6 Bürger oder ihre Wittwen aufgenommen. Von den Einkünften des Voßischen Hospitals erhalten jezt, da es im siebenjährigen Kriege sehr gelitten, 2 Arme einige Unterstüzung. Außerdem sind hier noch verschiedene Armenkassen und vielerlei Vermächtnisse, die man aus Brüggemanns Topographie von Pommern genauer kennen lernen kann.

Die Stadt hat, wie schon gedacht worden, auch ein Zuchthaus, welches zwar im Jahr 1720 eigentlich nur für Hinterpommern angelegt worden, worin man aber jezt alle Arten von Verbrechern, deren Verbrechen keine Leibs- oder Lebensstrafen nach sich zieht, aus was für einer Provinz sie auch gebürtig sind, wenn sie durch einen Urtheilsspruch oder auf andere Veranlassung hieher gesendet werden, aufnimmt. Die Direktion darüber führt die königl. Kriegs- und Domainenkammer in Stettin. Die ganze Anstalt wird von 6 zu 6 Jahren an einen Fabrikanten verpachtet. Sie hat ihren eignen Prediger.

Stargard hat auch ein königliches Postamt.

Der Magistrat, welcher seine Glieder selbst wählt und die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat, besteht aus 3 Bürgermeistern, 1 Syndikus, 1 Kämmerer, 4 Senatoren, 1 Sekretär und 1 Kämmereikontroleur. Der erste oder dirigirende Bürgermeister, welcher seit 1634 allezeit zugleich Landrath ist, dirigirt nicht nur alle für das Magistratskollegium gehörende Geschäfte, sondern wohnt auch den Landtagen zu Stettin bei (woselbst die Stadt Stargard unter den hinterpommerschen Städten die erste Stelle hat und eine der vorsi-

zenden

zenden Städte ist) und beobachtet bei denselben das Interesse und die Gerechtsame der hinterpommerschen Immediatstädte. (Die gegenwärtige Rangordnung dieser 14 Immediatstädte ist folgende: 1) Stargard, 2) Kolberg, 3) Stolpe, 4) Greiffenberg, 5) Köslin, 6) Treptow an der Rega, 7) Rügenwalde, 8) Pirik, 9) Schlawe, 10) Belgard, 11) Stettin, und seit 1679 kamen hinzu die sogenannten konjungirten und vereinigten Städte, 12) Kamin, 13) Geiffenhagen, 14) Bahn). In diesem hinterpommerschen städtischen Körper führt Stargard das Direktorium. Der zweite Bürgermeister verwaltet die Justiz nebst dem Vormundschaftswesen, und macht mit 2 Beisitzern, 1 Sekretär und 1 Kopisten das Stadtgericht aus. In Ansehung der Gerichtsbarkeit in den Kämmereidörfern ist ein besonderes Kämmereigericht vorhanden. In einigen Stüken ist das lübsche Recht eingeführt.

Diejenigen, welche die Bürgerschaft vorstellen und in öffentlichen Stadtsachen mit zugezogen werden, haben den Namen Gilden und Gewerke, oder das Collegium tribunitium, und bestehen aus 40 Männern, die ihren besondern Direktor oder Fürsprecher haben. In der Stadt sind überhaupt 42 Aemter und Gewerke, von denen aber jezt nur 10 (vormals 11) in Gilden und Gewerken Session haben, als: die Gewandschneider, bei welcher Gilde jedesmal das Direktorium steht, die Seegler, Kramer, Fastbäker, Johanniter, Kürschner, Haaken, Schneider, Tuchmacher und Schuster, zu welchen sonst auch die Knochenhauer gehörten, welche aber seit 1685 eingegangen sind. Für die übrige gemeine Bürgerschaft, die nicht Session in Gilden und Gewerken hat, sizen in diesem Kollegium die 4 sogenannten Johanniter, von welchen 2 aus der Braugilde und 2 aus den übrigen der 31 Aemter allemal gewählt werden.

Die Eximirten adelichen und bürgerlichen Standes in Stargard haben das Recht, sich beständige Deputirte zu erwählen, die von der königlichen Regierung bestätigt werden. Diese sind verbunden, sich der Angelegenheiten des Standes der Eximirten in allen Fällen, so bei der gemeinen Bürgerschaft in Ansehung sämtlicher Einwohner vorfallen, nach bestem Gutbefinden, Rath und Vermögen anzunehmen, und den deswegen angesezten Zusammenkünften, Berathschlagungen und Anordnungen, wenn der Magistrat sie dazu berufen läßt, beizuwohnen, und dahin zu sehen, daß Eximirte über Gebühr in keinem Stüke belästigt werden.

Die Stadt hat mehrere ansehnliche Privilegien und die mittlere und niedere Jagdgerechtigkeit, auch Fischerei auf der obern und untern Ihna, von der neumärkischen Stadt Reez an bis hinter Gollnow, wo sie ihren Ausfluß ins frische Haff hat, von woher auch die besten Fische, besonders im Frühjahr und Herbst, gebracht werden, so wie im Winter auf Wagen von Wollin und von andern auf einige Meilen entfernten Seen. Die Bürger der Stadt geniessen die Zollfreiheit, die Stadt hingegen hat die Gerechtigkeit, den Stadt- und sogenannten Deichjelzoll zu erheben, welcher der Kämmereikasse berechnet wird.

Die hiesigen Mühlen sind 1 Wasser-, Korn- und 1 Schneidemuhle an der Ihna, die Mellinsche Mühle mit 1 Schneide- und 1 Loh-

1 Lohmühle am Krampehl und 1 Windmühle.

Zum Eigenthum der Stadt gehören 14 Dörfer, 5 Vorwerke, 10 Wassermühlen, 1 Windmühle, 3 Loh- und Walkmühlen, 3 Schneidemühlen, 1 Ziegelei, 7 Prediger, 13 Küster, 6 Freischulzen, 185 Bauern, 24 Halbbauern, 6 Schmiede, 7 Mutterkirchen, 6 Tochterkirchen und 588 Feuerstellen. Die 14 Dörfer sind: Bruchhausen, Dietrichsdorf, Hansfelde, Kiezig, Klempin, Kunow an der Straße, Lübow, Priemhausen, Pützerlin, Sarow, Schwendt, Seefeld, Stevenhagen und Zarzig. In allen diesen Dörfern steht dem Magistrat die mittlere und niedere Jagd zu.

Im siebenjährigen Kriege, 1758, wurde Stargard von den Russen eingenommen.

Stargard, Stargardt, churs. fisches Pfarrkirchdorf in der Niederlausiz und Herrschaft Amtiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Guben.

Stargord, churbrandenburgischer adelicher Rittersiz und Pfarrdorf mit 36 Feuerstellen im Borkschen Kreise in Hinterpommern, anderthalb Stunden ostwärts von Regenwalde. Von der neuen wirthschaftlichen Verfassung dieses Guts findet man ausführliche Nachricht in der von H. A. Grafen von Borke herausgegebenen Beschreibung der stargordschen Wirthschaft in Hinterpommern 1779, 4.

Stariz, Starz, churs. chsisches unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, eine Stunde davon, jenseits der Elbe; dabei liegt auch die wüste Mark Katschiz.

Stariz, ein großer See in Hinterpommern, an der neumärkischen Gränze, nicht weit von der adelichen Mediatstadt Freienwalde. Er ist wegen seiner vielen frischen Quellen, wohlschmekender Fische und besonders sehr fetten Karpfen bekannt.

Starkenberg, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, eine Meile von der Stadt Altenburg.

Starkow, churbrandenburgisches Dorf mit 32 Feuerstellen in Hinterpommern, im Stolpeschen Kreise und königlichen Amte Stolpe, 2 Meilen nordwestwärts von Stolpe, eine Stunde von der Ostsee, nicht weit von Müzenow.

Starkow, adeliches Pfarrdorf im Franzburg Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern.

Starkow, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Rummelsburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 Meilen südwärts von Stolpe, auf der Straße nach Schlawe; hat ein Vorwerk, der schwarze Kathen genannt, und 19 Feuerstellen.

Starniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Rittersiz mit 22 Feuerstellen im Stolpschen Kreise in Hinterpommern, an der Schottow, 3 Stunden von Stolpe.

Starrewiz, Dorf in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte und Stralsundischen Kommissariate, auf der Halbinsel Wittow.

Starsberg, churbrandenburgische Schäferei im Greiffenbergschen Kreise in Hinterpommern, bei dem adelichen Gute Romahn, wozu sie gehört.

Starsiedel, churs. chsisches Pfarrkirchdorf im Stifte Merseburg und Amte Lüzen, eine Stunde von Lüzen auf Mölsen zu; hat (im Jahr 1790) 152 Einwohner über 10 Jahren und 53 Häuser. Von den Häusern gehören die meisten unmittelbar unter das Amt, bis auf einige, welche mit Erbgerichten

ten theils dem Rittergute Kölzen, theils den zwei hier befindlichen Rittergütern zugehören.

Starzedel Starzeddel, churſächſiſches Rittergut und Pfarrkirchdorf in der Niederlauſiz, im Gubenſchen Kreiſe, 3 Stunden von Guben. Hier wurde anfänglich das Kloſter Neuenzelle geſtiftet.

Staſchwiz, churſächſiſches Dorf im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, dritthalb Stunden von Zeiz auf Lukau zu; gehört ſchriftſäßig theils zu dem Rittergute Ezoldshain, theils zu dem hieſigen ſchriftſäßigen Rittergute.

Staucha, churſächſiſches amtſäßiges Pfarrdorf im Meißniſchen Kreiſe und Kreisamte Meiſſen, nicht weit von Stauchiz; gehört zu den hier befindlichen Rittergütern Ober- und Niederſtaucha.

Stauchau, eine wüſte Mark im Leipziger Kreiſe und Amte Wurzen, bei dem Dorfe Kühren.

Stauchiz, churſächſiſches altſchriftſäßiges Rittergut und Dorf mit 48 Feuerſtellen im Meißniſchen Kreiſe und Amte Oſchaz, bei Seerhauſen.

Stauda, Staude, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Großenhayn, eine Meile davon.

Staudenwies, Staudenwieſe, gräflich Reußiſches Oertchen in der Herrſchaft Lobenſtein im Voigtlande, nicht weit von Haara.

Staudniz, Staudntz, churſächſiſches Dorf im Leipziger Kreiſe und Erbamte Grimma, nicht weit von Naunhof und Klinge; gehört ſchriftſäßig zu dem Rittergute Seelingſtätt und hatte im Jahr 1789 83 Einwohner über 10 Jahren.

Staupiz, churſächſiſches unmittelbares Amtsdorf im Meißniſchen Kreiſe und Amte Torgau, eine Meile davon auf Schilda zu. Bei dem Dorfe liegt die wüſte Mark Eiſerkutt.

Staupiz, churſächſiſches Dorf in der Niederlauſiz und Herrſchaft Dobrilugk, im Lukauer Kreiſe, eine Meile von Dobrilugk. Mehreres davon ſ. Dobrilugk.

Stavenow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Dorf im Perlebergiſchen Diſtrikte in der Prigniz. Dazu gehört auch die Maierei Bahnecke.

Stavin, ein See im Arenswaldeſchen Kreiſe in der Neumark, eine halbe Stunde von der Stadt Arenswalde.

Steben, ſ. **Stöben**.

Stebriz, ſ. **Stöbriz**.

Stechau, altſchriftſäßiges Rittergut, Pfarrdorf und beträchtliche Schäferei im ſächſiſchen Churkreiſe und Amte Schlieben, nicht weit von Schlieben.

Stechlin, der **große** und **kleine**, zwei Seen im Ruppinſchen Kreiſe in der Mittelmark Brandenburg, in der Menzenſchen Haide. Der große iſt flößbar und fließt in den kleinen, dieſer in den Gerliſchen und dieſer in den Nemizſee, der noch einige nahe liegende Seen aufnimmt, die nachher ihren Abfluß in den Prieſterbekſchen See haben. Dieſes Waſſer geht durch den Zeuthenſee nach der Dolgenſchen Schneidemühle, und wird von da an der **kleine Rhin** genannt. Der große Stechlin gehört zu Großzerlang und der kleine zum Amte Rheinsberg.

Stechow, churbrandenburgiſches adeliches Gut und Pfarrdorf im Havelländiſchen Kreiſe in der Mittelmark, im Räthewinkel.

Steder, adeliches Gut in ſchwediſch Pommern, im Rügianiſchen Diſtrikte, auf der Inſel Rügen.

Stedten, Stetten Steten fürſtlich ſchwarzburgſondershauſenſches

Pfarrkirchdorf mit 45 Häusern im Herzogthum Gotha, in der untern Grafschaft Gleichen, nicht weit von Erfurt, an der Gera.

Stedten, Stetten, churbrandenburgisches Pfarrdorf mit 93 Feuerstellen in der Grafschaft Mansfeld, preußischen Antheils, im Schraplauer Kreise und prinzlichen Unteramte Schraplau, eine halbe Stunde ostwärts von Schraplau.

Stedten, herzoglich sächsisches Dorf mit 21 Häusern im Herzogthum Gotha und Oberamte Kranichfeld, nahe bei dieser Stadt.

Stedten, Städten, herzoglich sächsisches Rittergut und Dorf im Fürstenthum und Amte Weimar, nahe südwärts bei Apolda. Der Besitzer des Ritterguts hat nicht nur die Schaafzucht, sondern auch den Feldbau rühmlichst verbessert, und auf seinem Gute mit dem Anbau der Reißgerste Versuche gemacht.

Stedtfeld, Stettfeld, Stedtefeld, herzoglich sächsisches adeliches Pfarrkirchdorf im Fürstenthum und Amte Eisenach, an der Hörsel, anderthalb Stunden von Eisenach nordwestwärts; hat 56 Häuser. Hieher gehören auch noch die Höfe Rangenhof, Schneppenhof, Deubachshof, Klaßberg. Hier wird Kobolt gegraben, wovon man den Zentner, so wie er ausgefördert worden, von 30 bis 100 Thlr. verkauft hat. S. Voigts mineralogische Reisen 2 Th. S. 58.

Steez, s. **Botzenburg.**

Steffenshagen, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prignitz.

Steffenshagen, s. **Stephanshagen.**

Steffin, Stöffin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Ruppinschen Kreise in der Mittelmark; gehört zum Theil dem Magistrat zu Neuruppin.

Stegeliz churbrandenburgisches Dorf in der Altmark, im Taugermündischen Kreise und königlichen Amte Neuendorf; ist zum Theil auch adelich.

Stegeliz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark.

Stegeliz, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, unweit Giesendorf.

Steger, Steeger, ein Berg im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Gerichte Rauenstein, am Theurer Grunde

Steglin, churbrandenburgisches Dorf mit 18 Feuerstellen in Hinterpommern, 3 Stunden von Köslin, anderthalb Stunden südostwärts von Zanow; gehört theils in den Fürstenthumschen Kreis der Stadt Köslin, theils in den Schlawischen adelichen Kreis.

Stehla, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Mühlberg, an der Elbe, nicht weit von Koßdorf und Altbelgern.

Steifenpfahl, s. **Neudamerow.**

Steigerthal, Steierthal, churhannövrisches Pfarrdorf in Thüringen, in der Grafschaft Hohnstein und Amte Neustadt, eine Meile westwärts von Nordhausen und hat einige 50 Feuerstellen.

Steigra, Steygra, unmittelbares Amts- und Pfarrdorf im churfächsischen Amte Freiburg, im Thüringischen Kreise, 3 Stunden von Freiburg, eine Meile oberhalb Nebra und hat 111 Häuser.

Steimke, Steimbke, churbrandenburgisches adeliches Dorf und Vogtei im Salzwedelschen Kreise in

der

der Altmark, zwischen Oebsfeld und Klözen, am Drömling. Diese Vogtei kam im Jahr 1742 an die von Schulenburg zu Bezendorf und besteht aus 6 Orten, wovon 2 in das Lüneburgische Amt Kneſenbek gehören.

Stein, churſächsisches Dorf im Vogtländischen Kreiſe und Amte Voigtsberg; gehört ſchriftſäßig zu dem dabei liegenden Rittergute Planſchwiz.

Stein, gräflich Schönburgſche Herrſchaft im churſächsischen Erzgebirgſchen Kreiſe. Sie beſteht aus 1 Stadt (Lößniz), 1 Schloß (Stein), 5 ganzen und 3 vermengten Dörfern, 2 Vorwerken und überhaupt aus 730 Feuerſtellen. Ihre Benennung hat ſie von dem Schloſſe und ehemaligen Schönburgſchen Vaſallenrittergut Stein, welches die Herren von Trüzſchler beſeſſen haben. Nach des leztern Abſterben übernahmen es die Herren von Schönburg für 23,000 meißniſche Gulden. Sie iſt ſtükweiſe aus den 3 Herrſchaften Hartenſtein, Lichtenſtein und Waldenburg zuſammengeſezt. Denn bei der erbbrüderlichen Theilung im J. 1701 waren zwar 4 Brüder, aber nur 3 Herrſchaften zu vertheilen vorhanden, daher mußten an den jüngſten Bruder, Graf Ludwig Friedrich, von den 3 Herrſchaften gewiſſe Antheile zu einer billigen Ausgleichung abgegeben werden; woraus dieſe nunmehrige Herrſchaft entſtanden iſt. Dies iſt auch die Urſache, daß die dazu gehörigen Ortſchaften ziemlich zerſtreut herum liegen. Der jezige Beſizer iſt Graf Otto Karl Friedrich, der aus dieſer Linie der Grafen von Schönburg-Stein geboren, und nun, außer derſelben, auch die Niedergrafſchaft Hartenſtein, die Herrſchaft Lichtenſtein nebſt der Herrſchaft Waldenburg, mithin alles dasjenige zuſammen beſizt, was zur obern Linie der Grafen und Herren von Schönburg gehört und ſonſt von 4 Grafenhäuſern beſeſſen wurde. Das Amt Stein, welches ſonſt im Schloſſe Stein war, befindet ſich jezt in der Stadt Lößniz und heißt daher noch das Amt Stein zu Lößniz.

Das Schloß Stein iſt uralt, liegt nicht weit von Hartenſtein und gehörte vormals den Herren von Trüzſchler, von welchen es an das Haus Schönburg-Hartenſtein gekommen iſt. Nicht weit davon liegt das ſogenannte Raubſchloß Eiſenſtein, welches mit dem Schloſſe Stein durch einen unterirdiſchen Gang unter der Mulde hin in Verbindung geſtanden. Das Schloß Stein iſt in einem tief liegenden Felſen an der Mulde, über welche ſich hier eine ſteinerne bedekte Brüke befindet, eingebaut, ſo daß der Fels einen Theil der Mauern im innern Schloßhofe ausmacht, ja bis in ein Zimmer des dritten Stokwerks reicht. Es war in vorigen Zeiten eine Reſidenz, von welcher ſich eine der obern Linie der Grafen nannte, da ſie aber nach Ausgang des gräflich Waldenburgiſchen Hauſes nach Waldenburg verlegt wurde, ſo iſt dieſes Schloß ziemlich eingegangen und unbewohnbar geworden; das Vorwerk aber wird nebſt den Wirthſchaftsgebäuden in gutem Stande erhalten. Die hieher gehörige Schäferei iſt im Dorfe Langenbach. Zwiſchen dem Schloſſe Stein und dem unweit davon nordwärts gelegenen Städtchen Hartenſtein iſt das ſogenannte tiefe Thal, an deſſen Gebirge ſich das ſogenannte Zinnoberbergwerk befindet. Mehrere Umſtände von der Herrſchaft Stein ſ. bei dem

Artikel Schönburg. Die jährlichen Einkünfte werden auf 7000 Thaler geschäzt.

Stein bei Hartha, churſächſiſches Amtsdorf mit 25 Feuerſtellen im Leipziger Kreiſe und Amte Rochlitz. Hier iſt auch ein dienſtfreies Gut, das Vorwerk Stein genannt.

Stein, ſ. **Poſterſtein**.

Steinach, herzoglich ſächſiſches anſehnliches, zu Anfang des 18 Jahrhunderts neu erbautes Pfarrkirchdorf im Fürſtenthum Koburg, Meiningiſchen Antheils, und Amte Sonnenberg, bei dem Sattelpaß, in einem Thale, iſt über eine Viertelſtunde lang, und hat, außer den Hammerwerksgebäuden, 151 Häuſer mit 1072 Einwohnern, welche ſich gröſtentheils von Handwerken nähren und für die Sonnenberger Handlung arbeiten. Unter andern waren im Jahre 1780 hier 5 Bäker, 3 Büttner, 12 Hufſchmiede, welche Ketten, Beile, Hufeiſen, gute Meſſerklingen und andere Schmiedewaaren zu großen Verſchikungen verfertigen, 5 Leinweber, 4 Maler, welche Sonnenberger Waaren malen, 2 Maurer, 1 Wagner, 2 Zimmermeiſter, 2 Handelsleute, welche mit Schachteln und andern Holzwaaren auf die Meſſen gehen, 6 Schachtelmacher, 14 Bauern, welche Zugvieh, aber keine eigentliche Bauerngüter beſizen, 54 Holzarbeiter, welche im Sommer in den Wäldern Holz ſchlagen und verkohlen, außerdem aber auch allerlei Sonnenberger Holzwaaren, beſonders Brettchen zu ſeidenen Waaren und Bändern für die Seidenmanufakturen verfertigen, und 2 Schindelmacher. Hier iſt auch ein Vitriolwerk.

Die Steinacher Hammerwerke werden auch die Obere Steinach oder Oberſteinach genannt, und ſind von Thomas Paul von Kärnthen, welcher der Religion wegen daſelbſt vertrieben ward, im Jahr 1604 angelegt worden. Den Eiſenſtein erhält dieſes Werk aus der hieſigen Gegend, aus den Gruben im Langenthal und am Thierberg. Es werden dabei meiſtens immer 150 Perſonen beſchäftigt und erhalten. Dieſe Hammerwerke beſtehen (im J. 1780) aus 1 Mahlmühle, 1 Malzhauſe, einigen Wohnhäuſern für die Arbeitsleute, 1 Zainhauſe, worin die Bleche gebaizt, abgerieben und verzinnt werden, 2 Huf- und Nagelſchmieden, 2 Friſchfeuern, 2 Stabhämmern, 1 großen Kohlenhauſe, 1 großen ganz ſteinernen Wohnhauſe nebſt 2 Flügeln und einem Thore, worin faſt alles, was nur möglich iſt, von Eiſen gearbeitet iſt, ſogar ein Zimmer iſt mit Blech tapezirt u. dgl. Unterhalb dem Dorfe iſt ein Blechhammer mit einem Wohnhauſe für die Hammerſchmiede. Vor etlichen 50 Jahren verarbeitete man hier jährlich 10 bis 12,000 Zentner, jeden zu 140 Pfund, wovon 40 Pfund im Friſchfeuer abgehen. Jezt werden wenigſtens 3000 Zentner gefertigt. Aus dieſen 3000 Zentnern werden ungefähr 150 Zentner Gußwerk, 1100 Zentner Bleche, 1100 Zentner Stabeiſen und 650 Zentner Zähneiſen für die Nagelſchmiede zubereitet. Es iſt bei dieſem weitläuftigen Hammerwerke auch eine Berlinerblaufabrik, welche mit ihrer Farbe einen ausgebreiteten Handel treibt.

Steinach, herzoglich ſächſiſches Dorf im Fürſtenthum Koburg, Saalfeldſchen Antheils, und Gerichte Geſtungshauſen, eine Stunde von Sonnenfeld; hat 21 Häuſer mit 100 Einwohnern.

Die

Die Steinach, ein Fluß in diesem Antheile, entspringt bei den Dörfern Lauscha und Glüksthal im Thüringer Walde, fließt bei den Dörfern Steinach, Oberlind, Mupperg und Fürth (wo sie den Fluß Wasung aufnimmt) vorbei und fällt unterhalb Zettliz im Bambergischen in den Main, nachdem sie vorher die von Kronach herkommende Rodach aufgenommen hat. Außer diesen fallen verschiedene Bäche, z. B. die Lausche, Göriz, Triebach, Engniz u. a. in die Steinbach, welche auch der Landfluß genannt und zum Holzflößen benuzt wird.

Steinbach, herzoglich sächsischer ansehnlicher Marktfleken im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Altenstein, nicht weit von Schweina und Altenstein; hatte im Jahr 1789 236 Häuser mit 1055 Erwachsenen, 150 Knaben, 17[illegible] Mädchen, 18 Paar Getraute, 36 Geborne und 42 Gestorbene. Im Jahr 1733 wurde durch die Ruchlosigkeit eines Jägerpursches ein großer Theil des Fleken (desgleichen auch das Schloß zu Altenstein) ein Raub der Flammen. Die Einwohner sind meistentheils Handelsleute, Messermacher, Schlosser und Bergleute. Sie und die Einwohner des eine Stunde davon liegenden Orts Ruhla zeichnen sich durch ihren lebhaften und erfinderischen Geist, so wie durch ihre schlürfende Sprache vor allen Orten dieser Gegend aus. Unweit Steinbach wird Eisenstein gegraben, und in der Gegend auf Schweina zu giebt es viele, zum Theil sehr große Granitsteine.

Steinbach, Stimbach, churfächsisches landesmitleidends Dorf und Rittergut in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, an der Neisse, nicht weit von der schlesischen Stadt Pribus; hat 8 3/4 Rauche.

Steinbach, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga, im Thüringischen Kreise, eine halbe Stunde von Bibra.

Steinbach, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Wolkenstein, unweit der böhmischen Gränze.

Steinbach, churfächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Dresden, 3 Stunden von Dresden, bei Unkersdorf; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Scharfenberg. Ein anderes Dorf dieses Namens in eben diesem Amte gehört nebst dem dabei gelegenen Leiteriz schriftsäßig zu dem Rittergute Maxen.

Steinbach, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg.

Steinbach, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg, nicht weit nordostwärts von Oberlind, am Fuße des Jagdshofer Berges, in einer angenehmen Gegend.

Steinbach, ein Bach im Stolpschen Kreise in Hinterpommern; fließt durch den Loizer Wald, führt Forellen und fällt in die Stolpe. Ein Bach dieses Namens fließt auch bei Böhliz im Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise.

Steinbach bei Lausig, churfächsisches amtsäßiges Rittergut und Pfarrdorf im Leipziger Kreise und Amte Borna, eine Meile davon.

Steinbach bei Moritzburg, churfächsisches Amtsdorf im Meißnischen Kreise und Amte Moritzburg, eine Meile davon.

Steinbach bei Neukirchen, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen.

Steinbach, s. Groß-Nieder- und Obersteinbach.

Steinbek, churbrandenburgisches adeliches Gut und Dorf mit 120 Einwohnern im Oberbarnimschen Kreise in der Mittelmark.

Steinbek, eine wüste Dorfstelle im Fürstenthum Anhalt-Zerbst, deren Feldmarkung zu dem adelichen Dorfe Klieken gehört; s. Klieken.

Steinberg, churbrandenburgische Kolonie in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, im Steinberger Reviere des Altruppinschen Amtsforstes; hat eine Mahlmühle und Theerofen. Dabei ist der flößbare, zwischen Bergen liegende Steinberger See, der sich bei der Wildberger Mühle in den Tornower See ergießt, von da nach dem Rothstiel fließt und bei Zermützel in den Rhin fällt.

Steinberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, unweit Nautikow.

Steinberg, Steinburg, churbrandenburgisches Rittergut im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Dorfes Grünenwalde, wozu es gehört. Das Vorwerk

Steinberg in eben diesem Kreise auf der Feldmark des adelichen Dorfes Lottin, wozu es gehört, besteht aus 4 Vorwerken.

Steinberg, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Perlebergischen Distrikte in der Prignitz, bei Guhlow.

Steinberg, churbrandenburgisches Vor- oder Akerwerk im Rummelsburgischen Kreise in Hinterpommern, auf der Feldmark des adelichen Guts Pottok, wozu es gehört.

Steinberg, eine wüste Mark im Meißnischen Kreise und Amte Torgau, zwischen den Dörfern Bekwiz und Staupiz.

Steinberg, ein Berg im Erzgebirgschen Kreise und Kreisamte Schwarzenberg, unweit der churfächsischen Stadt Schneeberg und Albernau.

Steinberg, ansehnlicher Berg in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise, bei Lauban. Mehreres davon s. Lauban.

Steinbinde, churbrandenburgisches Forsthaus in der Mittelmark, im Hauptkreise des Teltowschen Kreises und königlichen Amte Köpenik, bei Bohnsdorf.

Steinborn, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausiz und Standesherrschaft Königsbrük, im Budissinschen Niederkreise, nicht weit von Königsbrük; hat 23 Rauche.

Steinborn, eine wüste Dorfstelle eines im 30jährigen Kriege zerstörten Dorfs im Fürstenthum Anhalt-Köthen und Amte Warmsdorf.

Steinbrüken, churfächsisches Dorf im Neustädtschen Kreise und Amte Arnshaugk, bei Neustadt an der Orla; gehört theils schriftsäßig zu dem Rittergute Molbiz, theils nebst Schoken und Husen unmittelbar unter das Amt.

Steinbrüken, Dorf in der Grafschaft Mansfeld, churfächsischen Antheils, in dem gräflich Friesenschen Amte Rammelburg; hat 21 Häuser und liegt an der Eine, nicht weit nordwärts von Wipper, eine Meile von Rammelburg.

Steinbrüken, Pfarrdorf in Thüringen, in dem Schwarzburgrudolstädtisch- und Stollbergschen gemeinschaftlichen Amte Heeringen; hat 45 Häuser und liegt nicht weit südwärts von Nordhausen.

Steinbrüken, gräflich Reußisches Dorf in der Herrschaft Gera im Vogtlande, auf der Ostseite der Elster, 3 Stunden von Gera, nicht weit nordwärts von Langenberg.

Steinbrükmühle, eine Mühle im Erzgebirgschen Kreise und Amte Frauenstein, an der wilden Weisseritz, bei dem Vorwerke Neubau und dem Dorfe Reichenau, an der Altenberger Zinnstraße, welche hier über die Dresdner Landstraße geht.

Steinbühl, ein Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Steinburg, altschriftsäßiges Rittergut und Dorf im churfächsischen Amte Ekardtsberga im Thüringischen Kreise, eine Meile von Ekardtsberga.

Steinbusch, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Arenswaldeschen Kreise in der Neumark, bei Werder.

Steindöbra, churfächsisches unmittelbares Amtsdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Voigtsberg, nicht weit von Klingenthal; ist ein Waldort mit einer Glashütte. Dabei liegt auch das Vorwerk Georgenthal.

Steindörfel, wird auch **Tröbniz** genannt, churfächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Budissinschen Kreise, eine Meile von Budissin, an der Löbauer Straße und gehört dem Kollegiatstift zu St. Peter in Budissin.

Steindorf, Stenndorf, churfächsisches schriftsäßiges Rittergut im Stifte Naumburg und Amte Zeiz, 3 Stunden von Naumburg an der Saale, bei Saalek, welches dazu gehört.

Steinfeld, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stendalschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Stendal. Die Gegend um Steinfeld ist vorzüglich merkwürdig wegen der vielen Steine, die ein sogenanntes Heldenbette bilden, deren sich auf der hiesigen Feldmark drei befinden. Das große Bett, dessen langes Grabbett aus 12 mittelmäßigen Steinen besteht, hat auf jeder Seite 20, in der Quere auf jeder Seite 5 und insgesamt 50 mittelmäßig große Steine. Das andere besteht aus mehr als 60 großen einzelnen Steinen, davon auf einer Seite 33, auf der andern 29 und daneben unten 2, oben aber 4 sind. In der Mitte findet man keine ordentliche Grabstätte, aber unterwärts liegen einige große Steine nach Norden, und vor diesen liegen wieder 3, worauf ein flacher Stein sich befindet, der einen hellen metallenen Klang giebt, auch unten ganz glatt ist. Das dritte besteht aus 3 Grabältären, in deren Nachbarschaft einige kleinere zerstreute Betten von 17 bis 20 Steinen sind. Zwischen Steinfeld und Klöden stehen auf dem Pfarraker auch 3 Grabaltäre ohne herumgesezte Steinkreise, wovon der gröste oberste Stein, der unten glatt, wie gehobelt, ist, 7 Fuß Länge und 3 Fuß 5 Zoll Höhe hat.

Steinfeld, Dorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, nordwestwärts von Franzburg und südwestwärts von Richtenberg.

Steinfeld, herzoglich sächsisches Amtsdorf im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Hildburghausen, südostwärts von Hildburghausen, an der Rodach, in einem Grunde, nicht weit von Eishausen; hatte im J. 1789 außer dem Schlosse 47 Häuser. Merkwürdig ist das hiesige Bergloch, wo 2 Mühlen gleich bei der Quelle getrieben werden; der obern

fehlt es Sommer und Winter nie an Wasser, wovon die unten vorbeifliessende Rodach einen starken Zuwachs bekommt; s. Krausens Beiträge zur Sachsen-Hildburghausischen Kirchen-, Schul- und Landeshistorie 2ten Th. S. 529.

Steinfeld an der Elbe, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Seehausenschen Kreise in der Altmark, nicht weit von Großbeuster.

Steinforst, sogenannter Berg im Herzogthum Gotha und Amte Reinhardsbrunn, in der Gegend um Friedrichsroda und Altenberga.

Steinfort, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Neustettinschen Kreise in Hinterpommern, am See Prelang, eine Meile südsüdwestwärts von Neustettin, auf der Landstraße nach Tempelburg; hat 4 Vorwerke (wovon 2 Prelang und Hammer heissen) und 18 Feuerstellen.

Steinfurt, adeliches Dorf im Distrikte Wolgast in schwedisch Pommern, nicht weit von Zarnekow.

Steinfurt, churbrandenburgisches Dorf mit 520 Einwohnern in der Mittelmark, im Oberbarnimschen Kreise und königlichen Amte Biesenthal, am Finowkanal, Schöpffurt gegenüber, mit welchem es durch eine Brüke verbunden ist.

Steinfurt, churbrandenburgisches Vorwerk im Bees- und Storkowschen Kreise und königlichen Amte Stansdorf.

Steinfurt, kleines Oertchen im Fürstenthum Anhalt-Dessau und Amte Dessau, eine halbe Stunde von Neujeßniz an der Dessauischen Gränze; hat nur zwei Häuser nebst einem Zollhause an der Leipziger Straße.

Steingrimma, Steingrimme, unmittelbares Amtsdorf im churfächsischen Amte Weissenfels und Gerichtsstuhl Mölsen im Thüringischen Kreise, nicht weit vom Grünbach, an der Pegauer Amtsgränze, unweit Mölsen.

Steingrube, eine wüste Mark im sächsischen Churkreise und Amte Gräfenhaynchen.

Steinhäuser, sogenannte Häuser bei dem churfächsischen Rittergute Obersteina im Leipziger Kreise und Amte Leisnig.

Steinhavel, der große und kleine, zwei stehende Seen im Niederbarnimschen Kreise in der Mittelmark, bei dem Dorfe Höhnow.

Steinhagen, Pfarrdorf im königlichen Amte Franzburg in schwedisch Pommern, zwischen Stralsund und Franzburg.

Steinheide, herzoglich sächsische alte Bergstadt, jezt ein Marktfleken im Fürstenthum Koburg, Meiningischen Antheils, und Amte Sonnenberg; liegt nordostwärts von Schalkau auf der Kuppe eines der höchsten Berge im Thüringer Walde, Unser lieben Frauen Berg genannt, und hatte im Jahr 1780 70 Wohngebäude mit 420 Einwohnern. Jährlich wird ein Markt gehalten. Ein Hauptnahrungszweig der meisten Einwohner ist das Nägel- und Schachtelmachen, und seit in Limbach eine Porzellanfabrik errichtet worden, finden dabei mehrere hiesige Einwohner ihr Brod. Hier wurden ehemals kupfer- und silberhaltige Erze gebrochen.

Von den hiesigen Werken werden betrieben 1) die Eisensteingrube in Langenthal, welche seit mehr als 300 Jahren, wiewohl in neuern Stollen und Streken, die ergiebigsten Eisensteine liefert; eine auf dem Thierberge seit 1737, wo man ebenfalls guten Eisenstein findet. In mehrern Orten um Steinach, als auf dem Breitenberg, Füllberg u. a. waren sonst Eisensteingruben; da aber obige 2

Gruben

Gruben die Steinacher Werke nicht allein hinlänglich versorgen, sondern auch noch davon Eisensteine verkauft werden können, so sind sie größtentheils zu Bruche gegangen.

Steinhöfel, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Drambur-gischen Kreise in der Neumark, bei Kleinlienchen.

Steinhöfel, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark. Hier entspringt die Sarnitz.

Steinhöfel, churbrandenburgisches Kolonistendorf im Friedebergischen Kreise in der Neumark, bei der Stadt Friedeberg, der es gehört.

Steinhöfel churbrandenburgisches adeliches Gut und Pfarrdorf im Lebusschen Kreise in der Mittelmark, bei Demnitz.

Steinhof, adeliches Gut in schwedisch Pommern, im Rügianischen Distrikte auf der Insel Rügen.

Steinigt Wolmsdorf, churfächsisches altschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Meißnischen Kreise und Amte Stolpen, nicht weit von der Hohnsteiner Amtsgränze; hat seinen Namen von dem steinigten Boden, worauf es steht, erhalten. Im Jahr 1698 fieng man hier den Bergbau an zu treiben, auf den Goldgruben genannt, ließ ihn aber schon 1702 wieder liegen.

Steiniz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, am obern Arm der Spree bei Friedersdorf, 5 Stunden von Budissin auf Spremberg zu.

Steiniz, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Kottbusschen Kreise in der Neumark.

Steintz, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Niederlausitz, im Kalauer Kreise; das Dorf gehört theils zu dem hiesigen, theils zu dem Rittergute Drebkau.

Steinkeller, s. **Grüneberg.**

Steinkirchen, churfächsisches Dorf in der Niederlausitz, im Lübbener Kreise; gehört als ein landvogteiliches Dorf unter das Amt Lübben.

Steinkrug, s. **Radow.**

Steinmeke, Stümmeke, ein Flüßchen in der Grafschaft Wernigerode, am Harzgebirge, fließt bei Stapelburg vorbei. Es wird von der Eker abgeleitet.

Steinmoker, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 28 Feuerstellen im Anklamschen Kreise in Vorpommern, 2 Meilen westwärts von Anklam.

Steinölsa, churfächsisches Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Budissinschen Kreise, 3 Meilen von Budissin und ungefähr zwei Stunden von Baruth; hat 9 1/2 Rauche.

Steinölsa, churfächsisches landesmitleidendes Rittergut und Dorf in der Oberlausitz, im Görlitzer Kreise, 3 Meilen von Budissin; hat 4 Rauche.

Steinort, churbrandenburgisches Dorf mit 22 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlawischen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, in der sogenannten Abtei, drittehalb Stunden südwestwärts von Rügenwalde, am bukowschen See.

Steinort, adeliches Gut im Franzburg-Barthischen Distrikte in schwedisch Pommern, nahe, nordwärts, bei Damgarten.

Steinort, churbrandenburgische Ziegelei im Anklamschen Kreise in Vorpommern, nahe am Haff, 1 halbe Stunde ostwärts von der Stadt Neuwarp, der sie gehört.

Steinpleiß, Ober- und Unter-steinpleiß, churfächsisches Pfarrdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, an der Pleisse, nicht

nicht weit von Zwikau. Von dem Dorfe steht der obere Theil dem hier befindlichen amtsäßigen Rittergute, das dem Rathe zu Zwikau gehört, der untere Theil aber dem hiesigen neuschriftsäßigen Rittergute zu.

Steins, Steniz, Stöns, churſächsisches Dorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, eine Meile von Plauen; gehört theils schriftsäßig nach Geilsdorf, theils amtsäßig nach Schwand, theils unmittelbar unter das Amt.

Steinsdorf, Steindorf, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Voigtländischen Kreise und Amte Plauen, an der Elster, eine Meile von Plauen; gehört schriftsäßig zu den Rittergütern Kauschwiz, Liebau und Sirau.

Steinsdorf, churſächsisches neuschriftsäßiges Rittergut und Pfarrkirchdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida.

Steinsdorf, unmittelbares Amtsdorf im sächsischen Churkreise und Amte Schweiniz, nicht weit von Schweiniz, mitten in der Lindischen Haide.

Steinsdorf, Dorf im sächsischen Churkreise und Amte Belzig; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Schmerwiz und liegt nicht weit von Belzig.

Steinsdorf, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von Schmöllen, an der Sprotta.

Steinsdorf, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Dorf im obern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Leutenberg, nicht weit von Leutenberg.

Steinsdorf bei Neuenzelle, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz, im Gubenschen Kreise, eine Meile von Guben; gehört dem nahen Stifte Neuenzelle.

Steinsee, churbrandenburgisches adeliches Rittergut und Dorf in Thüringen, in der Herrschaft Klettenberg, zwischen Nordhausen und Klettenberg, nicht weit von Liebenrode; hat 10 Feuerstellen.

Steinseiffersdorf, gräflich Schönburgsches Dorf in der Herrschaft Wechselburg, nicht weit von Wiederau.

Steinshain, s. **Stünzhain**.

Steinspring, churbrandenburgische neue Kolonie in der Neumark, im Friedebergischen Kreise und königlichen Amte Driesen.

Steinthalleben, fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtisches Pfarrdorf im untern Fürstenthum Schwarzburg und Amte Frankenhausen, zwischen Sondershausen und Kelbra; hat 100 Häuser.

Steinvorwerk, churſächsisches Vorwerk in der Oberlausiz, im Görlizer Hauptkreise; gehört stadtmitleidend der Stadt Lauban.

Steinwehr, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 30 Feuerstellen im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, am Flüßchen Rörike, 2 Meilen südwestwärts von Bahn, bei der neumärkischen Stadt Schönfließ.

Steinwiz, herzoglich sachsengothaisches Dorf im Fürstenthum und Amte Altenburg, nicht weit von der Stadt Altenburg.

Steitten, Steiten, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 15 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Rochliz, nicht weit von dieser Stadt.

Stekbi, Stekberg, Pfarrdorf im Fürstenthum Anhalt-Zerbst und Amte Zerbst, nordwärts von Aken, nicht weit von der Elbe.

Stekelberg, Stökelberg, amtsäßiges Rittergut im churſächsischen Amte Weissenfels im Thüringischen Kreise, nahe bei Mölsen.

Stekliⁿ, Stekliⁿden, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf mit 45 Feuerstellen im Greiffenhagenschen Kreise in Hinterpommern, eine Meile südsüdostwärts von Greiffenhagen, am großen und kleinen Stekliⁿschen See.

Stelzen, herzoglich sächsisches Pfarrkirchdorf mit 24 Häusern im Fürstenthum Koburg, Hildburghausischen Antheils, und Amte Eisfeld, eine Meile von Eisfeld, an der Sachsenmeiningischen Gränze, unweit dem Ursprung des Itschflusses, an einem hohen Berge.

Stelzen, gräflich Reußisches Dorf im Voigtlande, in der Herrschaft Schleiz, nicht weit von Tanna.

Stelzendorf, churſächsisches amtsäßiges Pfarrdorf im Neustädtschen Kreise und Amte Weida, nicht weit von Weida und gehört zu dem nahe gelegenen Rittergute Zadelsdorf.

Stelzendorf, churſächsisches Dorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Chemniz; gehört schriftsäßig zu dem Rittergute Neukirchen und hat 30 Feuerstellen.

Stemmenberge, churbrandenburgisches adeliches Jagdhaus im Salzwedelschen Kreise in der Altmark.

Stemniz, churbrandenburgisches Dorf mit 53 Feuerstellen in Hinterpommern, im Schlaweschen Kreise und königlichen Amte Rügenwalde, eine Meile nordwärts von Schlawe, an der Wipper. Im hiesigen Walde liegt das Dorf Wilhelminen.

Stempeda, Pfarrdorf in der Grafschaft Stollberg, im Stollberg-Stollbergschen Amte Rottleberoda, nicht weit von Stollberg und Rodishain.

Stempniz, churbrandenburgisches Vorwerk im Ukermärkischen Kreise in der Ukermark, der Kämmerei zu Templin gehörig.

Stendal, Stendel, ehedem auch Steindal, churbrandenburgische Immediatstadt, und die Hauptstadt der Altmark; liegt an der Uchte, auf einer ringsherum am Berge anstossenden Ebene, 14 Meilen von Berlin, 13 von Halberstadt, 7 von Hamburg, eben so weit von Magdeburg, 1 Meile von Tangermünde und der Elbe; hat 3780 Quadratruthen Flächenraum, wovon allein auf die Kirchhufe 1264 fallen.

Stendal führt bei den Städten der Altmark das Direktorium, und wenn etwas mit den Städten zu überlegen ist, so schreibt sie die Versammlung nach Seehausen oder Osterburg wechselsweise aus. Wenn aber die altmärkischen und prigniziſchen Städte zusammenkommen, so führt zwar Perleberg wegen der Prigniz das Direktorium, Stendal aber in Rükſicht auf die Altmark, und hat den Vorsiz vor Perleberg. Diese Zusammenkunft wird auf dem hiesigen Rathhause gehalten und ihr Archiv in einem besondern Gewölbe verwahrt.

Hier ist der Siz des Obergerichts der Altmark, der altmärkischen und prignizschen Kriegs- und Domainenkammerdeputation, welche zur churmärkischen Kriegs- und Domainenkammer gehört, einer Generalsuperintendentur über die Altmark und Prigniz, und einer lutherischen geistlichen Inspektion, welche sich über 2 Städte, 59 Dörfer, 66 Kirchen (worunter 32 Mutterkirchen) mit 33 Predigern erstrekt.

Stendal ist nach den 4 Hauptkirchen in 4 Kirchspiele getheilt. Die Dom- oder Stiftskirche zu St. Niklas ist ein ansehnliches Gebäude, in Form eines Kreuzes gebaut, dessen Gewölbe bis ans Chor auf 12 Pfeilern ruht. Der

Tauf-

Taufstein in dieser Kirche ist ein sehenswerthes metallenes Werk, an dessen Fuße und Dekel nebst dem darauf stehenden zugethürmten Gebäude oder Gehäuse viele künstliche Bilder sich befinden. Der Oberpastor an dieser Kirche ist zugleich Generalsuperintendent und Inspektor. Das hiesige Stift hat Markgraf Heinrich im J. 1188 errichtet. Es stand unmittelbar unter dem Pabste und hatte einen Probst, einen Dechant nebst einigen Chorherren. Im J. 1551 erhielt es die Universität zu Frankfurt an der Oder mit allen Einkünften und dem Patronatrechte zum Geschenke. Die St. Marienkirche steht mitten in der Stadt. In und an den Mauern derselben sind überall kleine Kapellen, und in einigen noch Altäre aus den katholischen Zeiten. Die St. Annenklosterkirche, wo ehedem Franziskanernonnen waren, ist auch eine Pfarrkirche, aber ohne einen bestimmten Pfarrer. Die St. Katharinenklosterkirche war vormals mit Benediktinernonnen besezt und ist gegenwärtig ein Filial von der Domkirche. Nach der Reformation sind die Klosterkonvente zwar beibehalten, aber zur evangelischen Lehre gebracht und an jedem eine Domina gesezt worden, so daß jezt beim erstern 6, beim leztern aber 7 Konventualinnen sind. In dem ehemaligen Franziskanermönchskloster ist die Stadtschule angelegt worden. Die hier aufgenommenen reformirten Franzosen und Pfälzer haben eine deutsche (unter der magdeb. reform. Inspektion stehende) und eine (unter das Berliner französische Oberkonsistorium gehörende) französische Kirche, so wie auch ihr eigenes Gericht. Für die Armen sind das große und kleine Hospital zum h. Geiste, das St. Elisabethenhospital, das St. Gertrudenhospital und das St. Georgenhospital bestimmt.

Stendal, welches Markgraf Albrecht der Bär um das Jahr 1151 aus einem Dorfe in eine Stadt verwandelte, gehörte ehedem zu den Hanseestädten, hatte im Jahr 1790 vom Civilstande 3848, vom Militärstande 1704 Menschen und 1012 Häuser; Judenfamilien 18 und die Reformirten bestanden im Jahr 1790 aus 186 Seelen.

Außer dem Rathhause ist unter den öffentlichen weltlichen Gebäuden das Wand- und Gewandhaus, worin die Gewandschneider in den Jahrmärkten ihren Stand haben, und unter den Gildehäusern das Gildehaus der Brauer, besonders zu merken. Der ehemalige Pallast Kaiser Heinrichs des Ersten oder des Vogelstellers wird jezt als ein Brauhaus gebraucht.

In ältern Zeiten waren hier viele Tuchweber; und noch jezt beschäftigt die Verfertigung wollener und baumwollener Waaren mehrere hundert Personen. Im Jahr 1780 verfertigte man hier auf 3 Stühlen seidene Bänder und halbseidene Waaren; Tücher, Flanelle, Boy und Moltum webten 195 Arbeiter (Ouvriers) auf 79 Stühlen; Serge de Brüe, Plüsche, Fälbel, Kalemank u. s. w. Zeuge aber 14 Arbeiter. Ueberdies waren hier 5 Strumpfstriker, 8 Hutmacher, 22 Leinweber, 10 Lohgerber, 33 Baumwollzeugarbeiter, 9 Ziz- und Kattunweber; 4 webten leinene Tücher mit türkischem Garne, auch Schürzen- und Bettzeug; und 5 Tapeten- und Wachstuchmacher.

Die

Die alten Markgrafen hatten hier eine Münzstätte, und im J. 1517 erhielt d. Magistrat von Churfürst Joachim dem Ersten die Ober- und Untergerichte wiederkäuflich. Die Stadt Stendal, welche in den Jahren 1595, 1680 und 1687 große Feuersbrünste erlitt, besizt auch ihre eigene Zollgerechtigkeit, und die Bürger sind von allen Land- und Wasserzöllen in der Mark Brandenburg frei, jedoch mit Ausnahme der 4 Zölle zu Plauen, Liebenberg, Fürstenwalde und Schönebek. Bei der Stadt sind 14 Windmühlen, eine Roß- und eine Walkmühle. Der Magistrat hat Antheil an den Dörfern Hemert und Belkau. Die hiesige Stadthaide enthält in den beiden Revieren, das Eichholz und die tolle Hufe genannt, 900 Morgen. Der

Stendalsche Kreis enthält auf einem Flächenraume von 97/8 Quadratmeilen zwei Immediatstädte (Stendal und Osterburg) nebst 64 adelichen Orten

Stendalchen, Stendel, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Stolpischen Kreise in der Ukermark

Stendeliz, Stendniz, churbrandenburgische Kolonie in der Mittelmark, im Ruppinschen Kreise und königlichen Amte Altruppin, im Hoheheider Reviere des Altruppinschen Amtsforstes.

Stengow, churbrandenburgisches Dorf in Vorpommern, im Wollinschen Kreise und königlichen Amte Wollin, eine Meile nordwestwärts von Wollin.

Stenitz, s. Steins.

Stenkert, Stenker, churſächsisches Dorf in der Oberlausiz, im Görlizer Kreise, eine Meile von Halbau, unterhalb Rauscha; hat mit dem dabei liegenden Kirchstatt 11 Rauche und gehört stadtmitleidend nach Görliz.

Stenn, churſächsisches Pfarrkirchdorf im Erzgebirgschen Kreise und Amte Zwikau, nicht weit davon; hat 87 Häuser und gehört theils amtsäßig nach Ruppersgrün, theils schriftsäßig nach Neuschönfels.

Stenndorf, s. Steindorf.

Stennerbach, ein Bach im Erzgebirgschen Kreise, in der Gegend der Stadt Zwikau. Er ist fischreich und richtet öfters an Aekern und Wiesen beträchtlichen Schaden an.

Stennewiz, churbrandenburgisches adeliches Pfarrdorf im Landsbergischen Kreise in der Neumark.

Stennewiz, churſächsisches Dorf in der Niederlausiz und Herrschaft Lübbenau, im Kalauer Kreise.

Stennewiz bei Naundorf, churſächsisches unmittelbares Amtsdorf mit 15 Feuerstellen im Leipziger Kreise und Amte Delizsch, im Klepziger Heerwagen, eine Meile von Landsberg.

Stennschiz, Stennschuz, churſächsisches amtsäßiges Rittergut und Dorf im Meißnischen Kreise und Kreisamte Meissen, eine Meile von Oschaz.

Stenow, eine Feldmark unweit der Stadt Brandenburg.

Stensdorf, churbrandenburgisches adeliches Gut im Lebusschen Kreise in der Mittelmark.

Stenz, churſächsisches Dorf im Meißnischen Kreise und Amte Großenhayn, nicht weit von Königsbrük und 3 Viertelstunden südwärts von dem Rittergute Glauschniz, wovon es eine Pertinenz ist.

Stenz, s. Boizenburg.

Stenzig, churbrandenburgisches Dorf in der Neumark, im Sternbergischen Kreise und königlichen Amte Frauendorf.

Stepen, churbrandenburgisches adeliches Dorf mit 24 Feuerstellen im Fürstenthumschen Kreise in Hinterpommern, 3 Stunden nordnordostwärts von Neustettin, auf der Landstraße nach Danzig.

Stepeniz, Stepniz, königliches Amt im Flemmingschen Kreise in preußisch Hinterpommern; enthält 1 Mediatstadt (Großstepeniz), 10 Dörfer und Antheile an Dörfern, 4 Vorwerke, 5 Holländereien, 1 Erbzinsgut, 2 Wassermühlen, 4 Windmühlen, 1 Papier- und 2 Schneidemühlen, 4 Prediger, 8 Küster, 82 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Schmiede, 4 Mutterkirchen, 3 Tochterkirchen, 357 Feuerstellen und 2 Theeröfen. Die königlichen Waldungen betragen einige 40000 Morgen und sind in 4 Reviere abgetheilt, als: das Stepenizsche Revier hat 15742 Morgen 100 Ruthen; das Grasebergsche Revier mit 14787 Morgen 55 Ruthen; das Hohenbrükschе Revier von 12269 Morgen 149 Ruthen; das Köpizsche Revier von 4535 Morgen 88 Ruthen. Dieses Amt hat seinen eigenen Beamten, dessen Siz zu Großstepeniz ist.

Stepeniz, churbrandenburgisches Pfarrdorf im Prizwalkschen Distrikte in der Prigniz, an der Stepeniz; hat ein Fräuleinstift für 6 adeliche Fräulein. Es heißt auch das Kloster Marienfließ, gemeiniglich aber Klosterstepeniz.

Stepeniz, (die) ein ansehnlicher Fluß in der Mark Brandenburg; entspringt nicht weit von dem Prignizschen Städtchen Meienburg; wird von Putlitz an flößbar und theilt sich vor der Stadt Perleberg in 4 Arme, welche sich bald wieder vereinigen; nimmt den Karthan auf und fällt nicht weit von Wittenberge in die alte Elbe. Der Fluß war ehemals von Perleberg an schiffbar.

Stephanshagen, Steffenshagen, Dorf im Greifswaldischen Distrikte in schwedisch Pommern, nahe nordwestwärts bei der Stadt Greifswalde, der es gehört.

Steppach, s. Stöppach.

Sterbenin, churbrandenburgisches adeliches Dorf im Lauenburgschen Kreise in Hinterpommern, 3 1/4 Meilen nordnordostwärts von Lauenburg, nicht weit von Osseken und hat 9 Feuerstellen.

Sterbiz, churbrandenburgisches Vorwerk in der Prigniz, im Lenzer Distrikte und königlichen Amte Eldenburg, bei Lanze.

Stern, Wald und königliches Lust- und Jagdschloß bei Potsdam; s. Potsdam.

Stern, (der) ein Jagdschloß im Hauptkreise des Teltowschen Kreises in der Mittelmark, nicht weit von Drewiz.

Ende des Siebenten Bandes.

SPECIAL 85-B
18636
v.7

GETTY CENTER LIBRARY